Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

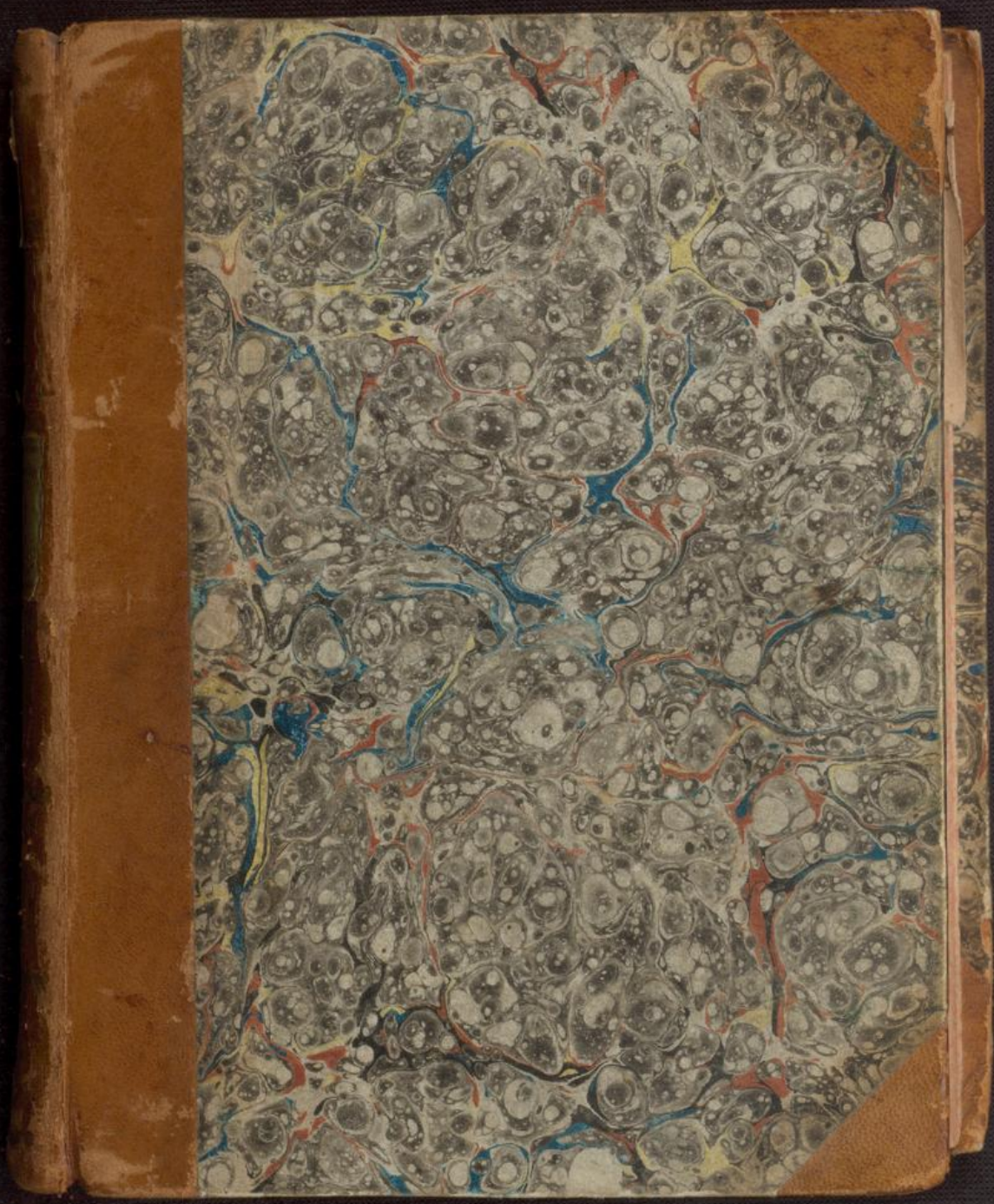
Gar woldenckwürdige Weissagung und Propheceyung von den jetzigen Läufften, unnd sonderlich von dem Verlauffenen 1619 und 1620, Auch nachfolgenden 1621, 1622, und 1623 Jahren

Johannes <de Capestrano>

S.l., 1621

urn:nbn:de:bsz:31-109863

Visual Library



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Misc. 4°
97
42 A 1932, 20
Vol. 97.
RH
Nr. 16 R* 7447.

Gar Woldenckwürdige

Weissagung vnd Prophe-ceyung von den jetzigen Läufften / vnnd sonderlich von dem Verlauffenen 1619. vnd 1620.

Auch nachfolgenden 1621. 1622. vnnd 1623. Jahren.

Von

Johann: Capistrano / einem Schlesier mit Prophetischen Gaben gezierten/vnd damaln weitberühmbten Astronomo / Anno 1460. als vor 159. Jahren geweissaget vnd Propheceyt.

Männiglich zur Warnung vñ sonderlicher Nachrichtung

dem alten Exemplar zu Preßlaw in der Schlesi nachgetruckt Anno 1619. Nun aber auff Wolmeinendt begeren gutherziger Leute (Weiln solche Weissagung in den zweyen ersten Jahren / nach genugsamer observation sich mehrsten theils zugetroffen) abermals auffgelegt.

Gedruckt im Jahr nach der Geburt Christi vnsers Erlösers 1621.

Dem Leser.

DAs dieser *Iohan: Capistranus* ein Schlesier Münch / ein Gottsförchtiger Geistreicher / Ja mit Prophetischem Geist begabter Mann / wie auch damaln weitberühmter *Astronomus* gewesen / zeugen genugsam *Æneas Sylvius in Epistolis*, *Carion* vnd *Sebastian Franck* in jhren *Chronicis*, Liechtenberger vnd *Samuel Meigerus in Nucleo Historiarum* vnd andere *Historiographi* mehr / in welchen auch die vnnd andere Weissagungen hin vnnd wider zu finden / vor diesem also zusammen vnd jetzo nachgedruckt.

Landesbibliothek Karlsruhe

Z 8

Auß Capistrani Propheceyung ist ins gemein zumercken / was sich zutragen soll von dem 1619. biß auff das 23. Jahr hinauß.

NAch dem Gott der Allmächtige alle vnd jede ding / geschöpff / Creaturen Werck vnd Thaten / ja alles was er macht vnd thut / in gewiß Gewicht / Zahl / Maß vnd Ordnung gesetzt hat: Also hat er auch die gantze sichtbarliche vnd begreiffliche Welt Himmel vnd Erden in die zeit / in jhre gewisse Zahl vnd Puncten gegründet vnd außgetheilt / also gar / daß ein jede Minut / jhr Viertelstund / halbestund / Stund / Tag / Nacht / Wochen / Monat / Vierteljar / halbjar / Jahr / 2. 3. 4. 10. Jahr / sein gewisse von Gott verordnete / oder auß verhengnuß Gottes zugelassene zufäll / verenderung vnd verwechßlung hat.

Weiln aber der Tag in seine 4. viertel / als Morgen / Mittag / Abend vnd Nacht getheilt: Also auch dieser Welt Läufften vnd Händel / befinden wir das dritte theil nemblich den Abend / nicht zwar / daß es das letzte Viertel sey / sondern der Abend / an welchem / ehe die Sonne gar vnter gehet / dieselbe schön vnnd hell gleich wie am hellen Mittag leuchtet / als dann folget die kühle / liebliche / stille Nacht mit jhrer Ergetzlichkeit / fried / ruhe vnd Holdseligkeit: Vnnd gleich wie / wann der Abend herbey schleichet / sich die Arbeiter / Handwercksleut vnd Taglöhner am hefftigsten bemühen / starck drauff arbeiten / daß jhnen heiß vnd sawr wirdt / ja die Roß / Esel / Ochsen so angespant / müssen sich wol trei-

ben lassen / darmit das jenig / was den Tag vber versäumet worden / hereingebracht vnd vollkömliche Arbeit gemacht werde.

Also wird dises 1619. vnd etlich wenig folgende Jahr / das dritte theil der gantzen weiten Welt sein / in welchem alle Händel noch sollen vnd wöllen verrichtet werdē / es läufft / rennt / bemühet vnd bearbeitet sich alle Welt / dz jenig noch schleunig zuverrichten / welches etwa versäumet vnd vnterlassen worden / da wird jederman sein vermögen vnd gantze kräfften dran strecken / darmit doch ehe / das End vnd die finster Nacht herein bricht / nichts versäumet sey.

Das 1619. Jahr wird ein recht probier Jahr sein / in welchem man sich rüstet / bereit vnd fertig machet / darmit man ins künfftig schleunig vnd ohne *impediment* die sachen für die Hand nemen vnd verrichten kan.

Das 1619. Jahr wird gleich wie ein Zubereitung zu einer Comedi sein / ich halt gäntzlich es werde zu weiln vnnd mehrertheils *Tragicè* hergehen: Dann gleich wie / wann ein *Comœdi* oder *Tragœdi* soll agiert / vnd ehe sie *in publicum producirt* wird / die Personen sich den Tag zuvor rüsten / vnd schicken / reden vnd *privatim* agirn / damit sie *publicè* vor den *Auditorn* bestehen / Ehr einlegen / vnd sich also erzeigen in reden vñ geberden / daß man dieselbe zu hörē mehr begird bekommet: Also wird das 1619. ein solch Jahr sein / da man allerhand zum Krieg nothwendige sachen zu weg suchen / sich rüsten / vnd also bereit machen wird / dz in folgendem Jar das spiel recht mög zur hand genommen / offentlich vor der gantzen Welt gespielt / vnd so es einmal wol außgeschlagen / biß ins dritte Jahr hinauß / zu agirn vergünstigt sein wird. *Sapienti sat dictum.*

In

In diesen Jahren wird Rach gehen vber die Römischen Monarchia/ dann sie wird empfinden/ daß jhre Trennung kein bestand habē werd/ die Monarchia muß eins oder keins werden/ es muß gehen oder es muß mit grossem verlust brechen/ da wird zumercken sein/ das gegebne Beyspiel jenes sorgfältigen Königs gegen seine Söhne/ welchener erstlich jedem insonderheit ein Pfeil denselben zu zerbrechen in die Hand gab/ welches sie leicht vermöchten: Als er jhn aber ein gantzen büschel Pfeil gab/ vermöchten sie mit aller jhrer Macht nicht so viel/ daß sie jhn zerbrochen hetten: So wird es auch mit euch sein/ sagt der Vatter: Werdet jhr zusammen halten/ wird niemand vermögen/ euch schaden in ewerem Reich zu zufügen/ wo jr euch aber vnter einander trennet/ vnd jeder für sich selbst wird sein wöllen/ sehet so werdet jhr auch gar leichtlich vberwunden werden.

Dergleichen im gantzen Römischen Reich mag wol obacht gehabt werden/ daß die jenig Parthey/ welche vmb der Warheit willen angefochten/ daß/ wo sie nit fest vnd vnzertrennlich zusammen halten/ werden sie leichtlich vberwunden/ dann ob schon jenes Theil *particulatim* ist/ kan es doch *catenatim* leichtlich durch grosse vorschub zusammen komen/ da es dann darnach heissen wird/ *Hic labor, Hoc opus est*, da wird es Gut vnnd Blut kosten/ *catenam articulatè coarctam* zertrennen.

In diesen Jahren wird seinen Muth erheben die falsche Kirch/ der Grewel so im Heyligthumb sitzet/ in den er all sein macht vnd gewalt wird zusammen bringen/ all sein Bezauberung/ Beschwerungen vnd Rathschläg in ein *Centrum* samlen/ nicht Gott/ sondern sein eigen Ehr vnd Rhum zu-

retten/ aber sie werden nicht bestehn / denn Gott hat sie gewogen/ vnd all zu leicht befunden.

In diesen Jahren werden die Mauren der Vesten trawrig vnd betrübt sich erzeigen / vnd ob jhnen schon schutz vnd rettung zugesagt wird/ werden sie doch verlassen/ vnnd mit Vndanckbarkeit bezalt werden/ dann die vntrew vñ Meineidigkeit ist jhren Beschützern nit mit höltzern / sondern mit güldenē sprosseln ins Hertz gestigen/ also gar/ dz sie auch auß Juda dē Verräther ein guten Mann werden machen wöllē.

In diesen Jahren werden die Saracenen jre Bünd von newem binden/ auffsetzen/ vnd die Christenheit zu erschreckē sich vnterstehen/ weil jhnen aber Ziel/ Zeit vnd Maß gegeben vnd gesteckt ist / als werden sie dieselb nit vberschreiten/ können noch vermögen/ doch wird er an seinen Nachbarn etwas heimtückisches tentirn/ daß/ wo sie nit gar fallen / doch so sehr wancken werden/ dz auch Teutschland gnugsam darmit zuthun wird haben.

Ein geringes Land/ gegen andern Weltbrüchtigen grossen Provincien/ wird sich zu end dieser Jahr auffmachen/ ein grossen Zufall bekommen/ Heroische Alexandrinische Thaten verrichten/ zu Trost vnd Errettung vieler betrangten vñ notleydenten Christen/ welchen es auch schon von Sybilla vnter den Zwölffern die 9. Erithrea genant/ vor etlich 100. jahren Propheceyet worden.

Ein eintziger vñ zwar fürnehmer Potentat/ wird in wehrender Vnruh in der Lausch ligen / zusehen / wo es hinauß wölle/ wann dann die Sach jn dünckt fast verspielt sein/ da wird er mit allen Glocken leuten wöllen / Fast- vnd Bettäge in seinem Land außruffen lassen/ gleich als wenn man erst

beten

beten mäst / wann das Vnglück gar ob dem Halß sey / vnd nicht zuvor vmb linderung der gedraweten Straffen zu bitten / wann er wird meinen er sey Bischoff / wird er kaum Bader sein. Sein langsamer verzug zwar / ist andern grosses Glück / dann er hett manche Lucken außbüssen können / welches aber so verblieben.

NOTA BENE.

IN der special Propheceyung ist insonderheit zu mercken / daß das 1621. vnnd 1622. Jahr gleichen Proceß haben werden / wegen / daß derselbe Tragœdi- actus sich lang verziehen / vnd weil viel frembde Personen mit einlauffen / in die 2. Jahr hinauß sich verlängern werd.

Folget hierauff / was sich an gewissen Orten vnd Enden / von diesem 1619. Jahr an / biß in das 1623. zutragen werde / vnd wie diß noch instehende nur ein probierjahr sey.

WIe oben *in Genere* oder ins gemein Propheceyt / daß nemlich diß noch instehende Jar nur ein versuch vñ probier Jar sey. Also ist auch diese in specie oder besondere Orth vñ End betreffende Propheceyung. Darinn auch etliche / welche zum theil erfüllet zum theil aber zuerfüllen biß in 1623. Jahr / noch vbrig.

Dann es wird dieses 1619. nur ein versuch vnd probier Jar sein in welchem (gleich wie auff zubereitung einer Tragedi) alle sachen versucht / probiert vnd zugericht werden / ja alle Handwerck vnd Händel zum künfftigen Krieg nothwendig werden starck getrieben / also das man im 20. Jahr nur das Werck mit vngesäumbter Hand fürnemen / schleinig verrichten vnd nach einmal wol außgeschlagenem Handel / den angefangenen Blutigen Proceß repetiren / vnd biß in 23. Jahr hinauß spielen: Da dann Endlich der Epilogus

gus mit dem Final beschliessen / vnnd sampt angehengter Lehr vnd Warnung das End machen wird.

Folgen etlich Propheceyung / auff welche sonderlich zusehen in dem 1619. Jahr.

1. Vmb das erste viertel dieses 1619. Jahrs wird die Christenheit enthaupt / vnd also ein gute zeit auff der Gassen Todtligen bleiben.

2. Die Könige so in dem 1619. Jahr von lauter glückseligkeit vnter den Rosen singen / werden ins künfftig vnter den Dornen / das Erbarm dich mein / heulen vnd Lamentiren müssen / vnnd darzu bringt sie niemand dann jhre viereckete Creutzbrüder / welche sie in diß vnd ander Vnglück mehr stürtzen.

3. Ein Newer Reformator / wird sich noch zu End deß 1619. durch einen Trometenschall hören lassen / aber er wird wider in seine Kammer gehen / dann er schawet nur ob man willig sey jhn zuempfahen / auff vnd an zunemmen.

4. Es werden sich so wunderbare Practicken in diesem Jahr selbst offenbar machen / daß auch das geringste Kind so es auch nur wenig verstand hat / sagen wird: Gott führe seine Heilige wunderlich / in dem er jhn solche practicken entdecke: Hergegen / sey er ein solcher Gott / der den Raht der Gottlosen / wo nit gar zunichten / jedoch zu Schand vnnd spott machen könne.

5. Das R. Reich wird haben 8. Churfürsten vnd zwene Köpff / vñ ein Führnemes Land / wird vnter diesem Zwilling in grosses Vnglück gerahtē / dann die zwene Köpff werden / weil sie nicht einer haar / einander Sauer ansehen / der

Leib

Leib dörffte sich wol gar schütteln/ beyde Köpff abwerffen vnd auffmercken/ was der new Reformator guts mit jhm bringen werde.

6. Es were höchlich zu wünschen/ das die/ welche das 1619. Jahr erlebeten/ Gott fleissig anruffeten/ daß er jhnen einen frommen Joseph gebe/ welcher den vorrath von Getraidt vnd allerhand victualien zusammen brächte vnnd zu Rath (auff künfftige thewrung) hielte. Dann durch auffstand vñ Kriegsempörung viel Land werden vnfruchtbar/ vnd also Oed gemacht/ dz der hunger ins künfftig wol wird empfunden werden/ es wird auch die todtes Angst vnd abscheuliche Seuch der Pestilentz darzu tretten/ vnd wird also ein Trifache Ruth/ Krieg/ Thewrung vñ Pestilẽtz vber vns gebunden werden/ welches dann die 3. newe Stern so im 18. Jahr neben dem grossen vnd vngewöhnlichen Cometen/ erschienen/ genugsam bedeutung gemachet.

7. Die hohen Schulen/ als welche Seulen vnd Ruckhalter der Kirchen vnnd Rathhauses Pilati/ wie auch die versamlung der Hohenpriester vnd Schrifftgelehrten mögen wol embsig nachsehen vnd suchen in jhren Commentariis was die vnitet zwischen 19. bedeutet/ vnd wann die vnitet wird feyerabend vberkom̃en daß man 1620. da dz Creutz doppelt fält/ schreiben wird/ wz jnen solches doppelte Creutz für gute Brieffe werde bringen/ darauß sie dann jnen selbst ins künfftig jhre Rechnung mögen machen/ wie viel es geschlagen vnd noch anschlagen werde/ dann sie werden vber einander halten so lang/ als ein Beltz auff eim Ermel sich erhält/ vnd können gar wol den grossen Walfischẽ im Meer verglichen werden da jezumal der Grosse den Kleinern verschlingt/

gchlingt/ wo nicht verschlingt/ doch verdrungt/ vnd endlich gantz vnd gar auffreibt.

Folget/ was für sonderliche Propheceyung zumercken vnd darauff achtung zu haben in dem 1620 Jahr.

1. Teutschland wird in diesem jar ein grosses vñ hochverderblichs Erdbeben empfinden/ vnd ob woln 3. vnterschiedliche zu vermuthen/ Gedenck ich doch nur deß einen welches so erschrölich vnd verderblich sein wird/ dz man auch der andern (wiewol auch nit ohne grossen schaden) nit achtē wird: dann wann ein Hauß soll einfallen/ muß zuvor das Fundament zerrückt vnd zerschüttert werden/ also auch die Welt.

2. Daß kleine heufflein deß Creutzes Christi haben den Trost/ daß jre Kirchen vnd Schulen erweitert/ vnd wo jetzt einer ins Künfftig 2. vnd 3. (nach erlittenen grossen Trübsalen) sollen gefunden werden. Jhnen will ich nit viel Propheceyt haben/ dann sie haben jhren Lehrer vnd Propheten in jhnen/ vnd wissen welches Geistes Kinder sie sein/ vnd sie werden sicher ruhen vnter dem Schatten vñ Schirm jhres Schöpffers vnd Heiligmachers/ dann es heist bey jhnen:

Wann gleich tobt vnd würth die gantze Welt/
Noch dennoch Gott sein Kirch erhält.

Dann Gott weiß jhm auch noch seine viel Tausend zuerhaltē/ ob man schon meint man hab alles mit Wurtzeln vnd Stamm außgerottet/ so hat es doch allzeit geheissen: *Sanguinem Christianorum, esse semen Ecclesiæ.*

3. Oesterreich wird in dem Jahr sein/ wie die Schaff/ die keinen Hirten haben/ dann sie werden der Herren mehr haben dann jhnen lieb sein wird/ doch werden sie sich auch selbst/ (vnd zwar nicht ohn gefahr) Regieren wöllen: Ja sie

werden

werden die jenige sein / vber welche alle Vnglücks Wetter ergehen werden: Frembde Händel zwar werden jhr Glück sein/so sie nur nit von einander weichē/vnd sich trennen/daß sie werden gut zufolgen haben denen/ Welche jnen mit grosser gefahr (verstch die Behmen) vorgangen.

4. In diesem Jahr kan jm der Reich mit seinem Mammon noch gute Freund machen/ daß die jenige / welchen sie gutes erweisen/ zur bösen zeit wann es vber vnd vber gehet/ sie auffnemen / in jhre hütten. Dann es ist hochbesorglich/ wann die ob erzehlte pfeil 20. durch vnd vntereinander geworffen werden / sie ein grosse vngleichheit machen: der Mammon ist zwar ein starcker Pfeil / darauff sich der Reiche gäntzlich verläst / aber er wird sie nit schützen/ zur bösen vnnd Trübseligen zeit: Sie können sich aber vor dem bösen künfftigen Gedrawten vnheil wol salviren / wann sie dem Armen/ vnd mit Vnglück vberfallenen Bruder/so wol mit that/als rath/zu hülff kommen vnd beyspringen.

5. Dieses zu endlauffende 1620. Jahr / wird ein seltzame/Metamorphosin in dem Reich machen/dann es werden an einem Tisch Engelland/Venedig/villeicht auch Franckreich: Poln/ Hispanien vnnd Italien / am andern Tisch im Teutschland zu gast geladen werden: Der Türck wird auch vmb ein Trunck kommen / weil aber nur zwen Wirth vorhanden / wird man diesem Gast gar bald die Thür zeigen/ etwa gibt er so gute vnd bescheidene Wort auß/ daß einer in last sitzen/die andern damit zu schröcken/aber jhm selbst zum verderben vnd grösten Schaden.

7. In diesem Jahr wird ein fürnemer Cardinal / auch wol zwen Weltliche Herrn werden / der eine würd ein / der

ander viel Weiber haben/vñ werden durch dieselb groß Vnruh im Reich anstifftē/ der eine wird sich weidlich Tum̃eln/ vnd auch ein Person in der Tragœdi vertretten/dann er hat mehr zugewinnen/als zu verlieren doch wird es jhm darum̃ nit gelingen:dann was er hat/ dessen wird er sich willig verzeihen/vñ was er bekom̃t/wird er mit Leibs gefahr verlierē.

Folget was sich Namhafftes vber zwey Jahr sonderlich werd zutragen/ Nemlich im Jahr 1622.

1. Die grosse Häupter werden einander Springhäußlein stellen/Nüß drein legen/ vnd ehe sie sich etwas Gefährlichs versehen/werden sie gefangē sein/doch werden sie Singen/wie jhnen der Schnabel gewachsen ist/ein *Teritus* wird sich drein legē süß vnd lieblich Locken/ in meinung/ mehr zufahen. Mann wird jhnen zwar die meistē Schwingfedern ziehen / daß sie zimlich schwach vnd matt darvon werden/ also gar / daß auch einer vnter jhnen das Spiel verderben möchte/ja er dörfft wol gar Luthertisch werden/ vñ weil kein rechter ernst da wird sein / wird es jhn hernach sehr rewen/ aber es wird zu lang gewart sein.

2. Der jenig gute Freund / welcher in die Spannische Apoteck gerathen / sein vnleidlichen Durst bey dem lehren Bruñen zu löschen/wird in diesem 1622. Jahr an der Melancholia gar vbel zu paß sein/ dann das lange schwartze Kleidt der trawrigkeit / welches in der Apoteckers Büchs gesteckt/ hat jhn all zu sehr betrogen: Er wolte gerne wider vmbkehren/vnd Gott die Ehre gebē/wie jener Frembdling/ sonderlich weil er ein geborner Samariter ist: Wer weiß was noch geschicht/ dann es gild auch bey jhme.

Was wird auff geschoben/
Wird nicht gäntzlich auffgehoben.

3. Dessen

3. Dessen Nachbar der P. G. am Reyn/ wird viel hoffen/ welches jhm auch wird gelingen/ GOtt wird jhme seinen Sinn wunderlich verkehren: In kurtzer zeit wird er ein Heyland deß Reichs werden/ dann die Warheit wird jn frey machen/ an seiner Bekehrung werdē sich viel verwundern/ sonderlich die jhme jetzt liebkosen/ vnd jhn geneigt vnd günstig anbellen. Die vnschuld wird den grossen Verdacht abtenen/ vnd jhn zu Ehren bringen.

4. Das Rautenkräntzlein wird vor Gifft bewahret/ vnd für Vnglück behütet werden/ so es sich nur/ wie bißhero/ für Hoffart hütet/ welches jhn auch bißhero erhalten: Darumb wird er vmb seiner Weißheit vnnd rühmlichen Teutschen Regierung willen/ so hoch/ als ein Potentat in der Welt/ geachtet.

5. Brandenburg wird es nit vbel gehen/ dann sein Gevatter wird jhn nit lassen/ vnd sie werden sich vergleichen in Trew vnd Warheit/ seine Hohe Schulen werden in diesem Jahr/ wie auch seine Kirchen/ Clöster vnd Geistliche Gütter ein seltzame verenderung vberkomen/ vnd so er folget die wege seines Vatters/ wird jhn verlassen was er suchet.

6. Aber er schaw/ dz nit noch zu end dieses 1622 Jars ein Klag/ vnd bald darauff ein grosse Freud mit dē newen Herrē bekome/ dann es wird komen vnter den Fahnen deß grossen Septentrionalischen Löwen/ dem nichts mißlingen wird.

7. Der grosse Löw von Mitternacht zeucht auß/ vnnd kompt nicht heim/ er habe dann verricht/ was jhm befohlen/ viel die sich für klug achten/ werden sprechen: *Non putaram*, andere werden sagen: Hab ich diß nit ehe gesagt/ die aber so es am härtesten treffen wird/ werden Blind sein/ vñ den Lö-

wen für einen Hanen halten/vor welchem sich auch kein Adler förchtet. Er wird aber im 1622. Jahr sehr brüllen/dz die Erden zittern/ vnd alle Menschen sehr erschrecken werden.

8. Niderland wird sich heiß vnd hefftig vmb aller Welt Händel annemmen/ vnd vberall forne an der Spitzen sein wöllen: Es darff diß Jahr viel Schweitzer geben/ aber es wird keiner vber zwey Jahr sein Freyheit halten können/ dann die Schweitzerische Gebirg (als die Mauren/ welche jhne Gott selbst erbawet) beschleust sie nit alle/ sie dörffen wol gar bald einen Herrn bekommen.

Folget/ was sonderlich zu gewarten/ Wann man schreiben wird: 1623.

Ins gemein von diesem 1623. Jar zuschreiben/ wird es ein solch Jar sein/ deren wenig (wegen der vorhergangenen dreyen Blutigen/ Verderblichen vnd auch Abschewlichen Landstraffen/ (als Krieg/ Thewrung vnd Pestilentz) sein werden/die es erleben/doch dz Gebett from̃er Christen vermag viel/wañ es ernstlich ist/vñ hat Gott wol ehe sein Zorn den er gedrawet/in Gnad vnd Barmhertzigkeit verkehret/ wegē der wenigfrom̃en vñ vnschuldigē Kinderlein/wie auch wegē vorhergangener rechtschaffener Buß. So wenig aber nöch vbrig sein werden/so wenig Vertrawen/Lieb vñ Trew wird vnter jnen gefunden werden/ Wie auß nachfolgenden wenig Puncten Capistranus vor viel Jahren propheceyet.

1. In dem 1623. Jahr wird weder Glaub noch Trew in den Menschen mehr sein/auch kein Fried/kein Holdseligkeit/ kein Scham vnd kein Warheit/ sie werden vnder einander sein nit wie vernünfftige/ sondern gleich den Vnvernünfftigen Thieren/ die ohne Vernunfft/ Sinn vnd Witz/ dahin leben.

2. Die

2. Die grewliche Zeit von welcher S. Paulus 2. Tim. 3. meldung thut/ wird sich in diesem Jahr anfahen/ nemlich/ daß Menschen werden sein/ die viel von sich selbst halten/ geitzig/ stoltz/ Lästerer/ die mehr in Viehischem Wollust lebē/ als Gott sich ergeben/ vnd ob es zwar schon etlich Jahr einen zimlichē anfang darinnen gemacht/ wird es doch in diesem Jar in vollem schwang vnd gang gehen.

3. Die frommen Kinder Gottes werden in diesem Jahr thewr sein/ vnd so wenig jrer auch sein/ wird doch Gott mit seiner Rechten also vber sie halten/ dz ob sie wol zu weiln gar sincken an jhrer Zahl/ werden sie doch nit gar ertrincken: Einen Mañ/ vnd zwar von Gott gegebenē/ grossen vñ thewrē Mann werdē sie erleben/ der jnen mit Lehr/ Tugend vñ gutē Wandel vorgehē/ sie in jrer betrangnuß trōstē vñ biß auffs Blut vnd Todt/ für jhr Lehr vnd Leben streitten wird.

4. Im Geistlichen Regiment wird dein Ordē/ ein Brūderschafft/ ein Collega wider den andern sein/ also/ dz sie sich vnter einander werden selbst auffreiben/ vnd wird ein solch Confußwerck endlich darauß werden/ dz man nicht wissen wird/ welcher Glöckner oder Priester/ welcher Vicarius oder Rechtmessiger/ welcher Bischoff oder Bader ist. Dañ der Geistlichen Hoffarth/ pflegt jener löbliche Fürst zusagē/ ist schädlicher/ als das gröste Gifft/ weiln dz Gifft nur den/ welchem es beygesteckt wird/ verletzet jener Hoffart aber/ verletzt nit allein sich/ sondern auch Land vnd Leut.

5. Im weltlichē Regiment wird es hergehen wie es will/ vnd nit wie es soll. Dann alle Schwerdfeger werden abgestorben/ alle Wäldter abgebrunnen/ alle Wasser versiehen/ vnd alle Federn böß temperirt sein. *Sed de his plura Prophetias Capistrani lib. 3 cap. 5.*

6. Im

Im Häußlichen wesen/ darunder alle Ständ gehörig (wird in diesem 1623. jahr alles das jenige/ was durch vnd durch in diesem Extract/ auß Capistrano gezogen also vberflüssig erfüllet werden/ dz so wenig es jetzt glauben/ so wenig wird auch dieselbe zeit erwarten. Diese Propheceyungen so wol *in Genere* als in *Specie*, wölleſt du lieber Leſer nit als auß eignem Hirn gesponnen sachen schätzen/ sondern dieselbe ob zwar etliche puncten etwas dunckel vnd vnverstendig/ doch also in obacht nemen/ daß du nit gedenckest/ dieselbe eben so böß zuerleben/ sondern viel mehr durch Bußfertiges Lebē/ demselben vorzukommen. Dann wie viel Vbels ist von den heiligen Propheten im Alten/ vnd von Christo im Newen Testament geweissaget worden/ welches doch wegen berewung der Sünd vnd vorgangener Buß/ auch rechtem vorsatz hinfüro Christlich vnd Gottgefellig zu leben/ einen gutē außschlag gewonnen. Last vns derowegen mit Jona dem Propheten nit Vngedultig werden/ wann Ninive nit vnter will gehen/ sondern last vns viel mehr mit den Niniviten/ der König so wol als der Vnterthan/ eine Fasten anstellen/ in vermeidung der Sünd/ Schand vnd Laster/ last vns im Sack vnd Aschen Buß thun/ in einstellung deß schändlichen vnd Land verderblichen Hoffarths vnd andere Vntugend/ so wird auch Gott vnser/ wegen wenig frommen vnd wegen vnschuldiger Kindlein/ verschonen/ seinen Zorns willen endern/ vns mit Gnaden ansehen/ vnd endlich zu sich an vnd auffnemen/ Amen.

E N D E.

Auffrichtiger Teutscher

Soldaten Regul:

Oder

Kurtze Erinnerung an den Teutschen Evangelischen Kriegsmann.

Durch

Einen der Teutschen Nation / vnd deß Vatterlands recht liebhabenden Evangelischen FeldPredigern an Tag gegeben.

Syrach cap. 4. v. 33.

Verthädige die Warheit biß in Todt / so wird GOTT der HERR für dich streiten.

ANNO CHRISTI

M. DC. XX.

Landesbibliothek Karlsruhe

Z 8

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kurtze Erinnerung/ an den Teutschen Evangelischen Kriegsmann.

DJeweil es je der Allmächtige GOtt von vnserer Sünden wegen also geschickt/ daß nicht allein vnsere Benachbarte durch vnerhörte Trangsaal vnnd Wüterey in ein eusserstes Blutbad/ sondern auch vnser geliebtes Vatterland selbst in augenscheinliche Kriegsgefahr dannenhero gesetzt/ vnd wir nicht weniger als jene/ durch deß Römischen Antichristes vnd Pfäffischen Hauffens/ auch Spaniers/ vnd der Spantolisirten Practicken/ trohen/ vnd Lermen blasen/ auch würcklichen Verfassungen/ durch welches alles sie vns von deß H. Evangelij wegen nun diese gantze hundert Jahr/ sonderlich aber diese letzte zweintzig Jahr vber/ zu hindergehen/ kleinmüetig zu machen/ auch gar zu vberweltigen vnd zu vndertrucken begeren/ vber so viel vnd beharrliches bitten/ flehen vnd anhalten vmb gemeinen Frieden im Reich/ vnd vmb lang versprochene Abhelffung der vnerträglichen eingerissenen Beschwernussen/ zu einer endlichen natürlich zugelassenen rechtmessigen Gegenverfassung/ vnd Nohtwehr geruhen werden. Als wollen wir nicht zusehen/ daß wir durch freumbde Nationen/ vnnd das Spanische vnd Welsche Volck/ auff welche Macht allbereit (will nicht sagen vnsere Bischoff vnd Ertzbischoff/) sondern wol auch so gar jhre Bawren im Ringkaw vnd Brurhein bochen vnd trotzen/ von Hauß vnd Hoff vertrieben/ an Leib/ Ehr/ Gut/ Weib vnd Kindern verderbt vnnd von dem allein seligmachenden Evangelio Jesu Christi vnsers einigen Heylands/ mit gewaltiger blutdürstiger Hand/ vnd Verheerung vnsers Vatterlands/ widerumb vnder die Tyranney vnnd in das Egyptische Dienstheuß deß Römischen Pharaonis/ darauß vns der gütige getrewe GOTT einmal so wunderbarlich geführt vnd erlöst hat/ gezwungen werden. So hat mich zu dieser sachen hoch vonnöhten geduncket/ den Teutschē Evangelischen Kriegsmann etlicher stück in der kürtze zu erinnern/ damit diese Gegenwehr auff den fall der noth zur Rettung vnser aller/ vnd zu ehren deß H. Wort Gottes fürgenommen/ auß hülffe deß Allmächtigen/ wol vnnd seliglich/ wie es Christen zustehet/ angestellt/ vnd zum guten end gebracht werden möge.

Erstlich/ weil vns Gott nicht vmb vnser sonder vmb seinetwillen auff diese Welt geboren werden lassen/ auch nicht für vns allein/ sondern dem Vatterland zum besten/ dessen Glieder wir alle seyn: Als wil einem jeden from-

[illegible] Teutschen Kriegsmann gezimen / in solchen nöhten sein hülff vnd vermögen / nicht wider / sondern für diese Nation darinn er geboren vnd erzogen / nicht weniger dann als für Vatter vnd Mutter / ja auch für sich vnd sein selbst eygen Leib vnd Blut zu setzen / Sintemal auch die Heyden / die von Gott nichts gewust / solche Menschen / die sich bey frembden wider das Vatterland gebrauchen lassen / vor ärger als Vatter- vnd Mutter Mörder gehalten: wie sie dann in warheit nicht anderst zu halten seyn / sintemal / so viel an jhnen / sie jhre Eltern / Geschwistrig / Freund vnd Landsleut bekriegen / todtschlagen / vnnd die jenige Freyheit / so offt jhrer Voreltern sawren Schweiß vnd Blut gekostet / den frembden vndertrucken helffen. Deren halben soll man billich von einem Teutschē Kriegsmann diese vnnd dergleichen vnsinnige Wort nicht hören: **Ich nehme Gelt vnd diene dem Teuffel** / dann dieses seyn verzweifelter Leut / vñ gewisser Höllkinder Reden / welche sich gleichsam dem Teuffel in die Höll verdingen / vnd daselbst auch jhren dienstlohn zugewarten haben / dann einer so dem Teuffel zu dienen geneigt ist / der ist von Gott allbereit abgefallen / vnnd kan sich der hülff vnnd huld Gottes / auch weder glück noch heyls nimmer getrösten / sondern wird bey seinem Teuffelslohn hie zeitlich vnd dort ewig verzagen vnd darben müssen / dann Gott bedarff deren Leut dienst gar nicht / die seiner gnad nicht bedörffen oder begeren. Vnd ist ein verständiger Hauptman nicht zuverdencken / der solche ansteckende / verführische Teuffelsbursch außmustert: dann es kan bey solchen weder Segen noch Sieg wohnen.

**Zum zweyten / sollen die Kriegsleut wissen / daß die Evangelische Stend keinen Krieg anfangen / sondern jeder zeit dem angefangenen zu wehren / vnnd sich vnd die jhrige auff den fall zu schützen bedacht gewesen / daß demnach diese sach / darumb sich dieser Krieg bißdahero durch die Jesuiten vnnd Bäpstler hin vnd wider arglistiger weiß angesponnen / Christum Jesum vnsern einigen Herrn vnd Heyland / sein heyliges Reich / so er in aller Christen Hertzen haben soll / vnnd sein seligmachendes reines Wort / auch vnser Seligkeit vnnd ewige wolfahrt belangt / dañ je der Antichrist / der von seines Pfäffischen Reichs wegen die Gewaltigen dieser Welt jederzeit wider vnser Leib / Gut vnnd Blut anhetzet / vnd hierzu seine gestohlene / vnd mit Betrug an sich gebrachte Schätz / wie das auch bey vnsern Voreltern lengst geweissagt worden / mit hauffen außgibt / kein andere vrsach wider vns hat / dann daß wir jhn vnnd seinen Hauffen / die genandten Geistlichen / nicht mehr an stat Christi wollen hören vnnd anbeten / den Himmel von jhnen kauffen / noch vns vnder jhr Joch gäntzlich ergeben / sondern vns allein auff den Sohn Gottes vnsern Erlöser vnd Leibherrn / deß eygen wir seyn / mit seinem vergossenen Blut thewer erkaufft / des Namen wir auch auff vns tragen / mit rechtem wahren Glauben / vnnd schuldigen gehorsam verlassen / dahero sich dann ein bitters vngeheures rasen vnnd toben / vnd so viel

viel Blut vergiessens / nicht allein in nider vnd ober Teutschland / sondern auch schier in allen Königreichen der gantzen Christenheit / bevorab aber noch newlich in Böhmen erhebt hat. Dieses alles soll ein Gottliebender Kriegsmann zu Hertzen nehmen / vnd wissen / daß er in dieser sach nicht den Menschen / sondern Christo seinem Herrn vnd Obristen / in dem er getaufft vnd ergeben ist / diene / welcher jhm auch allen schaden Leibs vnd Bluts / nicht allein wenden / sondern mit vnsäglichem gewinn erstatten vnd bessern kan / wie er vns dann selbst diß alles zugesagt / daß / wer von seinet wegen verlasse Vatter vnd Mutter / Weib vnd Kind / auch sein Leib vnd Leben / dem soll es hundertfältig sampt dem ewigen Leben erstattet werden / Matth. 19.

Vors Drit / soll ein rechtschaffener Kriegsmann wissen / daß vnsere alte Teutschen / da sie gleichwol noch Heyden gewesen / vnd von Gottes Wort vnd dem Christlichen seeligmachenden Glauben nicht das geringste gewust / doch vnder andern auch / sondern zweiffel auß eingeben deß natürlichen Liechts / diesen Lehr Puncten in jhrer Heydnischen Religion gehabt vnd vestiglich geglaubt / daß jhre Seelen nit mit dem Leib vndergehen / sondern vnsterblich seyen / vnd gewißlich widerumb einmahl mit jhrem Leib werden widerkommen. Dannenhero sie von dem Poeten Lucano vnd andern alten Römern (die gleichwol auch Heyden vnd jhre abgesagte Feind waren) in jhren Geschichten trefflich gerühmbt werden / daß sie eben wegen dieses Wohns vnnd Glaubens desto geherzter vnnd vnverzagter vor die Teutsche Freyheit jhr Leben auffgeopffert / weil sie ja der vngezweiffelten Zuversicht gewesen / daß sie dasselbe nicht verlieren / sondern wider bekommen werden / derohalben sie dasselbe vngespart vnd Mannlich an den Feind gewagt vnd darmit zuwegen gebracht haben / daß wirs jhnen noch heutigs Tags nicht genug dancken können / daß wir ein frey Volck vnnd keinem Frembden vnderthan seyn. Wie viel mehr nun sollen wir vmb Christi vnnd dann vmb deß Leibs vnnd der Seelen Freyheit willen vnser Leben kecklich daran setzen / die wir auß Göttes Wort vnd vnserm allgemeinen Christlichen Glauben weit besser als diese vnsere noch in der Finsternuß wandlende Vorfaren / bericht seyn / daß wir eben darumb nicht sterben / sondern lebend werden / wann wir vnser Leben vor den jenigen lassen / der vns dasselbe zu anfangs gegeben vnnd erhalten / vns dasselbe durch sein Todt vnd Leiden widergebracht / vnd vns dasselbe nach diesem zeitlichen ewiglich allein widergeben kan? Also wer sein Leben will erhalten / spricht er selber Matth. 16. der wirds verlieren / wer aber sein Leben verleurt vmb meinet willen / der wirds finden / was können wir nun bessers oder seeligers thun dann also sterben? Ist doch diß gegenwertige Leben nur eitel Trübseligkeit / Jammer vnnd Elend / wann wir es beym Liecht besehen / also mit der Frewd vnd herrligkeit des Ewigen / in ewigkeit nimmer zuvergleichen. Müssen wir dann sonsten ohne das alle sterben / wie können wir vnser zeitlich Leben besser

anlegen / als daß wir das Ewige dergestalt gleichsam dargegen außtauschen? Wer wolte nun nit gern also bald heut noch vors Evangelium wider den Papst / Spanier / Todt vnd Teuffel mit frewdigem vnerschrockenem Hertzen frisch vnd dapffer fechten / vnd Leib vnd Leben darvor auffsetzen / sintemahl wir wissen / daß / wir leben / oder sterben / so seyn wir deß Herrn? Rom. 14. Vnnd diesen einigen lebendigen Trost vnnd Wissenschafft / kan kein Bäpstler / kein Abgötterer oder Götzendiener in seinem Hertzen / als welches in Glaubens sachen nur ein todt stück Fleisch ist / recht fühlen noch empfinden / wie soll er dann mit gutem Gewissen wider vns in den Streit oder in Todt gehen können? Hergegen was vbels können vns alle vnser Feind zufügen / wann vns der Todt selber nichts schaden kan?

Zum Vierten soll ein Kriegsmann von deßwegen an jhm selbst / daß er ein Kriegsmann ist / sich deß Christenthumbs vnd der Hoffnung der Seligkeit nit begeben noch verwegen / als ob ein Kriegsmann nit könte selig werden / vnd zugleich ein Kriegsmann vnnd ein Christenmensch seyn / dann kein rechte Sach vor Gottes Angesicht vor vngerecht / wie auch kein vngerechte für gerecht angesehen wirdt / so kan es nicht weniger seyn / dann daß einem jeden Christen Ampts halben gebühre / der Gerechtigkeit beyzustehen / doch so fern / daß kein Schalcksaug darzu komme / sondern allein auff die Gerechtigkeit vnnd GOttes Ehr vnd Willen gesehen werde. Also haben im alten Testament grosse Patriarchen / fromme König vnd Propheten auch Krieg geführt / wie sichs mit Abraham / der ein Vatter aller Christgläubigen vom Apostel Paulo genennet wirdt / vnd im König vnd Propheten David / Josaphat / Ezechia / Josua vnd andern mehr heiligen Leuten erfindet / vnd im newen Testament haben viel tausent Christen den Römischen Käysern / die doch nit Christen waren / in Kriegsläuffen gedienet / wie das in Historien gelesen wirdt. So hat der HERR Christus selbst Luc 3. den Kriegs Orden bestettigt vnd gebillicht / doch mit dem Bescheid / daß sie niemand Gewalt oder Vnrecht thun / vnd sich mit jhrem Soldt begnügen sollen. Derohalben soll auch kein Kriegsmann also verrucht werden / daß er darumb / dieweil er ein Kriegsmann ist / wolt leben vnd handeln / das vnchristlich ist / sondern sich in seinem Kriegsberuff also verhalten / daß er demselben keine Schandtflecken anhange / vnd wo er etwan bleiben solte / jederman sage / es sey jhm recht geschehen / daß jhn Gott also gestrafft / sondern vielmehr daß jederman sein Christlich Gemüt spüre / vnd darvor halte / daß jhm Gott allein sein Hertz / Sinn vnd Muth / sein Arm / Wehr vnd Waffen zum Sieg vnd Triumph führe vnd regiere.

Zum Fünfften soll ein Kriegsmann / wo ers schicken kan / das Wort Gottes gern hören: kan er lesen / dasselbig auch bey sich haben / vnnd zuzeiten darauß sein Gewissen zum Christlichen Leben erinnern / vnd zum guten rei-

tzen /

zeit/ vnd das desto mehr/ je grösser die Gefahr/ darin er täglich schwebe/ vnnd je näher jhm der Todt ist/ dann auß dem Wort Gottes allein wirdt der Mann verständig/ daß er wisse was Gott gefällig/ vnnd was jhm zuwider sey/ vnnd wird von der Füllerey/ Schweren/ Fluchen/ Hurerey vnd Vnzucht abgezogen/ dardurch der Allmächtig höchlich erzürnet/ vnnd von den Menschen abwendig gemacht wird. Dann Gott ist nit ein Gott dem Gottloses wesen gefallet/ er ist feind allen Vbelthätern. Psalm. 5. Ist nun Gott nit mit den Gottlosen/ so können sie ja alle Waffen der gantzen Welt nichts helffen. Dargegen wo Gottes Forcht ist/ da ist Gott mit vnd darbey/ also daß es nicht fehlen kan/ weil Gott vff der jenigen seiten ist/ die jhn lieben vnd ehren/ sie müssen obsiegen/ es were dann daß der Teuffel vnnd sein Anhang stärcker were dann GOtt/ vnd können solche Leuth sich kecklich rühmen vnd sagen: **Im Namen vnsers Gottes werffen wir Panir auff/ Psalm. 20. Der den Fürsten den muth nimpt vnd schrecklich ist/ vnder den Königen auff Erden/ Psal. 76. Mit Gott wollen wir Thaten thun/ Psalm. 60. Wann wir nur den haben/ so fragen wir nichts nach Himmel vnd Erden/ Psal. 73. Was können vns die Menschen thun?** Psalm. 57. Vnd solche Leuth erhalten einen Sieg nach dem andern/ daß man sehen muß/ der rechte Gott sey zu Sion/ Psalm. 84 vnd thue was die Gottsförchtigen begehren. Psalm. 145.

Zum Sechsten/ weil auß obgemelten allem ein Kriegsmann augenscheinlich siehet/ das Gott der gerechten Sach allein beystehet/ vnd derselben die Oberhand verleihet wider alle Feind/ die da nur trachten schaden zuthun/ vnd suchen falsche Sachen wider die Stillen im Land/ Psalm. 35. Als soll er sich nechst GOtt nit wenig auff die gerechtsamkeit seiner guten Sachen verlassen/ vnnd darvor halten/ daß wie der Königliche Prophet David sagt/ Psalm. 94. **Recht muß doch recht bleiben/ vnd dem werden alle fromme Hertzen zu fallen/** vnd daß Gott/ der da Recht schaffet/ allen denen so Gewalt leiden/ Psalm. 146. Werde deß Elenden Sach vnd der Armen Recht außführen/ Psalm. 140. Weil wir nun in vnserm Gewissen befinden/ daß wir nit vmb vnser Ehr/ sondern vmb Christi Ehr willen/ also angefochten vnd verfolgt seyn/ vnnd in diesem Werck nit das vnser/ sondern das/ was Gottes ist/ suchen vnnd verthedigen/ soll ein rechtschaffener Kriegsmann gewißlich hoffen/ daß/ ob vns schon GOtt/ vnsers Vnglaubens vnnd noch hinderstelliger Sünden wegen/ in einem oder anderm Scharmützel vnden ligen läst/ so werde er vns doch endlich den rechten vollkomenen Hauptsieg nit versagen/ nach dem alten Sprichwort tandem bona causa triumphat, **die gut Sach muß doch endtlich triumphiren/ Vnd haben dieses vorzeiten die Kinder Israel/ vnnd viel andere fromme**

Völcker

Völcker erfahren / daß ob sie gleich GOtt vmb züchtigung willen / gar in der Feind Hand vnnd Gefängnuß dahin gegeben / doch solches dem Feind mehr geschader als genutzet habe / also daß derselbe selbst hat gestehen müssen: Wenn er viel so obsiegen solte / müßte er es verlohren geben. Ist auch niemand vnbekant / wie bey vnser Vorältern zeiten / da es alles drüber vnd drunder gangen / die Fürsten vnd Obersten gefangen gewesen / vnd es nunmehr jederman mit dem Evangelio dahin geschätzt / doch Gott dasselbe wunderbarlich in seinem freyen lauff erhalten / vnd biß auff vns fortgepflantzt: principes esse captos, sed causam tamen manere eandem: die Fürsten seyen wol gefangen / aber die Sach bleib doch ein weg als den andern vnverserhrt. Vnd hat der mächtige Kayser Carol der Fünffte endtlich selbst bekennen müssen / er hab alles das sein durch die Krieg / durch welche er die (genante) Geistliche zuhand haben / vnnd die Evangelische Lehr zutilgen gedacht / auffgewandt: zwar Gelt vnd Gut were wider zugewinnen / aber sein guten Namen / seine Gesundheit vnd der Menschen gunst vnd huld / die er aber darüber verscherzt / könne er nimmer wider erwerben.

Soll sich der Kriegsmann nit verlassen auff seine Mannheit / Harnisch / Wehr / vnnd Stärcke / noch auff grossen hauffen der Knecht / vnnd Höreskrafft / als ob der Feind durch diese eusserliche Mittel allein vberwunden würde / sondern soll wissen / daß der Sieg vom Herren kompt. Proverb. 21. Es hat nie können seyn / daß das Volck Gottes oblege / wann GOtt nit mit jhnen ware / wirdt auch noch nit seyn / also sprach ein Prophet zum König Amazia 2. Chron. 25. Welcher neben seinem Volck hundert tausent Mann auß Israel zum Krieg wider die Idumeer bestellet hatte: **König / laß nicht das Heer Israel mit dir kommen / dann der HERR ist nit mit Israel / dann so du kommest / daß du ein Macht erzeigest im Krieg / wirdt GOtt dich fallen lassen vor deinen Feinden / dann bey GOTT stehet die Krafft zu helffen / vnd fallen zulassen.** Diesem Raht hat der König gefolgt / hundert tausent bestelter Mann hingelassen / vnd mit den vbrigen allein die Feind geschlagen. Vnd der König Josaphat 2. Chron 20. als er in Streit ziehen muste / thet er zuvor sein Gebet zu Gott / erkent seine schwachheit vnd vnmöglichkeit zum Krieg / bekent daß Gott allein helffen muste / vermahnet auch das Kriegsvolck vnd sprach / glaubet an den HErrn ewren Gott / so werd jhr sicher seyn / vnd glaubet seinen Propheten / so werdt jhr Glück haben / vnnd es geschahe auch also. Darumb soll kein Kriegsmann / auff sein oder anderer Leuht Stärck / Macht / vnd Rüstung sich vertrösten / auch nicht ab der macht vnd viele der Feind entsetzen / sondern mit gläubigem Hertzen auff Gott sehen / vnnd als dann Hand anlegen / vnd handeln wie einem redlichen vnd Mannlichen Kriegsmann gebürt. Es hat Gott wol mehr ein grosse Menge Gottloser Leut durch ein klein Volck / auch

auch wol eher ein grossen hoffertigen Goliath durch ein kleinen demütigen David zu boden gelegt / welches er noch thun kan / dann sein Arm noch nicht verkürtzt ist.

Fürs achte / Weil also das end deß kriegens / vnd der Sieg nicht in vnserer / auch nicht in deß Feindes / sonder in Gottes Hand stehet / soll ein frommer Kriegsmann / sich / sein Weib vnd Kind / seine Freund vnd Eltern / auch sein gantzes Vatterland / vnd diese gantze sach / darumb wir vom Antichrist vnd seinem anhang vberzogen werden / alle tag / fürnemblich ehe er vor den Feind zeihet / der gnaden / trew / güte vnd fürsichtigkeit Gottes in seinem Gebett inbrünstig vnd mit hertzlichem vertrawen befehlen / vnd nicht zweiffeln / er der Allmächtige der aller vngerechtigkeit / Blutdürstigkeit / Tiranney / Arglistigkeit / Abgötterey / Simoney / Hurerey / vnd anderm schändlichem leben feind ist / werde auch diesen handel zu seinem lob enden / es geschehe gleich durch vnser leben oder sterben / vnden oder obligen / wie es seinem Göttlichen willen vnd vnerforschlichem Rahtschlag gefällig / vnnd soll allhie keiner dencken / das er darumb ein **Zehen Gebott Krieger** sey / wie man sagt / sintemal sich kein wahrer Christ / er sey was Standts er wolle / deß bettens zu schämen hat: Wann auch die Heyden darvor gehalten / daß wer Gott anrufft / demselben helffe er auch / dahero man in jhren Geschichten liset / daß jhr Feld Oberster einer / Æmilius genand / allezeit glücklich vnd sieghafft im kriegen gewesen / auß vrsachen / daß er allemal zuvor das Gebett vnd hernach erst das Schwert ergriffen / auch wol mitten im härtesten Streit vmb Sieg vnd Victori auff seinen Knyen gebetten vnd angeruffen habe. Vnd sind warlich die Kinder Israel wol sie tapffer / vñ weit tapfferer Kriegsleut gewesen / als wir / haben doch eher nicht gesieget / als durch anruffung Gottes. So wird fürwar niemand sagen / daß der letst verfahrene König in Franckreich ein Zehen Gebott Krieger gewesen / als welcher in einem Jahr mit geringer anzahl wider vnderschiedliche noch dreymal grössere Heer in die vierzehen oder mehr Schlachten / vnnd dardurch das gantze Königreich erhalten vnd gewonnen / in dem er nemlich allemal vor dem Kampff / seinen Soldaten / mit niderknyen vnd offentlichem Gebett zu Gott / nicht weniger / als hernach in dem Kampff selbst / mit der Faust vnd waidlichen Thaten vorgangen / vnd gut Exempel geben.

Zum neundten / Soll auch ein Kriegsmann gegen seinem Feind kein stoltz / hohn noch verachtung vben / wie auch das gemeine Sprichwort lautet / es soll niemand sein Feind verachten: welches dann auch die erfahrung bestettigt wird / in dem gemeiniglich solche Rühmling vnd Groß sprecher / wann es zum ernst kompt / die ersten darvon lauffen / da gegē die versuchteste Kriegsmänner die da nach ehren streben / auch mehr dabey gewesen / vnd wol wissen / daß es mit sagen nicht außgericht / vnd manchem dergleichen Rhodomontoden heß-

lich gefehlet hat/ sparen jhre Wort biß zu der that. Vnd sihet man sonsten schier daß ein erst geworbener Soldat so noch newlich den Degen an das Miltz gegürtet/ mehr geschrey zu habē pflegt/ als offt ein ganze Corporalschafft alter Landsknecht. Zu dem daß Gott den Spöttern vnd Verächtern zuwider ist/ so tregt sichs auch gemeiniglich zu/ daß hierauß ein sorglosigkeit erwechst/ welche zum offtermalen den Feinden Thür vnd Thor öffnet zum Sieg: nach dem Sprichwort: Sicherheit gehet vor dem Fall her. Wachen/ vorsichtig seyn/ nichts verachten/ gehört einem Kriegsmann/ sonderlich den Hauptleuten zu. Vnd haben auß mangel dieser stück vnsere Teutschen etlichmal in frembden Landen entbüssen müssen/ in dem man sie gewarnet gute Wacht vnd auffsicht zu haben/ der Feind hab ein anschlag auff sie/ sie aber ein solches in Wind geschlagen/ vnd geschryen: **Wer sich förcht/ der ziehe ein Bantzer an/** dannenhero sie in jhrer vnvorsichtigkeit mit grosser schand vnd schadē durch den Feind vbereilt/ vñ was nicht gleich auff der Wallstatt erschlagen/ hernach in der Flucht von den Bawren außgezogen worden: Also die zuvor kein Bantzer anziehen mögen/ hernach kaum im Hembd darvon kommen.

Fürs Zehende/ Sollen die Kriegsleut auch das bedencken/ daß diese Kriegsverfassung nicht allein denen zu gutem gereichen soll/ von welchen sie besoldet werden/ sondern auch sich selbs belange. Sie dienen hierin nicht allein jhren Herrschafften/ die sie bestellet haben/ sondern auch jhnen selbst/ jhrem Vatterland/ Brüdern/ Schwestern/ Freundē vñ Verwandtē. Es wird das Teutschland ins gemein bey diesen verbitterten Gemütern dero gestalt durch ein solchen Krieg/ wo dem der liebe Gott nicht sonderbarer weiß fürkompt/ in gefahr vñ verderben gesetzt/ daß freylich kein Standt darinn seyn wird/ an welchen/ wo nicht daß Fewer/ doch zum wenigsten der Rauch gelangen möge. Dann je deß Antichrists vnd der Spanier Hertz vñ fürnemmen ist jederzeit gewesen/ das Teutschland/ entweder jhres gefallens zu beherrschen/ oder aber im Blut zu schwemmē. Derohalben dann einem jeden Teutschen Kriegsmann nicht gebühren will/ in diser sach also zu dienē daß er allein auff sein Besoldung sehe/ vñ lug wie er vor sein Person nur außkome/ sonder viel mehr/ daß er den gemeinē handel trewlich erzetten/ vñ sein eygene sach in gemeiner wolfahrt erhalten helffe/ dañ mit der gemeinen wolfahrt fehlet auch eins jeden eygne vñ besondere wolfahrt/ vnd wann die gantze Statt eingenomē wird/ da ist auch jedes Hauß in deß Feinds gewalt.

Zum Zwölfften/ Je grösser die gefahr ist/ darinnen ein Landsknecht lebt/ sintemal er nimmer sicher ist/ sondern stündlich seines Todts gewarten muß/ desto bereiter vnd gefaster soll er auch darzu seyn/ vnd sich jederzeit der sauberkeit/ nüchterkeit/ vnd bescheidenheit befleissen/ deren er beydes bey Gott vnd den Menschē zeitlich vnd ewig zugenieſſen habē wird. Vnd dieweil der Wein zwar ein stattliche Gab Gottes/ vnd dem Menschē/ als einer mühseligen Creatur/ darzu gegebē ist/ daß er soll sein Hertz frölich machē/ vnd seinen muht stercken/ also

wird

wird der vernünfftige gebrauch desselben bey diesem puncten einem bescheidenen Kriegsmann nicht verbotten/ sondern vielmehr zugelassen/ daß er sich dadurch/ bevorab in müdigkeit vnd mattigkeit erquicke/ vñ jhm wider ein muht vnd frischs Hertz trincke/ jnmassen man vor Jahren gesehen in einer vornehmen Statt/ die der Feind bey nacht bestiegen/ vnd allbereit schier erobert hette/ daß die Bürger/ wegen mattigkeit vnd vnnachleßiger arbeit deß Kampffs/ schier nachleßig worden/ weichen/ vnd sich ergeben wollen/ wo sie nicht in der eyl durch Wein erlabt/ widerumb ein newen muht/ newe kräfften/ vnd new Blut bekommen/ vnnd den Feind widerumb abgetrieben hetten. Aber die Füllerey/ saufferey/ Schwelgerey/ vnd das trincken Lebē/ welches ein gottslästerlicher mißbrauch dieser herrlichen gab Gottes ist/ wird billich außgesetzt vnnd verbotten/ als das da eines Kriegsmanns endlichs verderben ist/ dann darauß erfolgt Hader/ Zanck/ Balgerey/ fluchen/ schwerē/ Hurerey/ gewalthätigkeit wider die seinē/ sicherheit/ verschlaffenheit/ vnd in summa/ alle andere Laster/ von denē gesagt wird in Gottes wort/ daß wer damit behafftet/ der solle nicht ins Reich Gottes kommen/ also daß kein voller Kriegsmann versichert ist/ weil er bald hie/ bald dort ein Kugel empfangen kan/ daß er nicht also bald dem Teuffel im Hindern fahre/ dann Gott sagt selbst: Wie ich dich find/ so will ich dich vrtheilen/ zugeschweigen/ daß auß einem solchē vnordenlichem/ vnkeuschen/ vollem/ vnflätigem vnnd vnsauberm Leben allerley Landseuchen/ Pestilentzen/ vnnd andere Kranckheiten in ein Läger kommen/ dadurch daß Volck wie die Mucken dahin sterben/ also daß sie jhrem Feind die mühe tod zu schlagen selbst sparen.

Zum zwölfften/ Sollen die Kriegsleut jhren Hauptleuten vnd Befelchshabern in allem gehorsamen/ was nicht wider Gott ist/ vnd jhr pflicht vñ Eyd mit sich bringt/ vnd das nicht allein von wegē der straff/ sondern auch auß einem gottsförchtigem Gewissen. Hergegen sollen auch die Hauptleut den gemeinen Kriegsknecht nothwendiger weiß zu allem dem von Ampts wegē ziehen vnd haltē/ daß dem Allmächtigen gefällig/ vnd gemeiner sach förderlich ist/ vnd hierinn der Herrn Staden Exempel billich vor Augen haben/ welche dann jhre sach gewiß nimmer also glücklich behauptet hettē/ wann sie nicht rechtschaffene ernstliche Disciplin vnd Recht vnder jhren Kriegsleuten gehalten/ sondern jhre Vndersassen hetten durch dieselbige beraubt/ vnd tyranniſirt werden lassen/ jnmassen sie es auch noch auff diesen tag von keinem nicht leyden/ er sey auch wer er wölle. Es ist nicht wol außzusprechen/ was grosse sachen durch diese zwey stück/ recht regieren der Obern/ vnd willig gehorsamen der Vndern außgerichtet werden mögen: vnd ist eben dieser gehorsam nicht der geringsten stück eins/ dadurch der Türck mit seinem Kriegsvolck solche bestendige langwirige grosse Krieg führet/ vnd so treffliche Sieg erobert/ daß wol zu erbarmē/ daß ein solch Tyrann/ ein solchen allgemeinen gehorsam seiner Vnderthanen haben/ vnnd darneben bey vns Christen so viel muhtwillen/ vngehorsam/ fürwitz/ widersetzlichkeit vnd eygē-

sinnigkeit (dardurch wir vns vnder einander selbst trennen vnd verderben) gefunden werden soll. Zwar wird auch dißfals nicht wenig beym ersten Puncten nemblich dem recht regieren/ von den Obern manchmal gefehlet: Sintemal es sonst nicht wol fehlen kan/ ein guter Vorgänger muß ein guten Nachgänger haben. Aber da wil mancher viel lieber von seinen Soldaten geförcht als geliebt werden: vberlaufft sie mit der Wehr/ wann sie jhren Sold fordern/ vnd macht also den Feldobristen ins gemein ein böß geschrey: dargegen vbersicht er jhnen wol manchen muthwillen/ der billich zustraffen were/ den auch offt die Soldaten selbst nicht gut heissen können: Daß nun dieses ein gehorsam bey den Soldaten erwecken soll/ das kan ich bey mir nicht befinden. Item müssen offt die Soldaten sehen vnd erfahren/ daß sich etwan die Hauptleut in allen wollüsten vnd Lastern weltzen/ vnd sich selbst nicht zäumen oder regieren können/ oder daß sie sonst dem Geitz ergeben/ sie vmb jhren armen Soldt mancherley weiß betriegen/ dannenhero sie offt gezwungen/ wo sie anders nicht hungers sterben wollen/ die jenigen selbst anzugreiffen vnd zuberauben/ die sie beschirmen vnd beschützen solten. Vnd ist ein richtige Regul: daß ein hungeriger Bauch keine Ohren hab/ vnnd keiner Disciplin gehör gebe. Derhalben wil man trewe gehorsame Soldaten haben/ so soll man jhnen auch erstlich richtigen Sold vnd Proviant bestellen vnnd folgen lassen/ auß dessen mangel offt erfolgt ist/ daß ein gantzes Heer zu scheittern gangen/ auch offt wann es zum treffen kommen/ man den Soldaten nicht zum streiten bringen können/ sondern beydes er/ in dem er Gelt/ Gelt geruffen/ vnnd der Hauptmann zu gleich/ sein verdienten Lohn vom Feind empfangen hat: oder ist etwan ein solcher Hauptmann darvon kommen ist: so ist er jedoch hernach an seinem end/ wie mans erfahren/ schwerlich genug in seinem Gewissen/ wegen dieses Blutgelts gequelet worden. 2. Soll man die Knecht nicht leichtfertig/ vnbedachtsam auff die Fleischbanck liffern/ sondern jhrer/ so viel möglich/ schonen/ dann dannenhero werden sie vergewissert/ daß mans trewlich vnd gut mit jhnen gemeint/ vnd seyn auch ein andermal auff den nohtfall desto williger. 3. Soll ein Obrister jhme ein ansehens bey seinen Soldaten machen/ nicht durch vnmütze Wort/ oder grausamkeit/ oder sonst angenommenes sawr sehen/ wie etliche pflegen/ welche dann billich von jederman verlacht vnd veracht werden: sondern mit verstand/ ammuth/ geschicklichkeit/ vnd andern Mannlichen tugenden/ also daß die Soldaten selbst sehen/ daß/ wann sie jhm folgen/ jhnen alles glücklich abgehe. Diß mag kompt von erfahrenheit/ Erfahrenheit aber ist selten bey jungen vnversuchten Leuten/ als die da jederman müssen lassen Meister seyn/ selbst noch Lehrgelt geben/ vnnd erst andere fragen/ was jetzt vnd dann zu thun sey: oder aber sonst entweder gegen dem Feind zu vnvorsichtig vnd vnbesonnen/ oder gegen jhren eygnen Soldaten zu vngehalten seyn/ vnd vnder denselben weder Ordnung noch Disciplin zu handhaben vermögen. Derohalben soll man dißfahls kein Stand oder Adel ansehen/ vnd derentwegen ein Newling/ andern woler-

fahrnen/

fahrnen Hauptleuten vorziehen. Sonst haben auch die alte Kayser/Feldobersten vnd Hauptleut viel andere mehr stück in acht genommen/vnnd gebraucht/der Kriegsleuth Gemüther zu getrewer Lieb gegen sie anzureitzen/in dem sie dieselbe in jhren Kranckheiten besucht/zu verbindung jhrer Wunden/jhre eigene Kleyder/ja jhr Hembder vom Leib herab geben/in Hungersnoht dieselbe zuvor/vnnd sich selbst zu letzt erst abgespeyset/vnd was deß mehr gewesen/wie ein beleseuer verständiger Hauptmann selbsten wissen soll.

Vors Dreyzehende/wird auch dißfahls hochvonnöhten seyn/ daß sich die Kriegsleuth friedlich vnd freundlich mit einander halten/je einer deß andern Wolfahrt als lieb als sein eigen habe/was zu Zanck/Neid/Haß vnd Widerwillen vrsach geben mag/als spielen/sauffen/fluchen/spotten/vn beschelden vexiren/&c. meiden/die verständigere vnder jhnen/die anderen darvon abmahnen/mit einander nicht balgen/niemanden die Glieder/so zum Streit einhelliglich gebraucht werden sollen/nicht zerhacken/sondern dieselbe frisch vnd vnverletzt wider den Feind behalten/vnd sollen wir Teutschen vns hierinn nicht schämen/auch von vnseren Feinden/was sie guts an sich haben/abzulernen/als nemblich von den Spaniern vnder andern/welche an jhren Kriegen solcher Freund- vnd Brüderschafft gegen einander pflegen/daß vnter vielen andern kaum in Friedens zeiten derglichen zufinden. Dann sie thun sich zu sechß/zu siebend oder mehr zusammen/spendiren auß gemeinem Seckel/halten je einer vmb den andern jhre Rechnung/wird einer oder der ander auß jhren Cameraden (dann also nennen sie sich) kranck/verwundt/oder sonst mangelhafft/so sparen sie kein Sorg/Mühe oder Angst/biß sie jhm wider geholffen sehen/stehen demnach im Streit also vest vnd Brüderlich bey einander/daß sie sich eher einer auff dem andern zerstückelen lassen/eher sie einander verliessen.

Zum viertzehenden/soll ein Kriegsmann seine Waffen fein sauber vnd geng halten. Dann ist jhm nicht also/daß gleich auß dem glantz derselben/ein Feind abnimpt/was er vor ein Mann vor sich hab/ob er die Waffen vnd Waffenhandlung lieb/vnd ein recht wackeren vnverdrossenen Lust zu kempfen habe? ob ers jhm ein ernst vnd angelegen seyn lasse/vnd seinem Beruff fleissig abwarte? Dargegen wer wolte nit einen mit verrosteten Waffen vor ein liederlichen heilosen vnachtsamen Tropffen halten? Vnd soll hiebey auch diß gemerckt werden/daß ein Kriegsmann sich/wie man sagt/nicht vberwehre/das ist/jhm selbsten zuschwere Waffen/denen er nicht gewachsen aufflade/als die er hernach zu seinem Vortheil nicht gebrauchen oder regieren mag/vnd wann er ein streich gethan/sich dermassen verhawet/daß er die Wehr nit widerzu rück bringen kan/vnd sich also gegen seinem Widersacher vnd Feind gantz bloß gibt/vnd diß ist in allerley Waffen/zumercken/weil hierinn sehr gefehlet wirdt/in

dem einer ein Mußquet/der besser zum langen Spieß / oder ein langen Spieß/ der besser zur Mußquet dangete/tragen will/ vnd man etwan hernach/ wann der Schad geschehen/nit wissen kan/wo der Mangel gewesen / dargegen hab ich ein mal auff eim Wahl in stürmung einer Statt/ein kleine Person gesehen / so nur mit einer kurtzen leichten Plauten/ oder Curtelas/ mit welchem er drey streich geführt /ehe der andern einer zu eim streich kommen können/rund vmb sich her mehr Platz gemacht/als mancher mit einem Schlachtschwert zuwegen bringen könnte. Wiewol auch dißfals den Hauptleuten zustehet/ jhre Knecht außzulernen/vnd zuerkündigen/worzu ein jeder tüchtig ist.

Zum 15. **Ferner dieweil/wie obgemelt/ aller Sieg von Gottes** beystand herrühret/ vnd aber Gott/also höchlich vber das fluchen/schweren/vnd mißbrauchen seines Namens/zörnet/das er auch die jenigen/ die sich solches Lasters nur mit zuhören vnd stillschweichen theilhafftig machen/vnd dasselbe an jhrem Nechsten nit bereden/an Leib vnd Seel straffen will/ Als soll sich billich der Evangelische Kriegsmann darvor sonderlich hüten/wann er anders Glück vnd Heyl haben will/vnd also der gantzen Welt/nit allein mit Wercken sondern auch mit Worten zuverstehen geben/ daß es jhm/als einem wahren vnd keinen schein Christen/ allein vmb die Ehr Gottes zuthun seye.

Zum 16. **Weil es auch heutigs tags sehr gemein ist/daß sich viel** mancherley betrüglicher Teuffelskunst vnnd Zäubereyen gebrauchen/vmb sich Vnsichtbar oder Vest zumachen/ damit sie kein streich oder schuß verletzen solle/ so ist zuwissen / daß solches keinem Christen gebüre / sonder ein lauterer purer offentlicher Abfall von Gott seye / dann ja ein solcher Mensch sein vertrauwen von Gott seinem einigen Schöpffer abzeucht / vnd es an den Teuffel hengt/ der doch von anfang ein Mörder/ Betrieger/ Lügner vnnd abgesagter Feind ist deß gantzen Menschlichen Geschlechts. Einmal finden sich diese Gesellen meistentheils von jhm durch solche abergläubische Segen vnd abgöttische Kunst heßlich betrogen/vnd werden offtmals zum ersten auffgerieben/wie es die erfahrung täglich bezeuget/dann der Teuffel hat eben sein Lust hieran das er die Menschen also durch falsche Wohn von Gott abtrinnig mache/ betriege/vnd vmb das zeitlich vnd ewig Leben bringe/ vnnd muß der jenig/der da glaubt / daß der Seelen Feind es mit dem Leib gut vnd besser gemeine/als der jenige der beydes Leib vnd Seel erschaffen hat/vnd täglich erhelt/ ja ein alberer/ vnwissender oder gar ein sorgloser Gottloser Mensch seyn: Sintemal eim jeden Christ/gläubigen zum wenigsten das zuwissen gebürt/ das es allen Teuffeln vnmüglich seye den zubewaren/ den Gott nit bewaret/ ja ohne verhängnus Gottes das geringste Haar auff vnserm Haupt anders zumachen/als es einmahl von Gott erschaffen: viel weniger können sie vnser Fleisch vnnd weiche Haut verändern oder also härten/ daß kein

Eisen

Eisen oder Bley dardurch gehen soll/ das doch Holtz vnd Stein verletzen kan. Ich wil zwar nit so gar darwider sein/ dz Gott etwann verhänge/ das der Teuffel einem solchen abtrinnigen Menschē/ den er einmal an sein Narzenseil gebracht/ ein zeit lang einen bohre/ vnd jm ein par mal vberhelffe/ dann wann einmal Gott von einem abgewichē vnd dem leidigen Satan macht vber jn geben/ wz sol es dañ wunder sein/ dz derselbe mit jm mache was er will/ vnd jn endlich/ wann er/ wie die Katz mit der Mauß/ lang genug mit jm gespielet/ vnversehens in das ewige Verderben werffe. Einmal kan niemand zweyen Herren dienen/ vnd kan Gott vnd der Teuffel kein Gemeinschafft mit einander haben. Verlestu dich nun auff den Teuffel/ so hastu dich auch seiner Hilff/ dz ist/ deines Verderbens zugetröstet. Wiltu dich aber zu Gott haltē/ vnd wissen/ wie du dich durch seine Hilff vnsichtbar/ wunderbar vnd vnüberwindtlich machen kanst/ so solt du jm allein dienen/ jhn allein förchten/ jhn allein vmb Schutz vnd Schirm anruffen/ so wird dirs nit mißlingen/ Er wird dich mit seinen Fittichen decken/ ob tausent fallen zu deiner seiten/ vnd zehen tausent zu deiner Rechten/ so wird es doch dich nicht treffen/ Psal. 91 Diß/ diß sein die rechten Mittel vñ Kunst. Dann vnser Gott kan vns der nit vnsichtbar machen/ kan der nit dem Feind das Gesicht nehmen/ durch die Sonnen straalen/ durch einen vnversehenen Wind/ Sandt/ Staub/ Regen vñ Rauch/ daß sie vns nit sehen/ sich selbst vntereinander nicht kennen/ in Vnordnung gerahten/ einander selbst erschlagen/ wie die Midianiter Judicum 7. v. 22. wider jhr wissen vnd willen vns in die Faust lauffen? Kan der nit jhre Sinn bestürtzen/ jhre Gedancken lencken/ jhre Anschläg zu Wasser machen/ jhre Hertzen verwirren/ daß sie nit wissen wo sie sein/ einander selbst mißtrawen/ vnd fehl schüß in die Lufft thun? Kan jhn der nit ein vngewohnten wunderbarlichen Schreckē einjagen/ wie er gethan den Syren 2. Reg. 7. v. 7. 8. vnd zur Zeiten deß Böhmischen Feldobersten Ziscæ, daß sie erzittern vnd zagen/ sich förchten da nichts zu förchten ist/ Psalm. 53. Vnd also ehe sie vnser ansichtig werden/ darvon fliehen. Kan der nit vnsere Feind mit Blindheit schlagen/ wie ebenmessig die Syrier 2. Reg. 6. v 19. 20. 21. Kan vns der nit fewrige Roß vnd Wagen zu hilff schicken? ibid. Kan der nicht seine Engel schicken/ die den Feinden in jhren Wegen/ wann sie vns entgegen ziehen/ widerstehen/ wie er Bileam gethan? Num. 22. v 23 Oder sonst jhr Läger durch seinen Engel mit Pestilentz schlage/ wie er dem Sennacherib gethan 2. Reg. 19 v. 35. Dieses alles kan er in einem Augenblick thun/ wann wir nur auch das vnserich theten. Dann also spricht der HERR Psal. 81 Wolte mein Volck mir gehorsam sein/ vnd Israel auff meinem Wege gehen/ so wolt ich jhre Feind bald dempffen/ vnd meine Hand vber jhre Widerwertige wenden. Derohalben solle ein Kriegsmann zu Gott allein sein Zuflucht haben/ vnd mit dem Königlichen Propheten David von grund seines Hertzens sagen: Er werd es wol machen. Wol vnd aber wol dem Volck deß der Herr ein Gott ist/ dann dasselbe wirdt das Land erben vnd ewiglich darinnen bleiben. Psal. 37.

Zum

Zum siebenzehenden / Soll auch ein Kriegsmann sich nicht gewehnen an den Müssigang / als der ein Vrsprung ist alles bösen / vnd nicht dencken / wann er sich schreiben lasse / daß er darumb nichts mehr arbeiten dörffe / dann er muß ja etwas haben damit er die zeit zubringe / gehet er dann sauffen / spielen / oder sonst schlincken / schlaudern / so ist schon oben angezeigt / was auß diesem allem vor Vbels vnd Vnglück erfolget / soll sich derohalben ein Kriegsmann der Arbeit gantz vnd gar nicht / sondern der Faulkeit / deß Raubens vnd deß Stelens viel mehr schämen. Vnd also haben der alten Römer Soldaten / neben dem Krigswesen / nicht destoweniger jhr Handtwerck vnd gebührende Geschäfft getrieben vnd versehen / nicht mit anderer Arbeit neben jhrem Soldt etwas zuverdienen vnderstanden / damit sie zu rauben vnd zu stehlen desto weniger Vrsach gehabt haben.

Vors achtzehende kan ich nit geschweigen / daß sich vnsere Teutschen jederzeit einer recht Mannhafften Zierligkeit beflissen / jetzo aber schier der meiste Theil zu gar zart vnd Welsch werden wollen / vnd in weichen Kleydern Als wann sie zur Hochzeit gehen solten / auffgezogen kommen / wie sollen aber solche Weichling Hitz oder Kälte ertragen? wie sollen sie etwas außstehen / die da lieber den Biesem / als das Pulver riechen? wie sollen sie mit jhren Geißfüssigten absatz Schuhen steiff vnd fest stehen / daß sie nit mit einem Finger vmbgestossen werden? Auß mit dieser Welschen Hoffart / die einen Teutschen Mann nur schändet. Sie selbst gewinnen nicht viel darmit / was sollen dann wir damit außrichten / die wir vns von Natur wenig in diesen frembden Pracht zuschicken wissen?

Zum neunzehenden / Weil Gott ein Gott deß Friedens / der Teuffel aber ein Zerstörer vnd Hadermann ist / als soll beydes der Hawpteut vnd Kriegsknecht End vnd Hauptzweck allein zum Frieden gerichtet sein / dann wir Kriegen ja nicht vmb deß Kriegs / sondern vmb deß Friedens willen / damit wir vor vnsern Feinden sicher vnd in guter ruhe leben / vnd Gott vngehindert dienen mögen. Hierwider nun sündigen alle die jenigen / die den Krieg mit fleiß auffziehen / vnd etwann auß Forcht / daß er nit so bald ein loch bekomme / gute Gelegenheit / denselben ohne grosse Mühe vnd mit Vortheil zuenden / vngeacht auisser Handt lassen / nur damit sie lang Besoldung bekommen / vnd in trüben Wassern zufischen haben. Item da die Knecht nach wollefeylung werben / welche hernach nichts taugen / oder sonst leichtfertige nackete Vögel sein. Item die jhr anzahl Soldaten kaum halb haben / vnd bey den Musterungen passeuolants oder Lückenbüsser vnderstellen vnd durchlauffen lassen / vnd andere mehr dergleichen vngebühreliche Stücklin / deren vnzehlich gebrauchen / dardurch alle glückliche verrichtungen vnseglicher massen gehindert / die frommen Fürsten vnd Oberkeiten vmbs Gelt vnd nit allein der Krieg nicht zum erwünschtē Ende gebracht / sondern

sondern auch offt Land vnd Leut in vnwiderbringlichen schaden / ja wol gar dem Feind gleichsam verrahten vnd verkaufft / vnd in die hand geliefert werden. Dise meineidige beschissene Gesellen wird Gott schändlich vnd vrplötzlich straffen mit sampt allen denen / die jnen jhr anbefohlenes ampt kein ernst sein lassen / sondern nur jren geitz vnd eigennutzen darbey suchen. Dann der HERR läst nichts vngerochen. Er zerstrewet alle die jenigen die da gern kriegen. Psal. 68. vnd die da zutretten vmbs gelts willen.

Zum zwantzigsten / were auch etwas anzudeuten von der mannlichkeit dapfferkeit / vnerschrockenheit vnd standhafftigkeit / welches dann eigentlich eines Kriegsmanns rechte tugenden sind. Weil aber solche vor sich selbsten vnsern Teutschen von jhren Vättern hero gleichsam angeboren seyn / vnd auch ein jeder Kriegsmann sonsten dieselbige mit sich zum Fähnlein bringen soll / dann sie sich einem nit erst einschwetzen lassen / sintemal man einen Hasen nimmer lernen kan bey einer Trommen standt zuhalten / als will ich nun mit diesem Spruch beschliessen: Daß es nemblich besser sey / ehrlich gestorben dann schändlich geflohen / vnd der jenige im streit am meisten Gefahr bestehe / der am ersten den rücken wendet / es were dann / daß er hinden noch ein par Augen / vnd noch ein par Arm vnd Händ hette / also daß er vmbwechseln / vnd die von vornen ein weil könte außruhen lassen / wem aber diese fehlen dem will ich nicht rahten / daß er der erst fliehe. Dann wer der erst fliehet / der hat verspielt.

Beschluß.

Wiewol bißhero mächtiger Fleiß vnd mühe von vnsern gemeinen Feinden angewend worden / die jenige Conspiration vnd Liga oder zusammen Verbündung so zwischen dem Pabst zum Rom / dem König in Hispanien / dem Hauß Oesterreich / vnsern Teutschen Meßfürsten vnd anderem jrem anhang verflossenes 1409. Jahrs zu Verfolgung / ja endlicher Außrottung vnd Vertilgung der wahrē Christlichen Religion vnd Religionsverwanten / vnd dagegen zu Pflantzung vnd bestetigung der widerchristischen Bäpstlichen Abgötterey vnd Seelenjochs auffgericht zuverbergen vnd geheim zuhalten: so ist sie jedoch jetzunder auß sonderbarer Vorsehung vnd Güte Gottes so hell entdeckt vnd am tag / daß nunmehr keiner / er sey wer er woll / so einfeltig oder verblendt / als er immer woll / daran einigen Zweifel mehr haben soll kan oder mag: vnd solches auß nachfolgender vnd anderer mehr Vrsachen.

1. Ob wol die Ligisten oder Bäpstliche Bundtsgenossen jhre heimliche Praticken vnd offentliche vnderschiedliche Verfolgungen diese 100. Jahr vber in allen Landen / in denen das Evangelium widerumb angefangen zuscheinen / jederzeit darmit zubementeln vnderstanden / die Evangelischen / weil sie Gott vnd seinen Geboten mehr als Menschen vnd Menschensatzungen gehorchen vnd nit eben gleich nach der Babylonischen Hurenpfeiff danzen wollen / als Rebellen vnd Widersetzer zustraf-

fen vnd abzuthun/ inmassen man jetzunder abermal diesen alten Schein vnd Prætext wider die Böhmen zuvorderst vnd die Vngarn/ dann auch wider gantz Teutschland herfür gesucht/ so ist es doch nunmehr dahin gerahten/ daß sie jhrer blutdürstigen Anschlag so gar kein scheu mehr tragen/ das sie auch durch offentliche in Truck gegebene Bücher/ als Classica belli sacri, oder Alarmen vom Teutschē Religions Krieg/ die gantze Welt wider vns anhetzen/ ja daß auch der Papst durch seine vnverholene Bullen vnd Bottschafften/ vnd der Spanier mit darstreckung Leut/ Gelts/ vnnd Guts/ so viel jhm auffzubringen müglich/ alle so wol Außländische als Inländische Meßtische Fürsten vnd Ständt mit höchstem Ernst vermahnet vnd auffbringt/ daß sie alle Vncatholische oder Kätzer (dann so nennen sie die wahre Christen) mit der schärpffe deß Schwerts gäntzlich außreuten vnd keinen sollen leben lassen. 2. Dergleichen Execution/ oder Vollbringung deren von obgemelter Römisch Catholischer Liga angestelter Verfolgung der Evangelischen/ in der Steyrmarck/ ꝛc. ein herrliche Catholische Prob geschehen/ vermög dem Papst hierüber geleisten Eydts vnd Pflichts alle Kätzer außzurotten/ so ist man auch jenseits den Reichs Religions Frieden zuerhalten nie bedacht gewesen/ mit offentlichē täglichē vorgebē/ schreyen/ vnd schreiben/ was verloffener zeit für Freyheiten den Evangelischen bewilligt/ das sey alles auß noht/ vnd nit mit Willen beschehe/ kein Käyser/ König oder Herr habe macht etwas in Religionssachen zuerlauben oder zuthun/ so sey man auch den Kätzern weder Brieff noch Sigel/ weder Trew noch Glauben zuhalten schuldig/ wie dann solches alles durch die gantze Welt außgebreitet/ vnd jetzo im Königreich Böhmen auffs new zu practicieren angefangen werden wollen. 3. Was darauff zu noch mehrer bestetigung solches lang vorgenommenen Fürhabens vnd der alten Päpstlichen intention an andere Potentaten vmb Gelts/ Reuter vnd Knecht gesonnen werden/ sampt was allbereit im Werck vor frembdes Volck vber deß Reichsboden/ wider desselben heilsame Verordnungen geführt. Item, was vor gefährliche Kriegsverfassungen vns vor der Nasen vnd von vnserm Nachtbarn (die sich doch alles arten gegen vns rühmen) ins werck gerichtet/ auch für ansehnliche Summē Gelts in Teutsch- vnd Welschen Landen hierzu contribuirt vnd gestewrt/ daß ist landkündig. 4. So beweisens die ergangene Brieff/ Schreiben/ Commissiones vnd Befehl an den Bucquoy/ an Tampiern vnd andere/ vnd die Folg hierauff/ was man jhnen vor macht vnd gewalt geben/ nit allein die Kätzerische Böhmische vnd Zugewante/ sondern auch anstossende Länder in grund zuverhergē/ vnd zuverderben/ keins stands noch alters/ auch das Kinds in Mutterleib nicht zuverschonen/ also daß viel Papisten selbst darüber hefftig klagen/ welche jhres Lebens nit sicher seyn können/ nur darumb/ daß sie etwan auß mitleiden vber die gemeine Vatterlands Verhörung/ vnd jämmerliche Ermördung jhrer Freund vnd Blutsverwanten heimlich geseufftzet. 5. Ist noch nit vergessen/ was dem löblichen Käyser Rudolphen letzlich begegnet/ weil er dem Spanier nit zuviel trawen/ vnd auff inständiges anhalten deß Papstes zu einer lang vorhabenden Verfolgung der Evangelischen in Teutschlandt nit vest

stehen wollen. 6. Ist auch gantz vnverborgen was der Papst noch newlich hero bey jhrer Durchleuchtigkeit in Bayern vnd bey andern Teutschen Fürsten hierum der täglich ansuchet/ Item mit was ernst er bey dem König in Spanien darauff dringt vn treibet/ daß entweder er selbst förderlich vñ wo müglich noch diesen Winter in der Person mit einem ansehnlichen vnzahlbaren Kriegsheer herauß kommē/ oder doch seinen Sohn schicken solle/ solch gut Catholisch Vorhaben dermal eins zu vollendē/ wie dann zu beförderung solches bereit ein mercklich Anzahl Teutsches/ Italiänischen/ Lottringischen vnd andern Kriegsvolck zu Roß vnd Fuß in Bestallung vnd Werbung/ zu deren Vnderhaltung vnd annehmung/ dann auch schon von vnseren Teutschen Meß Fürsten ein statliche Gelt summa contribuirt vnd dargeschossen sein solle/ wider jhre außtrücklich geschehene Zusag vnd Versprächnuß/ welches jedoch nichts newes/ sondern jhr alter Brauch ist/ sintemal wie obgesagt/ jhrer fürnembsten Artickel einer ist: Daß man den Ketzern kein Glauben halten soll/ So ist auch kein wunder/ daß wer einmal Gott gelogen/ auch den Menschen liege/ vnd daß/ wo der Geist der Lügen das Fundament der Lehr vnd glaubens ist/ daselbst nichts dann liegen vnd triegen im Schwang gehe: also niemandts solchen Leuten glauben oder trawen kan/ als wer mit Gewalt von jhnen beschissen vnd betrogen seyn will.

Wann nun jetzerzehlte Vrsachen im grund dermassen beschaffen/ vnd im Werck sich bezeugen/ vnd also diese fürnemme Potentaten der Welt mit jhren Bundsgenossen/ alle jhre Gedancken/ Rathschläg/ Macht vnd Gewalt/ sampt lichen mit guter Zusammenhaltung jederzeit/ sonderlich aber jetzo dahin richten/ vnd wenden/ damit alle vnd jede Religion/ so der Römischen Päpstlichen zuwider/ nicht allein in jhren Landen/ sondern auch durch die gantze weite Christenheit/ laut jhrer Confœderation. vnd Dröwort/ gedempfft vnd vertilgt/ vnd dargegen der Antichristische Stul zu Rom mit der Teutschen/ als deß Bapstumbs ersten vnd schädlichsten Feinden/ eigenem Blut wider vnderstützt vnd auffgerichtet würde/ so hat ein jeder ehrlicher Kriegsmann vnd liebhaber seines Edlen Vatterlands vnd der Evangelischen Religion/ so er in seinem Gewissen für recht erkennen muß/ wol auff die Schantz acht zuhaben/ vnd seine Bestallung zuerwegen/ welchem Herrn/ vnd wider wen er diene/ vnd was künfftig durch solchen sein Dienst/ dem Vatterland Teutscher Nation/ seinem eigenen Weib vnd Kindern/ Eltern/ Blutsfreunden vnd verwandten/ für Verderben vnd schaden erfolgen könne/ weil jeobgedachte Bundsgenossen/ Ligisten vnd streitbar Teutsch Nation auff andere weg nit zuschwechen noch zu vnderdrucken wissen/ dann da sie Teutsch blut mit Teutschem blut vergiessen möchten.

Vnd were zu wünschen daß ein jeder Kriegsmann die getrewe obgesetzte Erinnerungen recht beherzigte/ darauß er wol zufinden/ was sein Befehl vnd Verrichtung bey diesem Werck sampt der Besoldung seyn wird: da er sich wider sein selbst eigen Wissen vnd Gewissen/ wider das Vatterlandt vnd das H. Evangelium vmb

eins geringen Gelts willen von vnsern allgemeinen Feinden solte bestellen lassen. Dann wann du/ lieber Kriegsmann / dein Bestallung recht ansihest / wirstu befinden/ daß du alles das jenig/ was sie vns allesampt heimlich in jhrem blutdürstigen Sinn/ vnd offentlich/ so wol schrifftlich als mündtlich/ längst tröwen/ vnd anthun wollen/ ja thun können/ vnd sich allbereit darzu gerüstet/ vnd noch rüsten/ mit jhnen exequiren vnd verrichten / auch alle Predigten deß Worts Gottes/ alle Christliche Versamblungen vnd Vbung der wahren Religion / gantz vnd gar abschaffen helffen must/ dagegen mustu allein das Päpstische Joch vnd Grewel der Abgötterey/ mit jhren Opffermessen Jahrmärcken vnd betriegereyen widerumb helffen auffrichten.

Du must so viel trefflicher Gottseliger Fürsten/ Graffen/ Herrn viel tausent ehrlicher vom Adel/ vnd vnzahlbare andere redliche Christenmenschen mit Weib vnd Kindern (deren vngütlich zugemessene rebellion, oder Widersetzligkeit einzig dieses ist/ daß sie allein den lieben Gott vnd sein heiliges Wort recht erkennen vnd bekennen/ demselben mehr als dem Menschen gehorsamen/ sonsten aber in allem zeitlichen jhren Obrigkeiten mit Leib/ Blut vnd Gut jeder zeit trewlichen gehorsam zuleisten willig gewesen) mit deinem jetzigen dienst verfolgen helffen.

Du must alles das jenig helffen auffheben/ abthun / vernichten / darumb so viel redlicher / tapfferer teutscher Helden / mit würcklichem hülfflichem Zuthun vieler Christlichen teutschen Chur-Fürsten/ Ständ vnd Stätt/ nun diese hundert Jahr hero/ auß Gottseligem Trieb vnd Eiffer / gestritten/ dasselbig auch durch Göttlichen beystand vnd jhren getrewen ernst mit ruhm erhalten haben.

Du must auch mit dieser vertilgung der wahren Evangelischen Religion nicht allein den zorn vnd straffen Gottes/ sondern auch alle Christliche Potentaten/ Könnig / Chur-Fürsten vnd Stände/ so solcher Religion zugethan seyn / als mehrertheils deine Lands- vnd Lehensherren / auff dich laden / dafür jetzige Päpstische Bundsverwandten dich künfftig keines wegs werden retten noch schützen können oder wöllen.

Du must Holtz/ Kolen/ Wasser vnd Fewer zutragen zu dem Blutbad / welches so viel hundert tausent armen Christen ist zugericht vnd vbergehengt.

Du must dein Pferdt vnd Wagen darumb ins Feld führen / vnserm Heyland Christo vnder Augen/ ja in den Augapffel zu rennen / in dem daß du seine Gliedmassen der gestalt vnbrüderlich angreiffen hilffst. Du must dein Schwert vnnd Spieß dahin wetzen/ vnd die Büchsen darzu laden/ den lieben Johannem zu enthaupten/ Bartholomeum zu schinden / Sebastianum zu schiessen / Stephanum zu steinigen/ vnd Laurentium zu braten/ ꝛc. Ja das noch schröcklicher vnd vber Herodis Tiranney ist/ du must die zukünfftige gedächtnuß Christi an den Kindern in Mutter Leib helffen fürnemmen zuvertilgen.

Du must jetzt den Weg helffen machen/ vnd raumen/ darauff angehenden Jahrs die Spanier/ Italiener/ vnd jhre genossen ein gleichmässiges Blutbad in Teutsch-

land/als vor zeiten in Franckreich/Niderland/vnd newlich in Böhmen vnd Mähren anzurichten einkommen werden/welche wir alsdann ebner gestalt dein Eltern/ Weib/Kinder vnd Freund vor deinen Augen schenden/lästern/vnd dich mit jhnen jämmerlich verderben werden.

Du must jetzt die sachen so weit helffen bringen/daß ins künfftig Käyser/König/ Chur-vnd Fürsten deß H. Reichs/vnd dessen Benachbarte wider genöttigt werden dem leidigen Babst seine stinckende Füß zu küssen/vnd sich vnder desselben verfluchten gehorsamb zubegeben/dessen sie nun hundert Jahr hero durch Göttliche verleihung entladen gewesen. In summa/du must helffen Christi Wort vnd sein ewiges Reich zerstören/dagegen der Bapst vnd Sathan sein Reich wider auffbawen/ bewachen/beschirmen/wie du dann in diesem gantzen Krieg wider niemand anders/ als deß Bapstes Feind/vnd die Freund vnd Bekenner Christi zu streiten habē wirst.

Was dunun Dinng borner Teutscher/du seyest auch wer du wolst/vor diese deine dienst vnd hülffleistung vnserm Außländischen Feind von jhme für widerdienste vnd Besoldung zuerwarten/wirstu leichtlich selbsten/wo fern du nicht der natürlichen vernunfft vnd aller deiner sinnen beraubet bist/die Rechnung wol machen/vnd ermessen können. Vnd gesetzt/du in den gedancken vnd steiffer hoffnung stundest/ den Spanischen Kronen-vnd Duplonen-Baum nur allein zu schütteln/vnd derentwegen dem Feind ein zeitlang dein hülff vnd vorschub zu vergönnen/so soltu doch für gewiß wissen vnd erkennen/daß selbiger Baum die verflossene Jahr hero zerrüttelt/zerschüttelt/vnd dermassen zerplawet worden/daß auch daß Erdreich selbigen Baumgartens darvon dörre vnd vermagert/die Wurtzeln fangen an zuverschwinden/vnd die äste wollen nicht mehr so reichlich blühen/vnd jhre Früchte herfür tragen. Derentwegen du dieser deiner geschöpfften hoffnung gäntzlich wirst betrogen/vnd dich mit blossen nicht Sack füllenden Worten/mit großzahlbaren/dir aber keinnützigen Intrades Briefflen/mit einem magern am Halß hangenden geformierten Lämblein/dafür du vnder dessen deine von Gott beschwerte/gemeste vnnd feiste Ochsen verzehret vnd verlohren/wo dirs anderstals einem Teutschen/der ohne das nicht hoch in jhren Augen gehalten/so gut gebühren mag/wo nicht gar mit hohn vnd spott/mit etlich dutzeten wol gedoppelten Bastonaten must begnügen/ vnd mit einer langen blawen Nasen endlich gar verweisen lassen.

Aber mein lieber teutscher Landsmann/im schütteln dieses Duplonenbaums hastu wol in acht zunehmen/daß es nicht genug sey/daß du nur allem schlecht blind hinzu lauffest/in meinung die Duplonen auffzulesen/sondern du must auch recht vber/vor vnd hinder dich sehen/ob sichs mit gutem Gewissen/füglicher Ehr/Ruhm vnd Nutzen deines gemeinen Vatterlands thun lasse. Dann je bekandtlich von aller Welt hero/daß sich dieser schwerlich an Gott dem Höchsten versündige/vnnd an seinem Compatrioten vergreiffe/welcher vmb eines kleinen/schnöden/schändlichen Gewinns willen/oder jrgent vmb einer andern vrsach dahin lest bringen/zu gedencken/sein Vatterland zuverrähten/mit seiner hülff vnd beypflichten die fremb,

 dem

de Außländische Feinde darein zu führen/ vnd also in das eusserste verderben/ so viel an jhme ist/ stürtzen vnd setzen wollen.

So diesem nun folge geschicht/ so ergehen auch grewliche vnerhörte Laster/ schand vnd Blutvergiessen an jungen vnd alten/ schuldigen vnd vnschuldigen/ bekandten vnd vnbekandten/ daß derentwegen der Allmächtige/ gerechte vnd gestrenge GOtt im Himmel/ auch seinen zorn vber dich/ der du diesem grewlichen Blutvergiessen vrsach/ beypflicht vnd hülffleistung gegeben/ auff Erden grewlich wird verfahren lassen/ dir in deinem Hertzen vnd Gewissen solche schrecken/ Pein vnd angst auß gerechtem vrtheil anzünden/ daß du nicht wirst wissen wo ein oder auß/ vnd wo fern du dich nicht mit hertzlichem rewen vber diese deine schwere verbrechen bekehrest/ leyd trägst/ vnd besserung deines vorigen argen Lebens anstellest/ Er dich auch noch darzu auß dem ewigen Lust- vnd Paradeißgarten/ darinnen die rechte Bäum aller frewd vnd wohne wachsen/ gantz vnd gar außschliessen. Vber diß must du auch allhier zeitlich als ein Verrähter vnd verderber deines eygnen Vatterlands/ allen hon/ spott vnd straff außstehen. Dann der Allmächtige Gott wird seinen gnadenreichen Segen vnd hülff verleihen/ daß/ was noch ehrliche/ trewhertzige vnd wolmeinende Vatterlands Kinder vnd Einwohner seynd/ daß dieselben nicht allein im Nahmen deß Allerhöchsten werden getrewlich zusammen tretten/ die gebürliche zulessige mittel an die Hand nehmen/ diese vnsere Außländische gransame Feinde in dem HERRN zu bestehen/ vnd gebürender massen anheim zu weissen/ daß sie verhoffentlich nicht so bald widerkommen werden/ sondern auch die jnngeborne Vatterlands Feinde vnd Verrähter zu gebürender straff/ ohn einigen Respect der Person/ zu ziehen wissen.

Fürwar es were höchlich zu wünschen/ daß wir heutiges Tags widerumb in die Fußstapffen vnserer lieben alten Teutschen giengen (nach dem die vbertrettung der jnngebornen Landskinder/ mit zuhaltung vnserer Außländischen Feinden vberdie massen zunimpt) vnd ein besser auffsehen hetten: Wer dem Vatterland getrew/ wolmeinend/ oder nicht: den einen wegen seiner Trew/ Redlichkeit/ vnd geleisten Männlichen Raht vnd Thaten zubelohnen vnd in ehren zu halten: Den andern aber als einen trew-ehrlosen/ vnd meineydigen Vatterlands Verrähter vnd Verstörern zu höhnen vnd zu straffen.

O wie löblich wer es/ den hochnutzlichen gebrauch/ vnserer lieben alten Teutschen wider einzuführen/ vnd wegen trewlicher Mannhafftigen Tahten/ wegen untrewlicher vnd ehrloser vnthaten aber Schelmen/ ohne einigen Respect der Person zu machen.

Dieses ist ein rechtes wahres mittel vnd starcker Zaum gewesen/ dadurch/ wo jrgend ein verrucktes/ mutwilliges vnd vnbedachtes Gemüt gefunden/ welches sich hette von frembden Außländischen Feinden wollen bethörē lassen/ es dannoch in betrachtung der grossen schand vnd vnehr/ die jhme ohn einigen Respect der Person wurde angethan werden/ ist zuruck gehalten worden/ vnd hat sie also mit der zeit geternet: multo honestius & laudabilius esse, contra hostem pugnare, & pro patria mori,

mori, quam cum hoste in summo splendore vivere das ist: Es sey weit ehr- vnd rühmlicher wider den Feind streiten / vnd fürs Vatterland sterben / als mit dem Feind leben / vnd in hohem ansehen schweben. In conservatione & defensione patriæ solte vns ingeborner Teutschen die mißhellige vnd zweyträchtige meinung der Religion billich nit so gar von einander trennen / in Betrachtung auch vnsere Vorfahren im Heydenthumb nicht einerley Götter gehabt / vnd dannoch getrewlich zusammen gehaltē / vnd sich wider alle Außländische Feind mannlich zusammen gewehrt / vnd in dieser vertrawlichkeit seynd jhre Nachkömlingen auch bestendig verblieben / vnd haben dadurch culmen & summam dignitatem Imperij erlangt / vnd noch biß daher auff diese stund durch Gottes genad erhalten. Aber diese Dignitet / præeminentz vnd Hochheit mißgönnen vns Teutschen alle Spanier vnd Italiener / suchen derowegen alle mittel vnd weg / vns mit einander vneins vnd krafftloß zu machen / damit sie vns hernacher desto leichter absatteln / der noch inhabenden præeminentz vnd hochheit berauben / vnd sich selbsten damit einstalliren / auch vnsere Land vnd Leut in jhrem Besitz vnd hochtrabender Beherrschung einnehmen mögen.

Wir sollen vns billich / sage ich / den vnderscheid der Religion nicht lassen trennen / sondern weiln wir nun beyderseits durch Gottes genad Christen / auch Christ- vnd friedlich in vnserm gemeinen Vatterland Politischer weise bey einander leben / vnd die Gewissen vnd Religion / dem lieben Gott / welcher allein ein Herr vnd Geber deß Glaubens ist / gäntzlichen befehlen / der wirds wol machen. Dann es kan ja kein lebendiger Mensch den andern verdammen oder selig machen / es stehet allein dem Allerhöchsten zu. Der Gerechte muß seines Glaubens leben / welchen Gott der Herr in jhme wircket / vnd der Gläubige auch in der that denselben in seinem Hertzen also fühlet / schmecket vnd empfindet.

Wo fern aber du vber die massen ertrüster lieber Teutscher Landsmann wegen deß Glaubens nicht glauben wilt / was deine eingeladene Patronen vnd Gäste für Leute seynd / so wirstu es gewißlichen / mit höchstem deinem trawren vnd eusserstem schaden vnd hohn erfahren. Weiln / so sie deiner Meister werden / auch dein eygen Gut nicht mehr dein / sondern jhrer seyn wird. Vnd bistu dann gut Catholisch / wie sie reden / daß sey für dein Seele / deine Güter aber seyen für jhre zarte Spanische vnd Italiänische Leiber. Weiter / so ist dein eygen Weib / vnd deine liebe Töchter nicht mehr in deiner gewalt / sondern seynd jhrer vnordenlichen vnd gantz Viehischē Brunst jmmerdar vnderworffen / vnd werden also für deinen Augen darinnen gefangen gehalten / vnd dadurch vmbkommen müssen. Ja das noch mehr / vnd bey vns Teutschen vngewöhnlich / gantz vnd gar verflucht vnd abschewlich / so wirstu deine liebe schöne Jüngling vnd Knaben für jhrer teufflischen Brunst nicht genugsam verwahren können. O lieber teutschen Kriegs- vnd Landsmann diß betrachte von Hertzen / bistu anders noch ein Natur ehrliebender Mann / so wirstu auch als ein teutscher Christ vnd Bidermann diese deine vermeinte Patronen vnd Gäste

vom Halß lassen/ vnd in der zeit bedencken/ was dir hierinnen zu thun sey. Ob schon wir Teutsche etwas vnder vns vneins stünden/ so kan doch solches leichter widerumb mit vnd durch Teutsche vereinigen/ als daß wir vns hierzu frembder feindlicher Nationen/ die vns gern mit einander/ heut eher als morgen/ in daß Krätz setzen wolten/ vnd Spinnen feind sind/ gebrauchen solten. Solte stu auch noch vermeinen/ du woltest es nicht so weit wagen/ oder mit jhnen dahin kommen lassen/ daß es zu einem vnverhofften End wurde gelangen/ so soltu wissen/ daß sie nicht solche Stocknarren seyen/ die sich von dir als einem Teutschen also wolten vmbführen lassen/ daß sie nicht auch darbey jhr lang gesuchte Monarchey/ solten mächtiglichen fortsetzen/ sondern werden den gantzen Handel so klüglich anstellen/ daß sie vnvermerckt deiner/ dich dahin bringen/ du seyest gleich jetzt jhr Freund/ oder auch noch jhr vermeinter Feind/ daß du jhnen jhr Liedlein/ als ein armer gefangner Vogel wol singen/ vnd jhre böse beginnen vnd fürnemmen wider deinen willen/ als ein selbst ergebener vnd gantz eingepferchter Sclave hin vnd her verüchten must. Dann sie euch Teutschen/ die jhr also an ewrem Vatterland seyt trewloß worden/ nicht mehr trawen/ vnd mit andern jhren mehr getrewen Landskindern vmbschrancken vnd bezwingen werden/ daß jhr nicht ach oder wehe wider jhr böses fürnemmen werdet schreyen/ viel weniger einerley verhinderung oder abschaffung desselbigen für die Hand nehmen können. Bedencke du lieber Lands- vnd Kriegsmann/ quod unaquæque proditio hosti sit admodum grata & accepta, proditor vero odiosissimus. Die verrähterey ist dem Feind sehr lieb vnd angenehm/ der Verrähter aber gantz vnd gar verhaßt.

Der Allmächtige getrewe GOtt wircke allerseits/ daß diese kurtze trewe auffrichtige Warnung bey allen statt vnd platz finde/ so wirdt auch der Teutsche/ Ehrliche/ Redliche/ Mannhaffte/ vnd liebhabende Vatterlands/ Kriegs vnd Bidermann seine alte mit hergebrachte Ehr/ Ruhm vnd Preiß/ behalten/ vnsere abgesagte Außländische grausame Feinde durch GOTtes Allmächtigen gnädigen Beystandt/ auß vnserem geliebten Vatterlandt vertrieben/ Weib vnd Kinder/ Land vnd Leuth/ Ehr vnd Gut/ vor vielem vnzähligen Jammer/ Elend/ schad/ hohn vnd spott gefristet vnd bewahret werden. Darzu vns Teutschen mit einander der liebe barmhertzige getrewe GOTT/ auß lauterer Gnaden verhelffen/ vnd ein glückseliges/ Geistfrewdenreiches vnd friedseliges Newes Jahr geben vnd verleihen wolle/ Amen.

Soli DEO Gloria.

Prognosticon,

Oder

Weissagung auff diese jetzige Zeit/darinn vermeldet/wie GOtt der Allmächtige die gantze Welt/jhrer Sünde wegen daheim suchen wolle mit allerley Plagen vnnd Straffen. Vnnd wie alle Reich dieser Welt ruinirt, verschleiffet vnnd verwüstet sollen werden/daß also gar ein Grewel der Verwüstung seyn wirdt: Vnd was als dann auff diese Verstörung vor ein Herrschafft vnd Königreich erfolgen: Was man ins künfftig/von Anno 1620. 1621. 1622. 1623. 1624. biß zu ende deß 1625. Jahrs/zugewarten habe/zum Trost der Frommen/vnnd Warnung der Gottlosen.

An eine Christliche Catholische Gemein in Teutschlandt.

Geschrieben von mir Vnwürdigen/durch zeuchnuß deß H. Geistes/Iohanne Plaustario.

Gedruckt im Jahr/1621.

Hie stehe ich auff meiner Hut/vnd trete auff meine Veste/vnd schawe/vnd sehe zu was mir gesagt werde/vnd was ich antworten soll dem der mich schilt. Der Herr aber antwortet mir/vnd spricht: Schreibe das Gesicht/vnd mahle es auff eine Taffel/daß es lesen köñe/wer vorüber läufft (nemlich also:) Die Weissagung wird ja noch erfüllet werden zu seiner Zeit/vnd wird endlich frey an Tag kom̃en/vnd nit ausen bleiben/Ob sie aber verzeucht/so harre jhr: sie wird gewißlich kommen/vnd nit verziehen. Sihe/wer halßstarrig ist/der wirdt keine ruhe in seinem Hertzen haben: Denn der Gerechte lebet seines Glaubens.

Landesbibliothek Karlsruhe

ES ist Männiglich wol bewust / was vor ein trefflicher Fall sich in dem abgewichenen 1618. Jahr / vnd noch ein grösser in dem 1619. begeben vnd zugetragen: Vber diß alles so fahet sich aller erst noch ein grösserer Jamer / Angst / Noth vnnd Elend in dem 1620. Jahr an / welches alles sich nicht ehe enden wird / es sey dann vollbracht der schröckliche Zorn Gottes.

Dann daß 1618. Jahr war der vorlauff / vnd das 1619. Jahr war das Probier Jahr / vnd eine versamlung aller Völcker der gantzen Welt / auff daß sie ja alle wol bestünden / wann sie zusammen kom̃en werden / in der Zeit / daß erfüllet soll werden was der Allmächtige GOtt bey sich einmal beschlossen hat / gleich einem König / der ein Comœdiam halte will / da müssen sich die Comedianten den Tag zuvor wol probieren / darzu rüsten vnnd außstaffieren / auff daß sie den andern Tag jhre Personen agieren / vnd wol bestehen mögen / wann die Comedi soll gehalten werden / also hat jhm der allein Weise vnd Allmächtige Gott noch einmal der Welt Lauff zusammen geführt / vnd vbersehen alle Völcker der gantzen Welt / auff daß sie ja alle wol bestehen / wans zum dreffen kompt / es wird auch keiner außenbleiben wollen / sondern es wirdt sich ein jedweder hefftig jbemühen in dieser Welt Händeln vnd Geschäfften / gleich einem der im Weinberg arbeitet / so den gantzen Tag in schwerer Hitz gestanden / vnd wañ er spüret / daß die Nacht will einfallen / so bemühet er sich zuvor noch hefftig / auff daß er nit der geringste sey / dieweil sie ohne daß (verstehe die Lieb ist erkaltet / darumb sind sie so vber einander ergrimmet) etwas kühlung haben / vnd wann sie am hefftigsten in der arbeit sind / so werden jhrer viel / die bey sich selbst klug wollen seyn / sagen / ich meine ja wir habens wol außgericht / zum theil aber ich habs gedacht es werde so zugehen.

Vnd endlich / zum beschluß / solches haben wir vns selbst zu dancken / dann es wird sich einer auß den Höchsten auffmachen / (es wird dir schwer wider die Stachel deß Höchsten zu lecken seyn) nicht auß Christlichem mitleiden / sondern Gunst vnd Ehr dardurch zuerlangen / wie vor alters auch

geschehen / wird aber jetzot nit also seyn / sondern was derselb zur selbigen Zeit damit erlanget hat / wirdt dieser an jetzo damit verliehren / recht muß recht bleiben/jetzo aber muß es gehen/oder muß brechen: Es muß eins werden/oder keins/denn der Feigenbaum hat Knotten bekommen/ daran wir spüren/daß der Sommer nahe ist / vnnd die Erndte soll gehalten werden. Vnd ich sahe/vnd sihe ein weise Wolcken/ vnd auff der Wolcken sitzen einen/der gleich war eines Menschen Sohn/ der hatte eine Güldene Cron auff seinem Haupt/vnd in seiner Hand ein scharffe Sichel/ vnd ein anderer Engel gieng auß dem Tempel/vnd schrie mit grosser Stimme zu dem/ der auff der Wolcken saß/Schlag an mit deiner Sicheln/vnd ernde/dann die Zeit der Erndt ist kommen/dann die Erndte der Erden ist dürr worden. Vnd der auff der Wolcken saß/schlug an mit seiner Sicheln an die Erde/ vnd die Erde ward geerndet. Was soll man viel sagen: der Acker ist voll deß Vnkrauts/es muß außgerottet werden / der Gottlosen sindt viel in die Schewr gesamlet/kein Baum will mehr gute Früchte bringen/darumb so ist die Art schon dem Baum an die Wurtzel gelegt/ denselben abzufällen/ welcher keine gute Früchte bringt. Darumb wacht auff vom Schlaff der Sünden/ihr liebe Christen/das Ende das kommet/es kommet das Ende/ vber alle vier Oerter der Welt: Das Schwerdt macht sich auff/ die Ruhte die grünet/daß Vnglück blüet: die 40. Jahr nahen sich herzu/daß der Calender ist verwandelt worden/(NB. X. X. I. I. I. ein Zeit/zwo Zeit/vnd ein halbe Zeit) Was diese Zeit auff sich hat/das mag der Verständige leicht mercken/Aber etwas muß vorher gehen. Es muß der Löw von Mitternacht sein brüllen vollenden / es muß zuvor das Esels geschrey vertrieben werden/welches sich jetzo schon hat angefangen / es muß zuvor die Erndte gehalten werden/welches vns GOTT der HERR schon hat ankündten lassen. Eben darumb hat sich der Comet im Decembri, vnd andere Zeichen im Ianuario vnd Februario sehen lassen/welches auff den Sommer deutet/ darinn die Erndte soll gehalten/die vnfruchtbare Reben außgerottet/in die schröckliche Kelter deß Zorns GOttes gewoffen/ vnnd mit grosser menge außgepreßt werden.

Vnd ein anderer Engel gieng auß dem Tempel im Himel/der hatte ein scharpffe Hippen. Vnd ein anderer Engel gieng auß dem Altar/der

hatte

hatte Macht vber das Fewr/vnd rieff mit grossem Geschrey zu dem/der die scharffe Hippen hatte/vnd sprach/schlage an mit deiner scharffen Hippen/ vnd schneide die Tranben auff der Erden / dann jhr Beer sind reiff/vnnd der Engel schlug an mit seiner Hippen an die Erden/ vnd schneidt die Reben der Erden/vnd warff sie in die grosse Kelter deß Zorns Gottes/vnd die Kelter ward ausser der Statt gekeltert/ vnd das Blut gieng von der Kelter biß an die Zäume der Pferde/durch tausent sechs hundert Feldwegs.

Vnd es wird so zugehen/daß auch gantze Bäch mit Blutfliessen werden. Dann was auff dem Felde ist/soll durchs Schwerdt vmbkommen/vñ was auff der Einöde ist/soll kürren wie ein Daub/vnd soll verschmachten vor Hunger/was aber in der Statt ist/soll die Pestilentz erwürgen/vnd sol ein solches Blutvergissens geben/daß sich auch der Himel davon entferben wird. O was wird als dañ vbrig bleibē/wie wenig werdē der/O Herr/sein/ gleich einē der im Weinberg nachlieset/bißweiln hie vñ da ein Beerlin bekompt/Weh aber allen Menschen/die so gar im Argen ligen/ vnd solches alles nicht achten. Wie gar nichts seind doch alle Menschen/die so sicher dahin leben/vnd die Gnadenzeit so gar versaumen / ewere Plagen werden die grösten seyn. O jhr Weisen vnnd Klugen dieser Welt / die jhr doch alber seydt / GOttes Rath ist viel anders / dann jhr euch einbildet oder glauben köndt / die jhr mehr auff der Welt Geschefft achtet/ als jhr euch vmb GOTT bekümmert/ vnnd last euch aller Welt Händel hart angelegen seyn/darumb so werden auch ewer Plagen keine aussen bleiben/dieweil jhr euch dessen nicht versehen habt / wolt jhr ja sonst nicht glauben / so stehet ein wenig still / vnnd gehet in euch selbsten/schawet die Element an/ die doch nicht verbergen können die Werck/die GOtt für hat. Es ist vns kein kleine bedeutung/daß sich einßmals in der Schweitz/vnversehens ein Berg vber die Statt Pluers gestürtz / welches vns damit anzeigt / wie sich ins künfftig hohe Berg vnd Felsen werden vmbstürtzen / vnnd viel hoher Häupter zerschmettern / worauff das gesagt / mag der Verständige leicht mercken / daß bey deß jenigen Königs in Böheim / im anfang seiner Regierung / durch vneinigkeit ein Schloß mit Pulffer ist zersprenget worden/zeigt vns gnug an/das ins künfftig / durch vnsere grosse vneinigkeit / viel Stätte vnnd Schlösser werden mit Pulffer versprenget

vnnd verhöret werden / nicht allein die geringsten / sondern noch wol die höchsten. Wie offt haben sich hin vnnd wider Erdbidem mercken lassen dardurch ins künfftig Stätt vnnd Flecken werden versincken / all zu jhrem verderben.

Es haben sich auch drey Sonnen sehen lassen / welches vns verkündiget / daß sich drey vmb ein Reich werden kämpffen / F. S. F. darüber ein groß Blutbad wird geschehen / aber einer wird wider zu rück kehren / zu seinem verderben / die andern zween werdens dannoch ein weil antreiben / zu jhrem schaden. Dann daß R. R. wird ins künfftig nicht wissen / worauff es sich zuverlassen hat: Es wird haben zwey Häupter / ein weil keins / vnd ein weil eins / darnach als dann wider ein rechtes Haupt haben. Aber Gott sey vns gnädig diese Zeit / dann die Trangsal vnnd Verfolgung wird so groß sein / daß wir nit allein an Leib vñ Gut schadē nehmen / sondern die Seelen der Menschen werden auch angefochten / welches vns durch die drey Sonnen Finsternussen in diesem 1620. Jahr ist angedeutet / welches sind drey Egyptische Finsternuß / Ja solche Finsternuß / daß auch ins künfftig die H. Dreyfaltigkeit in einer Gottheit / von jhrer wenig wird erkand werden: Darzu wird das Volck Rumorisch vnd Rebellisch seyn / werden jhre König nichts achten / ein jeder wird strack vor sich hinauß lauffen / keiner wird mitleidens mit seinem Nächsten haben / werden sich von keiner Oberkeit wöllen regieren lassen / vñ als einer dem andern in die Haar fallen / da wird ein würgens / heulens vnd klagens seyn / solches alles wird kurtz auff einander geschehen / keines Gottesdiensts wird mehr geachtet / sondern alles hindan gesetzt werden. Von solchem ist vns vor diesem schon angedeut wordē / habens aber jhrer wenig wahr genommen / da es in der K. W. St. von dem gemeinen Pöfel einen solchen Aufflauff vnnd Rumor gab / daß auch einßmals die schwürige Köpff darzu getrieben wurden / die Jüdengaß zu plündern / auff diese Zeit / da das Evangelium war / von der zerstörung Jerusalem. Solches alles schlagen wir in Wind / vnnd achtens nicht / welches an jetzo der Augenschein mit sich wird bringen / Der exempel weren wol noch mehr zuerzehlen / aber kürtze halben muß ichs beschliessen / vnd den Leser etwas anders berichten.

In diesem 1620. Jahr sag ich / wird sich das R. R. zimlicher massen empören /

empören/vnd werden zu beyden theilen hefftig gegen einander ziehen/vnd grosse Thaten vnnd Schlachten thun / wirdt aber keine Parthey recht obsiegen/sondern wo gleich einer geschlagen wird/so wird er sich allezeit wider auff ein newes erholen vnnd stercken/dann es werden sich viel der grossen Potentaten ausserhalb deß Reichs drein legen/auff beyden seiten / biß in das 1621. Jahr / da wirdt als dann ein jedweders Reich mit sich selbsten so viel zuthun haben/daß sie Teutschlandt vergessen werden/ da wirds als dann recht vnter einander vnd vber einander gehen / da werden die Löwen die Kriegsleut gewaltig in Harnisch gejagt haben. Wie meinet jhr aber soll solches auch wol ausssen bleibē/oder sich vermügen? Nein/sag ich/so wenig als einer dem Gewaltigen seinen Pfeyl zu rück halten kan / so wenig kan solches aussen bleiben/so wenig als einer dem Löwen seinen Raub nehmen kan so wenig kan solches aussen bleiben / wer will den Windt auffhalten? Wer erschrickt nicht/wann der HErr donnert / welcher ist der dem HErrn seinen Donner auffhalten kan? Die Pfaffen mit jhrem Leuten/ oder die andern mit jhrem Gebett? Nein sag ich/ keiner nicht / warumb aber daß? R. der Mann der mal kein rechte Buß da ist / Ja sprechen sie wir wöllen in Sack vnd Aschen gehn vnnd Betten. Mit jhren Lippen Betten sie/ mit jhren Zungen Betrügen sie / in jhrem Munde ist nichts gewisses/ jhr Rachen ist ein offenes Grab / Ja sie thun jhr allerköstlichst schmücken vnnd zieren sie sich herauß/jhnen jhre Gnaden zu gefallen/ vnnd nicht GOTT/ darnach fragen sie nicht mit allem jrrdischen Hoffart/vnnd hochmütigem auffgeblasenen Geist/ je doch GOTT ist jhnen allen feindt ist / dann mit einem demütigen Geist vnnd Hertzen will der HERR angeruffen seyn. Wie soll vns GOTT gnädig sein wir fressen einander selbst Todt wöllen haben? Darumb ist allem vnd der Weg bereitet / die Bahn ist gemacht/ es ist ein offener Paß der nicht verlegt kan werden/ in summa/ Hochmuth kompt vorm Fall/es ist da der Welt nit zu erhöhen/drumb so wird sie auch fallē/es wirt ebē in diesem Hauß also zugehen wie zu zeiten Noah/sie assen/sie truncken/ sie kaufften vnnd verkauffeten/ sie freyeten / vnnd liessen sich freyen/ waren lustig vnd guter ding/biß eins nichts die Sindtflut kam / vnnd gleich wie zu zeiten Jeremiæ/je mehr er jhnen von der Buß sagt/je weniger sie drauff gaben/vnd je mehr jhnen der Herr straffen vnnd plagen zuschickt / je Gott-

vnd

vnd ruchloser das Volck ward/Ach wie Gott- vnd ruchloß wird doch das Volck seyn/wie werden sie so gar keines Gottesdiensts achten/da wirdt auch keines offentlichen Gottesdienst gedacht werden/ gleich wie geschrieben steht/Dan.12. Vnnd von der Zeit an/wann das täglich Opffer abgethan vnnd ein Grewel der verwüstung dargesetzt/ sind tausend zwey hundert vnd viertzig Tage / welches gerad in sich macht vier thalb Jahr/Darumb wer da leben wirdt biß Anno 1624. der wird alßdann sagen können/ wie es gegangen hat/aber wehe allen Menschen/ dann es wird der Auserwöhlten nicht verschonet/sondern werden in die eusserste Gefahr kommen daß sie sich auch deß Lebens erwegen/vnd aller Welt verzügen werden haben/vnd meynen es sey gar auß/vnnd wird sie doch Gott der Allmächtige wunderbarlicher weiß erretten / Dann in Israel soll noch eine errettung seyn/es wird Gott die seinigen wol wissen zu erhalten/aber er will angeruffen vnd drumb gebetten seyn/gleich wie geschrieben steht/Joel 2. Vnd soll geschehen/wer den Nahmen deß Herren wird anruffen/ der soll errettet werden/ehe da kompt der grosse vnnd schreckliche Tag deß Herren/darumb so wacht auff jhr lieben Christen / versöhnet euch mit einander / vnnd kompt dann zu dem Herren/dieweil noch Gnad bey Jhm ist/thut buß vnd bekehret euch/so wird er sich wider zu euch kehren/hüttet den Allmächtigen Gott vmb hülff vnnd beystandt / daß jhr gedultig leyden möcht/was er euch zuschickt/dann er wird euch auff die Prob geben/auff daß jhr bestendig vnnd bewehrt erfunden werd. Selig ist der mit gedult vberwindt/dem will Gott geben eine Cron deß Lebens/vnd ein Nahmen den niemandt lesen kan/hiemit Gott befohlen.

Wir wollen nun sehen was Babylonia die grosse thun wird in solcher Zeit. Vnd Babylonia der grossen war vor Gott gedacht/jhr zu geben den Kelch deß Weins von seinem grimmigen Zorn/Apoc.16.

In diesem 1620. Jahr / wirdt sich erheben die falsche Kirch/ so im vermeynten Heiligthumb GOttes sitzet / vnnd wird mercken/daß es zum Ende lauffen will/dann die Geistlichen werden in etlich Orten einen zimlichen stoß kriegen / welches jhm sein Reich schwächen wirdt / darumb so wirdt er Gewalt in ein Centrum zusammen führen / mit seiner vermengten beschwerung/vnd wird sein Heyl an den Auserwöhlten versuchen/vnd

wird

wird sich vnderstehen sie hefftig zuverfolgen/ welches jhm auch gelinge
wird/ aber nicht zu seinem Vortheil / sondern zu seinem höchsten verder
ben/vnd sein selbst vntergang/Ja/sag ich/wanns ins 1621. Jahr kompt/s
wird er sehen/daß es noch nicht helffen will/ da wird er als dann sein euſſer
ste Macht brauchen/vnd seinen Gewalt zusammen klauben/vnd sehen/ o
er sein Reich lenger erretten mög/nit Gottes Reich/sondern sein Reich/auch
nicht Gottes Ehr/sondern sein eigen Ehr/Dann were es vmb Gottes Eh
re zu thun/ so lied er gedultig/ was jhm Gott zu schickt/ weil er aber solche
nicht leyden will/ so vberzeugt er sich schon selber/ daß er ein Vorlauffer ge
wesen sey/die Ehr/die er Gott hat geben sollen/hat er jhm selber geben/In
anfang hat er zwar in einem schönen ansehen gewandelt/ ist aber darauf
ein Zwispalt worden/ vnnd von zweyen gar auff drey kommen/ sollen nun
drey eins werden/ wie es doch vorm Ende noch werden muß/so wird es ein
grosses Blutvergiessens geben/vnnd sollen drey verstöret werden/ wie es
auch noch sein muß/ so wirds Wüst vnd öde werden/ darumb hör du Wi
derspenstiger/verlaß dein Orden/ (welches du doch nicht thust) thue buß/
vnd begebe dich in die Einöde/ob dir GOtt noch möchte genädig sein/daß
du eines natürlichen Todts sterben mögest/ Dann GOtt hat dich auff der
Prob gehabt/ vnnd nicht bewehrt befunden/ Ja er hat dich auff der Wage
gehabt/ vnnd zu leicht gefunden/ darumb kan es nicht lenger bestehen/ son-
dern muß zu grundt gehen/ wehe dir zur selbigen Zeit/ dann du hast GOt-
tes seine Heyligen verfolgt/ darumb so wirstu auch verfolgt werden/ Ja
du sitzest in aller Sicherheit/ hast dich deines vnfalls nicht versehen/ vnnd
sprichst in deinem Hertzen/ich sitze vnd bin ein Königin/ vnnd werde keine
Wittwe sein/ vnd leyd werde ich nicht sehen/ darumb werden deine Plage
auff einen Tag kommen/ leyd vnnd hunger/ mit Fewer wird sie verbrandt
werden/ dann deine Sodomiterey dringt durch die Wolcken hindurch/
vnd reicht biß an den Himmel/darumb werden deine Plage eins mals kom-
men/ dann deine Feind sind deine Innwohner/ (welches sich bald selbst
beweisen wird) dardurch werden deine Stätte vmbkehret/ vnd deines Na-
mens nicht mehr gedacht werden/ Solches aber wird bald nach diesem ge-
schehen/ wann die Pfeil ohne das Creutz X. X. I. I. weiß vber einander li-
gen/ dazu du ein grosse Vrsach bist / daß dich zu all deim verderben

bringt/ vnnd wird dir eben zum meisten von dem geschehen/ dem dus selber fast vermeint zu thun/ Vnnd es werden dich beweinen/ vnd sich vber dich beklagen/ die Könige auff Erden/ die mit jhr gehuret/ vnd muthwillen mit jhr getrieben haben/ wann sie sehen werden den Rauch von jhrem Brandt/ vnnd werden von ferrnen stehen für jhrer qual/ vnnd sprechen/ Wehe/ wehe/ die grosse Statt Babylon/ die starcke Statt/ auff eine Stund ist dein Gericht kommen/ O wehe die Wittwenschafft/ dann du wirst gantz nackendt vnnd bloß sitzen/ vnnd wird sich deiner niemand annemen können/ wann dir GOTT gibt/ was allen deinen Grewlen gebühret/ vnd dir nicht allein/ sondern auch denen die gleich solche Grewel vnd Lästerung gethan haben/ wie du.

Ich habe dem Christlichen Leser nunmehr genug gesagt von dem 1620. Jahr/ biß in das 1621. Jahr/ Nun wöllen wir etwas weiters hören/ wie es darnach ergehen wird/ ob es darnoch nicht zum Ende lauffen will/ Ja freylich were es zeit/ dann es deß Würgens vnnd mordens/ brennens vnd raubens einmal genug were/ die Leut werden alle Tag hoffen/ wanns doch einest zum Ende lauffen will/ daß sie wider nach alter gewohnheit kauffen vnd verkauffen köndten/ dann da werden alle Handthierungen darnider ligen/ da wird die Nahrung bey theylen gar schlecht sein/ da wird man nirgends nichts sicher durch ein Land bringen können/ sondern wird allezeit beraubt werden/ wird also gar ein Grewel der verwüstung sein/ da werden sich erst recht samlen die schröckliche Wasser deß Zorns GOttes/ werden zu hauff lauffen/ vnd einander selbst grossen schaden thun/ wañ sie dann bey einander nichts außrichten/ werden sie als dann durch alle Land lauffen/ vnd alles ersauffen/ was sie ankommen/ darüber werden alle Landschafften verheeret vnd verschleifft/ wird also ein erbärmliches Wesen sein/ daß sich auch ein Stein möchte erbarmen/ wo es möglich were/ Ach deß Jammers Jammer/ deß Vnglücks alles Vnglücks/ deß Vbels alles Vbels/ Ach deß schröcklichen zorn Gottes/ der so gar hefftig vber vns brennet/ welches wir zu wegen gebracht habē durch vnser Gottloses Leben vnd grosse Vneinigkeit/ Da werden erst recht aller Menschen Hertzen gegen einander verbittert/ vnnd in ein mißtrawen gerathen/ beym Bauren so wol als beym Bürger/ beym Bürger so wol als beym Adel/ beym Adel so wol als

beym

beym Fürsten / beym Fürsten so wol als beym Könige / Da wird sein ein Bruder wider den andern / die Mutter wider die Tochter / der Sohn wider den Vatter / die Schnur wider die Schwiger / vnd als eins wider das ander / behüt GOtt der Allmächtige / wer solt meinen / daß sich in so kurtzer Zeit ein so schreckliches Vbel / ein solch vnbegreifflichs Vnglück so kurtz auff einander solte zutragen / welches doch keine Menschliche Vernunfft / fassen kan / Ja auch der tausendst nicht glauben wird können / Ach / daß doch GOtt erbarm / wie wird es doch so jämmerlich zugehen / Da werden alle grosse Potentaten / in jhrem vnermeßlichen grossen grimmigen Zorn auff einander zufallen / Da werden sie sehen / daß kein Theil dem andern nach geben will / sie sind zwar offt genug zusammen kommen / haben einen Tag nach dem andern gehalten / vnnd doch in jhrer grossen Vneinigkeit vnd Verbitterung nichts außrichten können / Dann durch vnser Gottloses Leben / welches wir nun so lange Zeit angetrieben haben / werden wir jetzo vnsern Lohn bekommen / daß jhm keiner in Sinn nehmen darff / daß eine Vergleichung geschicht / dann solches muß fortgehen / daß kein auffenthalt nicht sey / haben wir doch vnsere Sünde nicht auffgehalten / sondern haben sie freyfort passieren lassen / darumb so muß das jetzo auch seinen fortgang haben / Dann die Gerechtigkeit ist vor Jhrer Göttlichen May. erschienen / sie kondt sich nicht lenger enthalten / sondern sie muste fort / sie were sonst gar außgerottet worden / darumb so hat sie die Vngerechtigkeit angeklagt / wie sie so gar bey allen Menschen hat vberhand genommen / daß alsp GOtt nicht lenger zu sehen kan / daß Gerechtigkeit gewalt leid / vnd der Arm muß vntergedruckt sein / daß er auch vngedultig darüber ist worden / So ist Gott auffgewacht / einen mit dem andern daheimb zusuchen / einen so wol als den andern / vnd schickt vns vier Vbel / als nemlich / den Hunger / die Pestilentz / Krieg / vnd böse Thiere / die dem Menschē schädlich sind / vnd dem Vich auff dem Felde grossen schaden zufügen / vnd alles auff dem Felde verzehren / Ach wie komen doch so ein hauffen Kriegsleut daher / sie haben alle Mörderische Waffen: Wie blincken vnd glänzen sie auff dem Felde: Wie ist es doch ein Mordens auff dē Felde / vnd ein würgens in der Statt: Wie regiert doch die Pestilentz so sehr vnter dē Leuten in der Statt vnd anderwerts: Wie haben die Leute so vnheilbare Kranckheitē /

die von keinem Medico mögen curirt werden / darmit leiden sie grosse Pein vnd Qual / können zu keiner Gesundtheit kommen / vnd sonst auch nit sterben / In Summa Summarum / es ist schier nicht alles in die Feder zu bringen / ich muß kürtze halben auff hören biß ein andermal / wir müssen sehen was der Welt lauff weiters fürhat.

Ich habe in dem 1621. Jahr so viel von allem Vnglück gesagt / daß einer wol still schweigen möchte / aber was soll man viel sagen: ist doch deß Sündlichen Lebens kein ende nicht / es ist nicht genug / daß wir die vergangne Zeit so Heydnischer weise dahin gebracht haben / sondern leben jetzo gar in Epicurischer weise dahin / man kan die Straff vnd Plag nicht genug außsprechen / so ist doch das Volck so Gottloß vnd Frech / daß es nicht genug außzusprechen ist / kein Zucht / kein Erbarkeit ist mehr da / es ist nicht genug / daß die Eltern fluchen / sondern lehrens die Kinder noch darzu / vnnd gefellt jhnen wol / daß jhnen alle Schandt vnnd Laster so wol abgehet / das dichten vnd trachten ist zum allerärgsten / aller Menschen Hertzen sind zu allem Bösen geneigt / es will sich das Fleisch den Geist Gottes nicht mehr regieren lassen / darumb so werden vnsere Plage keine aussen bleiben / sie werden alle zu rechter Zeit kommen.

So sag ich nun / was das 1622. Jahr anbelangen thut / Ob schon die Wasser deß Zorns Gottes in dem 1621. Jahr / etwas gefallen / so werden sie sich doch wider auff das new heuffen vnd mehren / jetzo werden die Plage noch mehr angehen / als zuvor. Es hat der Engel vor 10. Jahren / seinen lincken Fuß / vnvermerckter weise / auff das Land gesetzt / durch ein Löwen gebrüll / Apocalyp. 10. Welches waren nur Geistliche Plagen / jetzt aber sinds Leibliche Plagen / dann er hat seinen rechten Fuß auff das Meer gesetzt / vnd fiel auff die Erden / hub seine rechte Hand auff gen Himmel / vnnd schwur bey dem Lebendigen von Ewigkeit zu Ewigkeit / der den Himmel geschaffen hat / vnd was darinnen ist / das Meer / vnd was darinnen ist / daß hinfort keine zeit mehr sein soll. NB. da werden die sieben Donner jhre Stimme reden / da wird der Löw zum Waldt hinauß brüllen / daß die Erde erschottern / vnd alle Menschen erschrecken werden / da wird sich ein solche Trangsal anfahen / daß nie gewesen ist / sindt das Leute gewohnt haben auff Erden / da wird das Kind deß Verderbens spüren / daß jhm ein

grosser

grosser Abbruch geschehen/ vnnd sich zum ende nahen will/ da wird er als dann sein eusserste Macht zusammen führen/ vnd sein alte stärcke wider bekommen/ vnnd grossen schaden thun/ aber alles zu seinem Vndergang/ da wird als dann der Türck auff der Lauß ligen/ vnd seinen Vortheil ersehen. Wann sie sich gantz matt gemacht haben in Teutschland/ dann er wird nicht der letzte sein wollen/ wenns so vngleich vnder einander gehet/ auff daß er auch seinen Vortheil bekomme zu Rauben vnd zu plündern/ aber doch zu seinem Verderben/ vnd sein selbst Vntergang/ da werden alle Land vnfruchtbar gemacht sein/ daß der Baursmann nicht würd pflügen können/ Ach deß Jammers vnd deß Elends/ daß sich in allen Landen erheben wird/ da werden auch die allerbesten Länder in höchster Armut stehen/ da werden mehr Leut in der Einöde wohnen/ als in den Dörffern/ es wird eben alles Wüst vnd öde sein.

Was ich gesagt habe in dem 1622. Jahr/ daß wird sich drumb in diesem 1623. Jahr noch nicht enden. Es werden die Wasser deß schröcklichen Zorns GOTtes noch bey weitem nicht fallen/ sondern werden sich noch hefftig häuffen vnd mehren/ vnd werden viel Herrschafften vnnd Königreiche ersäuffen/ dann es wird durch alle Land gehen/ Ja durch die gantze Welt/ da werden viel schöner Edler Stätt verschleifft/ vnnd alle Herrschafften zertrennet/ der freye Stand in eine zerrüttung gebracht werden/ da wird keiner wissen/ wo Freund oder Feind ist/ da wird dem Kriegsman sein Willen erfüllt werden/ vnd dem Rachgierigen sein Muth erkület sein/ Da mag als dann der Käuffer nicht trawen/ von wegen seines gekaufften/ vnd mag sich der Verkäuffer nicht frewen von wegen seines verkaufften/ da wird euch nicht erretten mögen ewer grosses Gut/ da wird den Leuten bang sein auff Erden/ für warten der Dinge/ die da kommen vnd geschehen sollen/ dann GOtt wird Wunder thun/ im Himmel vnd auff Erden/ vnd solten auch die Berge vmbgekehrt/ vnd die Felsen vmbgestürtzet werden/ Da werden sich erheben grosse Erdbeben hin vnd wider/ daß auch zittern werden/ die Fisch im Meer/ die Wildenthier im Walde werden in grossen forchten stehen/ vnd verschmachten für dem schröcklichen Zorn Gottes/ die Vögel in der Lufft werden nicht sicher sein/ vnd wird auch weit vnnd breit keiner gesehen werden/ dann es alles Wüst vnd öde wird sein/ da wird ein

Mann verlangen haben in die Statt zu gehen/ vnd doch nicht hinein kommen können / dann die Stätte werden in der gröſten Auffruhr ſein / vnnd jhrer König nichts achten/ werden alles verheeren vnnd verderben/ was ſie ankommen/ vnd wird der Baursmann auch ſchwürig ſein/ einen Baurenkrieg anzufahen/ die nechſte Wehr/ die ſie ereilen werden die beſte ſein/ vnd damit auff einander zu lauffen/ als wann ſie Doll vnd ſinnloß weren/ keiner wird Mitleidens mit ſeinem Nechſten haben: keiner wird zu ſeinem Freund gehen/ jhn zu beſuchen in ſeiner Schwachheit / dann es werden allerley vnheylbare Kranckheiten regieren / da wird als dann ſein ein ſchröckliche Forcht vnd zittern/ vnter den Leuten wird ſein/ ein vnleydlicher Hunger vnd groſſer Durſt / in allen Orten Krieg vnd Kriegsgeſchrey/ vnnd groſſe Fewersbrunſt/ Dann ein Herr dem andern wird Leute außſchicken/ denſelbigen alles in Brandt zu ſtecken/ damit ja alles Wüſt vnd öde werd. Ach deß Jämmerlichen/ Trawrigen/ Erbärmlichen / elenden Zuſtands/ der da ſein wird/ Wehe allen Menſchen die auff Erden wohnen/ wehe den Wittwen vnd Waiſen/ Wehe den Schwangern vnd Seuglingen/ Wehe auch mir zur ſelbigen Zeit/ wo ſoll ich hinfliehen Schutz zu ſuchen. Wehe dir Aſia zur ſelben Zeit / dann du haſt GOttes ſeine Außerwehlten verfolget vnd gemartert/ vnd haſt Gottes Gebot nicht gehalten / vnd ſitzeſt in aller Sicherheit/ verleſſeſt dich auff deine Macht/ vnnd denckeſt/ es könne dir niemand widerſtand thun/ weil jhr ſo Starck ſeyt / Ja freylich ſeyt jhr ſtarck genug einander ſelbſt zu erwürgen / Dann jhr werdet euch mit groſſer Heereskrafft auff das Feldt machen/ darnach wird euch GOtt verbitterung zuſchicken/ daß ewere Hertzen gegen einander verbittert werden ſein/ vnd in ein mißtrawen gerathen/ vnnd werd einander in die Haar fallen/ zu erwürgen ohne maß vnnd zahl/ daß jhr ewer eigen Blut ſauffen/ vnd eigen Fleiſch freſſen müſt / da wird ein ſolch Blutbad ſein / daß das Felde mit Blut vberſchwemmet wird werden/ vnd daß noch mehr iſt/ daß gantze Bäche mit Blut flieſſen/ vnd alle Waſſer in Blut verwandelt werden/ da wird der Mon Blut ſchwitzen / vnnd ſich der Himmel davon entferben/ da werden ewre Leichnam vnzehlbarer weiſe auff dem Felde ligen / vnd werden ein Aaß der Vögel vnd Wilden thiere ſein / dann ſie von niemand können begraben werden. Solches aber macht ewer groſſe Sünde/ die durch die

Wolcken

Wolcken hindurch dringen/vnd reichen so hoch als der Himmel ist/darumb werden ewre Plage keine aussen bleiben / dann Gottes Zorn ist hefftig wider euch entbrandt/ welchem jhr kein widerstand thun köndt. Wehe auch dir Egypten vnd Babylonia, Wehe dir Geistliche Babylonia, dann zu der Zeit werden deine Plage auch nicht aussen bleiben/ da wird deine Statt vmbgekehret werden / da werden sich die in Babylonia mit grossem Heer auffmachen/ vnd gegen Mitternacht zu wenden / willens alles zu erwürgen / was sie ankommen / da werden sie widerstand bekommen / daß sie gantz Matt vnnd Schwach werden / da werden sie wider zu rück kehren/ vnnd jhr alte sterecke bekommen / da werden sich die Egypter zu jhnen schlagen/ vnd sich von Morgen gegen Mitternacht zuwenden / mit grosser menge/ welche zahl ist vnzehlbar/ dann ich sahe in einem Gesicht einen Reysigen Zeug/ vnd die zahl deß Reysigen Zeugs/ ward viel tausend mal tausend/ vnnd waren bereit zu ertödten den dritten theil der Menschen / die auff Erden wohnen/ Ja sie kamen daher mit einem schröcklichen grimmigen Zorn/ daß sich auch vor jhnen entsetzten die hohen Berg/ da zitterten vnd bebeten die Felsen/ da ward nichts dann ein klagens vnd heulens vnter den Leuten/ da ward kein Vogel in der Lufft gesehen / vnd auch keine Wildthiere auff dem Felde/ noch im Walde/ da ward ein solches jämmerliches würgen vnd Blutvergiessen/ daß auch gantze Bäche mit Blut flossen/ vnd die Gäule biß an die Bäuche im Blut stunden/ daß auch die Menschen/ jhr eigen Blut soffen/ vnd jhr eigen Fleisch frassen. Kurtz darauff/ so ward das Gebett vnd Seufftzen der Elenden erhört/ dz auch Gott sprach/ Ich muß hinunder fahren/ auff daß Menschen nicht vberhand bekommen/ vnd will den Gewaltigen einen Zaum in Maul legen/ vñ herumb lencken/ wie man ein Roß herumb lencket / Ja auff dem Berg Israel ward er herumb gelenckt / daß sie mit sich selbs vneins waren/ vnnd scharmützelten mit einander / da würgeten sie sich vnzehlicher massen zu Tag vnd zu Nacht / da richtet jhn GOtt mit Donner/ Blitzen/ Pestilentz vnd Blut / schlossen vnd Platzregen / das er also auff dem Berg Israel hernider gelegt ward / nicht mit grossem arm sondern GOtt thet es in einem Thal/ da man gehet gegen Morgen zu/ daß die Einwohner daselbst Todten zubegraben hatten sieben Monat lang/ damit dz Landt gereiniget würde / da dorfften sie sicher wohnen/ vnd konten

sich

sich wider in die Nahrung schicken/ darzu wolle vns GOtt der Allmächtige ein gnädige Zeit verleihen/ daß wir solcher Hoffnung mit gedult erwarten mögen.

Dieweil es dann in dem 1623. Jahr der harteste Stoß wird sein durch die gantze Welt/ so erforderts die notturfft/ daß man auch weiter wissen mögt/ wie es ferners zugehe in andern Landen vnnd Königreichen/ dieweil der Vnionisch Eckstein ein Stein deß Anlauffs/ vnnd ein Stein der Ergernuß ist/ vnd hat nun viel erlitten/ so bleibt es drumb nicht bey diesem/ dann es wird die Spanische Monarchy spaltung bekommen/ wie sie auch bald spüren werden/ Es wird sich der Löw mit der Lilien kurtz herumb wenden/ wider die/ die es jetzo nicht meinen/ der Schweitzer wird jhr Freystatt in eine Zerrüttung kommen/ dann sie wol selbst ein Haupt erwehlen werden/ ein Löw mit einem Drachen wird sich zu einem andern Löwen gesellen. Ein anders aber so zu seinem endlichen vntergang gelangt/ Da dacht ich jhm nach/ wie es jhm gehen würde/ hernach so sahe ich in einem Windt daher kommen ein schröckliche Wasserflut/ die Wällen waren anzusehen/ gleich als Tyrannische Menschen/ vnd das rauschen war wie ein Heer vieler Völcker/ das kam so streng daher/ daß jhm niemand widerstehen möchte. Dann es ward zu mächtig/ vnd wo es hin kam/ so ersaufft es alles/ dz fast nichts vbrig bleib/ da sprach ich in meinem Hertzen/ mein Gott/ mein Gott/ warumb hastu doch die Menschen lassen geboren werden/ daß sie alle so plötzlich vergehen müssen/ Ich köndt aber weiters keine antwort bekommen/ als laß dich an meiner Gnade begnügen/ im selben so ward jhre Statt nicht mehr gesehen.

Das 1624. Jahr machet sich herzu/ es sind aber die Wasser deß zorns Gottes noch nicht gefallen/ ob es schon zum Ende lauffen will. Daß aber in solcher Trübsal sich nicht solten viel Steinern Hertzen in Fleisch verwandeln/ das ist wol zu hoffen/ vnd auch zu glauben/ Dann es noch muß erfüllet werden/ was S. Paulus Rom. 11. sagt.

Was soll man aber viel sagen/ die Kinder sind zu jhrer Geburt kommen/ aber da ist kein Tag deß gebärens/ da ist nicht dann ein heulen vnnd wehe klagens/ dieweil keine Wühemütter da sind/ wie heulen vnd klagen doch alle Weiber/ daß jhre Mannschafft alle so durchs Schwerdt vmbkommen

men ist/wie sitzen sie so bloß vnd verlassen da: Daß auch ihrer sieben einen Mann ergreiffen/vnd sprachen/laß vns nach deinen Nammen genennet seyn/Wir wollen vns selbst nehren/daß wir nur der schmach vberhaben seyn/dawerden die Jungfrawen trawren/daß sie keine Buler mehr haben/noch Freyer/die sie freyeten/Wie sind sie so schändlicher weise vmbkommen/wie wird es so grosse frewde seyn/wann bekandte zusammen köndten kommen/dann die Verfolgung wirdt gar groß seyn/wie wird ein Mann groß verlangen haben/vmb eines Manns stimme zu hören/wie stehen die Stätte so vnbewohnet vnd verlassen da/daß auch etwann vber zehen Menschen nicht in einer Statt/oder zwey auff dem Felde vbrig sind geblieben/dann was dem Schwerdt entrunnen/soll durch die Pestilentz vmbkomen/wer in der Wüsten vnd Einöde ist/soll verschmachten für Hunger. Wie ist jhm nun jhr Weltkinder/welchen solches zu Ohren kompt: Wolt jhr euch noch nit dran kehren: stehet ein wenig still/vnd gehet in euch selbsten/führet euch solches zu Gemüht/auff daß jhr buß möcht thun/vnnd der straff ein theil vberhaben sein.

Was soll man aber viel sagen/es haben leyder/Gott erbarms/die Menschen jhre Hertzen so gar in diesen Irrdischen vergänglichen Dingen lassen einwurtzlen/daß sie nicht zu rück können kehren/sondern vermeinē/es soll allezeit so jhrem Sinn nachgehen/vnd sprechen/es hat kein noth/ich werde nimmer darnider ligen/die Welt hat nun so lang gestanden/es wird eben jetzo nicht zu grund gehen/es ist nur so ein sturm/es wird bald fürüber gehen/tröstē also sich selbst einander/aber sie werden das Widerspiel finden/es wird jetzo einanders seyn/dann Gott der Herr will jhm seinen Nammen nit mehr so schänden lassen/noch seine Ehr einem andern geben wie bißhero geschehen ist/also kurtz davon geredt/welcher diesem noch nit glauben will/so mangelt jhm deß Geistes Zeugnuß/werden also vollerweise mit der Welt lauff dahin daumeln in die schröckliche Kelter deß zorn Gottes/dahin sie auch gehören.

Dieweil es nunmehr zum Ende lauffen will/vnnd die Wasser deß Zorns Gottes werden gefallen sein/wo nit/so wirds doch nit mehr so wüten vnd toben. In diesem aber so muß ich den Christlichen Leser auch etwas berichten, welche Parthey obsiegen wirdt oder nit/darauff so gib ich jhm

zur antwort/dz die frossen allzeit die meisten streich einessen müssen/wenn sie aber gnug gesteupt/so wird dañ endlich die Ruthe in das Fewr geworffen/wie kompt es aber jetzo/daß einer den andern vermeynt außzurottē/so doch keiner der Straff oberhaben ist gewesen? wisset jhr nit daß jhr alle auß dem Becher deß Zorns Gottes getruncken habt/ darumb werdet jhr auch gleiche Straffe empfangen/ob es sich jetzo gleich ansehen ließ/als solt dieser oder jener zu grund gehen/so nempt euch darumb nit in Sinn/daß jhr vorüber seyt/ists heut an diesem/so ists morhē an jenem/dañ mit der Ruhten/damit jhr einander getrohet/ seyt jhr auch alle wol gesteupt wordē/mit ewer grossen Vneinigkeit habt jhr einander bezahlt/jr habt alle mitgestrittē/so habt jhr auch alle mit gelitten/deß willē/ deß jhr begehrt seyd jhr gnug erfüllet wordē/aber jhr gottlosen Tyrañen/habt jhr ewer viereckete Creutzbruders Tyranney gnug geübt an den Außerwöhlten/darüber jhr auch zu grund gehet/es wird jm Gott der Allmächtige noch einen vbrig lassen/der jhm sein Häufflein zusammen samlen wird/ob sich schon die jenigen versündiget haben/so wird er sie darumb nit gar vertilgen.

Dieweil es nunmehr zum ende lauffen will/so muß ich ein wenig mit der Welt Lauff reden/von wegen jhres Hochmuts vnd Gewalts/ darauff sie sich allezeit verlassen/welcher sie doch nit erretten wird kōnen in solcher Zeit/diß einige Jahr/sag ich/wird ein jedweder mit seinem Mamon noch gute Freund machē können/aber ins künfftig/so wird es nichts mehr helffen/vnnd nach diesem so wird man sagen / wann alles darnider ligt/wo ist aller Welt Pracht so vrplötzlich hinkomen / wo seydt jhr Gewaltigen vnd Ruhmrätigen/jhr Starcken habt jhr euch auch herauß reissen können mit ewer stärcke/jhr Reichen was hilfft euch ewer grosses Gut / damit jhr euch nit habt können erretten? wo sind die stoltze Töchter Zion/die so giengen zu brangen mit jhrem edlen Geschmuck vnd Schönheit? hat euch nicht Gott vor einen weiten Rock/einen engen Sack gegeben? habt jhr nicht vor einen Geruch/ein bösen Gestanck bekommen? Hiff Gott/ wie ist aller Welt Pracht so in kurtzer Zeit gestürtzet / daß nichts mehr geachtet wird.

Dieweil nun so viel von allerhand Plagen vnd Straffen gesagt/ so wird notwendig darauff erfolgē ein grosse Tewrung/dañ solches ist leicht zu erachten/ dieweil alle Landt vnfruchtbar werden / durch viel frembdes Volcks/welches alles außfressen vnd verheren wird. Zum andern so wird

das Arbeitvolck dem Krieg zulauffen/daß das Feld nicht wird können gebawet werden/Sihe/es ist alles wolfeyl/aber kurtz darauff/ ehe man sichs versicht/ so wird ein grosse Tewrung da seyn/dann es wird Got der Herr die Frücht auff dem Felde hinweg nehmen durch Vngewitter/Sihe/es wirdt vns GOtt der Herr von den vier Orten der Welt schicken Käfer/ Raupen/Mäuß/vnnd andere Vngeziefer mehr / die alles auff dem Felde wegfressen/dann wir haben der Gaben Gottes mißbraucht/vnd dieselben nit mit danckſagung angenoſſen/darumb wird vns Gott Thewrung zuschicken/daß auch jhrer viel werden vnnatürliche Speise essen müssen/vnd darnach Hungers sterben / wolte Gott daß die Reichen nit mit einem solchen Geitz verblendet weren/ daß sie dem Armen auß der noth hülffen/ist aber zubesorgen/der Geitz werd jhn solches nit zulassen/wird also der Arm verschmachten müssen in seiner Armut / darüber wird Gott hefftig erzürnet werden/als dañ die Reichen auch jhrer Straff nit vberhaben seyn/stehet also einem jedwedern zu treffen/daß er sich mit Getreyde auff vier jahr lang schicke/so viel als möglich ist/wolt jr anders nit das Achtel vmb acht gülden bezahlen/wann jhrs noch drumb bekommen köndten/ dañ jhr wist wol der Hunger ist ein böser Koch.

Dieweil ich nun zum ende mit solcher Straff vnnd Plage kommen bin/so möchte vielleich einer sagen/daß solches nit recht ist alles zu melden/ dann es solt einen Menschen kleinmütig machen / oder aber zum theil gar in verzweiffelung bringen / darauff sag ich Nein / dem Frommen ist es zum Trost/vnd dem Gottlosen zur warnung / bekehre ter sich aber nicht/ so ist er hie zeitlich vnnd dort ewig seiner Straff gewertig/ Was aber die Frommen anlanget/so haben sie sich dessen zugetrösten/daß die Gottlosen vnd rhumredigen einmal werden gestürtzt werden/dann es wird jhm Gott der Herr wol wissen die seinigen zu erretten / deß Tags in einer Wolcken/ vnnd deß Nachts in einer Fewer Seulen/ die seinigen werden bewahren/ Leset das 4. Buch Esdræ am 11.12.13. Cap. so werdet jhr finden / wie Gott die seinigen zu erretten weiß / dann in Sion soll noch ein errettung seyn/ darumb haben sich die Frommen viel mehr zu erfrewen/vnd nit zu fürchte: darnach so möchte einer vorwendē/dieweil es so soll zugehen(wie es auch nicht auſſen bleibt) so will ich eins thun/vnd das meinige zu Gelt machen/

solches alles zuverzehren/(oder recht Teutsch davon zu reden)wie die jetzige Welt in sich helt/die da sprechen / wir wollen alles verfressen vnd versauffen/was wir ankommen/wer weiß/wer als dann lebt: darauff gib ich jhm zu antwort/daß solche vom Teuffel sind/vnd nicht von Gott / es spricht Christus/wachet vnd seyd nüchtern/vnd betet. Wann nun einer will busse thun/so darff er nit schlemmen vnd demmen/dann solches ist das Widerspiel. Ist also genug mit diesem bewiesen/daß man kein Vrsach hat solches zu thun/sondern viel mehr zu lassen.

Auff solche schreckliche Straff vnd Plage/die da vorher gehen soll/möchte vielleicht einer meynen/es solte nichts anders drauff erfolgen / als das Jüngste Gericht/wie auch wol zu glauben/ es ist aber noch ein andere Zeit vor der Handt/jetzo aber vieldavon zu sagen/ist vnnöhtig/dann es die Leut nit verstehen können/ dieweil sie fleischlich gesinnet sind/ darumb so mangelt jhnen deß Geistes Zeugnuß/wo solches nit were/so wolt ich sie ein mehrers berichten/wo aber jemandt were/ der den alten Adam in sich tödte/vnd sein Hertz von aller Welt Händel abwendet: all sein thun vnd lassen auff Gott stellet: sich aller Welt verzeihet / dardurch er zur newen Geburt käme/vndwürde schon ein mehrers vernehmen/weil aber solches nicht ist/so können sie mit jhren Viehischen augen nichts sehen. Darumb hat Gott den Weißen vnd Klugen dieser Welt solches alles verborgen/mir aber als einem Vnmündigen/so viel mir gebühret/ist mir von dem allein Weißen vnd Allmächtigen Gott geoffenbaret worden/dem sey lob/Ehr vnd preiß gesagt/von nun an/ꝛc.

Es ist mir aber/Got lob/wol bewust / daß jhrer auch noch etliche sind/die da wissen (NB.)welches Geistes Kinder sie sindt / dann sie haben jhre Propheten in jnen. So hat mich also für gut angesehen/daß ich den Christlichen Leser ein wenig von etwas berichte/so viel ich dessen befelch habe/vñ ich vor Gott verantworten kan. Denn ich noch zur zeit nicht gern mehr wolt thun/als mir gebühret/will also kurtz darvon sagen/dieweil die gottlose Welt ohne daß jhren feyerabend erlanget/nicht/sag ich/daß es drumb gleich gar auß sey / sondern daß die Sonne noch vor jhrem Vndergang/einen klaren/hellen schein von sich gebe/bald aber nach diesem ein schöner/kühler/lustiger/friedsamer/stiller Taw herein falle/Darnach wird als dann

der

der Ochß vnd der Esel/so den gantzen Tag in schwerer Dienstbarkeit gestanden einßmals jhres Jochs entlediget werden/die jenigen aber/so in jhrer faulkeit müssig gestanden/sollen solcher friedsamer Ruhe nit theilhafftig werden/dann sie niemals darnach getracht haben/wer hie Ohren hat zu hören/der höre/was der Geist Gottes der Gemeine sagt. Wils also kurtz mit diesem beschliessen/mehr mag ich nit/mehr darff ich nit/will hiemit den Christlichen Leser gebeten haben/er wolle mit diesem für lieb nehmen/vnd den lieben Gott bitten/er wolle jhm sein Hertz erleuchten/so wirt er schon etwas weiters vernehmen.

Dieweil nun/wie vormals gemeldet/alle Reich vnnd Herrschafften dieser Welt/in eine verwüstung vnd zerrüttung kommen/so hat Gott der Allmächtige alle Monarchien vnd Königreich dieser Welt in seiner Hand/er nimpt sie wem er will/vnnd gibt sie/welchem er will/Ja er setzt König ab/vnd setzt König ein/darumb so will Gott stürtzen was hoch ist/vnd demütiget was stoltz vnnd auffgeblasen ist/dann jhm allein gebühret die Ehr im Himmel vnnd auff Erden/sein ist aller Gewalt/gegen jhm sollen sich demütigen alle Menschen/also hat mich vor gut angesehen/den Christlichen Leser noch eines zu berichten/was noch diesem vor ein Reich seyn werde/vnd wie es zu werde gehen/dann es ist die Gerechtigkeit vor jhrer Göttlichen May. erschienen/vnd hat die Vngerechtigkeit angeklagt/wie sie alle Regenten dieser Welt bey jhr habē einwurtzeln lassen/es haben die Potentaten das Recht lassen gehen nach Gunst/vnd nicht nach Recht/vnd gehen gar verkehrte Vrtheil/die Geistliche/so jhrs Gottesdiensts abwarten solten/haben Land vnd Leut/groß Gelt vnd Gut vnder sich bracht/sind also gar zu stoltzen/auffgeblasenen Weltlichen Herzen worden/dienen nur der Welt vnd jhrem anhang/vnd nicht Gott/alle Handelsleut sind zu m ärgsten gerathen/der Handwercksmann/deßgleichen der Baurersmann geht auff allen Betrug auß/die Geistlichen so das Evangelium/vnnd von der Lieb Christi predigen solten/so thun sie eins/vnnd befleissigen sich einer den andern auff daß aller ärgste außzuschenden vnnd zu schmähen/solches nimpt der gemeine Mann zun Ohren/vnnd weiß seine Widersächer fein außzumachen/wañ man ihn aber von seines Glaubens Artickeln fraget/so schweigt er still/vnd weiß nichts/daran sind die Geistlichen Hirten ein

Vrsach/vberzeugen sich hiemit selber/wer sie sind / darumb sprach Gott ich will mich auffmachen/vnd hinunder fahren/auff daß Menschen nicht vberhand gewinnen/sie möchten sonst die Gerechtigkeit außrotten/darumb hat jhm der Allmächtige Gott einen vorbehalten/welcher ist demütig vnd liebt Gerechtigkeit/vnnd hat auch angelobt dieselbe zu pflantzen/vnnd zu handhaben/das ist der König / darvon gesagt ist / es ist ein solcher König/ gleich wie der König Josias/der kam jung in seiner Regierung/vnnd thet das dem Herren wolgefiel / er riß alle Bilder auß den Kirchen / er thet die Hayn ab/vnd reiniget den Tempel Gottes. Wilt du nun weiters wissen/ wer er ist/oder wie er heist / Solches gebürt mir nicht zu sagen / auch weiß ichs nicht / wie kan ich einem jedweder alles ins Maul stossen? Ich habe vorhin etwas vber mein gewonheit gethan / es wirdt die erfahrung noch wol mit sich bringen/wer er ist/ Aber recht darvon zu reden/so ists der/der da war/vnd der/der da ist/vnd der/der da kommen soll/es ist der Ehrē König/der die Gerechtigkeit liebt/Es ist der Löw Judæ/von welchem dz Scepter nit soll entwendet werden/biß der Heldt kome/dem werden alle Menschen anhangen. Darumb so weichet auß/jhr Gottlosen Tyrannen/vnnd macht Platz/dann der Ehren König kompt bald / er rüstet sich schon vnnd ist auff dem Weg/er hat das Eysern Scepter/vnnd wird alles zurschlagen wie ein Töpffer. Ach wie ein schöne herrliche Reformation hat der Ehren König: Wie sind alle Menschen so wol zu frieden mit/wer so glücklich were/der solches theilhafftig würde/dann sie ist herrlich vnd sanfftmütig / sie haßt niemandt/ alle Menschen hören gern von jhr / sie dringet durch die gantze Welt/sie reicht von einem Endt der Welt / biß zum andern Ende/ sie ist ewig vnd vergehet nicht/sie führet alle Menschen zur Warheit/sie ist aller Menschen gesundheit/sie bringet wider was verlohrē ist/ nemlich die Kirch zu Prag vnd Constantinopel. Solches bringt der Ehren König mit sich/dann er hat sie von dem Allmächtigen Gott empfangen/ er bringet auch ein solche schöne newe Policey / wie ist sie doch so herrlich / sie schafft jederman ein friedsames Recht/ sie schafft Fried vnnd Einigkeit / keinem Menschen geschicht kein Leid mehr / sie ist jedermans schutz vnnd schirm sie schafft keine Feind/hafft mehr/in summa summarum es ist nicht alles zu melden/was der Ehren König mit sich bringet / Einsmals so dacht ich

jhm

jhm nach/wie doch solcher König seyn müste/dessen mich der Allmächtig Gott gar bald gewehret/da ich jhn zu sehen bekam / gleich als durch einen Spiegel/ (Exempels weiß darvon zu reden) da kam von Mitternacht daher/ein Löw auß einem Wald/er gieng auff zweyen Füssen/ vnd hatte ein Stim̃/gleich eines Menschenstim̃/seine Stim̃ aber gieng vber laut/darvon der Erdboden schüttert/ vnd er redt in seiner Mutterspracht mit auffgeregtem Arm/er schwur bey dem Höchsten / der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit/das hinfürter alle die jenigen/ die die Lügen geliebt haben/vnnd sind beschützer vnd beschirmer der Vngerechtigkeit gewesen/vnd haben die Gerechtigkeit verfolgt / diese alle sollen außgerottet werden / oder aber er wolt auch nit seyn/darauff bekam er stercke von oben herab/ vñ seine krafft ward mächtig/es kond jhm nit mißlingen.

Dieser Löw aber den ich da sahe/der ward lieblich anzusehen/vnd er ward still/wañ er aber seine Stim̃ ließ hören/so nahm sie jederman wahr/ er kam so weit/daß jm auch seine Feinde anhiengen/seine Haar die er hat/ die waren Dunckelbraun /vnd gieng auffrecht daher/hat in seiner lincken Hand ein Hertz/vnd in der rechten/ einen Eckstein/er brachts so weit/daß er auch seine Händt seinen Feinden auff jhre Achsel legt / er hat auch noch andere Löwen / die jhm dieneten vnd ehreten jhn / denselben gab er macht preiß vber das jhrige zu herrschen/daß jhnen von rechts wegen gebürt welches sie sonst nicht vermöchten.

Nacht dem ich solches alles gesehen hat/so danckt ich meinem lieben Gott mit frewden/darnach aber so kam ich in eine grosse trawrigkeit/ daß ich sahe/wie dieser König in ein solche angst kam/ daß es vnmöglich scheinet/solches zu vberwinden/ja/ daß ich recht davon sag/Ich habe E. Kön. May. lang von frewd gesag/aber ich kan E. Kön. May. nicht verhalten/ in was trawrigkeit die kompt/ dann Jhr an allen Orten gerings herumb werdet angefochten werden/mit solchem grimmigen Zorn/der nicht außzusprechen ist. Jch sprach aber/du Herr/mein Gott / mein heiliger/der du von Ewigkeit hero bist/laß vns nicht sterbē/sondern laß sie vns/ O Herr/ nur eine Straff seyn/vñ laß sie/O vnser Hort/vns nur züchtigen. Deine Augen sind rein/daß du vbels nicht sehen magst / vnd dem Jammer kanstu nicht zusehen/warumb siehest du dann zu den Verrähtern/ vnd schweigest/

gest/daß der Gottlose verschlinget den/der frömmer dann er ist? Vnd lessest die Menschen gehen/ wie Fisch im Meer/ wie Gewürm/ daß keinen Herren hat/sie ziehens alles mit dem Hammen/vnd fahen mit jhrem Netze/ vnd samlens mit jhrem Garn/deß frewen sie sich/ vnnd sind frölich/ darumb opffern sie jhrem Netz/ vnd räuchern jhrem Garn/ weil durch dieselbigen jhr theil so fett/vnd jhre Speise so völlig worden ist. Derohalben werffen sie jhr Netz noch immerzu auß/ vnnd wöllen nicht auffhören Leuthe zu erwürgen.

ENDE.

Glücksteuber oder Schadenfro/

Das ist:

Spöttischer/ hönischer POLITICUS,

Zu diesen schreibsüchtigen/ verierischen Zeiten/ allen Speyvögeln vnd *Sannionibus* zur Warnung vnd Lehr vorgestellt.

Gedruckt im Jahr/

M. DC. XXI.

Landesbibliothek
Karlsruhe

Z 9

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

WIr lesen in Johanne Stumpffio, wie der Francken König Theodebertus viel vnnöhtige Krieg angerichtet / auch wider seine Bundsverwanten / vnd war dabey in willens / den Kayser Justinum zu vberziehen / hatte allbereit das Kriegsvolck darzu in Bestallung / vnnd vermeinet in seinem Sinn / es köndte nicht fehlen / sondern müste hinauß gehen / wie er sich vnterstanden vnd vorgenommen.

Aber weil er die Rechnung ohne den Wirth gemacht / ward sein Anschlag zu Wasser / vnd bezahlet die vnfriedliche Gedancken vnnd Händel mit dem Todt.

Dañ als er eins tags auff das Gejägt sich begabe / begegnet jhm ein wilder Stier / auß den Wälden vnd Gebürgen lauffend / der zu boden stieß was er antraff. Vnd dieses bildet er jhm ein / were ein Wildpret / daran er seine Kunst vnd Geschwindigkeit erzeigen wolte / hielt derowegen stand / in Meynung / das Thier zu fällen vnd vmbzubringen. Aber der Stier lieff vngestümmiglich mit dem Kopff an einen alten brüchigen Baum / vnd fiel ein Ast dar-

von äuff deß Königs Haupt / schlug ihm eine vnheilbare Wunden / davon er zur Erden fiel / ward kaum lebend nach Hauß getragen / vnd starb noch desselben Tags von vnleidenlichem / grossem / schweren Schmertzen.

Dergleichen Theodobertos findet man mehr / vnd regen sich heutiges Tags im Röm. Reich dermassen / daß es das Ansehen gewunnen / der vorige Wolstandt / vnnd die alte Ruhe deß Teutschlands könne nicht wider gebracht / vnnd restituiret werden / es liesse dann Gott sonderliche Zeichen geschehen / vnd käme der betrangten Evangelischen Christenheit nach seiner wunderlicher / vnaußsprechlicher Allmacht *extraordinariè* zu Hülff vnnd Beystand.

Zwar grosse Büberey vnd Laster sind bißhero allenthalben in vollem schwang gegangen / vnd behalten noch die Oberhand / daß wol scharpffe / gestrenge Züchtigung von nöthen vns zur Buß vnnd besserem / Gottsförchtigem / ehrbarem Wandel vnd Leben zu bringen. Wann man wilde / vngehewre Thier zähmen will / so muß man sie fahen / binden / schlagen / biß sie etwas milts vnd kürtzer werden. Dieweil wir dann durchs sauffen / huren / falschsprechen vnd andere Missethaten gleichsam zu wilden / störrischen / tollen Thieren worden / darumb so hat Gott

Jäger

Jäger vber vns geschickt / welche vns bestricken / fahen / binden / wegführen vnd *mores* lehren sollen / ob wir dardurch möchten zur Pœnitentz vnd Erkandnuß / auch leistung Göttlicher Gebott geleitet vnd ermundert werden.

Vnd dieses haben die Juden zuvor durch die Caldeer / hernacher durch die Römer innen worden / wie es ihnen der Prophet Jeremias vaticinirt / wann Gott der HErr durch deß heiligen Manns Mund redet / vnd sagt: **Sihe / ich wil Fischer außsenden / die sollē sie fischē / Jäger wil ich außsendē / die sollē sie fahen vff allē bergē vnd vff allen Hügeln / vnd in allē Steinritzen.**

Nun aber seind wir wol so arg vnnd böß / als die Juden / ja wol schlimmer vnnd frecher / gleichwol lebt eben derselbige gerechte Gott noch / vnd ist nicht wie ein Mensch / der seine Sinn vnnd Gedancken endere / daß also wir vns billich auch förchten / vnd auß der Juden Exempel klug vnnd verständig werden solten / seine Barmhertzigkeit vnauffhörlich anzuruffen / die Fischer vnd Jäger / so er allbereits vber vns gesendet / nemblich Spanier vnd Türcken / welche sonderlich geschickt seyn thierische Leut wegzuführen / vnd zu bendigen / widerumb von vns abzufordern vnd sie / als seine gebrauchte Ruhten ins Fewr zu werffen.

Welches wo wirs zuerlangen begeren / muß in allweg wahre hertzliche Rew voran gehen / vnd das heilige/andächtige / glaubige Gebet darauff folgen/ dessen Krafft vnnd Wirckung ist / alles zuerwerben vnd zubekommen/was vns zur Leibsnotturfft / vnd der Seelen Heil vnd Seligkeit vonnöhten.

Hißkia der Jüdische König als er von Sanherib dem König auß Assyrien belägert ward / ruffet er zu Gott / vnnd genoß seiner eifferigen Bitt / daß der Engel deß HErren außfuhr / vnd schlug in deß Feindes Läger / hundert vnd fünff vnd achtzig tausend Mann.

Manasses ruffte auch den Herren an / als er gefänglich nacher Babilon geführet worden / vnnd ward erhört vnd in seinige vorige Würde vnnd Dignitet gesetzet.

Eben auff diese Weiß ward der Niniviten verschonet / die sonsten allerdings wegen jhrer grewlichen Sünden vertilget vnnd außgerottet hetten werden sollen.

Also da die Gemein für den Apostel Petrum gebetten / welcher hart verwachet / vnnd mit zweyen Ketten gebunden im Gefängnus lag / kam der Engel deß HErren/ vnd führet jhn frey ledig auß seinen Banden.

Aber man sing vnd sag/ beweiß vnnd disputier

was

was man wolle / man predigte vnd lehre früh vnnd spat / glauben dannocht er etliche Weltgescheide *Politici* dieses gar nicht / halten das liebe Gebett für Salbaderey / Pfaffen Arbeit / junger Kinder vnd alter Weiber Zeitvertreibung / Nonnen vnnd Mönchs Fantasey / vnnd bochen lauter allein auff jhre stattliche *inventiones*, Schreiberische Auffzüg / vnd jhrer gefasten / steiffen Opinion nach / guten gerechten Sach / so doch in Effect nicht anders dann *Sophistications*, Fatzwerck / Gespött / Verlachung / Schmitzwort vnd Stich seyn / die nicht bluten oder verwunden.

Dann so bald es zu den *extremis* kommen / da läßt es sich etwas *pro & contra* schmieden vnnd schmieren / aber eine natürliche / billiche Landlibertet lässet sich nicht in die Schrancken *Iuris Civilis Iustinianei*, oder *Feudalis Lombardici* einpfremmen / vnd gleichsam in einen Nothstall von einem groben Huffschmidt seines gefallens mit jhr vmbgehen / da dann freylich in der Policey nichts vorgehet oder approbieret würd / was in den Rechten nicht bestehen kan / allein weil *ratio status* das eigendtliche Recht *temporibus malignantibus* nach sich ziehet / hat man sich desto weniger zubefahren einiger Vngewißheit / was allsdann zu thun oder zu lassen / in erwegung / daß alle vmbständ anzeigen vnd

demon-

demonstrieren / wohin es gelte / auch vnlängst Schweden / Dennemarckt / Engeland vnd andere mehr reifflich in nostris terminis ponderirt vnd erwogen ablegationes generales juris, & facti seyen zu wenig / freye Länder vnd Völcker vnter das Joch vnd Beherrschung zu bringen. Ja vielmehr ist auch zu glauben / nihil tam contrarium juri, ac legibus esse, nihil minus civile, & humanũ, quam constituta, & composita Republica quidquam agi per vim.

Im Fall auch die *deductiones* vnnd *defensiones*, wie sie in Schrifften verfast / vnd jedermänniglich zu lesen publiciert worden / etwas tieffers in acht genommen / vnnd vnpartheyische *judices* darüber gehört werden / so gibt man gleichwol dem Böhmischen ersten *procedere* zum Fenster auß keinen Beyfall / jedoch bleibet das darneben bestehen / Spannien wisse vnd könne man in der Pfaltz vnd andern eingenommenen Reichsplätzen nicht gedulden / zumal weil das Erb Recht zu der Cron Böheim / als prætendieret wird / noch nicht genugsam beschienen / auch wo sich Streittigkeiten zwischen Lehenherren vnd Lehenmann erregen / die *pares curiæ*, vnd nicht der Lehenherr selbst Richter seyn mögen.

Vnd ob wol vor wenig tagen an seiten Keyserl. May.

May. eine außführung publiciert / welcher gestalt das Hauß Oesterreich eine Erbgerechtigkeit zu dem Königreich Böheim vor vnverdencklichen jahren her indubitanter gehabt vnd noch haben: so gehen doch gar viel dapffere Juristen dahin / vrtheilen vnd sprechen: eben diese Schrifft / vnd wie sie von dem Authore geneñet wird / Fundamental deduction, seye gar zu gering / schlecht / obenhin / vñ nur superficialiter cõcipirt, vñ eingestelt bestehe darneben noch auff beyden Partheyen sehe viel in negatione, vnd weiterem / gründlichem / augenscheinlichẽ / ja sonnenklaren Beweiß / vnd Kundtschafft / so viel utrinque das factum selbsten / vnnd die Thätlichkeit hie vnnd dort berühret vnd angeht / daß auff solche weiß ein schlechter Legist, viel weniger ein Doctor Theologiæ noch lang kein Vrtheil schöpffen / sondern mit besserem Warheitsgrund so viel von sich höreu lassen kan / Nonliquet. Zugeschweigen / das kein Böhmischer Chronologist oder Historicus jemals gedacht oder geschrieben / wie sie auch namen haben / gedruckte vnd manuscribti, Hagecius, Cuthenus, Dubravius, Æn. Sylvius, Pr. Lupacius, Stollenus, Faccianus, Cosmas Decanus Pragensis, Pribislavus Pulkava, Chronicon Boleslaviẽse, Chronicon M. Laurentii, Chro-

nicon Dessenianū, Chronicon Erhardianū Hussitenkrieg Theobaldi, &c. daß das Königreich Böheim nit solte eine Wahlgerechtigkeit absolutè haben. Vñ ob wol in Cosma gelesen wird/ Bratislaum decimum septimum Ducem Bohemiæ febri extinctum in oppido Chrudima ante mortem ultimo testamento cōstituisse, ut inter eos natos, nepotesve semper major natu summum Jus, & solium obtineret in principatu; excipiren doch andre/ vnd melden von dem ersten König vnd letzten Hertzogen Vratislao an / so inn der Ordnung der Neuntzehende war/ seye es anderst hergangen/ inn dem mit consens vnd Verwilligung der Stände/ vnd keiner vätterlichen disposition jedesmals die Successores zugelassen vnd angenoūen worden. Welches dann so gar keine Erbgerechtigkeit auff sich trägt / das in dergleichen Fällen viel Vrsach sein können / warumb ein angenemmener König disponirt vnd widerumb verworffen wird.

Diesem nach last es sich auch nichts erhalten/ wann man schon mit breiten worten fürgibt / Ein jeder Keyserlicher vnd Reichsvasal seye schuldig / der Kayserl. May. mit den Lehendiensten gewertig vnd gefölgig zusein/ vnerachtet / es der Kayserl. May. statum, als eines Römischen Keisers nit/

son-

sondern die Erhalt- oder Recuperirung der Cron Böheim/oder auch andere der Lande vnd Zustand belangete/vornemlich darum/dieweil der Lehen-Eydt in solchen lehen dinsten durch auß keinen vnterschiedt machet/sondern verbinde den Lehenmann zur Beschirmung deß Lehenherrns Person/Ehr/Leib/Haab vnd Gut gegen jedermänniglich.

Dann dise Regul hat viel exceptiones welche in Vigelio, Schradero, Rosenthalio, &c. können auffgesucht werden/sonderlich ist es wider die Reichsverfassungen/daß ein Kayser ohne willen vnd wissen der Reichsständ einen Krieg anfange/viel mehr ist es also geordnet/daß was ein Kayser mit Hülff vnnd Assistentz der Reichsglieder gewinnet/erobert vnd erjaget/nicht für sich selbst behalten/vnd seinen Kindern oder Agnaten applicieren/sondern/seinem Namen vnd Titul nach/dem Reich incorporiren, vnnd dasselbe damit augiren vnd erweitern solle.

Derowegen hat es einen andern Bescheid mit den Reichsfürsten vnd Ständen/von welchen die Juristen ins gemein pflegen zusagen/quod quilibet tãtũ possit in territorio, & provinciis suis, quantũ Imperator in Imperio, so keinẽ andern schlechten Vasallen kan zugeeignet werden.

Sintemaln die Stände deß Reichs / Macht vnnd Gewalt haben Bündnussen vnter sich auffzurichten / zu jrer selbst Versicherung vnd Rettung. Nun aber wo gleich ein Reichsvasall die Waffen wider seinen Convasallen auff eines Keisers begeren inn die Hand nehmen müste / könten eo ipso solche fœdera vnd uniones gantz vnd gar nit bestehn vnnd richtig bleiben.

Darzu / so bald exempli gratia, Jhre Keis. May. den Herrn Marggrafen von Anspach oder Hertzogen zu Würtemberg auffforderte / sie aber solches in Bedencken ziehen / vnnd verwegern würden / köndte auff solche weiß die Aachtserklärung so wol de facto wider sie / als andere vorgenommen werden / einen weg als den andern were der Proceß zu geschwindt vnnd eben der Auffzug / als sich Caroli V. tẽpore auch begeben vnd zugetragen / doch darwider immerzu am zierlichsten protestiert worden.

Jnmittels wird kein Evangelischer Rechtsgelehrter widersprechen / ob man schon sich anderwerts vmb Hülff vnd Succurs bewerben thete / wo man je wie etwa friedhessige Scribenten vnnd Consulenten sich verlauten lassen / man müsse der Arglistigkeit pflegen / vnd auff Mittel bedacht sein wie man die Vngehorsame bezwinge / vnd der Römischen

mischen Kirchen / was sie biß dato derselben thätlich vorenthalten / widergeben / den gestrengen weg verfahren / vnd / wie nunmehr nit anders zuschliessen / das Reich mit Verkleinerung der Evangelischen in einen andern Gang richten / vnd bringen wolte.

O es wer zu lang gewartet. Silent leges inter arma, sagt Cicero, nec se expectari jubent: cum ei, qui expectare velit, ante iniusta pœna luenda sit, quam justè repetenda.

Zu dem geben die Papistischen Juristen gern nach / daß wegen erforderter Lehen Dienst kein Lehen verwürckt werde / es seye dann / daß der Lehenmann dem Lehenhern die Dienste dolosè versage. Darauff leichtlich der Schluß zumachen / daß derjenige Reichs Chur oder Fürst / wie auch ein anderer Standt aller præsumption doli inn so grosser / weit eingerissener Diffidentz der Evangelischen gegen die Papisten / & vice versa statlich enthebt seye.

So kompt nun her jhr Scribenten / so allein honlächeln / vnd das Gespött treiben / beredet euch selbst / es seye gar just was jhr fürbringet / klar vnnd augenscheinlich seye ewer Beweißthumb / vnnd zäpffet darneben die Politicos an / von denen jhr doch lernen sollet / als Nomothetis, jhr aber ver-

bleibet schlechte Interpretes, sonderlich wisset ihr eben sehr wenig/ qua juris Justinianei Doctores, wann es an die rationes status gehet/ wie die rechte Billigkeit zu finden.

Dann wo es so weit kommet/ vnd die Fäll also verwirrt vnd perplex sein/ daß darvon mancherley Meynungen vnd Bedencken fürtretten/ vnnd sich kecklich hören lassen/ da ist in allweg dieser weg für recht vnd billich zuachten/ der die Ehre vnd wort GOttes am ehnlichsten führet nach anleitung deß Rahts Gamalielis in der Apostel Geschicht/ hinwiderumb was wider Gott/ für vnbillich zu halten vnd zu æstimiren.

Also die Billigkeit zufinden ist diß ein fürnehme Lehr/ vnnd von dem hochgelehrten Noc Meuern fein deutlich erklärt/ Nemlich daß man mehr auff das gemein wesen/ dann etlicher sonderer Personen Nutz sehe/ vnnd sich richte. Dann ob wol erstes Anblicks erscheinet/ als lauffe es der Billichkeit zu wider/ wann man einen Dieb hencket/ inn Erwegung daß die Straff nicht höher dann das Verschulden sein solle/ vnnd aber die gantze Welt/ will geschweigen das gestolen Gut/ das Leben nicht übertrifft/ noch dannocht ist ein andere Vrsach vnd Billichkeit/ die der ersten weit vorgeht/ als die/ daß von deß gemeinen Nutzens wegen/ vnd damit ein

jeder

ieder das Seine behalten könne/der Dieb also zu straffen.

Item soll ein Richter alle für in kommende Sachen vnnd Fäll auff sein gemein Recht oder statuten vnd gewonheit ziehen/darnach mit sich selbst zu Raht gehen/erwegen vnd considerirn, ob nit für gelegter casus der Personen/der Zeit/Orts/deß Willens oder fürnemens/auch anderer vmbständt vnd Vrsach halben also geschaffen/daß eben solcher Fall von den gemeinen Rechten auß zu ziehen/vnd solcher Vmbständ halber ein ander Mittel der Billichkeit nach zu gebrauchen. Dann so ein Richter einen ieden Fall also neben seinen gemeinen Rechten bey ihm bedencken vnnd erwegen würde/auß was Gemüht vnnd Fürnemmen ein Ding beschehen/durch wen/wann/wo/welcher/gestalt/wie offt/wie viel/vnd ob das Fürnehmen ins werck bracht/werden solche circumstantien gnugsam vnd satte Vrsach geben/die Fäll lernen zuerkennen vnd die Billichkeit zu iagen vnd zu fahen.

Auß diesem Grundt gehet/was der herliche/berümbte Jurist Vultejus lehret/wann gefragt wirdt/Ob einer sich von seinem Lehen herrn wider Vatter/Mutter/Brüder/Glaubens genossen/ꝛc. gebrauchen lassen solle? ut textus, inquit, indistinctè loquatur, tam arctam videlicet esse obli-

obligationem, qua vasallus Domino tenetur, ut nec pater, nec filius, nec frater exceptus reperiatur: existimaverim tamē, quod faciendum est in interpretatione legum omnium, hunc etiam paragraphum reducendū esse ad honestatem, & principia juris naturalis, ne convellantur jura sanguinis, quæ sunt, & dicuntur immutabilis, &c.

Von Hertzog Wilhelm zu Braunschweig/ Hertzog Erichen vnd Hertzog Heinrichen Vatter ist gelobet vnd gepriesen worden/ wann er etwa gesagt/ daß er seine Stätt bedacht die am nächsten gelegen gewesen/ vnd ein oder mehr stück vnder die Gemein zutheilen dahin gesandt. Welches bey den alten Chur vnd Fürsten zu Sachsen auch etwa gebreuchlich gewesen/ wie Cyriacus Spangenberg bezeuget. Wolte Gott/ hohe/ grosse/ ansehnliche Potentaten sagten heut zu tag obbeschriebener massen der Billichkeit nach/ vnd schickten davon nit allein in etliche wenige Stätt/ sondern theiltens auß in gantze Königreich vnd Landtschafften. Quandoquidem ex Senecæ præcepto ita justitiæ regula tenenda est, ut reverētia disciplinæ eius neq; nimia negligentiæ communitate despecta vilescat, neq; severiori atrocitate durata gratiam humanæ amabilitatis amittat.

Dar-

Darneben were zu wünschen/ dz sich die schreibsüchtigen Discurrenten nicht so sehr anmasseten gestracks alle hochwichtige Fragen/ die ietzo leyder mit dem Degen manteniert vnd verfochten werdē/ zu decidiren vnnd zu entscheiden/ da sie doch nichts anders damit vervrsachen/ dann mehrern zweiffel nicht allein beym gemeinen Mann/ sondern auch wol den ienigen/ so zu dem Werck im Kriegswesen selbsten gezogen vnd gebrauchet werden/ in dem sie darfür halten/ weil man nicht wisse/ wo die Gerechtigkeit/ vnd auff welcher seiten die Warheit anzutreffen/ bey so vilfaltigem disputiren/ sey es inen erlaubt/ von einer Parthei vff die ander zufallen/ vnd der grösten Besoldung nach zuhengen/ ia wol auff Mittel vnd Weg sich besinnen/ wie der Krieg in die harr zu spielen vnd zuverlängern seye.

Solche Gesellen sehen sich wol für/ daß es inen nicht ergehe wie dem Grafen von S. Paul. Diser war ein prächtiger/ heimdückischer Mensch/ vnd sahe allein auff seinen nutzen. Deß halben weil er gedachte/ sein Jährliches ein kommen möchte einen abgang nemen/ wo sein König Ludwig/ vnd Hertzog Carlaus Burgund einig wehren/ rieth er nur zum vnfriden/ vnd Krieg/ henckte/ doch den Mantel nach dem Windt/ vnd trug Wasser auff beyden Achseln/ in dem er so wol bey König Edwat in En-

geland vnd Carolo Burgundo, als seine Herrn vñ König seltzame sachen spielet/biß ermelte Potentaten seinen Betrug/prævarication vnd verrähterey vermerckten/vnd sich vergliechen / wer jn zur Hand brächte/ solte jn vmb den Kopff kürtzer lassen machen/als dann auch geschehen.

Was wollen wir allhie von Glück sagen/ spricht Cominæus, welcher dises vnglückseligen Grafen leidigen Fall beschrieben. Soll es alle ding inn der Welt regieren? Wolan/man helt darfür/ es seye jm das Glück / welches bald auff diese / bald auff jene seiten waltzet / gar zu contrari gewesen: Aber inn der Warheit ist also vom Glück vrtheilen nichts anders / dann der Poeten Fabeln Glauben zustellen. Warumb concludirt man nicht viel mehr diß hierauß/ Gott habe seinen Zorn vnd Vngnad über jhn sehen lassen. Vnd wenn ein Mensch von Gottes heimlichen Gericht vnnd Rath etwas judiciren dörffte/ wolte ich behaupten / daß er Gottes Zorn vnd Rath allein vnd am fürnembsten wider sich erweckt/weil die gantze zeit seines Lebens all sein thun vnnd Wesen dahin gerichtet ware / wie er es nur möchte zuwegen bringen vnd erhalten / darmit jmmerdar Krieg vnnd Vnfried bliebe. Biß hieher Cominæus.

Vnd hiemit will ich nit allein diese Schrifft beschlies-

321

schliessen / so ein anhang ist der dreyen vorhergehenden Politicorū, sondern weiter kein wort nit mehr verliehren / da mein gemüth niemals gewesen / einigem theil allerdings recht oder vnrecht zugeben. Ist eines oder des andern werck auß Gott / so kan mans ja nicht dämpffen. Ist es aber auß den Menschen / so wirds vnter gehen. Allein vnnöhtige Krieg zuerwecken / da man noch andere media metiora bey handen / lob ich nimmermehr / sintemal offenbar vñ am tag / das mehrmaln einer durchauß kein Glück gehabt / vnd in allen Schlachten darnider gelegen.

Ein Beyspiel zuerzehlen seye genug / wie es inn einer alten Cronick deß Closters Schlotheim / auch in den alten geschriebenen Türingischen Cronicken verzeichnet ist. Kayser Otthe der Vierdt / als er kein Glück mehr hatte / vnd allenthalben verlohren / begab er sich nach Cöln / vnd verzehret allda grosses Gut sampt der Kayserin. Da aber die Summa täglich auffgelauffen / vnnd er gesehen / daß er nit bezahlen können / schicket er die Kayserin nach Achspaciren / vnd stelte sich deß andern Tags als wolte er jagen / zoge da mit Hunden vnd Gesind zur Statt hinauß vnd soll noch widerkommen.

Gotts Wort dem Man viel vnglücks drewt /
Den nur allein der Krieg erfrewt /
Daß jederman erfahr sein Pracht /

Wann er auffs hefftigst darnach tracht/
Allen Menschen zuthun verdrieß/
Geht im durchs Hertz sein eigen spieß.
Wird nichtig wie ein dünner Rauch/
Dann daß ist Gottes alter brauch/
Daß er nicht vber sich die läng/
Zwingt/dem die Welt schier war zu eng.
Muß weg/daß sein Bahn niemand spürt/
Wie ein Schiff daß der Wind weg führt/
Wie ein Geschrey vorüber fehrt/
Ein Stimm die nimmer wider kehrt.
Wie der Bogen abscheust den Pfeil/
Zu fliegen durch die Lufft mit eil/
So wird diser dem Todt zutheil.

FINIS.

Memorial oder Motiven/

Warumb Ihr Käys. Mayest. mit den Böhemen vnnd den benachbarten Königreichen vnnd Landen Frieden machen/ vnd den Krieg nicht continuiren solle?

Gedruckt im Jahr/

M. DC. XX.

[Ferdinand II., Kaiser v. Deutschland]

Landesbibliothek Karlsruhe

ZD

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

DEmnach Ihr Käys. Mayest. alsbald nach erlangter Käyserlichen Cron/vnd noch ehe/dann sie wider in die Oesterreichischen Lande zu rück angelanget/ so wol von München auß / durch dero ansehenlichen geheimden Raht Herren Leonhard Helffrichen / Grafen zu Meggaw/ꝛc. mündtlich/ als auch nachmals schrifftlichen gegen denen gehorsamen Ständen / dahin Allergnädigist erkläret/ daß Ihre Käys. Mayest. nichts höhers noch mehrers angelegen/ als wie sie die/durch Gottes allmächtige Gnade erlangte Königreich vnd Lande/ zu beständiger Ruhe vnnd Frieden / auß dem verderblichen Stande / darinn sie sich dero zeit befunden / wider erheben / vnnd das alte gute Vertrawen pflantzen möchten.

Als haben sich die gehorsambste Lande dessen zum höchsten erfreuet/denn ob sie wol an Irer Käys. Maj. angebornen Käyserl. vnd Ertz-Fürstl. Gemüt/ zu dem lieben Frieden vnd vätterlichen Fürsorg/ zu dero Land vnd Leute wolfart nicht gezweiffelt: So hat doch solche gnädigiste erinnerung/deß Käyserl. Ampts vñ beruffs/darein sie von Gott/ als zu einem mildten Vatter/mit allem deren angebornen Erblanden/ vnd auch

der gantzen Christenheit gesetzt vnd verordnet worden/ jhnen die Hoffnung gestärcket / daß durch solche gnädigste Ruhe vnd Friedenssuchung / alles wider in besten stand gerichtet / vnnd Jhrer Mayest. gnedigistes Intent / zu widerbringung deß gefallenen alten vnnd Teutschen Vertrawens / auch dadurch Verbesserung deß Vbelstands desto bälder vnd gewisser zu werck gerichtet vnd gezogen werden/ weil die Erfahrung gibt/ daß wie dem Krieg alles Vnglück vnnd endtlich Verderben/also hingegen demselbigen Friedē/alles Glück vnnd Heil / mit Gottes reichen Segen auff dem Fuß nachfolge/dadurch auch Gott selber/wo er seinen Segen vnnd Glück über ein Land innsonderheit versprochen vnd zugesagt/vor andern hierzu gehörigen Stücken vnnd Gutthaten / den Frieden benennet / als das Hauptstück / ohn welches alle andere zeitliche Güter/ dem Menschen nicht recht erfrewlich/lieblich vnnd ergetzlich seyn können/vnd die Könige vnd Fürsten/welche den Frieden suchen vnd nachjagen/als sein sonderbar Geschenck rühmeten/vnd deren Vnterthanen vnd Jnwohner für glückselig rühmet/dann dem allerweissesten König Salomon ist der Name von dem Friden gegeben worden / als vnter dessen Regierung beständiger Fried im Lande gewest / den auch Gott darumb so hoch geehrt/ daß er jhn würdig geachtet/daß er jhm seinen Tempel bawen solle/ welchs einig vnd allein der vrsachen seinem Vatter David nicht zugegeben worden/weil

den / weil er so viel Blut im Krieg vergossen / damit jhm GOtt lauter vnd klar anzeiget/wie er an Blutvergiessen vnnd Kriegsführungen kein gefallen/sondern denselbigen zu wider/weil ja wissentlich/daß sonsten der Prophet David das Lob vor allen Königen von GOtt selbsten gehabt / daß er ein Mann nach dem Willen Gottes seye/der auch keinen Krieg / den er vmbgehen hette können/geführet/sondern alle seine expeditiones, lauter nohtgedrungener Krieg gewesen/auch gar nicht wider sein eigen Volck / oder die deß Jüdischen vnd Israelitischen Stammen vnd Geblüts gewesen/sondern vnglaubige Heiden: Wie viel weniger wird dann Gott gefallen mögen / wo Christenblut/vnd zwar so viel tausendt vnschuldiger Menschen/armer vnmündiger Kinder/vnschuldiger Weiber vnd Jungfrawen vergossen/vnd sie vmb Ehr vnd Leben gebracht werden. Oder / wie wird solches vor dem Richterstuel Gottes / vor dem auch alle Tropffen vnschuldiger Kinder vnnd Christen Bluts / zugeschweigen/so hauffenweiß müssen verantwortet? Oder/was kan für Segen oder Glück in einem solchen Königreich zu hoffen seyn/ oder GOtt sein Ehr vnd Kirchen darein gepflantzet vnnd auffgerichtet werden/welches also mit einem Regen / von Christenblut überschwemmet vnnd befeuchtiget / einen Blutroten Nebelgen Himmel schicken / vnnd allerley Vnglück vnnd Flüche GOttes/herab zu regnen / verursachet/

der sich auch so leicht nicht / wie andere Wassernebel verleuret/ sondern der in vielen langen Jahren nit vergehet / wie die exempla vieler Länder beweisen / welches dann auch die weise Heiden verstanden/ vnnd dahero denen friedliebenden Fürsten vnnd Königen die schöne Namen / daß sie die pastores populi, vnnd Hirten deß Volcks genennet vnd gegeben haben/ welche jhnen nicht mehr noch höher angelegen seyn lassen/ dann daß jhre vertraute Herden/ inn Sicherheit vor wilden räuberischen Thieren verwahret / vnnd jhre Wäyden nicht verderbet noch beschädiget werden/ auch so gar/ daß vngeacht ein oder das andere Haupt oder Stück/ etwa auß dem Wege gehet vnd verläufft/ so sucht ers doch vielmehr: daß ers wider zum Hauffen bringe/ vnd sein Leben vom Wolff errette / als daß ers auß Vngedult vnd gefasstem Zorn/ demselbigen übergeben/ oder selbsten tödten wolte / viel weniger/ daß er die andere Vnschuldige deffen entgelten/ vnd zur straff eines vnnd andern Vngehorsamen / die Hund inn die gantze Herde hetzen wolte / darüber werden sie auch Patres patriæ, vnnd Vätter deß Vatterlandes genennet / daß sie sich nach deß weisen Mannes Senecæ Lehr/ eines vätterlichen Gewalts vnd Regiments/ welcher in trewer Gelindigkeit bestehet / vnnd mildter Treiwe einig vnnd allein dahin gerichtet ist/ daß es der Kinder Erhaltung vnnd Nutzen suche / gleich wie ein Vatter dafür helt/ daß all sein Ehr/ Hoheit/ Glück vñ

Wolfart/

Wolfart/an seiner Kinder vnnd Leibs Erben/auffnemen/Heil vnd Wolfart stehet/derentwegen auch alle seine Gedancken nit so fast auff sein eigen/ als derosel-ben Nutzen vnnd auffnemen richtet vnd wendet/vnnd wie ein Vatter viel ein anderer / vnnd gleichsam gemässigter Gewalt von Gott vnnd der Natur / über vnnd gegen seine Kinder gegeben worden / als einem Herrn über vnnd gegen seinem Leibeigenem Knechte vnd Frembden ; Also sey auch einem Herrn vnd Landesfürsten über seine Vnterthanen / welche sich jhme zum Schutz ergeben vnnd vertrawet/allein der Vätterliche Gewalt zu Lieb / Schutz vnnd deren Wolfart / such, vnnd verbesserung / nicht aber zu derselben Verderben vnnd Schaden seines ledigen freyen Gefallens zu verfahren / eingeraumet / vnnd gegeben/ welches auch denen Lehen Rechten / die denen Vasallen nicht gestatten oder zu geben / die jhnen verliehene Lehen Leut vnnd Vnterthanen anderst mit solcher Vätterlicher Trew/ vnd also/ daß sie dem Lehenherrn nicht verderbet werden/zu tractiren allerdings gemäß ist. Solcher gestalt sagt abermal hocherleuchter Seneca, daß das Volck vnd Vnterthanen nit wegen deß Landsfürsten/sondern der Landsfürst wegen deß Volckes verordnet/deme er von Gott zu diesen / vnnd fürnemlich vnd einig fürgesetzt worden/ daß er jedem das Recht ertheile/ vnd bey dem seinigen schütze vnnd erhalte / vnnd inn Summa alles zu deß gemeinen Wesens vnd

sens vnd Landes Nutzen / Wolfart vnnd Auffnemen richte / vnd die gemeine Wolfart deß Landes vnnd der Vnterthanen / nicht allein für sein selbst eigen Nutz vnd Wolfart halten / sondern auch fürziehen thut / wie dann inn diesem Stück ein löblicher Landesfürst von einem Tyrannen vnterschieden wirdt / daß dieser nur sein eigen Nutz vnnd Ehr sucht / vnnd seinen eigenen wolgefallen vnd fürnemen / ohne betrachtung deß gemeinen Nutzens / vnnd der Leute darbey leidenden Schaden suchet: Jener aber mit Väterlicher Fürsorge vnd Lieb gegen seinen Vnterthanen vnnd Landen / alles einig vnnd allein zu deß gemeinen Nutzens wolfart / vnnd damit niemand wider Recht vnschuldiger weise beläydiget oder benachtheilet werde / richtet / so gar / daß er auch sein selbst eignen Schaden vnd Nachtheil so hoch nicht / als der Vnterthanen wolfart jhm zu hertzen gehen vnnd angelegen seyn lässet: Dahero auch fürnehme Kriegsfürsten jhnen jederzeit / für ein grössere vnd höhere Ehr vnd Ruhm gehalten / daß sie auch nur einen jhrer Vnterthanen vor Feindes gewalt versichert vnd errettet / als da sie einen gantzen Hauffen der Feinde erlegt.

Solche vätterliche Fürsorg / vnnd deren gnädige vnd mildte Regierung / haben alle Regenten jederzeit für jhr höchstes Kleinot geachtet / so gar / daß auch der hochberühmbte Cicero meldet / daß kein stück auß allen sey / welches einen sterblichen Menschen den vnsterblichen

sterblichen Göttern gleich mache/dann die milte Gnade vnnd Wolthaten gegen den Unterthanen/ Ja daß an einem Herrn/ er kämegleich/ durch was Mittel er wölle/ durch Erbschafft oder andere wege zur Regierung/ nichts höhers noch rühmlichers erdacht oder gefunden könne werden/dann ein gnädigs Gemüt/zu beförderung seiner untergebenen Land/dann dadurch versichere sich ein Herr seines Lebens/ Hoheit/ Ehr/ vnd Wolstands/auch fortbring- vnd vermehrung auf die Nachkommen/ vielmehr vnd stärcker dann mit ansehenlichen Vestungen/ ansehenlicher Munition vnd grosser Guardi/oder auch gantzem Kriegsheer/vnnd auch die höchste Häupter haben jhre gröste lust an deme gehabt/daß sie jhrer angebornen Mildte vnd Güte würckliche erzeigung/ als die Frucht jhrer anererbten Hoheit/jhren Unterthanen vnnd Landen/ in erhalt- vnd vermehrung deren friedlichen Wolstand erzeigt/ Dahero auch die Römer diß nicht für jhren wenigsten Ruhm vnnd Ehre gehalten/ daß sie mehr mit Genad vnd Gelindigkeit/dann mit blutigen Kriegen vnd Gewalt/jnen unterworffen haben/ vnd das rühmlichste/ daß sie den Armen/ Unschuldigen vnd Nohtleidenden mehr Schutz/ dann durch gesuchte Hochheits Ehr oder Nutz/Betrübnuß verursachet/als durch ein himlisch vnnd göttliche Tugendt/ durch welche vor all andern/die sterbliche Menschen sich zu Gottes Nachfolger machen/vnd auff die künfftige Zeit mit erfröliche

Gedächtnuß vnnd wahrem Lob zu deren Erben beve-
stigen vnd vnsterblich machen.

Nun kan aber solche höchste/ vnd auch vor GOtt Ambtsschuldige Tugendt / wie von denen Vättern/ denen Kindern/als auch der Obrigkeit den Unterthanen/anders nicht erwiesen werden / dann durch suchpflantz- vnd erhaltung/deß Gott vnd Menschen wolgefälligen vnd Landserbäulichen Frieden / vnd dessen Grundvest der Justitien / so dann darauß folgenden wahren Glauben vnd Vertrauen/wie solches alle vnd jede berühmbte Potentaten vnd hochweise Regenten selbst erkant/ vnd für das fürnembste stück einer glücklichen vnnd beständigen Regierung gehalten / vnnd gleichsam zur Regel vnd Richtschnur gesetzet/Pacem principi conservandam, quia per hanc Imperiū conservetur. Dahero auch weiland Käyser Rudolph der Erste/als der erstes mals die Oesterreichische Lande / sambt dem Namen vnd Hoheit / mit theurer Hülff vnd Trew / beygesetztem Blut der Landschafften vnd Stände an seine Nachkommen gebracht/jhms nichts höhers noch mehrers angelegen seyn lassen/ dann daß er den seligen Frieden / zu desto glücklicher Regierung/vnd der Lande erhaltung pflantze/dazu er auch inn seinem symbolo die posteritet ermahnen wöllen/sagende: Majoris esse artis bene imperare, quam Imperium ampliare. Oder wie es Golzius setzet: Prudentia gubernari religiones, quarum limites

mites tyrannide nunquam extendantur. Vnnd wie die alte Verß darauff lauten:

Besser das Reich löblich regiern/
Als Reichthumbs mehrung durch Krieg führn.

Wie jhme dann sonders diß auch zu ewigem Ruhm nachgeschrieben wird/ daß er jhm nichts höhers habe angelegē seyn lassen/ dann wie er vnruhe/ vnfried vnd vnsicherheit/ so entstanden/ weil kein Haupt im Reich gewest/ einstelle vnd abschaffe/ vnnd also wider Fried/ sichern Handel vnd Wandel anrichten vnnd bestellen möchte/ derhalben auch/ vngeacht er hohe vnd wichtige Vrsachen gehabt/ wider Basel vnnd jhre Mitverwandte Krieg zuführen/ iedoch so bald jhm die Käyserliche Wahl im Läger vor Basel angekündiget worden/ er alsbald mit seinen Feinden vnnd Widerwärtigen Fried gemacht/ vnnd befohlen/ alle Gefangene ledig zu lassen/ so im Krieg gefangen worden/ wann sie gleich auff das Leben sässen/ darzu auch alle vertriebne vom Adel/ von der gesellschafft deß Sterns wider eingesetzt vnnd versöhnet/ auch der Stadt newe Freyheiten gegeben. Vnd ingleichem Hertzog Albertus hat so gar auch denen Landschafften in seinem Testament aufgetragen/ daß wo seiner Söhne einer/ sich eines Kriegs vnd Vnruhe im Lande zuerwecken/ oder frembdes Volck/ es sey auff was weg es wölle/ ins Land einzuführen/ vnterstehen würde/ sich die Landschafft demselben widersetzen/ vnnd so starck sie seyn/

wider solche frembde Kriegseinführung / den Friedsuchenden beystehen sollen.

Wie hoch auch weyland Käyser Friderich verursacht worden/zu rettung seiner Käyserl. Reputation/ einen Krieg inn Italia zu führen/ hat er doch auff der Landschafften ermahnung / denselben wider eingestellet/so gar/daß da er auch schon seinen Bruder mit einem namhafften Zeug / biß nach Brixen geschickt/ doch denselben wider zurück gefordert/ vnnd mehrers seiner Länder wolfart/vnd auffrechten Stand / dann mit gefahr seiner Land/die Raach vnnd persecution seiner gerechten Sachen / wider seine Widerige inn achtung genommen/vnd erwogen / wie schwerlich ein Königreich vnnd Land / wann es einmal durch verletzung deß Friedens/vnd hergebrachten wolstands zerrüttet wird/wider inn vorigen stand zu bringen/ vnnd was für gefahr vnd schaden (auch bey einem gerechten Krieg) so wol denen Landen/als deren Haupt selbsten zugezogen werden/in dem nicht allein durch allerhand Sünd/Schand vnd Laster/welchen der Krieg/ vnnd der meisten Soldaten gewohnte Mutwillen mit sich führet / Gott im Himmel höchlich erzürnet / vnnd zu ernstlicher Straff bewegt wird/ sondern auch viel vnschuldigs Bluts/vnnd gemeiniglich viel tausendt mal mehrers/dann deß schuldigen/welches zum Krieg vrsach geben/vergossen wird/für welches der Kriegs Obriste am jüngsten Gericht Rechenschafft / so wol als ob er

ob er solches mit eigenen Händen wissendt vergossen/ hette/ geben muß/ weil er durch vornemung deß Krieges vrsach darzu geben/ vnd was geschicht/ im Namen vnd auß befehl seiner gehandelt wird/ welcher es sonderlichen in diesen Kriegen/ die wider getauffte vnd erkandte Christen vorgenommen/ vmb so viel schwerer Verantwortung auff sich hetten/ vnnd wil viel höher das Blut Christi/ damit sie erkaufft/ vnd in der Tauf abgewaschen worden/ vor anderm vergossenen Blut/ vor den Augen Gottes geachtet vnd gehalten werden.

Die Justitia/ Recht vnd Gerechtigkeit/ zu sambt der guten Policey Ordnung/ ja Zucht vnd Erbarkeit/ welche einen Herrn groß machen/ seinen Stuel vnnd Scepter bevestigen/ vnd mit ewigem Ruhm vnd Lob auff die Nachkommen bringen/ werden durch Vnfried vnd Krieg zerstöret/ vnnd gehet allenthalben Gewalt vnnd Frevel für Recht/ viel ansehenliche Privilegia, Freyheiten/ vnnd briefliche Instrumenta, hoch vnnd theuer erkauffte/ auch mit dargesetztem Blut/ erlangte Gerechtigkeiten/ ja auch wol gerichtliche acta, vnd Handlungen werden verloren/ durch böse Leut vertilget/ verbrennt/ vnnd in andere weg außgerettet/ die auch auff viel lange Jahr hernach/ bey den vnschuldigen Erben vnnd Nachkommen schwere seufftzen/ (so nimmermehr für GOttes Angesicht vergebens fürkommen) verursachen/ alle Vngerechtigkeit/ erschreckliche vnnd gantz Vnchristliche Thaten/ mit Raub/

Brandt/schändung Frawen vnd Jungfrawen/Verstörung Schlösser vnd Häuser gehen für/ die Früchte vnd Nahrungen werden verderbt/ Acker vnnd Weinberge bleiben vngebawet/ der Bauersmann wird erschlagen vnnd verjagt/ daß er das Feld nicht bawen/ noch die notdurfft nicht weiters zügeln kan/die Bergwerck/Handthierung vnd Gewerb verfallen vnnd ersticken/ vnnd wird in wenig Stunden verderbet/was in vielen langen Jahren/durch das Alter erhaben vnd schwerlich dem Land vnnd dem Landsfürsten selbst zu nutz erbawet vnnd erhalten worden/ daß auch gantz schwerlich vnnd wol nimmermehr/ sonderlich bey jmmer zu schwerer erscheinenden Zeiten/in vorigen stand zu bringen/da theils die jenige/welche der ort vnnd sachen eigenschafft vnnd gelegenheit gewußt/ entweder erschlagen/gestorben oder verjagt/oder anderer orten/ (vmb künfftiger jhr vnnd jhrer Nachkommen verhoffender mehrern vnd beständigern sicherheit willen) sich begeben/die verbliebene/bey verlornen vnnd jhnen abgeraumten Gütern das vermögen nicht mehr haben sich zuerholen/auch in stäter betrachtung/ vnd gleichsam für Augen schwebung der außgestandenen Gefahr vnd Elends/vnd besorgung gleich künfftigē/nimmermehr so eyferig vñ begirig als zuvor/ daß es nachmal Herren vnnd Vnterthanen/zugleich zuentgelten/ Ja das Erdreich selbst/welchs mit vnschuldiger Christen Blut befeuchtet worden/verleuret auß gerechtem

Vrtheil

Vrtheil Gottes sein Krafft vnnd Fruchtbarkeit/nicht allein/daß es in vielen Jahren/nicht wider zu vorigem Baw vnd Güte zubringen/ sondern vrsachet auch mit seinem auffrauchenden roten Nebel gen Himmel verfluchten Regen/allerley Vnglück vnd Jammers/ mit folgend stätwärender Vnruhe vnnd Verderben der Herrschafften vnd Vnterthanen/wie die Exempel vieler ansehenlichen Königreiche vnd Lande / die also mit Christen Blut befeuchtet worden / vorhanden : Wie auch die solcher gestalt eingeführte Vngerechtigkeiten/ heimlicher vnd öffentlicher Gewalt/Betrug vnd List dadurch gepflantzt/vnd erwachsene Mißtrawen(als ein Wurtzel vnd Mutter alles übels) sich nachmalen so leichtlich nicht wider außreissen / vnnd auß den verletzten Gemütern wider außtreiben läst / sondern die immerwärende Gedächtnuß der ertödten Befreundten vnd Verwandten Geblüts/die verbliebene rudera vnd Gemäuer der verstörten / verderbten vnd geplünderten Häuser geben vnd machen auch noch/nach viel lang vnd verflossenen Jahren/die Kinder vnd Kindskinder / auch gantze Geschlechter zur Rach an / gegen den jenigen vnd deren Nachkommen vnd Namen/welche an solchem Vntergang vnnd Verderben Vrsacher gewesen/die hohe Häupter darzu verhetzt vnd verläytet haben / kompt nun darzu/ daß der Krieg vnglücklich außschlägt/wie es dann allein bey Gott/vnd nicht der Menschen Hand vnd Gewalt steht/so ist der Feld-

vnd Kriegs-

vnd Kriegsherr/ nicht allein selbst in gefahr Leibs vnd Lebens/neben verlust seiner Hoheit/ja Land vnd Leut/ als welche auch wider jhren willen/ dem Stärckern weichen/vnd dann dem mehrern gewalt deß Vberwinders vnnd Sieghern sich ergeben müssen. Gibt aber Gott gleich Gnad/daß der Sieg auff den Kriegsfürsten vnd Feldherrn/welcher solchen inn seinem eigenen Lande geführt/ auffschlägt/ so hat er mehr nit davon/ dann ein verderbts Land vnd verderbte Vnterthanen.

Lieb ist mehr ein knechtlicher Gehorsam/ dann ein kindliche Liebe/Trew/vnd ist die Ehr vnnd Ruhm gegen dem Schaden/so jhm vnd den seinigen darauß folget/weit nicht zuvergleichen/die jenigen/welche durch anhetzung dergleichen blutiger Handlung vnd Krieg/ mit anderer Leut schaden sich erhebt/vnd bey dem Herren groß gemacht haben/den Fluch Gottes/wegen deß vergossenen Bluts/vnnd der Vnschuldigen seufftzen auff sich vnnd jhre posteritet geladen/ sich ein Herr nimmermehr zu denselbigen dessen/ als gegen alten redlichen/durch Gott selbst vnnd löbliche Tugenden/ alt herkommenen Geschlechtern zuverlassen/ wie die exempla an Tag geben/daß/was also bald vnnd mit Blut seinen anfang genommen/ bald wider vergangen ist: Da hergegen/wo sich alt adeliche Geschlechter inn einem Land wol befunden/ derer Voreltern zu Kriegs- vnd Friedenszeiten/durch mehr hundert Jar das Land erbaut vnd erhalten/jhren Landfürsten mit darge-

Traw/ Schaw/ Wem/

Das ist/

Kurtze/ vnd dieser Zeit hochnötige Erinnerung eines Gott- vnd friedliebenden Evangelischen Christen/ gestellet an vnterschiedliche deß H. Römischen Reichs von deß Bapsts Sawerteig abgesonderte Ständte/ sie wollen doch dem liebkosen der Papisten so viel nicht trawen/ sonder mit allem fleiß darauf schawen/ wie sie/ hindangesetzt aller Neutralitet vnd eygenen nutzes/ vnter sich selbst frieden halten/ vnd die Religion sampt dem Vatterlandt/ wider der Papisten gefährliche Practicken/ desto leichter mögen beschützen.

Ephes. 5. vers. 15.

Sehet zu/ wie ihr fürsichtiglich wandelt/ nicht als die vnweisen/ sondern als die weisen/ vnd schicket euch in die zeit. Dann es ist böse zeit.

Getruckt im Jahr 1620.

Landesbibliothek
Karlsruhe

ZA

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ICH kan zwar / lieber Leser / leicht erachten / weil ich mich eines solchen wercks vnterfange / es werde mir eben das darüber widerfahren / was vorzeiten in gegenwart *Hannibalis* vnd *Eudemonidæ* (*Plut. in vita Hanni. & in Apoph.*) jenen zweyen vom Kriegswesen vnterredenden Personen begegnet / Sintemal die / an welche dieß mein Bedencken gerichtet / mit herrlichen gaben der Natur vnd der erfahrung mehrentheils also seyn gezieret / daß sie gute lehren / warnung vnd vermahnungen nirgendt besser (wo sie anders wollen) als bey sich selbsten suchen / vnd finden können. Nichts desto weniger / wann ich die instehende gefahr vnsers allgemeinen Vatterlandes / die vor augen schwebende Dienstbarkeit vnserer leiber / vnd gewissen / eben betrachte / will ich lieber vor vngestüm gehalten sein / als in dieser eusserstẽ noth (welche auch den allerschlechtesten vnd einfeltigsten jhre meinung zu sagen erlaubet) an der schuldigkeit / die mir als einem Christen obliget / säumig erfunden werden. Vnd gleich wie d redliche Athenienf. Oberster *Themistocles* von seinẽ

General dem *Euribiade*, so jhnen in offenem Rath/ wegen (seines erachtens) zu frey gesagten meynung zuschlagen geträwet/ die straffe gerne zu leyden/ wo er seine gute meynung vnd warnungen anhören/ vnd solchen volge thun wolte/ sich erbotten. Also will ich willigklich allerley Leute vrtheil außstehen/ wofern auffrichtige Landtsleut gegenwertige meine trewe warnung anhören/ selbige durch den Probierstein jhrer Teutschen gemüther erwegen/ nach der redlichkeit der meynung deß jenigen/ so solche geschrieben/ abvrtheilen/ vnnd einer würcklichen vnnd eyferigen Beschützung deß allgemeinen wolstandts der Religion vnd vnsers geliebten Vatterlandts sich vnderfangen werden.

Es

ES hat sich nuhn ein geraume zeit hero der Römische Hoff durch seine Auffwigler mechtig bemühet/wie er zwischen vns vnd den Calvinisten eine absonderung machen/auch Euangelische Fürsten vnd Stände wider sie verhetzen möge/das aber alles vnder dem schein/ ob solten wir/der Augspurgischen Confession zugethane/ so fern inn jhren gunsten seyn/daß sie vns mit jhnen vnder einem Dache leben/ in einem Reiche lassen wohnen/ja gleichsamb in jhrer Kirchen Predigen zugestatten versprechen dürffen: Zu welchem ende sie nicht allein vnderschiedliche tractätlein außgesprengt/sondern auch in sonderbaren vnd andern handlungen sich dessen ohne schew vernehmen lassen. Ob ich nun wol anfangs/wz solche vertrehlichkeit auff sich haben möchte/nicht wissen/vielweniger der gerümbten Freundtschafft glauben zustellen können/inn betrachtung alle Euangelische/nicht weniger als die Caluinistē/Järlichen zu Rom in Bañ gethan/vnd vermutlich dem Teuffel gegeben: Auch in Hispanien vnnd Italien vnder den namen Lutheraner/höchlich gescholten/vnd greulich vnerhörter thaten/vnd Jrthumen bezüchtiget werden: Vber daß es die tägliche erfahrung bezeuget/daß der vnserigen/in Steuermarck/Kärnten/zu Troppa/Donawert/Achen/vnnd dergleichen örtern eben so wenig als der Caluinisten verschonet worden. So ist jedoch auß dem verschienen Jahrs in Böheim angefangen wesen/ohnschwer abzunehmen gewesen/daß dieses alles darumb geschehen/damit sie vns in sicherheit bringen/entweder zugleich mit den Caluinisten auffzufressen/oder aber nachgehends ohne sonderbare mühe vnder jr Joch zu bringen/gelegenheit haben könten/vnd daß sie also nicht weniger als Innocentius der Dritte (von welchem ein alter Teutscher Scribent sagt/Dz er Blutsverwandte gegen einander zu einem Blutbad verhetzt habe/damit das Königliche Geschlecht außgereutet würde) in jhrem Vaticano vnd Pallästen zu Rom/vnd anderßwo sitzen/Euangelische Chur-Fürsten vnd Stände/ohne jre Gefahr sich jämmerlich zermetzeln/auch ein vnd der ander Theil sich also außmatten sehen möchten/ damit so wol der gewunnen/als verlustigte jhnen/vnd andern jres gleichen mittägigen Meerraaben/endtlich in die klawen zu fallen/vnd jämmerlicher weise zerrissen zu werden/gezwungen würde. Dann gleich wie dieser wege/ von welchem der Poet sagt·

Betriegen vnder freundes schein/
Ist ein Weg sicher vnd gemein.

Einen mit Betrug hinders Liecht zuführen/der aller bequembste ist/ also ist er nach außweise der erfahrung vñ anzeige vieler vortrefflicher Leuthe/der allergefährlichste. Dannenhero der Vatter der wolredenheit Tullius von solchen sagt/Es ist kein verborgnerer hinderlist/dann welcher mit dem schein einer willfährigkeit oder Freundtschafft bemäntelt wird: Dann vor einem offentlichen Widersacher kan mann sich leichtlich hüten/ diß heimlich Gifft aber thut einem schaden/eh ers gewahr wirdt.

Derowegen den so gestalten Sachen/Euangelischen Chur-Fürsten vnd Ständen/die Augen auffzuthun/vnd wie fern diesen Leuthen vnd jrer gerümbten Freundtschafft zu trauwen/vorsichtiglich inn acht zunemmen/ vonnöthen : Insonderheit weiln sie durch das Wort Gottes hierzu vermahnet werden : Ein jeglicher Rathgeber will rathen/sagt Syrach/cap. zwantzigsieben/aber etliche rathen auff jhren eigenen Nutz/darumb hüte dich vor Rhäten/bedencks zuuor obs gut seye : Er gedenckt vielleicht jhme selbs zu rathen/vnd will dichs wagen lassen : Dann die Kinder der Finsternuß sindt klüger inn jhrem Geschlecht/als die Kinder deß Liechts/Luc. 16. cap. Vnd ist mancher scharpffsinniger/vnd doch ein Schalck/vnd kan die Sachen drehen wie ers haben will/derselbe Schalck kan den Kopff hengen vnd ernst sehen/vnd ist doch eitel betrug. Syr. 19. cap.

Es sagt Plato, vnnd Isidorus, der Mensch seye von den Griechen durch einen zusammen gesetzten Nahmen/welcher so viel als vor oder vber sich sehen bedeute/genennet worden : Daß aber ohne zweiffel darumb/ damit sie erweisen wollen/daß nichts seye/so seiner Natur eigentlicher zuhör/vnd besser anstehe/als die Tugend der Fürsichtigkeit : Welche ob sie wol in allen handlungen sehr nütz vnd nothwendig/so ist sie jedoch in einem so wichtigen thun/auff welchem die Freyheit vnserer Leiber vnnd Gewissen beruhet/mehr als in obacht zunemmen/Sintmahl je grössers Schadens man sich besorgt/je grösser die Bhutsamkeyt sein soll. Mit dieser Tugend ist vor allen andern Menschen Themistocles gezieret gewesen/von welcher als von einer Springquellen seine Dapffere vnnd gleichsamb Vbernatürliche Sieghergeflossen. Durch sie hat Iulius Cæsar mehr/als durch etwas anders/solche hohe vnd herrliche Sieg erlangt/wie es die Historien bezeugen. Dieses ist die Klugheit der Schlangen/so von vnserm höchsten Lehrer dem Herrn Christo vns so fleissig Matth. 10 anbefohlen wirt: Vnd

wehre

wehre ja zuerbarmen/ja es wehre die aller gröste Schand der Welt/wann vns die vnuernünfftigen Creaturen in der Tugendt vbertreffen solten/von welcher wir vnsern Namen haben vnd tragen : Es ist aber mehr als bekant/daß der Delphin die zukünfftige vngestümmigkeit deß Meers lang zuuor in acht nimbt/vñ sich dafür hütet/Item/Soñ/Mond/Sternen/dz Meer/sagt Plinius im letsten cap. seines achtzehenden Buchs/die Erden/die Bäum/die Kräuter/die vnuernünfftige Thier/vñ sonderlich die Bienen/die Anmeysen/die Schnecken/mercken das khünfftig Vngewitter : Allein der Mensch würdt seines kommenden Vngemachs nicht gewahr. Wollen wir nun vnsern Feinden vnd jhrer Schalckheit entgehen/so müssen wir durch dieses Liecht jhre verborgene boßheit entdecken/durch diesen Puls jhre kranckheit erkennen/vnd durch diesen Probierstein die falschheit jhres scheinbaren Goldts an tag geben : Solches aber muß bey zeiten/vnd lang zuuor ehe man zum zweck gelanget/inn acht genommen werden/in ansehen in Regiment-vnnd Kriegssachen/mehr als in allen handlungen/derjenige gemeiniglich zu kurtz kompt/der sich durch anderer Leut schaden nicht will warnen lassen. Nicht weniger als der/welcher zuerlernen die gröste Stärcke deß Gifftes solches an seinem Leibe zum ersten probieren wolte/dessen kräffte zwar zu genügen / gleichwol mit seinem gewissen Todt vnd vnfehlbaren Vndergang/spüren/vnd erfahren würde.

Der sehr vortrefliche Heyde Plutarchus, hat ein herrliches vnnd fast nützliches Tractätlein von dem vnderschied eines Schmeichlers vnnd guten Freunds geschrieben : Darinnen er vns vnderstehet durch gewisse regeln zu vnterweisen/wie wir einen offrichtigen Freund von einem falschen vnterscheiden/vnd zu was für Leuten wir vns gesellen sollen : Dessen innhalt ein anderer in volgenden worten eingeschlossen: Laß dich mit keinem in Freundtschafft eyn/du habst dann zuuor erkundigt/wie er sich gegen seinen vorigen Freunden erzeygt vnnd gehalten hab. Welchem wo jhme die Euangelischen fleissig nachdencken/vnd ohne passion erwegen wollen/wie sich der Bapst gegen die jenigen jederzeit verhalten/so jhme den Gewalt geistlicher vnd weltlicher Sachen in zweiffel zuziehen vnderstanden/auch was er mit solchen anzufangen befihlet : Werden sie alsdann/wessen sie sich vor jhre Person gegen dem Römischen Hoffe zuuersehen / ohnschwer abzurtheilen können.

Sie müssen sich aber zu vorderst berichten lassen/daß alle Menschen der gantzen Christenheit dreyerley Meynungen von dem Bapst/vnd seinem

Reich

Reich haben/nach außweise deren sie auch von dem Römischen Hoffe inn drey Hauffen getheilet/dreyerley vnderschiedliche Belohnungen zu hoffen.

Die ersten sind von jnen gehorsame oder rechte Catholische Christen geheissen. Weiln sie als dienstbare Gemühter dem Babst dergestalt zugethan/daß sie seine vnd seiner Rotten befelch höher als Göttliche Weißsagungen (wañ solche schon auch wider den hellen vnd außtrücklichen Buchstaben deß klaren worts Gottes lauffen theten) außrichten. Jn für ein Gott auff Erden verehren. Sein Reich ein Göttlich Reich/vnnd sein Angesicht ein anblick Göttlicher Mayestet nennen vnd halten: Vnd das in den Bäpsten bestehe aller Gewalt vber allen Gewalt im Himmel vnnd auff Erden/ Besser als die Articul von der H. Dreyfaltigkeit glauben: Welche auch ohneracht/nach befragen/der Vrsachen/jhren Eltern/Oberherrn/vnnd Bundsgenossen/nach deß Bapsts willen vnd wolgefallen/die gethane vnd geleiste bundspflicht brechen/hindan gesetzt allen hinderlichen natürlichen respect/solche ärger als Türcken vnd Heyden verfolgen/jrer Cron vñ Scepter berauben/die Leiber jrer verstorbenen Eltern vnd Herrn außgraben/ja sie gar mit Gifft in einer Hostien/oder sonsten vff subtile Marianische weise hinrichten lassen. Ferners die ohneracht jres Stands vnd Würden/dem Römischen vnflath die allergeringste dienst leisten: Vñ endtlich die/welche zu einer vermeinten buß alles das jenige leysten/so dem Bapst lieb vnd angenem. Vnder diese zahl sind zu rechnen Rudolphus Hertzog auß Schwaben/Conradus/vnd Henricus/Henrici 4 deß Keysers Dapffere Söhne: Wie in gleichem Henricus Landgraff zu Thüringen/vnd Henricus Friderici deß andern Sohn: Welche durch der Bäpst betrieglichs liebkosen bewegt/sich jhren zum theyl Herrn/zum theyl Vettern widersetzt/mehrertheils jr leben jämmerlich enden/vnd vor Gott jres gebrochenen Eyds/vnd verursachten vngehorsams zweifels ohn schwere rechenschafft geben müssen. Einer grossen anzahl anderer/durch die Bäpst zum maineyd gebrachter/vñ vff die Fleischbanck erbärmlich gelieferter Fürsten vnd Herrn kürtze wegen zugeschweigen. Nit weniger vnd fürnemlich gehören hieher alle Vnderthanen/so auß befelch deß Bapsts jren rechtmessigen vnd von Gott vorgesetzē Herrn/jre eyde vnd pflicht brechen/vielmehr aber die/welche nach der lehr der Jesuiter selbige so sie von ansehnlichen vnd gelehrten männern (verstehe die Jesuiter) Tyrannen erklärt seynd/entweder hinrichten/oder solches zuthun vnderstehen. Wie dann leyder diese Teuflische/auch bey den Heyden vor abscheulich gehaltene/durch ehrliebende Leut jederzeit verworffene/vnd der Menschlichen policey erhaltung schädliche weyß zu verfaren/in offentlichen

lichen schrifften gelehrt / vnnd verfahren / auch in der that mehr als zu viel practicirt wird.

Die ander zahl ist nun / welche ob sie wol den Bapst vor das sichtbarliche Haupt der Christlichen Kirchen halten / jedoch seinen vnchristlichen pracht vnd vnersättliche begierde zu herrschen / Kayser / Könige vnd Fürsten / durch beyde seine vermeinte Schwerdter / geistlich vnnd weltlich / vnder sein Joch zubringen nicht billichen / sich nach vermögen bey jhrer von Gott verliehener / vnd von jhren Vorfahren vff sie kommenen vnnd wolhergebrachter Freyheit / handthaben / vnd sich also dieser geschornen Gesellschafft / zu leibeygenen Leuten nicht machen wollen. Dannenhero die vereinung jhrer hochheit jederzeit eine nahmhaffte Ketzerey leiden müssen / wie dann die Bäbste vnd jhre Scribenten alle Ketzereyen vnd Spaltungen von diesem puncten stättigs angefangen: Johann Huß vnd Hieronymus von Prag wurden zu Costnitz verbrant / dieweil sie vnder anderm gesagt haben / die Geistlichen sollen / vermög deß Exempels Christi / arm seyn / sintemahl sich der gemein Mann ob diesem vberfluß vnnd schwelgerey ärgerte: Vnnd der Herr deß Stettleins Poli in Italia wurde zu harter straff gezogen / weil er vnd etliche seiner Vnterthanen davor hielten / es were kein wahrer Statthalter Christi vnter allen / die nach Petro gewesen weren / ohn allein / welche Christo in seiner armut nachgefolget seyen. Wider Henricum IV. den letztverstorbenen König in Franckreich / hat Sixtus V. einen auffrührischen Prediger / Iean Boucher genant / zu Pariß vffgestelt / durch welchen er jhn / ob er sich wol allerdings zum Bapsthumb begeben / vnnd die von den Prælaten deß Königreichs jhme aufferlegte Buß geleistet gehabt / auffs allerschimpfligste außhüppen / vnd daß er nicht könne in den schoß der Römischen Kirchen auffgenommen / noch vor einen rechtmessigen König gehalten werden / Er habe dann etlich vermeinten jrthumen / welche gewesen / daß er das Recht der Frantzösischen Kirchen erhalten / vnnd dem Bapst seines gefallens in Franckreich zu herrschen nit gestatten wollen / offentlich abgesagt / in grossen versamlungen predigen / vnd die Ständte wider jhn verhetzen lassen. Ob aber diese vrsachen gnugsam seyen einen Christen auß der Gemein der Christlichen Kirchen zuschliessen / vnd einen rechtmessigen erben seiner billichen / vnd jhme von Gott vnd Rechts wegen gebührenden Erbschafft oder nachfolg zuberauben / darüber wolle ein jeder vnpartheyischer Christlicher Leser vrtheilen.

Ich erachte allhier fast vnnötig seyn / frembder Exempel mich zugebrauchen: Man besehe die Historien der jenigen Teutschen Kayser / so zu erhal-

ung jhres Reichs vnnd Nation freyheit sich/ vnnd jhre Fürsten/ zu leibeygenen knechten/ den Teutschen Adel zu einem Fußtuch/ vnnd die straß nach Rom zu einem Goldtfluß/ diesen Goldtsaugern/ zu machen/ nicht gestatten wollen: Insonderheit erwege man/ was vor wunderbare/ vnnd vnerhörte Proceß mit den allervortreflichsten vnd dapffersten Kayserm/ als beyden Henricis IV. vnnd V. Vatter vnd Sohn/ mit beyden Friderici I vnnd II. vnd mit Ludouico IV. vnderm schein dieser Spaltung seynd an die handt genommen worden: Gewiß ist kein rechter Landtsmann/ er seye gleich was Religion er wolle/ zugethan/ vnder denen/ welche sich von der vernunfft vnd nit vom zorn regieren lassen/ Der sich vber den Römischen Hoff/ vnd alle Geistlichen/ diesem vnserm Vatterlandt zugefügter Beschwernus halben/ nicht habe zum höchsten zubewegen/ gestalt dann auch in dem allertieffsten Bapsthumb die Teutsche Fürsten Friderico III. in offenlicher versamlung zuverstehen geben/ daß es mit den Teutschen viel armseliger beschaffen seye/ als entweder mit den Frantzosen/ oder Italianern/ vnnd wo kein enderung erfolge/ müsten die Teutschen der Italianer knecht werden: Vnd durch die Maximiliano I. vberreichte Beschwernussen deß Teutschenlandes vnsers allgemeinen Vatterlandts Noth vnnd Betrangnus mit hertzhaffter Teutscher erklärung/ entdecken dörffen. In dieser Spaltung nun hat das Teutsche Reich/ vnd der mehrertheil Kayser so lang vnnd viel verbleiben müssen/ biß der Römische Hoff sein begeren erhalten/ vnnd sie der Herrschafft deß Welschlandts allerdings beraubet: Welche zuerlangen er sich nicht geschewet/ mit betrug vnd falschheit zuwegen zubringen/ daß der Sohn wider den Vatter/ ein Bruder wider den andern/ der Knecht vnnd Vnderthan wider seinen Herrn sich auffgelehnet: wodurch ein solch verwirret wesen vnd vneinigkeit im Reich entstanden/ daß hierüber viel tausent vortreffliche Ritter vnnd Knecht jhr leben lassen müssen: Daß also vnser Vatterlandt mit jenem frommen Frantzösischen Ertzbischoff von der Statt Rom vnnd jhrem Herrn wol mit vnuerletztem gewissen sagen kan:

Die Statt wer glücklich vnd voll Ehr/
So sie keim Herrn gehorsam wehr:
Oder so jhrem Herrn bekandt:
Nicht glauben halten wehr ein schandt.

Damit aber der Christlich Leser sehen möge/ daß dieses alles der Warheit gemäß/ vnd nicht etwan auß einem partheyischen hirn gesponnen seye/ so will

so will ich allhier zu erleuterung / geliebter kürtze wegen allein Friderici II. Leben auß den Historien zusammen gezogen/nach möglicher/ vnnd diesem bedencken erträglicher kürtze einverleiben.

Nach dem Honorius III. Gregorius IX. vnd Innocentius III. Fridericum II. wegen seines dapffern vnnd zur freyheit geneigten gemüts gerne auß dem wege geraumbt hetten / haben sie auffs hefftigste an jhme getrieben/ja bey straff deß Banns gebotten/mit grosser Macht ins gelobte Landt zuziehen/vnd die verlorne Stätte vnd Landtschafften wider vnder der Christen gewalt zubringen. Der gute Kayser rüstet sich auffs beste jhme müglich/vnd die nottürfft zu einem solchen anschnlichen werck erfordern thate/ bringet damit zwey gantzer Jahr zu: Der Bapst dieses verzugs vberdrüssig / befürchtendt es möchte der Kayser einen solchen anstalt in Italia hinderlassen / durch welchen er in seinem abwesen nach seinem wolgefallen zu regieren verhindert würde (wie er dann ohnverzüglich Apuliam in Friderici rätterlich Erbtheil gehöriges Hertzogthumb angreiffen/vnd mit Fewer vnd Schwerdt verhergen lassen) thut jhn in Bann/als einen vngehorsamen/der Kayser fehret eylendts fort mit seiner Reise/verhoffendt durch solchen gehorsam den Bann vffzuheben / kompt ins gelobte Landt/ erhelt vnderschiedliche Sieg gegen den Soldan / nimbt die Statt Jerusalem benebens andern vortehmen orthen mit gewalt ein / zwinget dem Soldan einen herrlichen vnd den Christen sehr nützlichen frieden ab: Als der Bapst gesehen/daß Gott dem Kayser mehr glück/als er verhoffet/geben / vnnd daß er seiner hoffnung/die er gehabt hatte/durch diesen Krieg jhn hinzurichten/beraubet were/ entzeucht er jhm alle hülff in gantz Europa / läst kleine zettelein im Kayserlichen läger außsprengen / dardurch er das Kriegsvolck zur Meuterey zubewegen verhoffet / Ja läst durch seine Creaturen die Tempel-Herrn dem Soldan anzeygen / daß auff einen gewissen Tage der Kayser den Fluß/darinnen Christus getaufft worden/besehen wolle / derowegen er schlecht begleytet/leichtlich entweder zuerschlagen/oder zu fangen seye: Der vnglaubige Soldan viel redlicher / als dieser falsche Statthalter Christi vnnd sein anhang / verflucht solche Verrätherey / vnnd schickt Friderico dieses Schreiben / wie er es von den Tempelherren empfangen hatte / zu: Der Kayser schleust einen anstandt auff 10. Jahr mit dem Soldan/kompt in Italiam/gibt dem Bapst 120000. Vnzen Golts die straff damit abzukauffen/vnd dz jhme der Bann vffgehaben werden möge/helt eine persöhnliche zusamenkunfft mit dē Bapst/in welcher er allen mit grossē gelt erkaut,

ten Gunst widerumb verscherzet / in dem er jhme an statt seines vnstätigen Fusses/das Knye/vnd nur blößlich mit den lefftzen obenhin geküst zuhaben/ beschuldiget wird: Dannenhero widerumb newe Schein vorhanden/ vnd traben die Römische Raßteuffel allenthalben herumb/vnd vnderstehen sich beyde/ Italiam vnd Teutschlandt/wider Fridericum zuverhetzen/ kommen so weit / daß sie etliche Fürsten vnd Ständte / ja Henricum deß Kaysers sohn selbsten/wider jhren Herrn vnd Vatter auffbringen/hencken jhm als einem/der in Bann erklärt were / Henricum Landtgraffen zu Thüringen/ so sie zum Kayser erwehlen lassen/an halß/vnd erstehen sich Conradum den andern sohn auch wider den Vatter auffzuwickeln / welcher gleichwol mit standthafftigern dapffern vnd Teutschen gemüt geantwortet / Es welle ja Gott nicht/daß ich euch verräthern zu leb an der Trew brüchig werde/ welche ich meinem Herrn vnd Vatter schuldig bin Als der Bapst durch offenen gewalt nichts erhalten mögen/bestelt er sechs Meuchelmörder / welche den Kayser heimlich hinrichten solten: Fridericus belägert sie im Schloß/ Della Scala genant / nimbt sie gefangen / vnnd läst sie nach jhrem verdienst hinrichten: Dabey es nicht verblieben / sondern der vnsinnige feind aller redlichen gemüter richt an des frommen Kaysers Cantzler Petrum de Vineis, vnnd einen auß seinen Leibartzten/ daß sie sich jhme mit gifft zuvergeben/verbunden/welches nach dem es Friderico entdecket / hat er diesen hencken/jenem aber die Augen außstechen/vnd also zugerichtet/ durch alle stätt in Welschlandt vor männiglich seine böse Thaten zubekennen/herumb führen lassen. Vngeacht nun diese vnd dergleichen Blutpracticken den frommen Kayser billich hetten sollen darnider werffen / so hat jhm doch Gott der Allmächtige ein solches standthafftiges Hertz vnd Muth verliehen / daß er sich nicht allein seinen Feinden widersetzet/sondern auch von allen ritterlich vnd dapffer gesieget / biß er endlich nach vielen vnd grossen verfolgungen/ so er von dem Römischen vngeheuren Wunderthier erdulden müssen/durch gifft (wie darfür gehalten wird) sein leben geendet: gleichwol einen solchen Abschied auß dieser Welt genommen / daß darauß nicht vnklar abzunehmen/daß er ein sonderbar vnd vortreffliches Gefäß der ewigen Wahl Gottes gewesen: wie auß den Historien zusehen.

Die dritte Class ist deren / welche den Bapst nicht allein vor das sichtbare Haupt der Christlichen Kirchen nicht verehren / sondern gäntzlich vnnd gewiß darvor halten/daß das jenige/so in den 7. Cap. des Propheten Danielis/2. Thessal. 2. 1. Timot. 4. Cap. wie nicht weniger in der heimlichen Offenbahrung des H. Johannis im 11. 12. 13. 14. 17. vnd 18. Capp. von dem

Anti-

Antichrist gewelssaget wird/eigentlich auff den Bapst vnd seinen Anhang/ vnd vff niemand anders zuuerstehen sey : Vnnd daß/weil vngefähr vor 600. Jahren zu den Zeiten Gregorij deß siebendten der Antichrist allbereit gebohren gewesen/vnnd nunmehr an dem seye/daß er fast sein bestimbtes Alter erreichet / mehr nicht als einen gemeinen Vndergang zugewarten habe : Wie dann die von jhme/vnnd seinem geschorn en Hauffen erfundene/vnd den einfältigen Christen ohn grundt Göttliches Worts auffgedrungene Fasten/Wallfahrten/Anruffung der verstorbenen Heyligen/ Ablaß/Erdichtung deß Fegfwers vnnd was dergleichen Gauckelwercks mehr ist/darumb auff die Bahn gebracht worden seyen/damit sie Keysern/ Königen/Fürsten/Ländern/Völckern mehr ein Schrecken / als ein Andacht oder Gottesforchte nmagen/die Königreich geben vnnd nemmen/die Leut in das Elend treiben vnd widerumb einsetzen möchten/vnd zwar diß alles nach jhrem muthwillen. Daß sie derowegen seyen Gottes/welchen sie allein vmb jres nutzes willen ehren/vnd aller Menschen verachter. In massen dann dieser gantze Krahm/der Römischen Kirchen/vnder die Werck gehöre/die Christus der Herr bey dem Euangelisten Mattheo verwirfft/da er sagt ; Vergebens dienen sie Mir mit menschen Gebotten.

Wie nutz mit diesen auß der ersten Claß von dem Römischen Hoff verfahren zu werden pflege/vnd wie er dieselbige/aller trew/vnd Glaubenshaltung vnwürdig erachte/Ist also offenbahr/daß deßwegen Exempla ein zuführen ein fast vnnöthig Ding seyn würde/alldieweil der Papisten eigene Schrifften/so täglich auß gesprengt zu werden pflegen/dessen allerdings voll/vnd Jesuitische Creaturen selbsten nicht in Abrede seyn : Den Christlichen Patrioten thue ich eheinig auff die acta deß Costnitzer concilij/vnd darauff erfolgete vollnziehung Iohann Hussen/vnd Hieronymi von Prage/ wie nicht weniger auff das im Jahr 1572. auff Bartholomei fast durch gantz Franckreich gegen die Religions verwanden an die Handt genommene Blutbad/vnd auff die bey etlichen Monaten von Caspar Schoppio außgesprengte Heertrumel deß Religionkriegs/weissen: Der Engelischen vnnd Niederländischen Blutbäder zugeschweigen.

Es haben die Bäpste gegen sie allerhand Feindtseelige Articul außgehen lassen/deß Kaysers vnd deß Teutschen Reichs feinde. Gregorius der siebendt sagt/Die jenige/welche den verbannten mit pflicht oder eyd zugethan seynd/erlassen wir auß Apostolischen gwalt jhres eydts/vnd verbieten in alle weg/jhnen eydt vnd pflicht zu halten. Ja sie haben darvor gehalten/ wann schon einiger Euangelischer/von einem Römisch-Catholischen ent-

leibet oder hingerichtet würde: Daß solches kein Todtschlag könne geheissen werden/ Inmassen es dann vom Bapst Vrbano bekräfftiget wirdt/ da er saget: Dann wir halten die für keine Todtschläger/ welche auß inbrünstigem eyfer gegen der Mutter der Kirchen (ja Teuffelischem neydt gegen den warchristglaubigen) etliche auß den verbañten vmbgebracht haben. Vnd daß ein schuldner/ einen solchen nit zubezahlen schuldig seye wie hievon deß Bäpstischen Rechtens Doctores zuhören: Man mag glaubwürdig sagen/ daß mann einen verbannten nit schuldig sey zubezahlen.

Auß welchem allem der Christliche Leser zusehen/ wessen sich Euangelische zu deß Römischen Bapstes vnd seines Anhangs freundschafft zugetrösten/ vnd was sie dannenhero zugewarten haben: Was wollen wir vns dann viel einbilden vnnd selbst liebkosen/ es gemeinen es die Papisten sehr gut mit vns vnnd vnserer Religion/ vnd begehren derselben besondere Vortheil vor den Caluinisten zubeweisen/ da wir doch gleichmässige Meynung von jhrem Haupt dem Römischen Bischoff haben/ vnd nit weniger als die Caluinisten vnder die dritte Claß gezehlt zu werden pflegen. Nit ohn ist es/ daß dieses vnder vns Menschen eine so gemeine Kranckheit ist/ welche vielen anzuhangen pfleget: Wie gefährlich sie aber seye/ darüber höre den Vatter der Politischen Weißheit Senecam: Ein mensch/ der von jhme selber eingenommen ist/ hat kein grössern mangel an jm/ dann daß er die jenige für freundt helt/ welchen er selber nit gewogen ist. Wann wir derowegen in vns selbsten gehen/ so werden wir vnschwer abzunehmen haben/ was wir von dem Römischen Hoff (wir zehlen vns auch gleich worunder wir wöllen) zugewarten haben/ nemlich anders nichts/ als entweder ein schwere Vnchristliche vnd vnträgliche Dienstbarkeit vnserer Leiber/ vnd Gewissen/ eine immerwehrende heimliche nachstellung/ oder aber ein offentliche Feindtschafft/ mit dem vnuersöhnlichen Feinde der Christen. Zwar wo wir den Modellisten/ Hungersdorffen/ vnd andern deß Römischen Hoffes Ohrnträgern Glauben zustellen/ so seynd die Caluinisten allein die ergsten/ vnnd wirt vns alles guts von den Pfaffen gegönet: Wollen wir sie aber allein dieses Lob lassen hinweg tragen/ dz sie von dem Antichrist vnd den Feinden der Kirchen Gottes gehasset/ wir aber geliebet werden? Würde man vns nicht mit gutem Titul vorwerffen können/ daß wir am frembden Joch ziehen mit den Vnglaubigen? Dz wir genieß hetten mit der Vngerechtigkeit? Dz wir Gemeinschafft hetten mit der Finsternuß? Dz wir vbereinstimeten mit Belial/ würde man nit sagen können/ dz wir vnder die Zahl der jenigen gehöreten/ von welchen der Prophet Esaias auß zuweichen vermahnet? Vnd daß

wir

wir Christum verliessen/weiln der desto mehr Christum verläst/je mehr er diejenige liebt/wz Christus haßt? Würde man vns nit mit warheit bezüchtigen können/dz wir kein rechte lieb zu Gott vnd seiner Kirchen hetten/alldieweil wir von den Feinden derselben hoch gehaltē zu werden begehrē? Sintemal niemandt kan recht lieben wz jm gebotten wirt/er hasse dann dz jenige/dz jm verbotten wirt. Würde man nit dannenher schliessen/daß wir auch in etwas mit dem Antichristischen Sawerteig behafft seyn müsten/alldieweil gute freund entweder gleiches sinnes seynd/oder aber eines sinnes werden/oder doch dz eine dergleichen verenderung zubefahren/in betrachtung/daß/wann ein frōmer zu einem bösen sich gesellt/selten der böse von dem frōmen gebessert/sondern gemeiniglich der Fromme von dem bösen verführt wirdt. Würde man vns nit durch hülff deß Königs vnd Propheten Dauids vorwerffen/dz wir wandeln im raht der gottlosen/vnd sitzen auff den Bäncken deren die Gottes vnd seines H. Worts spotten? Nit also liebe Christen: Lasset vns deß Euangelij von Christo nit schämen/damit wir die säligkeit derjenigen erlangen/welche von den Leuten vnbillicher weise vmb deß Herrn willen verfolget werden. Freylich ist mehr als klar vnd offenbar/dz alle Euangelische Chur/Fürsten/vnd Stände/welche sich von der Babylonischen tyranney abgesondert/in dē Römischen Kälberbuch mit grossen Buchstaben auffgezeychnet seynd/es verdecken es gleich jre Scribenten/vnd mahlen es jnen so lieblich vor/als sie wollē. Werden dēnach die/denē Gott seine Kirch vnd dz Ruder deß jenigē Schifflein/s/dariñen seine außerwehlten durch die vngestümē wüttende verfolgūg dieser welt herūb getriebē werden/anbefohlē/wessen sie sich gegē die Judaskūß deß Römische Hofs zuuerhaltē/leichtlich aburtheilē kōnen/sich auch auffs fleissigste versehen/dz dieses Schifflein vñ die dariñen sindt/nit etwā durch jren eygen nutze mögen in gefahr gesetzt werdē/vñ sie vor Gott dē allmächtigē dessen schwere rechēschafft gebē müssē.

Wollē also zunorderst vnsere kräckheit/vñ derselbē beschwerligkeit Gott zu ehren/vnd vns selbsten zu bessen bekennē/weiln Erkantnuß der Sünden ein anfang ist der Säligkeit: folgends bedencken/durch was mittel vnsere feinde vns anzugreiffen pflegen/vnd wie wir vns von jnen wider erledigen kōnen. Dieselben sind zweyerley/heimlich/vnd offentlich.

Die heimlichē zuuerhütē/müssen wir volgende Regeln in achtūg nehmē.

Erstlich müssen wir Gott den Allmächtigen als den rechten hertzkündiger bitten/daß er vnserer Feinde anschläg zu nichten machen wolle. Also ist Ahitophel/also ist Hamman gedämpffet worden.

Fürs ander müssen wir nicht einem jeglichen Geist glauben/sondern auß be-

auß befelch deß Apostels Johannis jhn zuuor prüffen/ob er euß Gott seye/ dz ist/ob er vns durch sein liebkosen von Gott begehre abwendig zumachen. Dann wer bald glaubet/sagt Syrach/der ist leichtfertig/vnd thut jme/wañ er sich verführen läst/selbs schaden. Vnd das Frantzösische quatrein sagt:

Croire leger & soudain se resoudre
Ne discerner les amis des flateurs
Ieune Conseiller nouueaux seruiteurs
Ont mis souuant les hauts Estats en poudre.

Das ist:

Leicht glauben vnd geschwind sich resoluiren/
Den Freund vom Schmeichler nit recht vnterscheiden/
Junge Rhät vnd newe Diener nicht thun meiden/
Manche hohe Herrschafft/in Staub vnd Asch thun führen.

Hette Jonatas Judæ Maccabæi bruder dem Tryphoni nit so leichtlich geglaubet/were er nicht also vmbs leben gebracht worden. Abnern vnd Ammasam hat jhre leichtglaubigkeit die Haut gekostet.

Fürs dritte muß man sich jhrer Gesellschafft/so viel müglich entenssern/dann wer Bech anrühret/der besudelt sich damit/vnd wer sich gesellet zu den Hoffertigen/der lernet Hoffart: Ein jegliches Thier helt sich zu seines gleichen/so soll ein jeglicher Mensch sich gesellen zu seines gleichen: Es ist eben wann sich der Wolff zum Schaff geselle/wann ein gottloser sich zum frommen geselle. Dann vngleiche ding können sich nimmermehr miteinander vertragen/vnd viel seynd/die böser Gesellschafft begehren. Den H. Apostel Petrum hat die Gesellschafft deß Jüdischen Hohenpriesters dieners Herrn Christum zuuerleugnen verursacht.

Zum vierten muß man sich vor dem schändlichen Ehr- vnd Geltgeitz hüten/sich dardurch nit verblenden noch bewegen lassen/von Gott vnd seinem Wort ab- vnd zu seinen Feinden sich zubegeben. Dann Ehrgeitz ist ein schandtlichs Laster/ein heimliche Pestilentz/ein Meysterin deß betrugs/ein Mutter der Heucheley/ein vrsach deß Neydts/ein Brunnquell der Vntugendten/ein pest der heyligkeyt/ein verblenderin der Hertzen. Vnd geschicht gemeiniglich/wer nach hochheit trachtet/daß derselbig der Billichheyt vnd Gerechtigkeyt vergißt Ja es ist nichts so heylig vnd köstlich/dz der Geitzige

nicht

nicht vbertretten dörffe. Der geitzige/sagt der weise Mann in seinen Sprüchen/verstöret sein eigen Hauß/wer aber Geschenck hasset/der wirdt leben: Dieser schändliche Ertzgeitz hat den Lucifer mit seinem anhang/vnd vnsern ersten Vatter den Adam/ien Himel vnd das Paradeiß raumen gemacht/ Judam hat der Geitzgeitz dahin bracht/dz er den Herrn Christum verrahtē.

Zum fünfften/muß man sich durch keine forcht oder schrecken zwingen lassen/von Gott vnd seiner Kirchen abzuweichen: Dann gleich wie ein Hauß das fest in einander verbunden ist/nicht zerfellt vom sturmwind/also auch ein Hertz/das seiner sachen gewiß ist/fürchtet sich vor keinem schrecken. Vnd forcht vnd hertzhafftigkeit können sich neben einander nit gedulden.

Die offentliche mittel sind/daß der Papst vnd sein Anhang bewegen die Könige im Lande sich auffzulehnen wider den Herrn vnd seine Christos: Das ist/wollen sie mit gewalt vnderstehen vnder jhr Joch zubringen/vnd von Gott vnd seinem Wort abfällig zumachen.

Solchem nu zubegegnen/müssen alle die jenigen/welche Gott zu seinem Wort beruffen/vnd vnder vnsern Oberhaupt man Christo Jesu schreiben lassen/insonderheit aber/welche Seugammen/vnd Pfleger der Kirchen seyn sollen mit dem Ertzengel Michael wider den Trachen/vnd die/so jhme die Christliche Kirch wolle helffen auffressen/sich mit standhafftē Muth/vñ vnuerzagtem Hertzen/mit einander verbinden/dem Antichristen vnd seinem anhang mit rath vnd that dapffer widersetzen. Der betrangten Christen/sie seyen wo sie wollen/sich annehmen/jhnen beyspringen/vnd vor der Antichristischen Tyranney/so viel an jhnen ist/sie vnderstehen zubeschützen. Dañ ist es billich daß Glieder eines Leibs einander im fall der noth zur hülffe kommen/vnd so wol den gantzen Leib als ein/oder dz ander desselben Glieder/vor seinem vndergang erretten: Wie solte solches denen können gewehrt werden/die alle/als Glieder eines Leibs/vnder jhrem Haupt Christo leben? Ist es recht/daß eines weltlichen Königs/vnd eines Reichs vnderthanen einander beystehen/vnd eines Außländischen Feindes gewalt von sich vnd den jhrigen abwenden/wie solte dann dieses allen rechtglaubigen/welche vnder dem geistlichen Reich/vnsers Himmlischen Königes Jesu Christi durch die gantze Welt zerstrewet/alle vnderthanen eines Königes/Mitburger der Heiligen/vnd alle Abrahams Kinder in Isaac seynd/gebauet auff den Grundt/vnd Fundament/der Propheten vnd Aposteln/in einem H. Tempel/welches vornembster eckstein der Herr Christus ist/der dz gantze Gebäw/damit es nit zerfalle/zusammen helt/nit ebenmässig erlaubet seyn?

Wann der jenige alles Glaubens vnwürdig ist/welcher mit trewem

Ge müth sein Vatterland nit vnterstehet zubeschützen: Wz were dann vns zu trawen/wo wir dz Himlische erbe/welches aller rechtgläubigen Vatterland ist/vnd desselbigen Mitbürger nit begehreten zuuertechten? Ein jedweder/so sich einer wichtigen sachen mit gutem gewissen vnterstehen will/muß zuforderst besehē/ob selbige folgēde 4. eygenschafften in sich habe. Ob sie mit einem rechtmässigen vnd gutem Titull angefangen werden könne. 2. Ob sie nothwendig. 3. Ob sie nützlich. 4. Ob sie ehrlich vnd reputirlich seye:

Wann wir die Gerechtigkeit dieser bündnuß erwegen/so ist es vnmüglich/daß sie kan vngerecht sein/alldieweil sie die beförderung der ehr Gottes/vnd die erfüllung der Göttlichen gebot mit sich bringet: Hat vns nit der Allerhöchste an vnterschiedlichen orten in seinem Wort befohlen/die Bitt deß vndertruckten anzunemen/vnd dem jenigen/so er vnser Hülff bedarff/alßbald nach vermögen beyzuspringen? Hat er nit gebotten/dz wir erretten sollen/die man tödten will/vnd vns nit entziehē sollen von denen die man würgen will? Haben wir nit durch Gott den H. Geist ein scharpffen befelch empfangen/dz wir erretten sollen den geringen vnd dürfftigen/vnd jhn erlösen auß der gottlosen Händen. Wann die Liebe Christi/damit er vns geliebet hat/in vns seyn solle/so müssen wir ja einer vor den andern/sein Leben darzu setzen vns nit beschweren/alldieweil er sich vor vns auffzuopffern sich nit geschewet hat? Der jenige/so gesagt hat/daß das gantze Gesetz allein darinn bestehe/dz wir vnsern nechsten lieben als vns selbsten/deutet vns gleichsam mit Fingern drauff/dz wir vns desselbigen annemē vnd jn beschützen sollen.

Diese Liebe hat Mosen den Mann Gottes beweget/daß er auß dem Buch deß Lebens außgetilget zu seyn begehret/damit seine Brüder möchtē errettet werden. Diese Liebe hat verursacht/daß David vor seine Vnderthanen gestrafft zu werden bey Gott dem Allerhöchsten inständig angehalten. Der alte Lehrer Lactantius Firm. helt diese beschützung der vndertruckten vor ein namhafft stück der Gerechtigkeit: Das erste exempt (sagt er) der Gerechtigkeit ist/sich zu Gott halten: Das ander/sich zu dem Menschen halten. Vnter denen wirdt das erste genant die Religion oder Gottsforcht/Das ander aber die Barmhertzigkeyt oder Gutthätigkeit. Diese Tugendt wirdt in den Dienern Gottes zuuorderst befunden/vnd helt die Menschen vnter einander zusammen.

Was ist in einem wolbestellten Regiment höher von nöthen/als daß Fürsten/Herren/vnd Stände sich zusammen verbinden/vnd zuuerhütung deß vor Augen schwebenden vbels durch die von Gott erlaubte Mittel sich/jre Gewissen/Weib vnd Kinder vnterstehen zubeschützen? Es wollen Euangelische

gelische den Sachen ein wenig nachdencken/vnd das so wol auff Reichstagen/als andern Handlungen von den Papisten/vor wunderbarliche Practicken zu jhrer vndertrückung gesucht/vnd an die Handt genommen werden/erwegen/so werden sie befinden/dz sie durch eine allgemeine zusammen verbindung vnd verständnuß dahin gangen/wie sie die Gedächtnuß deß Sohns Gottes/vnd aller Glaubigen möchten von der Erden hinweg raumen/vnnd wollen vor gewiß glauben/dz/so bald sie die Caluinisten werden vffgefressen/vnnd von dem vbrigen Leib der Kirchen abgesondert haben/sie ohne verzug mit jhnen ein gleichmässigen proceß anfahen werden.

Dem Homerischen Polyphemo/welcher ein recht Vorbild deß Römischen Hoffes/vnd derglei den Cyclopischen Menschen fresser/hatte Vlysses eine Flasche sehr guten griechischen Weins verehret/hoffend dardurch sein Leben zubehalten/vnd die gehabte Freyheit wider zuerlangen/kondte aber vber vielfältig angelegt bitt mehr nit zuwegen bringen/als daß er der allerletzte gefressen zu werden verheissung bekommen. Ein mehrers werden Euangelische von der Römischen vnbarmherzigkeit nimmermehr erlangen können/sondern werden gleichmässiger Höfflichkeyt gewertig seyn müssen. Man besehe wohin das in Rom nit eine geraume Zeit hero vnter der Aschen verdeckte Fewer gerahten/ob es nicht eben so wol die vnserigen/als die Caluinisten getroffen. Mann erwege/das dem Könige auß Hispanien/vnnd andern Papistischen Potentaten der Ketzer krieg jeder zeit vielmehr angelegen gewesen/als der Türckische. Der vornehme Naturkündiger Plinius sagt/das ein art von Steinen seye/welche/wann sie in grossen stücken ins Wasser geworffen werden/schwimmen/wann sie aber zerschlagen vnd zermalmet werden/so fallen sie vnder: Also seie es auch mit vns beschaffen/wann wir beysammen halten/können wir nit vndergehen/wo wir aber getreñet/kõne vns ein jedes geringes Wässerlein verschlingen. Zugeschweigen/daß Gott der Allmächtige selbsten/als ein Gott deß Friedens/vnd nit der Vnordnung/dergleichen trennungen vor hochschädlich halten thut/daß durch selbiges kein Reich/ja kein Hauß bestehen kõne (wie wir vns darvor zuhüten vom H. Apostel Paulo hin vnd wider trewlich vermahnet werden) Ja daß auff erfolgete Trennung/der Gewissen vnnd eines gantzen Reichs endtlicher vndergang zubefürchten seye.

Mit was Angesicht werden nun die jenigen vor Gott an jenem Tage erscheinen können/welche jhren Nechsten vnnd Mitbruder inn Christo in Noth gesehen/vnd jhm nicht beygesprungen? Wirdt jhnen Christus der Herr nit vorhalten/daß sie Jhn mit Saulo vnd seinen Gliedern verfolgen/

all dieweil sie die verfolgete auß jhrer Noth zuerretten nicht vnderstanden haben? Würd sie nicht jener blindt Heyd/welcher gesaget/daß der/so einen Mitbürger in noth sihet/vnd jhn darauß erretten kan/denselben vmbbringe/wo er jhme nicht Hülff leiste/verdammen? Gewißlich läst es sich damit nicht schertzen/vnd können vor Gott weder die Jesuitische mancherley Außlegungen/noch die Machiauellische vnd andere Politische eynziehungen oder bedingungen Platz haben oder bestehen.

Die Exempel erweisen zugenügen/was grossen schaden die Spaltung vnnd trennungen inn der Christenheit verursachet: Was hat das Türckische vnnd Ottomannische Reich mehr befördert/als die Zwytracht der Christlichen Fürsten? Wer hat jhnen den ersten Fuß inns Europæische Griechen Landt zusetzen anders Vrsach geben/als die Vneinigkeyt Palæologorum, vnd jhrer Landtstände? Was hat sie bewegen Hungern anzufallen/als der Zwyspalt zwischen Carolo Königen zu Neapolis, Wenceslao Königen zu Böhm/vnnd Ottone Pfaltzgraffen/welche sich vmb den Besitz desselben Königreichs gezweyt? Wodurch haben sie noch bey vnsern Zeiten sich gantz Siebenbürgen vnderworffen anders/als durch die schändtliche Trennungen der Christen? Was hat deß bey vnserer Väter Zeiten angefangenen Schmalkäldischen Bundes Zerrüttung/vnnd dannenhero erfolgetes Vnheil mehr befördert/als der Fürsten mißhelligkeit.

Den nutzen gesetzter Vereinigung belangend/ist selbiger Zweyerley: Leiblich vnd Geistlich/zeitlich vnd ewig. Den leiblichen vnd zeitlichen sollen wir/wo er ohne verletzung deß Geistlichen vnd ewigen zuerlangen/zwar nicht auß acht lassen: Jedoch vns zugleich vorsehen/daß wir nicht vnder die Zahl deren gerahten/von welchen der Poet sagt:

Der Mensch liebt nun das nutzbar ist:
Was kein nutz hat/begehrt er nicht.

Nicht destoweniger aber ist/vermög der Exempeln/so wol Göttliches Worts/als der Prophan Historien bekandt/daß die Freyheit (welche nach dem Vrtheil Diogenis in diesem Leben das beste Gut eines Menschen ist) Ja alle zeitliche wollfahrt eines Volcks darinnen mehrentheils bestehet/daß es in Fried vnd einigkeit/in guten verfassungen vnd auffrichtiger vertrawlicher zusammensetzung vest zusamen verknüpffet/vnder einander lebe/sich hierdurch vor seinen Feinden/so es vberfallen möchten/desto bequemer zubeschützen: Dieses ist von Debora/von Gedone/von Jephtha/vnd den Maccabeern erlaublich practicieret worden.

Der

Der König Mycipsa hat seinen nachgelassenen söhnen befohlen / diesen Spruch /

Durch Einigkeit wird kleines gemehrt/
Durch Vneinigkeit wird auch das gröste zerstört.

nicht allein auffs fleissigst in acht zunehmen / sondern selbigen mit güldenen Buchstaben auffschreiben zulassen / als an welchem er die wolfahrt jhrer Herrschafften zubestehen erachtet.

Der Geistliche aber / vnd ewige nutz / wie er ohne vergleichung viel herrlicher vnd ansehenlicher / als der zeitliche / vnnd derentwegen mit mehrerm Eyfer zubegeren ist / also verspricht vns Christus / daß / wo wir nur nach denselbigen trachten / vns das zeitliche von sich selbsten zufallen werde: nu gehen aber vnsere feinde vornemlich damitvmb / wie sie vns desselben berauben / die Geistliche freyheit entziehen / vnd vnter das schwere Joch deß Antichrists bringen mögen / so seynd wir ja verpflichtet / der mittel denselben zuerhalten vns zugebrauchen: vnd wann die jenige / so viel zur Gerechtigkeit bringen (welches nicht füglicher / als durch diese verbündtnuß geschehen mag) diesen nutzen werden haben / daß sie von Gott mit der ewigen Seligkeit belohnet / leuchten werden wie die Stern am Himmel jmmer vnd ewiglich / hingegen aber folgen muß / daß / die sich solcher beförderung der ehren Gottes widersetzen / oder selbiger / so viel an jhnen ist / sich nicht bequemen / mit dem Satan vnnd seinen Engeln in den finstern Pfuel aller Qual in ewigkeit von Gottes Angesicht vnd aller frewde verstossen / gepeiniget werden müssen / von welchen der H. Augustinus sagt / Die jenige / welche nit zu der Statt Gottes gehören / werden in ewiger armseligkeit seyn / welche armseligkeit der ander Todt genent wird / dieweil man gleichsam nicht sagen kan / daß die Seel daselbst lebe: vnnd darumb wird dieser ander Todt desto herber seyn / dieweil er durch keinen Todt kan geendet werden. So ist ja mehr als offenbahr / daß in diesem jrrdischen Leben bessers oder seligers nichts / als diese zusammenfügung kan erdacht / noch gefunden werden. Wollen derowegen mit jenem alten Lehrer sagen / Was ist vber dieses Gut? Was ist vber die Seligkeit? Gott leben / Gott leben.

Daß diese sach ehrlich vnd reputierlich sey / erscheinet auß dem / was vorher gesagt ist / also klar / daß vnnötig were hierumb ferners viel zu melden: Die alte Heidnische Philosophi, vnnd vnder denen Marcus Varro vom höchsten Gut / vnd eusserstem Vngemach / haben 288. vnderschiedliche Secten gehabt / welcher ehrer theils dahin gegangen / daß der mensch glück-

selig seye/so in seinem Leben sich also verhalte/ damit jm ein lange zeit ruhm vnd ehr möge nachgesagt werden.

Dannenhero bey dem Seneca vnd andern / so offt zu finden: Tugendt vnd Ehrbarkeit ist das höchste Gut. Item / Frombkeit ist das einige Gut: alles anders wird fälschlich gut genant.

Der H. Augustinus aber / nach dem er erwiesen / daß das höchste Gut der Christen seye / mit den Bürgern der Statt Gottes vest verknüpffet zu seyn/vnd denen so ausser derselben in deß Sathans Statt leben/ sich zuwidersetzen/sagt/ Derowegen wird der Fried dieser Seligkeit / oder die Seligkeit dieses Friedens das höchste Gut seyn.

Es saget Plato, daß die jenigen eines ewigen Lobs werth seyn welche jhr Güter vnnd Leben vor das Vatterlandt auffzusetzen keinen schew tragen: wie viel mehr wird deren nahm herrlich vnd vortreflich bey Gott vnnd den menschen seyn / welche gut vnd blut bey der Christlichen Kirchen begeren anzuwenden. Die zwen Stämme Zabulon vnd Naphtali haben ein jmmerwehrendes Lob vnd herrlichen Segen erhalten / daß sie sich das Volck Gottes zuerretten/mit Debora verbunden: dahingegen die Rubeniter/Gileatiter/vnd Daniter / durch jhr zu rück halten selbigen beraubet worden. Auß dem Propheten Amos ist offenbahr / in was vor einen schrecklichen Fluch / jmmerwehrende schande vnd vnehr die jenige vor Gott gesetzet werden sollen / die da liegen auff helffenbeinern Lagern / vnnd vberfluß treiben auff jhren Bettladen / die da trincken auß weinschalen / vnd sich salben mit köstlichem öle / vnd bekümmern sich nicht vmb den schaden Josephs.

Es bezeugen die Griechische vnd Römische Historien / wie ehrlich vnnd rühmlich der jenigen gedacht wird / welche mit trewe vnd auffrichtigkeit den gemeinen nutzen jhres Vatterlandts befördert haben. Wie meynen wir dann / daß deren vor Gott werde gedacht werden / welche den allgemeinen nutzen seines Worts vnnd Kirchen sich werden lassen angelegen seyn. Herculis vnd Thesei nahmen wird/so lang die Welt stehet/vnsterblich verbleiben / daß sie den Minotaurum, vnnd andere abscheuliche wunderthier auß dem wege geraumbt: wie rühmlich deß Königs Davidis/ so den Goliath erleget/vnd Eleazari/so in vmbbringung eines Königlichen Elephanten sein Leben lassen müssen/gedacht wird/dessen haben wir genugsam zeugnuß in Gottes Wort. Wie viel eines grössern lobs werden die jenigen dann würdig seyn/ welch die Christliche Kirche von dem grewlichen Thier/so die Heiligen auffzufressen sich vnderstehet / welches sein Maul auffsperret zur lästerung wider Gott / zu lästern seinen Nahmen/vnnd seine Hütte/ vnd die

jenigen/

jenigen/die im Himmel wohnen / welches auß seinem Maul wasser wie ein strom scheust/ auff daß es die Christliche Kirche hinreisse vnd vberschwemme/werden beschützen / vnd die Heiligen Gottes auß seiner Hand erretten: gewiß ist dieser sieg vmb so viel desto herrlicher zuachten / je grewlicher vnd abscherwlicher dieses Vngehewer zu seyn scheinet/ sintemahl

So groß der vberwundne war /
So hoch der vberwinder trat.

Auß welchen allen mehr als offenbahr ist/daß die Bündtnuß / vnd vereinigungen aller rechtglaubigen Christen / so zu beschützung jhrer Gewissen/vnd erhaltung der jhrigen angefangen werden/nicht allein billich/nothwendiglich/nutzlich/vnd ehrlich / sondern auch dasselbige von Gott dem allerhöchsten auffs schärpffeste / ja bey verlierung seiner Huld vnnd Gnaden gebotten seye.

Es erfordert aber allhie die notturfft / daß ich mein Bedencken zu zweyerley art von Leuten / welche ob sie wol in der sichtbarlichen Kirchen seynd / gleichwol vor Gott nicht auffrichtig wandeln / wende. Die ersten seynd die/so durch eine vermeynte Politische vnpartheyligkeit/weder einem noch dem andern Theil anhangen / sondern was die sachen vor einen außgang nehmen werden/erwarten wollen/ besürchtendt/ es möchte sie etwann ein geringes von jhrer zeitlichen nahrung / Herr-vnnd Landtschafft kosten. Diese / ob sie wol der Sathan durch das jenige / durch welches Demades die Athenienser Alexandrum den grossen vor einen Gott zuverehren bereden wollen/(Sehet / daß jhr nicht/ in dem jhr den Himmel verwacht/ vnter diß die Erden verliert)/zuverführen sich bemühet/ So haben sie jedoch zuerwegen/daß/ wo die menschen klüger seyn wollen/ als Gott der Allmächtige sie gemeiniglich durch die mittel / durch welche sie sich erhalten wollen/ zu grundt zugehen pflegen / vnd daß sie also zubeförchten/ daß sie nit in dem sie den Himmel bewachen wollen/ vmb Himmel vnd Erden kommen.

Als die Kinder Israel einmütiglich sich verbunden hatten/den Stamm Benjamin (weil er die an deß Leviten Kebßweib begangene vbelthat nicht straffen wollen) zubekriegen/gedachten die Bürger zu Jabeß in Gileat / sie wolten diesem Krieg zusehen/ vnd nach außgang desselben sich dem jenigen Theil/so gewinnen würde/ anhängig machen: es erfolget aber/als die Kinder Israel den Sieg erhalten / daß sie gesampter Hand Jabes vberfallen/ vnd die Bürger alle mit einander hingerichtet haben.

Es

Es bezeugen die Historien / vnd vornehmer Politicorum Regeln / daß alle vnpartheylichkeiten sehr gefährlich seyn: dannenhero jener Sammitischer Amptmann seinen Mitbürgern nit vnrecht gesagt / Wer es mit keiner parthey helt / der bekombt kein Freund / versöhnt auch nit die Feind. Vnnd Petrus Gregorius von Tholosa sagt: Welche es vnter zweyen partheyen mit keiner halten / die werden beyden partheyen zur beut. Vnnd abermahl. Wann beyde partheyen wiederumb eins werden / werden die vnpartheyischē von jhnen beyden angefeindet / als die sich jhres vnglücks frewen.

Vnd Johannes Bodinus helt darfür / daß die / welche sich zu keiner parthey halten / endtlich beyden partheyen / wenn sie sich widerumb verglichen / in das netz fallen.

Die Innwohner der Statt Lais hatten weder mit den benachbarten Israeliten / noch den Philistern Bündtnus / werden derwegen von jedermann hülffloß gelassen / als sie der stamm Edom vberfallen / vnnd geschlagen.

Als die Thebaner in dem Perser Krieg zu hause verblieben / vnd den andern Kirchen in der rettung jhres Vatterlandts nicht beygesprungen / ist es darauff gestanden / daß sie haben sollen auß grund vnd vertilget werden.

Als die Arcades vnd Lacedæmonii in einen schweren Krieg gegen einander gerathen / haben die Messenii, welche der Lacedæmonier Feind / der Arcadum Freund aber jederzeit gewesen / sich Neutral halten / vnnd keinem theil beypflichten wollen / Dannenhero erfolget / daß / nach dem beyde theil sich widerumb mit einander verglichen gehabt / sie von den Lacedæmoniern vberfallen / vnd von den Arcadibus verlassen / in eine schwere dienstbarkeit gebracht worden sind Darauff vns Polybius folgenden statlichen spruch hinderlassen: Gleich wie nichts schöners / vnnd nutzlichers ist / dann ein billicher vnnd mit Ehrn gemachter Friede: Alse ist nichts schädlichers noch schändtlichers / dann ein Friede / welchen die Zagheit oder Faulheit verursacht haben.

Diese beschwerlichkeit solcher vnpartheyischen Leuten anzudeuten / haben sie etliche nit vnbillich den jenigen verglichen / so in dem Mitler Stockwerck eines Gebäwes / das drey Stockwerck hat / wohnen thun / welche die im obern mit außschüttung des Harns vnnd andern Vnraths heftig zu beläſtigen / die im vndersten aber / durch den Rauch beschwerlich zu vexiren pflegen.

Weiln dann ein so hohe gefahr darauff stehen thut / daß der Allerhöchste die / so weder kalt noch warm sind / außzuspeyen betrawet / solten billich die jenigen /

jenigen/denen es biß dahero entweder an dapfferer Erklärung/oder an dem willen/das Reich Jhesu Christi zubefürdern gemangelt/eine von beyden Partheyen erwehlen/vnnd das gebrauchte hinder sich halten abschaffen. Wöllen sie in sich selbsten gehen/werden sie leichtlich den sichersten Weg erfinden können: Dann ob wol jhnen von den Papisten sehr viel zugesagt/vnd versprochen werden möchte/so ist es jedoch gewiß/vnnd mehr als bekant/daß sie nichts liebers sehen/als aller Euangelischer vndergang: Vnd ist nichts newes/daß sich die Leute vnderweilen stellen/als ob sie einem viel guts gönnen/deme sie doch von hertzen feind seynd.

In der Catilinischen verbündtnuß ward dem Römischen Senat durch Lucium Tarquinium Marcus Crassus ein sehr reicher vnd mächtiger vom Adel anbracht/ob solte er mit den zusammengeschwornen vnder der Decken liegen/der hochuerstendige Römische Raht hielte vor vnrahtsam eine solche mächtige Persohn zu vnzeiten zu erzürnen/stellten sich als ob er diesem anbringen kein glauben gebe/verdammete auch den Anklager zum gefängnuß: Dieser fund kame dem gemeynen Nutz der Stadt Rom mercklich zum besten/in dem besagter Marcus Crassus inn sicherheit gebracht/zu den andern sich zu schlagen verhindert wurde.

Auff gleichmässige weise pflegen die Papisten etlichen Euangelischen Fürsten/das Hälmlein durchs Maul zu ziehen mit vorgeben/sie zwar/als welche sich biß annoch nit zu der Vnion der Protestirenden geschlagen/seyen allein die gehorsame im Reich/dahingegen die Vnirten sich allen Reichsordnungen vnd befelchen widersetzen: Nicht zwar darumb/ob solten diese Vnpartheyische von jhnen besser/als die Vnirte gewolt seyn: Sondern weilen sie befürchten/sie möchten vielleicht inn außrottung deß Euangelij/wo sie desselben fürnembste Glieder zu gleich anfahren solten/nit also leichte jhren Intent erlangen können/Thun sie nach der Lehr jhres vornehmen Florentinischen politischen Manns/die Löwenhaut in ein Fuchshaut verwandlen/vnd sie zuerennen vnderstehen. Wann auff den heutigen Tag etliche von denjenigen Fürsten auffstünden/welche/als das helle Liecht deß Euangelij erstlich zu scheinen angefangen/sich mit dapfferm vnnd standthafftem Gemüth mit darstreckung Leib/Ehr vnd Gut selbiges beschützung vnternommen/vnd sehen solten/daß von jhren nachkommen vnderschiedliche weren/so ein gleichmässiges zuthun in zweiffel setzeten/würden sie nicht mit jenem alten Poeten sie anzureden befugt seyn:

Was habt jhr für ein Fall gethan/
Die jhr zuvor auffrecht pflegt stahn?

Die Athenienser haben Epitergatem vom Leben zum Todt gebracht/ weiln er die Feinde deß gemeinen Nutzens/nicht auch für seine Feinde gehalten. Solte dann GOTT der Allmächtige nicht genugsame vrsach haben/die jenigen mit vnnachläßiger straff anzusehen/welche mit den Feinden seines Worts vnd der Kirchen Christi wollen heuchlen?

Marcus Militius/Cn. Lolius/L. Sextilius/Römische Triumuiri sind zu harter straff gezogen worden/Darumb daß sie zu tuschung der Brunst/ welche sich auff der heyligen straß begeben hatte/etwas langsamer kommen waren. Mit was straff meynen wir/daß Gott der Allmächtige die werde heimsuchen/welche das Fewer/so der Bapst vnd sein Anhang in der Christenheit vnd der H. Statt Gottes angezündet/außzulescheu sich versaumen werden. Die ander art ist der jenigen/welche durch Ehr vnd Geltgeitz verblendet mit den Feindē der Christlichē Kirchen sich entweder verbinden/oder in jhren diensten wider die Euangelischen gebrauchen lassen: Die selten sich zu gemüth führen/was die Propheten Hanna vnd Jehu beyden Königen Assæ/vnd Josaphat/welche sich mit den Königen zu Syrien vnnd Israel verbunden/auß befelch Gottes getrawet: Sie solten auch erwegen/was vor eine harte straff Joram dem Sohn Josaphats Königs in Juda durch Eliam angekündet ward/weiln er mit dem abgöttischen Hauß Achabs einen Bund gemacht.

Was hat die Maccabeer in vnglück gebracht vnd jhre Regierung vernichtet/als die mit den Römern vnd Lacedæmoniern getroffene bündnuß? Wad das nit ohne billiche vrsach; Dann was kan einem Herrn mehr verdrieß gebären/als wann sich seine Leibeygene/denen er viel vnd vnaußsprechliche gutthaten erweiset/mit seinen Feinden verbinden.

Serubabel/vnd Jesua/ob sie wol von den Widersachern Judæ vnd Benjamins vngutterbawung deß Tempels zu Jerusalem einen stattlichen vortheil haben kondten/so haben sie doch solche nit zulassen wollen/damit sie sich nit gegen Gott versündigtē. Ist vns nit verbotten vor den vngerechtē zuhüten? Wie solt vns dañ erlaubet seyn mit jnen in bündnuß einzulassen?

Es wollen mir es Euangelische Herrn/vom Adel/vnnd andere/so sich in den Niederländischen/Böhemischen vnd dergleichen Kriegen/inn Bäpstischen Fürsten Bestallung gebrauchen lassen/zu gut halten/wo ich mehr die Warheit zu sagen/als jhnen zu gefallen mich befleisse. Es ist ein falscher vnd vbelgegründter wahn bey vielen/dz einem rittermässigen Mañ frey stehe/seine dapfferkeit/wo er wolle/sehen zu lassen/vnd daß der Geruch der Ehr vnd Nutzens lieblich seye/er komme auch her/wo er wolle. Sintemal die,

mal die dapfferkeit billich allein hochgehalten werden solle/welche entweder vor Gott vnd sein Wort/oder vor eine gerechte sach zustreiten pfleget/dann die auff den Herrn harren/kriegen newe kräfft/daß sie auffahren mit flügeln wie Adler/daß sie lauffen vnd nicht matt werden/daß sie wandeln/vnd nit müde werden. Vnd wie ein alter Lehrer sagt/die dapfferkeyt wann sie anderst/als auß erheischender nothurfft oder sonst wichtiger vrsach/sich inn gefahr begibt würdt sie zu einer vnbedächtlichen vermessenheyt.

Dieses ist also wahr/daß auch bey den Heyden die vornembste vnnd durch das Liecht der Natur/vnd erfahrung erleuchtigste die dapfferkeit alsoo beschrieben haben/daß sie seye ein solche beschaffenheyt deß gemüths/welche sich in abtreibung angelegten gewalts vnd beschützung Leibs vnd Lebens dem Gesetz der Natur gemäß verhalte. Item dz sie sey ein tugend/so da streitet für d ebillichheit. Derowegen sie alle deß menschen thun/so diesen Lehrpuncten zu wider gelauffen/nicht vor tugenden/sondern vor laster gehalten. Diejenige tüchtigkeit deß gemüts/welche sich in gefahr leibs vnd lebens sehen läst/wann sie nit auß rechtmässiger vrsach herfleust/vñ nit vñ gemeiner wolfahrt sonder eygenes nutzes willen gesucht/ist sie nicht zu loben sonder zu schelten/sagt Cicero an einem ort. Nun ist aber kein höher vnd vortrefflicher Tugend/als die Gottesfurcht/vnd kein billiger Sach/als die Sach Gottes vnd seines Worts: Dann die Gottesforcht ist zu allen Dingen nutz/vnd hat verheissung dieses vnd deß zukünfftigen Lebens. Dannenhero auch die Heyden solcher die oberste stelle gerne gegonnet/Frombkeit ist ein Brunnquell aller tugenden (sagt Cicero) vnd in einem andern ort. Wo kein Gottsforcht ist/da ist auch kein traw vnd glaub/kan auch niemand neben dem andern bleiben/ja es wirdt die Cron aller Tugenden/die Gerechtigkeit auffgehaben vnd Virgilius sagt:

Gottesforcht dem Menschen gwiß
Die allersicherst Tugend ist.

Plato saget/niemand vnderstehe vns einzubilden/daß eine grössere Tugend sey/als die Gottseligkeit. Wie werden dann solche Leuthe an jenem grossen Tage vor Gott bestehen/welche diese vortreffliche Tugenden dem vergeblichen nutzen wollen nachsetzen? Wie können sie mit gutem hertzen ein Vatter vnser beten/vnd darinnen begehren/daß das Reich Gottes zukommen/vnd der Will deß Allmächtigen geschehen soll/da sie deß Sathans reich vnterstehen zubefördern/vnd dem willen Gottes sich gleichsam/vorsätzlicher weiß vñ mit allem fleiß widersetzen? Es ist ein liederlich werck/dz ein Mensch vñ einer hand voll vngewissen zeitlichen ehren/oder gelt vñ gutswillen/seine säligkeit auff ein anlaß setzen darff: Vñ wañ er auch schon sein

vorhaben erhalten (welches gleichwol sehr wenigen gelungen) vnnd mehr lobs vnd ruhms erlangen/als Alexander Magnus/vnd Julius Cæsar/ja wann er schon die gantze Welt an sich bringen solte/vnnd hingegen seine seele in das ewige verderben stürtzen thete/was würde er mehr haben außgerichtet/als daß er gegen einem vnachtsamen Sandkörnlein ein gantzes mächtiges Königreich verspielet hette. Ja sagen ihrer viel/ich kan bey dem Euangelio zu einem solchen Ampt vnnd Befelch nit gelangen/wie bey den Papisten/vnnd werden mir andere von geringen beschaffenheiten vorgezogen. Lieber Mensch/es ist ein böse Rach/die du an dir selbst thust: Du solst wissen/daß die Tugend nicht nach zeitlichen gütern trachtet/dann dapffere Männer sehen mehr auff Ehr vnd Tugendt/dann auff belohnung der Tugendt/sagt Tiberg. Vnd Seneca sagt/recht thun seye sein selbs Lohn.

Es gemahnen mich diejenige Leuthe/so sich durch begierde der zeitlichen Ehren/vnd deß vergenglichen Reichthumbs verblenden vnd verführen lassen/an den Satyrum/welcher das von dem Prometheo den Göttern entwente Fewer/wegen seiner schönen klarheit/also geliebet/daß er es geküsset/vnd sich allerdings verbrent hat. Vnd an die Fledermäuß/welche so lang vnd viel ob dem schein deß Liechts herumb fliegen/biß sie sich verbrennen vnd selbst verderben. Zuerbarmen ist es/dz/nach dem jnen ein geraume Zeit hero so viel vermahnungen vnd warnungen von hohen vnd niederm stands Personen zukommen/sie selbige all in Wind geschlagen vnd vernichtet haben. Wird nit mehr als billich seyn/daß jhr Blut auff jhren Kopff kome/weiln sie den Trometen schall gehöret/vnd sich nit lassen warnen/sondern dz Schwert vber sich fallen lassen. Ist der Klang dieser meiner Stimme so leiß/daß er jnen jre schläfferige/mit Ehr vnd Geitz geitz verstopffte Ohren nit durchdringen mag/so soll jnen doch deren/vnder dem Römischen Antichristen notleidenten Christlichen kirchen viel Jahr hero gethanes zuschreyen billich jhr Gehör vnd steinerne Hertzen erweichen/welches auff folgende weise Himmel vnd Erden erfüllen thut.

Wie lang wolt jhr durch ewere trennung die zerrüttung meiner Glieder verursachen/vnd euch meinen abgesagten Feinden vnder jre Füsse werffen? Wisset jhr nit/daß das Weib/so die trennung vnd theilung begeret/von König Salomone/die falsche Mutter geurtheilt worden? Ist euch verborgen/dz eben dieses vnheil ewere Vätter fast zu grund gehen gemacht? Wolt jhr verziehen/biß meine beste vnd vornembste Glieder außgerottet/vnd verderbt seyn worden? Vnd daß jhr mich nachmals mit seufftze/vnd einer all zu lang gesparten rew bezahlen wolt? Ist das ewer sinn/so gedencke ich mit

euch nit

euch nit / als mit meinen Kindern / sondern vnartigen boßhafftigen Bastarten zureden: Wann in einer grossen gefährlichen vngestümmigkeit deß Meers etliche von den Schiffleuten müssig stünden / vnnd das Schiff vor dem vndergang zuerretten nit vnderstünden / was für hoffnung jhres lebens würden sie haben können / wo das Schiff zu grundt gehen solte? Habt jhr nicht allzumahl gleiche gefahr zugewarten? Wie vermeynt jhr die Freyheit ewerer gewissen zuerhalten / wann euch der Antichrist vnder sein Joch gebracht haben würde? oder sehet jhr nicht / daß die auffiagen / so die Feinde Gottes meinen Kindern zumessen wolten / daß sie Ketzer vnnd Auffrührer seyen / allezeit ein Mantel gewesen / durch welchen die Feinde der Kirchen jhre Schalckheit bedecken wollen? Ist nit der Herr Christus vor Pilato / die Apostel vor den Hohenpriestern / vnd die alte Väter Basilius, Cyprianus, Chrysostomus, Athanasius, Ambrosius, Hilarius, &c. vnd fast alle andere Gottselige Leut dessen fälschlich beschuldiget worden? hat nit Iulianus der abtrünnige seinen Statthalter in Egypten den Arthemium der Religion halben hinrichten lassen / vnnd gleichwol ein andere vrsach vorwenden dörffen? Was haben meine Feinde ewerem in Franckreich erbärmlich hingerichten Brüdern anders zugemessen / als daß sie vngehorsame / vnd Auffrührer seyen? Gehet in euch selbst liebe Kinder / lasset euch die vergebliche hoffnung deß Friedens vnd der ruhe nicht alsoverblenden: gedencket / daß besser sey Gottsförchtige Vneinigkeit / dann Gottlose Einigkeit. Wendet all ewern fleiß dahin / damit die wilden Schwein / so deß Herrn Weingarten zu verderben vnderstehen wollen / abgehalten / vnnd jhr ewer thorheit volgents zubeklagen nichts vrsach haben möget / sagendt:

Was hab ich armer doch gethän /
Daß ich den Sudwind hab gelan
Vnder die schöne Blümelein /
Vnd wild Schwein in klar Brünnelein.

Erweget daß der erfahrne Falckener den Falcken darumb stettigs trägt / jhme klintzelt / freundt zuspricht / vnnd zu gefallen viel Nachtwachen thut / damit er jhn zum luder gewehnen / seiner gehabten freyheit vergessen mache: Besehet ob nicht der Waidman darumb seinen Herdt mit allerhandt Sämen besähe / damit die Vögel darauff sitzen / jhrer freyheit vnnd lebens beraubet werden mögen?

Wartet derowegen nicht / biß daß der streich geschehen / vnnd zuhelffen

mehr nit in ewer macht seyn wird / sondern gebe Gott die Ehr / trettet zusammen / sehet nicht auff die geringe anzahl meiner Kinder / vnd erschrecket nicht vor der grossen mänge meiner Feinde gedencket / daß der Allmächtig eben so wol durch wenig als durch viel helffen kan / vnnd daß / ob jhr schon außweichen solte / Er mich vnd die meinigen gleichwol nicht wird lassen zu grund gehen / Sondern vns vor der vngestümmigkeit vnserer Widersacher erretten / Euch aber / weil jhr euch von mir in diesem leben absondern wolt / auch in jenem leben der frewdenreichen gemeinschafft seiner Heiligen in ewigkeit berauben wird: Welches / daß es nicht geschehe / vnnd jhr durch schleunige vnnd ernste vernewrung ewerer verkehrten Sinn / dem angeträweten vrteil entgehen möget / Dazu wolle euch verhelffen / die Hochgelobte Dreyfaltigkeit in ewigkeit /

AMEN.

E N D E.

348

Concept einer Supplication

An die Röm. Keys. May.

unserm Allergnädigsten Herrn/

Von

Allen Eheweibern in gemein/ Im gantzen Röm. Reich Teutscher Nation/

Umb Abschaffung/

Zweyer schädlichen Gesellschafften / deren die ein in gemein Gelt auffnimpt / sich für einander Verbürgt / die ander der Alchymisten/ oder Goldtmacher genendt wird/ Und weil die Supplication noch zur Zeit nicht vberreicht / doch so förderlich als müglich/ vberschickt werden soll/ So steht einer Ehrliebenden Matronen noch frey/ Dieselb zu mehren/ mindern/ oder in andere Weg zuerbessern.

Gedruckt im Jahr/ 1621.

Landesbibliothek
Karlsruhe

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

350

Aller Durchleuchtigster/ Großmächtiger / Vnüberwündtlicher/ Ewer Keyserl. Majest. seyen beneben wüntschung von GOtt / langwüriger/ friedlicher / vnd glückseliger Regierung/ beharrlicher Gesundtheit/ zeitlich vnnd ewigen Wolstandts/ vnser schuldige gehorsame Dienst/ eusserstem vnser jedes geringen vermögens zuvor bereit / Aller Gnädigster Herr vnnd Keyser.

Wir die Supplicanten seind etwan in vnser Kindheit/ von vnsern in Gott ruhenden lieben Müttern/ Groß-vnnd Vrgroßmüttern verständiget worden/ wie in den fürnembsten Orten vnnd Stätten / auch andern Communen Teutscher Nation vor 70. 80. vnd mehr Jahren/ die Mannschafft durchauß dem stetigen Spielen / mit Carten vnd Würffeln dermassen ergeben gewest / daß sie vnsere liebe Mütter/ Vr- vnd Großmätter/ vervrsacht worden / sich darüber bey jhr jeder Oberkeit zubeklagen / vnnd vmb abschaffung solches durchwehrenden Spielens / darmit sie jhre Ehemänner desto mehr bey sich zu Hauß haben/ vnd jhr jeder seinem Beruff abwarten möge / gebürlichs fleiß zu bitten / Darauff jhnen gleichwol die hülfflich Hand durch den Magistrat / jeden Ortsgebotten worden/ Es sey aber gleich darauff ein viel er-

gers ervolgt/daß Nemlich/an statt deß Spielens/die Männer in die offne Herbergen zusammen gesessen / jhnen der schwere nach Essen vnd Trincken aufftragen lassen/ vnd keiner mehr Nüchtern zu Hauß kommet / da sie doch vorhin/da das Spielen in vollen schwanck gangen / sich deß Trinckens so viel müglich/auff daß keiner nichts vbersehe / enthalten/ vnd ohnbeweint verblieben/daß also sie vnsere geliebte Mütter/ Vr- vnnd Großmütter gewüntscht hetten/sie hetten jhr Supplicieren vmb Abstellung deß Spielens vnderlassen.

Daß bezeugt noch auff diese stund die tägliche erfahrung/ vnd weil der mehrertheil Mannschafft / in Teutschen Landen/dem jmmerwehrenden Zehren ergeben/vnd vnder dessen auch daß Spielen mit dem Brett / der Carten / Würffeln/ auff allerhand weiß/ vnnd mit Wetten nie vnderlaßt/so hetten wir leyder/mehr als hohe vrsachen/ vns dessen so wol bey Ewer Keyserl. Majest. aller vnderthänigst / als auch bey vnser jeder Nidern vnd Nähern Oberkeit gebürlich zubeschweren. Dieweil es aber bey einem guten theil vnser Ehemänner so fern kommen / daß sie vbel darvon zubringen/vnnd zubesorgen/Wann ein so vrplötzliche Verenderung jhrer Brieff halben mit jhnen tentiert vnd vorgenommen werden solt/sie möchten in ein Brett / in ein sorgliche langwürige Kranckheit/vnd entlich gar vmb das Leben kommen/ zu vnser selbst/ vñ vnser vnerzogenen Kinder eussersten vnwiderbringlichen schaden vnnd verderben/ So wöllen wir vmb dieser beyder Stuck willen/ dem Sprichwort nach / in ein sawren Apffel beyßen/vns noch fürbaß darmit/so lang GOtt will/ gedulden/dem Hüñlischen Vatter befehlen / vnnd Ewer Keyserl. Majest. zu diesem mal damit ohn molestirt / vnnd vnbetrübt lassen.

Es

Es reissen aber neben ermelten beyden / zween andere vnleydenliche Mängel vnd Fehler / fast allenthalben im Heiligen Römischen Reich / bey so wol Alten als Jungen / Armen als Reichen Männern ein / daß sie sich für daß eine / in schwere Bürgschafften verstecken / vnnd für das ander sich an die genandten Goldtmacher vnd Alchmyisten hencken / dardurch sie so viel armer Wittwen vnnd Wäysen machen / daß wir vmb der Natürlichen Lieb willen / so vns gegen vnsern Kindern von Gott eingepflantzet / vnnd fernerm vns vor Augen schwebenden Vnheil / so viel immer müglich vorzukommen / dasselb bey E. K. M. allervnderthänigst Supplicando anzubringen / nottrunglichen vervrsacht werden.

Vnd hette gleichwol gebäret / daß Ewer Keyserl. Majest. noch zur zeit hiermit verschafft / vnnd zuvorderst bey vnser jeder Nähern Oberkeit Hülff gesucht worden were / Es seindt aber in Fürstenthumben / Stätten / vnnd andern Herrschafften / vnder den vorgesetzten / deren selbst nicht wenig / die mit ein / oder den andern / vnder beyden gemelten Mängeln / behafft / deßwegen in einer besondern societet vnd Gesellschafft verknipfft / theils seindt auch vnsere Ehemänner / der Oberkeit vnd beampten mitglider / so von den vbrigen respectiert / etwas hochgehalten / vnd nicht wider den Kopff gestosse werden wöllen / Darumb wir kein Hülff an solchen Orten zuhoffen / vnd fürüber nicht geköndt / sonder vnser eusserste Zuflucht / zu Ewer Keyserl. Majest. als dem Obersten Haupt / im Heiligen Römischen Reich / vnser aller Vatter / vnnd von Gott nechst nach jhm vorgesetzten / suchen müsten / Als in deren Macht vnnd Gewalt steht / beyde obgedachte Mängel / durch ein offen Mandat / so an allen Orten im gantzen Römischen Reich angenommen / vnd gehandhabt werden muß / mit

ernst abzuschaffen/langt derwegen an Ewer Keyser. Majest. vnser aller sampt vnd sonders/aller vnderthänigste demütige Bitt vmb Gottes/vnd deß gantzen Römischen Reichs wolfart willen/vnser nach beschriben Supplicieren/ohne verdruß anzuhören/zubeherzigen/vnnd vns darüber mit deren allergnädigsten Hülff willfehrig zuerscheinen/dem ist nun allem wie vnderschiedlich/mit müglichster kürtze folgen wirdt.

Benandtlichen/so ist der erste fehler/daß sich die Männer zu viel leichtlich/etwan beim Wein/etwan daß sie es sonsten nicht wol/vmb deß andern hohen ansehens oder Freundtschafft willen versagen können/in hohe Bürgschafften verstecken/vnnd nicht von anfang her bedencken/was Chilo Lacedæmonius/der sieben Weisesten einer in Griechenland gesprochen/*Sponde, noxa præsto est*, daß ist/wie die Teutschen reden/Bürgen laßt euch würgen/vnnd daß er Chilo seinen Burgern vnder anderm gar weißlich vorhalten lassen/*Alienæris & litis comes est egestas & miseria*, das ist/wer sich frembder Schulden vnnd Rechtshändel theilhafftig macht/der ziehe zugleich die Armuth/vnnd Müheseligkeit/als ein gewisse nimmeraußbleibende Gefertin an sich/vnnd weil dieser Mangel auch von alten Zeiten/vnd gleich von anfang deß Römischen Reichs her bey den Männern erschienen/so haben Ewer Keyserliche Majestät aller höchst gelobte vordern am Reich/denselben so viel müglich vnder die Arm zugreiffen vnnd außzuhelffen/allerhand heylsame Satzungen auffgesetzt/so vnder diesen dreyen *Exceptionibus*, als *excussionis, cessionis, & divisionis*, begriffen/Dann GOtt zu lob bekandt/auch vnder vns dem Fräwlichen Geschlecht/deren nun zumahl seind/so etwas in den Rechtsbüchern lesen/vnd

zur

zur notturfft ein Verstandt darauß nemmen kön̄en/Wie E. Keyserliche Majestät hievnden noch weiters vermercken werden/vnd nachmaln aller vnderthänigst daselbst ohne verdruß anzuhören/gebeten sein wöllen.

Es erfindt sich aber zu vnsern Zeiten ein besondere Faction vnnd Gesellschafft/deren die andere in Bürgschafften vnnd ins verderben bringen/daß jhnen weder durch eines/noch durch das ander / der obgedachten dreyer rechtlichen Hülff vnd *beneficia*/oder *exceptiones* kan beygesprungen oder geholffen werden/dann es rotten vnnd schlaffen sich hin vnd wider in Land vnnd Stätten/vnderschidliche Personen von Falliten/vnnd anderm abgeführten Gesündlin zusammen/Machen gleichsam ein besondern *Collegium*/vnnd Gesellschafft vnder jnen/wañ sie Gelt an ein ort/so man gern vmb Zinß vnderbringen wolte/wüsten oder erfahren/So werffen sie jetzt diesen/dann ein andern vnder jhnen/zum Endtlehner vnnd Auffnemmer auff/vnnd werden die vbrige Gesellschafften gar/oder etlich vnder jhnen zu Bürgen fürgeschlagen/Da dann der Außleyher jhm die Rechnung macht/es könn jhm nimmer fehlen/vnnd werde vnder so vielen/so sich verschreiben/zum wenigsten einer vmb so viel Gut sein vnnd bezahlen können/Da schon auch etwan einer sich verlauten lasse/als wann er an den fürgeschlagnen Bürgen zweiffelte/so nemmen sich die vbrigen Zorns darüber an/vnnd dörffen wol für ein *Injuri* anziehen/daß jhnen so vbel getrawet/vnd nicht ein mehrers auff sie gehalten werden soll/Geben für/daß sie jetzt da/dann dort/ein guten nutzen mit dem auffgenommenen Gelt zuschaffen wissen/wenden es doch gemeiniglich zu anderst nicht/dann zu abwischung vorgemelter Schulden an/daß sie jhren Glauben vnnd Credit/so lang

als

als immer müglich/erhalten/vnnd denjenigen so sie zu diesem mal bezahlt/ in künfftig wider zu jhrem willen haben / vnnd endtlich vmb ein mehrers anführen mögen / Der dann zu letzt vmb sein Gut gebracht wirdt / vnnd weil er anderst nicht weißt / sich eben auch in solchen Orden vnnd Gesellschafft ergibt / vnnd dardurch ein so schändtliche Societet/vontag zu tag zunimpt/gesterckt/vermehrt/vnder dessen aber Weib vnnd Kinder in die eusserste Armut gebracht wirdt.

Der ander vns so hoch anligende mangel / vergleicht sich mit dem vorgehenden in vielen Stucken / so alle zuerzehlen ohnnötig / Allein vom anfang vnnd endt etwas zumelden/ So kompt man zu den Bürgschafften auß ohnbedacht/ ohn achtsame / vnnd daß man sich keines Schadens befahrt/zur *Chymia*, treibt die Leuth ein vergeblich eingebildte Hoffnung / bald vnnd ohne mühe / groß Gut vnnd Gelt zuerobern / vnnd erfolgt entlich auff beyde solche stuck / daß eusserste verderben/daß vnsere arme Kinder/ vnnd wir/ Die wir vorhin allen vberfluß gehabt / Wann wir alle Winckel vnnd Kensterlein im gantzen Hauß durchsuchen / nicht ein dürres Stuck Brots finden/ entweders den Allmosen/ oder vnsern befreundten/zuerbarmen kommen / oder den Bettelsack an Halß hencken müssen / Die Töchtern so sonsten zu Ehrlichen Heurahten hetten kommen mögen / endtweder vmb den Lohn dienen / oder den allergeringsten zum Ehemann nemmen/ zun Zeiten auch vmb all jhr Ehr vnd Wolfahrt kommen/ Jhre Vätter vnsere Männer / ziehen vnder dessen auff dem Landt / vnd in den Stätten herumb/ tragen Venedische Seyffen / Kuglen / Rattenaß / geferbte Stein vnd dergleichen Wahren vmb / die besten in denen noch ein

Ehrlich

Ehrlich Manns Hertz / begeben sich zu Kriegen vnnd Herren Diensten in jhren erlebten Jahren / darbey sie zeitlich das Leben elendiglich verlieren / vnnd welchem allem die mehrgemelte beide ohnleidenliche dieser Zeit Mängel / eintzig vnd allein die Schuld tragen.

Dann es machen auch die Goldmacher ein besondere Societet vnnd Gesellschafft / wissen dieselb auff daß allerzierlichste vnd herrlichste / mit hochtrabenden Worten / Verheissungen / Guldiner Berg / vnnd stattlicher Kleydung vnd Geberden / zuerheben vnnd herauß zustreichen / Wann jhnen an Gelt mangelt / so sehen sie sich vmb einen Geistlichen oder Weltlichen Potentaten / oder jrgend einem Nahrhafften vermöglichen Burger vmb / den sie so lang vnd viel auff jhrer Meynung erhalten / vnnd das seinig bey jhnen zuzusetzen / bereden / biß er letztlich auch in jhren Orden tritt / vnnd wie es jhm widerfahren / also auch er darzu hilfft / daß ein anderer / er sey gleich Freund oder Feind / der etwas von zeitlicher Nahrung vermag / in das Spiel kompt / vnd auch vmb das jenig / so er von seinen lieben Eltern ererbt / vnnd seinen Kindern zu erhalten / von Göttlicher vnd Natürlicher Rechten wegen / verpflichtet weren / gebracht wird.

Diese Societet der Goldmacher / soll / wie wir berichtet werden / sich darmit schmucken vnd fürgeben / als wann sie kein newe / Sondern ein solche Kunst hetten / deren auch vor viel hundert vnnd etlich tausendt Jahren / die aller fürtrefflichsten *Philosophi* vnd Naturkündiger / als *Hermes*, *Trismegistus*, *Democritus*, *Abderita*, *Aristoteles* die höchsterleuchten *Medici*, *Hippocrates*, *Galenus*, vnnd andere mehr / erfahren / vnd berichtet gewesen / daß es aber ein er-

dicht fürgeben sey / daß hat ein fürtrefflicher *Doctor Medicinæ*, mit Namen *Nicolaus Guibertus*, in einem besondern Tractätlein / vnnd andern mehr / zum Augenschein dargethan / vnd bringet noch die Tägliche Erfahrung kein anders mit sich.

Daß wir aber auch für vnsere Personen ein solch fürgeben für ein eitel Gedicht haben müssen / darzu vervrsacht vns dieses / daß vnser etliche die höchste Notturfft etwan dahin getrieben / daß wir die Nasen in die Keyserliche Recht stossen / vnd allerhand darinnen auffsuchen müssen / da wir dann im Werck erfunden / daß die Juristen / deren Raths vnd Hülff Ewer Kayserl. Mayestät Vorfahren am Römischen Reich / zu Verfertigung der beschriebenen Rechten gebraucht / weniger nicht die aller gründlichsten *Philosophi, Physici*, vnnd aller natürlichen Sachen auffs best erfahren gewesen / Sonderlich aber was dem Weiblichen Geschlecht vmb etwas zu wider / vnnd den Mannen vorständig / zu beschreiben nicht vnderlassen / als zusehen / *in L. Si serva/ervo. 40. §. Si spadoni. ff. de jure dott: L. Sed & quæsitum. §. Spadonem. ff. de lib. & posth. L. Pomponius recte 6. L. Sin autem quis ita spado. 67. ff. de Aedil. edict. L. qui cum vno. 4. ff. de re milit. L. Spadonem. 126. ff. de verb. signific.* Welchen Schlags auch bey den Geistlichen Rechten ist / *gl. in cap. Hi qui. 32. q. 7. cap. Nuptiarum, cum gl. ibidem in verb. quibusdam. 27. q. 6. gl. in cap. Quod sedem in verb. Impotentes, ex: de frigid & malef.* vnd widerumb bey den Keyserlichen Rechten / *L. Sancimus. 24. C. de nuptiis.* So haben sie von *plantis, metallis, fluminibus*, vnnd allem was natürlich ist / hin vnnd wider außführlich geschrieben / vmb dessen willen / vnd weil sie die Juristen / so zubeschrei-

bung

bung dieser / vnd anderer Rechten geholffen / der obernanten Philosophen / vnd *Medicorum*, sonst hin vnd wider in jhren Büchern gedencken / vnnd für sich selbs die erfahrnesten/so wol *Physici* als *Medici* gewesen/aber der *Alchymi* in allen jhren Büchern / mit keinem einzigen Wort nicht gedacht wird / wir vns diese vnfehlbar vnd ohnzweiffenlich Rechnung machen/ es werde zu jhren Zeiten / vnnd bey allen alten *Philosophis* von dieser Kunst deß angemaßten Goldmachens mit keinem Wort gedacht / vnd als noch auff diese Stund der geringste grund nicht darbey/ sondern alles mit einander ein gedicht Werck vnd verderbliche schädliche / ja allerdings Brodtlose Kunst seyn.

Solten sie die alten Juristen auch im wenigsten etwas darvon gewüßt haben/ so würden sie es gewißlich vnder dem *tit. Codic. lib. IX. ad L. Corneliam de sicariis*, vnd *de Maleficis, & Mathematicis, & cæteris similibus*, mit eingebracht haben / allda vnder anderm auch der *Magi*, oder Schwartzenkunst gedacht wird / da wir dann bericht werden/daß deren etliche / den es am Goldmachen gefehlt/ endlich in die Verzweiffelung gerahten / daß sie sich dem leidigen Sathan vnd der *Magi*, ergeben haben / Muß also von anfang her nichts bessers darhinden stecken/Dieweil aber die *Chymi*, bey Ewer Keyserliche Mayestät Antecessorn am Römischen Reich / vnd deren Consulenten lebzeiten / ein ohnerhört ding gewest / dessen man sich auch nimmermehr versehen / so wird vnsers einfältig Verstands / noch in Ewer Keyserlichen Majestät Macht stahn / obgemelte beede *tit. Cod.* dahin zu erleutern / daß auch die Alchymisten / vnnd wer sich jhrer verführischen Künsten theilhafftig macht / darinnen

verstanden werden sollen / vnd dieselbigen ebenmessig / wie andere an Leib vnd Leben zu straffen seyn.

Dann Allergnädigster Herr Keyser / in beschriebenen Rechten / vnder anderem so viel befunden wird / wann jrgend ein Ehefraw auß angeborner Sorgfältigkeit / darmit sie nach jhres Manns absterben / auch zu bleiben / vnnd jhr nothwendig auffenthalt hab / etwas von gemeiner Nahrung beseits legt / daß gleich gewisse Satzungen vorhanden / vermittelst deren man jhr ein solches mit Recht wider soll abgewinnen können / darvon *in ff.* 15. Der besonder Tittul / *de actione rerum amotarum*, vnnd *in Codice*, *Rerum amotarum*, gefunden wirdt / Soll es dann einem Mann vngestrafft hingehn / vnd soll es nicht die vertrawlichste Gemeinschafft zwischen Mann vnd Weib (als die allerhöchste Vngleicheit) gäntzlich auffheben vnnd verzichten: Wann ein Mann frey stehn soll / nicht zur Notturfft / sondern auß lauterm mutwillen vnd liederlichkeit / alles mit einander / darmit sich er / vnd nach jhme sein Weib vnd Kind / zu erhalten haben solte / gleichsam allerdings zuverstehlen / vnnd weder jhm / noch Weib vnd Kind etwas mehr darvon zu Trost oder Nutzen kommen.

Zu dem so wol die jenigen so sich zur Alchimey / als die sich zum Gelt auffnemmen / zusammen rottieren / obbeschriebener massen solche *Collegia* machen / daß sie billich vnder dem *tit. ff. lib* 47. *de Collegijs*, *& corporibus illicitis* verstanden / vnnd mit allem ernst abgeschafft werden sollen.

Weil wir arme Weiber dann / nach GOTT / auff dieser Welt / bey niemands anderm / als Ewer Käyserlichen Majestät Hülff vnd Trost / in obbeschriebenen vnerträglichen

chen Anligen vnd Beschwernussen / zu suchen wissen / So langt beschließlich / an dieselb / vnser aller sampt vnnd sonders / aller vnderthänigst vnd flehenlichste Bitt / vmb Gottes / vnnd Erhaltung deß gantzen Römischen Reichs Wolfahrt willen / daß sie sich vnser / vnd vnser vnerzogenen Kind allergnädigst annemmen / erbarmen / durch ein allgemeine durchgehende ernstliche Constitution vnd Ordnung / in allen Provintzen deß Heiligen Römischen Reichs / durch Mittel vnd auff Weg / so Ewer Käyserliche Majestät / vnd derselben *ad Latus* setzende Rechts verständigen / (deren wir hierinnen nichts begeren vorzuschreiben) am besten bewust / publicieren / vnd mit allem ernst darob halten lassen / daß diejenigen / so sich zu einer / oder der andern beeder obbeschriebener Societeten vnd Gesellschafften halten / fürnemblich diejenigen / so andere darzu verstifften vnd vervrsachen / je nach beschaffenheit der Geschicht an Leib / Ehr / vnnd Gut / ohnnachleßlich gestrafft werden.

Ewer Käyserl. Majestät hinwiderumb schuldigen gehorsam zuerweisen / wissen wir vns pflichtig / seind es auch nach eusserstem vnser jeder geringen vermögen zuthun / mehr als willig vnd bereit. Wollen Ewer Käyserl. Mayt. hiemit nachmaln vns / vnd vnsere Kinder / zu allergnädigster Hülff vnd Willfahrung / dieselb Ewer Käyserl. Mayt. aber in den gnadenreichen Schutz vnd Schirm deß Allerhöchsten mit aller Trew vnd Andacht befohlen haben.

E. Käys. Mayt.

Aller Vnderthänigste /

Die Ehefrawen in gemein / in dem gantzen Röm. Reich Teutscher Nation.

Gedruckt zu Preßburg / Im Jahr / nach Christi vnsers Erlösers vnnd allein Seligmachers Geburt /

M. DC. XX.

Kurtze vnd Summarische Beschreibung

Der Kirchen

Im Teutschen Hausz

Bey Marpurg in Hessen

Zu

Sanct ELISABETHA

genandt:

Wie auch deren in selbiger Kirchen befindlichen

Monumenten vnd Fürstlichen Begräbnüssen.

Gedruckt im Jahr 1665.

DIese Kirch ist ein schön hohes Gebäwe/ neben zweyen hohen spitzen Thürnen/ alles vom Grund oben auß/ von gehauenen Steinen auffgeführet/ daran zwey schöne steinerne Umbgänge sind.

Erstlich war es eine Stifftung zu S. Franciscus. Ein Spital vor arme gebrechliche Leuthe/ denen mit aller Demuth vnd willfährtiger Andacht gepfleget. Vnd weiln S. Elisabeth gegen das liebe Armut sehr gutthätig/ vnd ein rechte Mutter der Armen gewesen? Ist dannenhero jhr hernachmahls diese Kirche zu ewigen Ehren gestifftet worden.

Im Jahr Christi 1235. ist diese Kirche zu S. Elisabeth angefangen worden zu bawen/ von Landgraff Cunraden/ der zu derselben Zeit Hochteutsch Meister gewesen/ vnd ist an dem Grund zwantzig Jahr den 14. Augusti jetzt gedachten Jahrs gelegt/ vnd 28. Jahr am ober Gebäw gebawet worden/ als Kirchen vnd Thurn/ deren Höhe 303. Werckschuhe oben über der Erden/ vnd 43. Schuhe in der Erden. Zweyhundert vnd dreissig Werckschuh hat die Länge/ 83. die Breite/ der gantze Baw ist vollendet Anno 1283. Vnd hernacher im grösten Chor/ da der hohe Altar (wobey das H. Abendmal gehalten wird) auch verfertiget/ vnnd An. 1290. den 1. Tag May oder Philippi Jacobi eingeweihet worden.

Zu dieser Kirchen/ ist in den hohen gantz steinern Thürnen/ ein schönes Geleute von 7. Glocken/ deren die gröste über 80. Centner am Gewicht. Vnd werden alle Wochen ordinari zwey Predigten/ nemlich den Sontag vnd Donnerstag in der Kirchen gehalten/ vnd an drey fürnembsten Festen aber/ wird drey Tage nacheinander darin geprediget.

Im Jahr Christi 1615. den 15. Octob. hat das Wetter den Knopff auff dem Thurn/ da der Ritter auff ist/ zerspalten/ am Gewicht haltend 206. Pfund/ vnd gehen 30. Eymer Wasser darein/ am Gewicht hat der Ritter 19. Pfund/ die Stange von Eysen 120. Pfund/ vnd der Stein/ darauff der Knopff gesetzt worden/ dreyhundert vnd viertzehen Pfund. Das Seyl/ an welchem der Knopff ist hinauff gezogen worden/ hat gekost 26.

Gül-

Landesbibliothek Karlsruhe

Gülden/ vnd ist derselbig wieder auffgesetzt worden den 6. Augusti/ Anno 1616. von Michael Roltzhausen/ Steindeckern zu Giesen/ vnd haben sich die Vnkosten auff 250. Spanische Thaler belauffen.

Anno 1639. den 9. Julij hat das Wetter zum andernmal in denselben Thurn geschlagen/ vnd ein Quaterstein herunter geworffen/ so gewogen 130. Pfund/ auch den Drat an der Vhr/ an viel hundert stucken zertheilet. Gott behüt vnß ferner.

Es hat aber dieses herrliche Kirchen-Gebäw sonderlich drey Chor/ in deren einem stehet S. Elisabethen Grab/ in dem andern vnd grösten der hohe Altar/ in dem dritten die Begräbnüssen/ Monumenta vnd Bildnüssen/ deren mehrertheils Landgraffen von Hessen/ so biß ins Jahr 1509. Christlich regieret haben.

Sanct Elisabethen Begräbnüß in dem ersten Chor belangend/ ist dieselbige geboren im Jahr Christi 1207. zu Preßburg in Vngarn/ gezeuget von König Andrea vnd Gertruden/ einer gebornen Fürstin von Meran vnd Andechs/ seiner Gemahlin/ von welchen sie An. 1211. als sie 4. Jahr alt/ in einer silbern Wiegen Landgraff Herman zu Thüringen vnd Hessen Sohn/ Ludwig verdrawet/ in Thüringen geführet/ vnd drinnen auffzogē/ vnd Anno 1221. als sie 14. Jahr alt/ demselbigen beygelegt worden. Als aber derselbige Anno 1227. den 11. Sept. auff der Reise nacher dem heiligen Grab verstorben/ hat sie Anno 1231. den 19. Novemb. gleichfals diese Welt gesegnet? Des folgendē Jahrs den 11. Maij begraben worden. Anno 1233. haben die Herrn des Ritterlichen Teutschen Orden angefangen allhier zu wohnen/ vnd auch eben in demselbigen Jahr ist Magister Cunrad/ S. Elisabethen gewesener Beichtvatter/ vmbkommen vnd getödtet worden bey der Hoff Capell.

Im Jahr Christi 1236. Ist selbige S. Elisabeth vom Bapst Gregorio dem Neundten Canonisiret/ vnd vnter die Heilige gezehlet worden/ da Keyser Fridericus allhie zu Marpurg dieselbige krönen lassen/ durch den Bischoff von Cölln/ den Bischoff von Prag/ vnd den Bischoff von Hildesheim/ mit einer Cronen von lauterm Gold/ welche am Gewicht vier tausend vnd fünffhundert Goldgülden gehalten.

In dem dritten Chor befindet sich (so viel man auß desselbigen befindlichen Monumentis vnd Begräbnüssen Nachricht erlangē kan) Epitaphia, Landgraff Cunrad/ Teutsches Ordens Hochmeister/ so in Anno 1253. in Preussen verstorben/ nacher Marpurg gebracht/ vnd daselbst begraben

graben worden. Fraw Sophia Landgräfin zu Hessen / S. Elisabethen Tochter / Hertzog Henrichs in Braband Witwe / ward Anno 1248. als Landgraff Henrich Römischer König / ohne Leibs Erben abgangen / vnd jhm die Männliche Linien der Landgraffen von Hessen verloschen / beneben jhrem jungen Sohn Henrichen / damahls ein Herrlein von dreyen Jahren / von der Hessischen Ritterschafft ins Land gefordert / vnd zur Regierung angenommen / ist Anno 1284. gestorben / vnd ligt zu Marpurg begraben.

Landgraff Henrich Anno 1345. gebohrner Hertzog zu Braband / vorbenandter Frawen Sophien / vnd Hertzog Henrichen zu Braband / Sohn starb Anno 1308. den 8. Aprill / ligt zu Marpurg gleichfals begraben.

Landgraff Henrich der Ander / genandt der Eiserne / Landgraff Otten des Ersten Sohn / ist im hohen Alter / als er 104. Jahr erreicht / Anno 1379. gestorben / vnd ebenmässig beneben seiner Gemahlin Elisabetha / geborner Landgräffin zu Meissen / allhier zur Erden bestattet worden.

Landgraff Otto der Ander / der Schütz genandt / Henrich des Eysern Sohn / ist Anno 1366. vor dem Vatter gestorben / vnd zu Marpurg begraben worden.

Landgraff Herman der Ander / Landgraff Ludwigs Sohn / gezeuget von Fraw Margaretha / Burggräfin zu Nürnberg / verschieden Anno 1258. jhres Alters 56. Jahr / ligt in diesem Fürstlichen Begräbnüß allhie zu Marpurg begraben.

Landgraff Ludwig der Dritte / der Freymütige genandt / Landgraff Ludwigs des Andern Sohn / gezeuget auß Fraw Anna Margarethen / Hertzogin zu Sachsen ist Anno 1471. im 33. Jahr seines Alters zu Ruchenbach verstorben / vnd zu Marpurg begraben worden. Seine Gemahlin / Fraw Mechtilda genandt / Hertzogin zu Würtenberg / starb auff jhrem Leibgeding zu Rotenburg Anno 1488. vnd ward bey jhren Herrn begraben.

Henricus der Dritte gebohren 1440. Landgraff Ludwigs Sohn / des Zweyten Bruder / starb 1483. den 12. Jan. vnd ward auch zu Marpurg begraben. Wie dann auch forters Anno 1493. seine Gemahlin Anna / geborne Gräfin zu Catzenelnbogen: wie auff dem Grabstein zu ersehen.

Landgraff Wilhelm der Jünger / gebohren 1471. den 8. Septembr. vor-

vorgenanten Landgraff Henrichen des Dritten / vnd Anna Gräffin zu Catzenelenbogen/ Sohn/ ist der Jagt sehr ergeben gewesen / darob es sich begeben / daß Anno 1499. den 6. Aug. in dem Wald bey Rauschenberg/ als er sich verjret vnd zu seinen Leuten nicht kommen können / mit dem Pferd über einen Hauffen gefallen/ vnd den Hals gebrochen/ den 16. Febr. 1500. hat man jhn im Wald gefunden/ aber der Cörper ist bald gar verwesen gewest / daß auch Schlangen vnd ander Vngeziffer auß dem Leibe gekrochen/ wie solches zu Marpurg an seinem auffgerichten Monumento zu sehen ist.

Landgraff Wilhelm der Elter/ Landgraff Ludwig des III. vnd freymütigen Sohn / gebohren 1466. den 4. Julii von Fraw Mechtilda von Würtenberg/ hat Anno 1490. eine Reise in Palestinam vnd zum heiligen Grab gethan/ vnd in der Rückreise Pabst Innocentium besucht/ vnd ist von demselbigen mit einem geweiheten Hut / vnd gülden Schwerdt verehret worden. Wie jhm daselbst ein Liebestrunck gegeben/ vnd er deßwegen an Witz vnd Verstand von Tag zu Tag abgenommen / daher zu regieren vntauglich / hat er endlich seinem Bruder Landgraff Wilhelm dem Mitler/ die Regierung/ vnd seine Landschafft übergeben/ vor sich vñ seine Gemahlin Annam / Hertzog Wilhelms zu Braunschweig vnd Lüneburg Tochter / allein etliche Oerter vnd ein Jährlich Renten / die Zeit jhres Lebens behalten. Er ist Anno 1515. den 18. Februarii gestorben/ vnd zu Marpurg begraben.

Landgraff Wilhelm der Mittler / gebohren An. 1468. den 26. Augusti/ Landgraff Ludwigen des III. vnd Freymütigen Sohn/ vorgemelder Landgraff Wilhelm des Eltern Bruder/ ist Anno 1509. den 11. Junii gestorben vnd zu Marpurg begraben. Hat zwo Gemahlin gehabt/ die eine ist gewesen Fraw Julanda/ des Königs in Calabrien vnd Hertzogs zu Lothringen Tochter/ hat Anno 1521. einen vnzeitigen Sohn auß Schrecken geboren/ vnd ist darob mit Todt abgangen / ligt zu Marpurg begraben. Die andere Gemahlin Fraw Anna Hertzogin zu Meckelburg / ist Anno 1525. gestorben/ ligt zu Marpurg begraben.

Fraw Elisabeth/ Landgraff Wilhelms des Mittlern / vnd Fraw Anna / Hertzogin zu Mechelburg Tochter / welche Johann Hertzog zu Sachsen/ Hertzog Georgen Sohn/ gechlicht hat / nach jhrers Herrn Absterben/ jhren Witwenstand zu Rochlitz gehalten / ist daselbst gestorben/ vnd zu Marpurg begraben.

Anno 1596. ist auch in diesem Chor begraben worden eine Gräffliche Witwe von Mansfeld / Geborne Hertzogin zu Lüneburg / Landgraff Ludwig des Eltern / Landgraff Philipsen Sohns Gemahlin Frau Mutter / hat aber kein Epitaphium.

Margaretha, relicta Johannis C. Mansfeldia.

Nun will ich beschreiben die Hoch-Ehrwürdige Herrn LandCommenthurs / wie solche / so weit ich darvon Wissenschafft trage / des Löbl. Teutschen Ritter-Orden / vnd dessen angehörigen Hause allhie zu Marpurg / vorgestanden / vnd einander succedirt haben.

Herr Johann von Rehen gewesener LandCommenthur / ist den andern Decembr. Anno 1570. von dieser Welt geschieden / deme hat gefolgt

Herr Alhard von Hoerden / so der LandCommenturey vorgestanden 16. Jahr / vnd ermeltes Ordens / diese Welt Anno 1586. gesegnet / dieselbe hinderlassen

Herr Georg von Hoerden / hat in solcher Dignität gelebt 5. Jahr / vnd dieselbe / durch seinen tödtlichen Hintritt Anno 1591. abgeschieden / hinterlassen

Herr Wilhelm von Einhausen / so 53. im Orden / vnd 22. Jahr LandCommenthur gewesen / ist den 8. October Anno 1613. von dieser Welt gottseelig verschieden / vñ auff jhn erwehlet worden

Herr Friedrich von Hoerden / so der LandCommenturey 13. Jahr vorgestanden / vnd als er den 30. Dec. Anno 1626. diese Welt gesegnet / hat jhm nachgefolgt

Herr Johann Fuchs / so im fünfften Jahr hernach / den 7. Augusti / Anno 1631. gestorben / von solcher Zeit an / die LandCommenthurey / durch Fürstl. Hessische Commissarios verwaltet worden: Biß auff das Jahr 35. da sie wiederumb eingeraumet worden

Herr

Herr Conrad Klossen hat darinnen gelebet vier Jahr / vnd nach dem Er den 6. Tag Septembr. Anno 1639. verstorben / hat ihm gefolgt

Herr Georg Daniel von Habell / so in solchen Würden gelebet 14. Jahr / vnd als er den 31. Maij Anno 1652. von dieser Welt gottseelig verschieden / so ist auff jhn kommen

Herr Adolph Eytel von Nordecken / zur Rabenaw / dem anjetzo noch habenden Herrn Land Commenthur / deme GOTT der Allmächtige das Leben noch lange in Gnaden fristen vnd geben wolle.

NOverint Universi & singuli Christi fideles præsentem paginam inspecturi, quòd Anno Domini M. C. LXXXX. sub sanctissimo in Christo Patre & Domino, Domino Celestino Papa III. & in Romano Imperio imperante HENRICO V. incepit ordo Venerabilis militiæ beatæ Mariæ Hierosolomytani Hospital. Domus Theutonicæ, & per suam strenuitatem & insignem Victoriam ac sui sanguinis effusionem, pro crucifixi nomine fidem Catholicam & sanctam Matrem Ecclesiam amplificãdo contra Saracenos in Prussæ, Livoniæ ac Curaniæ partibus debellavit ac etiam quotidie rebellando insistit, quapropter sanctiss. Patres & summi Romani Pontifices ex divinæ gratiæ providentia & beatorum PETRI & PAULI, Apostolorum autoritate ipsis collata suis indultis favoribus largissimè inclinati provide & multum gratiosè libertates & indulgentias copiosas dictum Ordinem perlustrarunt, ut ex eodem Christi fidelibus incrementa virtutum augerentur & salutem animarum suarum uberius consequerentur.

Anno

Anno Domini M.CC.XXXI. obiit Beata Elisabetha.

Anno Domini M. CC. XXXIII, occisus est Magister Conradus Prædicator.

Anno Domini M.CC.XXXIII. cœperunt habitare in Marpurgo Fratres Domus Theutonicæ.

Anno Domini M. CC. XXXV. positum est fundamentum hujus Ecclesiæ, Augusto, in Vigiliis Assumpt. Mar. Virginis.

Anno Domini M. CC. XXXVI. Translata est beata Elisabetha.

Anno Domini M. CC. XL. obiit Frater Conradus quondam Landgravius Magister Ordinis Theutonicorum.

Anno Dom. M.CC.LXXXIII. Kalen. Maji dedicatum fuit Monasterium Beatæ Elisabethæ in Marpurgo.

Anno Domini M.CC.XC. Kalen. Maji dedicatum fuit summum altare.

Ruppert Reuffel bin ich genandt
Zu Marpurg ist mein Vatterland
GOtt gebe mir Heil/ Glück vnd Verstand
Biß ich hinziehe ins ewige Vatterland.
Opfferman zu Sanct Elisabethen Kirchen seines Alters im 30. Jahr
GOtt behüte den hochlöblichen Ritter Orden für aller Gefahr.

ENDE.

Das Schlüssel Büchlein

Vom ampt vnd nutz der rechten Schlüssel zum Himelreich/ von Christo dem Herrn/S. Petro vnd seiner Kirchen befohlen vnd gegeben: sehr dienlich/ zu suchen vnd zu vrtheilen

Die Schlüssel des Bapstes sampt allen iren mißbräuchen/krafft vnd würckung/das ist von seinem Primat/Vorzug vnd gewalt/den er in der Kirchen erlanget/ vnnd bißher geübet hat/auß dem neunten Capitel der Offenbarung S. Johannis.

Auß welchem auch bekant wirdt/ der vrsprung/die art vnd eigenschafft der Jesuiter/ vnd aller Münchsorden im Bapsthumb/mit angeheffter trewer Warnung/ wie vñ warumb man sich vor jhn hüten soll.

Von Georgio Nigrino dem Christoffel Rosenbusch vnd Georg Scherern/den Jesuitischen Vorfechtern zum Newen Jar geschencket.

Anno salutis nostræ &c.
1587.

Iudicum 15.

Wie sie mir gethan haben/so hab ich jnen wider gethan.

Den Gestrengē/Edlen vnd Ehrnvesten/ Burggraffen/vnd Bawmeistern/sampt anderen mit Regiments Burgmannen: wie auch den Ehrsamen/ Weisen/Fürsichtigen Burgemeyster vnd Raht/der Freien Keyserlichen Burg vnd Statt Fridberg ꝛc. sampt den Ehrwürdigen vnd Wolgelehrten Herrn/Ertzpriester/Superintendenten/Definitorn vñ Pastorn des Capitels oder Synodi daselbst ꝛc. meinen großgünstigen Junckern/Herrn/Freunden vnd Brüdern in Christo Jesu vnserm Herrn vnd Heiland ꝛc.

GTrenge/Edle/Ehrneveste Herrn/Burggraffe/Bawmeyster vnd Regiments Junckern/ auch Weise Herrn Burgemeyster ꝛc. vnnd Ehrwürdige Herrn vnd Brüder in Christo: Euch ist allen wol bewußt/ was für einen herrlichen Conuent vnd Synodum wir allhie des Jars zweimal zuhaltē pflegen/da nicht allein ein Teutsche predig/ sondern auch Latinische Oration gehalten wirdt/ von nothwendigen Stücken vnser Lehr vnd Bekantnuß/daß wir einander ermahnen zum rechten Glauben/vnd bekantnuß reiner Lehr/zu Gottseligen Tugenden vñ Christlichem wandel ꝛc. zu welchem Synodo vber die 70. Pfarn vmbher inn der Wederaw gelegen/sonst mancherley Herrschafften zuständig/ gehören/ deren Pastorn/Diacon vnd Schulmeyster järlich in die 9. oder 10. Tisch hie zusammen komen. Welche wol vor diser zeit/ehe das H. Euangelium wider auffgieng/ vnd in Teutscher Nation zu leuchten allenthalben anfieng/ all Papistisch gewesen/ vnd so tieff im Finsternuß gelegen haben/ als die so noch heut zu tage darinn stecken: Aber bey vnsern Vorfahrn durch Gottes gnade auch reformieret/ mit zuthun vnser ordentlichen Oberkeit/vnd allerley Secterey vnnd Beywege zuuermeiden/auff die Augspurgische Confession/so Carolo 5. Römischem Keyser Anno 30/ von etlichen protestirenden Ständen exhibirt vnd offentlich bezeuget worden/ gewiesen worden sindt/ welche das letzte/offentliche Symbolum/vnd Bekantnuß der Euangelischen Kirchen in Teutschland/ in disen letzten zeiten worden ist: Daß darauff nicht vnbillich/nach Gottes vnfehlbarem Wort/so inn Prophetischen vnd Apostolischen Schrifften begriffen/ als die einige Norm vnnd Richtschnur aller Lehr vnd Lehrer/vnd nach den dreien bewärten Symbolis der

ersten Kirchen/(dem Apostolischē/Athanasianischen vñ Nicenischen) stem nach den vier bewertē Haupt Concilien/der cōsensus vnserer Lehr zusetzen. Vnd derhalben nicht leiden wöllen noch sollen/daß diß vnser Symbolum vnd doctrinæ testimonium von jemand gelästert/geschendet/vil weniger/daß verdilget vnd außgerottet werde. Dañ ob schon etliche Articul darin kurtz angezogen/so in der Apology vnd andern Büchern der vnsern weitläuffiger außgeführt/vnd die ware Kirch on dise Confession bestehn köndte/wie sie auch lang zuuor bestanden: jedoch weil wir wissen/daß sie in GOttes Wort gegründet/vnd der H. Schrifft gemäß ist/vnnd daß nichts ketzerisches oder falsches mit warheit darinn gezeiget werden mag/daß sie billich abzuschaffen vnd zuuerdilgen/wie vnsere Widersacher fürgeben: sollen wir steiff/fest vnd einmütiglich darbey halten/vnd in keinerley weise vnnd wege trennen/oder dauon abwenden lassen.

Nun aber so ist die jüngste Sect im Bapsthumb/des Antichrists letzter angstschweiß vnd geburt/bey vnsern Tagen erst außgeheckt (dann mir wol gedenckt daß inn Teutschland jr Nam nicht bekandt) die sich Jesuiter nennen/als wann sie vor allen Secten Jesu nachfolger allein sein wolten/vnd inn kurtzen Jaren sich fast gemehret haben/daß sie bald vnzehlich/nach art solches Geschmeisses/vnnd sich allenthalben vmb vns her einschleiffen: nur derhalben erweckt/beruffen vnd außgesandt/wie sie jetzt on schew in offenem Truck sich rühmen/vnd gleich damit hochher prangen vnnd verlauten lassen/als wann sie darzu wolbefügt vnnd berechtiget: daß sie die Augspurgische Confession/sampt vnser gantzen Lehr des H. Euangelij/wie wirs in vnsern Kirchen lehren vnd bekennen/vertilgen/vnd außrotten/vnd die Leut wider zum alten Christenthumb (wie sie vom Bapsthumb reden) das ist/ins Babylonische gefengnuß führen/darzu sie bereit/willig/vnd geneigt: wöllen daran kein mühe sparen/kein arbeit sich verdriessen/vnd keine gefahr hinderen lassen.

Dann wiewol der Bapst zeitlich bey sich beschlossen/vnd all sein anhang es für das beste hielten vnd erkanten/so bald nach dem auffgang des H. Euangelij/daß es mit list vnd gewalt/mit Ban/Fewer vnd Schwerdt zuuertilgen/vnnd mit aller Macht außzurotten sey/weil sie gleich fühleten/was jrem Reich vnd wolleben darauß entstehn würde: Derhalben er alle Potentaten in vnd ausser dem Reich mit Gebotten vnd bitten vermöchte/daß sie es ernstlich anfiengen zuuerfolgen/mit Acht vñ aber Acht: mit Ban Fewr vnd Schwerdt/vnd worden vil tewrer Märteler in der Christenheit

vmbher

vmbher gemacht/ so jr blut bey dem Bekantnuß des H. Euangelij zusetzte: biß Gott etliche frome Fürsten/ Stände vnd Stätte des Reichs erweckte/ so sich der bedrangten Christen annamen/ sie haußten/ herbergten vñ schützten so vil jn müglich/ auch jre Kirchen vom Bäpstlichen greweln reformieren liessen/ vnd jmmerdar anhielten vmb ein Concilium vñ verhörung der jrigen/ biß sie es erhielten bey Key: May: daß jhre Lehr offentlich für allen Ständen des Reichs/ vor Carolo 5. Key: May: selber/ verlesen vnd verhöret ward zu Augspurg auff dem Reichstage/ Anno 1530. daher es die Augspurgische Confession genant worden. Dieweil aber von der zeit an/ diese Lehre so gewaltig zunam im gantzen Römischen Reich/ hat der Bapst mit den seinen sich entlich noch härter entschlossen/ sie müssen jhr äusserstes vermögen versuchen/ vnd mit höchster gewalt sie dämpffen/ darauß entlich der grosse fährliche Krieg in Teutschland entstund/ vnnd sich ansehen ließ/ als wann es mit diser Lehr vnd allen jren Bekennern geschehen: da zumal der Sieg auff jener seite sich neigete/ darauff bald das Antichristische Hurenkind/ das Interim geboren ward/ so gleich einem Finsternuß/ ein kleine zeit den glantz dieser Lehr inn vilen Kirchen bedeckte: werete doch/ wie Antiochi grewel der Verwüstung nicht vil vber drey Jar/ da ward man gewahr was das Interim/ hatt Hinderim/ ward offentlich wider außgerauscht/ vnd dermassen jm außgeleucht/ daß es zerstob vnd zerflohe/ wie die Spreu vor dem Winde.

Nach dem nun Gott den thewren Bekennern vñ Christlichen Fürsten wider zu Land vnd Leut geholffen/ vñ vnser Confession nach dem krieg schier mehr anhangs gewan dann dauor/ vnd die Widersacher sahen/ daß diß Werck mit gewalt nicht zu dempffen/ vnnd sie des Kriegens auff allen seiten müde waren: ward entlich nach viler Tractation aller Reichs Stände bewilliget vnd auffgericht/ der Religion fride/ darinn beschlossen/ daß keintheil das ander mehr der Religion halber molestieren vnnd verfolgen solte. Dann sie fületen daß jr Bäuch so weich/ als der vnsern/ Vnd wolten sie nie erfaren/ jr äusserstes verderben/ so wol als vnsere Confessions verwandten/ musten sie entlich friden zusagen/ der zu beiden theilen hoch bethewret vnnd verpönt/ vnd bißher zimliche ruhe im Reich erhalten hat. Weil aber nichts desto weniger der Bapst vnd die seinen nicht ruhen kondten/ vñ noch nichts liebers sehen wolten/ dann vnserer Confession vntergang/ wordē sie anders Raths vnnd beschlossen: weil die vnsern mit auffgerichten/ wolbestelten Schulen/ predigen/ lehren vnd schreiben/ jhnen so grossen Schaden vnnd

abbruch gethan: wöllen vnd müssen sie zu gleichmässigen Waffen greiffen/ vnd darinn jhr Heyl versuchen. Zu welchen Diensten die Jesuiter sich vor andern angebotten/vnd darzu gebrauchen lassen/ weil sie sich selbst vnd andere Leut bereden/ daß sie inn Künsten vnnd Sprachen wol so gelehrt/ als die Lutherischen sein mögen. Wiewol sie nun anfangs sich einzehlen vnd dünn darzu thaten/ vnd waren jhrer erstlich sehr wenig/so sich inn Teutschland wagten/ auch sich still vnd eingezogen hielten/ vnnd solche böse Karten nicht außwoꝛffen/ wie sie nun thun/daß vil Papistē ein zeitlang selber nicht wußten/ ob sie für oder wider sie/vnnd was sie sich zu jhnen versehen solten: Nun aber nach dem sie Platz vnd Lufft bekommen/ darzu Schutz vnd Anhangs genug/ daß sie nicht allein bey dem gemeynen Man ein ansehen bekommen/ sondern die grossen Herrn im Bapstthumb sie für fromb vnd gelehrt außschreien/so in Schulen vnd Kirchen wol zugebrauchen/ wie sie dañ solche Zeugnuß nicht allein der höchsten Stände im Bapstthumb/ sondern auch der Türcken selber anziehen vñ höcher rühmen/ vnd wider vns drauff trotzen: so erklären sie sich nun inn offentlichen Schrifften für abgesagte Feinde der Augspurgischen Confession/vnd vnser gantzen Lehr/ welches ist das Heilige Euangelium Jesu Christi vnsers Herrn/ vnd drawen sonderlich vnnd forderen auß vns Euangelische Predicanten voꝛ anderen Menschen: darumb so will vns Predigern gebüren/ von Ampts vnd Gewissens halber/denselbigen vnsern abgesagten Feinden/ so allenthalben an vnsere Grentze kommen/ vnd gleich den heimlichen Mordtbrennern Fewr eingelegt haben/das ist jr falsche Lehr in Schulen vnnd Kirchen mit ernst einzuführen/der hoffnung sie wöllen in kurtzer zeit/jr Bapsthumb gantz vnd gar wider auffrichten/ vnd vnser Lehr dämpffen vnd außrotten/ weil es jnen zu Fulda/ Würtzburg/Mentz ꝛc. schleunig naher geht/zu begegnē mit gleichen Waffen/das ist/ mit lesen/lehren/Schrifften/predigen/ betten vnd dergleichen/das in jr wuntsch vnd beger nicht gelinge/ vnd on allen widerstand vñ gegenwehr jren willen vollbringen.

Vnnd wiewol sie sich zierlich bedingen/ daß sie mit niemandt anders/ dann vns Predicanten wöllen zuthun haben/ vnd excipirn nicht allein alle Oberkeit der Euangelischen/ sondern auch den gemeinen Man/ mit fürwendung/ wir haben diß Spiel angefangen/ wir sollen es auch hinauß führen/on zuthun der vnsern ꝛc. Verhehlen auch nicht/was jnen zu solchen gedancken vnd worten vrsach geben habe: in dem sie erzehlen von einem gewaltigen Fürsten der vnsern/ so vber den stoltz seiner Predicanten soll geklagt

klagt haben/wie daß sie jm wöllen zun haupten wachssen vnnd zu mutwillig sein/daß er sie bald mit gewalt vnd gefengnussen demütigen müsse/ ꝛc. item man sey der Predicanten an vilen örtern müd vñ vberdrüssig ꝛc. Diß mag nun so sein: wöllen vns aber nicht damit bekömmeren/ wer der Fürst oder die Predicanten seien: Daß sie aber auß dem Particular handel/ generaliter schliessen wöllen/vnd gleich als von einer Schwalben den Lentzen beweisen: es werde nirgent kein Oberkeit sich jrer Predicanten annemmen/ fassen sie ja zu vil auff einen Bissen/ gleich den geitzigen vnnd vngenüsseln/ denen etwas niedlichs zu fressen fürkomet. Nein ist schon etwan ein Fürst der mit seinen Predicanten nicht zufriden/wann sie jhm etwan zu viel war gesagt/ wie Johannes dem Herodi: darauß folget noch lang nicht/ daß darumb alle Fürsten/oder Oberkeiten also gesinnet. So ist es auch nicht on/ daß bey vilen des gemeinen Mans/ ein vberdruß gespürt werde/ beyde der Lehr vnd Lehrer/weil zumal die letzten zeiten sind dauon 2. Petri 3. darinn vil Spötter entstehn sollen. Wiewol alle Propheten vnnd Christus selber solcher Zuhörer vil gehabt haben/wie jre Historien außweisen. Aber wie dise ding vnser Lehr nichts nemen/oder abbrüchlich sein/ so könnē sie jrer auch nichts geben oder zuträglich sein. Dann wo solche rauhlose Leut sind/ welche auch der Euangelischen Predicanten vberdrüssig/ bey denen werden sie gewißlich wenig fetts schöpffen. Dann welcher nicht hören will einen Predicanten/so jm busse vnd vergebung der Sünden prediget/im namen Jesu Christi/der ist wol werdt daß er hören müsse Türcken oder Jesuiter/ vñ was der Teuffel nur für Hellhund hat vnd außsendet/ sie ins hellische fewr hinein mit jren Predigen zu füren. Dann so pflegt Gott die Welt zu straffen/ daß/ welche die liebe zur warheit nicht haben wöllen anneñen zur seligkeit/ denselbigen laßt er predigen kräfftige Jrthumb/ daß sie darnach der Lugen glauben müssen/vnd in der vngerechtigkeit sterben vnd verderben. Vnd zwar wann die Jesuiter vns schon solche gesellen all abfischē/solten sie einen geringen zorn verdienen. Dann wer Christum vnd sein H. Euangelium nicht hören will/ der soll billich anders nichts dann Türcken/ Muscouiter/ Spanier/den Bapst vnd seine Jesuiter hören/ nach des HERRN weissagung.

Daß sie aber jnen ein hofnung darauß schöpffen/als wañ sie vnser Oberkeit vnd den gemeinen Man mit liebkosen/ süssen vñ prächtigen wortē/ wie Paulus sagt/damit auff jren Kloben bringē/ vnd auffsetzen mügen/ daß sie jnen/wider vns beypflichten/ oder im Bekantnuß von vns sollen trennen

lassen/

lassen/ sindt je zu gar kindische oder närrische Gedancken inn so weisen/ verständigen Leuten/ wie sie sein wöllen. Sie meynen aber villeicht/ es seie bey vns/ wie im Bapstthumb/ da sie beyde Oberkeit vnd gemeinen Mann vberredt/ daß sie selber nichts lesen vnd studieren in Heyliger Schrifft/ oder jhren Predigen nachfragen/ sondern schlecht jhrer Lehr glauben vnnd folgen/ Gott gebe es sey Gottes Wort vnd willen gemäß oder nicht. Darumb sagt jr Geistlich Recht/ die Schaffe sollen dem Hirten gehorchen/ vnnd sie nicht lehren. Dargegen Christus sagt/ Matthei 7. Sehet euch für für den falschen Propheten ꝛc. vnnd sind aller Apostel Schrifft voll Vermahnung/ wie hernach etliche in disem Büchlein angezogen/ darinn den Zuhörern befohlen/ daß sie richten sollen/ welche Lehr recht oder vnrecht sey. Dañ Christi Schaff hören seine stim̃/ vnd folgen dem frembden nicht nach. So ein natürlich Schaff/ wie toll vnd einfeltig es sonst ist/ seines Hirten stim̃ kennen lernet/ vnd jm folget/ dem frembden aber nicht so/ sondern vor jhm fleucht: wer wolte es dann die vernünfftige Schaff Christi verdencken/ daß sie sich nicht führen lassen einen jeglichen Wind der Lehre/ sondern daß sie die Geyster prüfen/ ob sie auß Gott seien oder nicht/ ehe sie jn folgen?

Nein mein liebē Jesuiter/ vnser Oberkeit vnd Zuhörer sindt anders bericht/ dañ die ewern/ sie thun wie die Edlen Berichenser S. Paulo/ schlagen nach/ vnd forschen in der Schrifft/ daß sie nicht auff frembden Füssen wandeln/ sondern selber den grund jrer Lehr vnnd Seligkeit wissen. Sie folgen nicht einem jeglichen wege/ glauben nicht einem jeglichen Geist ꝛc. sie prüfen alles vnd behalten das beste. Drumb betreugt euch der ewern Exempel/ gefaßter wahn/ vnd eitele gedancken.

Act: 17.

Ist es aber nicht ein närrische Exception/ so sie derwegen thun/ weil sie nicht mit vnser person/ sondern mit vnser Confession zu fechten haben. Sie schreiben vnd schreien on schew/ daß sie darumb hie/ das ist/ in Teutschland vom Bapst gesandt seien/ daß sie vnsere Augspurgische Confession verdilgen vnd außreuten/ vnnd das Bapstthumb wider auffrichten sollen. Nun ist ja die Confession/ Lehr vnd Glaub vnser Kirchen/ nicht vnser Predicanten alleine/ sondern aller vnser Oberkeit vnnd Zuhörern mit vns gemein/ wie ich im letzten Theil dises Büchleins auch angezeigt: Was gaukeln sie dann vñ lassen jnen träumen/ als wann sie mit vns allein zuthun hetten vnnd haben wöllen. Wann sie aber mit vns allein wolten zuthun haben/ so müßten sie besondere Vrsachen suchen/ vnnd an die Hand nem-

men/ vnd

men/ vnd nicht dise/ so vns allen gemein fürwenden/ sonst heißt es protestatio contraria facto, oder exceptio nulla ꝛc. Vñ wer diß jnen vrsach genug/ wann sie fürwendten/ weil wir Predicanten wider jren Bapst vnd seine Lehr/ lehrten/ predigten vnd schrieben/ so wöllen sie wider vns auch also thun. Dises bedinges wöllen wir bald eins sein: dann was einem darinn recht/ das ist dem andern billich/ wir begeren es warlich nicht anders. In disem fall haben wir gern daß vnser Oberkeit Politischen friede hält/ mit allen Menschen/ wie zwar wir selber auch für vnser person nicht anders gesinnet sindt/ sie seien Papisten oder wer sie wöllen: vnd doch nichts desto weniger vns nicht hinderen wider die falsche Lehr zu streiten/ wann nur ewer Oberkeit dergleichen thete/ welche jr jñerdar verhetzet wider vns/ vnd vnsere Christliche freyheit den Glauben offentlich zu lehren vnnd zu bekennen. Dann wie offt hat man den vnsern die Fäust binden vnnd das Maul zustopffen wöllen/ die Truckerey vnd alle Mittel verbotten/ dadurch wir vnsern Glauben bekennen/ vnnd jener Jrthumb widerlegen? Wir sollen das Gegentheil lassen zu vns ein schiessen vnd schmeissen/ sollen jnen Kopff vnd Rucken darbieten/ vñ nicht allein still darzu schweigen/ weder Ach oder weh schreien/ sondern auch noch deo gratias darzu sagen/ das ist/ Wir sollen lassen ruffen/ schreien/ vnd schreiben was sie wöllen/ wider vnser Confession/ vnd nicht Macht haben jhren Lästerungen zu antworten/ vnd jhre Jrthumb zu straffen? Ja es were ein feiner boß zum Sieg/ wann er jnen angienge/ vnd rechtmässig were. Wir begeren kein vngleichs/ wir begeren es kürtzer oder lenger nicht zuhaben dann sie in disem Kampff/ das ist/ wie ich gesagt/ was man einem theil für billich zuerkennet/ daß man das dem andern nicht für vnbillich auffmesse oder deute. Wir begeren von hertzen daß alle Politische Herrn vnd Oberkeiten vnsers theils den Religion frieden/ Politischer weise/ auff das aller steiffste halten/ einer mit dem andern/ vnangesehen des andern Religion/ Glauben/ vnd Bekantnuß/ vnd daß derwegen kein theil das ander molestiere/ beschädige/ oder gewaltige/ weder heimlich noch offentlich/ wie wir auch für vnser person bereit/ geneigt/ willig vnnd schuldig/ wie Paulus lehret zun Römern am zwölfften Capitel/ Jst es müglich so viel an euch ist/ so habet mit allen Menschen fride: vnnd daß gleichwol ein jedes theil sein Religion vnnd Glauben offentlich lehre/ bekenne vnnd fortpflantze/ nach allem vermögen/ durch gebürliche Mittel/ mit predigen/ lehren/ schreiben vnd andern geystlichen Waffen. Diß hal-

ten vnd erkennen ja die Jesuiter jnen für Recht vnd billich / warumb solte es dann auff vnser seiten vnrecht / vnnd vns nicht gleicher weise gebilliche werden? Darumb wie sie begeren / daß vnsere Oberkeit vnnd gemeyner Man sich nicht darein menge / vnd jhnen widerstandt thue inn jhrem fürnemmen: eben so begeren wir es auch / daß jhre Oberkeit sich nicht darein menge / vnd vns Ziel vnnd Maß gebe / die Truckerey versperre / das Maul mit der Gewalt stopffe / vnnd das schreiben mit Fewer vnnd Schwert niderlegen wöllen / wie sie offt vnterstanden. Wolan so sey es Leikauff. Kein ander Recht vnnd Freiheit begeren wir / das weiß Gott / wider die Jesuiter vnd andere Papisten / dann sie jhnen selber außerwehlt / genommen / vnnd zugesprochen wider vns. Wann wir nun nicht besser erweisen vnsere Augspurgische Confession / vnd Euangelische Lehr auß Gottes Wort / dann sie jre Papistische / so wöllen wir vns gefangen geben / jnen weichen vnd willig abstehen / vnd alle Jesuitisch werden. Da müssen aber / beyde Oberkeit vnd gemeyner Man / als Zuhörer / Richter mit sein / vnd wegen jres Gewissens vnd Beruffs sagen können / welches Theil recht oder vnrecht. Dann die Lehr / Glaube vnnd Bekantnuß / darumb es zuthun / ist vnser aller ins gemein / disem Theil so wol als jenem. Darumb kan jr Mund vnd Vrtheil so wenig gestumt werden / als den andern so jrem theil beypflichten. Gott aber der gerechte Richter / welcher das Vrtheil schon gefaßt vnnd publicirt in seinem heyligen Göttlichen Wort / der wirdt es bald durch seinen Sohn Jesum Christum / selber exequiren vnd in das Werck richten / am jüngsten Tage / vnd die Cron der Gerechtigkeit mittheilen / allen denen so redlich darinn gefochten / vnnd seine Erscheinung lieb haben / vnnd deren von hertzen sich fräwen / vnd jenen seinen Feinden das Hellische Fewer zu Lohn geben. Das ist gewißlich war.

Auß disem kurtzen Bericht können E. St. E. V. auch W. G. vnd E. W. wol abnemmen was mich verursacht hat zu disem Büchlein / darinn fürnemblich von dreien Stücken gehandelt wirdt. Das erste theil ist vom Ampt der heyligen Schlüssel zum Himmelreich / welche Christus seiner Kirchen befohlen vnd hinderlassen / deren rechter verstandt vnd brauch in der Kirchen Christi gantz nötig / nutz / heilsam vnd tröstlich ist. Dieweil aber der Bapst all seinen Gewalt auff die Schlüssel gründet / vnnd sie derhalben sein Wappen haben sein müssen / vnd alle Welt etlich hundert Jar

nicht

nicht anders gewußt vnd geglaubt (wenig Außerwöhlte außgenommen) dann er habe nicht allein den Geistlichen/ sondern auch den Weltlichen gewalt von Schlüsseln Sanct Petri/ im Himmel/ auff Erden/ vnnd vnter der Erden ꝛc. habe ich alle fürnembste Mißbräuch der Schlüssel auß dem Büchlein Lutheri seliger/ so er dauon geschriben Anno 30. also daß ich alle seine Argumenta vnd Wort fast behalten habe/ zusammen gezogen/ vnd durch ein Vergleichung vnd Gegensatz dermassen entdecket vnnd erkläret/ daß ein jeder/ auch einfeltiger Christ/ wann er es liset oder höret/ wol mercken vnd erkennen kan/ daß der Bapst nicht den Schlüssel zum Himmel/ sondern zum Abgrundt/ so lange zeit gebraucht habe/ nach der Weissagung Johannis inn der Offenbarung am neunten Capitel/ auß welchem dieser Gegensatz genommen vnnd erkläret. Im andern Theil hab ich auß demselbigen Capitel Johannis/ wie auch zuuor inn meiner Außlegung vber die Offenbarung gethan/ die art vnnd eygenschafft/ der geystlichen Häwschrecken/ das ist aller Orden vnd Stände der Römischen Kirchen/ welche auß dem Rauch vnd dunst des Brons des Abgrunds/ so des Bapsts Schlüssel eröffnet/ das ist/ auß der Menschenlehr vnnd Fünden entstanden vnnd auffkommen/ auß Johannis worten mit Schrifften/ Exempeln vnnd der Erfahrung erklärt vnd offenbaret/ das mit Warheit keiner widersprechen kan. Wiewol ich damit den Rhein vnd die Thonaw angezündet werde haben/ weil ich die jüngste vnnd letzte Secte der Jesuiter mit genommen vnd gerechnet habe vnter solch Geschmeiß/ darzu sie eigentlich vnnd gewißlich gehören/ sie machen auch drauß was sie wöllen. Die Erfahrung gibt die Außlegung selber vngezwungen/ wie guthertzige Christliche Leser wol sehen vnd erkennen werden. Im dritten Theil hab ich ein kurtze Warnung angestellt/ wie vnd warumb man sich vor den Jesuitern soll hüten vnd fürsehen/ denen zu gut gestellt/ so von jhren süssen vnd prächtigen worten vbereilet/ vnd jnen schon zuuil geglaubt/ vnd jre Kinder jnen vertrawet haben/ weil sie nicht anders gewußt/ dann sie seien nicht so grob Papistisch/ wie sie sich nun beweisen/ vnd frey herauß bekennen/ vnd gedacht/ sie solten vñ wolten vns in vnser Lehr vnnd Bekantnuß vnangefochten lassen/ wie sie erstlich fürgaben/ vnd wie die geduldige Lämblein sich ansehen liessen/ da es nur vil anders laut/ daß sie nemblich darumb hie seien/ daß durch sie das Bapstthumb wider angericht/ vnd vnser Lehr vnnd Bekantnuß gar außgedilget werde/ wie man in Büchen vnd Francken/ so wol als in andern örtern ge-

spürt vnd erfahren/ da sie vom lehren vnd disputieren/ zur alten Gewalt wider greiffen/ vnd heisset noch bey jnen/ Vogel friß oder stirb/ Vnd wer nicht mit jhnen heulen vnnd jres Liedes singen will/ der muß Gott dancken/ daß man jn mit seiner Habe/ vnd Leben daruon ziehen lasse. Nun was sie darmit erlanget vnd außgericht/ wirdt sich bald finden/ wann der HERR Christus kommen wirdt mit grosser krafft vnnd Herrlichkeit: bey welchem es recht ist/ sagt Paulus 2. Thessal: 1. zuuergelten Trübsal/ denen die euch Trübsal anlegen/ euch aber die jr Trübsal leidet/ Ruhe mit vns/ wann nun der HERR Jesus wirdt offenbaret werden vom Himmel/ sampt den Engeln seiner krafft/ vnnd mit Fewerflammen Rach zugeben vber die so Gott nicht erkennen/ vnd vber die/ so nicht gehorsam sindt dem Euangelio vnsers HERRN Jesu Christi/ welche werden Pein leiden/ das Ewige Verderben/ von dem Angesicht des HERRN/ vnd von seiner herrlichen Macht/ wann er kommen wirdt/ daß er herrlich erscheine mit seinen Heyligen/ vnd wunderbar mit allen Gläubigen ꝛc.

Wöllen sie mit gewalt treiben auff den gehorsam jhres Herren vnnd Haupts des Bapstes/ so der rechte Antichrist ist: warumb sollen wir dann nicht mit allem Ernst treiben auff den gehorsam vnsers HERRN vnd Heilands Jesu Christi? so mit einem andern Fewer vnd Schwert/ der vnentlichen Straffe/ heimsuchen wirdt solche seine Feinde/ die seinem Euangelio nicht allein nicht gehorchet/ sondern mit aller Macht vnterstanden/ vnd gleich zusammen coniurirt vnd geschworen haben/ dasselbige außzurotten. O kom̃ lieber HERR Jesu/ kom̃ zu Gericht/ wir hoffen die zeit sey nicht weit/ sey du Richter zwischen vns vnnd den Jesuitern/ den abgesagten Feinden vnserer Lehr vnd Confession/ AMEN.

Jch habe aber ST. E. E. V. großgünstige Junckern/ auch W. V. Herrn/ diß Büchlein euch/ vnd vnserm Capittel oder Conuent/ so bey euch Järlich zweymal gehalten wirdt/ zuschreiben wöllen/ vmb des lieblichen Namens willen ewerer Burg vnd Statt/ von dem holdtseligen Friden also genant/ welcher ohn zweiffel vor zeiten auch Vrsach geben hat den ersten Stifftern vnd Anhebern solches Capittels/ daß sie auß dem namen täglich erinnert worden jhres Berufs vnnd fürnembster übung desselbigen/ weil nichts lieblichers/ nützlichers vnd heylsamers ist inn der Kir-

chen Got-

chen Gottes/ dann rechter/warer Friede vnd Einigkeit/ da Gott/ wie man sagt/ beywohnet. Darumb der HERR sagt zu seinen Jüngern Joan: am 14. Capitel/ den Frieden laß ich euch / meinen Frieden gebe ich euch/ nicht gebe ich euch wie die Welt gibt. Dahin sihet auch sein Gebott von der Liebe/Joan:15. dabey man seine Jünger erkennen soll: dann wo kein rechte Christliche liebe/ da wirdt vergebens von disem Friden gehandelt. Diesen seinen Friden bott er jhnen offt wider an nach seiner Aufferstehung / Luc. 24. Joan: 20. vnnd ließ jhn verkündigen den Kindern Israel/ sagt Petrus/ Act. 10. dann er ist die Summ vnd Inhalt des gantzen Euangelij. Daher die Predige des Euangelij lange zeit hernach den namen inn der ersten Kirchen behielte / daß sie es Fride geben hiessen / wann ein Sünder zu gnaden inn die Kirche wider auffgenommen ward / darauß die Papisten darnach jhr Pacem vnd seinen Kuß genommen / vnnd den schatten/ nach dem sie den Cörper verlohren/behalten haben. Wie aber rechte Christen/ den waren Frieden Christi/ darinn sie die Versöhnung mit Gott im Gewissen entfinden vnd fühlen/ vnnd nach dem sie durch den Glauben gerechtfertiget/ Friede haben mit Gott/ Röm: 5. Also sollen sie auch inn der Brüderlichen liebe friedfertige Kinder Gottes sein/welche/ wann es müglich/ vnd so vil an jhnen ist/ Frieden zu halten begeren mit allen Menschen. Rom: 12. Daher spricht Paulus zun Ephesern am 4. Seit fleissig zu halten die Einigkeit im Geyst/ durch das Band des Friedens. Vnnd zu den Colossern am 3. Der Fride Gottes regiere in ewern Hertzen/zu welchem jr auch beruffen seit inn einem Leib. Vnd 2. Thessal: 3. Er aber der HERR des Friedens gebe euch friden allenthalben/ vnd auff allerley weise. Item 2. Corinth: am letzten. Zu letzt liebe Brüder/ fräwet euch/ seit vollkommen/ tröstet euch/ habet einerley Sinn/ seit friedsam/ so wirdt Gott der Liebe vnd des Fridens mit euch sein. Zun Philippern 2. Erfüllt meine Fräwde/ daß jr eines Sinnes seiet/ gleiche Liebe habet/ einmütig vnd einhellig seiet/ nichts thut durch Zanck oder eitel Ehr ꝛc. Vnnd daselbst im dritten Capitel/ Wir sollen nach einer Regel/ darinn wir kommen sindt / wandeln/ vnd gleich gesinnet sein. Vnd Cap: 4. Der Friede Gottes / welcher höher ist dann alle Vernunfft/ bewahre ewere Hertzen vnd Sinne in Christo Jesu. Dann in disem HERREN/ vnd in seiner heylsamen Lehr/ sollen wir einmütig sein/ vnnd zusammen stimmen. Wider jhn soll kein Friede sein oder gelten. Vnd darumb mit Paulo alle zeit betten/ Rom: 15. Gott

aber der Hoffnung erfülle euch mit allerley Frawde vnnd Fride im Glauben/ daß jhr völlige Hoffnung habet durch die krafft des Heyligen Geystes. Vnd kurtz zuuor/ Gott aber der Gedult vnd des Trostes/ gebe euch/ daß jr einerley gesinnet seit vnter einander/ nach Jesu Christo/ auff daß jhr einmütig/ vnd mit einem Mund/ lobet Gott vnd den Vatter vnsers HERRN Jesu Christi/ &c. vnd was der schönen/ lieblichen Reitzung vnnd Vermahnung mehr sindt inn allen Sendebrieffen des Heyligen Apostels Pauli/ wie auch sonst inn der gantzen Heyligen Schrifft/ dahin geht auch das liebliche 133. Psämlein Dauids. Sihe wie fein vnd lieblich ist es/ daß Brüder einträchtig bey einander wohnen/ &c. Dann daselbst verheißt der HERR Segen vnd Leben jmmer vnd ewiglich. Solche vnd dergleichen Sprüchlein solten vns billich allezeit vor Augen sein/ weil der Sathan der vnruhige/ neidische Mordtgeyst mit seinen Fridhässigen Kindern vnd Störnfrieden nicht feiret/ sondern sich allermeist bemühet/ daß er Vnruh stiffte inn vnd ausser der Kirchen/ vnnd alle Stände der Menschen/ durch Vneinigkeit inn allerley fahr vnd schaden Leibs vnnd der Seelen versencke. Darwider vns Paulus auch betten lehret zun Römern am 16. Aber der Gott des Friedens/ zutrette den Sathan vnter ewere füsse in kurtzem. Diß soll vnser täglich seufftzen/ wüntschen vnd begeren sein/ daß wir inn Ruhe vnd Einigkeit vnserem Gott dienen mögen/ hie vnd in all Ewigkeit.

Summa im Friden hat vns Gott beruffen/ 1. Corinth: 7. Den fridden sollen wir suchen/ vnd jhm nachjagen/ 1. Petri 3. Dann selig sindt die Friedfertigen/ welche Gottes Kinder heissen/ Matth. 5. Wo Friede ist/ da wohnet Gott/ es sey im Geistlichen/ Weltlichen oder Haußregiment/ vnd was geringe ist/ nimpt dadurch zu/ wie durch die Vneinigkeit auch grosse ding abnemmen/ sagt der Heyd Salustius. Welches vns beneben der Heiligen Schrifft auch die Erfahrung lehret. Darumb sindt auch allezeit meines behaltens/ diese Wort im Mundt des Dieners/ so von eines Erbaren Rahts wegen das Capittel allwegen mit etlichẽ Fläschen Weins verehret zur Malzeit/ **daß wir nach Christo in liebe/ friden/ vnd einigkeit/ bey einander wohnen vnd leben möchten.**

Dieweil dann St. E. E. V. Junckern/ in Ewer Burg vnnd Gewerbschafft/ so ein grosse Adeliche/ weitberümbte Ritterschafft/ von sehr alten Ge-

ten Geschlechtern/ inn zimlicher anzahl (deren mir etliche wol bekant/ als die von Cronberg/ darauß der jetz regierende Burggraff/ die von Häusenstam/ die Rawen von Holtzhausen/ die Löwē von Steinfurt/ die von Donberg/ die von Rosenbach/ die von Hatzstein/ die Flachen von Schwartzenburg/ die von Bellerßheim/ ꝛc.) vnd gleichwol inn einträchtiger regierung/ friedlich vnnd brüderlich mit einander lebet/ wie auch mit einem Erbaren Raht vnd gemeiner Statt Friedberg/ da auß ewerem Mittel/ auch etliche zun zeiten den Raht mit besitzen/ wie von alters herkommen/ vnnd dem gemeinen Nutzen samptlich vnd mit einander wol fürstehet/ inn guter Eintracht. Darzu auch allezeit euch dahin beflissen/ daß ein rechte Eintracht vnd Einhelligkeit inn ewern Kirchen/ in Burg vnd Statt so wol/ als auff dem Land gehalten vnnd erhalten würde/ auch nichts liebers sehen/ hören vnd begeren/ dann daß vnser Capittel in gleichem Frid vñ Eintracht nach Christo Jesu lebe vnd strebe.

Das hat mich bewegt/ sage ich/ E. St. E. V. vnnd W. als den friedfertigen Kindern Gottes/ auff disem Fridberg wohnend vñ regirend/ diß mein Büchlein zuzuschreiben/ welches/ ob es wol ein Streitbüchlein scheinet sein/ wegen der äusserlichen Feinden vnsers Bekantnuß vñ glaubens/ darwider es gerichtet/ so suchet vnnd begeret es doch anders nichts/ dann innerlichen Friden anzurichten vnd zuerhalten inn vnsern Kirchen/ so da bestehet auff vnserem einmütigen bekantnuß des Glaubens/ weil es von den falschen Verkehrungen des Worts Gottes/ vnnd den schädlichen Secten des Bapsthumbs abführet/ vnd allein auff das vnfehlbare Wort Gottes/ vnd seinen einigen rechten waren verstandt weiset vnd führet/ wie das einige Stuck von Schlüsseln genugsam beweiset/ welchen der Bapst mancherley verstandt aufferdichtet hat/ seine manigfaltige Mißbräuch der Schlüsseln zubeschönen/ welche alle gründtlich widerlegt vnnd vmbgestossen/ den einigen/ rechten/ waren verstand vnnd brauch der Schlüssel zeigen vnd geben.

Ich hab es aber auch meinen Mitbrüdern vnd Capittelsherren/ vnd glidmassen dises Conuents/ deren Järlich hie bey euch in die sechtzig oder sibenzig/ auß mancherley Herrschafft vñher zusamen komen/ zugedacht/ weil diß mein Werck/ ein gemein Werck vnd Sach/ vnd die Jesuiter vnser aller

abge-

abgesagte Feinde sindt/ vnd zun Leuten gehen wöllen/ inn dem sie die Augspurgische Confession (vnter welcher sie all vnser Religion vnnd Glauben verstehen) außzudilgen sich rottieret vnnd zusammen geschworen haben/ darauff diser vnser Synodus reformieret vnd fundieret/ vnd auff welcher der consensus doctrinæ vnter vns beruhet/ wie der Buchstab in Briefen der Restauration klärlich mit sich bringet/ darzu vnser alter Herr/ hochlöblicher seliger gedechtnuß/ Landgraff Philips von Hessen/ sampt andern Graffen vnd Herrn der Wederaw beneben Statt vnd Burg vil gethan. Dieweil dann vnser järlich hie so vil zusammen kommen/ vnnd jr noch vil vmb vnd neben vns sindt/ so nicht hieher kommen/ vnter denselbigen Herrschafften/ wie auch jrer vil der Burg Regiment zuständig/ dañoch nicht daher gehören/ vnd vnser noch vber Tausent im Fürstenthumb vnnd Grafschafften/ vnsern G. F. vnd Herrn von Hessen zuständig/ daß ich der anderen geschweige/ so alle diser Confession anhängig ꝛc. so wer es ja ein schande/ daß nicht einer auß so vilen/ sich ein wenig sehen liesse gegen der Jesuiter Schantze vnnd hochsprechen/ damit sie dem Zeug Israel/ mit Goliath dem vnbeschnittenen hohn sprechen. Ich weiß aber sehr wol vnnd bekenne gern/ daß ich der vngeschicktesten einer auß so vilen bin/ vnd jrer vil inn disem vnserem Conuent sindt/ so jnen mannlicher begegnen/ vnnd baß abkehren möchten/ vnd jnen jr ding artiger vnnd scheinlicher widerlegen könten dann ich gethan/ wann sie nur die zeit vnd ein wenig mühe vnd Arbeit daran wagen möchten. Jedoch weil ich es auß Christlichem eifer gethan/ allen andern vnvergreifflich/ vnd in der gemeynen Sach für vns alle geantwortet habe/ bin ich gäntzlich der zuuersicht/ es werden meine Herren vnd Brüder dises Synodts/ nicht allein deßwegen mit mir zu friden sein/ sondern auch ein jeder an seinem Ort seine geystliche Waffen/ nach meinem Exempel auffsuchen/ vnd so vil jhm Gott verliehen/ auch an tag bringen/ vnd disen vnsern gemeynen Feinden abbruch thun helffen. Wer nicht kan oder will schreiben vnd tichten/ der wölle doch recht von andern richten/ vnd jre mühe vnd arbeit zum besten deuten. Wer zum schreiben sich zu blöd befindet/ der lese/ lehre/ predige vnd bette desto fleissiger/ wider dieselbige vnsere Feinde/ vnd bringe herzu dem gemeinen Nutzen zum besten/ was er in Gottes Rüstkammer für geystliche Waffen findet/ damit dem gemeinen Feinde vnsers Glaubens nicht allein abbruch geschehe/ sondern er auch zu ruck getriben werde. Wir müssen zusammen setzen inn Christlicher liebe

vnd eintracht/vnd vns zum Fridfürsten Jesu Christo einmütiglich halten/ so wirdt er der HERR der Heerscharen/mit vnnd bey vns sein/vnnd werden wir in warer einigkeit nach Christo Jesu (ob schon der Feind mehr weren/ dann Sand am Meer/wie dann jr anhang am gröſten vnd mächtigſten) vnsern Feinden ſtarck genug/ja vnüberwindtlich sein. Wann aber vnſer etliche dem Störnfride vnd Schadenfro/dem Satan raum geben/vnd wöllen jhrem eygen/ oder anderer Leut gutduncken folgen/ wider das klare/ offenbare Wort Gottes/ daß wir durch eitel Ehr einander entrüſten vnnd haſſen: ſo werden wir nicht allein vnſere Feinde damit ſtärcken/ ſondern vns ſelber ſchwächen vnd verderben/ nach den worten Pauli/ Galat: 5. So jr euch vntereinander beiſſet vnd freſſet/ſo ſehet zu/ daß jr nicht vnter einander verzehrt werdet/ Ich ſage aber/ wandelt im Geiſt/ ſo werdet jhr die lüſte des Fleiſches nicht vollnbringen. Es ſoll vns auch deſto mehr zur einigkeit bewegen/der Feinde eintracht/ ſo ſich zuſammen verſchworen wider vnſere Confeſſion vnnd Lehre/dieſelbige zuuerdilgen/ vnnd die gemeyne Gefahr/ wie bemeldet. Dahin weiſen vns die Wort des Herrn/Diß gebiete ich euch daß jr euch vnter einander liebet: So euch die Welt haſſet/ ſo wiſſet daß ſie mich vor euch gehaßt habe: je mehr vns nun die Welt haßt/je mehr wir vns vnter einander lieben ſollen. Wir ſollen thun wie die ſo in einem Schiffe beyſammen/ wann es not leidet/ ſo greiffen ſie all mit zů/ſich auß der gemeinen gefahr zuerretten.

Die gefahr iſt vor augen/ das Schifflein Chriſti leidet noht/ vnd will dz Waſſer ſchier oben vbergehn/ drum̃ laßt vns ſteuren vñ rudern/ vñ jeder ſeines beruffs werck thun/ vñ einmütig ruffen mit den Apoſteln/Domine perimus, hilff vns Herr/wir verderbē. Wiewols vnmüglich/weil Chriſtus mit vnd bey vns iſt im Schifflein/von welchem recht geſagt/Mergitur illa quidem, ſed non ſubmergitur vnquam, Das Schifflein Chriſti leidet wol noht/daß ſichs gleich ſencket ins Waſſer/aber es geht nimmer gar zu grund. Drumb laßt vns frey getroſt zuſammen greiffen/inn der Lehre/ dem predigen/betten vnd ſchreiben/ vnd diſen Apoſteln des Bapſts begegnen mit Chriſtlicher beſcheidenheit/ vnnd manlicher dapfferkeit: der tröſtlichen zuuerſicht/ Gott werde jren Welſchen Practicken/ heimlichen vñ blutigen Anſchlägen wol begegnen/vnd ſie zu nichte machen/ nach ſeinem raht vnd willen/wie er verheiſſen/ Eſaie 14. Der HERR Zebaoth hat geſchworen vnd geſagt/ Was gilts es ſoll gehn/wie ich dencke/ vnnd ſoll bleiben wie ichs

im sinn habe. Item/der HERR Zebaoth hats beschlossen/ wer wills wehren? vnd seine Hand ist außgereckt/wer will sie wenden? vnd Psal: 94. Der das Ohr gepflantzt hat/solte der nicht hören/ der das Aug gemacht hat / solte der nicht sehen/ der die Heyden züchtiget / soll der nicht straffen? der die Menschen lehret was sie wissen: Aber der HERR weiß die gedancken der Menschen/daß sie eitel sind. Sie meynen wol Gott achte vnser nicht / vnd stehe auff jrer seiten/weil der Welt glück/ ehr/gut vnd höchste gewalt jnen beistehet. Aber er wirdt vns doch nicht verlassen/ wie beydes sehr fein im 10. Psalmen außgedruckt/ welchen die alten vom Antichrist recht verstanden vnnd außgelegt haben/ da er spricht/ Weil der Gottlose vbermut treibet/ muß der Elende leiden/ sie hangen sich an einander/ vnd erdencken böse tücke/ rc. der Gottlose ist so stoltz vnd zornig/ daß er nach niemand fraget/ in allen seinen tücken halt er Gott für nichts: Er spricht in seinem hertzen/ ich werde nimmermehr darnider ligen rc. Er spricht in seinem hertzen / Gott hats vergessen rc. Stehe auff Herr/erheb deine hand/ vergiß des Elenden nicht. Warumb soll der Gottlose Gott lästern/ vnnd in seinem hertzen sprechen/ du fragest nicht darnach? Du sihest ja/dann du schawest das elendt vnd jamer/ es steht inn deinen händen / die armen befehlens dir/du bist der Weysen helffer rc. Solche vnd dergleichen Trostsprüchlein / deren der Psalter voll ist/ sindt gar willkom̃ vnd schmecken gantz süsse den bedrangten vnd verfolgten Menschen im Bapsthumb/ welche entweder vnter des Bapstes gehorsam sich wider begeben müssen/ oder das Land raumen/ wo mans jnen so gnädig macht/ vnd etwan nicht den Leib zum Gut hinnimpt/ wie in Hispania/ vnd Franckreich lange zeit geschehen/vnd noch geschicht. Die Teutsche Bischoff sagen/ nim̃ was dein ist/ vnd pack dich auß dem Land. Wiewol nun solche Verfolgung durch anstifftung der Jesuiter/ des Bapsts beste Bluthunde geschicht/ dannoch wöllen sie den namen nicht haben/vnnd kürtzumb nicht blutdürstig gescholten sein: man soll sie für sanfftmütige / geystliche Vätter halten vnd rühmen / die es so gar gut mit vnsern Leuten meynen/ daß sie willig für sie zusterben. O ja/ glaube es wer da will / ich nicht/ wann sie schon tausent Eyd darzu schwüren/ dann wie können sie das Bapstthum̃ wider auffrichten/vnnd vnser Confession dämpffen/ on bluttige Anschläge? deren jhe vorhin so vil nicht gehört / als seidher sie sich so eiferig des Bapstthumbs angenommen? haben sie nicht den Newen Calender erpracticirt/ des Bapsts gewalt dadurch zustärcken? Es haben nicht vbel von jrer Sect

geurtheilt/

geurtheilet/so sie des Teuffels Stichblatt genent/als wann er durch sie das Spiel wider gar gewinnen wolte. Wie auch die/ so sie vergleichen dem Troianischen Pferde/ welches so bald es in die Statt Pergamum bracht/ so war es mit jr geschehen: Also/sindher sie in Teutschland sich nidergeschlagen/haben vnsere Glaubensgenossen/ so vnter Papistischer Oberkeit wohnen/ mehr anstöß dann zuuor gehabt/ deren auch vil auß Beyern/ Franckē/ vnd andern örtern durch jhr anstifftung vertriben worden. Vnd wissen sonderlich die Statt Augspurg vnd Stifft Fulda von jhrer ankunfft vnnd Practicken zusagen. Dann wie im Troianischen Pferde verborgen stacken die Feinde vnd verheerger der Statt/so komen auß diser Secte die verstörer vnserer Kirchen/Glauben vnnd Bekantnuß/ das sie anfangs heimlich gehalten/biß inn Teutschland sich jhre Rott vnd anhang fast gemehret. Nun aber ohn scheu offentlich bekennen/was sie suchen vnd begeren / vnd lang im Schilt geführt haben/nemlich die außdilgung vnserer Confession. Darumb mag man wol von jnen das Sprichwort brauchen / Hostium dona non sunt dona, Der Feinde Gaben sind keine Gabē / was einem der Feind schenckt vnd zuschickt/ soll verdächtig sein. Hetten die Troianer das besser bedacht / vnnd jhrem Priester gefolget/ so were jhr Mawer gantz/ vnnd das Pferd nicht vnuersehret blieben. Darumb weil der Bapst vnser feind/vns dise Secte zugesandt/so sey jederman gewarnet vor jnen. Aber wie vnd warumb man sich vor jnen hüten soll/ folget im dritten theil dises Büchleins hernach vnterschiedlich.

E. Str. E. V/ auch W. G. vnd E. W. wöllen dise meine geringschätzige Arbeit/die doch hoff ich/ nicht vnnützlich vnnd vergeblich sein wirdt/ jnen belieben vnd befohlen sein lassen: vnd ein jeder an seinem ort/nicht für sein person allein/bey der reinen Lehr des H. Euangelij/ vñ dem bekantnuß der Lehr/ so den namen der Augspurgischen Confession trägt/beständig bleiben/wider die Jesuiter vnd alle Secten/so sie zur rechten vñ lincken anfechten: sondern wöllen auch darzu helffen vnd rahten/daß dieselbigen jren von Gott jnen befohlenen Vnderthan trewlich fürgetragen werde. Es wöllen auch alle vnd ein jeder Pastor vnnd Seelsorger dises Capittels/ an seinem Ort dahin arbeiten/daß er solche Lehr des seligmachendē Euangelij / durch den thewren Man Gottes Lutherum seliger/ vns Teutschen von Gott inn disen letzten zeiten offenbaret, behalte vñ trewlich fortpflantze/wider das Abgöttische vnnd Antichristische Bapstthumb/ so die grundsupp aller Ketzerey

vnd grewel ist/ damit die Christliche Kirch je angefochten worden/ darzu vil schantlicher vnd schädlicher/ dann man es bedencken/ außsprechen oder davon schreiben mag/ wiewol sie sanfft vnd nicht scharpff davon wöllen geredt vnd geschriben haben/ oder müssen verbottene vnd verdampte Schmachbücher sein nach jhrem Vrtheil/ welche in den schwären zu hart antasten. Aber wann wir Menschen zu gefallen davon reden vnd schreiben solten/ so weren wir Christi Diener nicht. Gott der Barmhertzige Vatter/ vnsers Herren vnd Heylands Jesu Christi/ wölle vollent erleuchten/ was noch vnter jnen auß vnuerstand jrret vnd sündiget/ vnd noch zubekehren ist/ daß sie das helle Liecht des Euangelij sehen vnd erkennen mögen/ vñ mit vns selig werden. Welche aber auß verstocktem freffel vnnd mutwillen der Warheit widersprechen/ vnser Lehr lästeren vnd verfolgen/ denen wölle er stewren vñ wehren/ als der einige Herr vnd beschützer seiner Kirchen vnnd gerechter Richter/ welchem sey lob/ preiß vnd ehre von ewigkeit zu ewigkeit/ Amen. Datum Eczell den 24. Januarij/ Anno &c. 1587.

E. St. E. V. W: vnd G.
auch E. W.
williger Diener &c.

Georgius Nigrinus.

Eingang/ Vrsach/ vnd Innhalt dieses Büchleins.

WER in ein verschlossen Hauß vnd Gemach/ oder vber einen woluerwarten Kasten/ gebürlicher weise gehn vnd kommen will/ muß die Schlüssel darzu haben/ so eygentlich darzu gehören/ Oder kan nicht sehē/ erfahren vnd bekommen/ was darinn verschlossen behalten wird/ nach seinem beger vnd verlangen: Also wer ins Himmelreich kommen/ vnd der Himmlischen Güter darinn behalten/ theilhafftig werden/ vnnd jhrer geniessen will/ der muß die rechten Schlüssel darzu haben/ oder wirdt gleich für der Thür vmbwenden müssen: weil es durch die Sünde allen Menschen verschlossen.

2 Darumb ist die reine lehr von Schlüsseln deß Himmelreichs/ sampt jhrem rechten brauch/ sehr nothwendig/ nutz vnnd heilsam in der Kirchen/ damit nicht allein die offentliche Predigt des Euangelij von Christo/ wie auch die besondere Absolution, so einem jeden bußfertigē/ der es begert/ mitgetheilet wirdt/ rein vñ lauter behalten werden: sondern das auch ins gemein die Predige/ von der Busse/ Beicht/ vnnd wahrer bekehrung zu Gott vnuerfelscht ohn Menschlichen Sawerteig vnd zusatz/ in jhrem rechten brauch getrieben vnd behalten werden mögen. Rechte lehr von dē schlüsseln ser nutz.

3. Dann wie die vnwissenheit vnd mißbrauch diser Schlüssel/ mancherley grobe/ vngehewre Jrthumb vnd verwüstung in die Kirche eingeführt vnd geborn hat/ daß vil andere Artickel durch jhre verfelschung verwirret vnd verdunckelt worden seind: Also ist jhr rechter Verstandt/ vnd brauch allen Christen sehr dienlich vnd gut/ auß solchen Jrthumben sich zu wickeln/ vnd bey der reinen helsamen Lehr des H. Euangelij/ desto bestendiger zubleiben.

4. Dieweil aber die vielfaltigen Jrthumb vnnd grobe mißbreuch der Schlüssel/ inn der Römischen Kirchen erfunden/ ein-

geführt/vñ geübet/vielen Menschen/so noch im Babylonischē gefengnuß im dunckeln bißher gelegē oder noch ligen/verschlossen vñ vnbekant sind/welche an tag herfürgezogen/jnen für augē gestelt/vnd bekandt gemacht werden müssen: ist von nöthen einer vergleichung/des rechten brauchs/vnd des mißbrauchs der Schlüsseln/item der rechtgebrauchten nutzes/vnd der miß brauchten schadens so neben einander gesetzt/vnd miteinander vergleichen/dem einfeltigen/gleich einem grossen Liecht sein werden/von diesen dingen zu vrtheiln vnd recht zu reden.

Gegensatz des rechten brauchs vñ mißbrauchs d schlüsseln.

5. Derhalben ist einfeltigen frommen Christen/so auch noch im Babstthumb zum theil stecken/diß Schlüssel Büchlein zugericht/vnnd in kurtze Sprüch vnd vnderscheidt verfaßt/nach dem Schulbrauch/darinn fast alle Mißbreuch der Schlüsseln im Bapstthumb vblich gewesen: vnd der rechte Christliche verstandt/nutz vnd brauch der Schlüsseln/in der waren Christlichen Kirchen/ehe das Babstthumb auffkomēn/vnd so sich wider vō Bapstthumb abgesundert/begründet vnnd geübet angezogen/entdeckt/vnd gegen einander gesetzt/wie Liecht vnd Finsternuß/weiß vnd schwartz/das nicht schwer ist auch einfeltigen darauß zu vrtheilē/nicht allein von den Schlüsseln/sondern auch vō der Beschliesserin/das ist/welches die rechte Heffziba/Braut vnd Kirche Christi/vñ welches die Babylonische hur vñ Antichristische Kirche sey.

6. Vnnd wirdt diß darumb desto leichter sein/weil sie beyde/die Apostolische vnnd Apostatische/die Christliche vnnd Antichristische Kirche einerley grundt vnd vrsprung/jhrer lehr von Schlüsseln fürbringen vnd führen: Nemlich die wort Christi vnsers HERRN/Matthei am sechtzehenden. Da er zu Petro sagte. Ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben/ꝛc. So gebe nun der guthertzige Leser vnd zuhörer gut achtung/auff dieselbigen Wort/Vnd betrachte sie wol/mit allen vmbstenden vnnd andern erklärungen/auß der Heyligen Schrifft vnnd erfahrung genommen/wird er wol gewahr/welches Theil den rechten Verstandt vnd Brauch habe oder nicht.

Grund der Lehr von dē Schlüsseln.

7. Es

10. Diß erkleren vnd bewehren die vnderschiedliche Sprüch vnd Geschicht der Heiligen Schrifft/ so daruon handeln. Als Esaie am 22. saget der Herr durch den Propheten von Eliakim zu Sebna dem Schatz vnd Hoffmeister. Ich will jm deine Gewalt in seine Hende geben/ꝛc. Vnd will die Schlüssel zum Hause Dauids auff seine Schultern legen/ daß er auffthue vnnd niemandt zuschliesse/ daß er zuschliesse vnd niemandt auffthue. Das ist. Eliakim soll ein solches ansehen vnd ampt im Königrich Juda bekommen von Gott/ daß sein anstellung vnd regiment/ gebott vnd verbott/ für allen andern gelten/ vnd sollen jhm alle Vnderthanen gehorchen/ vnd sich niemands jhm widersetzen.

11. Einen solchen zeitlichen vnd weltlichen Gewalt empfieng auch Joseph vom König Pharao in Egypten/ da er zum Obersten Haußhalter/ Verwalter/ oder Statthalter gemacht wardt. Darumb sprach der König zu jhme/ Ich bin Pharao/ ohn deinen willen soll niemand eine Handt oder fuß regen/ in gantz Egypten-Landt/ꝛc. Solche vnnd dergleichen Exempel zeigen vns an den gewalt/ oder deutung der Schlüssel im Weltlichen Regiment/ so nur auff Erden/ an gewissen orten/ oder Landen/ vnd Personē sein bestimpte zeit/ ziel vnd maß hat.

Schlüssel Weltliches gewalts.

12. Aber Christus Gottes vnnd Marie Sohn/ vnser Herr vnd Heilandt/ welcher der erste vnd der letste/ der todt gewesen vnd nun lebet von ewigkeit zu ewigkeit/ Hat den Schlüssel der Helle vnd des Todes. Apoc. am 1. Das ist/ allen gewalt im Himel vnd auff Erden/ Matth. 28. Darumb er auch spricht Apoc. 3. Diß sagt der heilige vnd wahrhafftige/ der da hat den Schlüssel Dauids/ der auffthut vnnd niemand zuschleußt/ der zuschleußt vnnd niemand auffthut.

Schlüssel Christi ewiges gewalts

13. Diser oberste vnd Herr aller Herren/ Himmels vnnd der Erden/ vnser einiger König vnnd Hoherpriester/ vbergibt disen vngemessenen/ vnentlichen/ Göttlichen Gewalt/ keinem andern/ jedoch so verspricht vnd vbergibt er auch einen grossen Gewalt seiner Kirchen/ Braut vnd Hauß Ehr/ welchen er nennt des Himmelreichs

Schlüssel des Himels oder Geistlichen Gewalts.

melreichs Schlüssel/ Matth. 16. Dann er hat macht auff Erdē die sünde zuuergeben/ vnd gibt auch solche Macht den Menschen Kindern/ Wie er sagt vnnd beweißt/ Matth. am 9. Vom Gichtbrüchigen.

14. Darumb lassen wir vns die einrede/ oder fürwurff nichts hindern: es sey allein Gottes/ vnd nicht der Menschen werck/ sünde vergeben. Dann wir gern gesehen/ daß Gott allein sünde vergibt durch sein eygen macht vñ Gewalt/ vñ Christi seines Sons todt leydens vnd sterbens willen/ dadurch vnser schuldt bezahlt vnd versönet worden/ das der verschlossene Himmel wider eröffnet werde: Aber er hat gleichwol seiner Kirchen/ vnnd derselbigen ordentlichen rechten Dienern/ disen Gewalt mitgetheilt/ daß sie in seinem Namen/ auff seinen befehl vnd in krafft seiner Wort/ eben dasselbige thun können vnd sollen. Vergebung der Sünden Gottes Werck allein.

15. Dann wie vns Gott allein die zeitliche Narung schafft/ vnd gibt durch seinen Segen/ vnd mag solche wolthat sonst keiner Creatur zugeschriben werdē/ vnd er doch gleichwol darzu braucht/ der Ackerleut dienste vnd arbeit/ welche pflügen/ seen/ vnd einerdten müssen/ der zeitlichen narung zu dienen. Vnd wie er allein den gemeinen frieden gibt/ vnd doch darzu braucht der Oberkeit ampt vnd Dienst: Also thut er auch mit der vergebung der Sünden/ so allein sein eigentliches werck/ das er gleichwol warhafftig außricht durch den ordenlichen Dienst der Kirchen hie auff Erden.

16. Vnd wer diß Werck nur für ein Menschlich werck vnd ampt ansihet/ der kan weder recht daruon richten noch redē. Man soll vnnd muß es halten für ein Himmlisch/ Göttlich ampt vnnd Werck/ was darinn verricht wirt/ nach dem außgedruckten wort/ vnd gemessenen befehl vnsers Herren/ so derwegen spricht/ Wer euch höret der höret mich/ versteh in diesem ordenlichen ampt/ vnd denen dingen so er zureden vnd zuthun befohlen/ sein Reich vnnd Gerechtigkeit vnd der Menschen heil belangendt.

17 Darumb hat er einen gemessenen befehl seinen Jüngern geben in dieser vollmacht/ vnd keinen Weltlichen gewalt/ zuthun vñ

zulassen/ was sie wöllē/ da er spricht/ Mat. am letstē/ als er sie auß
Gemessener Befehl der Aposteln. sandte/ in alle Welt jr ampt zuuerichtē/ Vñ lehrt sie haltē alles wz
ich euch befohlē hab. Vnd Joh. 20. Wie mich d' Vatter gesandt
hat/ so sende ich euch auch. Nū hat er in diser welt keinen Weltlichē
Gewalt geübt/ wie auch seine Jünger nit. Derwegē es auch sonst
niemand zuthun macht hat/ vnter dē namē vnd schein d' schlüssel.

18. Dann dise Sprüch führen die Antichristischen auch/ vñ
wöllen damit allen jhren freuel vnd tyranney bestetigen/ als wann
alles was sie erdencken vnd reden/ für Gottes Wort auffzuraffen
vnd anzunemmen sey. Dann wann dem also/ hette er nicht so fleis-
sig dörffen gebietten/ vom vrtheil der Lehr vnd Lehrer/ vñ heissen sein
Schefflin sich fürsehē/ für falschen Propheten vñ d' fremden stim̃/
Warnung für falschen Lehrern. Mat. 7. Joan. 10. hettē die Aposteln auch nit bedürfft der ernstē
vilfaltigen warnungen für den falschē Lehrern Act. 20. 2. Pet. 2.
Rom. 16. 1. Cor. 15. 2. Cor. 6. 1. Tim. 4. 2. Tim. 3. 4. Tit. 1.
So all vnnötig gewesen/ wann solche Tyranney zu leyden vnd zu
billichen in der Kirchen. Aber dauon volget im drittē theil hernach.

19. Ist auch darauß abzunemmen der nutz vnd nötigkeit dies-
ses Ampts. Dann meinstu nicht/ wañ ein würdigers/ nutzlichers/
heilsamers oder grösser ampt gewesen were auff Erdē/ daß es Gott
der Vatter seinem Sohne nicht würde befohlen haben: vnd wann
Christus etwas bessers/ nöhtigers vnd heilsamers auff Erden ge-
habt/ meinst du nit/ er würde dasselbige seinen Jüngern vertrawet
vñ hinderlassen habē? Weil er sie sendet/ wie jn der Vatter gesandt
Nutz des Predig-Ampts. Johan. 20. Darauß genugsam offenbar/ dz diß Ampt Christi/
vñ seiner Aposteln so die versönung predigt/ vñ würcket/ kein Welt
licher gewalt/ sondern vil vil würdiger/ nützlicher vñ heilsamer sey.

20. Dahin geht die herrliche Offenbarung des wahren ewigen
Gottes/ beyde am Jordan/ vnd auff dem h. Berge/ vnd die stimm
des Allmechtigen Vatters/ die Joan. der Teuffer/ vnd die Apo-
Grund dieser Lehr. steln gehabt habē/ Diß ist mein geliebter Son/ an dē ich wolgefallē
habe/ den solt jr hörē. Mat. 3. 17. 2. Pet. 1. deñ auff dise stim̃ vñ of-
fenbarung gründet Petrus seine lehr benebē dem festen Prophetis-

schen

sehen Wort/ so vns leuchtet in diser Welt Finsternuß/ diß nennt Paulus den grund der Propheten vnd Aposteln/ da Jesus Christus der Eckstein ist. Ephes. 2.

21. Vnd sind auch alle die wunderwerck so Christus persönlich auff erden gethan/ für seiner Himelfart/ Göttliche zeugnuß/ dz allein dise lehr recht vñ anzunemen/ so dadurch bestetigt vom erkandnuß Jesu Christi/ ꝛc. Mat. 11. Joh. 8. Darzu dz gantz Euangeliū gehört vō seinem leyden/ sterben vñ aufferstehung/ ꝛc. Sampt der Predige von der busse vnd vergebung der sündē/ so er seinen Aposteln in aller Welt zu predigen befohlen. Luc. 24. Matth. am 28.

22. Werden dargegē fleissig gewarnet für ander vnd frembder lehr/ vñ allerhand wunderwercken des Antichrists/ welche Sathanas wircket/ Christi lehr vnd Reich zugegen/ vñ seins zubefürdern vñ zusterckē/ Dauon Mat. 24. 2. Thes: 2. Apoc. 13. Sind solcher wunderwerck alle Bäpstische Historiē voller Exempel/ welche des noch biß auff disen tag wöllen gerühmet sein/ daß vns ja der Antichrist nicht vnbekandt vnnd verborgen bleibe/ müssen sie selbs/ seine heuchler/ beide sein falsche Lehr vnd wunderwerck außruffen vnnd bekandt machen/ wann wir schon still schweigen. Warnung für falschen Wunderswercken.

23. Dañ es habē die Aposteln nit wunderwerck gethan jre sonderliche heiligkeit zubeweisen/ vñ derhalbē weder rhum noch ehr dariñ gesucht/ wie die Antichristischē pflegē: Act. 3. sondern dz das ansehē jres ampts dadurch bestetiget/ vñ mit d' gewißheit jrer Lehr versichert/ dieselbige hörē vñ anneiñen/ als die stiñ Gottes selber/ derē wir nit weniger glaubē vñ folgen sollē/ dañ als wañ Gott selber da stünde/ vnnd sie predigte/ zur buß vermante/ vnnd die vergebung der sünden selbs spreche.

24. So sind nun die Schlüssel des Himmelreichs/ so in der Person Petri vnd aller Aposteln/ von Christo seiner lieben Kirchē vbergeben/ kein gemachte materialische/ Silbere vnnd Guldine Schlüssel: auch kein Weltlicher gewalt/ vil weniger die vnentliche Göttltche gewalt des Königreichs vnd Priesterthuñs Christi des Herren/ sondern ein Geistlich ampt/ macht oder befehl/ so busse vnnd vergebung der Sünden/ leben vnnd Seligkeit verkündiget/ Eigentliche beschreibūg der schlüssel zum Hiñelreich.

vnd mit-

vnnd mittheilet/ allen so es glauben/ vnd sich zu Christo bekehrn/ oder die sünde vorbehelt den vnglaubigen vnd vnbußfertigen.

25. Also wirdt dreyerley Gewalt der Schlüssel/ inn der Schrifft gedacht/ Die eine ist vnentlich groß/ welche den einigen Gewalt vñ Ampt vnsers Herren erlösers/ vnd Richters der Welt Jesu Christi beschreibet/ wegen seines vnentlichen ewigen Königreichs vnd Priesterthumbs/ so er niemand vbergeben. Die ander so zeitlichen vergenglichen Gewalt der Weltlichen Herrschafft fürbildet. Die dritte so da handelt vom Geistlichen gewalt/ der Kirchen vbergeben/ die sünde zubinden vnd zulösen/ hie auff Erden/ in der Christlichen Gemein/ die Gott im Himmel für krefftig vnd bundig erkennen vnd halten will.

Dreyerley gewalt der Schlüssel.

26. Diese dreyerley gewalt der Schlüssel/ deren die Schrifft gedencket/ müssen nicht allein wol vnd recht erkandt/ sondern auch klüglich voneinander gescheiden werden/ daß sie nicht vntereinander vermischt/ oder eins fürs ander genommen werde/ allerley Irthumb vnd vnrichtigkeit zuuermeiden/ so darauß entstehet/ wie die erfahrung im Babsthumb geben. Da der Bapst auß der Geistlichen gewalt der Kirchen auch einen Weltlichen gemacht/ vnnd darzu auch einen vnentlichen/ wie Christus alleine hat/ ihm zugeschrieben. Dadurch er zum rechten Antichrist worden ist.

Vnderscheit der schlüssel/ in der schrift gedacht.

27. Dann Christus hat seinen Jüngern/ wie gesagt/ einen gemessenen befehl gegeben/ vñ keinen vnentlichen gewalt zuthun vnd zulassen/ was sie wöllen/ oder Gott selber thut im Himmel: Da er spricht/ Mat. 28. Vnd lehret sie halten alles was ich euch befohlen habe. Vnnd weiset sie jhre Instruction auch gantz vom Weltlichen abe. Math. 18. Luc. 22. Joh. 20. spricht er/ Ihr aber nit also. Wie mich der Vatter gesandt hat/ so sende ich euch/ ꝛc. Nemet hin den Heiligen Geist/ ꝛc. Wie solte dann der Bapst macht haben vnter Christi Namē vnd schein/ vnentlichē oder weltlichen Gewalt zuüben/ wann er schon ein rechter Stulerbe S. Petri were?

Gemessene Befehl der Apostoln.

28. Darumb seindt die Schlüssel des Himmelreichs vnd diser Geistli-

Geistliche gewalt/ so fern zu scheiden/ von Eliakims Schlüsseln/ vnnd allem Weltlichem Gewalt so fern das Jrrdische vom Himmlischen/ das Leibliche vom Geistlichen/ das Reich Christi von Weltlicher Herrschafft zuunterscheiden ist. Vnd muß gewißlich diß der rechte Antichrist sein/ der sie entweder vnter einander mengt oder eine für die ander nimpt/ Christi worten vnnd meinunge zuwider. Dann wie der rechte verstandt vnnd brauch der Schlüssel ein Kennzeichen ist/ der wahren Apostolischen Christlichen Kirchen: Also seind die mißbräuch der Schlüsseln ein gewiß Kennzeichen der Apostatischen vnd Antichristischen Kirchen/ wie in diesem Büchlein vberflüssig erwiesen wirdt.

Mißbrauch der schlüssel/ des Antichrists Kennzeichen.

29. Nun steht der rechte brauch der Schlüsseln allein im Predigampt vnd verkündigung des H. Euangelij/ dadurch den Menschen jhre sünde vergeben vnd vorbehalten werden vom Diener des Worts/ oder im fall der not/ einem jeden Christen/ nicht nach seiner wilkühre oder eygenes gewalts/ sondern nach dem gemessenen befell des Herren/ vnd der zuhörer Eygenschafft/ oder bereitschafft. Dann wer busse thut/ vnnd glaubet an Christum/ dem werden seine Sünde vergeben daß er selig werde/ wer vnbußfertig bleibt/ vnnd nicht glaubt/ dem werden sie vorbehalten/ daß er verdampt werde/ Marci. 16.

Rechter brauch der Schlüssel.

30. Dann keinen andern Schlüssel oder Gewalt haben die Aposteln gebraucht vnnd geführt auff Erden/ wie jhre Lehr vnnd Geschicht außweisen. Als da Petrus Act. 2. sein erste Predige am Pfingsttag offentlich thet zu Jerusalem/ von Christi leiden/ sterben/ auffersteh̃ung/ vnd ewiger Herrschafft/ vnnd die Juden inn krafft des binde Schlüssels hefftig beschuldigte/ daß sie sich an Christo vergriffen/ bewegte er jhrer viel damit/ daß sie fragten/ was sie thun sollen? Dann sie wol fühlten daß jn der Himmel versperret vñ zugeschlossen/ wegen jhrer Sünden: denen gab Petrus antwort: thut busse/ vnd laß sich ein jeglicher tauffen/ auff den namen Jesu Christi/ zur vergebung der Sünden/ so werdet jhr empfangen die Gaben des H. Geistes/ ꝛc. Hie schleußt Petrus den Hüñel auff/

Wie Petrus die schlüssel. gebraucht.

den erschrockenen Juden/vnd führt sie durch die rechte Himmelsthür/ dadurch sie zur Seligkeit eingehn/ Wie auch Act. 10. Cornelium vnd andere glaubige Heiden.

31 Also vñ nit anders haben alle Aposteln das Ampt d Schlüssel gebraucht: vnd sind die so sie horten/ vnnd jrer zusage glaubten gewißlich selig worden/ Wie die Exempel Act. 13. vnd 16. vnd anderswo außweisen/ dann da am 16. der erschrockene Kerckermeister Paulo vnd Silo zun füssen fiel/vnd sprach lieben Herrn/was soll ich thun/das ich selig werde? Sprachen sie: Glaube an den Herren IESVM/ so wirst du vnd dein Hauß selig/ vnd sagtē jhm das Wort des Herren.

32. Dann des Glaubens ende ist der Seelen seligkeit. 1. Pet. 1. Derhalben auch Jacobus saget in seiner Episteln am 1. cap. Nemet das wort an mit sanfftmut/das in euch gepflantzet ist/welches kan ewer seelen seligmachen. Was selig macht/ das schleußt den Himmel auff: so dann das gepredigt Wort/ als ein krafft Gottes (Rom. 1.) solches thut/ so muß ja dasselbige der rechte Schlüssel zum Hiñelreich sein/vñ sonst nichts anders/das ist gewißlich war.

33. So lasset mir die Phariseer vnd andere Spötter sagen/ Mat. 9. Niemant kan sünde vergeben/dañ allein Gott/nicht Gottes ehr damit zuernetten vnd zu fürdern/ sondern die Leut hinder dz Liecht zuführen: dz sie nach dem Hiñel vergebens gaffen/vnd doch nit wissen/wie vñ wo sie hinein koñen sollē/suchē jnen selber ein an der Pforte/Joh. 10. Wege vnd stege zum Hiñel ausser Christi vñ seinem Wort/Solche laß du fahren vnd bleib bey dem offenbaren hellen Wort Christi: welches leben vnd seligkeit durch vergebung der sünden verspricht vnd mittheylet allen so es glauben.

34. Man folge auch nicht den schweren Geistern/welche die krafft des mündtlichen Wort vernichten/vnd scheltens einen todtē Buchstab/vnnd wenden für/das jrer vil der Schlüssel binden vñ lösen hören/vnnd gleichwol vngebunden vnnd vngelößt bleiben/ darumb musse etwas anders da sein/ so solches vernichte/dann das wort vnd ampt der Schlüssel/ rhümen darneben vil vom Geist/

Schwarm Geister wider die krafft des mündlichen Worts

vnd dem.

vnd dem innerlichen wort vnd einsprechen/ wollen dich allein auff dē Geist/ vñ einen verborgenē willē Gottes/ ausser dem wort führē.

35. Zwar wañ man sagt was die schlüssel eigentlich thuen auß Christi einsetzung vnd befell/ so ist jr ampt/ wie gehört/ lösen vñ binden. Dañ wiewol ers Schlüssel nent/ so beschreibet er doch jr ampt nicht/ vom auff vnd zuschliessen/ so sonst der Natürlichen schlüssel eigentliches werck/ sondern vom binden vnnd lösen/ welches sonst mit ketten vnd stricken eigentlicher beschrieben vnd geschicht. binden vnd lösen was.

36. Er will aber anzeigen/ dz sein wort Geistlich zuuerstehn/ vñ nicht von leiblichen Schlüsseln geredt werde/ vnd wird das binden vñ lösen sonst deutlicher beim Joañe genañt/ vergebung vñ vorbehaltung der sünden/ dañ in ketten vnd stricken mehr das binden dañ dz lösen/ od' allein dz bindē fürgebildet werd. Darumñ nent er schlüssel/ vñ beschreibt doch jr ampt lösen vñ bindē/ das er beide gewalt anzeige/ auff vñ zuzuschliessen/ wiewol er geneigter ist auff/ dañ zuzuschliessen/ nach dem eigentlichen brauch des Schlüssels.

37. Diß lösen vnd binden ist der Schlüssel ampt/ Gott gebe die Leut glaubens oder lassens. Dann wie vnser vnglaube Gottes warheit nit kan auffheben oder schwechen/ so gibt vnser glaub auch dem wort/ den schlüsseln vnd Sacramenten jre krafft nit. Wer aber jre krafft geniessen will/ vnd loß werden von sünden/ der muß je glauben/ ꝛc. Das ers fühle vnnd empfinde in seinem gewissen/ zu seinem trost vnd der Seligkeit. Nutz der Schlüssel. wie zuerlangen.

38. Darauß folget aber nit/ wer es nit glaube/ dem schade es auch nit/ weil vnser vnglaube die krafft Göttliches worts nit auffheben kan. Dañ es heißt/ Wer nit glaubt der ist verdampt/ der zorn Gottes bleibt auff jhm/ das er in sein sünden gefangen vñ gebundē bleibe. Dañ welcher die vergebung der sünden nicht empfengt/ der bleibet ja in seinen sünden verstrickt/ vnd gefangen in ewigkeit.

39. Dadurch wirdt so bald verworffen das gedicht der Sophisten/ vom Felischlüssel/ erfunden der rechten Lehr vom glaubē zu wider/ jre zweifel Lehr zu stercken/ als wann man nicht gewiß sein könne der krafft der Schlüssel auß Christi worten/ vnd müssen sie der Menschen Werck erst krefftig machen/ wies weitleuffiger

angezeigt vnd widerlegt werden soll / eben auff diesem grundt der klaren verstendlichen wort Christi.

Gewißheit der Wort Christi.

40. Dann Christi wort lauten eygentlich vnnd deutlich also was jhr bindet auff Erden / soll gebunden sein im Himmel / vñ was jhr löset auff Erden / soll loß sein im Himmel. Da wirdt keinem zweyfel raum gegeben. Es soll gewiß also / vnd nicht anders sein. Das lösen vnnd binden der Kirchen / so sie auff Erden thut / nach Christi worten vnd befehl / will Gott für krefftig vnd bündig halten im Himmel / das ist / er will auff kein andere weise im Himmel lösen oder binden / selig machen / oder verdammen / dann auff diese / so er seiner Kirchen gegeben vnd befohlen.

41. Er saget ja nicht was ich im Himmel binde oder löse / das solt jhr auff Erden lösen oder binden / nach dem wahn der Sophisten / so vom fehl Schlüssel getreumet / oder jhr solt vnd mußt wissen / was ich binde oder löse im Himmel / nach jhrem Schlüssel des erkandtnuß. Sintemal wir ausser diesem wort nimmermehr gewiß werden köndten / was Gott im Himmel binde oder löse / vnd were also die einsetzung der Schlüssel auff Erden vergebens vnnd kein nütze.

42. Sondern er spricht / Was jhr auff Erden bindet / soll im Himmel gebunden / Was jr löset / soll im Himmel loß sein / Diß hie auff Erden soll für gehn / Vnd will Gott kein ander lösen oder binden im Himmel thun / oder gelten lassen / Dann diß so auff Erden in seiner Kirchen geschicht / deren er deß Himmelreichs Schlüssel gegeben. Ist also eynerley Schlüssel / vnd eynerley Wirckung desselbigen / Christi vnd seiner Kirchen / vnd er hat nicht noch eine oder besondern Schlüssel zum Himmel jhm vorbehalten / sondern sein Schlüssel hat er seiner Kirchen befohlen.

43. Er heißt vnd ist recht des Himmelreichs Schlüssel / vnd soll vnd muß doch hie auff Erden gebraucht werden. Darumb der Engel Cornelium auff Petrum weiset / so jhm sagen soll das wort Gottes / vnd dadurch den Himmel auffschliessen / Act. 10. Vnd der Herr Christus weiset Saulum selber an das ministerium

vnnd

vnd ampt Ananie / der muß jhm Predigen / jhn teuffen / die vergebung der Sünden mittheilen / vnd jhm also den Himmel auffschliessen / Act. 9. Da ers doch selber wol hett verrichten können / wie ers in jhm dritten Himmel gelehret / Vnd zum Apostelampt beruffen vnd bestetiget hatte?

44. Dann es hatte der Herr diß ministerium vnnd Predigampt darzu verordnet / vnd selber eingesetzt / vnd des Himmelreichs Schlüssel seiner Kirchen befohlen / ohn welche niemand in Himmel kommen mag. Wem der Schlüssel des Himels befohlen

Diſe seine Ordnung so er selber gestifft / will er nicht endern / vnd soll vnd darff es auch kein Engel thun. Wie dörffen dann Menschen so küne sein / so diß ampt anders zu deuten / zu endern / oder auffzuheben vnterstehn dörffen?

45. Diß dienet auch zur bestetigung der grösse vnd herrlichkeit des Ampts der Heiligen Schlüssel / weil er diß Werck auch nicht durch seine Heilige Engel will lassen verrichten / die er doch offt außgesandt seinen willen den Menschen zuuerkündigen vnnd zu offenbaren. Aber sie haben sich nit vnterstanden jemand zu teuffen / zu absoluieren / oder das Ampt der Schlüssel zum Himmel zubrauchen / mag dauon kein Exempel auffbracht werden / in der gantzen h. Schrift / wie vom predigen / so in doch nit allzeit gebürte.

46. Act. 5. Thut der Engel des Herren des Nachts das Gefengnuß auff / dariñ die Aposteln lagen / vnd heißt sie hingehn vnd dem Volck predigen die wort des Lebens. Wie sie auch theten. Warumb prediget der Engel nicht selber dem Volcke / Welches ohn zweifel ein grösser ansehen gehabt hette? Diese ordnung wolte Gott also gehalten haben / daß die Aposteln / als die vorerwehlten Zeugen / vnd nicht die Engel dem Volck predigen solten. Damit hernach niemand andere Offenbarung auſſer diſem wort suchen möchte / vnd vom Teuffel betrogen würde / wie die Antichristischen gethan / vnd dadurch in solche Finsternuß vnd verderben gerhaten seindt. Ampt vnnd dienst der Engel.

47. Also heißt der Engel Act. 8. Philippum hingehn / zu dem Keñerling der Morenkönigin / vnd jm das Euangelium võ Jesu

Christo verkündigen/ das er auch selbs wol hat thun können/ wañ Gott nicht diſe ſtifftung/ ordnung/ oder ampt/ ſo er ſelber eingeſetzt/ vñ der Kirchen befohlen/ damit hette wollen ſtercken vñ bekreffti gen/ das wir vns nicht auff etwas anders ſollen führen laſſen/ ſo den weg zum Hiñel zeigen oder denſelbigen auffſchlieſſen möge.

48. Diß macht auch Paulum ſo küne/ das er außſprechen darff/ überlaut/ zun Gal. am 1. Wañ auch wir/ oder ein Engel vō Himmel euch werde Euangelium predigen/ anders/ dañ das wir euch geprediget haben/ der ſey verflucht. Sol nun keine Engliſche Offenbarung dem Euangelio zu wider angenoñen werden/ wie vil weniger der verführiſchen/ lugenhafftigē Geiſter? ſo im Bapſt thumb vil Lehr puncten auffgebracht/ oder beſtetiget haben dauon hernach.

Geiſtern nicht zuglauben wieder das Wort.

49. Diß wirdt auch beſtetiget mit dem Exempel Act. 16. Da ein Macedoniſcher Mañ (welcher ohn zweifel des Herren Engel geweſen) S. Paulo erſchein vnd jhn bat/ das er in Macedoniam ziehen wolte vñ jnen helffen. Warum̃ ließ Gott den Engel ſolches nicht verrichten? vnd muſte Paulus dahin erfordert werden? das haſtu nun ſo offt gehört: daß der Herr diß ampt ſeinen Jüngern befohlen/ die Menſchen waren gleich den andern Menſchen/ Act. 14 Allein das ſie diß Göttliche Ampt der Schlüſſel empfangē hatten/ das man es ſonſt nirgent/ in ſonderlichen offenbarungen/ Orden vnd wercken ſuchen ſolte/ vnd allein bey dieſem offenbarten Wort bleiben/ ſo vns im Euangelio fürgetragen vnnd verkündiget wirdt.

Kein Offenbarung dem Wort zuwider anzunemen.

50. Vnd iſt der rechtglaubigen gröſter troſt/ das ſie der Herr nicht weiſet hinauff gehn Hiñel/ das ſie da erſt ſuchen ſollen jhres Glaubens grund vnd ende: ſondern weiſet ſie zu ſeiner Kirchen hie auff Erden/ wo da zwen oder drey verſamlet inn ſeinem Namen/ will er vnter jhnen ſein/ da will er zu jhn kommen/ vnnd ſie ſegnen. Exod. 20. Vnd will bey jhnen ſein biß an der Welt ende/ Matth. Vlt. Wann er den Schlüſſel mit ſich hinauff gehn Hiñel genommen/ ſtunden wir in ſorgen vnd gefahr. Drumb hat er in ſei

rechtig-

ner Kirchen befohlen/ so inn hie auff Erden vbet vnd brauchet.

51. Das meinet auch Paulus/ darr sagt/ Rom. 10. die Gerechtigkeit auß dem Glauben spricht also/ sprich nicht inn deinem hertzen/ wer will hinauff gehn Himmel fahren/ Das ist nichts anders dann Christum herab holen) oder wer will hinab in die Tieffe fahren (das ist nichts anders dann Christum von den todten holen) Aber was sagt sie? Das Wort ist nahe/ nemlich in deinem hertzen/ diß ist das Wort vom Glauben/ das wir predigen.

52. Darumb strafft er auch die vnuerstendigen Galater/ so gleich bezaubert/ der warheit nicht gehorchten/ vnd vberzeuget sie/ das sie den H. Geist empfangen haben mit seinen gaben/ nit durch des gesetzes Werck/ sondern durch die Predige vom Glauben? Er preiset diß Ampt auch darumb so offt vnd hoch/ vnd zeucht es weit für die Predige des Gesetzes/ weil er den geist gibt/ lebendig vnd gerecht macht. 2. Corinth. 3. Vnnd die versönung vns anbeut vnd zu vns kompt. 2. Corinth. 5. Aber wer möchte die Lobsprüch von der herlichkeit vnnd mit an dieses ampts inn der kurtz all erzellen?

53. So habe es nun hoch vnd fern/ Wie es ist/ vnd hüte dich für den Nernischen gedancken/ als wann Christus nach einen oder einen andern Schlüssel zum Himmelreich jhm vorbehalten hette/ (weil er seinen ewigen gewalt nicht vbergeben) dadurch er sonderlich im Himmel auffschliessen müste nach etlicher schwarm Geister wahn/ so am mündtlichen wort kein genügen/ als wann der H. Geist dadurch nicht krefftig genug sein kondte/ vnnd lassen jhnen von einem innerlichen Geistlichen Wort treumen. Da doch der Herr so deutlich vnd außtrucklich des Himmels Schlüssel verheißt vnd vbergibt/ vnnd so eigentlich sagt/ Was jhr auff Erden/ binden vnnd löset/ das soll im Himmel gebunden vnd gelößt sein. Christi Schlüssel zum Himel in der Kirchen.

54. So ist nun der hinderlassenen Schlüssel in der Kirchen eigentliches Amps/ Werck vnd rechter Brauch/ das dadurch die sünde hie auff erden vergeben oder vorbehalten werden/ nach der erklerung/ Joh. 20. kan vnd mag also kein ander rechter brauch der Rechter brauch des Himmels Schlüssel.

Schlüssel

Schlüssel gesein/dann dieser/so den Himmel den sündern auff oder zuschleußt/oder sie von sünden löset oder darein bindet/nach dem sie gläubig oder vngläubig/wie gehöret.

55. Vnd daß du dieses rechten brauchs der Schlüssel gewiß seyest für Gott/so betrachte wol was der Herr/Mat. am 18. davon saget/sündiget dein Bruder wider dich/so gehe hin vnd straffe in zwischen dir vnd jm alleine/gehorcht er dir/so hastu deinen Bruder gewunnen/gehorcht er dir nicht/so nimm noch einen oder zwē zu dir/auf daß alle sachē bestehn in zweier oder dreyer zeugē munde/gehorcht er denen nit/so sage es der Gemein/gehorcht er der gemein nicht/so halte jhn für einen Heyden vñ Zölner. Vnd folget so bald darauff. Warlich ich sage euch/was jr auff Erdē bindē werdet/ꝛc. Wie kan man ein gewisser maß vnd weise des rechten brauchs der schlüssel findē/dañ hie in des Herrē wortt verfaßt vñ fürgestelt ist?

Form vnnd übung der Schlüssel.

56. Vnd mag hierauff wol noch einmal vnwidersprechlich geschlossen werden: Wer den Schlüsseln des Himmelreichs ein ander Ampt/krafft/wirckung vnnd brauch zuschreibet/dann der Herr selber/vnnd die Aposteln gethan haben/der helts nicht mit Christo/vnd ist nicht Apostolisch/sondern ist wider Christum vnd seine Kirche. Nun befindet sichs in der warheit/das der Bapst vñ seine Gesalbten/die Schlüssel des Himmelreichs S. Petro befohlen/anders deuten vnd brauchen/danns Christus geredt vnnd gemeint/vnd Petrus selber verstanden vnnd gethan hat/wie solte er dann nicht der rechte wider Christ sein?

57. Soll derhalben mit Gottes hülffe dargethan vnnd beweißt werden in diesem Büchlein/daß der Bapst nicht allein nicht hat den Schlüssel zum Himmelreich/wie er rühmet/vnd all sein anhang meinet: sondern daß er habe den Schlüssel zum abgrundt empfangen/das ist/solchen gewalt auß Gottes verhengnuß geübet/so der Antichrist empfangen vnnd üben solte/die vndanckbare Welt zustraffen/vnd die Außerwölten zu üben vnd zu prüfen/in allerley Verfolgung/wie sichs im werck befunden/vnd offentlich am tage ist.

Dann

58 Dann weil der Bapst sein höchsten Gewalt / so er bißher auff Erden geübet/vnd noch gern üben wolte an allen Geistlichen vnd Weltlichen Ständen vñ personen/auff die Schlüssel Sant Petri gründet vnd denselbigen dadurch beweisen vñ erhalten will/ wie all jre Decretaln vnd Decret rühmen. Daher auch die figur der Schlüsseln sein Wappen vnd Visir sein müssen/ wie der Adler des Römischen Keysers/vnd andere Fürsten vnd Herrn jre insignia vnd sichtbare Zeichen vnnd Wappen haben. So können vnd mögen wir nötigers vnd Christlichers nichts thun/ dann daß wir jm die geraupten Schlüssel wider nemmen / vnd also sein angemaßten Gewalt entdecken/vnd niderlegen/so vil an vns/ vnnd mit dem Schwerdt des Geistes geschehen mag: ob ein mal jrer etliche anfangen wolten sich zu schämen/jre so groben vngeschwungenen Lugen/ darauff jr gantz Bapstthumb gebawet. Schlüssel des Bapsts Wapen.

59 So gestehn wir nun erstlich dem Bapst seiner Schlüssel vnd seines Gewalts. Er hat vnd übet aber gewalt des Schlüssels/ nicht zum Hiñelreich/welcher S. Petro vnnd den andern Aposteln befohlen/vnd in der rechten Christlichen Kirchen/ im rechten brauch ist: sondern er hat vber kom̃en den Schlüssel zum broñ des Abgrunds/welchen der Antichrist empfangen/ vnd üben solte wider Christum vñ seine rechte Kirch/ zu stärckē des Satans Reich/ laut der Weissagung Johannis/ Apocal: 9. Schlüssel deß Bapsts was?

60 Da er spricht/ Vñ ich sahe einē Stern gefallē vom Himmel auff die Erden/vnd jm ward der Schlüssel zum broñ des Abgrundts gegeben ꝛc. Da wirdt gewißlich von einem grossen / sonderlich ansehnlichem Bischoff vnnd Lehrer (so im Johanne vnnd Daniele in Sternen fürgebildet) vnnd von seinem grossen fall/ nemlich vom Hiñel auff die Erden/das ist vom Himlischen auff das Jrdische wesen/oder vom Geistlichen Reich Christi auff das Weltliche geweissaget. Stern vom hiñel gefallen ꝛc.

61 Nun weiß meniglich inn was ansehen der Römische Bischoff anfenglich gewesen / bey allen Christen / sonderlich zur zeit des Nicenischen Concilij/ da er zum Ertzbischoff der Pfarrn in J-

talia vmb Rom her gemacht worden/ ehe dann sie den Primat sücheten vnnd erlangten/ das heißt/ ehe sie vom Himmel gefallen/ das ist/ ehe dann sie vom Glauben an Christum oder dem geystlichen Reich Christi/ welches himlisch heißt vnd ist/ auff die Erden vnd Menschenlehr vnnd Werck/ vnnd die Ehrsucht zu herrschen Irrdischer weise/ gerahten: vnnd der Kirchen geistlichen Gewalt inn ein Irrdisch Reich verwandelt haben/ vnnd sich entlich Oben an/ vber alle Monarchen vnd Potentatē gesetzt/ mit fürwendung/ er habe Könige zu setzen vnd zu entsetzen/ an Christi statt/ der doch solches Irrdischer weise nie gethan/ vnd das sollen jm die Schlüssel S. Petri geben/ wie anders mehr/ dauon hernach.

Fall des Römischen Bischoffs vom Himmel.

62 Daß nnn auch die Einfeltigen diß erkennen mögen/ daß der Bapst den Schlüssel zum bronn des Abgrunds/ vnd nit zum Himmelreich habe: so wöllen sie mit fleiß achtung geben auff den brauch vnd mißbrauch der Schlüssel/ vnd jre übung/ vnd auff die Frucht/ so wir/ vnd sie darauß geschöpfft: wirdt das Werck vnnd die Erfahrung selbst reden/ vnd zeugen von der Warheit/ vnd die schinliche Lugen der vnuerschampten Antichristen offenbaren/ vnd gleich begreifflich machen/ daß man jhre Grewel mit händen tasten möchte.

63 Wer nun lesen kan/ es sey in was Sprachen es wölle/ der neme die Wort Christi/ Matth. am 16. für sich/ darauff sie sich gründen/ vnd halte sie gegen des Bapstes Schlüssel vnd seine übung/ soll er wol on erinnerung sehen/ wie fälschlich vñ betrieglich sie gehandelt/ vnd daß das H. Wort Gottes nicht jhr grund/ sondern nur jhr Schandtdeckel ist/ vnnd sein muß. Dann sie wöllen das darauß beweisen/ so Christo nie in sinn kommen/ noch Petrus je gethan/ oder kein rechter Lehrer je darinn gesehen oder funden hat.

NB. Christi wort Matth: 16.

64 Dann erstlich haben sie fälschlich diese Wort Matth. 16. Du bist Petrus/ vnd auff disen Felsen will ich meine Kirch bawen/ ꝛc. außgelegt/ vnd schandtlich verkehrt/ weil sie Petrum zum Fürsten der andern Aposteln/ Item zum grund/ Haupt/ vnd Felsen/ der.

sen der Kirchen gemacht haben/ wider das helle Wort GOttes/ vnd die Warheit selber/ vnnd viler H. Vätter Außlegung/ nur vmb des willen/ weil sie fürgeben/ sie seien allein S. Petri Stulerben/ vnd haben deßwegen jren Vorzug/ Gewalt oder Schlüssel/ wie sie jn deuten/ mit aller ehr vnd herrschafft von Petro ererbet. Grundlugs aller lugen im Bapstthumb.

65 Es hat aber Petrus keinen sonderlichen vorzug/ gewalt/ oder Herrschafft vor den andern Aposteln/ vil weniger vber sie/ vñ die gantze Kirch empfangen/ daß er darumb jhr Fürst vnd grund sein müsse/ welches weder auß der Schrifft noch den Vättern kan erwisen werden. Ob schon etliche Vätter jn primum oder principem Apostolorum genant. Wie Cicero princeps oratorum bey den Latinern genant wirdt/ mit einem Ehrnnamen/ so doch darumb der andern Herr vnnd Oberster nie gewesen/ wie sie vber die Kirch sein wöllen/ wegen dieses erdichten Primats vnnd Vorzugs. Primat erdicht ding.

66. Paulus nennt zun Galatern am 2. Petrum/ Jacobum vnd Joannem die Seuln/ vmb jres ansehens willen/ weil sie die ersten beim Herrn gewesen/ denen er auch sonderlich offenbarte seine schwachheit im Garten/ vnd seine herrlichkeit auff dem Berge: sind sie darumb Pauli oder der andern Herrn/ oder sind sie der Kirchen grund? ist jnen Paulus nicht gleich in seinem Ampt/ welcher daselbst vom Ambrosio (dignior) würdiger/ dann die andern genant wirdt/ wegen seiner hohen Gaben/ beruffs vnd arbeit/ dauon auch 1. Corinth. 15.

67 Ey sagen sie/ Christus spricht zu Petro allein/ ich will dir des Himelreichs Schlüssel geben ꝛc. Es gilt aber nicht etwas herauß zwacken auß einem gantzen Text/ was einem dienet/ vnnd den denen/ vnd deuten dem gantzen Contexte zu wider. Der Text meldet/ der Herr habe zuuor alle Aposteln gefraget/ was die Leut von jm sagen/ darnach fragt er was sie von jm halten/ alle fragt er sie. Da antwort zwar Petrus alleine/ war aber nicht sein Antwort allein/ die Bekantnuß so er thet von Christo war jrer aller/ wie sie all gefragt/ vñ er in jrer aller namẽ Antwort gab/ spricht auch Hiero: Petrus antwort für all Aposteln.

Sie handlen fein ciuiliter, bescheiden/ vnd erbarlich/ daß sie nicht all zugleich reden/ wie ein hauffen voller Bawren/ sondern lassen einen/ als den ältesten/ geschicksten/ oder künesten das wort führen. wie sie an andern Orten mehr thun/ solte er dadurch jr Herr vnd Fürst worden sein/ so er vil mehr darinn jr Diener gewesen?

68 Es führt ein Cantzler das Wort seines Fürsten/ Königs/ oder Keysers/ ist er darumb jr Herr/ Auff einem Synodo oder Concilio/ oder bey des Reichs Abscheid/ thut etwan einer das wort vnd erzehlet was da beschlossen vnd außgericht/ ist er darumb der andern Fürst vnd Herr/ oder Oberster? Ein Prediger steht vnd redet inn der Kirchen alleine/ wann er schon mehr collegas hat/ ist er darumb jr Herr?

69 Da Petrus sein erste Predigt am Pfingsttage thet/ Act. 2. vnd 3. war es eben als wann sie all geprediget hetten/ weils jr aller Ampt vnnd Lehr war/ drumb spricht er/ des sind wir alle Zeugen. Vnd Act. am 10. da er Cornelio geprediget/ spricht er/ Christus hat sich offenbart nicht allem Volck/ sonder vns/ vns den vor erwehlten Zeugen von Gott ꝛc. da er sie auch all mit nennet. So war auch sein vnd Joannis wort jr aller wort/ Act: 4. Wer wolte dann darauß schliessen einen Primat oder Vorzug?

Petrus der Aposteln mund.

70 Darumb wie Petrus in aller Aposteln nam das bekantnuß thut von Christo: so spricht jn zwar Christus wider allein an/ vnd meinet sie doch all mit. Vnd spielet gleich mit seinem namen/ weil er Petrus heisset/ das ist Felsern/ so vom Petra dem Felsen seinen Namen hat/ wie es Augustinus fein erkläret. Als wann er spreche/ du heißt recht vnd wol Petrus/ weil du den Petram/ den Felsen vnd grund der Kirchen so fein erkennest/ vnd bekennest. Vñ wirdt derhalben nicht die person Petri/ sondern sein Bekantnuß/ welches zwar Christus zum grund der Kirchen gelegt/ darauff der Herr auch das Ampt der Schlüssel gründet.

NB. Petri bekantnuß deß Fels.

71 Diß bezeuget Christus der Herr mit seiner eygen Erklärung hernach cap: 18. da er zu allen Aposteln sprach/ was jr bindet auff Erden ꝛc. vnnd Joan: am 20. da er jnen allen den H. Geyst

gab vnd

gab vnd sprach/ Welchen jhr die Sünde vergebet/ denen sindt sie vergeben ꝛc. Dañ er redet ja allenthalben von einerley vergebung: Item da er sie außgehn heißt in die gantze Welt zu lehren vnnd zu tauffen/ Matth: 28. hette er auch mit Petro allein müssen reden/ vnd jn nur gen Rom schicken/ wann jr Traum vnd gedicht recht were.

72 Oder müssen inn solchem Traum liegen/ daß zweierley Ampt der Schlüssel seien in der Kirchen/ eins so Petro insonderheit befohlen Matth. 16. vnd eins so jn allen befohlen/ Matthei 18. Johan. 20. Was ist dann für ein vnterscheid darzwischen? vñ wo hat Petrus einen eigenen sonderlichen gewalt der Schlüssel geübt vnd gebraucht/ zumal vber die andern Aposteln? Wo hat er sie ordiniert/ außgesandt/ Gebott vnd Verbott fürgestellt/ oder sich einiges Vorzugs je verlauten lassen/ oder zubrauchen vnterfangen? wo sind Zeugnuß vñ exempel? Hie gebt klare Antwort jr Jesuiter? Einerley Schlüssel aller Apo/steln.

73 Ja wann jn die andern Aposteln darumb/ daß sie jhm die ehr gaben/ vnd das Wort führen liessen/ für jren principem vnd Obersten gehalten vnd verehret hetten: so hetten sie je mit der that wissentlich gehandelt wider Christi jhres Herren außtruckliches Verbott/ Luc: 22. Matth: 18. 20. 23. Marc: 10. solte er jnen das vngemerckt habē lassen hingehn/ vnd dem grossen ärgernuß nicht bald begegnet haben/ der sie sonst in geringern mängeln fleissig vnderrichte vnd straffte? können es derhalben nicht anders erkennen vnd nennen/ was sie von Petri Primat fürbringen/ als ein grobe/ greiffliche Teuffliſche Lugen.

74 Derhalben auch Augustinus vnd Hieronymus inn die Epistel zum Galatern dieser Lugen zeitlich begegnet haben/ da sie die Aposteln alle gleich machen/ vnd keinen vorzug gestatten wöllen. Ist derhalben gleich einer offentlichen Landlugē/ da die Mentzische Jesuiter sagen/ daß alle Lehrer einmütig bezeugen es sey Petro/ nach Christo die verwaltung der gantzen Kirchen befohlē worden/ als seinem obersten Statthalter auff Erden: wie ich bewiesen im vorigen büchlein vom Antichrist am 4. 12 vnterscheid/ vñ den folgenden. Lugen von S. Petri Primat.

75 Besihe daselbst die schöne Erklärung Augustini/ 1. Retract: 21. vnd lib: 18. cap: 54. de ciuitate Dei, da er anzeiget wie Petrus sein namen vom petra hat/ welcher ist Christus/ vnd daß also nicht auff Petrum/ sondern auff Christum die Kirch erbawet sey/ dauon er auch an andern örtern handelt. Wie auch Hilarius de Trinit: lib: 2. vnd 6. Ambrosius de incarn. domin: sacram: cap: 5 vnnd Hieronymus an Euagrium, vnnd andere Vätter mehr/ wie auch Abbas panormitanus darinn mit vns stimmet.

76. Es solte aber auch daß/ so im Text folget/ daß Christus Petrum Satanam heißt/ weil er rieth was jhm ärgerlich war/ alein sie woll eines besseren berichten/ daß nicht Petri person kondte der Kirchen grund sein/ weil er so bald Satanas genant. Drumb des Herrn wort nicht auff sein person/ sondern auff sein bekantnuß recht zudeuten/ darinn er Christum bekent den Son des lebendigē Gottes/ das er nicht von blut vnd fleisch hatte/ wie den ärgerlichen Raht/ darumb jn Christus Satanam nent.

77. Doch sindt wir zu friden/ daß jr Papistische Kirch auff solchem erdichtem grund stehe/ wie sie dann thut/ welcher grund vom Herrn bald Satanas genant ward/ glauben vnd wissen aber vnnd haltens für vnsern höchsten Trost/ daß vnser Kirch erbawet ist/ auff Christum den Son des lebendigen Gottes/ welchen Fels vnnd grund/ auch der Hellen pforten nicht vberwältigen mögen. Von disem grund sollen sie vns ob Gott will/ nimmermehr treiben/ wann jnen schon die gantze Welt/ vnd alle Teuffel darzu hülffen.

NB. Grund vnser Kirchen.

78 Hieronymus sagt wol im Ersten Buch wider Iouinianum/ die Kirch sey auff alle Apostoln erbawet/ er redet aber nicht von jren personen/ sondern von jrer Lehr. Welches recht ist/ nach den worten Sanct Pauli/ Eph: 2. Jr seit erbawet auff den grund der Propheten vnd Apostoln/ da Jesus Christus der Eckstein ist/ auff welchem der gantze Baw inn einander gefüget/ wachsset zu einem heyligen Tempel. Von diesem grund sagt er auch 1. Corinth. 3. vnnd spricht/ daß ausser disem kein ander grund könne gelegt wer-

legt worden. Ist damit jr erdichter grund nicht gar vmbgestossen?

79 Dann wie Christus allein seiner Kirchen Haupt ist vnd bleibt/ Coloss: 1. 1. Corinth. 11. Ephes. 5. Also ist er auch jhr Felß/ Eck/ vnd Grundtstein allein in der gantzen H. Schrifft genannt vñ bekant/ Exod: 17. Num: 20. 2. Samuel: 22. Psal: 18. 71. Esa: 8. 28. Matth: 21. Rom: 9. 1. Corint: 10. 11. 1. Petri 2. Act. 4. Eph. 1. 2. So wenig nun Christus auffgehört hat/ Christus/ das ist vnser König vñ hoher Priester zusein/ Psal: 110. so wenig hat er auch auffgehört vnser Haupt vnd grund zusein/ oder solches einem andern zuvbergeben je fürgenommen. Dauon besihe Augustinum in Ioannem tract. 124. cap. 21. Christus allein seiner Kirchen grund.

80 Hilfft sie derwegen jre außflucht nichts/ es seien allein Petro die Schlüssel verheissen/ vnd jm allein seien die Schaffe Christi befohlen/ Joan. 21. Dann was derhalben der Herr mit jm/ hat er mit allen geredt/ vñ sagt Augustinus recht/ daß nicht Petro für sein person allein/ sondern der Kirchen die Schlüssel gegeben worden/ q. Euang: lib: 2. cap: 6. de Agone Christia: cap: 31. item de doctrina Christ: cap: 18. item de Bapti: contra Donatistas cap: 17. 18. vnd anderßwo mehr. Dann die gantze Kirch ist die Haußehr vnd Beschliesserin/ in welcher namen/ vnnd zu welcher nutz die Apostel vnd Prediger/ als jre Diener die Schlüssel haben vnd brauchen. Dann sie sindt nicht Herrn/ sondern Diener der Kirchen/ 1. Corinth: 3. 4. 2. Corinth: 3. 6. 11. Eph. 3 Colo. 1. 1. Petri 5. Schlüssel der Kirchen gegeben.

81. Dann wann diß jr gedicht war were/ daß Matth: am 16. Petro der Primat vnd vorzug mit den Schlüsseln/ vber alle Aposteln/ vnd die gantze Kirch were gegeben worden: Was hetten sie sich dann darnach erst drumb dörffen zancken/ Matth: 20. Luc: 22. Es hette ja Petrus können antworten/ sie wissen je wol/ daß jm die Schlüssel befohlen? vnnd hette sie gewißlich der Herr auch dahin gewiesen/ wann er solches dort gemeint/ vñ verstanden hett haben wöllen/ vnd den Primat nicht so gar verbotten vñ verworffen/ wie er da thut.

82 Dann

82 Dann es ist der schandtliche erdichte Primat billich verworffen / weil er ist wider den Christlichen Glauben/ wider Gottes Ordnung/ wider Christi verbott/ wider die eigenschafft seines Reichs/wider die brüderliche liebe/wider der Aposteln Lehr vnd leben/ wider die Christliche demuth / vnd das Creutz Christi/ wider den beruff vnnd die Freiheit aller Kirchen/ wider Petri Lehr vnnd Exempel/wider das Zeugnuß der ersten Kirchen / vnnd viler H. Vätter meynunge/ vñ wirdt recht von Gregorio primo/schantlich/ verdamlich/ Antichristisch vnnd Teuffelisch genant/ wie im Buch vom Antichrist weitleuffiger erwiesen.

NB. Was der Papisten Primat sey.

83 Dieweil dann klärlich erstritten/ daß diser jr Fundt vnnd grund erlogen/ so felt so bald mit vber einen hauffen jhr gantz Gebäw des Bapsthumbs/welches all auff disem Teuffels fundt vnd grund besteht/ daß sie mit warheit in ewigkeit nicht könnē beweisen oder erhalten/was sie vom Primat gauckeln. Wöllen nun ferners hören wie sie die Schlüssel deuten vnnd verstehen/daß wie sie auß jrem Munde vnd Wercken richten mögen vnd grundtlicher erweisen/daß sie die rechten Antichristen.

84 Erstlich haben sie das wort binden/auß dem Text gezwacket/vnd dermassen gethenet vnd gezogen/ wider sein art/ sinn vnd natur/vnd wider die art aller Sprachen/vnd auff jrer Foltern gezwungen/daß es soll so vil bekennen oder heissen/ als gebieten vnnd verbieten/oder Gesetz vnd Gebott stellen vber die gantze Christenheit/ Als wann der Bapst macht vnd gewalt bekommen habe/ im Ampt der Schlüssel/vber die Gewissen vnd Seele der Menschē/ daß er sie binden/gefangen neiñen/ vñ verstricken möge mit seinen Satzungen/die vnzehlich/ die er bey verlust der Seelen seligkeit zu halten gebeut/in seinen Decreten. Ist es anders jr Jesuiter/ so beweiset es?

Binden ist dem Bapst Gesetz machen.

85. Ja diß ist der Schlangēkopff/der Hauptzweck vñ grund fest des gantzen Bäpstischē Reichs/daß sie jm solchen gewalt auffgedicht vnd zugemessen haben/wider die wort vnd den willen Christi/vnd haben dahin gezogen alle Schrifft vom gehorsam vnd vngehor-

gehorsam/vnnd so hoch getrieben/ daß er fast alle Welt vnter sein Joch bracht hatte/daß beide Herrn vnd Knechte/ die grossen vnnd die kleinen (wie Joannes weissaget) lange zeit nit anders gemeint haben/vnd jrer noch vil meynen/so auß seinem Kelch truncken gemacht/dann er sey das Haupt vnnd Herr der Kirchen: seinen Gebotten vnd Verbotten müsse man/ wie Gott selber gehorsam leysten/wiewol sie nichts dann Menschen Satzung/von Gott weder gebotten noch verbotten/herfür bringen.

86 Nun komm lieber Herr Jesu Christe/komm sey dir selbst Richter/vnd errette deine Wort von solcher falscher deutung/ vnd hilff vns/daß wir dem Bapst/deinem Widersacher/seine Schalckheit vnd Antichristisch Regiment auffdecken/ vnd beweisen/daß er solchen gewalt auß deinem Wort vnd Schlüsseln zum Himmel nicht habe: sondern daß er den gewalt/ so der Drach seinem Stul gegeben/Apocal.13. gern vnter deinem Namen/tittul/schein vnd wort verstecken vnnd bemanteln wölle/als vnter den Lambshörnern/so er doch nur des Drachen stimm führet/ vnnd gantz vnd gar deinem Wort vnd willen zuwider handelt. Wie der Antichrist zufinden.

87 Ist es aber nicht ein mutwilliger Freuel/ daß sie auß dem gantzen Spruch Christi/ ein einiges wort herauß zwacken/ wider die Meinunge vnd Inhalt des gantzen Textes/ der solche Glosse weder gibt noch leidet. Dann es falsch vnd vnmüglich/ daß binden inn disem Text soll so vil heissen/als Gesetz geben/oder Gebott vnd Verbott stellen: darin eigentlich gehandelt wirdt vom binden vñ lösen der Sünde/dannt die Schlüssel allein zu schaffen haben.

88 Darzu gibt oder leidet es kein Sprache/ daß binden heisse gebieten/ oder Gesetz stellen/ ist derhalben ein lauter Menschen traum/ja gedicht vnd fundt des leidigen Satans/zum grund vnd stärckung seines Reichs auffbracht. Dann wann schon die Sprachen oder eigenschafft der worts dise deutung zuliessen: so ist vnnd bleibt doch noch vnbeweißt/daß eben an disem Ort/in wortē Christi/binden so vil heisse als gebieten/Gesetz vnnd Gebott stellen/ der Menschen Gewissen zu fahen vnd zuuerstricken.

89 So jn dann vnmüglich zubeweisen/weder auß des worts eigenschafft/noch dem Text/noch andern sprüchen der Schrifft/ daß binden hie so vil heißt als Gesetz stellen: ist was schon darauß offenbar vnd beweißt/daß des Bapsts angemaßter Gewalt stehe/ nicht allein auff einem vngewissen Triebsande vnd faulem erdichtem grund/ sondern auff eiteln Lugen/ welche so mutwillig/ grob vnd greifflich/daß auch die Kinder von siben jaren erkennen möchten/ die in Schulen nie gelernet noch gehört/ in einiger Sprache/ daß binden so vil soll heissen/als Gesetz machen/ ohn in der Römische Sorbon/so dise Glose gefunden im broñ des Abgrunds/ welchen der Bapst eröffnet.

NB. Grund des Bäpstlichē gewalts.

90 Vnd weil der Text sagt vom binden vnd lösen der Sünden: der Papisten Gloß aber/vom Gesetz vnd verbott der sünden/ so gar nicht einerley/ sondern widerwertigen verstand haben/muß Christi vñ des Bapstes binden wider einander/ vñ eins falsch sein. Dann wer kan sagen/daß einerley sey/sünde binden vnd Gesetz geben oder sünde verbieten: Ein Gesetz verbeut sünde so noch nicht geschehen/ vnd heißt eigentlich sünde was dem Gesetz zu wider ist. Das bindē aber dauon der Herr sagt/sihet auff die begangene sünde so nit vergebē/sondern vorbehalten werden zur straffe/ biß sie erkant vñ auch vergeben werden. Nun vrtheile auch ein Jude oder vernünfftiger Heyd/will der Jesuiter geschweigen/ wie gewiß vñ rechtmässig der Papistē glosa vom bindē in disen wortē Christi sey.

Sünde verbieten vnd bannen zweierley.

91 Diß wirdt noch klärer vñ offenbarer / wann man das ende solches binden betrachtet: dann der verstandt des worts binden/ im spruch Christi/ist dahin gerichtet / daß der sünder von den sünden entbunden/vnd im Gewissen entlich dauon möge frey vnd loß werden. Dann Christi wort bindet nicht die Gewissen der sünder/ sie gefangen zubehalten/vnd on alle barmhertzigkeit zuuerdaññen/ er wölle dann seiner gnade nicht/vnnd verwerffe sein barmhertzigkeit: sondern er straffet vnd bindet die Sünde/verkündiget jret wegen Todt/Hell vnd verdamnuß dem Sünder/auff daß er solches erkenne/ jr feindt werde/ Busse thue/ vñ forthin sie meide. Jst derhalben

Ende des binden Christi.

halben das ende diſes bindens/errettung des Gewiſſens/vnd hülffe wider die ſünde.

92 Darumb ſpricht Paulus 2. Corinth. 10. vnd 13. er könne nichts wider die warheit/ſondern für die warheit/vnnd ſagt von der gewalt die jm der Herr gegeben/ zu beſſern vnd nicht zuuerderben. Beſtätiget alſo/daß die gewalt der Schlüſſel gegebē ſey nicht zum verderben/ſondern zur beſſerung der Kirchen/ welchs er auch mit dem Exempel beweiſet 1. Corinth: 5. da er den Blutſchänder der geſtallt inn Ban thut/vnnd dem Teuffel vberantwortet/ zum verderben des fleiſches/ auff daß der Geiſt ſelig werde am tage des Herrn Jeſu. Drumb heißt er jn auch/da er Buſſe gethan/ wider zu gnaden annemmen/lieb vnd troſt beweiſen/2. Corinth. 2.

93 Er ſchreibt auch an den Theſſalonichern für/ wie ſie ſich entzihen ſollen von den Brüdern/ſo vnordentlich leben/ nicht nach der Satzung die ſie von jm empfangen/ 2. Theſſ: 3. ſetzt die Vrſache/nicht daß der Außgeſchloſſene verdampt/ ſondern ſchamrot werde/ vnd ſetzt darbey. Doch haltet jn nicht als einen Feind/ ſondern haltet jn als einen Bruder. Darauß das ende des Chriſtlichen bindens klar vnd offenbar wirdt/ nun ſihe zu ob du diß auch in des Bapſtes binden findeſt.

94. Dahin gehn auch die vilfaltigen Sprüch vnd Verheiſſung der Schrifft. Ezech: 18. Ich habe nicht wolgefallen an des Sünders todt/ſpricht der HERR/ſondern will vil mehr/ daß er bekehrt werde vnd lebe. Johan: 6. ſpricht Chriſtus. Wer zu mir kommet/den werde ich nicht hinauß werffen. Matth: 9. Ich bin kommen die Sünder zur Buſſe zuberuffen/vnd nicht die frommen. Cap: 18. Des Menſchen Sohn iſt kommen ſelig zu machen das verlohren iſt. Johan: 3. Gott hat ſeinen Son nicht geſandt in die Welt/daß er die Welt richte/ſondern daß die Welt durch jn ſelig werde. Solche vnd dergleichen ſprüch erklären/was der Herr mit ſeinem binden ſuche.

Chriſti gnädiger will gegen dem bußfertigē ſündern.

95. Dahin ſihet auch jr geiſtlich recht im Text lib: 6. de ſent: cōmu, ex C, cum Medicinalis. Da der Ban wirdt beſchriben/

Art des rechten Bans.

als ein Artzeney wider den Todt/vnd nicht tödtlich/ als ein Züchtigung/nicht verderbung/so ferne der/welcher gebant/ das vrtheil nicht verachtet/ soll der geistliche Richter fürsichtiglich handeln/ daß er im Ban sich mercken lasse/ daß er gern besserung/hülff vnd raht suchen wölle/auß disem jrem Spruch sind hernach die tyrannische Bäpst/vnd jre Officialn weit gangen/wie jhre Buln vnnd Banzedel außweisen.

Christi vnd des Bapsts binden widereinand.

96 Sintemal der Bapst nichts anders sücht mit seinem binden/dañ daß er die Gewissen fahe/verstricke/so jrer Freiheit beraube/vnd in ewiger Dienstbarkeit gefangen behalte. Weil dem Gesetz vbertrettung folget/vnd es nur zorn anricht/vnd ist kein Sünde/wo kein Gesetz ist nach der Meinung S. Pauli/vnd er hat nur seinen vilen Gesetzen nur vil Sünde gemacht. Darumb wie Christus mit seinem binden sucht die verlohrnen/ sie wider zufinden/ so verstrickt dieser die Freien mit seinen Satzungen sie zuverderben/ vnd wie Christi binden das lösen vnd Leben sucht/so sucht des Bapstes binden/todt/Hell vnd verdamnuß/ wie könte sie dann einerley gesein?

Christi Binden.

97 Diese vngleicheit wirdt auch erkant auß der vngleichheit deren/mit welchen ein jedes binden vmbgeht vnnd zuschaffen hat. Christi binden hat zuthun mit den armen Sündern/ so allbereit Gottes Gesetz vbertretten/darumb es sie richten vnd verdammen will: vnd suchet jr besserung/leben vnd from̃en/ wolte lieber sie weren on Sünde/daß man solches bindens nicht dörffte.

Des Bapsts binden.

Des Bapstes binden aber hat zuschaffen mit eitel from̃en/ heiligen vnd Gerechten/denen er vrsach gibt in Sünde zufallen/wann sie in jhrem gewissen das für Sünde halten/so er verbotten/ wann es schon vor Gott nicht so ist/ vñ förchten sich da nichts zu förchten ist/vermeinen Gott zu dienen mit Menschen gebotten/vnnd trösten sich mit dem das nichts ist/ setzen jr vertrawen auff eine erdichte/ nicht vollige Gerechtigkeit/so für Gott kein Gerechtigkeit ist/ wie hernach baß soll erweißt werden.

98 Disen vnterscheid erklärt auch sehr wol/der Schlüssel nam̃

vnd

vnd würckung/ so im Gewissen folget/vnd der Seelen anhanget. NB. Christi Schlüssel heissen vñ sind die Schlüssel zum Hiñelreich/ darumb dienen vnd helffen sie auch darzu daß der Hiñel auffgeschlossen werde zum leben/vnd der Seligkeit den bußfertigen/ den Vngläubigen aber zugeschlossen werde/so lang biß sie jre Sünde auch erkennē/fühlen/vnd dauon abstehn. Des Bapsts Schlüssel heißt der Schlüssel zum bronn des Abgrundts/Apocal. 9. weil er damit nur vrsach gibt zum falschen vertrawen auff Menschen werck/zum zweiffel/forcht/schrecken/ todt Hell vnd verdamnuß. Jnn dem er durch sein Gebott vñ verbott oder Menschensatzung die Seligkeit verspricht/welche doch in Gottes gebott nicht zufinden/ weil sie nicht vollkoñlich von vns können vollbracht werden. Galat: 3. Heb: 7.

Christi Schlüssel zum Hiñel.

Bapstes Schlüssel zum Abgrundt.

99. Darzu so schleußt vnnd begreifft inn sich der Schlüssel Christi/den thewresten Schatz vnnd das Lösegeldt/ vmb welches willen die Sünde gelößt vnd verziehen werden/ nemlich des Herren Christi blut/todt/leidē/aufferstehung/ sampt allem verdienst/ krafft vnd würckung desselbigen/dardurch der Hiñel vns erarnet vnd erworben/vnd wirdt also durch das Ampt der Schlüssel den armen Sündern zubracht/ mitgetheilet vnnd zugeeignet/ solcher verdienst/vnschuld vñ gerechtigkeit Christi/darauß die kindschafft vnd empfahung des ewigen Erbtheils gewißlich erfolget.

100 Des Babsts Schlüssel aber/ so nur mit Gebotten vnd Verbotten zuschaffen/vñ den gehorsam derselbigen/ erfordert bey verlust der Seligkeit/vnd träwung ewiges Verdamnuß/ gedencken auch nicht ein mal des todts/verdienstes/ vnd der Gerechtigkeit Christi/ja sie schliessen sie damit von jren Schlüsseln auß/ weil sie des Menschen gehorsam/ froñkeit/ vnd gerechtigkeit entgegen setzen wöllen/dem strengen Gericht Gottes/todt/ Hell/vnd verdamnuß. Dadurch die armen gewissen der gnaden Gottes/vñ des Lebens beraubt worden/ wie vil hundert tausent erfahren habē/ mit jrem ewigen vnwiderbringlichen schaden.

Bapstes Schlüssel schädlich.

101 Vber das so wirdt durch Christi Schlüssel nicht erfor-

bert/äusserliche Menschliche werck/sondern ein innerliches/nemlich der rechte Glaube/oder hertzliches vertrawen vnnd zuuersicht auff sein wort diser Stifftung/ darinn er eben so wol trawet sein zorn vnd vngnad den vnbußfertigen/ als er verheißt sein gnad vnd leben/seinen gehorsamē Kinder. Dann was thut der Bindtschlüssel anders/ dann daß er den vnbußfertigen verstockten sündern die verdamnuß trawet/des sie erschrecken/ sich förchten vnd vmbkehren? Vnd was thut der Lösseschlüssel anders dann daß er verheißt den zubrochnen Geistern vnd zuschlagenen hertzen/ das ist/ demütigen bußfertigen sündern/das Hiñelreich vnd die ewige seligkeit. Drumb sindt der Schlüssel zwen in dem einigē Predigampt weil es mit zweyerley Menschen zu schaffen hat/ gläubigen vñ vngläubigen. Ist es anders so thue einrede du Jesuiter?

In Schlüssel Gottes trawen vnd verheissen.

102 Wem ist dann nun verborgen die art vnnd eigenschafft Göttlicher trawung vnd verheissung? daß sie nemlich mit keinem werck können oder mögen gefaßt vnd erfüllt werden: sondern daß man allein mit dem Glauben sie ergreiffen vñ fassen muß. Es sind je kein Gebott/ so da sagen was wir thun oder lassen sollen/sondern wort die vns verkündigen/was Gott mit vns thun vnd lassen will. Gehn also die Wort der Schlüssel Schnurstracks auff Gottes/ vnd nicht auff vnser Werck.

Glaub faßt den Inhalt der Schlüssel.

103 Dargegen halt nun des Bapstes Schlüssel/ vnd merck auff jr binden/ so jnen nur Gesetz machen ist/ vnnd vrsach sein soll jhres höchsten Gewalts auff Erden: so findestu/ daß dieselbigen nichts dann Menschliche Werck erforderen/ was sie Menschen thun vnnd lassen sollen/ vnnd wodurch sie des Bapstes huld oder schuld erlangen/durch welche Werck sie selig oder verdampt werden. Sihe findestu da auch einen Dittel vom Glauben? wie inn den Schlüsseln Christi? sindt also Christi vñ des Bapsts Schlüssel schnurstracks wider einander/ Wie dañ Paulus den glauben/ so allein auff die Verheissung sihet/ vnd die Werck auß dem Gesetz entstanden/wider einander setzt/ Rom: 4.

Bapstes schlüssel fordern nur Menschenwerck.

104 Wirt also auß diser einfeltigen vergleichung der schlüssel bekant vnd offenbar/ wie der Bapst sich selber im Ruhm vnnd übung der Schlüssel verrahten vnd offenbaret habe/ besser dann jn kein Mensch entdecken vnd offenbar hett machen können. Dann wer durch des Gesetzes werck/ gerecht vñ selig werden will/ der hat Christum verlohren/ sagt Paulus zun Galat: am 5. Ja ein solcher verleugnet Christum/ vnd macht so vil an jm ist/ sein todt vnd blut zu nichte/ vnd ist ein rechter Widerchrist.

105 Dieweil dann diß der Bapst vnd sein anhang thun/ laut jhres eigenen Bekantnuß/ also daß sie diß zum grund legen/ alles jres gewalts/ vnd die Schlüssel dahin deuten/ als wann sie jhnen die Macht geben Gesetz zu machen/ vnd mit Gebotten vnd Verbotten die Gewissen zu verstricken/ dadurch er sie von der gnade Gottes vnnd Christi Verdienst abführet/ auff jhre eigene Werck vnnd Verdienst/ so zweiffele ja kein Christen Mensch mehr am Bapst/ ob er der Antichrist? Vnd wirdt recht gesagt von Johanne/ daß mit disem Schlüssel der Bronn des Abgrunds sey eröffnet worden. Dann wann diser Ertzgrewel menschliches verdienstes vnd eigener Gerechtigkeit nicht auffgericht/ vnd damit gestärcket worden were/ so weren auch so viel schädlicher Secten/ vnnd Menschen Funde hernach nicht entstanden/ wie wir hören werden.

Verdienst der Werck die grundsup aller grewel/ &c.

106 Vnd das noch das ärgste ist/ so treiben/ wie du höreſt des Bapstes Schlüssel/ das ist/ Gebott vnnd Verbott/ wie sie es deuten/ nicht auff Gottes Gesetz/ oder die Zehen Gebott Gottes/ welches doch Paulus allenthalben die Rechtfertigung des menschens benimpt/ vñ lehrt wie man on des Gesetzes werck/ in Christo allein gerecht werde/ durch den glaubē: sondern treibt nur sein eygen Gebott vñ verbott/ vnter dem namen der Kirchen/ das ist/ pur/ lauter Menschēsatzung/ vnd solche werck so mehrertheils stehn in äusserlichen geberdē/ Ceremoniē vñ bräuchē/ jren äusserlichē Gottsdienst belangent/ wie nit allein in jren Decretaln zusehen/ sonder in allen regeln der Ordē/ vñ allen jren büchern so von der Meß/ dem Ablaß

Werck des Bäpstlichē Schlüssels.

den

den Walfahrten/Fast vnnd Feiertagen/ vnterscheid der Speise/ Kleidunge/vnd andern vnzehlichen Satzungen funden werden.

Gnad macher das hertz fest vñ kom̃ merck.

107 Darauß mach Rechnung vñ schließ du from̃er Christ/ wie folget: Christus mein Herr spricht/ sein Reich kom̃e nicht mit eusserlichen geberden/sonder sey inwendig in vns. Luc: 17. So saget die Epistel zun Hebr. am 13. Lasset euch nicht mit mancherley vnd frembden Lehren vmbtreiben/ dann es ist köstlich ding daß das Hertz fest werde/ welchs geschicht durch gnade/ nicht durch speise/ dauon keinen nutz haben/so damit viñgehn. Derhalben auch Paulus spricht zun Coloss. 2. Lasset euch niemand Gewissen machen/ vber Speise/oder vber Tranck/oder vber bestimpten Feiertagē ꝛc. Lasset euch niemandt das Ziel verrucken / der nach eigener Wahl einher geht/inn Demuth vnnd Geistlichkeit der Engel/ des er nie keins gesehen hat/vnd ist ohn Sach auffgeblasen in seinem fleischlichen sinn ꝛc.

Reich Christi darff keiner eusserlichen Satzungen.

108 Darauß sage ich/ schließ also. Weil diß gewiß vnd war: so kan oder mag das nicht Christi meynung von Schlüsseln sein/ so der Bapst jnen gibt vnd führet/von den äusserlichen Satzungē. Dann wie solte er die Schlüssel zu seinem Reich jnen gegeben haben Satzung zu machen/von äusserlichen gebärdē/weil sein Reich nicht von diser Welt ist/noch mit äusserlichen geberden kommet/ daß man nit sagen mag/ Sihe hie/ sihe/ da ist es/sonder sein Reich ist inwendig in vns/im Geist/ vnnd geistlicher Regierung/ darzu man keiner solcher äusserlicher Gesetz oder Werck bedarff/ dauon sie gauckeln. Dann so ohn des Gesetzes Werck/das doch Gott selber gegeben/ ein Christ wol kan selig werden/ allein durch Christi blut vñ todt/so er mit dem Glauben ergreifft vñ fasset/ so kan er vil mehr selig werden/ohn die Bäpstliche Satzung vnnd Werck/die er durch seine Schlüssel auß dem Bronn des Abgrunds herfür bracht hat.

109 Also findē sich allenthalbē vñ durchauß die schlüssel Christi vñ des Bapsts nit allein vngleich/sonder widwertig: drumb kans nit einerley himelreich sein/so dadurch auffgeschlossen wirt. Dañ

wie

wie Christi Schlüssel allein zum ewigen Reich die thür auff thut dē Gleubigen die busse thun/ vnnd vergebung der sünden inn Christo anneiñen/ durch sein blut vnd todt vns Armen vnwürdigen Sündern erworben/ ohn all vnser Werck vnd verdienst: also schliessen des Bapstes Schlüssel/ so nicht nur mit trawen vnnd verheissen/ sondern mit gebotten vnd verbotten vmbgehn/ vnd allerhandt eusserlichen Wercken vnd geberden/ auff/ ein sichtbarlich/ vnnd zeitlich/ jrrdisch Himmelreich/ darin̄ aller Welt Ehr/ Gut/ Gewalt vnd wolleben auff einem Hauffen zusammen gestossen/ das jhn so wol thut/ daß sie diß jhr Himmelreich/ so doch gantz Jrrdisch auff Erden/ vnd Weltlicher dann die Welt selber ist/ Christo für sein ewiges Hiñelreich/ darauß sie gefallen/ nicht wider geben. Drumb sindt jhre Schlüssel Silbern vnd Gulden/ vnd nicht nur Geistlich wie die wahren Apostolischen Schlüssel sindt.

Hiñelreich des Bapsts Jrrdisch.

110. Schließ hierauß ferner also. Es muß ja Christus seiner Kirchen etwas anders vnd bessers in seinen Schlüsseln gegeben haben/ dann nur die Gewalt gesetz zu machen nach jhrer deutung/ weil er ist des Gesetzes ende vnd erfüllung/ so vorhin durch Mosen vollkomlich gegeben: sonst hette er mehr vnd grössers nicht gethan dann Moses vnnd das alte Priesterthumb/ das doch zur volkommenheit nicht führen kondte/ Hebr. 7. Derhalben auch Moses in der wüsten stecken muste/ vnnd das Volck nicht ins gelobte Landt bringen kondte/ ꝛc. Es wolle dann der Bapst sein Gesetz vñ werck vber Gottes Gesetz vnd Werck erheben/ vnd höher geacht haben/ als der widerwertige Gottes/ wie er inn der Warheit thut. Derhalben ist seine deutung der Schlüssel/ als wiederchristisch/ billich zumeiden vnd zuuerwerffen.

Christus gibt mehr dem Gesetz Lehr.

111. Dann gib nur achtung auff alle jhre Traditiones/ oder Satzung/ Decretaln/ Decretē/ Canones/ Regel/ vnnd jhr gantz Geistlich Recht (vnbillich also genannt) laß sehen/ findest du etwas bessers dann jhn Mose vnnd dem gantzen alten Testamente? Zwar ist etwas dran/ von guten sitten/ oder wercken der Liebe/ so ist es dort vil vollkommenlicher: ja die Heydnische Philosophi/ Poe-

ten vnnd Lehrer haben viel feiner von guten Sitten geschrieben/ dann alle Münch vnd Pfaffen vber einen hauffen. Noch soll jhr Schlüssel den gewalt geben/ Gesetz vnd ordnung zumachen/ als wann dauon zuuor nicht genug geschrieben/ vnnd Christus nicht hoher vnnd mehr were/ dann ein Gesetzlehrer. Vnnd was hetten die Christen mehr vnnd bessers/ wann jhres Schlüssels deutung recht were/ dann zuuor die Juden gehat haben?

112 Aber ja wol vnd eigentlich must du suchen die Motalia/ vnnd rechte Werck der Liebe inn jhrem geistlosen Rechten/ dann sie stehn ferrn von einander. Das findest du aber am meinsten darinn/ wie man tage wehlen/ vnd halten soll/ Meß lesen vnd hören/ Kirchen bauwen/ Weihen sie mit Bildern/ Silber/ Goldt vnnd andern Schmücken/ vnnd tausenterley desgleichen/ Item wie man allerley fell vnd hadderſachen soll richten vnnd schlichten/ so doch in Veltlichen Gesetzen besser vnnd richtiger gelehret/ vnd in allen wolgeanhenden Policien vnd Regementē/ der Gerechtigkeit gemesser geübt werden/ dann bey denen/ so Geistlich genannt sein wöllen. Darumb was die Oberkeit/ Juristen vnd Weltweysen Leut/ Vnnd die Vernunfft genugsam vorhin gelehrt haben/ das sucht der Bapst allererst mit seinen Schlüsseln/ wie kan er dañ mit Christo stimmen/ Welches Lehr vber alle Vernunfft vnnd Gesetz lehr ist? Darauß abermahl offenbar/ nicht allein wie vngleich/ sondern wie gar wider einander seien/ Christi vnd des Bapstes Schlüssel.

Satzung Weltlicher Policey.

113 Welches noch baß erkleret wirdt/ auß dem Nutzen der Schlüssel Christi/ betrachtet also. Christus hat seiner Kirchen die Schlüssel zum Himelreich gegeben/ daß sie dadurch haben soll/ die höchste Nutzbarkeit/ trost/ Liecht/ leben heil vnd Seligkeit Summa er hat darinn gesucht jre wolfahrt/ sie von jhrem verderben zuerretten. Dargegen aber hatte der Bapst mit seinen Schlüsseln damit er dañ kaum des Abgrunds eröffnet in den höchsten schaden vnd eusserſten verderben die rechte Kirche geführet. Dieweil auß solchem auffgeschlossenen Brun auffgestiegen ist in ein rauch/ wie

Schaden des Bapsts Schlüssel gestifft.

ein rauch.

ein Rauch eines grossen Ofens dadurch verfinstert worden / die Sonne / vnd die Lufft / Apocal. 9.

114 Dieser rauch dunst vnd nebel ist nichts anders / dann die schedliche dicke Finsternuß allerley falschen Opinion vnnd jrriger meinunge / von der Werck vnd verdienst lehre / dadurch die Sonn der Gerechtigkeit / Christus / mit seiner genaden Lehr / vnd die Lufft darinn wir leben vnd schweben / so die gantze Himlische Lehr oder Predige des Euangelij bedeut / verfinstert worden ist. Dann durch diese Finsternuß / so des Bapstes Schlüssel / mit seiner Gesetz Lehr verursacht / ist die genade reiche Lehr Christi vertunckelt / vnd gleich verleugnet / vñ verlestert: Vnd eytel eygen Gerechtigkeit dadurch auffgericht worden / welche dermassen bey den Münchs orden zugenommen / das damit die Lehr des Euangelij von Christo / vberschitt / vberschwembt / vnd schier begraben worden ist / das Christus nun mit dem namen bey jhn blieben / vnd mehr nicht dann ein Gesetzgeber vnd strenger Richter gehalten worden ist / dadurch vil zarter gewissen / auffs höchst verwiret / betrübet / vnd in verzweifelung getrieben worden sindt. Dann grössere vnd schwerere gewissen martel / in der Welt nit gewesen ist / dañ bey solchem volcke.

Gesetz Lehr des Bapstes was für schaden gethan.

115 Diß neñt Paulus 1. Tim. 4. den Abfall vom Glauben / vnd anhang den verführischen Geistern / vnd lehrern der Teuffel / durch die so in gleißnerey / lugenreden sind / vnd Brandtmahl inn jhren gewissen haben / verbieten ehelich zuwerden / vnnd zu meiden die Speise die Gott geschaffen hat / zu nemmen mit danckſagung den Glaubigen / vnd denen so die Warheit erkennen. Der Abfall vom Glauben / ist die Gesetz vnd Werck lehre des Bapstes / darzu er sein Schlüssel empfangen vnd gebraucht / wie sie selbs bestetigē vnd gestehn müssen / auch noch heut zu tage verthedigen wöllen für recht / der rechten Kirchen zum verderben vnd vndergang. Dann was hat die Kirche für Juden vnnd Heyden / wann sie Christum mit seiner Genade Lehr nicht hat? Das heißt mein ich dann / die Sonn vnd Lufft verfinstern.

Abfall vom Glauben.

116. Diß ist die aller gröste vnd schedlichste Finsternuß / an Sonn vnd Lufft / vnd weit schedlicher / als die an dem Monde (so die Kirche bedeut / welche jhren schein von der Sonnen glantz / das ist von Christo hat) dann wer diß Liecht von der genade Lehr Christi verleuret / vnd nichts dann die Werck lehr vom verdienst eygener Gerechtigkeit hat / der verleuret Christi ampt vnnd wolthat / helt jhn nicht für seinen einigen mitler / vorbitter / nothelffer / Heilandt vnd Seligmacher / vnd ist jhm also die helle Sonne verfinstert / das er im finstern jrre geht / von einem Werck zum andern / sucht andere mittel / wege hilff vnd trost / bey lebendigen vnd todten vnd allerley Creaturen / das auch entlich die schmutzete vnd lausichte Münchskutten hat sollen dienen zur Seligkeit / wie die Wort jhrer einweihung / vnd die Closter Absolution lehren. Das ich hie nichts sage von den lieben Heiligen / so jhre mittler / vorbitter / vnnd nothelffer haben sein sollen. Ist das nicht ein dicke Finsternuß vnd verderbung der Kirchen gewesen?

Schedliche Finsternuß im Bapstthumb

117. Darzu hat dieser dunsts vnd rauch des Abgrunds nicht allein die genade Lehr Christi / als der Sonn der Gerechtigkeit verfinstert / sondern die gantze Lufft darzu / darinn wir leben vnd sterben / welches ist die Predige vnd heilsame Lehr des gantzen ministerij so buß vnd vergebung der sünden inns Herren Namen aller Welt verkündigen soll. Darinn die wenigsten Artickel vnuersehrt vnd vnuerfelscht blieben seindt / vnd für den hellischen Hewschrecken noch bleiben können. Dannoch heut zu tage auff ein newes / vnd schier ärger dann zuuor / von Jesuitern verfinstert vnnd verfelscht werden / oder der H. Schrifft zuwider verkehrt / diese Artickul. 1. Von der H. Schrifft. 2. Von der Sünde. 3. Vom freyen willen. 4. Vom Gesetz. 5. Vom Euangelio. 6. Von der Gerechtmachung. 7. Vom Glauben. 8. Von guten Wercken. 9. Vom Nachtmahl. 10. Von der Kirchen. 11. Von der Buß vnd bekehrung. 12. Von der Leicht. 13. Von der Genugthuung. 14. Vom Ehestandt vnd Jungfrawschafft. 15. Von Menschen Satzungen. 16. Von der Firmung. 17. Von der letsten Oelung. 18. Vom.

Lehr puncten von den Jesuitern verfinstert.

18. Vom anruffen der Heiligen. 19. Von Bildern. 20. Vom Ablaß. 21. Vom Fegfewr/ ꝛc. Vnnd andern stucken/ wie jhre Bücher außweisen.

118. Darumb hette auff diser Welt grösser schaden der Christenheit nicht zugefügt werden können/ dann jr des Bapstes schlüssel zum Brunn des Abgrunds gethan/ welcher mit seiner gesetz vñ Werck lehre solch Finsternuß verursacht hat/ dadurch Sonn vnd Lufft verfinstert worden/ wie gehört/ das gewißlich dicker vnnd schedlicher Finsternuß inn Geistlichen sachen/ nicht gewesen/ noch sein werde/ in der Christenheit/ dadurch Gottes Wort vñ Werck so vns sein Genade verkündigen vnnd mittheylen solten/ gezogen werden/ sind auff Menschlich Wort vnnd Werck/ das jhrer viel so tieff ins Finsternuß gerahten/ das sie entlich gemeint/ sie kondten durch sich selbs der Sünden loß/ gerecht vnd selig werden. Das heißt verleugnen den Herren der sie erkaufft hat/ 2. Pet. 2.

119. Vnnd das du desto baß dieser Finsternuß warnemest/ wie dick sie gewesen/ vnd noch bey vielen sey: so merck wol: das wie sie auß glaube vnd Wercke ein ding gemacht/ oder verheissung vñ gebott in einander vermenget haben: so muß jhn auch genade vnd Recht eynerley sein/ welches auch die Vernunfft sonst inn Glaubens sachen blindt/ erkennet/ vnd dauon vrtheilen kan. Dañ welcher auß den weisen hat nicht gewiß das genade vñ Recht nicht eynerley ist/ oder sein mag: Wie solte dañ einerley Sprach zugleich von genade vnd recht reden/ oder verstanden werden mögen? Nun thun es aber diese Leut hie im ampt der Schlüssel/ so alle jhres rechtens Gewalts vnnd genaden grundt sein sollen zugleich. Ist das nicht Finsternuß/ Blindtheit/ vnd vnsinnigkeit/ dannoch wollen sies geglaubt haben bey verlust der Seligkeit.

Glaub vnd Werck.
Verheisung vnd gebott.
Genad vnd Recht nicht einerley.

120. Christi Schlüssel thun ja den Himel auff/ nicht denen so von sich selbs gerecht/ vnd nicht gesündiget haben/ (denen vnter den Menschen Kindern keine zufinden) sondern den armen Sündern/ vnd vngerechten/ welches sie selbst wol fühlen vnd erkennen/ vnd darumb zur busse/ vnd sich der genaden Gottes ergeben/ vnd

darauff er/ wegen/alles jhres Rechtens / wann sie dessen etwann zuhaben vermeint/ verzeihen/ weil sie damit für Gottes Gericht nicht bestehn können. Dargegen so handelt des Bapstes Schlüssel nur vom Rechten vnnd keiner genaden/ weil er jhn deutet auffs gebott vnd verbott stellen/vnd dieselbigē zuhalten gebeut beim ban/ oder verlust der Seligkeit / mit angeheffter zusage/ wer jhm gehorche vnd folge der werde selig.

121 Wann er nun allein bey Christi worten blieben were/vnd keinen andern newen Verstandt darein getragen hette/ vnnd seine eygene sonderliche gebott vnd verbot auffgericht / möchten sie sich mit des Herrn worten behelffen/Da er zu seinen Jüngern spricht. Wer euch höret der höret mich: alsdann gieng die folge vnd der gehorsam allein auff Gottes Wort/ hie aber werden die Leut abgeführt von Gottes wort/auff die Menschensatzung/welche sie dem Göttlichen Wort nicht allein gleich setzen / sondern weit fürziehen vnd ist bey jhn ein grösser Sünder / so wieder jhr vnd der Kirchen gebott handelt/ (wie sies nennen) dann der / so Gottes gebott vbertretten. Das heißt Finsternuß mein ich dann.

Gröste Sünde im Bapsthumb.

122 Nun wolan wir wollen setzen vnd gleich als zugeben/jhre deutung des Worts binden sey recht / vnnd heisse so viel als Gesetz stellen/gebieten vnd verbieten: wie wöllen sie dann das Wort lösen deuten/ so muß dasselbige so viel sein/ als gesetz auffheben vnd abthun. Es muß ja einerley Gewalt da sein / im binden vnnd lösen/ vnd einerley Verstandt/ muß nicht eine gewalt geringer sein dann die andere/ oder ein Schlüssel grösser vnd krefftiger geacht werden dann der ander. Hat dann der Bapst mit seinen gesalbten die gewalt zubinden/ das Gott nicht gebunden / das ist Gesetz zustellen/ wie sie für geben/ so hat er auch zulösen/das ist Gesetz so Gott gegeben wieder auffzuheben: So sind beide gewält beyder Schlüssel gleich im binden vnd im lösen.

Was lösen heissen muß ins Bapstes Schlüssel.

123 Hie dörffen sie nicht so laut rüffen/ wie dorten/weil auch die Vernunfft merckt/ das gesetz auffheben einziechen sey böser regierung/ vnd helt es für ein leichtfertig Tyrannisch stuck / figer-

& refigere leges: Gesetz liederlich geben vnd auffheben. Derhalben gehn sie vmbher wie ein Katz vmb ein heissen Brey/ vnd disputieren vnter sich selber vil dauon: Ob der Bapst auch macht habe wider die gebott Gottes vnd Euangelio zu dispensiern/ &c. Schliessen wol vil seiner Heuchler/ dz sich sein gewalt erstrecke vber alles/ auch vber die Euangelia/ Sacrament/ Zehen Gebott/ die gantze Schrifft so wol als vber die Vätter vnd Concilia/ &c. (dauon hernach) Die andern aber so bescheidener gewesen/ sinds jn nit gestendig/ vnd sagen die alten Canones/ der Bapst vermöge nichts wider die h. Schrift vñ die Lehr der Propheten vñ Aposteln/ wie jn der Antithesi vñ im Buch vō Antichrist solcher zeugnuß angezogē.

NB. Ob des Bapstes gewalt vnentlich.

124. Vnd wiewol es war ist/ dz der Bapst keinē gewalt hat also zulösen/ dz ist gesetz aufzuhebē oder wider Gotes gesetz zu dispensirn (wie sies höflich genant haben) so hat er sichs doch vnterstanden/ da er die Vnderthan vom Eydpflicht vñ gehorsam absoluirt/ vñ damit sich dē rechten Antichrist erwisen hat. Wie auch dariñ/ wann Gottes gebott seinem hat weichen müssen/ darmit ers Gesetz vnnd Euangeliū in einen hauffen geworffen vñ durch einand vermengt hat/ vñ dariñ angenoñen vñ verworffen wz jm gefallē vnd gedient hat zu seinem vrtheil vnd Bauchdienst. Er hat wol den namē vnd schein Christi müssen behaltē/ als des Laiñshörner/ aber mit d' that har er jn verleugnet/ vnd sich an sein statt in sein Tempel gesetzt/ vñ offentlich lassen verlautē/ als wañ er allē gewalt im Himel vñ auff Erden habe/ als der rechte vicarius vnd Statthalter Christi auff Erden/ welches ein offentliche vnwarheit vnd Gottslesterung ist.

Bapst Christi Statthalter.

125 Daher gehört auch die newe Lesterung seiner Jüngsten heuchler/ so die h. Schrifft vbel beschreiē/ als dunckel mangelhafftig/ vnuolkomñen/ gleich einer bleywage/ wechsine Nasen/ vnd dergleichen/ nur darumb/ das sie die Menschen lehr erheben/ neben die H. Schrift setzen/ oder jr wol fürziehen mögen/ wie sie thun mit der Censur vnd dem Vrtheil der Römischen Kirchen/ welcher sie alle Welt vnterworffen wöllen/ vnd alle jre Satzung geglaubt vñ angenommen haben/ Gott gebe sie stehn in der H. Schrifft oder nicht/ ja wann sie schon der heiligen Schrifft offentlich zuwider

Censur Colonienſ. Iesuit. fol. 217. 220.

Summa.

Summa jhr entliche meinunge ist/ des Bapstes vnnd seiner Gesalbten Vrtheil/ so sie vnter dem namen der Kirchen verkeuffen/ sey die H. Schrifft/ sie allein künnen sie recht verstehn vnd außlegen/ als wann der Heil. Geist mit seinen Glauben allein an jhren Chrysam verbunden weren.

126. Ja sie schenden vnd schemen sich nicht zu rühmen/ das die H. Schrifft jhr krafft vnd ansehen/ robur & authoritatem/ vom Bapst habe/ vnd wann sein Vrtheil gethan/ hiesse sie nicht heilige Schrifft/ vnnd golte nicht so viel bey den Christen/ als sie jetzt thut. Vnd wie jhr einer sagte/ golte sie eben so wenig als die Fabel Aesopi vnd ander Heydnische Bücher/ ꝛc. Wie ich in der Antitheſi jhre wort vnd art angezogen/ so noch auff das Brülenmachers/ des Cöllnischen Jesuiters/ der sich blindt darüber lugt. Auff den Cantzel/ da er sie zu widerlegen versprochen/ Confutation wartet.

Brülnmacher ein Jesuiter zu Cölln.

127. Dargegen treiben sie mit höchstem ernst auff jhre traditiones vnd satzung vnd ruffens für die schwerste sünde vnd ketzerey auß/ dieselbige nicht halten/ vnd straffen mit ban/ fewer vnd schwerdt/ die jhn darinn zuwieder seindt. das heißt ja Gesetz lösen/ oder Gottes Gesetz auffheben vmb jhrer Satzung willen/ welches der Herr auch den Phariseern fürwirfft/ Matth. 15. Diß heißt eben so wol GOttes Gesetz auffösen/ also das sie absoluieren die Leut vom Eydt vnd gehorsam jhrer Oberherrn/ so offt sie gelustet/ wie droben gesaget.

Traditiones der Römischē Kirchē.

128 Andere sagen der Bapst möge seins Gesetz lösen oder auff heben vnd seines gefallens endern/ wie sie dann allezeit gethan. Aber was geht das die Schlüssel an/ wann jhre Schlüssel Christi vnd der Kirchen sein sollen? dann damit were der löse Schlüssel vil geringer dann der binde Schlüssel. Dann sol der binde Schlüssel in die Macht geben zubinden/ das ist mit Gesetzen zuuerstricken alle Menschen/ so hoch als wanns Gott selber gethan/ auch in denen dingen/ darinn Gott niemandt verbinden/ sondern er frey gelassen hat. So muß er auch lösen können/ das Gott nicht gelößt

hat/ son-

hat/sonder gebundē helt/dz ist/ verbeut. Sussa/so mag der Bapst erlauben/was Gott verbottē hat/weil er verbieten mag/was Gott erlaubet hat/so laufft er abermahls strack wider Gott/wie können sonst die schlüssel gleiches gewalts sein/vñ vō jnen gerühmt werdē?

NB. Schöne Gewalt des Bapsts.

129. Aber damit verhaten sie jhren Herren/den Bapst mehr dann von den vnsern begert worden/vnd beweisen damit/daß sein lösen vnd binden/viel ein anders ist vnd sein muß/dann da Christi schlüssel von handeln. Weil Christi Schlüssel lösen heißt/so auch von andern gebunden worden/Derhalben saget er/jhr lösen vnnd binden soll im Himmel gelten/das ist/es soll da gelößt vnd gebunden bleiben/was die Kirche hie auff Erden deßwegen vernicht/weil sie dann jr lösen selber deuten auff die so er gebunden/vnd nicht dörffen den löß schlüssel so hoch vnnd weit spannen/wie den binde Schlüssel/geben sie deutlich zuuerstehn/daß der Bapst nicht Christi/sondern andere Schlüssel habe/Wie sichs auch in der warheit befindet/nemlich zum Abgrunde.

Vngleichet Bäpstliche Schlüssel.

130 Vnd schliessen wir abermahl recht also wider sie vnd jre falsche glose vom binden: weil sie nicht künlich gestehen dörffen/daß der Bapst Gottes verbott vnd wort könn lösen/das ist auff heben/so gesteht man jhn auch nicht/daß er binden könne/dz Gott nicht gebunden hat/wie sichs dañ in der warheit nit anders erheit. Darumb hat er die rechte Schlüssel nicht/kommet mit seinem dückischen Thieterich/macht ein groß gerumpel vnd geschrey mit vielem rühmen/vnnd kan doch den Himmel niemandt/auch jhm selber nicht auffschliessen/dann er hat des Himmelreichs Schlüssel nicht/sondern den Schlüssel zum Brunn des abgrunds/da alles verderben auß quillet. Er schleußt jhn aber mehr zu/jhm selber vñ seines gleichen/dan rechten wahren Christen/so ohn seinen Schlüssel wol hinein kommen können.

131 Also müssen sie jhr eigen binde Recht selber lösen/vnd jhre lose glose selbst zu Wasser machen/vnnd offentlich geschendet werden/die Schrifft verfelscher/so da lang fürgeben/binden heisse souiel als Gesetz stellen/vnnd das Christus in diesen Worten der

Vntregliche beschwerūg der Christenheit.

Schlüssel/ dem Bapst vnd Bischoffern gewalt gegeben habe gesetz zumachen jhres gefallens/damit sie die Christenheit gefangen/ vnd mehr dañ all jre Feinde beschwerdt haben. Dann auch zur zeit Augustini schon darüber geklagt wordē/daß mit der weise d Judē Condition bald besser were/dañ der Christē/so doch grosse Freyheit für jenen empfangen/ vnnd war doch dazumal noch tausentmahl besser/dañs hernach im Bapsthumm wordē/Vide Aug. Epist.119.

132 Will man dann jhre Künst/ja schalckheit noch baß entblössen/kan man auch also folgern. Wann binden heißt gesetz stellen/so muß ban oder bandt so viel heissen als ein gesetz/ vnnd muß gebunden heissen/ein frommer gehorsamer Christ/weil er sich leßt binden/das ist/ Des Bapstes gesetz vnd bandt helt vnd gehorsam ist. Wie kan oder mag aber diß auß den wortē Christi folgen? dañ Christo heißt der gebundē/der als ein vngehorsamer/vñ verbrecher Göttliches gesetzes verbañet ist/dem seine sünde vorbehaltē vnd nit vergeben sind. Wie er dem heuchler/Mat.22.heisset hende vñ füsse binden/vnd ins Finsternuß hinauß werffen. Wie stimmen dañ Christi wort vnd meinunge vnd der Papisten vberein? wie Liecht nemlich vnd Finsternuß.

133 Also heißt in den worten Christi loß/der von seinē sünden frei vnd ledig gemacht durch die Absolution/weil sie im vergeben worden: Dem Bapst müste loß sein/der von Gottes gebotten frey vnd ledig were/vnd solte doch vngehorsam vñ verdampt wie der gebundene so jm gehorsam leist/selig sein soll. Sihe diſe absurdissima absurda, vnnd vngereumbte dinge folgen auß jhrer schönē glosen vnd außlegung der Schlüssel/weil sie von Christi rechtem Verstand vñ brauch abgewichē. Erkeñstu nun noch nit auß diser widersinnigkeit den Antichrist/dem stracks nein in der schnfft sein muß/da Christus ja spricht/vnd ja/da er nein spricht. Wie köndten sie mehr wiedereinander gesein?

Was loß oder gebunden heisse nach jrer gloſe.

134 Nun wir geben auch diß zu/der Bapst möge sein eygen gesetz auffheben. Wir hörten vnd erführen es auch sehr gern. Es hat zwar offt einer dem andern seine Satzunge auffgehaben vnnd

cassiert.

cassirt/ja die person mit den Satzungen verdampt/ nit allein in priuat/ sondern auch gemeinen sachen. Aber zur Hauptsachē/ die Kirch von jren vnreglichen satzungē zulösen/ thut es nichts. Dañ sie wollen die satzung/ so jhr Bindeschlüssel zumachen in macht soll gegeben haben/ der gantzen Christenheit zur beschwerung (darüber auch etliche Potentaten vnd stende des Reichs für dieser zeit offt geklagt) nicht wider auffheben/ mit jrem löß Schlüssel/ on langsam/ in wenig fällē/ waūs jn zutreglich/ vñ das liebe geldt als dz löse geld vnd bester mitler in jrem Reich darzwischen kompt. Sunst ist jr löseschlüssel gar müssig darinn/ daß er schier rostig darüber worden.

Bapst will nicht lösen wie binden

135 Jr Bindeschlüssel glantzet wie silber vnd gold/ weil sie inn stetigs übē/ aber der löse Schlüssel bleibt in disem verstand im Rost stecken/ wie sie jre gemachte Satzung nicht wider auffheben/ vnd also nit so gern lösen als bindē. Die Leut lieber beschwern/ dañ sie der last erleichtern/ sie auffrichtē vnd tröstē/ nach d' art aller gesetz lehrer. Hat dañ nit Christus zwē Schlüssel gleich groß seiner Kirchē gegeben? warumñ braucht dañ d' Bapst nur dē einē/ vñ fürt sie doch beide in seinē Wappen? Er weißt vns die Schlüssel gemalt all beide vnd will sie doch nit all beide gleich brauchen? Aber darauß erkennen wir als je lenger je mehr/ daß jre glose vom binden falsch/ vnd daß er Christi Schlüssel nit hat/ wie er rühmet.

Zwen schlüssel inn des Bapsts Wapen.

139 Das sie des binde Schlüssels so milde warn/ vñ in so fleissig brauchtē/ war die Vrsache/ weil er in so grossen gewalt/ ehr vñ gut zubrachte/ dz vberauß. Solten sie nun dē Löseschlüssel in ebenmessigem Verstandt auch so fleissig brauchē/ das ist/ jr gesetz vñ gebott wider auffhebē/ so keme es jnē zu grossem nachtheil vñ schaden vñ konte jr vnrechter gewalt vñ tyrañey nit bestehn/ vñ würde all jr ansehen/ ehr vñ gut durch dē Löseschlüssel mit gleichem gewalt jnen genommen werdē/ als es durch jenē jnen gegebē wordē. Drumñ lösen sie nicht so gern als sie binden/ weil jhn diß zutreglicher dann jenes.

137 Ey braucht er den Löse Schlüssel doch auch inn dem Verstande vnd brauch/ möchten sie sagen? Ja wir wissen woll/ das er jhm darinn auch zuschreibet/ einen vnendtlichen Gewalt in allen Geistlichen vnd Weltlichen Sachen/ zu dispensirn/ Ab-

soluieren/ indulgieren/ Laxiern/ so wol als restringiern/ reseruiern/ vnd mandiern/ ꝛc. Vnnd das er beyder Schlüssel gewalt gleich hoch rühmet. Darauff begeren wir / weil er den binde Schlüssel so lange zeit gebraucht im Gesetz machē/ das er nun den löse schlüssel auch so brauchen wölle/ vñ die vnbilliche Gesetz auffhebē/ damit er die Christenheit in die eusserste Finsternuß vnd höchste beschwerung getrieben/ daß hohe zeit er hörte einmahl seiber auff/ vnd liesse nach mit solcher Tyranney / ehe ers ohn sein danck thun muß/ wann der Herr kommet.

Bapst will die löse schlüssel nit brauchen.

138 Er löset wol/ gibt Ablaß / vnnd hebet bißweilen sein Satzung auff/ lasset etlichen Personen zu/ das er zuuor streng verbotten/ wann jhr heiliger mitler Nummus darzu kommet / ohn welchen seine bande wol vnauffgelößt bleiben. Dann was er bindet/ darff niemandt lösen/ ohn er selber/ Wann Regina Pecunia / der herrschende Mammon jhn bewegt/ vñ welches willen er wol thun darff/ daß er sonst weder vmb Gottes/ nach der seelen noht willen thet. Vnd möchte wol der Bapst den Mammon mit einem rechten Teuffelskopff an statt des einen Schlüssels in seinem Wappen führen / Weil er ohn denselbigen jenen nicht brauchen kan/ oder will.

139. Dahin siehet Petrus/ Da er vnter andern vom Antichrist vnd seinem Hauffen also saget. 2. Petr. 2. Vnd durch geitz mit erdichten Worten / werden sie an euch handthieren / Dann wunderbarlichere handthierung ist nie inn der Welt erhört/ dann sie getrieben mit dem Ablaß vnnd dem gebrauch aller Creaturen. Ja sie haben gehanthieret mit den Leichnamen vnnd Seelen der Menschen/ wie Johannes in der Offenbarung am 18. jhre macht beschreibet. Herr gott vnd Hiñel verkaufften sie/ saget jr Mantuanus/ Darumb sie auch der Welt Herrn/ durch jhre Kremerey worden sindt/ spricht derselbige Johannes/ Aber dauon wirdt anderswo gehandelt.

Geitz vnnd Handthierung der Bäpst.

140 Will vns dann der Bapst nicht lösen/ Von seinen Gesetzen/ so lösen wir vns durch Gottes hilffe selber/ nach dem wir erkennen.

kennen vnd befunden/ das sein Gesetz eitel Spinweppen sind / so reissen wir hindurch/ in Gottes namen/ vñ lassen sie so böß sein als sie wollen. Wir haben Gottes Wort/ so vns nicht allein den rechten weg weyset/ dem wir folgen sollen / sondern auch den bösen/ vnnd jrrweg dauon wir abweichen sollen / Was nun Christi Schaffe sindt/ die hören seine stimm vnnd fliehen für den frembden Johan. 10. Lassen sich keines Menschen ansehen bewegen/ oder verführen: brüffen die Geister / ob sie auß Gott seindt oder nicht/ vnd folgen nicht einem jeden Wind der Lehre: behalten allein was gut / das ist auß GOTTes Wort / vnnd demselbigen gemäß ist.

Wie wir vns lösen v des Bapste Gesetzen.

141 Auß dem allen hat ein Christ nun ein gewisse Prob vnd viel Zeugnuß/ daß der Bapst Christi Schlüssel nicht habe. Dann dieselbigen binden vnd lösen die Sünder/ machen/ bilchen oder beschönen keine sünde. Sie binden die vnbußfertigen/ vnd sprechen löß die Bußfertigen/ nit allein ohn ansehen der Person/ geschenck/ gaben / lieb oder hasses / sondern allein vmb Gottes willen / der es also geordnet: Weil diese an Christum glauben / aber jene seine gnade verachten vnnd nicht glauben wöllen. Da der Bapst nur Sünde macht mit seinem binden vnnd lösen. Weil er nur weiset auff Menschen Werck vnnd Verdienst / vnnd dem bösen mehr raum gibt dann stewret. Wie ich in Büchern vom Jubeljar vnnd Ablaß wieder Feuchten vnd Hollium erwiesen.

142 Nun wollen wir dasselbige auß jrem andern Mißbreuch ein der Schlüssel ferners beweisen. Christus hat seiner Kirchen solche Schlüssel gegeben/ so gewiß vnd vnfehlbar/ das sich der Menschen gewissen darauff verlassen darff/ so gewiß als Gott selber die Warheit ist vnd nicht liegen kan. Dargegen geben die Papisten für/ der schlüssel sey bißweilen Errans ein fehl oder jrrender Schlüssel/ wañ nemlich der Bapst jemād binde oder löse/ der für Gott nit bunden oder loß sey/ da muß der Schlüssel heissen Errans der nit recht troffen / sonder gefehlet habe / vnnd muß sonderlich der löse Schlüssel diesen Tittul tragen/ das er offt fehle. So machen sie

Errans Clauis

selber abermahl die Schlüssel vngleich/vnnd rühmen doch beyder gewalt zugleich: Vrsach dises gedichts wirst du hören.

143 Wann der Bapst bindet/ das ist/ Gesetz macht/oder die Leut verbannet/so sein Gesetz vbertretten / dann jrret er nicht sagen sie/vnd ist seins thuns so gewiß/ daß auch sein vngerechte oder vnbillliche Vrtheil/die er fellet/ (wie jr Geistlich Recht zeuget/sprech billicher leuget) zu fürchten seyen. Ist nur jhr vnrechter Bann zu fürchten/muß er nicht fehlen/jrs erachtens. Dörfften jn wol baldt treumen lassen/jhr ansehen vnd ban sey so groß vnnd erschrecklich/ das nicht allein alle Menschen auff Erden/ sondern auch Gott im Himmel darfür sich fürchten müsse: Darumb sprechen sie jhn so trotziglich an/ in jhren bullen/ als wann er gezwungen sey zuthun/ was sie haben wöllen.

Vnerechter Bann des Bapstes.

144 Wolan wir wollen jhren treff vnd fehl Schlüssel auch ein wenig zur Schul führen/ vñ auß jren Prackticken examiniern solt du wunder sehen/wie gewiß der Bapst den Schlüssel S. Petri habe/ wir wollen aber durch frag vnd antwort diß kurtz vernichten/ was sie weitleuffig in jhren Bullen vnnd Römischer Kremerei mit den Schlüsseln für renck gebraucht haben. Vnd fragen sie erstlich was sie für einē Schlüssel gebraucht habē im Ablaßkram/ den sie hoch vnd groß gemacht vnd so tewer verkaufft / als wan aller Welt wolfahrt daran gelegen? wie nicht allein die alten Absoluanten/ vnd Ablaßkremer/ sondern auch die newen / als D. Hollius vnd andere dauon schreiben. Dann jr saget ja der Ablaß werde vom Babst außgetheilt in krafft der Schlüssel/so Petrus vom Herren empfangen/ vnnd der Bapst von S. Petro ererbet haben soll?

Schlüssel im Aslaßkram.

145 Darumb fragen wir / sage ich/ euch Herren / Was der Bapst darinn für einen Schlüssel gebraucht habe/ Ob es der fehl oder Treffschlüssel gewesen? Da merck was inn der Buln steht: Wer seine Sünde genugsam berewet / vnnd gebeicht hat/vnnd verwilliget inn auffgesetzte genugthüung / der hat den Ablaß gewiß. Wer weiß nun wann einer solches vollkomlich ge-

lich gethon? Drumb kan niemand gewiß sein/ob hie der Schlüssel troffen oder gefehlt habe/ weil er darinn fehlen kan. Sie theilen den Ablaß auß/ ob er aber den Leuten gewißlich werde/ das bekümmert sie nicht/ da mögen die Leut mit zusehen/ daß sie sein fehig vnd wirdig seyen. Möchte dann hie nicht einer außschreien. O jr Landtbetrieger mit ewerm Ablaß / Ich merck wann jhr nur deß Gelts gewiß seit/ die seelen fehlen oder lassens/ da bekümmert jhr euch nicht vmb. Fehlschlüssel im Ablaß Kram.

146 Sihe da hast du jhr eygen bekantnuß/ daß jhr Schlüssel so den Ablaß außgetheilt fehlen kan: Vrsach: Er steht nicht auff Gottes gewissem Wort/ sondern auff der Menschen Werck/ von welchen man nicht wissen kan/ wann sie völlig vnd genugsam/ vñ sie des Ablaß fehig. Macht diser zweifel nicht beyde Schlüssel vñ Ablaß vngewiß? Dannoch namen sie gewiß gelt dafür/ Darumb es jhnen mehr zuthun war/ dann vmb der Menschen seelen. Nun wolan dise Handthierung vnd Geistliche Kremerey thut nichts anders. Des gelds wollen sie gewiß sein/ für jhre vngewisse wahr/ soll dannoch nicht gestolen/ noch geraubt heissen. Wer sihet nun nicht darauß / wie vngleich dieser Schlüssel dem Schlüssel Christi seye? Vnd daß der Bapst Christi Schlüssel nicht gehat im Ablaß. Zweifel was er außrichte.

147 Aber keinen andern grundt vnnd bestandt findest du in aller jhrer Handthierung vnnd Gewerb der Schlüssel/ dann frag ferrner/ Was sie Järlich in der Kirchen den Leuten gegeben haben in der Beicht/ weil sie zumahl so hart auff die Ohrenbeicht drungen/ vnd sie so notwendig zur Seligkeit machten/ so doch zur zeit Gentiani noch im zweifel stundt/ vnd nicht für notwendig gehalten wardt: werden sie antworten die Absolution. Fragstu dann/ ist sie auch gewiß? Ja wañ der Leut beicht vnd rew volkomlich geweseñ/ vñ die genugthüung versprochen/ vñ wañ sie im Himmel auch Absoluiert/ so sind sie gewißlich Absoluiret/ wo nit/ so hat der Schlüssel gefehlt. Was hörst du da anders/ dann das die Absolution bey jnen sich gegründet auff der beichtkinder rewe/ beicht vnd genugthuung/ das ist auff der Menschen werck. Absolution wann gewiß.

148. So nun jhrem fürgeben nach/der menschen Rew beicht vnd busse/ des Babstes Absolution gewiß macht/ vnd er Christi Schlüssel haben will/ so folget je darauß/das vnser Werck so groß vnd krefftig/das es Gottes Schlüssel/zum fehl oder treff Schlüssel machen könne. Das ist eben so viel gesagt/ als/ wann die reuw des Beichtkindes recht vnnd gewiß/ so ist Christi Schlüssel auch gewiß. Als wann ich spreche. Ist dein reuw rechtschaffen/so ist Gott Warhafftig/ist sie nicht genugsam/ so leuget Gott inn seiner zusage/ da er auß genaden vergebung der Sünden verspricht/ Merckst du noch nicht was hinder jhren Schlüsseln steckt?

NB. Menschen Werck solle GOTTES Werck gewiß mache.

149 Diese Gottslesterung sehen die blinde Leut nicht/ biß mans so außeinander gezockt/ dañ sie verstecken eins vnder das ander/ schmucken vnnd bemänteln jhre so grobe Jrthumb/ mit anderem glantz vnd schein/ daß wer nicht wol gegründet inn der Lehr des H. Euangelij/ nicht bald sehen vnd erkennen kan jre dockmeuserei. Wann du aber ferner frageſt. Ey wie weiß einer aber/oder wirdt gewiß/ dz seine reuw/ beicht/busse/oder würdigkeit für Gott sufficiens/ vnd genugsam sey? Da bestecken sie/ wie ein Mauß im Bach/vnd können ferners keinem zweiffelhafftigen geengsten gewissen helffen. Sie führen einen inn Schlam des zweiffels hinein/ will er da widerherauß/ mag er darnach dencken. Wann sie den Beichtpfenning gewiß dauon haben/ gibt jn ferners der Menschen gewissen vnd seele nicht zuschaffen.

Baptisten lehren nur zweifel.

150 Fragst du ferner nachandern Kauffbrieffen/ vnd jhrer Handthierung mit den armen Christen/ da sie jhn erlaubt haben/ durch jhre angemaste dispensation/ verbottene Speise zuessen/inn verbottene Gradt zu Heurahten/ vnd dergleichen Freiheiten vnd confeſsionalia/ wie sies nanten/ vnnd wilt wissen vrsach solches Gewalts/ weil Gott diese ding nicht verbotten/ sondern frey gelassen? Jst jre antwort: Die gewalt der Schlüssel bringes mit sich. Wolteſt du auch gern wissen ob es gewiß sey? So sprechen sie/ der Schlüssel kan fehlen in solchen dingen. Soll er nun treffen/ so muß es Gott im Himmel gefallen/ wañ mans hie auff

Erden

Erden thut. Daß aber Gott solche Handthierung gefällig/können sie kein Gewissen versichern: lassen also dahin fahren inn Nobis krug/beyde so sich verlassen auff jren kauff/vnd meynen/sie habens dadurch gewiß: vnd die so dran zweiffeln/ vnnd darinn dahin sincken ohn Trost vnd sicherheit.

151 Fragstu dargegen/ wie es dann ein gestallt habe mit dem Ban: wann Bapst/Bischoff/Official ꝛc. jemand in Ban thun/ auch on Gottes wort vñ befelch/vñ offt wider dasselbige: ob mans gewiß daß der Schlüssel hie treffe? O da ist kein zweiffel an/weil solchs der Bindeschlüssel ist/welcher nicht fehlen kan. Woher wissen sie das? Ey du wilt alles zu genaw außforschen/dem forschen sindt sie feind/müssen sie doch nicht einem jeglichen rechenschafft geben jres thuns (wir singen von jhnen: Wir haben Recht vnnd macht allein/was wir setzē das gilt gemein/wer ist der vns soll meysternē) drumb laß sie vnbekömmert mit solchen Fragen/sie wissen freilich wol was sie thun/handeln auß keinem Kalbskopff/ wie du dencken möchtest. Gewißheit Bäpstliches bans.

152 Darauß wirdt aber vns vnmündigen so vil bekandt/ sie bekennens oder lassens: daß wann es jr Gelt/Gewalt/vnd ehre anbelangt/so sind eitel Treffschlüssel da/vnd darff niemand an jrem thun zweiffeln: wann es aber der armen Christen heil vnd seligkeit betreffen soll/ wie denselbigen inn der sorge vnd zweiffel zurahten/ vnd zuhelffen/so kan nichts gewisses gefunden werden/so sind eitel Fehlschlüssel da. Weil sie vom Glauben nichts wissen noch lehrē/ der allein die Hertzer gewiß macht/ vnd jr thun auff der Menschē werck gründen/daran man zweiffeln muß/vnd nimmermehr wissen oder erfahren kan/wann sie genugsam. NB. Wann jr Schlüssel treff oder fehle,

153 Fragstu ferner ob des Bapsts fluch recht vnd gewiß sey vnd bleibe/wann er die Könige/Fürsten vnd andere Menschen/so sich jm widersetzen/vnd seine Tyranney nicht billichen/ins neunte gliedt verflucht? wie wir lesen daß er offt gethan/vnd noch thut den Euangelischen (vnangesehē daß Gott zu straffen trawet ins dritte vnd vierte gliedt die jn hassen/vnd doch nicht so verflucht/damit

Fluch des Bapstes wañ gewiß.

er allenthalben Gott zu wider erschein.) So ist daran bey jnen kein zweiffel/es kan jnen nicht fehlen/weil es jren Bindtschlüssel angehet. Fragstu dann woher sie das wissen/daß Gott der nicht flucht/ jren Fluch bestätige? Ey da laß sie für sorgen/das wissen sie wol/ sagens nicht einem jedern/du solt jnen als deinen Obersten gehorchen/hörstu nicht/wiltu sie täuben mit deinem fragen?

154 Wie aber wann der Bapst Könige vnnd grosse Herren segnet/wie er Carolo Marcello/Pipino/Carolo Magno/vñ andern gethan/wie jre brieff vnd Bulln/darinn sie jn weidlich eingeschenckt haben/auß dem Babylonischen Kelch/ vnd das helmlein fein durchs Maul gezogen: sindt sie solches Segens gewiß/ oder trifft hie jr Schlüssel gewiß zu? ja wans die Könige vnnd Fürsten für Gott werdt sind/so trifft es zu/wann sie es aber für Gott nicht werdt sind/so fehlet der Schlüssel: dann diß betrifft den Löseschlüssel. Wer sagt jnen aber ob sie es werdt seien? Ey frag in tausent nammen/hörstu nicht daß du nicht all ding wissen solt. Vnd was fragen sie darnach/ wann sie dauon bekommen was sie begeren. Ja da schlage Bley zu. Sihestu noch nicht wie gewiß jhr Schlüssel sey?

Segen des Bapsts vngewiß.

154 So möcht einer wol mit jenem Spötter den Bapst mit seinem Segen weiß wohin weisen. Dann man sagt von einem/ daß er den Bapst vñ ein stewr angesprochen/einer zimlichen sum̃/ da sie jm verwegert daß zuuil/schlug er jmmer ab/ biß daß auff etliche Heller kam: da sprach entlich der Gesell. Ey aller heyligster Vatter/theilet mir dafür den Bäpstlichen Segen mit/welchs da es der Bapst mit außgestreckter Hand thun wolte/ sagte der spötter/ er wolte seines Segens auch nicht/ weil er jhn selber so gering schätze. Diß sey ein Geschicht oder gedicht/so geschicht dem Bapst darinn nicht vnrecht/ weil er seines Segens so mildt/ der doch vngewiß vnd so wenig gildt.

155 Es pfleget auch der Bapst järlich am grün Donnerstag zuuerfluchen alle seine Feinde/ vnd werden wir Luttherischen (wie sie vns nennen) darinn auch mit Namen außgeruffen. Meinstu

nun

nun daß diser Fluch alle treffe/wider die er gerichtet? Ey was zweifelstu? solte dise Bülln nicht treffen/darinn der Bindeschlüssel sich so gewaltig beweiset? dann in der krafft der Schlüssel spricht er/habe er disen gewalt. Als wann der Herr gesagt hette: Was jhr auff Erden bindet/ das ist verflucht/ das soll im Himmel verflucht sein. Wie bistu der Römische sprache so vnbündig/ vnd vnerfahren inn der Schlüssel gewalt? Meinstu nicht daß der H. Geist mit vnd darbey sey/ wann er also grewlich flucht vnd tobet? Wie sie es aber gewiß seien/weil sie keinen befelch oder verheissung dauon haben/ da soll man sie für sorgen lassen. Fluchbulln des Bapsts

156 Sie gaben auch grosse Grumpen für vom Fegfewr vnd rühmeten/daß sie die Seelen durchs Ablaß/ Allmusen/ Betten/ Messen/vnnd andere Mittel herauß ziehen. Fragestu nach dem grund/ vnd wolte gern versichert sein/sagen/ Ey diß betreffe den Löseschlüssel/welcher vngewiß vñ fehlen kan/wanns jm aber Gott im Himmel so gefallen laßt/ ist es gewiß. Wer sagt den armen Leuten aber/ daß es Gott für recht halte/ weil er nichts dauon befohlen oder verheissen? Aber da bekümmern sie sich nicht mit/ Sie haben vnd brauchen den Schlüssel/hilfft es so hilfft es. Hat es jnen dann nicht ein groß Gelt getragen/ Mit was Tittul vnd Gewissen haben sie solches ein? Ist es nicht Diebstall vnd Raub/ so ist es doch die aller gröste betriegerey/ so die Welt je gesehen vnnd erfahren. Fegfewrs hilff obs gewiß.

157. Gleicher weise möchte man sie fragen/ob der Bapst gewiß die Gewalt habe/wie er rühmet/ den Engeln zu gebieten/ daß sie der Bilgern Seelen (so auff der Wahlfahrt nach Rom sterben/ zur zeit des Jubeljars) gen Himmel führen müssen. Dann es gibt vns billich Vrsach zu zweiffeln/ weil der Schlüssel brauch von Christo gegeben hie inn der Kirchen/ auff Erden ist/ welchen Schlüsseln die Engel als Himlische geyster/ vñ die Seelen deren so von der Welt abgeschyden/nicht vnterworffen? Was antworten sie? Wann Gott die Engel heißt im Himmel/was jn der Bapst Ob die geyster den Schlüsseln der Kirchen vnterworfen.

auff Erden gebeut (laut der wort/ Was jr auff Erden bindet/ das ist/ gebietet/ soll im Himel gebunden/ das ist gebotten sein) so ist es gewiß also. Wer versichert vns aber dessen? Ey da lassen wir euch für sorgen/ das bekömmert vns nicht. Wer wolt dann nicht sagen daß eitel buberey vnd triegerey sey?

158 Also fraget jemandt nach andern Bäpstlichen wercken/ ob sie auch kräfftig vñ gewiß/ weil er sie auff die gewalt der Schlüssel gründet. Als wann sie einander zu Bäpsten krönen/ Könige salben/ Bischoff mänteln/ Pfaffen weihen/ Münch vnnd Nonn einsegnen/ Kirchen vñ Altar heyligen/ Saltz/ Wasser Schmaltz/ Kräuter vnd allerley Creaturen weihen? sindt solche ding alle gewiß? Awe ja/ daran darffstu nicht zweiffeln/ weil der Bindeschlüssel nicht fehlen kan. Waher weiß man aber daß gewiß ist/ wo ist Gottes wort? Ey da laß du sie für sorgen/ sie müssen dirs nicht all beweisen. Was aber den Löseschlüssel anlangt/ der kan fehlen/ dessen sie geständig/ sicht sie aber nicht an/ damit lassen sie sich andere Leut bekömmern.

159 Ist dem nun also/ wie es jre Bücher/ Decret/ Bulln vñ erfahrung außweisen/ daß wann sie schon etliches gern wolte/ doch nicht verneinen oder verbergen können: möchte man dann nicht sagen? warumb harret jhr dann nicht mit ewerm Löseschlüssel/ so lang biß jr gewiß werdet/ daß er nicht fehle/ das ist/ biß jr erfahret/ daß der Rew für die Sünde gnugsam sey für Gott/ weil ewer Ablaß vnd gnade darauff fusset? Also auch mit den andern Indulten/ Priuilegien/ Dispensationen/ Freiheiten/ nachlassungen/ vnd allen Butterbrieffen/ solten sie einhalten/ biß sie der Sachen gewiß weren/ vnd nicht also inn Wind hinnein handelten/ mit dem Schlüssel/ wann sie/ wie sie fürgeben/ S. Petri Schlüssel hetten/ weil mit Gottes wort vnnd wercken nicht so leichtlich zu schertzen. Wer diß nicht ein guter raht/ dadurch vil mißbräuch der Schlüssel verhüt würden?

Schlüssel mißbräuch zuverhüten

160 Ja lieben Herren solten sie darauff warten/ so würde jhr lieber Kuchendienst sehr kalt stehn/ vnd sie langsam Gelt/ gut vnd

ehr be-

ehr bekommen haben/vnd hetten die Bäpst vnnd Bischoff eben so arm sein vnd bleiben müssen/als die Propheten vnd Apostelen/ die plümper vnd arme stümper/vnd hette sie jener Münch billich angespeiet/vñ gesagt pfui Petre/pfui Paule ꝛc. wer wolte sie das heissen? Zu der zeit Christi vnd hernach mußte die Kirch arm sein/jetzt muß sie reich sein/ sagen sie/ die zeit gibt es also. Nun wolan wir sehens vnd habens wol erfahren/was jnen die Schlüssel in jren mißbräuchen genützet/ darauß wir auch vnsern nutzen haben/ daß wir den Antichrist gewißlich erkennen/vñ seiner Schlüssel mißbräuch fliehen vnd meiden lehrnen.

161 Wolan fragen macht witzig/aber bißweilen sehr vnwert. Drumb müssen wir weiter fragen: sagt vns doch lieben Herrn/ wer hat euch den Fehlschlüssel gegeben? wo gedencket sein die Schrifft mit einem wort? Christi Schlüssel sind ja gar gewisse treffschlüssel/ so gewiß als er die warheit selber ist/vnnd nicht liegen kan: Darumb könt jr nicht sagen daß jr ewern Schlüssel von jm habet? vñ beweißt also selber/daß jr einē andern Schlüssel/ nemlich den zum Abgrund habet? dann hettet jhr seine Schlüssel behalten/ so hetten jr dises Gedichts all nicht bedörfft / vnd weren alle die mißbräuch im bronn des Abgrundts verschlossen ligen plieben/ vñ solch grewlich finsternuß inn der Kirchen nicht entstanden/wie droben angefangen zuerweisen. Bapst hat nicht die Schlüssel Christi.

162 Dann wie könte ein dicker grewlicher Finsternuß angericht werden/ dann dise gewesen ist? dadurch Sonn vnd Lufft verfinstert/das ist/vnser Liecht vñ Leben vns entzogē ward/weil wir all von Christo vnd seiner Gnadenlehr/auff vngewisse Menschensatzung vnnd werck geführt werden/daß wir gleich den blinden vmbgiengen/vnd nach der Wandt tasteten/wie der Apostel sagt. Welches auch nur diß einige stuck beweiset/ was ist mehr vnd höher bey jnen gerümpt worden/dann die gewalt beyder Schlüssel? vnd haben doch den Löseschlüssel/darinn aller Christen trost vñ heil steht/ selbst so schwach/schlaff/vngewiß vñ zweiffelhafftig gemacht/daß jrer mehr dadurch in die Hell gestürtzt/ dann zum Himmel bracht

worden sind. Darumb jr Schlüssel recht vnd wol der Schlüssel zum Abgrund genant ist worden.

163 Dargegen hat jn der Bindschlüssel/ der jnen aller Welt gut/ Ehr vnd Gewalt erworben/ wann sie jhn schon vnrecht/ Tyrannischer weise/ wider sein Ampt vnd art/ wider Christi wort vnd willen gebraucht: gewisser sein müssen/ dañ Gott selber ist/ in allen seinen wortē. Vrsach. Diser trug jnen zu vnd ein/ mehr dann jnen sonst das gantze Euangelium/ ja Altes vñ Newes Testament hetten geben können in diser Welt. Da sihestu wie fein brüderlich sie getheilt haben mit der Kirchen vnd den armen Leyen. Den Bindschlüssel welchen sie für gewiß geacht/ weil er jnen zuträglich/ habē sie für sich behalten: Dargegen haben sie den Lösschlüssel/ so allen Christen zum Trost gegeben/ vngewiß gemacht. So haben sie behalten den Treffschlüssel zu der Christen Casten/ Gelt vnd Gut/ vñ lassen vnsern Gewissen den vngewissen Fehlschlüssel. O quàm iniqua & impia partitio, Der theilung erbarm sich Gott.

NB. Wie die Papisten die Schlüssel getheilt.

164 Drumb mögen wir darauß wider also schliessen/ Christus hat seiner Kirchen keine solche Schlüssel gegeben/ dardurch der Welt Gewalt/ Ehr vnd Gut zusamlen (welche er ohn das seinen Jüngern verbotten) sondern des Himmelreichs schlüssel zur Busse vnd vergebung der Sünden: dadurch er vns loß vnnd frey macht von Sünde/ Todt/ Teuffel vnd Helle. Der Bapst aber vnd die Römische Kirche haben Guldene vnd Silberne schlüssel in jrem Wapē/ dadurch sie nicht allein den Abgrund auffgeschlossen/ sondern auch aller Welt Schatzkammern/ zu aller Gewalt/ Ehr/ vnd Gut/ dardurch sie der Welt Herrn worden sindt/ vnnd die arme Christenheit gleich einer gefangen Magd/ vnter jr Joch vnd Gewalt bracht haben. Wie könne es dann einerley Schlüssel gesein/ die so vngleichen brauch vnd würckung haben?

Vngleicheit der schlüssel Christi vnd des Bapsts.

165 Was habē sie aber erloffen mit der Lehr vom Fehlschlüssel? Sie haben damit dem Bapst ein Judasstrick an sein Halß geworffen/ der Warheit zu stewer/ wider sich selber. Dann es wirt darauß offenbar/ daß der Bapst fehlen vnd jrren könne in Glaubenssachen/ wider den grossen ruhm den sie sonst führen in Decre-

ren vnd nicht leiden wöllen/ daß sie jemandt einiges Irthumbs beschuldige: vnd bekennens doch hie selber ohn jren danck im gedicht von Schlüsseln / daß man wol sagen mag wie jener / Nicht die Schlüssel/sonder der Bapst fehlet/ damit er auch sein Ablaß selbst zu nicht macht. Dann vngewisser Ablaß/ ist eben so vil als keiner/ ja eitel Lugen vnd betrug ists/wann mans recht nennen will. NB. Bapst kan irren.

166 Vnnd darff hie ein rechter Christ künlich sagen / daß so lang der Bapst den Fehlschlüssel gehabt vnnd geübt / er nie keinen Menschen recht absoluiert habe: vnd daß sein vngewisser Ablaß/so auff der Menschen rew/beicht vnnd genugthuung gegründet/nie recht gewesen/ja ein eiteler betrug gewesen sey: weil weder er/ noch jemand gewißt/wann die rew/beicht vnd genugthuung gnugsam für Gott: für welches Gericht nicht der Menschen rew vnd werck/ sondern Christi verdienst/leiden vnd sterben vnser grund vñ gnugthuung ist/darauff der waren Christen rechter Ablaß allein vnnd wol gegründet wirdt.

167 Sutta es ist schier vnaußsprechlich/was dise falsche Lehr der Papisten für grewel vnd wust angericht haben in der Kirchen/ vnd glaube wann sie es selber erkenten vnd wußten / was für vngehewre Irthumb vñ böse frucht diser jr wahn vom Fehlschlüssel geboren/müsten sie jn selber feind werden / vnd wie Bapst Julius 2. gethan auß zorn/den schlüssel selbst ins Meer werffen. Muß dem Christlichē Leser ferner ein wenig anleytung geben zu diser betrachtung/welcher dann wol den Sachen baß nachdenckn wirdt/ vnnd den Baum an seinen früchten erkennen vnd vrtheilen lernen. Böse frucht der falschen Lehr vom fehlschlüssel

168 Erstlich so macht dise jre Lehr/so vil an jnen ist/Gott zum lugner/welcher fest vnd gewiß versprochen hat durch Christum seinen Son/was jr bindet auff Erden soll gebunden sein im Himel: vnd was jr löset auff Erden soll im Himel loß sein: dise wort sind so hell vnd Sonnenklar/auch so gewiß vnd war/daß darauß nit kan oder mag ein Clauis errans vñ fehlschlüssel gemacht werden/ on grosse Gotslästerung/so jn lugen straffet. Gott will es soll also sein wie er sagt/vñ wir nach seinem wort thun mit dem löseschlüssel/sie sprechē/es ist noch nit gewiß obs so sey/ic. sihe wie stimt dz vbereins 1. Sie machē Gott zum lugner.

169 Darnach machen sie Gott inn der falsche deutung des Bindeschlüssels/auch zu einem vngerechten falschen Richter vnd Tyrannen/mit fürwendung/der Bindtschlüssel sey gewiß/ wann sie schon mit vnrecht bannen: als wann Gott ein anseher der person/an jr wort vnd werck/ ja an jhren zorn/ haß/ mutwillen/ fluch vnd rachgir gebunden/vnd mit jnen gewalt vñ vnrecht üben müste. Dann alle den vnrechten gewalt vnd tyrannei so sie geübt vnd noch üben/soll vnd muß jnen Gottes Nam vnd wort schmucken/ vnd also jr schandtdeckel sein. Drumb sie mit dem schein des Bindeschlüssels alle Welt erschreckt vnd vnter sich bracht haben.

2. Machen Gott zum vngerechtē Richter.

170 Zum dritten so machen sie Christi blut vnd todt vngewiß vñ krafftloß/ als wann er dadurch anders nichts erworbē dann solchen vngewissen Schlüssel/ vnnd seiner Christenheit auch anders nichts hinderlassen vnnd befohlen/ dann solchen vngewissen wahn des Wanckelschlüssels/ dariñ er vil vnd grosse ding verheissen/ deren man doch nicht gewiß sein könne/ weil die hertzen der Menschē nicht mögen erforscht werden/ vnnd man nicht sehen noch wissen kan/ was Gott im Himmel löset vnd bindet/ausser disem wort/welches wann es beseit gethan/oder vngewiß gemacht wirdt/kan man jenes nimmermehr gewiß werden/ lehren also recht zweiffeln/ da sie den Glauben lehren sollen/als wann Christus ein Teuschler vnd betrieger gewesen/ so anders geredt dann gemeint hette.

3. Machen Christi todt vnd thun vngewiß.

171 Zum 4. so verstören sie den rechten waren Christlichen glauben mit jrem Fehlschlüssel/ in dem sie vngewiß machen/ daß Christus gewiß versprochen/ vnnd die hertzen der Menschen auff vngewissen wahn vnd Sandtgrundt führen. Dann vnmüglich ist es/ daß ein Hertz zufriden gestellt werden möge/ oder sich gründen vnd verlassen/ auff etwas vngewisses. Dieweil sie dann selber offentlich bekennen/jr Löseschlüssel sey vngewiß vñ möchte fehlen: so bekeñen sie auch darmit/daß sie den rechtē Schlüssel zum Himmel nicht haben/vñ daß jr glaube nicht der rechte Christliche glaube (so ein vngezweiffeltes hertzliches vertrawen ist ein vngewisser wahn oder wanckelmütigkeit sey) vnd daß sie die verstörer des waren glau-

4. Verstörn den Christlichē glaubē.

ren glaubens vnnd der gantzen Christenheit seyen/ das ist die Antichristen.

172 Dann es muß ja der glaube fussen vnd stehn auff gewissen dingen/als da ist Gottes wort/ die himlische warheit selber/ so nicht triegen noch fehlen kan. Weil dann jre Schlüssel fehlen können/ laut jhrer außsage/so muß es nicht Gottes wort sein/darauff sie sich gründen/sondern ein falscher wahn/ vnd frembde deutung desselbigen/ wie es dann in der warheit ist. Darauß ist schließlich vnnd beweißlich/daß das gantze Bapsthumb durchauß nicht auff Gottes vnfehlbarem wort/das sie nicht haben/sonder auff ein vngewisse falsche deutung desselbigen erbawet sey/ darumb es auch so ein vngewisse lehr vnd glauben hat/damit kein Gewissen zu friden gestellt/vnd recht getröst werden mag.

Wie des Glaubens grund sein muß.

173 Darumb spricht auch Joannes/ Der Stern sey vom Himmel auff die Erden gefallen. Dañ weil sie von dem gewissen wort Gottes/auff den vngewissen wahn vnd falsche Gloß gerahten/vnd also vom rechten Glauben auff die vngewisse Werck gefallen sindt/haben sie entlich ein jrrdisch Reich auß dem geistlichen Reich Christi gemacht/vnd auß der Göttliche stifftung/ Werck/ ordnung vnd ampt der Schlüssel anders nichts machen können/ dann ein menschliche ordnung vnd werck/so inn jhrer Macht vnd gewalt stehe. Vnd können inn dem fall besser nicht dauon richten vnd schliessen dann Heyden vnd Türcken/ so nach jrer vernunfft/ vnd nicht nach Gottes wort richten. Dann ob wol dise das wort nicht gar wie jene hingeworffen/ so haben sie doch dasselbige gefälschet/ vnd auff seine falsche deutung jr thun gegründet/daß sie fast eben so ferm dauon gefallen als jene.

Wie der Bapst vom Himmel auff die Erden gefallen.

174 Dann weil sie den Bindeschlüssel wie gesagt/gedeut haben/auff das Gesetz machen/ vnd auff den vnentlichen gewalt des Bapsts/als einen grund aller seiner Tyrannei/ so steht er ja nicht auff Gottes wort/ sondern auff der falschen Glosen desselbigen/ oder der menschen wort/so sie an jrer statt gehabt/ wie sie es verstehen vnd brauchen/ nicht himlischer sondern jrrdischer weise. Daß

Feind des Bäpstlichen gewalts.

also vnter des Türcken vnd des Bapsts gewalt / kein ander vnterscheid ist dann diser/ daß jener frey herauß bekent / daß er sich auff der Menschen verstand/ Macht vnnd Gewalt gründe / vnd also nicht Jrrdisch gesinnet sey. Diser aber sich schmucket mit dem namen vnnd schein Göttliches Worts/ als wann jhm dadurch von Gott diser gewalt gegeben: vnd fellt also vom Hiñel auff die Erden/ daß er ja so jrrdisch vnd weltlich/ regieret vnd tyranniſiert als der Türck wider die rechte Kirch Christi.

175 Also weil sie den Löseschlüssel gründen auff der Menschen rew/genugthuung vnd frombkeit/ vnd jhn darmit vngewiß machen: so gründen sie jn ja nicht auff Gottes wort/ sondern auff die falsche deutung vnd verkehrung desselbigen / vnd machen darauß ein Menschlich/ jrrdisch werck/ daß er billicher der Schlüssel zum brunn des Abgrunds/dañ zum Hiñelreich zu nennen. Weil sie vom himlischen auffs jrrdische darmit gefallen. Dann es sindt eben die/ da Paulus vor warnet zum Philipp: 3. feinde des Creutzes Christi/ welchen der Bauch jr Gott ist/ deren die jrrdisch gesinnet sind/ welcher ende das verdamnuß ist/ vnd jre ehr zuschanden wirt.

Kirch des Bapstes falsch vnd vngewiß.

176 Dann wie der grund ist/ so ist auch der baw. Ist derhalben des Bapsts Kirch nit die ware Christliche Kirch/ erbawet auff den grund vñ Eckstein Christum/ so auff Gottes vnfehlbares wort jren glauben setzet: sondern ein falsche/ vngewisse/ zweiffelhafftige Kirch/ so auffs vngewisse ja auff lugen trawet vnd bawet / vñ derhalbē billich ein glaublose/ Gottlose/ Antichristische Kirch genant wirt: so jhren grund nicht gelegt hat auff den vnbeweglichen Felß Christum Matth. 16. sondern auff den Triebsand/ Luc. 6.

177 Vnd so der Löseschlüssel zum Hiñelreich jn vngewiß/ vñ ein Fehlschlüssel sein muß/ vñ nach der Menschen geschicklichkeit sich richten/ das ist/ auff jr thun vñ from̃keit soll gegründet sein: so muß das gantz Euangelium / Tauff vnnd Abentmal eben also sein/ welche gleichsfals alle Gottes wort/ stifftung/ ordnung vnnd werck sind/ vns zu mitteln der Seligkeit verordnet/ welche nicht jren vnd fehlen können an sich selber/ so wenig als jr Stiffter/ Gott die ewige Warheit selber/ müssen derhalben auß derselbigen gewiß

keit/auch der Schlüssel gewißheit ererretten.

178 Darumb so wenig zu leiden/wann einer zweierley Euangelia/Tauff vnnd Sacrament machen wolte/ deren eins gewiß/ das ander vngewiß/oder eins treffe vnd das ander fehle/ oder auff der Menschen werck vnd frombkeit sich gründen: sondern wie nur ein einiges/ewiges Euangelium/ein Tauff/ ein Abendtmal des Herrn/ so gewiß vñ nicht fehlen kan an sich selber: Also ist auchnit zu leiden was die Papisten von Schlüsseln erdacht vñ auffbracht haben/ mehr zur verstörung dann zur erbawung der Christenheit/ das ist/ vil mehr des Antichrists dañ Christi Meinung zufördern.

179 Ja so wenig zu leiden/wann jemand spreche/ daß Gott zweifeltig/oder zweierley willen vnd meinunge habe/in seinem einmütigen wort/ welches die einige rechte lautere Warheit: vnd niemand ohn grosse Gottslästerung sagen darff/ daß Gott jetzt ein Treff Gott/dann ein Fehl Gott sey: also ist auch solches gantz vnbillich von seinen Schlüsseln zusagen. Dann was Gott redt vnd thut/ das ist alles eitel Warheit/etiam vnnd Amen/ gewiß vnnd warhafftig wie er selber ist. Wer anders dauon hält vnd lehret/wie der Bapst/ ist warhafftig der Widerchrist. Gott warhafftig vnd gewiß.

180 Es hat warlich noch zuschaffen gnug/ wañ schon auffs trewlichste geprediget vnd gelehrt wirt/wie Gottes wort vnd stifftung alle so gantz gewiß vnd vnfehlbar/daß es die blöde/erschrockene gewissen glauben/vñ darauff füssen können/ wie sie thun sollen vnd müssen/wann sie es geniessen vnd theilhafftig werden wöllen das jn angebotten vnd darinn fürgetragen wirt. Wie können dañ dieselbige jr ampt vnd werck verrichten/oder die blöde zweiffelhafftige Gewissen stärcken vnd trösten/ wann sie selber vngewiß vnnd zweiffelhafftig gemacht vnd fürbracht werden?

181 Zum fünfftē hat dise jre falsche deutung von den Schlüsseln/die menschliche werck vnd gerechtigkeit auffgericht/wider die Gerechtigkeit Jesu Christi/ so vns auß gnaden durch den Glauben geschenckt/ vnnd zugerechnet wirdt. Drumb wirdt recht gesagt von Johanne/ droben angezogen/ daß ein dicker Rauch/ Droben im 57 vnterscheid.

dunst vnnd finstere Wolck/ auß dem bronn des Abgrunds/ durch des abgefallenen Sterns Schlüssel auffgethan/auffsteige/so beyde Sonn vnd Lufft verfinstere. Dann wer inn disem Artickel von der Rechtfertigung jrret/ vnd im finstern geht/ kan sonst in den andern nirgendt zu recht kommen.

182 Daß sie aber die menschliche werck vñ gerechtigkeit auffgericht habē/durch die gefälschte Schlüssel/können sie selber nicht in Abrede sein: vnnd wirdt auß disen mißbräuchen der Schlüssel/ wann man sie gegen das ware Liecht hält / vnd mit Christi schlüsseln vergleichet/augenscheinlich erklärt. Dann in dem sie den worten Christi von Schlüsseln einen andern verstandt auffdichtē/wider Christi meynung/ wider des Textes sinn / vnd aller sprachen/ art vnd eigenschafft/auch wider die übung vnd rechten brauch der Schlüssel/wie nach einander erwisen: führen sie die Leut nicht allein vom wort/glauben vnd gerechtigkeit Gottes ab: sondern richten auch der Menschen werck vnd gerechtigkeit dargegen auff.

Menschliche gerechtigkeit auffgericht.

183 Dann also lehren sie offentlich/wann der Mensch gnugberewet/gebeicht/gebüßt/fromb vnd gerecht sey in seinem thun vñ fürsatz/so helffen jnen die Schlüsseln/das ist/ er werde gelößt von der Sünde/vnd jrer straffe. Wann er aber nicht also geschickt/ so könne jm der Schlüssel nichts gewisses geben/das ist so vil gesagt/ wie sie sonst auch reden. Man muß die gnade Gottes verdienen/ vnd sich derselbigen würdig machen durch eigene werck/ sonst fehle der Schlüssel/vnd sey der Mensch vngewiß der verheissung darinn fürgetragen.

184 Heißt das nicht menschliche werck vñ gerechtigkeit auffgericht/heißt das nicht küssen vnd anbetten seiner hände werck? wie könte man die Leut fermer von der gnade Gottes vnd Christi blut hinreissen/ dann mit solcher Lehre? vnd wie hetten sie die Christen tieffer in das vertrawē jrer eygen werck versenckē/vñ auff menschlichen Verdienst reitzen können/ dann mit diser jhrer Lehr von der würdigkeit/dadurch sie die verheissung der Schlüssel/das ist/Ablaß der Sünden erwerben vnd erlangen sollen?

Ja wann

155 Ja wann Gott ein Höckler vnd Marcketenter were/wie sie dichten/der sein gnade/Hiñelreich vnnd Seligkeit verkauffte/ wie sie/ vnd liesse sich mit Menschlichen wercken vnnd verdienst zahlen/ oder sein Güter jm abdauschen: vnd schenckte sie nicht vil mehr auß lauter barmhertzigkeit/ vmb Christi seines Sohns verdienst/Leiden vnd sterbens willen: Were er dann nicht ein ansehe der person vnd vngerechter Richter? oder wazu dörfften wir seiner Schlüssel/die vns vmbsonst/ oder auß gnadē anbieten vergebung der Sünden? Ist es gnade/ was soll dann der verdienst? wirdt sie vns vergeben/das ist geschenckt vnd zugedeckt (Psal: 32) wie könte dann vnser Verdienst sie dilgen? die gnade ist zuuor da/ vnd der Ablaß durch Christum schon erworben: die Schlüssel aber bringē sie zu vns/ vnd theilen sie mit den hungerigen/ gnaddürstigē gläubigen Seelen. Auß gnadē ist on verdienst.

156 Hie merckstu abermal greifflich den vnterscheid der Schlüssel Christi vñ des Bapsts. Die rechte Schlüssel schliessen vns auff den Gnadenkasten/ ja Gottes hertz vnd willen/ vñ bestätigen/ daß er nicht lust habe an der armen Sünder todt/ sondern will daß sie sich bekehren sollen vnd leben. Weil dann das Ampt der Schlüssel den Gnadenkasten vnd Hiñel erst auffschleußt/ vnd zum Sünder bringt/ auch dem vnwürdigen/ so sie nicht verdient/ vnnd doch notdürfftig vnd deren begirig ist: so können vnd dörffen je die sünder solches nicht mit bringen/ oder aller erst verdienen. Sindt also Christi thätige/ kräfftige Schlüssel/ deren nutz vnnd krafft inn der Gläubigen hertzen erkant/ empfunden vnd genossen wirdt/ daß sie Liecht/ leben/ trost vnd seligkeit dauon bringen.

157 Des Bapstes Schlüssel aber sind gnadloß/ ledige/ vnkräfftige/ vnnd gleich seinen gemalten Schlüsseln/ so den Seelen kein gnad bringen oder geben/ weil sie nur Menschen werck vnnd verdienst fordern/ als wann der Mensch mit seinem verdienst/ die Schlüssel zu Gnadenschlüsseln erst machen müste. Darumñ können sie auch kein erschrocken Hertz recht trösten vnd zu friden stellen/ sondern sie machen sie entweder noch blöder vnnd verzagter/ Bapstes Schlüssel gnadloß.

wann sie jre vnwürdigkeit fühlen/ vnd sie durch werck ablegen wöl len/ vnd doch nicht wissen wann sie gnug gethan: oder machen sie rohe vnd sicher/wann sie vermessentlich meinen / sie können nicht allein Gottes Gebott genug gethun/ sondern lassen sich duncken/ sie haben noch vil vbriges verdienstes/so sie andern verkauffen/ sie auch selig zumachen.

183 Sagen sie dann jre Schlüssel geben vnnd bringen auch gnad/so nim̃ guten Bericht ein/was sie für ein genade meinen/vñ laß sie sich erklären/ ob sie das wort gnade/wie Paulus/vnd andere H. Schrifft/vnd auch wir brauchen/oder in einem andern verstand/so mustu finden/daß sie nur reden von der gnad der Kirchen vnd des Bapstes/ daß der Sünder mit dem Bapst vnnd der Kirchen (wie sie reden) versönet werde. Von keiner andern gnade vñ Ablaß reden sie / vnd lehren dargegen Gottes genade müsse man durch Werck verdienen: sihe sindt das nicht rechte Pelagianer/vñ feinde der Gnadenlehr Gottes?

NB. Gnade des Bapsts in Schlüsseln.

189 Wie könte doch die Schlüssel Christi mehr verkleinert/ vnd Christus mit seiner gnaden ferner dauon verstossen werden? heißt das nicht vom Glauben abfallen/ vnd verleugnen den Herren der sie erkaufft hat/so erkläre du mirs anders? Also hat der Bapste sein gnade zun Schlüsseln bracht/ vnnd Christi drauß vertriben: auch sein gnade grösser dann Christi gemacht/weil man Christi müsse verdienen / seine aber durch den Schlüssel empfangen. Heißt das nicht im Tempel Gottes sitzen/ vnd sich vber Gott erhebē/so hat michs wunder. Wer noch nicht darauß den Antichrist sehen vnd erkennen lernet/der muß stock/starblind sein.

190 Nun darffstu dich nicht verwundern/daß sie jrē gewalt/ so jhnen die Schlüssel sollen geben / auch vber die Schlüssel erheben / weil sie sich nicht schewen vber Christum selber solches zuthun/ vnd an statt seines Worts jr wort/ an statt seiner gnaden jre genade/vnd an statt seines Verdienstes/Menschenverdienst zu setzen. Die Schlüssel geben jhnen wie sie rühmen / allen Gewalt/ vber Weltliche vnd Geistliche händel vnd person. Wann dem also/so

Gewalt des Bapsts vber die Schlüssel.

so/so ist der Schlüssel gewalt am aller grösten/ wie billich. Nun aber erheben sie jhren Gewalt auch vber die Schlüssel/ woher haben sie dann denselbigen? dann sie thun nicht was der Schlüssel will/ sondern die Schlüssel müssen thun was sie wöllen. Ey es heißt bey jnen/ sic volo, sic iubeo &c. das ist der Tyrañen spruch.

191 Dann wann sie wöllen/ so ist es ein Treffschlüssel/ wann sie wollen so ist es ein Fehlschlüssel/ das hastu beyde auß jren Satzungen vnd auch Dispensationen. Als da gesagt. Der Bapst habe macht vñ gewalt gehabt die Ehe den Priestern zuuerbieten/ wie auch die Fasten einzusetzen/ vnnd etliche Speise zuuerwerffen. Dargegen aber auch gesagt worden. Er habe solches wider zuerlauben vnnd seine vorige Satzung auffzuheben seines gefallens/ nach gelegenheit der zeit vnd personen. Item er möge eine gestalt des Abentmals auffheben/ vnd dem Leyen entziehen/ vnd durch dispensation zugebrauchen wider erlauben/ wie sie den Böhmen gethan auff dem Concilio zu Basel gehalten. Da muß der Schlüssel binden vñ lösen/ fehlen vnd treffen/ nach jrem willē/ als die auch Herrn der Schlüssel sind/ wie haben sie dañ allen jren gewalt von Schlüsseln? Bapst thut was er will.

192 Also hat der Bapst die macht Münch vnd Noñ zu machen/ auß gewalt der Schlüssel/ sagen sie/ vnd wirdt derselbigē gelobnuß für vnaufflößlich gehaltē in jren Regeln. Doch wann der Bapst will/ kan er solche verlobte/ geheiligte person auß den Closteren neñen/ in weltliche Stände setzen/ vnd sich verehlichen lassen/ wie er offt gethan/ vnd etliche Exempel in der Papistische Inquisition angezogen sind/ als von der Constantia Königin in Sicilia/ Gazimino dem Könige in Poln/ vnd andern mehr. Welches hernach andere Papisten/ als Campeius der Cardinal gestrafft/ vnd für vnrecht auß geruffen hat. Dann jr einer mag wol den andern Irthuñs beschuldigē/ sonst soll niemand diß zuthun macht haben.

193 Auß dem allen ist offenbar wie vnbillich der Bapst rümet dz er all sein gewalt von schlüsseln hab/ weil er jm auch gewalt vber die schlüssel genoñen/ dazu sie nie recht gebraucht/ vñ also vorlēgst die rechte Schlüssel verloren hat/ weil er jnen vil einen andern ver-

Bapst die rechten Schlüssel verloren.

standt/Ampt vnd brauch auffgedicht/ dann sie von Christo empfangen. Ist also nichts dann der blosse nam vnd schein der schlüssel bey jhnen blieben/ oder nichts dann sein gemalte Schlüssel im Wapen/weil die rechte Schlüssel nirgent anderßwo/ dann in der waren Christlichen gemein/vnd bey den rechtgläubigen/ so allein dem wort Gottes vnd keinen Menschlichen auffsetzen anhangen/ bliben sindt vnd noch gefunden werden.

194 Darumb wirdt recht vnd billich auch diser schandtliche mißbrauch der Schlüssel/ dauon bißher gesagt/ auß der gantzen Christenheit außgemustert/ weil er auch vom Teuffel erfunden den Reich Christi zuuerderben: Sintemal dadurch/ wie gehört/ das Euangelium/der Christliche glaube/vnd die ware gerechtigkeit des Glaubens verstört/ vnd nur menschliche werck vnd gerechtigkeit dadurch auffgericht worden ist. Vnd soll der Sophisten Disputatz vom fehl vnd jrrenden Schlüssel/ mit andern jhren vnnützen Fragen/als Gottloß verdampt werden. Dann wer dauon fragt oder disputiert/ob der Schlüssel jrren oder fehlen möge/ der fraget so vil/ob Gott warhafftig/ vñ sein Wort gewiß sey oder nicht/ welche Christliche Ohren mögen solche Gottslästerung hören?

Fehlschlüssel außgemustert.

195 Der rechten Christen Frag ist nach den rechtē Schlüsseln zum Hiñelreich/ die Christus Petro vnnd seiner Kirchen befohlen/vnd haben achtung/wie sie Petrus vñ die andern Aposteln selbs gebraucht/ vnd die alte rechte Kirch/ehe das Bapsthuiñ auffkommen/allzeit vnd allenthalben geübt hat. Wo vñ wann sie nun dise Schlüssel/so nichts anders sindt dann die würckliche Predige des Euangelij/so da stehet inn busse vnd vergebung der Sünden/ finden/glauben sie denselbigen/halten sie für gewiß/ vñ eitel treffschlüssel/ so weder jrren noch fehlen mögen/so wenig Gott vñ sein wort selber jrret oder fehlet. Darumb auch bey jnen die Schlüssel allein in rechten brauch gefunden werden.

NB. Rechte Schlüssel der waren Kirchen.

196 Wiewol nun die Papistische heuchler lieber sagen vnnd hefftig streiten/ der Schlüssel jrre/ dann daß sie wöllen zulassen/

der Bapst

der Bapst jrre / so sollen doch alle rechte Christen dargegen lieber bekennen der Bapst jrre / dann das er mit jhn bestetige der Schlüssel fehl oder jrre (wann die frage vom rechten Schlüssel des Himmelreichs ist: dann des Bapstes Schlüssel kan nit anders) gleich wie einer nicht sagen darff das Euangelium jrre / vnd doch wol sagen mag / der Prediger jrre / wann er vnter dem namen vnd schein des Euangelij / sein eigen traum vnnd gutdunckel herfür brechte / wie die Ketzer zuthun pflegen. Also jret der Bapst / vnd nicht S. Petri Schlüssel / weil er vnter dem namen vnd schein der Schlüssel sein eygen gedicht / tyranney vnd mutwillen vbet / wie zum theil erwisen / vnd noch baß soll bewisen werden. Bapst kan jrren.

197 Sie beteuwren wol hoch her / es sey nit zuuermuten / daß ein solche hohe Maiestet (wie sie den Bapst machen vnnd halten für GOTTES Statthalter) jrre / vnnd können doch vberweißt werden / auß jhren eygen Büchern vnnd Hendeln / daß sie zumahl offt vñ gröblich geirret haben / als verführte vnd betrogene Menschen. Warumb solten wir dann nicht viel mehr bestetigen / der Schlüssel möge nicht jrren / welches Maiestat ja höher ist dañ des Bapstes / nach jrem eigen bekantnuß / weil sie fürgeben / daß sie allen jhren gewalt in krafft der Schlüsseln empfangen haben / oder müste Gott selbst mit seinem Wort des Jrthumbs beschuldiget werden / wie dann durch solche jre Gottoslesterung geschicht.

198 Dann wann jhre meinunge recht ist / so folget daß der Bapst vber Gott vnd sein Wort sey / das sich kein ander Mensch dañ der Antichrist vnterwindet / von welchem derhalben geschriebē / 2. Thes. 2. Daß er sich erheben werde vber alles das Gott od' Gottesdienst heist / also dz er sich setzet in Tempel Gottes / als ein Gott / vnd gibt für er sey Gott. Dieweil wir dann den Bapst also finden zu oberst im Tempel Gottes / das ist im obersten Regiment der Kirchen / dessen er sich anmasset / vnd rühmet sich des höchsten gewalts auff Erden / den er auch zu vben fürgenommen / nun etlich hundert Jar vnter dem namen vnnd schein der Schlüssel / die er doch seines gefallens mißbraucht hat / allerley Jrthumb / gewalt Bapst der rechte Antichrist.

vnnd mutwillen darmit zustercken / vnnd mehr zum verderbē
daß erbauwung der Christenheit gebraucht: so könn vnd mögen
wir jhn anders nicht halten dann für den rechten Antichrist.

199 Daß / disen nun gewiß also vnd nicht anders müssen wir
ferner auß anderen Mißbräuchen der Schlüssel baß beweisen.
Dann wiewol sie es allbereit zu grob vnd greifflich gemacht / mit
jhrem binde vnd löse Schlüssel / mit jhrem treff vnd fehl Schlüs-
sel / dauon bißher gehandelt / dadurch sie auch vnzehlichen schaden
der Christenheit zugefüget haben / wie nacheinander erzehlt: vnnd
man wol dencken möchte / sie köntens ärger nicht machen: Jedoch
solt du wissen / Das sie es noch schier ärger vnd gröber gemacht ha
ben / in folgenden Mißbreuchen der Schlüssel / da sie fürgewendt /
der eine Schlüssel heisse auch Clauis Potestatis des gewalts / der
ander Scientiæ / der erkanntnuß Schlüssel.

200 Ist nun die vorige deutung vnd außlegung der Schlüs
sel recht / warzu soll dann diese? Aber merck hie eben drauff: diß
seindt die rechten Schlüssel die der Bapst mit ernst meinet / vnnd
will dannoch die vorigen auch nicht liegen lassen. Vnnd wie-
wol Petrus nur zwen empfangen / vnd der Bapst auch nur zwen
im Wapen führt / so hat er doch / Wie wir sehen wol achterley
Schlüssel auß den zweien gemacht / auff das nichts für jm ver-
schlossen bleibe / inn Geistlichen vnnd Weltlichen Sachen / inn
Himel vñ auff Erden. Das laß mir einē gewaltigē Nimroth sein
der kan mausen / will seinē schlüsseln alles auffstehn muß / auch der
Menschen hertzer vnd gewisen / sampt jhren Beuteln vnd Kasten.

NB. Achterley Schlüssel des Bapstes

201 Diesen gewalt Schlüssel erkleren vnnd beschrey-
ben sie selber / als den höchsten vnendtlichen Gewalt / so der
Bapst habe inn Himmel / auff Erden / vnnd inn der Helle / mit
gebieten vnnd verbieten / wie vnnd was er will / es gehe gleich
vber der Menschen Leib / Seel / Ehr oder Gut / vber Engel o-
der Teuffel / Keyser oder König / Fürsten oder gemeine Leut /
Wie sie jhn geübet nun etlich hundert Jar / welches auß jhren
actis Hendeln vnnd Geschichten offenbar. Dann auch der

Türckisch

Türckisch Keyser grössern gewalt nicht begert/ gerühmet/ oder zu üben unterstanden hat.

202 Will man dann vrsach wissen dieses unmessigen Gewalts/ so beruffen sie sich auff die Schlüssel S. Petri/ weil der HERR zu jhm gesagt/ ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben. Als wann er gesagt hette. Petre ich will dir allen Gewalt geben/ im Himmel und auff Erden. Darumb sagt Baldus/ der Bapst besitze den vollmechtigen Gewalt/ und die fülle der Schlüssel/ und des Bapstes Gewalt/ sey über aller Heyligen Gewalt. Wie auch Franciscus de Ripa geannt wordt/ des Bapstes Gewalt sey frey/ ledig und ungefangen/ und brauche sie wie er will. Gewalt Schlüssel des Bapstes

203 Diese und viel andere Zeugnuß/ Von des Bapstes unmessigem und Göttlichem Gewalt/ (wie sie zusammen getragen im Buch der Protestierenden Stenden/ Darinn sie Ursachen angezeigt/ Warumb sie das Tridentisch Concilium recusieren/ und nicht annemmen können/ Fol: 279. und folgenden) wolle der Christliche Leser wol erwegen/ so findet er daß die Canonisten des Bapstes Gewalt erheben/ biß inn den Himmel/ ja über den Himmel hinauff/ über GOTT und alle seine Creaturen/ Oberkeit/ Gewalt/ Gericht und Recht auff Erden. Kan er dann solches finden/ inn Sanct Petri oder den wahren Schlüsseln von CHRISTO eyngesetzet/ und inn der übung der Schlüsseln inn der Apostolischen und ersten Kirchen/ ehe das Bapstthumb auffkommen/ so halte ers für recht/ wo nit/ so verdamme ers mit uns. Dann es sind nit die rechte schlüssel/ sonder greuliche jrthumb und Mißbreuch der schlüssel.

204 Dann auß diesen Lobsprüchen des Bapstes/ und dem Rhum seines unendtlichen Gewalts/ ist bey den Canonisten entstanden die Disputatz: Ob der Bapst GOTT oder Mensch sey. Und hat Ludouicus Gomesius geschrieben: Quod Papa est quoddam numen, q. Visibilem quendam Deum præseferens, Das ist/ Das der Bapst sey ei-

Bapst gleich ein Gott auff Erden.

was Göttlichs/vnnd als ein sichtbarer Gott/welcher meinunge auch Felinus vnd andere Canonisten gewesen/vnd haben entlich dahin geschlossen/quod sit mixtus deus & homo, daß er auß Gott vnd Menschen zusammen geschmoltzten/vnd gewißlich an Gottes statt auff Erden sey. Solche schöne Früchtlein seind gewachsen auß dem gewalt Schlüssel.

205 Daher donnern jhre schreckliche Decreten im Geistlichen Rechten/das der Bapst habe Cœleste Arbitrium, & Iura simul Cœlestis & Terreni imperij/das ist/das er einen Himmlischen willen habe/vnd sey Keyser im Himmel vnd auff Erden/Wie Nicolai 3. Satzung laut. Vnd Clemens 6. im C. Pastoralis/rühmet der Bapst selber/Das daran nicht zuzweiffeln/das wann das Reich Keyserloß/so sey er der rechte Keyser. Darumb sie es auch von jm empfangen/vnd gleich als seine Fasaln habē sein sollen/vnd im C solite/spricht er/das der Bapst sey vber den Keyser/so weit als die Sonn vber den Monden/ꝛc. Welches auch Innocentius 3. an Keyser zu Constantinopel zuschreiben sich nit geschemet hat/da er auch spricht/daß wie Golt köstlicher vnnd Edeler dann bley/also weit vbertreffe die Bäpstliche wirde die Keyserliche.

Vom höchsten gewalt des Bapstes

206 Dahin gehört auch das Parnomitanus, Franciscus Aretinus vnd andere jhres gleichen schliessen/der Bapst habe das Recht des Geistlichen vnnd Weltlichen Schwerts von Christo empfangen/Also daß auch das Keyserthumb von der Kirchen sein Authorithet vnnd macht empfange/vnnd diß müsse festiglich geglaubt vnnd gehalten werden/wolle man anders selig sein. Summa es will Bonifacius 8. in Extrau: Vnam sanctam, de maioritate & obedientia. Dem Römischen Bapst sey alle Menschliche Ordnung vnterworffen/vnd das sey zum höchsten notwendig zur Seligkeit. Vnd er sey auch vber die Engel zum Richter gesetzt nach den worten S. Pauli 1. Corinth. 6. Vnd das vom Bapst niemandt für Gott zu appellieren habe/wie bißweilen etliche Christliche Lehrer vnd Regenten gethan.

Also

207 Also kanst du nun wol mercken warumb der Bapst dem Schlüssel S. Petri auch diesen Namen gegeben / das er jhn genannt Clauem potestatis / damit er seiner vnmessigen Gewalt vnd Tyranney vrsache anzeige oder ein Ferblein anstreiche / vnnd schein Mentlein vmbhangen möge: Hat nun Petrus einen vnentlichen gewalt vom Herren empfangen vnd gebraucht in seinem Ampt / vnd ist der Bapst sein rechter Stulerbe / so ist jr thun recht vnd wol beweißt / hat jn aber Petrus nicht so empfangen / vnnd gebraucht / so hat der Bapst diß felschlich erdacht / vnd mit dieser lugen / sein vbermessige Tyranney / so er als des Sathans Werckgezeug / vñ Antichrist geübet / nur darmit bementeln vñ schmucken wollen: Darumb wir jm die Laruen abziehē vnd dargegē beweisen / daß ein soleher gewalt in den Schlüsseln Petri nicht gemeint / noch sein kan / vnnd darumb weder zu fürchten noch zuschewen / sondern von allen Christen zuuerachten ist.

In Schlüsseln Petri kein vnentlicher Gewalt.

208 Dann so wenig deß Teuffels gewalt zufürchten ist vber GOTTES gewalt / so wenig ist auch des Bapstes Gewalt zufürchten wieder Gott / ob er schon den Bronn des Abgrundes / auß Gottes verhengnuß auffgeschlossen / der vndanckbaren Welt zur straffe / darumb hat er noch nicht allen gewalt im Himel vnnd auff Erden / Welchen der Herr Christus vnser einiger König vnd hoher Priester allein / vnd nie keinem menschen vbergeben hat. Daher wir jn als vnsern Herren vnd Richter allein fürchten / als vnser Haupt vnnd Heylandt vber alles ehren / vnnd vnsern Mittler vnnd Seligmacher vber alle ding lieben vnnd jhm allein vertrawen sollen.

Bapsts Gewalt zuuerachten.

209 Ja wir sollens gentzlich dafür halten / daß dieser Bäpstlicher rhum des vnmessigen gewalts / nicht des Lambs / sondern des Drachen stim sey / darauß wir des Wolffes hertz vnter den Lambshörnern vñ Schaffsbalck sehen / das ist / den waren Antichrist recht erkennen lehrnen / von welchem solches Paulus zuuor geweissaget. 2. Thess. 2. Dann ja sonsten inn der Welt nie keiner gewesen noch sein wirdt / der grössern Gewalt gerühmet / vnnd geübet hat /

vnter dem schein Göttliches Worts vnnd Namens / dann der Bapst gethan / vnnd noch gern thun wolte / wann die stimm des Euangelischen Engels / sein Drachen stimm nicht verrahten vnd offenbart hette.

210 Eben diß zeigt vns auch die betrachtung des Schlüssels den er nent Scientiæ / des erkandtnuß / vmb welches willen er sich rühmet so grosses Liechtes / verstandts / weißheit vnd geschicklichkeit vber alle Menschen / als wann niemandt den Heiligen Geist vnd sein gabe / die Schrifft außzulegen / als er allein hette. Drumb sagen Gomesius vñ Rasius der Bapst habe alle Recht im schrein / oder der Laden seines hertzens / wann er schon ein idiot vñ so vngeschickt / daß er sein selbs vergesse / wie man vom Bapst Cælestino liset / das er so toll vnd vergessen gewesen / das was er am morgen einem mitgetheilt / das habe er auff den Abendt einem anderen gegeben.

Schlüssel der erkandtnuß.

211 Darauß machen sie jn zum Richter aller Lehr beide Gottes vnd der Menschen / Erheben jhn vber alle Hendel vnd sachen vber alle zweyfelhafftige vnd vnd jrrige Fragen / vnd das nicht allein die Concilia vnnd H. Vätter jhr ansehen von jhm haben / sondern auch die Heilige Schrifft selber / Vnnd wer von jhm an ein Concilium appelliert / den verdampt er wie einen Ketzer. Summa er will alles richten / vnd von niemandts gericht sein / das soll er vñ dem Schlüssel Scientiæ haben / der jn nit lasse jrren / als Gottes Statthalter. Darumb wie der Schlüssel des gewalts jhn zum Herren macht / vber alles was hoch vnd gewaltig ist / seines erachtens / so macht jhn der Schlüssel deß erkendtnuß zum Richter aller Lehrer / Lehr vnd Rechtens / vnnd was geredt vnd gedacht werden mag in Himmel vnd auff Erden.

212 Da sieheſt du nun den rechten Bapst mit seiner dreyfachen Kronen / ein Herrn im Himmel / auff Erden vnnd vnter der Erden / ferner hat er nicht kommen können / biß jhm hernach die hell gar eingegeben wirdt / daher sich auch die armen teuffel für jm fürchten / vnnd für seiner Mayestat sich neygen / nicht wissen wo

sie bleiben

sie bleiben sollen/ ohn in jm vnd vnter den Kutten vnd Platten seines Volcks. Dann: sihe in sein Reich vnnd die übung seiner Schlüsseln/ so findest du/ das was er hat wollen gethan vnnd gelassen haben in allen Königreichen/ das ist gethan vnd gelassen worden/ wegen seines Gewaltschlüssels. Item was er wolte gelehrt vnd geglaubt haben/ das muste gelehrt vnd geglaubt werden/ was er als Ketzerisch vnd vnrecht richte vnd verdampte/ das muste Ketzerisch gericht vnnd verdampt sein vnnd bleiben/ das gab jhm der Schlüssel des erkandtnuß. Wirckung des Bäpstlichen schlüssels.

213 Nun sage selbs du Jesuiter/ könte auch ein Mensch oder Engel oder Teuffel/ jm hohern Gewalt auff Erden zumessen/ oder üben? hat er sich dann dadurch nicht gar an Gottes statt gesetzt nach Pauli worten 2. Thess. 2.? Wie solte er dann nicht der Antichrist sein? kondte es auch ein anderer / Wann noch ein ander Antichrist zukünfftig/ wie jhr euch treuwen lasset/ ärger machen/ das ist/ höhern vnd grössern Gewalt/ tyranney vnd mutwillen vben dann der Bapst gethan hat/ das ist ja vnmüglich. Dann wie er sich mit disen Schlüsseln vber die höchste Gewalt vnd gericht auff Erden gesetzt/ so hat er sich vnd die seinen auch von aller anderer Gewalt vnnd vrtheil befreyet/ dauon jhr Geistlich Recht mehr als an einem ort brüllet.

214 Als im C. Iudicantium Throni / Da er sagt/ das aller Keyser vnd Könige stul/ so da richten/ müssen das recht von jhm lehrnen/ vnd zu lehn empfangen/ ꝛc. Vnnd im Cuncta/ ꝛc. Spricht er. Die gantze Christenheit durch die gantze Welt weiß/ das man den Bapst nicht lehren noch richten kan/ sondern allzumahl müssen sie sich von jm richten lassen. Hieuon besihe auch Augustinum von Ancon/ inn summa de Ecclesiastica potestate q. 1. Artic. 7. da er sagt/ Er gebeut den Königen als seinen Lehn Leuten/ die seiner Gewalt vnterworffen sindt/ also das er macht hat/ sie ein oder abzusetzen/ dauon handelt sein/ 46. q. durchauß. Wie sich der Bapst vber alles erhabē

215 Zu dem / sagt derselbige / das noch mehr ist / so hat er auch vber die Könige der Türcken vnnd Heyden / vnd alle vnglaubige die Iurisdiction vñ gewalt das Recht zusprechē. q. 45. durchauß. Auch vnter der Erdē / q. 32. durchauß. Dañ Christus hat dē höchsten Gewalt vber alle Creatur verdienet / vnd denselbigen gegeben vnd hinderlassen dem Bapst / welcher die Schlüssel hat beyderley gewalts / des zeitlichen / vnd auch des ewigen / vnd dasselbige auch vber die Heiden vnd Vnchristen in der gantzē Welt / q. 23. durchauß / vnd das auch von allen Königen vnd Keysern / ja auch von einem jeglichen Menschen durch die gantze Welt möge für den Bapst appelliert werden / q. 46. Act. 3. Vnd werden die für Ketzer verdampt / so das gegentheil halten / ꝛc. Disem Augustino von Ancon geben auch die andern Canonisten beyfall.

Zeugnuß Bäpstliches gewalts.

216 Den gewalt so er im Himmel jhm zumisset / will er sonderlich beweysen mit der Canonisirūg vnd erhebunng der Heyligen / welche er will vñ jm gefallen. Er hat aber jrer vil vnter die Heiligen Gesetzt / so mit jm sitzen werdē im Schwefelbad. Von disem seinem werck schreibt Troylus, Maluitius im Tract. Vō der H. Canonisirung im 3. dubio / das er solches zuthun habe / auch ohn verwilligung der Cardinäl / diß hat er von Heidnischen Römern entnommen. Dann welche der Rath zu Rom nit Canonisirte / dorffte man nit für Götter haltē / ꝛc. Er beweiset disen gewalt auch durchs gebott so er den Engeln anlegt / die Seelē außdem Fegfewr oder der helle in Himel zu führen. Dauon Bulla Clementis 6.

NB. Canonisirung der Heiligen.

217 Er will auch so gar von keinem Menschen hohes oder nidriges Standts / in einiger Sach gerichtet werden / daß er vnuerschampt schreiben darff / wann er schon innumerabiles populos Cateruatim / Das ist / vnzahlbare Völcker hauffenweiß mit jhm inn Abgrundt der helle führete / so soll jhn dannoch keiner straffen dörffen. Si Papa distinct. 40. Vnnd ist die summa dauon. Es soll weder Gott noch Menschen sagen zum Bapst / was machst du? Oder warumb thust du das? Sondern er mag thun vnd lehren vngestrafft / vngemeistert was er will / wer jhm das nit will glau-

Da sihest du den Teuffel mit Klawen vnnd hörnern.

will glauben/den verdammen sie in abgrundt der Hellen vil ehe vñ mehr/als wann einer GOTTES Wort gantz vnnd gar verworffen/ vnd nicht glauben wölte.

218 Nun halt abermahl dargegē Christi wort/da er zu Petro sagt. Was du bindē wirst auff Erden/soll gebundē sein im Himmel/ vnd was du lösen wirst auff Erden/soll im Himmel loß sein: halt auch dargegen die übung der Schlüssel/wie sie Petrus vnnd die andern Aposteln gebraucht/item die ersten zeugnuß der ersten Kirchen/vnnd aller trewhertzigen Zeugen Christi/so zu allen zeiten/ auch vnter deñ Bapsthumb gelebt/so must du fein sehen/ja auch mit henden greiffen/die falsche/schendtliche vnd schedliche verkehrung der wort Christi/die allein vom Predigampt reden/vnd zeigen den armen bußfertigen/sündern den weg vnnd die Thür zum Himmelreich/ vnd gantz vnd gar nichts handeln von solcher Antichristischer Gewalt/deren sich der Bapst angemasset vñ geübet.

219 Dann nach des Bapstes meinunge wer es so viel gesagt, Petre du solt der Kirchen grundt sein/du solt macht zu lösen vnnd zubinden haben auff Erden/was du wilt. Wañ du mein Wort auffl ösest vnd darwider redest vnnd thust/so soll es auffgelößt sein. Wann du die Könige vnnd Keyser auff oder ab setzest/ja sie auch mit füssen tritttest/so soll es recht vnd wolgethan sein. Du solt Gott vber vnd wieder Gott sein/wann du wilt/vnd thun was dich gelustett Wann es schon mir vnnd meinem Wort zuwider ist/soll es doch niemand straffen. Du solt alle Welt richten/aber niemands gerichts vnterworffen sein. Wann diß alles in worten Christi stünde/so hetten sie recht. Wer sihet vnd mercket aber nicht/die vngereumbte falsche vnnd erlogene außlegung der Wort Christi/der muß ja star blindt sein.?

220 Dann wie solte Christus einen Weltlichen gewalt S. Petro inn Schlüsseln zur höchsten Herrschafft vbergeben haben/ der sonsten im Euangelium sein Reich so eygentlich vnnd deutlich scheydet von dem Weltlichen/vnd jnen solche Herrschafft vnd gewalt außtrucklich verbeut? Da er sagt zu seinen Jüngern. Die

Weltliche Könige herrschen/ vnd die Oberherrn haben gewalt/ so soll es nicht sein vnter euch/ Matth. 20. Marc. 10. Luc. 22. Item gebet Gott was Gottes ist/ vnd dem Keyser was des Keysers ist/ Matth. 22. Bekennet auch für Pilato/ (Johann. 18.) daß sein Reich nicht sey von dieser Welt. Wie solte er dann Weltlichen Gewalt in den Schlüsseln vbergeben haben?

Was der gewalt schlüssel außgericht habe.

221 Was aber der Bapst mit der falschen deutung des Gewalt Schlüssels außgericht/ bezeugen die geschicht vnnd hendel des gantzen Römischen Reichs/ so innwendig 6. oder 7. hundert Jaren verlauffen/ Item die hendel des Griechischen/ Longobardischen vnd Frenckischen Reichs/ sampt andern vmbligenden/ welche durch diesen gewalt Schlüssel dermassen bedrangt worden seindt/ das vielen des Bapsts Gewalt schwerer vnd schedlicher gewesen/ dann der Saracenen vnd Türcken/ so auch lange zeit gewalt vnnd Tyranney wieder die Christenheit geübt haben offentlich.

222 Es seind aber diese darinn viel ärger gewesen/ dann jene/ weil sie vnter dem schein der Geistlichkeit/ vnd dem Namen Gottes gehandelt/ vnd fürgewendt haben/ als wann sie jene wolte helffen dempffen vnd außrotten/ vnnd haben darumb viel vnd grosse Kriege (wie droben gesagt) wieder jene erregt/ die Könige vnnd Fürsten beredt/ vnd gleich genötiget/ daß sie inn Asiam hinauß gezogen/ die Saracener zuschlagen/ vnd gar zuuerdilgen/ vnnd haben sie mittlerweil hie auffen jhren Gewalt gesterckt/ Landt vnnd Leut an sich bracht/ auch mit offentlichen auffruhrn/ mordt vnnd blutvergiessen/ daß es vnseglich vnnd vngleublich denen so es nicht gelesen vnd erfahren.

223 Dann sie können kein andern grundt jhres Gewalts/ dadurch sie sich vber alle Weltliche Oberkeit/ auch die Römische Keyserl. Mayst. selbs erhaben/ wieder das verbott Christi des Herren/ vnnd der Aposteln Lehr vnd Exempel zugegen/ so alle Christen der Oberkeit gehorsam vnterworffen/ Rom. 13. 1. Petr. 2. Dann die falsche deutung der Schlüssel S. Petri. Darbey sie

auch ein-

auch einführen etliche falsche erdichte donationes vnnd schanckung etlicher Könige vnd Keyser: als wann damit genugsam jre tyranney vnnd vbermessiger gewalt bestetiget/ oder entschuldiget werden möchte/ dadurch grosse vnruh/ auffruhr/ Krieg vnd blutvergiessung verursacht worden/ so alle dem Reich Christi vnd seiner Lehr vngemeß vnd zuwider. Falscher grundt Bäpstliches gewalts.

224 Vnd wiewol dises gewalt Schlüssels schade nit so böß als die vorige/ dauon droben gesagt/ dadurch Christi genad/ glaube vnd gantze Religion verstöret worden/ weil diser nur leiblich/ oder vber Leib vnd Gut geht/ Wie anderer Weltlichen tyrannen/ vnd einer dañoch ein Christ darbey/ oder vnter jnen bleibē kondte/ wañ die vorigen vnnd folgende mißbreuch der Schlüssel theten/ weil Weltliche gewalt an sich selber nicht verdamlich: jedoch weil sie vnter dem schein der Schlüssel solchen erlangt vnd gebraucht/ ist es nicht allein vnleidlich vnd Gottslesterlich/ sondern auch ein gewiß zeichen des Antichristischen wesens/ so vnter dem namen vnd schein Christi seinem wort/ willen vnd Reich zuwider.

225 Dann Christus nent sein Schlüssel außtrucklich des Himmelreichs schlüssel/ hat auch seine Apostel anders nicht gesandt/ dann er vom Vatter gesandt worden/ Joh. 20. nicht zur Weltlichen Herrschafft/ sondern zum dienst seiner Kirchen/ den menschen auß der sünden zur Gerechtigkeit/ auß dem tod zum leben/ vnd auß der Hell zum Himmelreich zu helffen/ darzu man gar keines weltlichen gewalts bedarff/ Sondern der krafft des Geistes vnd seiner Gaben/ Glaube/ Hoffnung/ Gedult/ ꝛc. So ohn Weltlichen gewalt bestehn vnd krefftig sein mögen. Weltlich gewalt nicht dienlich zur Seligkeit.

226 Dañ wañ solcher gewalt vñ herrschafft etwas zum Himmelreich nutz vñ förderlich gewesen were/ so hette sie Christus nit geflohen vñ gewegert/ sonder angenoñen/ Joh. 6. Lu. 12. hette jn darzu seinen Jüngern nit verbottē/ sonder erlaubt vñ befohlen/ Mat. 20. Luc. 22. wie offt gehört. Weil dañ Christus vnd die Apostel jn nit angenoñen vñ gebraucht/ wie mag dañ des Bapstes thun bestehn oder gerümbt werdē/ als Christlich/ weil es Christi wortē vñ werckē

so gar zuwider/welches reich gantz vnd gar ohn solchen gewalt wol bestehn mag/ vnd besser gestanden hat zur Aposteln zeit vnnd hernach/ dann es vnter dem Bapsthumb je gethan/ da es auch am mechtigsten gewesen.

227 Summa was hette Christus dörffen vom Himel kommen/ Mensch werden/ leyden/ sterben/ aufferstehn/ ꝛc. Wann Jrrdische gewalt zur befürderung seines Reichs hette gedient oder geholffen. Dann ja zuuor viel gewaltiger Monarchien vnnd Königreiche gewesen sind/ wie die Römische Monarchey selber/ so schon tödtlich wundt war/ ehe das Babsthumb auff kam/ vnnd des Bapstes Gewalt vnd Reich nur ein Bildt jener Monarchey genannt wirdt/ Vom Johanne inn der Offenbarung: Wie kan dañ dise falsche deutung bestehn/ daß dem Bapst durch die Schlüssel Petri solcher gewalt von Christo gegeben worden? Wer sihet/ hört/ greifft/ vnd tastet nicht darinn den Antichrist/ wann er schon sein newbeschützer/ die Jesuiter noch mehr zu schmucken vnd zubementeln vnterstunden.

228 Also hast du auch kurtz/ was von dem Mißbrauch jhres gewalts Schlüssel zuhalten/ so vns am meinsten darzu dienlich/ dz wir den Antichrist desto besser erkeñen lehren. Item was der schlüssel des erkantnuß für schaden gethan/ dadurch sich der Bapst zum Richter aller Menschen Lehr/ sachen/ glaubens vnd gewissen gemacht/ vnnd sich dargegen auß aller Menschen Vrtheil entzogen hat/ daß er frey vnuerhindert lehren/ reden vnnd erdencken möge/ was er wolle inn Himmel vnnd auff Erden/ welches eben so wol als die vorigen Mißbrauch ein merckliches Kennzeichen ist desselbigen Antichrists. Aber von diesem Schlüssel muß ich bald etwas mehr vnd weitleuffiger sagen.

229 Merck erstlich/ wie der Bapst hierinn Christo zuwider/ weil er nemlich vngericht sein will. Dann wiewol Christus nicht jrren kondte/ vnd die warheit recht lehrete/ wie auch seine Heiligen Aposteln/ dennoch haben sie solche Freyheit nicht begert/ sondern jhre Lehr zurichten zuhörern heimgestelt/ vnd derwegen das Liecht

nicht

nicht geschewet / auch jhre Lehr nicht bloß fürgetragen / sondern allezeit mit zeugnussen des alten Testaments bestetiget / vnnd wol leyden mögen / dz jre Lehr gericht worden / welche sie nun recht richteten / nach des Heiligen Geistes Richtschnur / wie die Verhoenser / denen war es förderlich zur Seligkeit / welche sie aber vnrecht richteten / wie die Phariseer / so den Eck vnd grundtstein selbs verworffen / haben jre richter darnach wider funden. Christi vnd der Apostel Lehr leßt sich richten.

230 Darumb sprach Paulus wider die Corinther / 1. Cor. 11. Als mit den Klugen rede ich / richtet jhr was ich sage / ꝛc. Vnd Petrus / Act. 4. Wieder die Phariseer vnd Oberste der Juden. Richtet selbs / ob es für Gott recht sey / das wir euch mehr gehorchen dann Gott. Also sprach Christus wieder den Suppendiener / der jhn schlug / Johann. 18. Habe ich vnrecht geredt / so beweyse es. Vnd Johann. 8. zu allen Juden. Welcher vnter euch kan mich einer sünden zeihen. Item für jhrem Concilio sagte er zun Phariseern. Er habe offentlich gelehret / vnd brüfft sich auff das zeugnuß seiner zuhörer. Weil dann daß der Bapst weder thun noch leiden will / so muß er je der Widerchrist sein?

231 Muß nun dem Christlichen Leser noch ein wenig dienen wider die falsche deutung vom Schlüssel des erkandtnuß. Dann wiewol etliche Vätter daß so Luc. am 11. gesagt vom Schlüssel deß erkandtnuß auch hieher gezogen haben / auff die Schlüssel Matth. am 16. vnd 18. gegeben / so ist es doch nicht recht: Dann Christus redet eigentlich vom lösen vnnd binden / der sündthafftigen gewissen / vnd saget nichts darbey vom erkandtnuß / als wann keiner daß thun solte oder kondte / er wisse dann wie solcher menschē sachen vnd gewissen für Gott stehen. Oder als man die Menschen erforschen vnd müsten deren gewissen so sie lösen oder binden sollen / welches jhm Gott allein vorbehalten / als ein Hertzkündiger. Drumb spricht die alte Regel. De oculis non iudicat Ecclesia.

232 Ein Prediger soll vnnd muß das Gesetz Gottes scherpfen / die harten hertzer zuerweihen / vnd jhnen den zorn vnd gerichte

Gottes für augen stellen / vnd dadurch zur rew vnnd busse bewegen: vnd darneben Gottes grundtlose genade vnd barmhertzigkeit in Christo verheissen vnd zugesagt/ vnd nunmehr geleistet/ den blöden verzagten gewissen einbilden/ vnd vergebung der sünden/ den bußfertigen verkündigen vnd mittheilen/ vnd darff doch jres schlüssels des erkandtnuß nicht / als müsse er wissen / wie die Hertzer geschaffen/ welches er Gott befihlet/ vnd sein ampt doch recht außrichtet/ mit dem binden vnd lösen auff Christi befehl. Vnd wirdt ein jeder selber wol gewar werden/ beyde im gewissen / vnnd an jenem Tage / Wie kräfftig solch Lösen vnnd Binden an jhm gewesen.

233 Daher auch Paulus wider seine Corinther sagt. 1. Corinth. 11. Da er vom rechten nutz vnnd brauch des Abendtmahls handelt: Der Mensch brüffe sich selbs/ ꝛc. Item wann wir vns selber richten/ so werden wir nicht gerichtet. Die Prob vnd das gerichte/ so der Mensch selber thut/ ist besser vnd gewisser / dañ der Schlüssel des erkandtnuß/ wie sie in deuten/ vnd darauff die Ohrenbeicht gegründet/ da sie gleich hertzkündiger sein wollen / vnnd weil jhn solches vnmüglich/ das gedicht vom fehl Schlüssel haben erfinden müssen/ vnnd also nicht allein im zweiffel gehandelt/ sondern auch die gewissen jrre vnnd zweiffelhafftig gemacht haben/ in dem sie fürgeben/ wer nicht alle sünde mit allen jhren vmbstenden beichte/ der empfange keine Absolution vnd vergebung.

234 Dieser gedicht hetten sie keines bedörfft/ wann sie bey Christi worten blieben weren/ vnd nach desselbigen meinunge die Schlüssel geübt hetten/ das ist gelößt vnnd gebunden / inn jhrem Ampt/ vnd dann das vrtheil vnd den außgang Gott vnd eines jeden gewissen heimgestelt hetten/ wie Paulus vnd die andern Aposteln gethan/ so weren viel beschwerlicher fallstrick der gewissen vngeflochten/ vnd were alles im Bronn des Abgrundts stecken blieben/ was sie von der mancherley deutung der Schlüssel erfunden/ wie auch jhre Ohrenbeicht vnd genugthuung/ dadurch vnzehlich Seelen verstrickt vnd zur Hellen gefenglich geführt worden seind.

235 Vnd

235 Vnd ist zumercken das der Schlüssel deß erkandtnuß/ welchen die Phariseer auch hatten/ viel ein anderer sey/ dann der Schlüssel zum Himmelreich/ so Petro vnd den andern Aposteln befohlen. Matth. 16. vnd 18. so allein vom lösen vnnd binden der sünder auff Erden redet vnd handelt. Welches die Wort Christi auß trucklich gebē/ da er sagt Luc. am 11. zu den Phariseern. Weh euch Schrifftgelehrten/ jhr habt den Schlüssel des erkandtnuß/ jr kommet nicht hinein/ vnnd wehret denen die hinein wöllen. Hie gibt Christus den Phariseern kein Schlüssel zum Himmelreich/ wie dort den Aposteln/ spricht allein/ sie haben den Schlüssel deß erkandtnuß/ Weil sie Schrifftgelehrten/ vnnd für Liechter vnnd weg führer des Volck gehalten sein wolten. Schlüssel des Erkantnuß was.

236 Er redet jan it von Schlüsseln des Himels/ sondern des erkantnuß/ vnd vom Lehrampt ins gemein/ dadurch die schrifft soll erklärt vnd außgelegt werden/ dessen sich die Phariseer zu der zeit vnterwunden/ vnd wolten jre außlegung vnnd satzung gleich für Mosis vnd der Propheten Lehr erkandt vnd gehalten haben/ darmit sie doch die Schrifft mehr verschlossen vnd verdunckelten dañ erklärten/ daß das ander Volck zum rechten erkantnuß vnnd verstandt der Schrifft nicht kommen kondte/ daran sie am meinsten daß Volck hinderten/ So jhme darzu beförderlich sein solten/ Weil sie im Lehrampt sassen/ vnnd sich der succession vnnd Geistlichen gewalts rühmeten/ auff Mosis vnd Arons Stul/ ꝛc.

237 Können derhalben sicherlich vnd gewiß auch also schliessen/ von den Römischen Schrifftgelehrten vnd Phariseern/ wie Christus von den Jüdischen/ vnd sagen/ Daß sie den Schlüssel deß erkanntnuß haben/ daß ist/ Daß sie sich rühmen/ als wann sie die Schrifft allein recht verstunden vnd außlegten/ vnd wollen es müsse jhnē jederman glauben vnd folgen/ vnd doch damit anders nicht außrichten/ dann das sie andere hindern/ das sie zu dem rechten erkandtnuß der Schrifft nicht kom̃en können. Darauß auch diß offenbar/ das sie nit S. Petri/ sondern der Jüdischen Phariseern successores vnd Stulerben seyen. Schlüssel des Erkentnuß der Römischē Phariseer.

Es

238 Es wollen dann die Papisten streiten oder zugeben/ das die Phariseer der Juden/ den Schlüssel zum Himmel so wol als Petrus gehabt habe/ dadurch jhren Primat vnd vorzug nicht ein geringer abbruch gemacht werde. Aber wer Christi worten an bei den orten behelt/ kan nicht jrren/ so den Schlüssel Petri des Himmels/ der Phariseer daß erkanntnuß nennet. Daß wie er sie mit dem namen scheidet/ gewiß auch mit dem Ampt scheydet/ vnd nit für eynerley will gehalten haben/ dadurch jhre falsche deutung vnd gedicht von Schlüsseln der Erkandtnuß selber zerfellet vnnd zu nicht wirdt.

239 Zwar/ wann die Phariseer bey Mosis vnnd der Propheten Lehr blieben weren/ so hetten sie nicht allein daß Gesetz/ sondern auch den Messiam in der H. Schrifft funden/ dahin sie Christus weiset/ Matth. 22. Vnnd hetten alsdann den Schlüssel deß erkantnuß vnd das lehr Ampt recht gehabt vnd brauchen können/ weren nicht allein selber zu Christo getretten/ sondern hetten auch andere jhrer zuhörer zu jhm geführt/ vnd also den Schlüssel jhres Ampts recht gebraucht. Dann hette Christus nicht wehe vber sie geschreit/ sondern gewißlich gesagt/ wie von seinen Jüngern/ man solle sie hören.

240 Also wolten wir den Bapst/ den Bischoffen vnd anderen Geistlichen gern zulassen den rhum des Schlüssels/ S. Petri/ Wann sie bey Petri Lehr vnnd bekandtnuß blieben/ vnnd die Schlüssel nicht anders/ dann er sie gedeut vnd gebraucht/ deuteten vnd führten. Weil nun dasselbige nicht geschicht/ so schreien wir so billich vber sie weh/ als der Herr vber die Jüdische Phariseer/ welche mit jhrem Schlüssel den Hiñel mehr zu dann auffschliessen/ wie er jn auch Matth. am 23. fürwirfft.

241 Dann daselbst sagt er also/ Weh euch Schrifftgelehrten vnd Phariseern/ jhr heuchlet/ die jhr das Hiñelreich zuschliesset für den Menschen/ jhr kommet nicht hinein/ vnnd die hinein wöllen/ lasset jr nicht hineyn gehn. Ey haben daß die Phariseer S. Petri Schlüssel/ vnd wirdt hie vom binden vnd lösen geredt? In

keinen

keine weg nicht/er redet vom mißbrauch jres gewalts/ weil sie sich anmaßten dero Schlüssel zum Himelreich/vnd sie doch zu nichts anders brauchten/dann daß sie jnen selbst vnd andern Leuten den Himel versperretten vnnd zuschlossen/ aber denselbigen niemandt auffthun kondten/wie die Schlüssel/ S. Petro vnd der Kirchen befohlen/ thun künnen. Den Himel zuschliessen könne auch die Phariseer.

242 Er sagt außtrucklich/ wiewol sie sich des gewalts rühmeten vnd anmaßten/als wann sie allein den Schlüssel zum himmel hetten/vnd ohn jre Lehr niemand kondte selig werden/ daß sie selbst nicht hinnein kommen/wie solten sie dann andern hinnein helffen? weil sie nemlich nur auff des Gesetzes werck trieben/ vnd vom Messiah nichts wissen wolten/ ohn welches gnade vnnd verdienst der Himel niemand auffstehet/vnd daß sie andere/ so gern hinnein weren/ nicht hinnein lassen/ weil sie nemlich Christum mit seiner Lehr verfolgeten vnd verdampten/ vnd alle so jhm anhiengen/ inn Ban theten/vñ also wehreten/ daß sie nit in Himel kommen konten.

243 Eben also geht es vns mit den Papisten/ darumb auch weh vnd zetter vber sie zu schreien: dann sie rühmen sich auch mit vollem mund des Schlüssels zum Himelreich/als wann sie jn allein hetten/ vnd kommen doch nicht hinnein/weil sie durch jr eigen werck vnd verdienst hinein wöllen/ eben wie die Jüdische Phariseer/vñ wöllen auch andere nicht hinein lassen/ weil sie die Gnadenlehr des seligmachenden Euangelij als ketzerisch schänden/ lästern vnd verfolgen/ vnd also jrem Volck mit gewalt den Himmel versperren: vnnd dargegen mit jhrem Schlüssel den Broan des Abgrunds auffschliessen/ wie gesagt/ vnd noch besser beweißt werden wirdt.

244 Auß dem allen ist offenbar/wie vnbillich sie den Schlüssel des Erkantnuß gezogen vnd gedeut haben/auch auff den schlüssel S. Petri/so allein vom lösen vnd binden redet im rechtē brauch des Lehrampts. Sintemal der Herr nur sagt vnd klaget vom mißbrauch des angemaßten Schlüssels der Phariseer/ die auff Mosis Stul vermeintlich sassen/vnd der successiō im geistlichen Re- Den Himel zuschliessen kan auch der Bapst.

giment oder Priesterthum Aaronis sich rühmeten: Wie wir klagen vber den mißbrauch der Schlüssel des Bapsts/ vnd jhm doch nicht geständig sindt/ daß er die rechten Schlüssel S. Petri habe. So schleußt er wol den Himel zu/ mit seinem angemaßte gewalt/ vnd hindert die Leut an jhrer seligkeit/ die er schon selber verlohren. Aber er kan den Himmel niemand auffschliessen/ all dieweil er die Gnadenlehr vnd gerechtigkeit des Glaubens lästert vñ verfolget/ wie offentlich am tage.

245 Vnd darff sich diß niemand verwundern/ daß wir jnen die rechten Schlüssel nicht geständig/ vnnd doch zulassen/ daß sie jhnen selber vnnd andern Leuten den Himmel zuschliessen/ wie der HERR von Phariseern auch bestätiget. Dann etwas zuschliessen ein jeder wol kan/ wann er schon den Schlüssel nicht hat/ Aber auffschliessen kan niemandt/ ohn den rechten Schlüssel. So sind wol inn den Worten CHristi beyde Schlüssel gleicher gewalt/ wann sie mit einander gebraucht/ vnnd beisammen behalten werden. Wo aber der eine/ der Löseschlüssel/ so alleine auffthut/ verlohren/ was hilfft dann der Ruhm vnnd Trotz vom anderen Gewalt/ so nur bindet vnd zuschleußt/ welches auch mutwillige Buben vnd Tyrannen thun kön/ der gestalt/ wie von Phariseern der Herr sagt.

Zuschliessen kan man auch ohn Schlüssel.

446 Darumb wie wir billich außmustern vnnd verwerffen alle falsche deutung der Schlüssel/ dauon droben gesagt: da sie das lösen vnd binden/ nur auff Gesetz machen/ vnd jhre Dispensation ziehen: Item vom Fehl vnd Treffschlüssel/ vom Gewaltschlüssel ꝛc. sagen/ Christi worten vnd meynung zuwider: Also verwerffen wir recht vnd billich auch dise jre fälscherey vnnd deutung vom Schlüssel des Erkantnuß/ als Jüdisch vnd Phariseisch/ dadurch sie zwar den Himmel verschliessen können/ denen so jn folgen/ das ist/ an jrer Seligkeit hinderen: können aber niemand/ auch jhnen selber nicht/ den Himmel auffschliessen/ das ist/ zur Seligkeit befürderen. Welcher Schlüssel allein bey der rechten Kirchen vnd dem H. Euangelio funden wirt.

247 Nun-

7. Es redet Christus jhe klar/ deutlich vnnd eygentlich von Schlüsseln des Himmelreichs/ so auff erden inn seiner Kirchen zubrauchen/ gegen den armen Sündern/ vnd sonst von nichts anders/ offentlich anzuzeigen/ welchen die Sünde vergeben/ denen werde der Himmel auffgeschlossen zu jrer Seligkeit/ vnd welchen sie nicht vergeben/ Sondern vorbehalten werden/ denen werde der Himmel versperret vnd zugeschlossen zu jhrem verdamnuß.

8. Muß derhalben einfeltig erzahlt werden/ mit Schrifftlicher erklärung/ was die Schlüssel seyen/ welches jr rechter brauch nutz vnd ampt sey/ wie mancherley sie seyen/ mit neben einzügen jhrer mißbräuch/ von wem/ vnd warumb dieselbigen erfunden/ vnd geübt/ was auch dieselbigen für verderblichen schaden angericht haben in der Christenheit: vnd daß sie vnfählbare Keñzeichen seyen/ des rechten Antichristischen wesens im Babsthumb: darzu Gott sein genad verleihe/ daß es vil Frucht schaffe/ Amen.

Das erste Theil/ Vom Brauch vnnd Mißbrauch der Schlüssel/ Darauß offenbaret wirdt/ daß der Bapst nicht den Schlüssel zum Himmelreich/ Sondern zum Brunn des Abgrunds geführt vnd gebraucht habe. Apocalip: 9.

WAS ein gemachter Natürlicher Schlüssel für ein Instrument oder ding sey/ damit man auff vñ zuschliessen kan/ was man verschlossen oder aufgethan habē will/ weiß ein jeder einfeltiger wol/ vñ daher desto baß vns ehe mercken mag/ was Schlüssel in der Schrifft heisse vnnd bedeute/ im geborgten Geistlichen verstandt: Nemlich ein ampt/ befehl/ oder gewalt/ so einem Haußhalter oder verwalter vertrawet vnd gegeben/ daß er nach seines Herzen willen/ nutzen vnd wolgefallen/ wie auch zum dienst vnd nützen/ denen er vorgesetzt/ denselbigen führen/ üben vnd gebrauchen soll. Was schlüssel sey oder heysse.

247 Nun wolan möchte einer sagen: wann dann schon dem Bapst genommen/oder abgesprochen würden die sexerley schlüssel: oder die sexerley außlegung/krafft vnd würckung der Schlüssel: oder wie wirs rechter genant vñ beweißt haben/die sexerley verfälschung vnd mißbräuch der Schlüssel: also daß er nicht macht habe Gesetz seines gefallens zustellen/oder Gesetz auffzulösen/vnd Freyheit darwider zuuerkauffen: auch nicht Fehl vnd Treffschlüssel habe/wie/wo vnnd wann er will: auch nicht weltlichen Gewalt vber alle Menschen äusserlich/vnd das geistliche Gericht vber ihr Gewissen innerlich erhalten mag: wie er dann diß all vnbillich inn Schlüsseln gesucht/vnd nur darmit den bronn des Abgrunds eröffnet hat: so hat vnd behalt er dannoch das/so inn Schlüsseln eigentlich genant/gemeint vnnd vbergeben worden/den Ban nemlich vnd den Ablaß.

Rechter inhalt vnd meinung der wort Christi von Schlüsseln.

248 Dañ diß ist ja der rechte verstand vñ einhalt der Schlüssel/wie wir selber bekennē müssen auß dem spruch Christi/Matth. 16. der auff binden vnd lösen/oder bannen vnd absoluirn geht. Da wirt ja Petro vnd der Kirchen ein gewalt/in vnd auß dem ban zuthun zugestellt. Diß ist zwar also/vnd ist der einige/rechte verstand der Schlüssel Christi/vñ werden dadurch die sexerley droben verworffen vnnd außgemustert: so nichts anders sind dann Teuffelslehren/darauff das Antichristische Reich gegründet vnd steht/kan auch nicht gefellet werden/man werffe jm dann mit Gottes wort solche Seulen vmb/wie in disem Büchlein anweisung geben.

249 So wöllen wir nun hie ein solchē Schluß setzen. Wañ der Bapst vnd seine gesalbten den rechten Schlüssel S. Petri haben/vnd brauchen/wie vñ warumb jn Christus gegeben/den bußfertigen vnd gläubigen Sündern den Hiñel auff/vñ den vnbußfertigen vnd vngläubigen zuzuschliessen/vnd suchen sonst anders nichts drinn/vñ brauchen jn auch zu anders nichts: so sind sie rechte Stulerben S. Petri/vnd ist jederman schuldig sie zuhören vnd jnen zufolgen/verstehn vnd brauchen sie jn aber anders/so sindt sie als Antichristen zu meiden vnd zufliehen.

250 Wiltu nun dessen guten bericht vñ grund wissen/so halte jre wort/werck/vñ gantz Regiment gegen die Schlüssel S. Petri oder Christi wort/darinn er sie vbergeben: soltu wol sehen/wie/ wann vnd warumb sie bannen oder absolvieren/ vnd wie billich sie das thun. Der Ban soll straffen die rechte Sünde vnd Laster/ die Gott vnd sein Gebott für sünde halten/anklagen vnnd verdamen für Gott vnd der Welt. Die Absolution soll mitgetheilt werden allen rechten Sündern/die Gottes Gesetz vbertretten/vñ hernach durch dasselb ge zum rechten Erkantnuß der sünden komen sindt/ daß sie in ware rew vnd leyd gerahten / vnd deßwegen gnad suchen vñ begeren/in Christi blut vnd todt: der dann in die Welt kommen ist die Sünder selig zumachen.

Ban vnd sein Ampt.

251 Sollen vnd müssen also gebant werden alle Abgöttische Gottlose/ abergläubige/ zäuberische Leut/ Zeichendeuter/ Tagewehler/warsager/Teuffelsbeschwerer/stoltze/vbermütige Mammonsdiener/vnd alle so Gottes vergessen/jn verachten vnnd nicht an jn glauben/Item so den namen Gotts lästern/ entheiligen/vnehren/mißbrauchen/mit liegen/Meineyd/fluchen/schwören vnd dergleichen/Item welche sein Wort vnd Sacrament verachten/ fälschen/verkehren vnd vnehrn/ nicht heylig halten/ vnd im glauben seliglich brauchen/vñ alles was in der erste Tafel verbotten ꝛc. Darnach müssen verbannet werden/alle Laster die dem Nächsten schaden thun/ an seinem Leib/ ehr/ gut/ weib/ kind vnnd gesind ꝛc. mit neid/haß/rachgir/mordt/brandt/pracht/vnzucht/geitz/raub/ diebstal/ wucher/verleumbden vnd allen andern/so inn der andern Tafel verbotten. Diß sindt die rechte banmässige Laster die Gott also verbotten bey vermeidung zeitlicher vnnd ewiger straffe / weil dadurch sein ehr vnnd dienst/ vnnd des Nächsten wolfahrt verletzt werden.

NB. Welches Banmässige Laster.

252 Wann nun des Bapsts Schlüssel die rechte Schlüssel weren/vnnd jhr Ampt recht außrichten solten/so hetten sie zu thun mit Bäpsten/Cardinäln/Bischofen/Pfaffen/Mönchen vñ Nonnen/vnd allen jhren Orden/ so sie geistliche nennen/schier mehr als

mit den

mit den Weltlichen Fürsten/Herrn/Edelleuten/Burgern/Bawren/vnter welchen doch dise Laster auch häuffig im schwancke gehen. Aber was thut hie jr Schlüssel? Er ligt im staube/ vngenutzt/ vnd schier gar verrost/so vil disen brauch anbelangt/ vnnd ist so ein rohes/frey/sichers/schantliches/Sodomitisch vnd Gottloß leben vnter jnen/daß es vnseglich vnd vngläublich/ denen so es nicht erfahren. Darumb können vnd mögen sie kein rechte bannmässige Laster straffen/weil sie selber biß vber die ohren dariñ ersoffen sind. Bapst banner kein rechte sünd.

253 Darmit sie aber jren Bindeschlüssel dannoch auch üben vnd nicht gar im rost ligen lassen/ so machen sie mancherley/ dazu vnzeliche Auffsetz im namen vñ krafft desselbigen Schlüssels/ damit sie aller Menschen gewissen verstricken vnnd binden mit dem zusatz. Wer der Kirchē/jren auffsetzen meynen sie/nicht gehorche/ der sey zeitlich vnd ewig verbandt. Jn disem sind sie auch mehr der Judischen Phariseer Stulerben/dann S. Petri/weil sie vnerägliche bürde binden/vnnd legen sie den Leuten auff den halß/sie aber rühren sie nicht mit dem geringsten finger an. Matth. 23.

254 Dann sie machen andern Leuten vnd nicht jnen selber/ sagen sie/Gesetz/ sie thun doch was sie gelustet/ als die Herrn vber die Schlüssel vnd Gesetz/ jr Reim ist/ Trotz wer will es vns wehren. Daher sie frey/sicher/vngestrafft/ vnuerschampt/ auffs aller schandtlichst leben/trotzen auff jren Löseschlüssel vñ Ablaß/ als wans jnen dadurch all vergeben vnd nachgelassen. Jr Löseschlüssel/ den sie jres erachtens in jrer gewalt habē/macht daß sie on auffhören/ohn schew vnd forcht sündigen/vnd lassen jn der sünde nicht wehren/wie 2. Pet. am 2. von jnen gesagt/ Vnd wie jener Pfaff zu Wetzler on schew sagte/ er könte mit einer Meß das Hurnspiel so er/ wie jhm fürgeworffen/die Nacht vber getriben/ all wider abwasehen vnd außsöhnen. Frecheit zusündigē im Bapsthumb woher.

255 Sihe heisset das nicht fein den wortē Christi nachgesetzt/ da er spricht/Was jr bindet auff Erden/soll so vil heissen/mit ewren Gesetzen möget vnd sollet jr alle Welt binden/ vnnd sie treiben dringen vnd zwingen mit dem Ban euch zugehorchen/ Gott gebe

jr habt recht oder vnrecht. Dargegen was jr löset auff Erden soll loß sein ꝛc. ist so vil gesagt. Jr geistliche Herrn solt frey/ ledig/ vngebunden/ keinem Gesetz vnterworffen sein/ es soll euch niemandt richten oder straffen/ jr thut gleich was jhr wöllet: dann der Ablaß ist inn ewer gewalt so wol als der Ban. Jhr könt euch mit dem H. Creutz selber bestreichen/ weil jrs in händen habet. Darzu könt jhr mit ewern guten Wercken/ alle böse wol verdilgen/ weil ewer Verdienst gröſſer dann ewere sünde ꝛc. Diß ist jhr Meinung/ Glaub: vnd übung/ wann sie sich schon schämen solches zubekeñen. Derhalben sie so rohe vnd sicher werden.

256 Auß dieser Vrsach nennet Paulus den Antichrist ein Menschen der Sünden/ vnd Kind des Verderbens. Dann wie er vil newer Gesetz gemacht hat/ so hat er auch vil newer Sünde erfunden. Ja wie er alle Creaturen mit Gesetzen verstrickt/ so hat er sie auch mit Sünden befleckt/ daß sie niemand ohn Sünde wider sein Gesetz brauchen mag/ oder anders brauchen dann seine Satzung wöllen. Also ist Fleisch/ Milch/ Butter/ Käß/ Eyer/ ꝛc. essen/ Sünde/ wann er es verbeut/ wann er es aber erlaubt oder Freyheit zu essen verkauffet/ so ist es kein Sünde. Also ist es sünde sich verehlichē im vierten/ fünfften vñ sechsten grad der freundschafft/ weil es wider sein Gesetz. Wann jm aber die grosse Herren vnd Reichen Gelt geben/ vnd jm solche Freiheit abkauffen/ so ist es erlaubt auch inn dritten vnd andern Grad freihen/ vnd muß dann kein sünde mehr sein/ wie die Historien vnnd Exempel zeugen.

Bapst ein Sündemacher.

257 Wolan sihe dich recht vmb im Bapsthumb/ betrachte jr Regiment wol/ durchsuch fleissig all jr Banbrieffe vnd Ablaßbullen/ laß sehen was findestu darinn von den oberzehlten rechten Sünden/ so wider Gottes Gesetz sindt. Geht nicht fast all jr binden vnnd lösen nur auff die Sünde/ so wider jhr Gesetz geschehen? Ja jr gröster/ meinster vnd grewlichster Ban wider Könige vnnd Keyser/ vnd andere Stände der Christenheit entstund daher/ wañ man jnen Eintrag thet/ vnd nicht billichen wolt jren angemaßten

Gewalt

Gewalt/Geitz/Geilheit vnd allen Mutwillē/hat sie wöllen straffen/züchtigen vnd inn Ordnung bringen. Dann hierinn ist jhr Donner vnd Blitz am grewlichsten gewesen. Wie sonderlich sein Bull cœnæ außweiset/so nichts thut dann grewlich flucht vnnd verdammet alle so jm zuwider.

258 Dieweil jnen die Keyser/Könige/Fürsten/vnnd andere Leut voll auffgaben/sie reich machten/ehreten als geystliche Vätter/Kirchen vnd Clöster bawten/freiheyt/ruhe vñ sicherheit jnen verschafften/beschützten vnnd schirmpten sie wider jre Feinde/wie Car. Martellus/Pipinus/Carolus Magnus/Ludouicus Pius ꝛc. waren sie liebe Söne/vnd würden von jn gesegnet biß ins neunte Glid/auch nach jrem todt vnter die zahl der Heiligen gesetzt/ꝛc. Da gieng der Löseschlüssel in vollem schwanck/vñ hieng der Himmel all voll Geigen. Da sie aber nun reich vnd gewaltig gnug waren worden/vil Land vnd Leut einbekossen hatten/vnd anfiengen in aller wollust/mutwillen vnd Tyranei sich zu üben/auch wider die Könige vnd Keyser/von welcher Vorfahren sie doch alles empfangen/vnd entlich sie dahin triben/daß sie das Reich/jr ehr vnd Freiheit von jnen empfangen/vnd gleich zu Lehn tragen solten/jr etliche aber nicht thun wolten: da gienge der Bock recht an/vnnd mußt der Römische Donner vñ Blitz/oder jr Ban das best thun/biß sie das Schwert gar zun Fäusten brachten/wie alle jre Historien voller Exempel sindt.

Wie die Bäpst jre Schlüssel im Ban vñ Ablaß mißbraucht.

259 Vnd damit solcher Ban wider die hohe Häupter desto kräfftiger ward/so musten sie auch den Löseschlüssel nach Antichristischer art darbey brauchen: lößten vnnd absoluierten also die Vnderthanen von Eyd/pflicht vnd gehorsam/damit sie jrer Oberkeit verbunden/mit vorwendung/der Bapst habe solchē gewalt durch die Schlüssel bekommen. Was konte aber grewlichers gehört werden oder geschehen? Das/so kein rechte Sünde war/bandte der Bapst anff das aller grewlichste/als die ärgste Sünde: das aber so rechte Sünd waren/Meineydt/Vngehorsam/Auffruhr vnd Mord/vergab er liederlich auß Bäpstlichem gewalt vnd

Ban vnd Ablaß wie sie angewendt.

gnade/

gnade/wie sie reden/ vnd betrog also die arme Leut/vnd brachte sie vmb Leib vnd Seele/nur daß er dadurch in seinem vnrechten Gewalt gestärckt vnd beschützet würd/ ist das nicht Antichristisch/ so saget mir doch vñ Gottes willen jr Jesuiter/ wie es als Christlich möge verantwort werden?

260 O Ewiger Gott/wieviltausent Seelen sind durch disen vnrechten Ban vnd Ablaß des Bapsts etlich hundert Jar daher/inn abgrund der Hellen versencket/ dannoch ist kein rew noch schew bey jnen/wolten gern noch heut zu tage solchen gewalt üben/ wann jnen das helle Liecht des Euangelij/ jre schalckheit vnd büberey nicht auffgedeckt hette/ darumb sie jm auch so bitter feind vnd zu wider sind: dann bey disem Liecht sehen wir was recht sünde vnd gerechtigkeit sey/ was vor Gott recht/ gut/heylig/ was auch böß/ vnrecht vnd vnheilig zu nennen/ was zu billichen oder zu verwerffen in allem thun der Menschen/ dañ es weiset vns strack auff Gottes wort/vnd führet vns ab von allen Menschen Satzungen/ vnd zeiget vns den besten Ablaß vnd vergebung der Sünden in Christi gnad/blut vnd todt allein/dadurch des Bapsts Meß vnnd Ablaß kram gar in hauffen geworffen wirt.

NB. Liecht des H. Euangelij.

261 Wir wissen nun Gott lob/ auß dem bericht diser Lehr/ daß jr Gesetz machen vnrecht/ vnd daß sie keinen gewalt haben die Christenheit mit so vnzelichen Gesetzen zubeschwärē/vñ der Menschen Gewissen zu verstricken/weil alle Creaturen Gottes gut vñ rein den reinen vnd gläubigen sind/die sie mit danckſagung geniessen. Darumb sind es kein rechte Sünde/die sie in jren Satzungen für sünde achtē/wie das auch die rechte gerechtigkeit/ die vor Gott gilt/ nicht ist/die sie in jren Satzungen dafür halten vnd außschreien. Darumb haben wir vns nach dem befelch Gottes vnd der stim des Geistes/von jnen abgesöndert/ vnd sind außgangen auß jrem Babylon/ daß wir vns jrer sünden nicht theilhafftig machen/vnd also auch mit jnen gestrafft werden/ 2. Corinth. 6. Apocal. 18.

262 Wir können nun/Gott lob/bey disem Liecht sehen/ daß jr binden vnd lösen nichts dann vnrechter mutwillen/ gewalt vnd

freuel

freuel gewesen ist/wo es am höchsten gewesen: sonst ins gemein aber/nichts dann Gauckelwerck vnd recht Affenspiel/ damit sie die Schlüssel auffs höchst geschendet/die Christenheit betrübet vñ betrogen haben/daß sich die Leut gefördt haben da nichts zu förchten Psal. 74. vñ den beneben Gott vergeblich gedient habē mit Menschen gebotten/spricht der Herr auß dem Esaia/ Matth: am 15. ja es sind die Leut zum falschen Gottesdienst mit gewalt gezwungen worden/vnd ist jnen dargegen zu allen schanden vnd ärgernussen anlaß vnd vrsach gegeben/ durch der Geistlichen verruchtes leben vnd vermeinten Ablaß.

Frücht Bäpstliches bäs vnd Ablaß.

263 Darumb sollen wir jr Gesetz nicht anders halten/ dann der Spinnen gewep/wie Esaias sagt/vnd solchen jhren Ban vnd Ablaß on schew verachten/ vnd wie die ärgste Gottlästerung verdamnen/mit Dauid vns trösten vnd sagen Psal: 109. Fluchen sie so segnestu also/bannen sie/ so lösestu/zürnen sie/ so lachestu/Psal. 2. Weil jr Gesetz Gottloß vnd nichtig/wie solt dann jr Ban recht seine Summa wie sie die rechte Schlüssel nicht haben/ob sie schon den namen derselbigen führen/ also sind sie auch die rechte Kirche nicht/müssen die Lambshörner allein jr schandteckel sein/damit sie die Trachenstiñ vnnd Teuffelslehr schmucken vnnd bemänteln: Aber es soll sie ob Gott will nichts helffen/jre büberey ist schon klar am tage/vnnd soll noch jmmer je mehr besser auffgedeckt werden/ bey dem hellen Liecht des seligen Euangelij/ welches des Teuffels Werck zu offenbaren vnd zuuerstören erschinen ist.

264 Das macht sie auch so tobent vnnd rasendt/ daß sie alle gleich nach dem Liecht schmeissen vnd werffen/ weil es jre Werck/ die böse sind/entdecket vnd offenbaret hat/ vnd muß nun jhr Ban mehrertheils wider das Euangelium vnd seine Bekenner gehen/ das für die schädlichste Ketzerey/ so je auff Erden gewesen außgeruffen wirdt. Vnd wiewol diser jr donner vnd blitz in Teutschland wegen des auffgerichten Religionfridens ein zeitlang hat einhaltē müssen/so brauchen sie jn doch noch auff iren Misten/alle Gründonnerstag in der Fraß vnd Fluchbulln/ wie auch in andern Na-

Warumb die Papisten dem Euangelio feind sind.

tionen so jnen newlicher zeit durch das Euangelium abwendig gemacht worden.

265 Sihe solten das nicht die Schlüssel S. Petri sein / dardurch Gottes wort/vnnd Sacrament / Glaube vnd aller rechter Gottesdienst/ so das allein Seligmachende Euangelium lehret/ verbannet vnd verdammet wirdt? Dargegen allerley Abgötterey/ falscher Gottesdienst/vnzehliche Büberey vnd Tyranney/damit sie lang vmbgangen vnd noch behafft sind/ gerechtfertiget vnd gebillichet wirdt? vnd müssen allein die den grösten Ablaß/ gnad vnd danck/sampt reichen Lohn dauon tragen/ vñ das Land zu lohn haben/wie Daniel sagt/ so jhm sein Gott Maozim helffen stärcken/ die Abgötterey schmucken vnd verthädigen/die müssen liebe Sön der Kirchen heissen/zu Thoñereien/Bisthuñen vnd Cardinalshüten erhaben werdē/wie die erfahrung gibt. Ist das nicht ein schöner brauch jrer Schlüssel/dadurch Barnabas loß gemacht / vnd Christus ans Creutz geschlagen wirdt?

266 Darumb ob wol jre Schlüssel des rechten brauchs halber im Rost verderben: so ist doch jr Schlüssel zum Broñ des Abgrundts sehr blanck vnd glantzendt/wegen des stätigen brauchs vñ übung/dadurch sie tausenterley Gebott vnd Verbott gestellt/vnd also Sünde gemacht haben/da nie keine gewesen/ daß sie jñerdar zubañen haben. Wann sie nur auß diser macht der Schlüssel Ketzer/abtrünnig/auffrührisch/vngehorsam/widerspenstig schelten/ der muß verdammet vnd verbant werden/ wann es schon Petrus/ Joannes/ja Christus selber weren/wann sie für fromb/ heilig/gerecht vnd selig spreche/ der muß so sein/ wann es schon Dieb vnnd Mörder/oder sonst die gröste Buben/ja der Teuffel vñ sein Mutter selber weren. Das loß mir einen löblichē brauch sein der Bäpstlichen Schlüssel.

267 So niñ nun abermal darauß ein recht Merck vñ Keñzeichen des waren Antichrists/daß es kein anderer je gewesen/noch sein wirt dann der Römische Bapst/ welcher sich vnter dem schein der Schlüssel erhaben hat/ vber alles was Gott heißt/ vnd genant

wirdt/

wirdt/das ist/vber sein Wort vnd Gottesdienst/vber all sein Ordnung vnd Stände/darzu vber aller Menschen ehre/ gut vnd Gewissen/ daß sich kein Gewalt inn der Welt je höher erhaben/ auch keine forthin erheben kan oder wirdt. Vnd ist doch eitel Teufflischer auff satz vnd betrug gewesen: dann er in der warheit damit vor Gott niemand hat recht binden oder lösen können: als der die rechte Schlüssel zum Himel nicht gehabt/ ohn allein im blossen Namen/vñ im Wappen gemahlet/weil er Gottes wort nicht gehabt/ sondern seinen Traum vnd falsche deutung an statt desselbigen gefürt/wie nach einander erwisen. Bapsts gewalt vnd betrug.

268 Dann wo Gottes Wort rein vnnd lauter vnuerfälscht ohn zusatz vnd abbruch ist vnd bleibet/ da ist vnnd bleibet die rechte Kirch vnd Gemein Christi/ auff den rechten Felsen erbawet/ darwider auch der Hellen Pforten nichts vermögen. Inn diser Kirch vnd Gemein vñ sonst nirgent findet man die Schlüssel zum Himmelreich/bey den rechten Successorn vnd Erben S. Petri/ so seine vnd der Aposteln nachkömlinge nicht des Orts vnd Stuls halber/ sondern/jhres Glaubens vnd Bekantnuß Erbe sindt. Nun aber ist in der Römischen Kirchen Gottes Wort verfälschet worden/ist jm ein ander Verstand aufferdicht in vilen Hauptarticuln zu vnnd abgesetzt/ daß sie entlich vom rechten Felsen Christo auff den Triebsand der Menschenlehr vnd Werck gefallen sindt/ derwegen sie auch den Schlüssel zum Hiñelreich verlohren/vnd dafür den zum Abgrund gebraucht habē/darauß allerhand Irthuiñ vnd ärgernuß entstanden/ von jnen gebillichet vnd angenommen worden. Werden sie dann nicht billicher die Antichristische/dann Christi Kirche genennet?

269 Sie rühmen vnd prallen wol hoch her/ als wann sie die rechte Kirch vñ ware Stulerben der Aposteln allein seien: daher sie so hefftig trotzen auff den gewalt der Schlüssel: Also daß sie vnuerschempt sagē dörffen/wie drobē gehört/dz jr Ban zu förchten/wañ er schon vnrecht: Aber wir lassen sie rühmen/ bochen vnd zörnen/

Bapsts trotze vnd ban nicht zuförchten.

vnd geben doch nichts drauff / förchten vns darumb für jrem trotzen vnd trawen nicht / nach S. Petri tröstlicher Ermanung/ 2. Petri 3. so wenig als vor dem hellischen Drachen jhrem Vatter/ weil wir Gott vber alle ding förchten/ lieben vnnd jhm vertrawen: vnter welches schutz vnd schirm wir sicher genug sind / für solchen krafftlosen Donnerkeylen/ welche am Schilt des Glaubens all zu stoppeln worden/ vnd vns weniger dann nichts schaden können.

270 Dañ was vnrecht ist/ das kan von Gott nicht sein/ oder jm gefallen/ vnd ist nicht zuförchten vber Gott. Weil nun jhr ban vnrecht/ warumb solten wir jn dann förchtenꝛ mit solchen Laruen mögen sie jre Kinder schrecken/ oder die so von Christo nichts wissen/ vns sollen sie ob Gott will/ darmit keinen schaden thun/ vnnd wann sie schon tausent Eyd schwüren/ es wer der rechte Ban: welcher gewiß allein in der rechten Kirchen/ vnd im rechten brauch der Schlüssel zum Hiñel vnd sonst nirgend ist ꝛc. so förchten wir vns doch nicht/ weil wir wissen an wen wir glauben/ vnnd wie wir selig werden mögen/ on jren vermeinten Ban vnd Ablaß.

Krafft des rechtē bans.

271 Die rechte Schlüssel zum Hiñelreich / so Christus seiner Kirchen hinderlassen/ stellen kein Gesetz/ Gebott vñ Verbott/ verkauffen auch kein vmb Gelt/ wie der Bapst in der ersten falschē deutung seiner Schlüsseln gethan/ sondern binden vñ behalten die sünden vnbußfertigen vnnd vnglaubigen/ also daß sie inn solchem bandt bleiben/ vnd nicht loß werden könnē/ wann sie schon der gantzen Welt ehr vnd gut hetten vnd dafür geben wolten / vnd müssen darinn sterben/ vnd im Himmel gebunden bleiben: es sey dann daß sie noch vmbkehren in disem Leben vnd busse thun/ vnnd durch den Löseschlüssel wider zur gnade Christi kommen.

Christi schlüssel gewiß.

272 Item die rechte Schlüssel der Christlichē Kirchen sindt nicht vngewiß/ vnd zweiffelhafftig wie die andere verkehrung der Papisten/ vom fehl vnd Treffschlüssel gauckelt/ weil sie nicht auff Menschenwerck vnd verdienst sich gründen/ sondern auff Christi gnad vnd warheit/ welches trawung vnd zusage so gewiß als er selber/ sindt/ vnd treffen allezeit gewiß zu/ daß wer da glaubet/ der erlanget

langt gewißlich was er verheißt / nemlich vergebung der sünden: wer nicht glaubt / dem kommet gewißlich was jm getrawet wordē / nemlich vorbehaltung der Sünden / darauff anders nichts folgen kan / dann zorn / todt vnd ewiges gericht vnd verdamnuß.

273 Item die rechte Schlüssel der Apostolischen Kirchen / sindt nicht gegeben / wie die dritte verfälschung der Papisten will / entweder zu weltlicher Herrschafft / oder zu erforschung heimlicher sachen / daß man sich dardurch erhebe vber allen Weltlichen vnnd Geistlichen gewalt: sondern sie sind vom Herrn gegebē seiner Kirchen zur Lehr / trost vnd besserung / daß sie groß werde im geist vnd der warheit / im glauben der Busse vnd bekehrung zu Gott / in der Liebe / hoffnung vnd gedult / daß sie jr Liecht lassen leuchten für den Menschē / daß sie jre gute werck sehen / vñ Gott im Himmel preisen.

274 Item die rechte Schlüssel vom Herrn / Petro vnnd seiner Kirchen befohlen / sind nicht gegeben / daß sie mit erdichtē sünden vnd tugenden vmbgehn sollen / oder den rechtgläubigen zuwider / die Gottlosen zustärcken in jrem bösen fürnemmen / wie die vierte verfechtung der Papisten gibt: sondern daß sie die rechte Sünde vnd sünder bannen / so wider Gottes Gesetz gehandelt: vñ von solchen banden lösen die bußfertigen vnd gläubige / vnd vermanen zu rechter tugent / in warer Gottseligkeit vnnd Gerechtigkeit so Gott darzeicht / wie Petrus sagt: dadurch alle betrübte hertzen vñ bekömmerte Gewissen allein getröst / gestärckt / vnd jrer seligkeit versichert werden.

Womit die rechten Schlüssel zuschaffen.

275 Wer nun dise Schlüssel der Kirchen recht brauchen / vnnd jhrer krafft geniessen will / muß wissen daß die vergebung der sünden nicht stehe / auff vnser rew / Beicht / busse / würdigkeit / verdienst / genugthuung vnnd andern Wercken / welches ein falsche / schwörmerische / ketzerische / Jüdische / Heydnische / Pelagianische Türckische / Widerteufferische vnd Antichristische meynung ist / vnd gleich die vrquel vnnd grundsupp aller andern Jrthumb / sondern daß vnser rew / beicht / busse / glaub / vnd bekehrung von gantzem hertzen sich bawen vñ verlassen soll auff die Schlüssel der Kir

chen/als das vnfehlbare Wort Gottes/vnd bey verlust der Seligkeit nicht dran zweiffeln/daß was die Schlüssel sagen vnnd geben/ so gewiß sey als GOtt selber ist/ welcher diß alles redet/vnnd thut durch seine Diener/ von welchen er selber sagt / Wer euch höret der höret mich.

276 Dann wer da zweiffelt thut zwey böse Stuck/ sagt Jacobus/ Lugenstrafft Gott inn seinem Wort vnd Stifftung/ vnd machet seinen Glauben zu nicht/ daß jhm nemlich das Ampt der Schlüssel kein nutz ist. Dann die Sünde werden vns vergebē auß lauter gnaden vmb Christi leidēn vnd sterben willen/ nicht vñ vnser Rew/beicht vnd busse willen/ja auch nicht vmb des Glaubens/ oder einiges Wercks willen/ so wir darzu thun: sondern ob wol Rew vnd Busse erfordert werden vnd nohtwendig sind den Geistlichen Hunger vnnd Durst zuerwecken/ so sindt sie doch die Verdienstwerck nicht/ vmb welcher willen die Sünde vergeben/ noch das Mittel dardurch wir sie erlangen. Dann GOtt vergibt die Sünde vmb Christi Verdienst willen/ vnd schencket vnnd theilet vns mit solche Vergebung durch die Schlüssel einem jeden besonders/wie durchs Euangelium allen inns gemein/ so wir mit dem Glauben allein empfangen/ vnd vns zueignen/ daß wir es empfinden vnd geniessen zur Seligkeit.

NB. Vergebung der sünden.

277 Es ist aber aller Jrthumb von der mancherley deutung der Schlüssel daher kommen / weil sie GOttes Wort nicht für Gottes Wort/das ist/gewiß vñ vnwandelbar/sondern für Menschen wort gehalten haben/das sich thenen vnnd deuten lasset nach der Menschen will vnd verstandt/nach dem ein Kluger vnnd verschmitzter Außleger darüber kommet. Mit Gottes wort aber so seinen einigen/waren/gewissen Verstandt mit sich bringet/ hat es nicht die Meynung/ daß es an einem klugen Außleger gelegen/ weil der H. Geyst selber der Außleger seiner Wort ist vnd bleiben will/ vnd nicht der Menschen klugheit vñ gutduncken vnterworffen/ welche offt jrret/betreugt vnd wird betrogen/ welchs GOTTES Wort nicht thut/ sondern gewiß vnd vnfehlbar ist/ auch

Vrsach der Jrthumb bei den Papisten.

rechte

rechte/gewisse/vnzweiffelhafftige hertzen erfordert/macht vnd haben will.

278 Darauß ist nun hell/ klar vnnd offenbar/ was von des Bapsts Schlüsseln/ Ban vnnd Ablaß zuhalten/ wie ferne sie von den rechten Schlüsseln/ Ban vnnd Ablaß der Apostolischen Kirchen abgewichen/ vnd zuscheyden/ auch wie vnnd warumb wir sie verwerffen vnd verachten können vnd sollen/ vnd wie wir vns die Schlüssel der Kirchen zu nutz/ trost vnd besserung brauchen mögen. Dauon die vnsern sonst weitleuffig vñ vil geschribē/ welches aber vnser Widersacher nicht achten. Darumb ichs hie inn kurtze puncten verfassen vnd widerholen habe wöllen/ zusehen was die Jesuiter darwider auffbringen mögen/ so kan jhnen dann nach gebür auch weitläuffiger geantwort werden.

279 Was im Euangelio offentlich für jederman geprediget/ vnd in Verheissungen vnd Trawungen fürgetragen wirdt/ alles gericht auff die busse vnd vergebung der Sünden: das wirdt durch das Ampt der Schlüssel einem jeden insonderheit fürgelegt vnd mitgetheilt/ welche sindt Außrichter vnd Treiber des gantzen Predigampts. Vnd ist der Bindeschlüssel nichts anders/ dann die Macht vnd Gewalt der Kirchen/ die Sünder/ so nicht Busse thun wöllen/ zu straffen/ mit einem offentlichen Vrtheil vnd Bescheyd/ dardurch sie der Gemeyn verstossen werden/ so lange sie Halßstarrig inn Sünden beharren hie vnd dort/ vnnd ist diß Vrtheil der rechten Kirchen so gewiß/ als wann es Christus persönlich gesprochen/ vnnd können solche verbante Menschen/ weil sie also pleiben/ Teuffel/ Hell vnd Verdamnuß nicht entrinnen/ das ist gewißlich war. Vrtheil der Kirchen im Bindschlüssel.

280 Dargegen ist der rechte Löseschlüssel die macht vnnd gewalt/ so Christus seiner Kirchen gegeben/ die sünder/ so jhre sünde recht erkennen/ rew vnd leyd darüber tragen/ gnad vnd trost begeren/ zu absoluiren vñ loß zusprechen von allen jren sünden/ sie seien so groß oder vil jhr jmmer wöllen/ dadurch sie des Ewigen Lebens vnd der Seligkeit versichert. Vnd ist diß Vrtheil auch so gewiß/ Vrtheil des Löse schlüssels gewiß.

als wañ

als wann es Christus selber gesprochē/ wie er dann durch den Diener in krafft der Schlüssel thut/darumb er außtrucklich setzt: Was jr bindet auff Erden/soll im Himel gebunden sein/was jr löset auff Erden/soll im Himel loß sein.

281 Vnd sind dise beyde Schlüssel sehr nohtwendig inn der Christenheit/müssen bey einander sein vnd bleiben/vnd in der rechten Kirchen allezeit mit einander getriben werden/ vnd nicht wider einander. Der Bindeschlüssel treibt das Werck des Gesetzes/vnd ist dem Sünder nutz vnd gut/daß er dadurch bracht werde ins erkantnuß seiner sünde/ vnd fange an Gott den strengen Richter zu förchten/rew vnd leyd ins Gewissen zu jagen vnd zutreiben/ gnad vnd hülff zu suchen. Dann Gott keinen lust hat an der armen sünder verderben/sonder will daß sie bekehrt werden/ vñ leben. Drumb laßt er jhnen sein Gesetz schärpffen/ sie durch den Bindeschlüssel straffen/ vnd schickt jnen auch sonst vil Plagen vnd Straffe/ daß sie sich sollen erkennen/bekehren/vnd mit jm ewig leben mögen.

Bindschlüssel treibt das Gesetz.

282 Der Löseschlüssel treibt dz werck des H. Euangelij/trägt für vnnd beut an einem jeglichen insonderheit/ so durchs Gesetz erschreckt vnd mürbe gemacht/daß er gnaddürstig worden/gnad vñ barmhertzigkeit/vnd theilet sie bußfertigen Sündern mit/tröstet jr schwach Gewissen/versichert sie des Lebens vnnd der Seligkeit/ durch die vergebung der Sünden/ welche vns zuerwerben Christus sein Leib für vns gegeben/ vnd sein blut für vns vergossen hat/ wie die wort in seinem Testament lauten.

Löse schlüssel treibt dz Euangeliū.

283 Diser Löseschlüssel aber erfordert des Hertzens vertrawen vnd zuuersicht/oder den Glauben/ daß die gnädige Zusag darrinn fürgetragen/dadurch ergriffen/gefaßt vnnd behalten werde/ dann kein ander Mittel vnnd Werck des Menschens solches thun mag: soll das schwache/blöde Gewissen gestärckt vnd auffgericht werden/ daß sonst inn solchen schrecken/ vnd zagen der Verzweifelung/ Todt/ Hell vnnd Verdamnuß nahe ist/ ja offt gar mitten darinn ist/ vnd bleiben müste/ wann es on die genädige Zusage vnd tröstliche Verheissung were/ der vnuerdienten gnad Gottes/

welche

welche durch den löse Schlüssel angebotten / mitgetheilt vnd vber geben wirdt / wie köndte dann die Christenheit seiner emperen / oder wer köndte ohn jhn sich recht trösten / stercken vnnd der Seligkeit versichert sein?

284 Wie aber der löse Schlüssel allein mit betrübten vnnd schwachen hertzern zuthun hat / also muß der binde Schlüssel im zaum halten vnd stewren den rohen / frechen / vngebrochenen menschen vnd wilden Leuten / welche sich mit vnter die Christen mengen / vnd jhrer gemein mit sein wollen / vnnd doch weder glaubens noch der lieb achten / andern frommen Christen nur vnruh machē / alleyley ergernuß anrichten / vnd vbel zuthun sich nicht schemen / als wann sie keine Christen / sondern auch feinde der Christenheit weren / wie Juden / Heyden vnnd Türcken / die doch der Kirchen nicht so grossen schaden thun können / als diese falsche Kinder / ververmeinte Christen vnd todte Glieder / ꝛc. Bannmessige Leut / welche.

Diſe müssen mit dem binde Schlüssel betrauwet vnnd gestrafft werden / soll anders die Kirche auff Erden bestehn / vnnd nicht gar mit jhrem Geistlichen Regiment in hauffen fallen.

285 Es fragen zwar die verstockten Menschen nach solchem ban nicht allezeit viel / daß wo nicht Christliche Oberkeit mit jhrer straffe (so doch ferrner von jener zuunterscheiden) auch das jhre darbey thete / die rechtglaubigen desto mehr bedrangs von solchen bannessigen Leuten hetten. Doch wie es vilen nutzlich ist zur zucht vñ besserung so jn erkeñen vñ fürchten: so ist er sonderlich auch trostlich den rechtgläubigen / weil sie nit allein darauß erkeñen / dz Gott sie hie zeitlich von solchen vnartigen Leuten absöndern / vnd für jn bewaren wölle / sonder daß sie hernach in ewigkeit von solchen Böcken vnd wilden Thieren sollen abgesöndert sein vnd bleiben: Da jhnen die Himmlische fröude / jenen aber das Helliſche Fewr soll mitgetheilt werden.

286 Von diſem brauch vnd nutzen der Schlüssel / findet man wenig / oder gar nichts beim Bapst vnnd den seinen / da doch die Schlüssel am meinsten gerühmet / vñ zum grund alles jres thuns

gelegt werden/ daß sie auch jhre Zeichen vnd Wapen sein müssen. Man findet aber da in übung die allergrewlichsten Mißbreuche/ so nacheinander erzehlt worden. Man findet die rechten Schlüssel/ vnnd jhren wahren brauch auch nicht bey den andern Secten vnd Rotten/ so sich von der wahren Kirchen abgesöndert vnnd getrennet/ vnnd zumahl den Hauptartickel von der Vergebung der Sünden/ vnd rechtfertigung des Menschens/ nicht rein vñ recht lehren vnnd glauben/ wie die Pelagianer/ Nouatianer/ Donatisten/ Widerteuffer vnd jhres gleichen.

287 Dann die Nouatianer vnnd jhr anhang geben für/ daß nach der H. Tauffe/ kein Todtsünde möge auff Erden vergeben werden/ dadurch sie viel in verzweyfflung gestürtzt haben. Diesen Jrthumb so auch die Cathari vnd etliche Wiederteuffer behalten/ wiederlegt das ampt vnnd brauch der Schlüssel in der Kirchen/ so der Herr seinen Jüngern befohlen vnnd brauchen heißt/ welche ja getaufft vnd keyne vnChristen waren/ auch allen Christen zu üben hinderlassen haben/ daß sie nicht einmahl/ sondern so offt es von nöhten/ so offt der gefallne begert auffzustehn/ zugebrauchen. Darumb sagt der Herr nit sieben/ sondern siebentzig mahl sibenmahl. Matth. 18. daß ist/ so offt es von nöthen/ vnd begert wirdt von deinem bruder/ solt du jm sünde vergeben.

Nouatianer Jrthumb

288 Es setzet vnser Herr Jesus Christus dem Schlüssel weder maß/ zeit noch ziel/ wie die Ketzer/ darumb er auch spricht/ alles was jr löset vnnd bindet/ ꝛc. Da ja nichts außgenommen wirdt/ was Sünde ist. Dann dauon redet der Herr eygentlich/ damit alle sünde/ groß vnd klein/ viel oder wenig darinn begriffen vnnd nit andere dinge/ wie der Bapst daß wort/ alles/ deutet vnd zeucht auff alle Person vnd Hendel der Menschen/ (ad non subiectam materiam) auff ein andere materiam/ da allein von sünden/ vnd sonst von nichts geredt/ Seinen vbermessigen gewalt vnd tyranney zubeschönen/ wie droben gehört. Dannn wie das binden vñ lösen allein auff die sünde vnd kein andere materiam vnd Handel zuziehen/ also auch das Wort/ alles.

NB. Was im Wort alles gemeint.

Vnd ist

289 Vnd ist darinn nicht die höchste gewalt dessen so da löset vnd bindet angezeigt/sonder der höchste trost deren so zu lösen/vnd höchste straff deren so gebunden werden. Dann es sollen alle/alle sünde auff Erden gelößt oder gebunden werden/keine außgenommen/vnd sollen diß ampt weder Menschen noch Engel hindern/endern oder widerlegen können/weil es Gott so geordnet vnnd beschlossen/Das im Himmel krefftig sein soll/vnnd darinn gebunden vnnd gelößt bleyben ewiglich/Was also durch das ordenliche Ampt der Schlüssel hie auff Erden gelößt oder gebunden worden.

290 Wann nun schon alle Welt/alle Teuffel vnd Engel/ja dein eygen Hertz/wie Johañes sagt/dich verdañen wolte/soltu doch diesem trost der Schlüssel mehr glauben/dann dich für jener schrecken fürchten. Daher Paulus sagt/Rom. 8. Wer will die außerwelten Gottes beschuldigen/ꝛc. Dann diß ist Gottes wort so allen Creaturen weit weit fürzuziehen/daß dir nicht fehlen noch liegen könn/da er spricht/alles was du lösest auff Erden/soll im Himmel loß sein/ꝛc. Dem glaube vnnd vertrawe du/Vnnd laß dann sehen/ob Gott liege/vnd ob nicht alle Creaturen/auch todt vnd Helle diesem Wort weichen müssen.

291 Von disem Glauben/so erfordert wirt bey den Schlüsseln/das man jhrer nutzlich gebrauche/ist im Bapsthumb gar nit gelehrt: Da mit jhrem fehl Schlüssel mehr der zweifel/dann glauben auffgericht ist worden/das machte die falsche deutung (wie vberflüssig erwisen) so auff der Menschen werck/vnd nicht Gottes Wort die krafft der Schlüssel gründten. Ein Christ aber spricht/ist mein rew nicht genugsam/so ist doch Gottes Wort genugsam: bin ichs nicht würdig/so sind seine Schlüssel desto würdiger/er kan mir nicht liegen: weder meine sünde noch Gerechtigkeit mag jhn zum lugner machen/Darumb sehe vnd stehe ich auff der keinem/sondern gründe mich allein auff sein Wort vnd zusage.

292 Es wirt ja recht vñ billich rew vñ leid erfordt bei dē schlüsseln so wol als d' glaube. Aber es muß d' schlüssel werck vñ vnser werck so ferrn xō einand' gescheiden werden/als Himel vñ erdē. Dañ ja ein

jeder wol höret/ das die Schlüssel nichts gebieten / sondern allein drawen vnd verheissen/ welche zwey nur mit dem glauben müssen gefasset/ vnd begriffen werden/ wie droben schon gesagt. Dem glauben aber dienen rew vnd leydt/ vnd andere werck darzu erfordert/ daß rechtschaffene buß gewirckt werde/ so den Schlüsseln an sich selber weder geben noch nemmen mögen / weder darzu noch daruon thun.

293 Dann wie kan einen für dem drawen deß Bindeschlüssels sich fürchten/ der noch kein sünde erkennet/ fühlet noch achtet/ den seine sünde nicht rewen vnd leydmütig machen: Oder wie kan einer des löse Schlüssels sich trösten vnd frewen ohn glauben? Darumb werden solche werck erfordert/ nicht den Schlüsseln etwas zugeben/ vnnd sie krefftig zumachen / sondern vmb des nutz vnnd brauchs willen/ so ohn glauben niemandt ergreiffen oder empfangen mag/ welcher glaube dann seine übung hat/ vnd geschefftig ist/ als ein lebendige krafft Gottes / inn der rew / beicht / busse/ gebett/ liebe/ hoffnung/ vñ was nur dienen mag zur waren bekehrung vnd besserung/ die man derhalben frucht vnd nicht vrsache der gerechtmachung nennet.

Glaube macht den Schlüsselnütze.

294 Es müssen auch beide Schlüssel zugleich miteinander/ ist gesagt/ geübt werden/ wie sie Christus darumb zusamen gefaßt/ vnnd die Apostoln miteinander gebraucht haben. Im Bapstthumb wardt am hefftigsten auff den binde Schlüssel getrieben in der beicht/ wann sies am besten machen wolten/ vnd jhrem erachten nach/ recht brauchen/ vnd meinten wañ sie nur grewlich drüngen vnd trieben auff rew/ beicht vnd busse/ so kondten vnd solten die Leut/ auß der menige / der grösse vnd schwere last jrer sünden / jnē selbs eine rew machen/ durch die forcht der straffe vnd der Hellen/ vnnd dadurch die genade verdienen / vor den Schlüsseln/ welches vnmüglich/ vnd machten also/ daß die Leut den Schlüsseln feindt worden/ weil die krafft des löse Schlüssels darbey so gar verschwigen/ vnd darzu desselbigen Genad allein auff der Menschen werck vnd verdienst gegründe wardt.

Bindeschlüssel macht allein kein Busse.

Nein

295 Nein es muß der löse Schlüssel so wol vnd hochgetrieben werden/ als der binde Schlüssel/ vnd die zugesagte genade darinn den büssern nicht verholen werden/ oder auff jhre werck sich gründen/ weil ohn solche genad das hertz auß forcht vnd schrecken nimmermehr mag erlediget werden/ dieweil es seine vnwirdigkeit wol fühlet/ vnd nimmermehr kan wissen wann ein rew vnd leydt groß genug/ vnd für vnd für im zweyfel ligen bleiben müste/ wañ die genedige verheissung des löse Schlüssels thete/ so gar nichts vō vnserm verdienst/ sondern von vergebung der sünden handelt. Notwendigkeit des Löseschlüssels.

296 Es fragen die Jesuiter jr eigen gewissen (haben sie anders gewissen/ vñ ists jhnen ein ernst/ was sie von der beicht vnnd busse lehren) ob sie dieselbigen zu ruhe stellen/ vnd gantz gründtlich stercken/ tröstē vnd auffrichten können/ mit jren eygen wercken vnd verdiensten/ jhrer rew/ beicht/ genugthuung/ ꝛc. bleibt nicht jñer im hertzen ein wancken vnnd zweyfeln/ weil es nicht weiß/ wann es genug gereuwet/ gebeicht/ gebüßt/ ꝛc. Vrsach ist diese/ sie haben die krafft des löseschlüssels verlohren/ vnd können nit glauben von hertzen vergebung der sünden/ weil sie den wahren Mitler mit seinem verdienst verlohren/ vnd selber jhre Heylandt vnd Seligmacher sein wöllen/ durch jhr eygen verdienst.

297 Sie führen wol den Namen JEsus/ so aller Welt Heylandt allein ist/ vnnd nennen sich nach demselbigen/ aber all jhr Lehr vnnd thun/ ist dem aller Heyligsten Namen JESV zuwieder/ Welcher also von Engeln genannt/ ehe er empfangen wardt/ weil er sein Volck von seinen Sünden selig macht. Wo lehret vnnd glaubet das recht ein Jesuiter? Ist nicht jhre gantze Lehr vnd der newe Orden mit all seinen wercken solchem zuwider auffgericht? Leugenen sie das: Warumb bleiben sie dann nicht bey dem gemeinen Namen aller Christen vnnd der Christlichen Lehr? Dann sie jhre eygene Heylander vnnd Seligmacher sein wollen/ durch das verdienst jhrer Werck/ als wann Christus nur ein Richter vnd belohner solcher Werck/ vnd nicht selber der eynig gerechte Jesus vnd Heylandt were. Wie billich sich die Jesuiter von Jesu nennen.

298 Lieber sage/ warzu sollen euch dienen ewere gelübte der keuschheit/ des armuts/ des gehorsams/ ꝛc. Ja alle werck des Ordens/ so viel Meß/ Beichte/ Fasten/ Betten/ vorbitt der Heyligen/ vñ alles was jr lehrt vnd thut/ was sucht jr dadurch? Welches ist das ende dessen all miteinander? Ey jhr wöllet Ablaß vnd vergebung der sünden dadurch erwerben/ vnd vermeint dadurch selig zuwerden. Was soll dann Christus mit seinem leyden/ sterben/ aufferstehung/ vnd gantzem werck der erlösung/ ꝛc. Mit seinem Euangelio/ dem Ampt der Schlüssel/ vnd allen wercken/ so er vns zu gut gethan/ vnd noch zuschencken anbeut? Was seyt jhr dann besser dann die Juden/ mit den wercken des Gesetzs/ ohn daß jhr den blossen namen Jesu zum schanddeckel führet?

299 Ja ich weiß wol ewer außflucht vnd antwort/ von der ersten Genade vnd Gerechtigkeit so Christus verdienet/ durch welche die ander genade vnd gerechtigkeit erlanget/ dann fort an würcken soll die Seligkeit. Dadurch ein vnbillliche Gottslesterliche theilung gemacht/ vnd Christo das geringste zugeschriben vnd gelassen wirdt. Alß wann die Menschen mit jhrem verdienst mehr vnd grössers thun köndten/ dann der Heilandt selber. Dise Gottslesterliche Lehr ist die grundtsupp des Antichristischen grewels/ so euch hie gerüttelt vnd angericht wirdt: so sehet nun zu/ daß jr richtig vnd gründtlich darauff antwortē/ oder trollet euch wider zum Brunn des Abgrundts hinein/ Darauß euch der Schlüssel des Bapstes herfür bracht hat?

300 Seit jhr rechte Jesuiter/ daß ist/ Nachfolger des Herren Jesu/ für allen Secten im Bapstthumb/ so führt nicht allein seinen Namen/ sondern sein gantze Lehr vnd werck/ vnnd brauchts die Schlüssel S. Petro/ vnd der rechten Kirchen befohlen/ anders dann sie der Bapst vnd die andern Orden bißher gebraucht haben: vnnd bindet die Leut nicht allein/ vnnd schreckt sie mit des Gesetzs fluch/ sie in forcht zutreiben/ sondern löset auch die gebundene vnd betrübte gewissen/ mit dem andern Schlüssel darinn vergebung der sünden zugesagt wird/ allen bußfertigen vnd glaubigen ohn jhr

Welches die rechte Jesuiter.

verdienst

verdienst vnd würdigkeit: sonst were es nit genade vnd vergebung waās im Menschlichen verdienst stünde. Wo nit / so ist vnd bleibt ewer busse nur ein spiegelfechtens / ein nichtsollig vnkrefftig ding.

301 Dann die wahre busse nicht auß forcht vnd schrecken alleine / sondern auch auß lust vnnd liebe vollnbracht werden muß. Weil büssen / allein auß forcht vnd pein / ohn lust vnd liebe zur Gerechtigkeit / wie die Münch bißher gelehret / ein heimliche feindtschafft wieder Gott ist / so murren vnd vnwillen im Hertzen erregt / vnd also mehr vnd schwerer sündiget dann zuuor / biß entweder die vermessenheit eigenes verdienstes / oder die verzweifelūg vberhand nimmet. Ist dem nicht also jhr froīen Jesuiter? verzeicht mirs thun ich euch vnrecht / Dann jhr ja froīn gerühmet sein wöllet?

302 Lieber wie kan einer mit lust vnnd liebe büssen / der nicht für sich hat den gewissen trost in der genedigen verheissung des löse Schlüssels fürgetragen / dann diß wort gibt vnd bindet im hertzen / das eigene gedancken vnd werck nicht thun mögen. Diese genade vnd Christi verdienst lindern vnd miltern das schrecken vnd forcht / auß rew vnnd leydt / so der binde Schlüssel erregt hat / entstanden / daß also das erschrockene Hertz in gutter zuuersicht sich auffraffe vnd tröste / Gott anruffe / lobe ehre vnd preise / sich zu jhm nahe vnd nicht für jhm fliehe / wie die Judas busse vnnd Cains rew / so ohn glauben verzweifelung würcken.

303 Hierauß entsteht dann ein newer Mensch / der inn Heiligkeit vnd Gerechtigkeit nach Gott geschaffen ist / vnd rechtschaffene frucht der busse würcket / rechtschaffene sagt er / so Gott gebotten vnd haben will / vnd welche dem Menschen nutzlich vnd dienlich / dauon die Münchsorden nichts wissen / vnnd derhalben jmmerdar lehrnen / vnnd doch nicht zum erkandtnuß der Warheit kommen können mögen. Wie Paulus sagt / 2. Timoth. 2. Aber diß Stuck von der rechten Busse / darff so wol einer weitern erklärung / als das von Schlüsseln / dauon in diesem Büchlein sonderlich gehandelt worden.

304 Will es dauon auch bleiben lassen / dann es diß mahl so viel die kürtze leiden wollen / vnd der Herr verlihen hat / vom rechten brauch vnd nutz der Schlüssel des Himmelreichs / in der wahren Christlichen Kirchen / wieder die vielfaltige Mißbreuch der Bäpstischen Kirchen / genugsam gesagt ist / Wann Leut weren die es hörten vnnd annämen. Wollen nun ferners hören auß S. Johannis offenbarung / was der Bapst mit seinen Schlüsseln außgericht habe / in den manigfaltigen mißbreuchen / vnnd ferners beweisen / daß er mit seinen Schlüsseln den Brunn des Abgrunds auffgeschlossen habe / wie droben angezogen / auß welchem ein grosser rauch / nebel vnnd dunst auffgangen / daß dadurch die Sonn vnd Lufft verfinstert worden / welches recht vnd wol gedeutet ist / auff die grosse dicke Finsternuß der Menschen satzung / durch den Bapst auffgebracht vnd bestetiget / dauon droben im 59. vnd 60. vnterscheydt / Wie auch im 156. vnnd den folgenden gesagt worden.

Das ander Theil / Vom Vrsprung Art vnd Eygenschafft der Geistlichen Orden / oder Secten im Bapsthumb.

305 VND sagt Johannes ferner von dem mancherley Geschwürm der Secten vnnd Orden im Bapsthumb / so des Bapstes Schlüssel verursacht. Vnd auß dem Rauch kamen Hewschrecken auff die Erden / vñ jnen wardt macht gegebē / wie die Scorpion auff erdē macht habē. Da will der H. Geist durch Joañem / des Antichristischen Schlüssels krafft vnd wirckung beschreibē / da er sagt von den Geistlichen Hewschrecken / vnd jhrer art / so auß dem auffgeschlossenen Brunn des Abgrunds entstanden vnd herfür kommen / zur verderbung vnd nachtheil der wahren Kirchen / oder des Reichs Christi / vnd zum Schütz vnnd fortpflantzung des Antichristischen grewels.

Auß

306 Auß dem rauch dunst vnd nebel der Menschen lehr/ will er sagen/ dadurch Sonn vnd Lufft/ das ist Christus mit seiner genaden Lehr/ dem H. Euangelij verfinstert worden/ sind geboren/ auff/ vnd herfür an tag kommen/ allerhandt verderbliche Secten (wie sie 2. Petr. 2. genannt) vnd Orden der Geistlichen/ wie sie sich nennen/ die sich hin vnd wieder auff Erden (jrrdischer weise dem bauch zu dienen) hauffenweise nidergeschlagen haben/ an die besten orter der Lender/ vnnd inn die rechten schmaltzgruben/ vnd Pfaffengassen (wie sie etwann den Rheinstram nannten) nicht Christo vnd seiner Kirchen/ sondern dem Antichrist jhrem Obersten vnd Heer führer Apollyon zu dienen.

307 Dann das gantze Gewürm vnnd Geschwürm der vermeinten Geistlichen im Bapstthumb/ denen er mit seinen Schlüsseln auffgeholffen/ vnd sie gleich auß dem abgrundt herfür geholet hat/ vnd nicht allein verursacht durch den Abfall vom Glauben vnd die eingeführte Menschensatzunge/ sondern jhre Orden vnnd Stende gebilcht/ bestetiget/ befreyet/ vnnd vber alle Stende der Menschen erhaben: wirdt recht vnd wol den Hewschrecken vergli chen/ oder darinn fürgebildet/ jhr art thun vnnd lassen/ Daß kein Mahler auff Erden/ sie ärtiger vnd besser hette mit den schönsten Farben außstreichen mögen. Der H. Geist ist ein Herr der Creaturen vnd Naturn/ er kennt sie all am besten/ Darumb ist es jhm nicht schwer/ seine artige gleichnuß zu finden/ vnd in Natürlichen dingen grosse geheimnuß anzuzeigen/ wie auch Christus der Herr selber so viel seiner gleichnuß zum marck bracht hat/ wie auch andere/ so seinen H. Geist gehabt.

NB. Geistlich Hewschrecken.

308 Die Hewschrecken seind faule/ fressige Thierlein/ von mancherley farben/ so sich hauffenweise niderthun/ auff die grüne Awen/ vnd schönen Matten/ Laub vnd Graß/ oder die beste kraft vnd safft desselbigen verzehrendt/ haben schwache Flügel/ das sie allein nicht hoch vnd weit fliegen mögen/ wie andere Vögel/ darumb sie mehrertheils auff der Erden hupffen/ vñ ob sie sich schon bißweilen hoch in die Lufft schwingen/ wann sie mit hauffen fahrē/

Beschreibung der Natürliche Hewschrecke

als wann sie rechte Vögel vnter dem Himmel weren/ so fallen sie doch baldt wieder hinunter auff die Erden/ es sey dann das sie der windt mit einem hauffen fort führt. Dann mit dem windt können sie ein wenig/ aber nicht wieder den windt fliehen/ so dapffer vögel seind sie. Sonst thun sie nicht dann singen vnd springen im Sonnen glantz. Dann weil sie nicht kalter natur/ singen sie nicht/ die hitz der Sonne erwecke sie dann/ Wie Theophrastus von jhnen schreibt.

Secten inn dem Bapstthumb.

309 In diesen schönen/ vilfarbigen/ Bundten vnd vnnützen Vögeln/ so sich vom taw vnd Safft der edelsten vnd besten Kreutlein vnd blümlein nehren/ vnd einem dafür die ohren voll kirrn vnd schnurrn/ seindt vns vom H. Geist vorgebildet/ die Papistischen Feldtgrillen/ rotten vnd secten/ im gantzen Bapstthumb/ vnbillich Geistlich genañt/ welche auch in mancherlei Kleidung/ sich hauffenweiß zusamen rottiren/ zumahl in grossen Stifften vnd Clöstern nidergeschlagen haben/ degeneres homines fruges consumere nati, ein faul/ fressig/ geil Volck/ so vil singen heulen vnd plerren können/ das Bauchfutter zuuerdienen/ vnnd sonst weder Gott noch der Welt nutze seindt.

310 Dann diese thun sich hauffen weise nider auff jhren grünen Awen vnd angern/ der lustigen vnd reichlich begabten Stifftē vnd Clöstern/ da sie gleich als an der Sonne liegen/ den Soñer langen tag jhres zeitlichen wollebens/ in eitel gutem friede/ ruhe vñ sicherheit/ hupffen vnd singen ist jr gröste arbeit/ weiter köñen/ lehren vnd thun sie nicht viel: Zumahl im Bettel orden. Wann sie aber der Herbst der anfechtung trucket/ vnd der Winter des todes vberfellet: vnd jhr Sommer des wollebens vergangen ist/ so hat jr freude ein ende/ haben keinen vorraht Göttliches trostes gesamlet/ vnd gehn auch wieder mit hauffen zu grunde.

311 Wann sie gut Wetter vnd süssen Windt haben/ vnd jhr stoppelklang vnd gesang wol abgeht/ erheben sie sich bißweilen/ als woltē sie vber die Welt flihen/ geben grosse Heyligkeit vnd Geistlichkeit für/ daß sie mit jhrem hauffen gleich die Sonne bedecken/

vnd die

vnd die gantze Lufft einnemmen wöllen/ Aber ehe man sich vmbsihet/ ligen sie wider auff der Erden. Dann sie sindt nur Jrrdisch gesinnet/ vnd suchen mit jhrem thun das zeitliche wolleben/ weil der Bauch jhr Gott. Sie können wol mit dem Winde fliegen/ vnnd nach dem windt den Mantel hencken. Wann jhn aber der Windt zuwieder/ daß sie ein wenig etwas leiden sollen/ so fallen sie dahin auff die Erden.

312 Sie lassen sich auch einen jeglichen windt der Lehr führen/ glauben liederlich/ vnnd hangen an den verführischen lugen Geistern/ so sich für Menschen seel außgeben/ vnd allerley Teuffels Lehr erdencken vnnd auffbringen/ nach der weissagung S. Pauli. 1. Timot. 4. Dann sie sindt vbel gefieddert mit der Heiligen Schrifft/ vnd federn des Heiligen Geistes/ die allein recht flucke vnd geistlich machen/ Drumb bleiben sie mehrertheils auff Erden/ daß ist/ jrrdisch gesinnet/ vnd trachten nicht nach dem das droben ist/ da Christus ist im Himmlischen wesen/ sondern nach dem das auff Erden ist/ vnd dem fleische wol thut dessen sie gewiß mehr dann des Geistes haben/ wie fast sie Geistlich wollen gerühmet sein.

313 Sollen sie singen vnd mit schalle jhren Baalß dienst verrichten/ so muß es gar gut Wetter sein/ die Sonnerhitz muß sie treiben/ das ist/ gut glück vnd alles vollauff/ zeitliche fröude/ freyheit vnd sicherheit macht sie lustig vnd keck/ wie man sihet/ wann aber ein trübe Wolcken auffsteyget/ oder ein kalter taw vnd reiff fellet/ werden sie baldt gestommet/ daß sie die Pfeiffen einziehen/ die fittich hencken vnd sich verkriechen/ solche feine Sommervögel sind sie/ so keiner kelte oder Frostes/ daß ist/ des Creutzes vnd anfechtung gewohnet/ O zarte Heyligen/ so nichts können oder wollen leyden/ vnd nur allezeit in zeitlichem Wolleben jhrem Gott dem Bauch dienen.

314 Sie mögen leichtlich ein Vrsach haben ein interdict zu machen/ vnd jhr gesang einzustellen/ als wann ein groß vngewitter vber sie gangen/ lassen jn doch an jrem wollebē nichts abbrechē.

Da ist jn etwa jhr Tempel entweihet / da hat man sie gescholten/ oder jhr einen gefangen/ oder geschlagen / oder sonst beleydiget / so baldt ligt jhr haw vnd stoppelgesang in der äschen/ daß sie verstummen/ wie die geckende Frosche/ wann man vnter sie in pful wirfft oder schlegt. Aber wem thun sie wehe darmit? Wann sie schon all gar stumm worden/ wie etliche Hewschrecken in Macedonia. Wem ist aber mit jhrem schnurren vnd kurn geholffen/ wem ist es nutz/ ohn jhrem bauch?

315 Das alles aber liesse man gehn vnd stehn / wies geht vnd steht/ liesse sie springen vñ singen/ hoch vnd nidrig/ grob vnd klein jhres gefallens/ Wann nicht darbey stunde. Vnnd jhnen wardt macht gegeben/ wie die Scorpion auff Erden macht haben. Die Scorpion seindt sehr gifftige/ schedliche Thierlein/ so zwar demütig daher kriechen vnd schleichen/ in jhrer schwartzen Münchskutten/ vnd sich freundtlich stellen mit geberden/ aber den Leuten auch im schlaff nachstellen/ sie zustechen/ vnd jhr tödlich gifft in wunden zulassen/ dauon die Menschen entzündet vnd gleich inn der hitz/ so jhn daß hertz abbrennet/ hingericht werden/ mit waserley list sie das volnbringen/ sonderlich in Lybia/ da die Leut jhre Schlaff bet müssen gleich in die höhe hencken (weil sie in Wenden vnter dem Getäfel in Heusern wachsen vnnd wohnen/ wie bey vns die Meuß) schreibt Aelianus lib. 6. Cap. 23.

Scorpion wz für thierlein seyen.

316 Es bezeuget auch derselbige Author / daß sie wachsen auß verfaultem Regenwasser vnd auß grosser hitz / daß sich auch fein reumet auff die falschen Lehrer/ Vnd solche Geistliche Hewschrecken. Dann der Regen bedeut inn der H. Schrifft die Predige Göttliches Worts: wann nun dasselbige verfault / langsam gehört/ geübt vnd gebraucht/ vnd hernach gar verfelscht wirdt / vnd koñet darzu ein hitzige andacht / auß fleischlichem wahn entstanden/ so gibt es vermeintliche/ geistliche vnd falsche Lehrer. Wie dann alle Orden im Bapsthumb keinen andern vrsprung haben. Dann Gott hat sie nicht gestifft / oder stifften heissen / sonder die nerrische andacht der menschen / durch das verfelschte wort Gottes verursacht/ hat sie erfunden.

Vrsprung der falschen Geistlichen.

Wie-

317 Wiewol nun diese Hewschrecken/ vnnd falsch genannte Geistliche vnd Ordensleut/ Scorpion schwäntz empfangen/ vnd gewalt vberkommen haben/ schaden zuthun inn der Christenheit/ wegen der Menschen vndanckbarkeit/ damit gestrafft werden/ alle so der vngerechtigkeit anhangen/ vnd die liebe zur warheit nit habē wollen annemmen/ welcher vrsachen auch Paulus gedenckt/ 2. Thess. 2. Vnd daß die/ so rechtschaffen seind/ probieret vnd offenbaret werden/ 1. Corinth. 11. So können sie doch mehr nicht thun dann jhn gegeben/ daß ist erlaubet/ vnnd von Gott verhenget ist. Darumb steht da. Jhnen wardt macht gegeben/ Gott hat dem grewel sein ziel gesetzt/ er weiß wo/ vnd wann sie auffhören sollen. Welches den rechtgläubigen zum trost geschrieben ist/ Wie auch das/ so im Johanne folget/ also.

318 Vnd es wardt zu jhnen gesagt/ daß sie nicht beleydigen das graß auff Erden/ noch kein grünes/ noch kein Baum/ sondern allein die Menschen/ die nicht haben das siegel Gottes an jhren Stirnen. Damit will er erstlich so vil sagen. Es sollen nicht natürliche Hewschrecken/ oder Feldtgrillen sein/ die Laub vnd Graß fressen/ wie die in Egypten waren zur zeit Mosis/ vnd sonst offtmals die Leut auch zu straffen eingefallen seindt/ als die anno 594. vnd 810. So in Italiam fiellen vnnd alles verzehrten. Vnd Anno 877. Die Galliam verherten/ vnd bey vnsern tagen/ Anno 1542. So auch die Schlesien vnd Meissen beschedigten. Natürliche Hewschreckē

319 Sonder es sollen Geistliche Hewschrecken/ daß ist/ vernünfftige Menschen sein/ die allein die andern Menschen quellen vnd engsten mit jrer falschen Lehr/ vnd Scorpion stichen/ darmit sie jhr gewissen martelen. Es sollen Hewschrecken sein/ so mit dem Munde schaden thun wie jene/ sagt auch Primasius in seiner außlegung vber die Offenbarung/ vnd gibt zuuerstehn/ das die Natürlichen Hewschrecken ein Figur vnd Bildt seyen falscher schedlicher Lehrer/ wie alle Münchsorden/ vnd vermeinte Geistliche mehrertheils im Bapstumb gewesen/ zumahl in den Letzten vnnd Jüngsten Bettelorden der Franciscaner vnnd Dominicaner/ so Welches die Geistlichen hewschreckē seyen.

vberauß grossen schaden der Christenheit zugefügt haben / mit jhren Scorpionschwentzen/ der Ohrenbeicht/ Ketzermeisterey/ vnd anderer Tyranney.

320 Doch sollen sie nicht alle Menschen beleydigen /sagt er/ der Kirchen zum trost/ sondern allein die / so nicht haben das Siegel Gottes jren an Stirnen. (dauon gehandelt Apocal. am 7.) das ist/ welche mit dem Wort Gottes vnd dem H. Geist versiegelt vnd versichert sind im Glauben/ denen kösten dise Geistliche Hew schrecken mit jhrem gifft nicht bey kommen. Dann der rechte Glaube an Christum ist das beste vnd edelste Recept / vnd præseruatiff wieder alles geistliches gifft vnd vnd verderbung/ so auß falscher lehr entsteht. Was aber mit diesem siegel nicht verwahret vñ im rechtem glauben nicht wol gegründet ist/ kan von solchen Teufels Laruen baldt betrogen werden.

321 Zum andern so mag auch geistlich außgelegt werden das zu jnen gesagt ist/ sie sollen kein graß/ noch grünes/ noch baum beschedigen/ daß es die meinunge habe: ob sie schon auß der verfelschte Schrifft entstanden/ weil sie dieselbige auff jhren tandt ziehen/ vñ sich mit fiddern wöllen / die Leut zubetriegen vnter dem Namen/ schein/ vnd rhum des Heil. Wort vnd Geist Gottes: so sollen vñ müssen sie doch die Heilige Schrifft an sich selber bleiben lassen/ vnnd sie nicht gar hinweg nemmen / wie der Mahometh gethan/ dann jhre falscherey vnd menschen lehr hat dannoch die Bibel nit gar vertilget / ob sie sie schon den Leyen zulesen verbotten / vnnd sie noch gern verdechtig machen wolten/ mit jhrem lästern/ dannoch ist die H. Schrifft/ die grüne lustige Awe der armen Seelen/ vnd der Baum des Lebens darinn von jhn vnbeschediget blieben / das dannoch allezeit noch Christen vnter jhnen blieben vnnd erhalten worden seindt/ die sich auß der Göttlichen Schrifft wieder jr gifft gerüst vnd gesterckt haben.

Bibel inn Bapsthum blieben.

322 Das meinet auch der Herr Christus/ da er Matth. am 24. Von jhren vielfaltigen krefftigen wunderwercken redet / daß sie so groß vnd scheinlich/ daß sie dadurch auch wol die außerwelte

wanns

wanns müglich/ verführen möchten. Dann sie haben offt auch außerwelte geblendt vnd betrogen/ aber Gott hat denselbigen durch sein wort entlich wider zu recht geholffen/ darinn sie gefunden vnd ergriffen haben/ die krafft des leydens vnd sterbens vnsers Herren Jhesu Christi/ welches die einige/ gewisse vnd beste artzeney ist wider dieser Hewschrecken gifft vnd mordstich. Wann die Heilige Schrifft gar hinweg genommen worden were im Bapsthumb/ wie bey den Mahometisten/ wie hette dann ein Kirche bleiben mögen/ vnd der Antichrist im Tempel Gottes sitzen? Aber Gott kennet die seinen/ vnd weiß sie wol zuerhalten.

Beste Artzney wieder der hellischē Heuschreckē gifft.

323 Dauon redet nun Johannes fermer/ vnnd leget die Scorpion stich baß auß. Vnnd es wardt jnen gegeben/ daß sie sie nicht tödten/ sondern sie queleten fünff Monat lang/ vnnd jre qual war wie eine qual von Scorpionen/ wann er einen Menschē hawet/ ꝛc. Der Scorpion stellet sich nicht feindtselig gegen den Menschen/ sondern gar freundtlich/ kreucht fein demütig vnnd einfeltig daher/ als wann er weder beschedigen köndte/ noch wolte vnd sticht doch meuchlings/ ehe man sichs versihet. Also thun die falschen Lehrer vnnd werckheiligen/ Sie geben Englische demut für/ vnd geberden gleich den lebendigen Heiligen/ vnnd bringen den Leuten jhr Tatianisch/ Encratitisch/ Montanistisch/ Pelagianisch/ Priscillianisch/ vnnd Antichristisch gifft bey/ ehe sies selbst gewar worden/ vnter den Namen/ Apostolisch/ Catholisch vnnd Geistlich.

324 Es ist jhre qual aber die rechte gewissen marter/ welches ein Brandtmal/ einen vnrüwigen nagenden Wurm bekommet/ auß jhren Menschen Satzungen/ welche kein verwundt gewissen heilen/ gesund machē/ oder zu frieden stellen mögē/ sonder je lenger je vngewisser vñ vnrüwiger machē/ wañ sie schon vil werckplaster jres Klosterlebens machen vñ vberschlagen/ vnd sagē thu diß/ thu das/ beichte/ faste/ bette/ geh wallē/ gib sovil zur stifft vnd Klostern/ Stifft Messe/ begengnuß/ jargezeite/ löß Ablas vñ Bäpstliche genade/ ꝛc. so köñen sie doch keins/ der genade Gottes mit versichern/

Gewissen martell auß der Werck Lehr.

sondern

sondern machen sie nur schwecher / vngewisser / zweifelhafftiger / weil sie ausser Christo inn jhren wercken einen genedigen Gott suchen vnd machen wöllen. Dise qual der gewissen ist groß / vñ wirdt pö niemant so wol verstanden / als von denē so es auch versucht vñ in diesem Spital kranck gelegen haben.

325 Was seine Ordenswerck mit ernst vnd trewen gemeint wie Lutherus seine Müncherey / wie er offt bekennet / daß hat diese qual wol gefühlet / daß jnen offt der angstschweiß darüber außgebrochen. Welche allein vmbs Bauchs willen oben hin die werck thund / vnd jnen kein gewissen machen / die werdens nicht gewahr. Drumb trifft diese qual nicht die gar rauloſen / sichern / verstockte Menschen / sondern nur schwache / zarte gewissen / die inn solchen wercken die Gerechtigkeit suchē / vñ nit anders wissen dañ sie dienen GOtt / seyen auff der rechten ban. Wie Paulus / ehe er bekehrt wardt / eyfferte wieder die Christen / vnnd meinte er thete wol mit der Verfolgung. Anders kan es den eyfferen nicht gehn / ehe sie mit dem Siegel Gottes gezeichnet werden.

326 Die fünff Monat zeigen an / ein bestimpte zeit / solcher Geistlichen tyranney in dem Bapstumb / dann es soll nit ewig weren / sondern wann das Maß voll / vnd jhre bestimpte zeit vmb ist / sollen sie jhren verdienten lohn empfangen. Die Natürlichen Hewschrecken leben wol / Vnd weiden sich mit dem besten Safft vnd krafft deß grünen Graſes / singen vnnd springen inn die fünff Monat / will er sagen / vom Meyen an biß in Herbstmonat / darnach drückte sie der Reiff / daß sie sich verkriechen müssen / vnd vñ kommen / Daher die Lateiner sagen Cicada / kome her vom citò cado, daß sie baldt vergehn / vnd mit dem Soñer sich verlieren. Locustæ aber heissen sie / weil sie alles auffressen vñ verzehren / wo sie mit hauffen einfallen / Als wann es versengt vnnd verbrandt were.

Gewiß ziel der Geistlichen Tyranney.

327 Wiewol nun für dem Jüngsten tage der Antichrist mit seinem Reich nicht gar wirdt erlegt werden / nach der weissagung Pauli / 2. Thess. 2. So wirdt jhm doch ein grosser abbruch gethan durch

han durch das Schwert des munds Christi/ welches ist GOttes wort/ wie jm dann allbereit vil entzogen in Teutschland allein/ vnd wirdt jm noch täglich entzogen auch in andern Landen/ daß es mit jrer vilen schon im Herbst ist/ vnd haben außgesungen in jren Closter Awen/ vnd hat sie der Reiff so hart troffen/ daß sie die Fettiche ein zeitlang an vilen örtern sehr gehenckt haben.

328 Vnd wiewol jn die Herbstsonne noch jetzt an etlichen örtern ein wenig scheinet/ vnd die letzte geburt des Antichrists/ die Jesuiter/ jn allen einen newen allerheiligen Soiñer verheissen/ vnnd gleich vberlaut verneiñen lassen/ als wolten sie dem Bapsthumb gar wider in Sattel vnd Stegreiff helffen/ so ist es doch vergeblich vnd jr fürneiñen vnmüglich. Oder müste die H. Schrifft so vom fall vnd vntergang des Antichrists fürhanden/ liegen. O nein/ es muß nach derselbigen zeugnuß jr jubelirn ein end neiñen/ vñ jr thorheit vollent an tag koiñen vnd gericht werdē/ 2. Thess. 2. Apo: 18. Fall des Bapstumbs angangen.

329 Dañ was dem geistlichē Babylon gedrawet vñ geweissaget Apoc: 18. das muß ja nit auss.n pleiben.. Dann starck ist Gott der Her: der sie richten wirt. Vñ weil der Jesuiter Scherer klagt/ daß die Caluinisten inn Franckreich 600 Closter vnd 10000 Kirchen nidergeriss.n vñ zerstört haben/ erinnert er mich der drawung Gottes/ Leuit. 26. da vnter andern straffen stehet/ Ich will ewere Stätte wüst machen/ vnd ewers Heilthumbs Kirchen emreissen/ vnd will ewern süssen geruch nicht riechen. Vñ an die wort Hoseæ 10. da er von Jsraelitern sagt/ vñ drawet in Gotts straff/ wegē jres falschen Gottesdienstes/ Wo das Land am besten war/ da stifften sie die schönste Kirchen/ jr Hertz ist zutrennet/ nun wird sie jr schuld finden/ jre Altar.n sollen zerbrochen/ vnd jre Kirchen sollen verstört werden.

330 Weil dann gleiche Sünde gleiche straff verschulden/ nimpt vns nicht wunder/ daß Gott zulaßt/ daß so vil Clöster vnnd Kirchen verstört/ vnd öde gemacht im Bapsthuiñ/ welche sie nicht zum rechten Gottesdienst/ sondern dem newen Gott Mausim zu dienen auffgericht/ eingeweihet/ vnnd lange zeit gebraucht haben.

Drumb sehe ich nicht auff die so es thun / oder was sie darzu bewege/Will sie diß falls weder richten noch rechtfertigen/ich sehe aber auff den der solche zerstörung den geystlichen Hurnhäusern vnnd Götzentempeln getrawet/vnd halte es für ein werck Gottes/ wañ er es schon durch sein offentliche Feinde als Türcken vnd Muscouiter verrichtete. Gott trawet vnd thut es.

331 Es bewegt vns auch das ansehen nicht der jenigen / so an disem Werck Gottes ein mißfallen tragen. Dann Joannes klärlich sagt/daß auch die Könige auff Erden/vnd die Fürsten vñ reiche Kauffleut den Brandt vñ schaden des Römischen Babylons beklagen/vnd darüber leydt tragen/vñ jr gern helffen wolten/wañ sie kondten. Aber nach dem Gottes Gericht angangen/müssen sie stehn vnd zusehen dem brandt diser grossen Statt/können jhn aber nicht leschen/dann es ist Gottes gericht/ dem sie nicht wehren mögen/Wehr nicht der Jesuiter mit seiner bitter klag auch nicht auß/ dann wem klagt ers? Wir zwar sollen noch das erste mal darumb weinen/wañ wir hören daß Gott seiner trawung so gewaltig nachsetzt/vnd den geistlichen Häwschrecken inn Clostern einen solchen Herbst zuschickt/so jn das singen vnd springen eindrenckt vnd vertreibt.

Brandt des Römischen Babylons.

332 Sie rühmen wol darneben jhren grossen anhang den sie noch haben/ aber diß schrecket vns so wenig / als jenes vns bekümmert. Dann wir wissen/Gott lob/ daß vil tausent Menschē durch das Liecht des H. Euangelij auß jrem Babylonischē gefengnuß/ vnd Egyptischen finsternussen schon erlößt vnd außgeführt worden sint/vnd noch täglich erlößt werden: vnnd ist gar kein wunder daß durch die menge der Jesuiter vil leichtfertiger Seelen / wider in jre Garn bracht werden/nach der weissagung S. Petri 2. Petri 2. da außtrucklich steht. Vnd vil werden nachfolgen jrem verderben. Item sie locken an sich die leichtfertige Seelen ꝛc. Item sie reitzen durch vnzucht zur fleischlichen lust/die jenigen/die recht entrunnen waren/vnd nun in Jrthumb wandeln/ꝛc.

NB. Grosser anhang der Papisten.

333 Dann es geht zu wie bräuchlich in den Schlachten/ da jetzt diß/

diß/ jetzt jenes theil vnten ligt/ da jetzt disem/ bald jenem theil ein abbruch geschicht. Es sindt ja in kurtzer zeit wie er rühmet/ die Jesuiter weit vnd breit eingerissen/ vnnd thun vns auch schaden an etlichen Orten/ da das heylige Enangelium zuuor rein geprediget worden/ damit die vnachtsame Vndanckbarkeit gestrafft wirdt/ das aber soll vns nicht abschrecken/ sonder desto wackerer machen/ vnd fleissiger in Schulen vnd Kirchen/ im betten/ lesen vnd schreiben/ daß wir jnen abbruch thun/ an andern örtern/ da sie sichs auch nicht versehen. Der HERR Zebaoth lebet ja noch/ vnnd ist der grosse Engel Michael/ der für sein Volck streitet/ nicht gestorben/ vnd will daß wir nur Ritterlich kämpffen sollen/ vnd nicht so bald erschrecken/ die Wehr vnd Schilt fallen lassen/ wegen des grossen gethöns vnnd geckens der Frosche/ so die Könige versamlen zum grossen Streit wider das Lamb/ so sie doch entlich all vberwindet. Apocal: 16. 19.

334 Wann jnen schon Gott nun verhengte/ daß sie gantze Stätte vnd Land wider vnter jr Joch brächten/ die vndanckbaren zu straffen: so kan auch derselbige Gott auch dargen an andern örtern sein gnad geben/ daß gantze Stätte vnd Land auß jrem Joch sich wickeln/ vnnd mit vns den Antichrist helffen bestreiten/ wie es Gott lob/ an Exempeln nicht mangelt. Nur frey getrost wider sie gangen mit dem Schwert des Geistes/ vnnd dem Schildt des Glaubens/ vnd andern geistlichen Waffen zun Ephesern am 6. beschriben/ laß sehen/ was Gott verleihen wirdt. Wir wissen daß vnser Arbeit im Herrn nicht vergeben sein wirt/ 1. Corinth: 15.

335 Es setzet wol Joannes ein hartes vnd trawriges hie darbey/ also: Vnd inn denselbigen Tagen werden die Menschen den Todt suchen vnd nicht finden/ werden begeren zu sterben/ vnd der Todt wirdt von jnen fliehen. Damit er anzeiget/ wie schwer vnd vnträglich sey die Gewissen Martel/ vnnd schier ärger dann der Todt. Drumb heißt er vns aber nicht gar vnnd alle verzagen/ dann nicht alle solcher Quale vnderworffen/ so kan sich auch nicht ein jeder selbst herauß wickeln. Aber jr seind GOTT lob

Schwere last die gewissen martel.

noch vil/so entweder darauß erlößt/oder nie in jhren Fesseln gewesen/vnnd sie doch recht erkennen/die sind schuldig auch andern zu rahten vnd zu helffen/Gott gebe sein gnad vnd segen darzu.

336 Vor diser zeit/da die Münchsorden noch in vollem wesen stunden/daß sie schier alle Kirchen/Cantzeln vnd Clausen innhatten/beicht horten vnd Ablaß außtheilten/da gieng es nicht anders/dann allhie von Joanne gesagt wirdt/dann jre heuchlerische Lehr vom verdienst der Werck/queleten am meisten die schwache/blöde vnd trawhertzigste Menschen/welche sich förchten für Gottes zorn/Gericht/Hell/Todt vnd Verdamnuß. Dann dieselbigen liessen sich bewegen jener vbermässigen ruhm der Heiligkeit/vnd die scheinende werck/darunder sie sich als in den Schaffskleidern verborgen/daß sie nicht bald erkandt werden konten.

337 Ja die blöden Gewissen liessen sich schrecken die Lambshörner/das ist/den angemaßten geistlichen gewalt/Gottes nam/Wort/Sacrament/den namen der Kirchen/der lieben Heiligen/vnd des H. Geistes selber ꝛc. vnter welchen sie jr gifft verborgener weise außgossen/vnd den Gewissen heimlich beibrachten. Darnach wann sie darmit vergifft/verstrickt vnd gefangen/gern trost vnd Labsal gehabt hetten/kondten sie nirgendt kein ruhe vnnd trost finden inn den mancherley Wercken/so kein zweiffelhafftig Hertz stärcken können/da blieb dann ein stätiges zagen vnd zappeln/daß sie tausent mal lieber todt gewesen weren/fielen auch vil Leut darüber in wahnsinn vnd verzweiflung/wie jre Historien außweisen/das ist die frucht jrer Scorpionstich.

338 Vñ zwar wo diſe newe geistliche Häwschrecken der Jesuiter vberhand nemmen/da geht es noch nicht anders zu. Ich bin bericht/daß zu Augspurg vnter andern jren köstlichen wercken/die arme Leut im Hospital gezwungen werden/wider auffs Bapstthumb mit grosser bedrawung des abbruchs jrer notturfft. Nun können die arme/krancke/lamen ꝛc. nicht dauon weichen/wie sie wol gern theten/müssen in dem bezwanck bleiben/sehen vnd hören/was jrem wissen vnnd gewissen zuwider ist/dann sie vorhin mit ei-

nem E-

nem Euangelischen Prediger versehen gewesen. Meinstu nicht daß vil derselbigen lieber todt weren/ dann erst anfangen anders zu betten vnd zuglauben wider jr Gewissen? da gehn freilich noch im schwang die wort Joannis.

339 Ja ich trage gar keinen zweiffel/ daß in derselbigē Statt vil frōmer/redlicher burger/nicht von geringer anzahl sindt/ welche wol sehen vnd verstehn/was die Papisten suchen/ vnd lang gesucht haben/mit auffneissung der Jesuiter/ wider jre eigene Statuten/einfürung des newen Calenders/eingelegtem fremdē kriegsvolck/außtreibung jrer trewen Prediger/ vnd dergleichen thaten/ wider jre versprochene trew vnd zusage/so doch heimlich practicierischer weise durch die meuchlerische Scorpion stich der vermeinten geistlichen/ damit die Leut on masse gequelet vnd geplagt werden/zugericht wirt. Meinstu aber nicht daß jrer vil darunder sind/ so lieber sterben/vnd den todt sehen wolten/ dañ die ware Religion/ vnd jres Vatterlands verderben vñ vntergang? Ja gewißlich/also gehn Joannis wort/ noch bey vilen im schwang/ wo dise Hawschrecken einfallen die Leut zu quelen. Zustand der Christen zu Augspurg.

340 Es ist vns auch nicht verborgen/ was für mancherley Practicken sie zu Folda gebraucht/ biß sie mit offentlicher gewalt bestätiget worden/ da sie etliche armen an sich erkaufften mit Allmusen/andere mit liebkosen/andere mit bedrawung/daß sie weder zu holtz noch kolen/ vnd anderer notturfft kommen kondten/ so sie nicht annemmen wolten/ dadurch on zweiffel viler Gewissen verwundt sind. Vnd weil noch vil guter Leut da sind/so der reinen Religion zugethan/ welche weder mit list noch gewalt von jnen vbertäubet/wie hin vnd wider im Bisthumb Würtzburg: solten da nit lieber jrer vil todt sein/dann solche qual der Gewissen leiden? ja gewißlich so gehn daselbst die wort Joañis/ wie an vilen orten mehr/ noch im schwange. Zustand der Christen zu Fulda.

341 Dann sie pleiben nicht allein bey den heimlichen Practicken vnd Scorpionstichen/so doch weher thun dann der todt: sondern haben vil andere tyrannischer eigenschafft an sich/ dauon im

Joanne folget/vnnd die Häwschrecken sind gleich den Rossen/die zum Krieg bereit sind/ꝛc. Es mögen andere/andere außlegung suchen/mir zweiffelt gar nicht/es habe Joannes beschrieben der vermeinten geistlichen im Bapsthumb ankunfft/art vñ eigenschafft/ vnter welchen jetzt die Jesuiter den Vorsprung haben wöllen/ vnd sich vor der andern Vorfechter vnd Beschirmer außgeben/ vnnd auß den letzten die ersten bald werden inn jrem Reich/darumb können sie von vns nicht vbersehen/vnd vmbgangen werden.

Ruhm der Jesuiter dz sie geistlich vnd fromb.

342 Dann ob wol dieselbigen vil vnd hoch rühmen/jre Fridfertigkeyt/jhr studieren/ betten vnd andern scheinende Werck/das sie in Kirchen vnd Schulen trewlich lehren/vnd Weltlicher Händel sich nicht annemmen/ damit sie den andern Münchs Orden/ vnd geistlichen Häwschrecken/den Rogen geschnitten/ vnd besten Stein gezogen haben/ vnd damit viler Augen auff sich gewandt/ als wann sie allein recht Geistlich/ so sich inn Weltliche Händel nicht flicken/noch stecken/ die Jugent allein fleissig vnterrichten in guten Künsten/Sprachen/ vnd allen Tugenden/ darbey sie gern ruhlich leben wöllen: so stecket doch jmmer ein anders darhinder/ vnd sind nur Lehre/Wort/ vnd jhr Schafsbalg. Eben also rühmeten sich auch die Bettel Münch im anfang/ die Franciscaner vnd Dominicaner/gelobten Armut/Keuschheit vnd Gehorsam/ vnd wolten allein der Cantzel warten/ vnd durchauß geistlich sein/ strafften die andern Geistlichen/so sich in Weltlich Ehr vnd Gut versenckten/biß jrer vil/vnd sie mächtig worden/ auch alle geystliche Empter an sich brachten/ vnnd hernach den Römischen Hoff meinstlich einbekamen. Ich mein ja sie suchten die Schlüssel so demütig als jn die Jesuiter suchen mögen? finden sie jhn/ soll man etwas erfahren.

343 Darumb achten wir nicht hoch des Jesuiters Ruhm/ auch nicht die Zeugnuß so jn jhres Glaubens genossen geben/ daß sie fromme/stille/ruhige/Gelehrte/vnd Friedfertige Männer seien. Daher sie nicht vbel genug außmachen vnd schelten können/

die sie

die sie verdächtig halten/wie andere Geistliche Häwschrecken/der Vnruhe vnd des Blutdurstes. Dargegen man wol sagen mag/ wie jener von jungen Wölffen/ es ist einer wie der ander/ ist einer gut/ so sindt sie alle gut/ oder wie der Poet sagte/ Ex vno disce omnes &c. wann sie schon noch kein Schaaf zurissen/ weil sie doch der art sindt. Also wann von jhrem Blutdurst gesagt/ sihet man nicht auff das alleine/ so sie schon gethan/ sondern auff das/ so jhre Brüder vnd Vorfahrn gethan/ vnnd auff das/ so jhr Vatter/der Lugen vnd Mordtgeyst im Schildt führet/ vnnd für vnd für übet/ wo er nur kan oder mag. Art der jungen Wölff.

344 Vnd wir glauben darinn mehr der heyligen Göttlichen Schrifft/vnd der langen Erfahrung/ dann jrer zierlichen vnd geschmuckten Protestation/ daß sie friedliebende Leut/ nicht Kriegsüchtig wie die andern Geistlosen/ so dem Bapstthumb einuerleibet. Dann Joannes sagt von allen geystlichen Häwschrecken/ so auß dem Rauch vnd Dunst des Abgrunds/ der Menschen lehr entstanden/durch des abgefallenen Sternenschlüssel/oder Bäpstlichen gewalt eröffnet/das ist/ von allerhand geystlichen Secten/ so in dem Bapstthumb auffkommen/ diese wort. Vnnd die Häwschrecken sind gleich den Rossen/die zum Kriege bereit sindt. Reisige Roß sindt allezeit zum Krieg bereyt/ ob sie schon nicht allezeit im Kriege sindt/ sondern auch müssig auff der Stráw vnnd am Barren stehen/inn gutem Futer. Ja je lenger sie müssig stehen/ je mutiger vnd mutwilliger sie werden. Also vnd nicht anders halten wir auch von den Jesuitern. Sindt sie friedfertig vnd nicht kriegerisch/wie andere München vnd Pfaffen/ wider jhres Rabi Reim vnd Ruhm/ so fehlet es jhnen doch gewißlich am guten willen nicht. Die art ist da/ so liegen sie vorigen Geschicht nicht.

345 Dann es bezeugens alle Historien/ vnd bestätiget es die erfahrung/ daß der Antichristische anhang vom höchsten biß zum nidrigsten orden der geistlichen/allezeit Kriegsüchtig gewesen sint.

Daher

Daher offt von Keysern selber/ auch den Bäpstischen Scribenten von vilen Bäpsten vnd Bischofen/ geredt vnd geschriben worden ist/ sie geben besser Kriegsleut dann Pfaffen/ oder geistliche Vätter. Man lese nur die Geschicht der Heerzuge vber Meer/ wider die Saracener vnd vngläubige/ im Tyro/ Otthone Frisingensi, Rainolpho vñ andern/ vnd merck auff jre Heer vñ Ablaßpredige/ so die Bäpst offt selber/ oder die Münch jre Legaten gehalten/ so muß man bekennen/ daß sie dieselbige Krieg angestifft vnnd verursacht haben/ vnd mit jhrem Ablaß die Leut darzu beredt/ daß sie meinten sie müsten vnd könten alle Vngläubige mit Krieg vnnd Schwert bezwingen/ bekehren/ oder vertilgen.

Krieg wider die Saracener erregt.

346 Man habe aber auch achtung auff den außgang derselbigen Heerzuge/ wievil hundert tausent Menschen sie in Europa zubracht/ auch Könige vnd Keyser vnd Fürsten dadurch vmb den Halß bracht haben/ wie auch viel Bischofer/ so selbst mit zu Felde zogen/ vnd offt mehr durch Hunger vnnd Pestilentz/ dann durch des Feindes Schwert sindt hingericht worden. Welcher Teuffel hat jnen das befohlen/ daß sie alle Welt so vnruhig vnd voll kriegs machen soltens? vnd andere nur darumb verdilgen wolten/ daß sie allein herrschen möchtens? Wie haben sie aber den Türcken vñ Saracenern so weh gethan/ wie sindt sie so gar von jnen verdilgets ja jr Macht vnd gewalt haben sie gesterckt/ vnd vrsach vñ anreitzung geben/ daß sie der Christenheit nur desto mehr schadens gethan/ vñ vns inn Europa näher komen sindt/ auch biß an Hoffzaun heran. Wolan liß mit fleiß/ findestu diß nicht also inn den Historien/ so heiß mich künlich liegen.

347 Sihe dich noch ferner vmb/ vnd gehe nicht allein in betrachtung der Kriegshändel/ so in allen Landen erweckt/ wider die außländische Saracener vnd vngläubige/ so sie darumb genannt bellum sacrum, welcher vber die drey hundert Jar gewehret hat: sondern betracht auch den standt des Römischen Reichs/ wie es darinn ergangen inn verlauffenen 500 jaren/ vnd noch/ so wirstu gewißlich finden/ daß seit der zeit Hildebrandi des Münchs/ den

Kriege im Römischen Reich vor diser zeit.

Grego-

Gregorius 7. genant/ so viel grosser grewlicher Krieg inn Teutschen vnd Welschlande/ zwischen den Keysern vnd Bäpsten/ den Fürsten vnd Bischofen vñ allen Ständen des Reichs gefürt worden sind/ das vngläublich vnd vnseglich. Lieber auß was vrsachen vnd warumb ist es meinstlich zuthun gewesen?

348 Es griffen die Geistlichē nach dem weltlichē Schwert/ vnter dem schein vnd namen der Schlüssel/ vnd erlangtens auch/ doch nicht ohn grosse Auffruhr vnd blutuergiessen. Vnd es mußten entlich die fromme Keyser weichen vnnd nachgeben/ wolten sie ruhe haben/ vnd das Reich nicht gar zu grund gehn sehen/ der hofnung/ wann sie dem Bapst die Regalien vnd Herrlichkeiten/ so er jm zumaß/ vnd kurtzumb haben wolt/ mit der Bischofer Inuestitur vnnd Lehnrecht aller geistlichen Güter/ so sie von alters vom Keyser vnd dem Reich zu Lehn trugen/ vnd daß der Bapst für den Oberste im Reich zuhalten/ nachgelassen vnd zugegeben/ solte dañ fride sein. Aber es kondte vnd mochte nicht gesein. Der Kriegsüchtige Teuffel hatte sie all besessen/ sie mußten kriegen/ vnd solten sie vnter vnd wider einander kriegen/ wie offt geschehen.

Krieg vnd vnruhe im Reich was verursacht.

349 Von diser jrer Kriegsucht hab ich etliche Historien vnd Exempel gnug eingefürt im vorigē Buch vom Röm. Antichrist/ darumb ich sie nicht widerholen will/ erinnere allein das darauß/ daß man jnen nicht vnrecht thut/ wann man sie blutdurstig nent/ dann jre Vorfarn habens zumal offt bewisen/ daß sie der art jhres Vatters sind/ welcher nit allein ein Lugner/ sonder auch ein Mörder ist. Welches wann sie es schon nicht allezeit thun können/ was jn Gott nicht verhengt/ sondern widersteht/ so mangelt es jnē doch am guten willen nicht/ weil sie der art vñ von natur darzu geneigt.

350 Sie haben wol nicht all eigen Land vnd Leut bekomen/ vnd für sich selber schon vrsachen zu kriegen gehabt: jedoch weil sie sich bey allen Königen vnd Weltlichen Herrn eingeschleifft/ vnnd es so ferrn bracht hatten/ daß sie jre Rähte vnd Regenten worden/ vnd wie man sagt/ jr thun vnd jr lassen/ dieselbige entlich dahin beredt/ als wann sie on jren Raht nichts thun vnnd lassen dörfften:

haben sie dieselbige offtmals verhetzt vnd auffbracht zu vnnötigen schädlichen Kriegen/ sindt offt selber mit zu Felde gezogen/ vnd in Stürmen vnd Schlachten sich brauchen lassen wie ander Kriegsleut (wie fast es jnen jr eygen Recht verbeut) dauon sehr vil Exempel in Historien der Keyser vnnd Könige fürhanden/ die man lesen mag beim Cranzio, Auentino, Vrspetgensi vnd andern.

351 Es sind auch in meiner Papistischē Inquisition allerhand exempla angezogē/ von den kriegen der Romanisten so hieher gehören/ was soll man sie aber all widerholen? Schreiben doch jr eygen Haußgenossen daß Bapst Julius 2. nicht gar in 7. jarē/ weil er Bapst gewesen/ in die zweihundert tausent Man vmb den Hals bracht habe mit seinen kriegen. Was dörffen dann die Jesuiter sich so hoch entschuldigen des blutdursts/ dann sie ja des Bapsts glider vnd anhang/ sowol als andere Münchsorden vnd geistlose/ so Joannes hie vnter den Häwschrecken beschreibt/ welche der H. Geist selber abmahlet/ als kriegsüchtig?

352 Ja man betrachte allein die schwäre vnd grosse Krieg/ so der Bapst vñ sein anhang bey vnsern tagen erregt habē in Teutschland/ Franckreich vnnd den Niderlanden/ oder meynen sie daß sie nicht darzu gerahten vnd geholffen? wissen wir dann nicht gewisse Zeugnuß/ daß sie offentlich geprediget vñ geschriben/ es werde der Keyser kein glück haben im krieg wider den Türcken/ wañ er nicht zuuor die Lutherische außgerott mit fewr vnd Schwert/ wie auch Eder on schew schreibt von der execution des Tridentischē Concilij.

353 Ey sagt der Jesuiter/ was geht vns das an was andere Papisten geschriben/ geredt vnd gethan. Wir sind fromb/ das ist kurtz/ vnd eitel friedfertige Leut/ haben solches noch nie gethan/ vñ begerens auch nicht zu thun ꝛc. dem glaube ich so vil/ als wann ein junger Wolff spreche/ ich bin fromb/ habe noch nie kein Schaaf fressen/ solte wol mit den jungen Lämmern spielen vnnd springen/ oder kurtzweil treiben/ wie ein junge Katz mit einer alten Mauß. Vns der kurtzweil nicht. Sie rühmen was sie wöllē/ so wissen wir daß die Art nicht gut ist. Art laßt von art nicht/ die Katzen kinder mausen.

Antichrists anhange ist Kriegsüchtig.

mausen gern/der Atzeln töchter hüpffen gern. Sie sind kriegsüchtig vnd blutdurstig alle die dem Antichrist gelobt vnd geschworen/ wann sie es schon leugnen/oder wol selber nicht fühlen/ vnnd sich duncken lassen sie habē ein abschewens am blutdurst. Dieweil dann die Jesuiter den Bapst für jren Herrn vnd haupt halten/jm gelobt vnd geschworen sind/ vnd für jhn zu kämpffen bereit vnd willig/ so trauwe jhn auff jr wort wer da will/ ich nicht/ wann sie schon tausent Eyd schwuren/wolte ich jnen doch nicht trawen/dann ich finde sie vnter den geystlichen Häwschrecken Johannis.

354 Folget im Johanne ferrner/Vnd auff jrem Haupt wie Kronen dem Gold gleich. Da wirt nun jre Ehrsucht vñ vbermut beschriben. Dann es sind die geistlichen Häwschreckē/ so auß dem dunst des Abgrunds entstanden/nicht allein kriegsüchtig/ sondern auch ehrsüchtig/so gern hoch am Bret vnd gewaltig sind/ daß wo sie von geringer ankunfft/ vnnd selbst nicht gewaltig/ doch der gewaltigen anhang vnd schutz suchen/mehr dann Gottes huld vnnd gunst selber. Sie dörffen sich nicht Könige vnd Monarchē nennen/doch brauchen sie königliche Ehr vnnd Gewalt/ den sie auch vber die Weltliche Könige erhaben/ drumb sihet Johannes im Geist wie Kronen auff jhrem Haupt/ gleich dem Gold. Dann wie mancher loser Münch ist zum Bapstthumb kommen/ darinn er darnach vber alle König hat Herr sein wöllen? drumb redet er von der gantzen art/ ob sie schon nicht alle zur höchsten Ehr kommen/ weil es jnen am willen vnd der begirde nie gemangelt hat.

Kronen der Häwschrecken was bedeut.

355 Drumb sihet Johannes nicht ein Krone allein auff jres obersten Königs haupt/ sonder wie gulden kronen auff aller Häwschrecken haupt: weil sie alle so ehrgeitzig/ vnnd offt vmb die Herrschafft vnnd obersten gewalt selber gekriegt haben vnter einander/ auch vmb der deutung willen/ weil sie vnter sich bracht haben die Königliche Kronen/Weltlicher Herrn. Als wann sie Macht vnnd Recht hetten/ die Könige zu setzen vnnd zu entsetzen/ sie zu krönen vnnd bestätigen inn jhrer Oberkeyt/ oder zu degradieren/ vnnd zu entsetzen/ wie sie dem frommen Keyser Henrich theten.

Dreifache Kron des Bapsts.

Darumb führet der Bapst in seinem Wappen vber den Schlüsseln nit ein einfache/ sondern ein dreifache Kron/ als wann er Herr der gantzen Welt/ oder wie es seine Heuchler die Canonisten selber deuten/ als wann er allen gewalt habe im Himmel/ auff Erden vnd in der Helle. Das ist des Antichrists gewalt/ darinn er sich Gott gleich gemacht.

356 Ein solcher Kriegsüchtiger gekrönter Heuwschreck war Innocentius 3. (daß ich ein Exempel gebe) welcher vberlaut sagte/ er wolt Keyser Philippo die Keyserliche Kron abheben/ oder der Keyser soll jm den Bapsthut abschlagen. Das laß mir ein Bäpstlein sein. Diser ließ seine decretales außgehn/ darunder auch stehet/ daß der Bapst die Fürsten der Erden straffen solle: vñ daß der rechter Keyser sey welchen er kröne/ decr: tit: 6. cap: 34. wie droben dergleichen ruhm gehört auß jren Decreten C. pastoralis vñ C. solito ꝛc. darauß merckstu/ warumb sie der H. Geist mit Kronen auff jrem Haupt gemalt fürstelle.

357 Diß bestätiget auch die that Bonifacij 8. dauon Crantzius lib. 8. cap. 86. da er in Keyserlicher kleidung herfür gieng/ vñ ein bloß Schwert jhm fürtragen ließ/ vnnd vberlaut außschrey/ sihe hie sindt zwey Schwerter/ ꝛc. Dann sie sich gentzlich beredt/ vñ jederman bereden wolten/ sie hettē durch die gewalt der Schlüssel beyde geistliches vnd weltliches Schwert empfangē von Christo. Wie war vnd billich diser jr Ruhm gewesen/ ist droben angezeigt/ vñ nun mehr dermassen widerlegt/ daß sie mit solchem ruhme auch bey den jrigen müssen einhalten/ vñ ein wenig sich zuschemen angefangen/ wie fast sich vor wenig Jaren ein Bäpstlicher Doctor offentlich vernemmen ließ/ er wolte es mit einer Schrifft erweisen/ bleibt aber biß daher noch daheim.

358 Vber das ist auch in den Kronen fürgebildt/ die vermeinte Freiheit der Geistlosen: daß sie nicht allein sich fürgezogen haben der weltlichen Oberkeit/ im höchsten stand/ sondern es haben alle Geistlose auch in geringstē Ständen/ sich auß dem gehorsam der Oberkeit gewickelt vnd entzogen/ vnd hat also auch der geringste/ schmu-

ste/schmutzigste Bettelmüch terminirer vnd stationirer oder Ablaßkrämer sich der ordentlichen gewalt widersetz/ vñ seine gewalt dargegen im Himel erhaben/ nicht allein in sachen der Gewissen/ sondern auch in dusserlichen händeln/ der Oberkeit gewalt vñ ordnung on mittel vnterworffen/als Ehesachen/ Geltschulden vnnd dergleichen.

359 Wer diß noch nicht weiß vnd erkent/der lese nur was die Münch so zu Ketzermeystern vom Bapst verordnet/ für gewalt sich anmaßten vnd übten in Hispania/ vnd anderßwo/ vnangesehen die Weltliche Oberkeit/ wider welche sie jr Gericht auch wol halten/vnd gehn lassen mögen/ wie dauon Exempel gnug vorhanden rc. Diß alles ist in den Kronen fürgebildet/welche die geistliche Häwschrecken auffiragen/ als wann sie allein Könige vnd Herrn auff Erden weren.

360 Folget im Johanne noch ein ander art vnd eigenschafft der geistliche Häwschrecken/darbey man sie erkennen soll/ Vnnd jr Antlitz gleich der Menschen Antlitz. Er will erstlich abermals anzeigen vnd zuuerstehn geben/ daß er nicht von vnuernünfftigen Häwschrecken rede/so auff den Wiesen vnnd Awen hupffen vnd singen: sonder von rechten Haußgrillen/ oder vernünfftigen Menschen. Weil er aber nur von jrem Angesicht sagt/ will er vns auch noch andere Geheimnuß darin entdecken/ darbey sie eigentlich erkant/vnd man sich desto baß vor jn hüten möge. Menschen angesichter der Häwschrecken was bed...

361 Die Menschliche angesichter bedeuten nicht allein jren heuchlerischen schein/vnd listige Auffsetz/ darinn sie sich so freuntlich vnd demütig stellen/vnd außwendig als Läffern fürgebē/jren reissenden Wolff im Hertzen zuuerstecken: sondern es bedeut auch anmutung vnd gunst jrer Lehr vnd Werck/ welche auß menschlicher vernunfft/vnd jrem eigen Hirn vnd gutdunckel der Menschē gesponnen sindt/wie aller Ketzer vnd falschen Lehrer funde mehr/ nach dem gut achten Menschlicher vernunfft/dann nach Gottes Wort gericht sindt.

362 Es sindt zwar alle Gesetz vnd wercklehre der Menschli-

chen vernunfft gemäß/ kön etlicher massen von jr erkant vnnd gericht werden: Aber das Euangelium Jesu Christi/ vnd der Friede Gottes/ wie auch seine gerechtigkeit/ vns darinn angebottē/ fürgetragen vnd mitgetheilt/ so vber aller Menschen vernunfft ist/ kan durch menschlichen verstand vnd vrtheil nicht erreicht werden/ on hülff vnd beystand des H. Geists/ darumb der Herr sagt/ es sey den klugen verborgen/ vnd den vnmündigen offenbart Matth. 11. vñ bestätiget Paulus 1. Corinth: 1. daß nicht viel Weisen nach dem fleisch darzu beruffen/ vnd 2. cap: sagt er. Es sey dem naturlichen Menschen ein thorheit vnd möge es nicht begreiffen.

Euangelium der vernunfft vnbekant.

363 Dieweil nun der geystlichen Häwschrecken menschliche angesichter nicht so abschewlich/ haben sie desto mehr platz bekommen. Dann es steht das gantze Bapsthumb/ wie gehört/ auff eitel Gesetzlehr/ vnd menschlicher Werckheiligkeit/ so ein feinen schein vnd ansehen hat vor den menschen/ darumb sind so vil leut dadurch eingenommen vñ betrogen worden. Jre Lehr ist nicht schwer zuglauben/ wie das H. Euangelium/ vnnd seine gerechtigkeit/ derwegen hat sie grössern anhang dann dise/ die Wercklehr vnnd jre gerechtigkeit ist der Vernunfft bekannt vnd anmütiger/ das hat jhr den grossen Zuschlag bracht.

364 Ja wann sie sich nicht also geschmuckt vñ geschminckt hetten/ vnd wie jr Vatter des Abgrunds regent/ sich in einen Engel des Liechts verkleidet/ jhre Lehr menschlicher vernunfft gemäß gestellet/ vnd so gleissent fürgeben hetten/ wer wolte jn geglaubt habē? Es darff allweg ein garstige Hur mehr schminckens vñ schmuckens/ dann ein frommē/ redliche Matron/ welche dem Hurnschmucke feind ist/ vnd sich genügen laßt/ wann sie nur jhrem Man fein gnug ist/ vnd gefellet. Also darff die himlische Warheit auch nicht so vil menschliches geschmucks/ wie die Menschenlehr vñ Lugen/ so vberauß sich schmucken vnd butzen/ daß sie scheinlich vnd angenem werden.

Was schön ist/ darff man nicht schmucken.

365 Sie haben schier nicht gewußt/ wie sie jr ding außwendig schön genug schmucken vnd schmincken sollen/ vnnd ist darinn

kein

kein maß noch auffhören gewesen/ biß sie es entlich auff das höchst bracht haben/ mit den köstlichen Kleidern/ Edelgesteinen/ Silber vnd Golt/ damit dann der Antichrist seinen Gottesdienst schmucken vnd verrichten solte/ nach Daniels weissagung Cap: 12. vnd Joannis in der Offenbarung am 18. da erzehlet wirt die mancherley Wahr jrer Krämerey/ so sonderlich zum Meßkram gehörig/ da auch Leichnam vnnd Seelen der Menschen mit vnter gezehlet werden/ wer damit vmbgangen vnd handthieret in Messen vñ begängnussen/ vnd Fegfewer/ wissen sie selber wol.

366 Diser schmuck vnd glantz des eusserlichen Gottesdienstes im Bapsthumb/ ist auch im menschlichen angesicht fürgebildet/ dann so habens die Menschen gern. Was jnen die augen füllet/ vnd jren Lüsten büsset/ das geliebt jnen/ das loben sie/ dem hangen sie an. Weil dann Christus arm war auff Erden/ vnnd ein arme Kirch hatte/ auch nicht bedarff noch begert inn seinem Gottesdienst/ Silber oder Goldt/ oder Perlen/ oder Purpur/ Helffenbein/ Thimian/ Weihrauch ꝛc. vnd was Joannes dort köstliches erzehlet/ drumb hat er mit seiner Lehr so ein geringes ansehen bey jnen. Daher sie auch offentlich sagen/ vnsere Kirchen seien gegen den jren wie Schaff vnd Pferdtställe anzusehen. Arme gestalt der rechten Kirchen.

367 Diß müssen wir jnen gestehn/ vñ erkennen es gern/ daß wir vnsere Kirchen nicht schmucken mit Silber vnnd Goldt/ mit schönen Tafeln vnnd Bildern vnnd äusserlichen Cyriat/ welches Christus nie begert/ auch niemand mit geholffen ist: gleichwol halten wir sie nicht wie Säw oder Hundsställe/ wie sie lästern/ sondern wir halten sie inn ehren/ wie vnsere Betthäuser/ vnd zieren sie mit Psalmen/ Lobgesängen/ geystlichen Liedern/ dem Gebett vnd der danckſagung Gottes/ mit der Predige des Göttlichen worts/ dem rechten brauch der Sacramenten/ vnnd andern Gottesdiensten/ so von Gott erfordert/ vnd vns nutz vnd nohtwendig/ darauß wir beydes versichert werden/ daß bey vns die Kirchen des armen Christi/ bey jhnen aber die reiche/ prächtige Antichristische Kirche seye.

368 Wir sind wol vnd genugsam in der H. Schrifft wider solche gleissende/scheinende/prächtige Kirch in der vberaußprächtigen Babylonischen Huren fürgebildet/berichtet: vnd wissen daß jr ruhm vñ ansehen für der Welt/des Teuffels braut/vil vil gröſſer dann die kleine Herdt des armen Christi gewesen/ vnd noch ist/ so derhalben mit jrer Lehr für der Welt thorheit vnd ärgernuß geacht wirdt/ die vnter dem Creutz mit Christo verborgen/ welcher schmuck von jnwendig Psal:45. erst recht herfür brochen/vñ scheinen wirdt im andern leben/mit Christo jmmer vnd ewiglich.

Falsche Kirche am scheulichsten.

369 Wir wissen auch wol/ daß der Teuffel wann er betriegen vnd verführen will/nicht kommet wie ein Wolff/ Löw oder in Drachen gestallt/darinn er schrecklich/sondern inn Englischer demut kommet er daher geschlichen/wie das freundtliche Schlänglein/so mit lieblicher gestallt vnd freundtlichen/ glatten worten Euam betrog/vnd derhalben jr nicht so erschrecklich war. Dazu geben die Teuffels Apostoln allezeit gröſſern Ruhm der demut/ heyligkeit vñ Tugent für/dann di rechte Gottes heiligen/ die da Gott dienen im Geist vnd in der warheit/vnd nicht in äusselichen geberden/ wann sie schon darein leben/ vnnd derselbigen vnsträfflich brauchen.

370 Alles was vns nun die Papisten fürwerffen/ von jrem prächtigem vnd gleissendem Gottesdienst/ von jrem Kirchen geschmuck/ von jhren zierlichen Kleidern/ Ordnung/ Gesetzen/Regeln/Wercken vnd Ceremonien/darauff antworten wir/ es habe vns Joannes das alles zuuor gezeigt/in den geistliche Häwschrecken/mit jren menschlichen Angesichtern/ nach welcher vrtheil vñ gefallen/sie alles erfunden vñ angericht haben/ausser Christi wort vnnd lehr/ daher wir es nicht für Christisch/ sondern für Antichristisch erkennen/halten vnd nennen.

371 Folget die vierte eigenschafft der geistlichen Häwschrecken im Joan: Vnd hatte haar wie Wider haar. Wie duncket dich vmb den H. Geist/ ist er nicht ein schöner Mahler? wer hette doch jmmermehr die geistliche Ständen vnd Orden baß mögen außstreichen/

streichen mit jhren eygenen Farben/ dann der H. Geist so lange zuvor gethan hat/ ehe sie auffkommen? Dann wie er mit dem menschen angesicht all jr gleissen/ ruhm vnd ansehen jhrer Lehr vnnd werck/ so von Menschen erfunden/ vnd den Menschen gefelliger dann Christi vnnd der Aposteln Lehr/ abgebildet vnnd entworffen hat: Also will er hie im Weiberhar/ jr weybisch/ hürisch/ vnkeusches vnd Sodomitisch wesen/ andeuten vnd fürbilden.

372 Wer weiß nicht was für hurerey/ ehebruch vnd vnzucht im gantzen Bapsthumb/ auff allen Thummen/ Stifften vnnd Klöstern bißher geübet/ vnnd noch im schwang sindt? Wem ist verborgen die schöne Keuschheit der Bäpst vnnd Cardinál selber/ mit jhrem puseronen/ daß ist Sodomitischen Bräuten/ so jhrem verdienten lohn nach/ jhr eigene leib vnnd person/ durch sich selbst schenden/ wie Paulus zun Rom. am 1. sagt. Vnnd das noch daß aller ärgeste/ so semdt sie in solchen verkehrten/ verstockten sin gerahten/ daß sie solche sünde vnnd grewel für keine sünde halten/ nicht allein nit straffen/ sondern entschuldigen vnd schmucken wie sie nur mögen/ auch die so sie straffen auß Gottes Wort/ hassen/ verfolgen vnnd verdammen.

O dem Biet ist recht gegeben.

373 Sie haben selber wol gefühlt/ das jhr gelübte vnd fürsatz wieder Gott vnd die Natur/ inn dem sie den Ehestand verschweren/ vnd keuschheit zuhalten gelobt. Darumb haben sie mit gebieten vnnd verbieten/ mit geloben vnnd verheissen/ mit absünderung/ vnd verschlossenen Heusern/ mit abbruch der Speise/ Fasten vnd Casteyung des Leibs/ vñ auff allerley weise der vnkeuschheit wehren wollen. Aber je mehr vñ herter sie gewehret/ je ärger sie es gemacht haben/ weil sie so fürsetzlich darinn Gott vnd der Natur chiederstrebten/ vnd ausser dem Ehestandt/ dem ordentlichen mittel zur keuschheit/ mit gewalt haben keusch leben wollen: So doch niemandt das Wort fassen kan/ ohn dem es gegeben ist/ Matthei am 19. 1. Corinth. 7.

374 Es hat jhn aber damit gangen/ als wann einer mit dorrem Hew/ stoppeln vnd Stro/ ein fewr dempffen wolte/ Darumb

jrer viel/ wie auch Hieronymus selber/ grosse klage geführt haben/ vber jre verderbte natur/ deren in dem fall weder mit Gesetzen noch andern mitteln zuweren: so wenig einer mit Gesetzen kan leiblichē Hunger oder durst stillen/ oder dem Natürlichen Stulgang weren mit gebotten/ so wenig mag er damit weren der Natur eygenschafft vnd begirde zu jhrer eingeschaffenen fortpflantzung. Dann es will die Natur jhren gang haben/ weret man jhr den ordenlichen lauff/ so bricht sie wie ein gedempft wasser/ desto stercker bei seit auß.

Ordēlicher Lauff der Natur nicht zuwehren.

375 Wer die Natur mit Gesetzen ohn genad zwingen wil/ der macht vbel ärger/ wie nicht allein in diesem/ sondern allen andern verbottenen dingen offenbar. Drumb recht gesagt ist. Nitimur in vetitum semper, Cupimusq; negata. Das ist/ Wider verbott strebt vnser art/ begert was jhr verbotten hardt. Wie diß auch an Krancken zusehen/ so mehr lust haben/ nach dem so jnen von ärtzten verbotten vnd schädlich ist/ dann nach dem so jn heilsam vnnd nutzlich. Diß ist so bekandt auch der vernunfft/ daß ferners keines beweisens bedarff.

376 Dieweil dann das verbott der Ehe/ in allen Geistlichen Stenden/ wieder Gott vnd die Natur inn jhrer Ordnung/ darin sie Gott geschaffen/ laufft/ nennt sie Paulus recht Teuffelslehr/ 1. Timoth. 4. Dann ob sie schon viel scheinlicher Vrsachen erdacht vnnd fürbracht/ darmit sie diß jhr fürnemmen geschmückt/ auch auß verfelschten Sprüchen vnd Exempeln der H. Schrift/ so wirdt es doch recht Teuffels-Lehr genannt/ weil sie Gott zuwider/ vnd nur des Teufels reich zu mehren erfunden ist/ dann es hat vngläublichen schaden gethan/ nicht allein durch die vnzucht/ so dadurch verursacht/ sondern auch darumb/ weil vieler Menschen gewissen damit verstrickt/ vñ dadurch zur verzweifelūg getribē worden sind/ wegē der Brandtmal in jren gewissen wies Paulus neñt.

377 Dann ob sie wol am Ehestandt einen eckel vberkommen/ wie auch bey den Heyden etliche Weltweisen/ wegen des harten verbündnuß/ so niemandt als der Todt zubrechen/ auch des hauß Creutzes vnnd mancherley vnlustes/ so darinn fürfellet vnnd außzustehn/ vnd deßwegen auch recht vom Antichrist im Daniel ge-

weissaget/ Er werde der Weiber Liebe nicht achten/ nemlich in der Ordnung von Gott eingesetzt/ so können sie doch inn der vnordnung im freyen Fleischlichen leben vnd Hurenwesen der Weiber nimmer sat werden.

378 Darumb schreibet auch Petrus von seinen vermeinten Stulerben/ vnd den Geistlichen Häwschrecken/ so die verderblich Seet neben einführen/ vnd verleugnen den Herren der sie erkaufft hat/ 2. Petr. 2. Sie haben augen voll ehebruchs/ lassen jhnen die Sünde nicht wehren/ Item reitzen durch vnzucht zur fleischlichen lust/ ꝛc. Ja wo sie in Klöstern Weiber nicht haben mögen/ müssen sie selber vntereinander zu Weibern werden/ vnnd Sodomitische Sünde treiben/ wie Paulus zun Rom. am 1. von Heyden sagt. Diß ist aller Welt bewußt/ daß sie nichts dann waichlinge vnd Hurenbeuche sindt/ daß sie hurerey vnd vnzucht gleich für schertz halten/ welche jn so gemein/ daß sies kein schew mehr tragen/ oder sich schemen/ Sondern wie die Sodomiter vnuerschampt rühmen/ Vnd tragen dem Bapst vnd den Bischoffen die Huren/ vnd Pfaffen Kinder sonderlichen zinß vnd gewinn zu.

379 Etliche halten jhre gelübte/ wo nicht castè doch cautè, daß man sie für keusch vnnd rein halten soll/ haben aber doch die Brandtmahl in jhren gewissen/ wie Paulus saget/ welche sie wol nicht allezeit fühlen/ wann aber Gott anfengt sie zu richten/ findet es sich all zu gröblich/ vnd kõnen sie jr verwundt gewissen mit Feigenblettern nicht bedecken/ weil nicht allein die leibliche Jungfrawschafft/ sondern auch der Seelen keuschheit verruckt worden ist/ so da steht im Glauben an Christum alleine/ Darumb Paulus schreibet an die Corinth. 2. Corinth. 11. Ich habe euch vertrawet einem Manne/ daß ich ein reine Jungfraw Christo zubrächte.

380 Thut derhalben jhre einrede auch nichts zur Sachen/ da sie vorwenden/ es sey in jhrem Geistlichen Rechten/ die Hurerey allen Geistlichen so wol verbotten als der Ehestandt. Das bekeñen wir war sein/ an gebottẽ mangelt es jnẽ nit/ sonder an leuten die sie haltẽ. Waãs mit gesetzẽ außgericht/ wz zuthun ist/ so

gehn sie vns weit beuor/ dann dieselbigen vnzehlich bey jhn seindt/ Aber wieuil Köch in einer Küchen selten etwas guts kochen/ Vnd viel Artzt des Krancken todt seindt / so haben sie mit jhren vielfaltigen gesetzen nicht besser/ sondern alles ärger gemacht.

381 Adam empfieng nur ein Gebot võ Gott/ vnd kondte es nitten/ da er noch in der vnschuldt war: so hat Gott darnach das gantze Gesetz vnnd all sein Gebott inn die zehen wort / vnnd zwo Tafel verfaßt/ vnnd hat sie doch nie kein Mensch vollkömmlich gehalten ausser Christo/ Act. 7. Hebr. 7. Galat. 3. Was vnderstehet sich dann der Geistlose hauffe mit so vnzehlichen Gesetzen der welt zuhelffen? Haben sies nicht jmer ärger gemacht/ mit dem schwachen Menschlichen Geschlechte/ so hat michs wunder. Dann sie gewißlich mit jhren Satzungen nie keinen Menschen an der Seelen gesundt/ das ist gerecht vnd selig gemacht/ aber wol tausent gekrenckt/ in zweifel vnd verdamnuß gestürtzt haben.

Viel Gebot viel vbertrettung.

382 Vnd was sagen sie von jhren Gesetzen/ wissen wir dann nicht vnnd habens erfahren/ daß sie viel herter gestrafft haben die Priester/ so sich in ordenlichen Ehestandt begeben/ dann die so offentlich Hurenspiel getrieben? Können wir dann nicht auch jhre Scribenten anziehen/ welche es noch darzu verthädigen wöllen/ vnnd sich offentlich hören lassen/ das an einem Geistlichen Mañ ein geringer sünder sey/ an vielen Huren hangen/ dann an einem Eheweibe? Darumb können sie so viel Hurenpfaffen wissentlich leyden/ aber dargegen nit einem Priester so ein Eheweib ehrlicher weise genommen.

383 Diß alles mahlet Johannes für / im Weiberhaar der Geistlichen Hewschrecken/ das wir sie erkennen/ vnd solche weichlinge meiden lehren/ vnd vns von jhn thun/ nach des H. Geistes befehl. Will vnd kan es nun die blinde Welt nicht erkennen/ so müssen wir sie fahren lassen/ vnd nicht mit jr lauffen in das vnartige wesen / sondern vnserm Herren Christo vnnd seinen Aposteln folgen in der reinen Lehr/ vnd Gottseligem Wandel/ vnnd es gewißlich dafür halten/ daß sie dem billichen gerechten Gericht Gottes nicht entgehn werden.

Folget

334 Folget die Eygenschafft der Geistlichen Hewschrecken. Vnd jre Zähne waren wie Löwen zähne/ꝛc. Ist eben daß der Herr von jhnen sagt/ Matth. 7. Außwendig kommen sie inn Schaffs kleidern/ innwendig seind sie reissende Wolffe. Also haben sie hie Menschen angesichter/ Weiberhaar/ vnd doch Löwen zähne/ mit welchen sie zu sich gerissen haben/ aller Welt ehr/ gut vnd gewalt/ vnd dargegen alle fromme Lehrer vnd Glieder der rechten Kirchen zurissen vnd gefressen/ nicht allein durch die Mißbreuch jrer Schlüssel/ den vermeinten Ablaß vnd Ban/ sondern auch mit gefengnuß/ fewr vnd schwerdt.

335 Das der Löwe ein starck vnnd grewlich thier/ der mit seinen zehnen all thier zureissen vnd zermalmen kan/ ist auch den Naturkündigern vnd der erfahrung wol bewust: Darumb nicht allein 1. Petr. 5. Der Sathan einem brüllenden vnd reissenden Löwen verglichen wirdt/ sondern auch die Tyrannen seine Diener. Da her auch Paulus sagt von Nerone/ 2. Timoth. 4. Ich bin erlöset von des Löwen Rachen. Vnd betet Dauid recht in der Person des Herren Christi/ Psal. 22. Ihren Rachen sperren sie auff wieder mich/ wie ein brüllender vnnd reissender Löwe/ꝛc. Item Psal. 7. Errette mich/ daß sie nicht wie Löwen meine Seel erhaschen vnd zureissen/ꝛc. Vnnd vom Antichrist sagt er/ Psal. 10. Er lawert im verborgen/ wie ein Löw in der Höle/ꝛc. Item Psal. 57. Ich lige mit meiner Seele vnter den Löwen. Was im Löwen fürgebildt.

336 Von diesen Löwen zehnen/ vnd Tyrannischen thaten/ der Geistlichen Hewschrecken/ daß ist/ aller Münch vnd Pfaffen so dem Antichrist zugethan/ findet man alle Historien voll Exempel. Sie können schier nichts so wol als reissen vnd beissen/ welches an allen Weltlichen vnd Geistlichen Stenden woll bewisen/ vnd sonderlich an denen/ so jhrem vnGöttlichen wesen widerstand gethan haben/ vnnd noch thun/ was sie an denselbigen mit Fürischer list nicht rechen können/ das vnderstehn sie mit Löwen sterck zuuerrichten/ nach altem brauch des Satans/ so beyde mit liegen vnd morden/ mit list vnd gewalt handelt.

387 Sie schreiben selber von Bonifacio 8. des Namens/welcher den Bettelmünchen jre Freyheit vñ Priuilegia sehr fast mehrte/ vnd den gantzen Geistlichen grewel auffs höchste erhub/dargegen die Weltliche Potentaten/ Könige vnd Fürsten auffs höchst verunehrte/ vnd mutwilliglich verbandte vnd verfolgte/ vnd alle Welt mit krieg vnd blutvergiessen erfüllete. Intrauit ut Vulpes, regnauit ut Leo, mortuus est ut Canis. Er ist zum Bapsthumb kommen wie ein Fuchs/ hat regiert wie ein Löw/ ist gestorben wie ein Hundt. Diß schreiben jhre eigene Leut vom Bapst/ welcher seines gleichen viel gehabt/ sind jhnen dannoch alle gute H. Vätter.

388 Dañ wañ man sie beim Liecht besihet/ dz ist/ nach Gottes wort vrtheilet/ so sind die meinsten Bäpst/ Cardinál/ Bischoffen/ Münch vñ Pfaffen/ mit disem Epitaphio zubegabē/ vnd führen nit vnbillich disen reimē: inwendig Füchsen/ außwendig Luchsen. Dañ wann sies schon außwendig Lemmern fürgeben/ sind sie doch innwendig reissende Wolffe/ nach des Herren worten/ Matt. 7. Das heißt Türckisch vnd Tyrannisch/ vnd rechte Bluthunde in der Haut. Darumb sie entlich mit Bonifacio/ als die Epicurische Sew vnd Bluthunde zu grunde gehen.

389 Folget die 6. vnd 7. Eygenschafft der Geistlichen Hew schrecken. Vnd hattē pantzer wie eysern pantzer/ vñ das rasseln jrer flügel wie das rosseln an dē Wagen vieler Rosse/ die in Krieg laufen/ ꝛc. Dise beschreibung zeiget auch an/ daß sie aller voller Kriegs sindt/ sonderlich wann es wider die rechten Christen gilt/ oder jhrer Kuchendienst vnd fleischliche wollust zuschützen/ vnter dem tittul/ sie fechten wider Ketzer vñ Tyrañen: solche namen haben jre widersacher alle zeit tragen müssen/ wann sie schon besser vnd frömmer dañ sie/ wie vil Exempel außweisen.

390 Wiewol der H. Geist auch darinn anzeigt jre vberauß grosse halßstarrigkeit vnd verstockung wider die Warheit/ deren sie sich mit aller gewalt widersetzen/ weil sie nit allein für sich mechtig vñ gewaltig worden sind/ sonder auch den Weltlichen arm darzu anruffen/ vñ vermügen/ welches sind die vornembsten Könige/

Keyser

Keyser vnd Fürsten der Welt/ welche mit jhren waffen sie beschützen/ gleich einem eysern pantzer/ wie die Jesuiter in jhrem gemeld vom Weinberg jhrer Kirchen (dariñ sonst die rechte Kirche Christi in der Schrifft vorgebildet) vnnd die Weltlichen Potentaten darumb her/ mit jhren Waffen gestelt sind/ gleich einer eysern Mauren. Dann jr trutz vnd schutz allein bey denselbigen/ vnd nit bey Gott steht/ wie der rechten Christen. Eysern pantzer vnnd Schütz der Geistlosen.

391 Auß diser Vrsach nennen die Bäpst die Weltliche Potentaten/ jhre liebe Söhne/ Aduocaten/ Patronen vnnd Schutzherren der Römischen Kirchen: vnnd dörffen wol vnuerschampt fürgeben/ daß sie das Weltliche Reich vnd Schwerdt von jhnen darumb empfangen haben/ daß sie jhme/ wo er seinen Feinden zu schwach/ helffen/ vnd in beschützen sollen/ mit allerley macht/ vnd müssen sie also der Geistlichen Häwschrecken eysern Pantzer sein/ Exempel geben vns nicht allein die vorigen alten/ sondern auch die geschicht vnser zeit/ welche allein genugsam sind diſe Weissagung vnd Bilder zuuerstehn.

392 Das rasseln jhrer flügel/ welches seindt die Legaten à Latere vnd Bäpstliche gesandten/ bedeut eben dasselbige/ daß sie Kriegsüchtig. Darumb beschreibt er das rasseln gleich den Heerwagen. Es war auch nur ein laufichter Bettelmünch/ mit Bäpstlichem gewalt abgefertiget/ aller Welt erschrecklich/ für diser zeit/ da sie noch in voller gewalt sassen/ vnd jre Flügel hoch her schwungen/ auch vber den Römischen Adeler/ vnnd geschwinde waren/ Krieg zuerregen/ wann vnd wo sie wolten/ wie die Historien zeugē.

393 Wann sie auch am ende der Erden einen Lermen machē wolten/ so waren jre Legaten mit jren Decreten vnd Buln schnell auff der ban/ mit geschwinder Post/ als flögen sie dahin/ Lermen zublasen/ vnnd Vnruhe anzustifften/ Wo es jhn zuträglich. Wann ein Keyser oder König jhnen zumechtig war/ hatten sie baldt einen anderen anhang oder verbündtnuß wieder jhn gemacht/ Liessen offt das Creutz wieder sie Predigen/ verhiessen Ablaß/ vnnd die ewige Seligkeit/ denen die dem Bapst zuzogen/

auch

auch wieder jhre ordenliche Oberkeit/ wie in den Historien Keyser Friderichs/ Ludonici/ Henrici/ Conradi/ Philippi/ Otthonis/ vnnd anderer zusehen.

394 Dann sie haben nicht allein zu Rom vnd in Italia vnter sich vnd mit jhrem eigen Volck vnzehliche Lerm/ vnd vnruhe gestifft vnd verursacht/ durch die mancherley form vnd verenderung des Regiments vnnd Oberherrn/ die fast ein jeder seines gefallens satzte vnd entsatzte: Sondern auch in Sicilia/ Apulia/ Calabria/ Fanckreich/ Engellandt/ Vngern vnd Teutschlandt/ vnd allen andern vmbligenden Königreichen vnnd Landen: ja in Græcia/ Asia vnd Syria haben diese fliegende Hewschrecken/ mit den Scorpion schwentzē alle Kirchē vñ Regimenten vnrüwig gemacht/ mit jhrer Kriegsrüstung vnd allerhandt auffruhr vnd auffwigelungē.

Kriege von Bäpsten erregt.

395 Wann die Saracener vnd Türcken schon gern weren still gewesen/ so kondtē sie doch für disen Kriegsüchtigen Hewschrecken nicht mit friede bleyben/ vnd gaben die Geistlosen mit innerlicher vñ eusserlicher empörung jenē nur vrsach vñ anreitzung/ das reich je lenger je mehr anzugreiffen/ das sie sonst wol nimmermehr so fern kommen/ vnnd so heiß gewaget hetten/ wann disē anstiffter mit jhren Herrpredigen gethan/ damit sie jene zur nohtwehr getriben/ so sich villeicht sonsten an jren Grentzen hetten benügen lassen. Weil sie dise aber gar drauß treiben wolten/ müstē sie entlich auch hierüber fallen Europam anzugreiffen/ wie die geschicht vnd erfahrung zeugen.

396 Darzu so verhetzten sie nicht allein die Keyser vnd andere Potentaten wider die vngläubigen Saracener vnd Türcken/ sondern einen König vnnd Keyser an den andern/ damit einer den andern abmergelte/ wo nicht gar auß hub vnnd verdilgete. Dann durch derselbigen vntergang wuchs jhr Reich vnnd Gewalt desto mehr. Diese kunst haben sie allezeit/ auch bey vnserm gedechtnuß gebraucht/ da der Bapst jetzt Keyserisch/ bald Frantzösisch war/ vnd einen Bundt nach dem andern vnd wider den andern machte. Dauon alle Historien voll Exempel. Vnnd solches wandte sich

alles

alles schnell vnd plötzlich/ ehe man sichs versahe/ welches auch inn disen flügeln vorgebildet. Dann schwindere vnd seltzamere Vögel die Welt nicht gesehen hat.

397 Sie beredten auch viel Fürsten/ Herren/ Grauen vnd Edelleut/ daß sie Geistlich worden/ auß jhren Schlössern/ Klöster machten/ damit sie sich wunderlich sterckten/ vnd der Weltlichen Güter vnd vermögen viel an sich brachten/ vnd gleich einem eysern Pantzer anzogen/ sich zubefestigen. Vnnd seindt durch jhre Practicken viel Landt vnd Stette dem Römischen Reich entzogen/ welches im Eysen fürgebildet beim Daniel/ Darunder sie sich als der thon vermengt/ vnnd gleich ein Reich gemacht haben/ auß jhrem thon der Menschensatzung/ vnnd des eysens pflantzen der alten Monarchey/ dadurch sie sich erhaben/ vñ vber alle Stende hoch empor geschwungen haben/ daß man sie gleich für Götter hat halten vnnd ehren müssen. Welches auch inn jhren flügeln vorgebildet.

398 Folget dies. Beschreibung oder Eygenschafft diser Geistlichen Hewschrecken. Vnd hatten schwentz gleich den Scorpionen/ Vnd waren Stachel an jhren Schwentzen/ vnd jhre macht war zubeleydigen die Menschen fünff Monat lang. Von diesem ist schon drobē auch gesagt/ daß jre Scorpionsschwentz nichts anders sindt/ dann falsche dünckel/ Sophisterey vnd spitzfündigkeit der Menschen Lehr/ damit sie der Leut gewissen vergifft/ zweifelhafftig gemacht/ vnnd gequelet haben/ Vnnd ist das eigentlich Merck vnnd Kennzeichen des Antichrists/ nemlich der gewissen martel.

399 Dann wiewol alle oberzehlte Stuck schedlich vnd verderblich sindt/ so gehn sie doch mehr vber Leib/ Ehr vnd Gut/ wie anderer Weltlichen Tyrannen beschwerde/ als vber die Seelen/ Aber diese/ deren hie gedacht/ ist die aller schwerste/ vnd vnträglichste/ dann sie greifft die Menschen innerlich am gewissen vnnd der Seelen an/ martelt vnd quelet dieselbige mit der erdichten falschen Lehr vnnd Heiligkeit/ vnnd ist sonderlich jhr angsthbeicht da

Ohrenbeicht gewissen martel.

gemeint/ da sie die Leut gezwungen zur Ohrenbeicht/ vnnd haben sie notwendig gemacht zur Seligkeit/ haben auch kein Gewissen können trösten/ weil sie sie nicht auff Christi verdienst/ vnnd den Glauben/ sondern auff jhre eygene vngewisse Werck gewisen haben / Dadurch die Leut Christum verleugnet vnnd verlohren haben/ biß sie entlich im zweifel zu grundt gangen.

400 Dann wo die vermeinten Geistlichen jhre Scorpionschwentz eingeschlagen/ vnd die Leut vberredt haben/ jhre Heucheley vnnd werckleh̃r sey recht/ vnd gefalle Gott/ vnd die Leut es annamen/ vnd liessens jhnen einen ernst sein/ in den wercken/ darauff sie gewiesen vnd vermeinten dadurch selig zuwerden / da gieng die gewissen martel an/ queleten vnd engsteten sich die Leut/ nach dem sie von einem werck auffs ander fielen: von einem ort vñ Heiligen zum andern lieffen/ vnd funden doch nirgendt keine ruhe für jhre Seelen/ weil man nirgendt der genade Gottes kan versichert werden / ausser Christo dem genaden Thron: je mehr nun ein solch vergifft gewissen werck thet / je vngewisser es ward / weil es nichts wuste wanns genug gethan/ oder ob es mit Gott recht dran vnd jm gefellig were.

401 Also hat diß Scorpiongifft die zertesten Seelen / vnnd engste Gewissen/ welche verlangen hetten/ nach der Seligkeit/ vnd liessens jnen einen ernst sein in jhren Wercken / wie droben gesagt von Luthero vnd seiner Müncherey/ daß ers offt selbs bekandt/ vergifftet. Aber die meisten vnter jhnen/ worden das nicht gewar/ sie rühmeten/ gelobten/ gebotten vnd Lehrten vil / vnd lebten doch gleiche sicher als rechte Epicurer / wie sie heut zu tage meinstlich alle sind in solchen Geistlichen Stenden / die kein gewissen haben/ weder Heel noch Himmel achten/ weder Gott noch Teuffel fürchten/ vnd nur dem Mammon vnd jhrem Bauch dienen.

Groste sünde im Römischen Babylon.

402 Darumb spricht auch Johannes / Apocal. 18. Es sey das gefallene Babylon eine Behausung aller Teuffel worden/ vñ ein behaltnuß aller vnreinen Geister / vnd ein beheltnuß aller vnreinen feindtseliger Vögel/ ꝛc. Was ist dann guts von jhn zugewar-

ten?

ten? Dann sie haben nicht allein nun lange zeit falsch gelehrt vnd gelebt: sondern sie wollen auch dasselbige mit gewalt verthädigen/ haben kein schew noch rew/ Sprechen trutz wer wils vns wehren. Diß ist das rechte Stuck, so sie zu teuffeln macht/ wie Johannes redet/ Weil sie jhre sünde nicht allein nicht erkennen/ sondern auch für recht verthädigen wöllen?

403 Folget im Johanne die Beschreibung des Obersten der Geistlichen Häwschrecken. Vnd sie hatten vber sich einen König/ einē Engel auß dem Abgrund/ ꝛc. Der Engel des Abgrunds ist der Antichristische Geist/ als oberster Regent im Bapsthumb/ dañ es nicht menschē werck/ diß Antichristische wesen/ diser grewel der verwüstung/ so in weltlichem vnd geistlichem Regiment/ durch sie angericht worden/ sondern des leydigen teuffels welck selber/ so sie reit vnd treibt zu allem das Christo zuwider ist. Daruñ Paulus recht gesagt/ Sie werdē anhangē dē verführischē geistern/ vñ neñt es auß trucklich teuffelslehrē/ daß sie die Ehe vñ speise verbietē. 1. Tim. 4. Oberster regēt im Bapstumb.

404 Dann daß sie viel Abgöttischer Abergleubischen mißbreuch nit von Menschen/ sondern vom teuffel selber gelehrnet haben/ zeugē jre eigene Bücher vnd Legenden jrer Heiligen/ da sie offermals bekeñen (doch vnwissent/ dz sie damit wider sich selber der warheit zu gut zeugnuß gebē) das die bösen geister sich haben hörē vnd sehen lassen/ als wañ sie arme seele weren/ so in diser oder jener qual der Menschen hülffe bedörfften/ vnnd gaben für: Man solle diß oder jenes werck thun/ ein walfahrt leisten/ ein Meß lesen/ Closter bawen/ ꝛc. So werde jhnen geholffen. Vnd gab der teuffel das sonderlich für von grossen Personen/ Reichen vnnd gewaltigen/ welcher Erben vil geben vnd bawen kondten. Teuffelslehr. Wo?

405 Als zū Exempel/ von Bapst Benedicto dē 8. welcher starb/ Año 1023. erzehlt Petrus Dominicus ein Cardinal diſe geschicht. Benedictus der 8. erschein nach seinem tod einē Bischof der sein guter freund gewesen/ auff einē schwartzē Pferde/ wie d' nun erschrack vñ sprach. Bistu nit Bapst Benedicitus den wir begrabē habē. Ja spricht er/ ich bin der vnselige Benedictus. Ey sprach der Bischof/ Bapst erscheint nach seinem todt.

Vatter wie geht das zu? Ich werde vbel gepeiniget/ sagte der Geist/ mir ist aber zuhelffen. Darumb gehe hin vnnd sage meinem Bruder Joanni (der nach jhm war Bapst worden) daß er an dem ort (den er jm nannte) den Schatz neimen/ vnd den armē geben solle. Joanni aber erschein vnd sagte er. Ich hoffe ich werde erlößt werden/ vnd wolte Gott das Odilo der Cluniacenser für mich bete. Sihe also hat der mutwillige auffgebundene Teuffel die Leut im Bapsthumb veriert vnd verführt.

406 Also seindt jhr Fegfewr/ begengnuß/ Seelmessen/ der Heiligen anruffung/ die Wahlfahrten vnnd dergleichen Abgöttische dinge bestetiget / Wie jhre Historien voll Exempel seindt/ Hat der Sathan gemeiniglich im namen der Seelen anweisung geben/ Vnd sie solches gelehrt/ oder von München erdacht/ bestetiget. Wie auch der Ehelose standt/ vnd die Müncherey vnnd das verbott der Speise/ dadurch bestetiget worden/ welche Paulus darumb außtrucklich Teuffelslehr nennet/ 1. Timoth. 4. vnd derhalben auch schreibet/ 2. Thess. 2. Der Antichrist werde sein ankunfft vom Teuffel haben/ welchen Joannes nennt den Engel auß dem Abgrundt. Dann wiewol die Bäpst Menschen gewesen/ vnd einer nach dem andern gestorben ist/ so ist doch dieser Engel/ jhr König vnd Regent für vnnd für blieben/ der sie all wieder Christum erregt vnd getriben.

Teuffel stiffter des Bapsthumbs.

407 Dann wie die Aposteln vnd jhre nachfolger in Lehr vnd Leben/ auch Menschen gewesen/ vnnd einer dem andern nachgestorben ist/ Vnd seindt gleichwol des Reichs Christi Diener auff Erden gewesen/ vom einigen Heiligen Geist gelehrt vnd regiert in der Warheit/ zu ehr vñ preiß Christi/ vnd zu der menschen Seligkeit. Also hat der lugenhafftige böse Geist/ die vermeinten Geistlichen/ so vom Glauben abgefallen/ vnnd der Schlüssel schendtlich mißbraucht haben/ den Abgrundt auffzuschliessen/ gelehrt vnd regiert in allerley Abgötterey/ Lugen vnd Tyranney. Dann wie der Lehrmeister ist/ so werden auch seine Schuler.

408 Diß meinet Paulus da er sagt/ Seine zukunfft geschehe nach

he nach der Wirckung des Sathans mit allerley Lugenhafftigen krefften/ zeichen vnd wundern/ vnnd mit allerley verführung zur vngerechtigkeit vnter denen die verlohren werden/ 2. Thessal. 2. Dann es müssen diese Häwschrecken (wie auch droben gehört/) zufriden lassen/ welche Gottes Siegel an der Stirnen haben/ das ist/ Die durch den Heiligen Geist im Glauben vnnd der Warheit versichert/ sich nicht so liederlich verführen lassen.

409 Es wollen wol die Jesuiter/ so sich hefftig bemühen/ vō jhrem Herren dem Bapst dem Antichristischen namen vnnd verdacht abzuwenden/ diß zu jhrem vortheil brauchen/ weil die Bäpst sich nicht selber Könige genannt/ noch von andern genannt worden seindt. Als wann darumb hie vnd im Daniel nicht von jhm geweissaget. Aber es wirdt auffs Reich vnd Regierung/ auff dē Königlichen Gewalt/ Ehr/ vnnd Gut/ darinn mehr als auff den Namen gesehen. Dann so er mehr dann alle Könige vnd Monarchen hat sein wollen/ vnd des Gewalts sich angemasset/ daß er sie habe zusetzen vnd zuentsetzen/ Wirdt er nicht vnbillich vom Heiligen Geist ein König des Gewalts halber genannt. Wie fast er vnter dem namen vnd schein der Demut/ da er sich geschrieben ein Knecht aller Knechte / diese vbermessige Hoffart hat verbergen wöllen/ dadurch er ein Herr aller Herren sein mochte.

Bapst vber alle Könige ein Herr.

410 Also sind auch diese Namen so jhm Johannes gibt/ nur anzeigung des Regiments/ nicht der Personen. Den Abaddon vnd Apollyon heissen verderbung. Drumb nennt in Paulus ein Menschen der Sünden/ vnd Kindt des verderbens. Ein Menschen der Sünden/ Weil er nicht allein für sich sündiget zum tode sondern zu so vielen sünden vrsach gibt mit seinen vnGöttlichen Gesetzen/ dadurch er alle Welt voll Sünden gemacht/ da keine gewesen/ vñ weil er das/ so rechte sünde ist/ für keine helt/ sondern noch lobet vnd verthädiget/ wie droben gehört.

Bapst Mensch der sünden.

411 Ein Kind des Verderbens heißt er/ weil er nicht allein wie Judas verdampt vnnd verlohren ist/ wegen des Abfalls/ dadurch er zum Wiederchrist worden: sondern weil er auch so viel

Ein Kindt des verderbens.

durch sein betrug / ansehen vnd gewalt verführt vnd verderbt hat. Wie 2. Petr. 2. gesagt worden. Diß beweißt auch sein eigen Gesetz droben angezogen. distin. 40. Si Papa / ꝛc. Das wann er schon so böse / das er vnzehliche Menschen inn die Hell vnd verdamnuß führte / so soll jhn doch niemandt darumb zustraffen haben. Also muste der Teuffel seinem Apollyon vnd verderber / den Stul fest machen / daß sein verderben Heiligkeit vnd wolgethan heisse. Das jederman meine / vnd er selber darzu / wie Christus zuuor gesagt / Johannis 16. Wann sie die rechten Christen tödten / sie thuen Gott ein dienst daran.

412 Dann wiewol sie das ansehen vnnd den Namen haben wollen / als seyen sie der Kirchen Vätter / erhalter / beschützer / vnd rechte Hirten / vnnd ist dauon jhres rühmens kein ende: so ist doch gewißlich jhr gantz Regiment nur auffs verderben der rechten Kirchen / vnd aller warē Geliedmassen Christi gerichtet / welches doch nicht ein jeglicher sehen vnd erkennen kan / es seyen jhm dann seine augen / durch den H. Geist gescheuret / vnd durch das Euangeliū eröffnet / daß er nicht allein Christum den einigen Heylandt recht erkenne: sondern auch den Antichrist / den feindt vnd zerstörer des Reichs Christi / welches ist der Apollyon zu Rom / mit seinen Geistlichen Häwschrecken / erkennen vnd fliehen möge.

413 Dahin geht auch der Hebreische Name / so Johannes setzt Abaddon: Dann Abadt heißt bey jnen ein ding hinweg. Vnd Abaddon ein zerstörung vnd verderbung. Darumb nent Johannes den Antichrist also / weil er den besten Schatz der Kirchen / nemlich Gottes wort gefelscht / vnd so viel den rechten Verstandt anlangt / hinweg genommen vnnd verderbet hat / vnnd dadurch viel hundert tausent Seelen in das ewige verderben gestürtzt. Vnnd reimet sich dieser Namm rechter auff den Römischen Antichrist / dann der / welchen sie jhm zulegen.

414 Dann sein Volck heißt jn Ab oder Abah / das ist Vatter / daher jhr nam Papa kommen ist / als were er der höchste Vatter auff Erden / oder Pater Patriæ / wie die Römer jre Regenten

schrieben.

schrieben. Pa: pa: Wie auch der Oberste inn Clöstern genannt wirdt/ Abt/ das ist Vatter. Dargegen setzt der H. Geist disen namen/ als wolt er sprechen/ Er ist kein Abah oder Papa/ das ist Vatter oder Erhalter/ Sondern ein Abaddon/ das ist verwüstung vnd verderbung. Dañ es eygentlich heißt ablatio/ perditio. Verderbung/ wies in Sprüchen Salamonis/ am 27. gebraucht wirt/ hell vnd verderbnuß werden nimmer voll. Wie auch am 15. So ist nun des Bapstes Reich die rechte verderbung/ oder grewel der verwüstung/ so komen solte an die H. Stette/ in Tempel vnd die Kirche Gottes/ für dem Jüngsten tag/ laut Christo vnd der Aposteln weissagung. Nam des Römischen Antichrists.

415 So rühmen sie auch von jhrem Obersten Herrn vnnd Hauptmann/ oder Könige der Häwschrecken/ wie jn Johañes hienent: Er habe voll macht hie auff Erden zu lösen vñ zu binden/ wie vom Gewalt der Schlüssel gehört/ als wann er auff Griechisch hiesse Apolyon/ der da loß macht/ oder gemacht ist. Dañ so reden vnd thun sie. Aber der H. Geist sagt durch Joañem/ er soll heissen Apollyon/ das ist ein verderber/ kein Apolyon/ das ist loßsprecher/ oder lediggeber. Weil er durch sein Regiment die ware Kirche Christi verwüstet vnd verderbet.

416 Dise außlegung ist nit erzwungen/ weit gesucht oder genötiget/ wie sie jre außlegung der schlüssel mit dē haarē herbey gezogē haben: sonder ist der weissagung gemäß/ vñ trifft mit der that vñ erfahrung vberein/ ist offenbar vñ allen für augen/ die das Bapstum recht anschawen vñ erkeñen/ jr lehr vnd lebē recht betrachtē/ vñ gegē Christi vñ der Aposteln lehr vnd leben halten vñ darnach vrtheilen daß sie nit zu klagē/ man thue jn vnrecht/ vñ lege jnen mehr zu/ dañ sichs in d' warheit befindet. Sintemal jr Regiment nichts ist dann verwüstung vñ verderbung der rechten Christlichen Kirchen/ saint der reinen Euangelischen Lehr/ vnd Christliches wandels.

417 Darumb wir Gott von hertzen billich dancke sollen/ der vns von diesem Apollyon vnnd verderber genediglich erlöset hat/ vnnd bitten/ das er sein follendt ein ende machen wölle mit seiner zukunfft/

zukunfft/ vnnd den Kriegsüchtigen Hellischen Häwschrecken/ so mit hauffen wieder einfallen/ auch an den Orten/ da die Kirchen von jhrem verderben erlößt gewesen/ stewren vnnd wehren/ die arme bedrangte Kirche von jhrem freuel vnd Blutdurst erretten/ vñ sie wieder in Abgrundt weisen/ darauß sie kommen seindt. Das gebe Gott baldt/ Amen/ Amen.

Das dritte Theil dieses Büchleins/ Ein Warnunge/ Wie/ vnd warumb/ man die Jesuiter meiden soll.

DJeweil nun auß dem allen offenbar/ nicht allein die vielfaltigen Mißbreuch der Schlüssel droben erzehlt/ vnter welcher nam vnd schein der Antichristische Grewel gewachsen vnd auffs höchst kommen/ vnd vnentlichen gewalt/ freuel vnd mutwillen dadurch geübt hat/ am Weltlichen vnd Geistlichen Regiment: Sondern auch der Vrsprung/ art/ vnnd eygenschafft/ der vermeinten Geistlichen Orden im Bäpstischen Reich/ so all zum verderben des Reichs Christi vnd seiner genaden Lehr auffkommen/ darunder nun die Jesuiter/ die letzte geburt des Antichrists/ für die ersten vnd besten vnter jhnen wollen gehalten sein/ so muß ich zum Beschluß des Büchleins ein kürtze erinnerung dauon einbringen/ wie vnd warumb man sich für jhn hütten solle.

419 Dann weil sich diß geschmeiß in so kurtzer zeit erhaben/ vnd inn alle Landt außgebreit hat/ vnnd sich hauffen weise niderschlegt/ des fürhabens/ wie sie offentlich sich verlauten lassen/ daß sie das Bapstthumb schützen vnd wieder erheben/ vnd für jhr haupt mit allen krefften streiten wollen/ vnd dargegen vnser Lehr vnd bekanntnuß außrotten vnd verdilgen. So sey jederman gewarnet/ vnd sihe sich wol für/ so lieb jhm seiner Seelen Seligkeit ist/ für diesen Geistlichen Häwschrecken/ vnnd jhren Scorpion stichen/

daß er

daß er sich jre gleißnerey vnd hochtrabende wort nicht betriegē lasse/ vnd durch jr gifft vnuersehens eingenommen werde. Dann wie der Teuffel jr Vatter ein tausentkünstler sich verstellen kan in einen Engel des Liechts/ also thun auch diese Apostelen des Antichristes/ so sich vnuerschampter weise für rechte Euangelische Prediger/ vnd Christi Apostelen offentlich außgeben dörffen.

420 Dann sie scheuwen sich nicht zu rühmen/ daß sie das H. Euangelium in der gantzen Christenheit predigen nach dem rechten verstandt/ vnnd daß durch sie der lauff des reinen worts Gotts gefördert/ durch die vnsern aber/ so gar kein Euangelium vñ wort Gottes haben sollen/ verhindert werde. Vñ ziehen vnuerschampt auff sich die wort Christi des Herrn/ so er zu seinen Jüngern sagte Marc. 16. ite in orbem, Gehet hin inn die gantze Welt (weil sie gleich den fahrenden Schulern durch die Welt lauffen/ vñ allenthalben Vnterschleiff suchen) prediget das Euangelium aller Creaturen ꝛc. Item die wort Christi Matth: 24. daß vor dem ende der Welt das Euangelium vom Reich allen Völckern müsse gepredigt werden zu einem zeugnuß vber sie. Da rühmen sie/ daß jhre Predige diß Euangelium sey/ vnd nicht die vnsere.

Jesuiter wöllen Euangelische prediger gerümet sein.

421 Lieber sage mir doch/ ist auch je ein frechere/ trotzigere/ mutwilligere Secte im Bapsthumb gewesen/ oder köndte auch ein vnuerschämptere auffkom̃en? vnter den geistlichen Häwschreckē/ die des Bapsts Schlüssel auß dem Abgrund herfür bracht hat? Ich halte es warlich dafür/ sie seien nicht allein die letzte geburt des Antichristis/ sondern auch extremus & ultimus conatus Satanæ/ das äusserste vnd letzte vermögen/ vnd krafft des Sathans/ dadurch er dem Reich Christi noch ein Kropffstoß geben will/ zu dämpffen vnd außzurotten das heylige Euangelium Jesu Christi/ in disen letzten zeiten/ durch Martinum Lutherum seliger/ das außerwölt Rüstzeug Gottes/ vnd andere seine Mitgehülffen/ vns Teutschen offenbaret/ wider des Römischen Antichristis Abgötterey vnnd Grewel/ darumb diß Geschmeiß demselbigen auch so bitter feindt ist.

Jesuiter was zu erweckt.

422 Dann sie schelten den Man Gottes auff das aller grewlichste sie jmmer können/ruffen jn auß nicht allein für einē schlechten Ketzer/sondern für den Ertzketzer diser letzten zeiten/ vnd machē jn zum Vatter vnd vrsacher aller Rotten/so der Teuffel vmbher/ dem H. Enangelio seinen lauff zuhindern erweckt hat. Scheltē jn ein Lermenprediger vnd Mordtpropheten/ jtem einen auffrührischen/blutdurstigen/tyrañischen/rachgirigen menschen so nichts dann zerrüttung/krieg/todtschlag/räuberey vnnd verderbung der gantzen Christenheit gelehrt vñ verursacht habe. Nur daruñ/weil er sich jrem Herrn dem Bapst/als dem rechtē Antichrist widersetzt/ vnd jn mit harten Schrifften angegriffen hat/wie recht vñ billich.

Jesuiter abgesagte feinde der Augspurg: Confession.

423 Darbey schelten vñ schänden sie auch auff das aller eusserste vnsere Lehre/ so wir von Luthero seliger gelehrnet/ welche nichts anders/dañ das reine lautere Euangelium von Jesu Christo/darzu vnsers glaubens bekantnuß die Augspurgische Confession/als wann sie nur ein Confusion/wie jr Babylon/vñ ein gauckelsack were/darunder sich allerley Secten verborgen vnd verstecken mögen: halten sie für das ärgste Ketzerbuch/ dem sie billich vñ von rechtswegen widersprochen: rühmē on schew frey herauß/daß sie dieselbige außzurotten erweckt vnd außgesandt werden/ vnd sagen es soll sie kein arbeit verdriessen/ kein gefahr dauon abschreckē/ wöllen allen müglichen fleiß thun sie zuuerdilgen.

Wolan Wurst vmb widerwurst

424 Damit sie sich aber weiser berühmen/ vñ für geistlicher gehalten werden/dann jre Vorfarn vnd andere geystliche Stände/so sie mit fewr vnnd Schwert bißher zuuerdilgen vnterstanden haben: bedingen sie sich hoch/ sie wöllens nur thun mit geystlichen Waffen/mit lehren vnd disputieren/mit predigen/vnd sanfftmütigem vnterweisen/mit fasten/bitten/betten/vnd dergleichen anderen geistlichen mitteln/mit büchern/ nicht mit Doctor Helparten vnd Doctor Spieß/wie die Landsknecht/welchs sonst des Bapsts beste Doctores vnnd argumenta violenta bißher gewesen sindt/ wider all seine feinde. Nun wolan/da willich gern mit sein/frischer vnd dran/wer sich förcht der ziehe ein Pantzer an.

425 Wir

425 Wir zwar haben nie kein andere Waffen wider sie zu brauchen begert. Gott helffe dem stärcksten im Geist/ es gerahte sonst wie der liebe Gott will. Sie wolten vns gern mit jrem Mist beklittern/ vnnd vns zulegen dessen sie beschuldiget: darumb mutzt mir der Jesuiter vbel auff/ daß ich einmal gedacht/ es werde noch den Jesuitern gehn/ wie den Tempelherren: vnd schreiet mich auß als wann ich jhres Bluts begirig/ oder darzu helffen wölle/ daß sie wie jene hingericht werden. Ich habe es aber nicht auß meinem kopff/ sondern auß der Papisten mund/ so nicht durchauß alle mit jnen zufriden. Wer aber die Tempelherrn erschlagen/ wissen sie selber wol/ nemlich jres eygen Glaubens genossen/ vnd jhr Oberkeit/ welchen sie zu groß vnd zu mächtig werden wolten. Wir begeren jnen nicht ein Leidt zuthun/ on was mit den geystliche Waffen geschicht/ daruon soll mich auch kein Gefahr schrecken/ keine mühe verdriessen/ ich will Tag vnd Nacht wider sie betten/ schreien vnd schreiben/ vnd hat mich so wenig hell/ als sie das jrige.

Niderlag der Tempelherrn.

426 Darumb möchte ich jm wol antworten/ da er so höniſch vnd spöttisch von mir wissen will/ Wer doch die jenigen seien/ so sie willens anzugreiffen/ vnnd damit mich vnnd andere Predicanten höhnlich anzäpfft/ vnd des blutdurstes beschuldiget. Ich zwar begere ewer Hencker nicht zu werden/ der Teuffel straffe euch/ wann er euch genug genutzt hat zu seinem Reich/ vnd lohne euch wie der Hencker seinem Knecht. Ich oder kein redlich Man/ so dem Euangelio zugethan/ begeren vnser hände an euch zubesudlen. Wir glauben vnd wissens es besser/ wie wir vns an euch mögen rechen. Wann wir euch Gott dem gerechten Richter/ vñ seinem Scharffrichter dem Teuffel befehlen/ die werden euch genug zu schaffen machen/ on vnser zuthun/ daß wir allein zusehen werden/ vñ Gott dancken/ wie die Kinder Jsrael beim roten Meer/ darinn sie jhre Feinde ersaufft sahen.

427 Sie sagen sie wöllen vns bekriegen auff die weise/ so wir bißher gespürt vñ erfarē: nemlich durch die krafft des Lämlins wöl.

len sie die Ketzereien als Drachen nidertretten. Ey des Goliats/ wie lang wirdt er wol dem David drawen? Nun wolan der feste
2. Timoth. 2 grund Gottes besteht/ vnd hat disen Sigel/ Gott kennet die seinen. Sind sie nun des Lämleins gliedmassen/ so allein in seinem blut jr heil/ leben/ trost vnd seligkeit suchen/ vnd sonst in keines Menschen werck/ vnd streiten wider den Drachen vnnd seinen Samen/ den Antichrist/ so werden sie gewißlich gewinnen. Dann das Lamb darwider der rote Drach vnd alle Antichristische streiten/ vberwindet sie alle/ vnd wirfft sie entlich ins ewige hellische fewr.

Psal: 7. 428 Wir wissens aber Gott lob anders/ daß nemlich das widerspiel war. Darumb wöllen wir betten mit David/ von der vnschuld/ nicht vnser natur/ person vnd lebens: sondern wegen vnserer gerechten Sach/ Lehr vnnd Bekantnuß/ darüber wir gelästert vnd verfolget werden. Herr mein Gott habe ich solches gethan/ vñ ist vnrecht in meinen händen/ habe ich böses vergolten/ dem so fridlich mit mir lebte/ oder die so mir ohn vrsach feind waren/ beschädiget: so verfolge mein Feind meine Seele/ vnd ergreiffe sie/ vñ trette mein Leben zu boden/ vnd lege mein ehre in den staub ꝛc. der Herr ist ein rechter Richter ꝛc.

429 Dargegen erschrecket vns nicht/ vnd macht vns faige/ jr grosser ruhm/ von jrer heyligkeit/ vnschuld/ geschicklichkeit vnd manheit/ vnd anders des sie sich rühmen/ daß sie sich auch dörffen außgeben für die besten Christen/ ja für das kleine häufflein/ so vñ der warheit vnd gerechtigkeit willen geschmecht werden/ sie erbieten sich zur Martel/ als die heyligsten/ so je gewesen. Sprechen/ sie wöllen Gott durchauß preisen/ in warem rechtem Glauben vnnd Gottseligem leben: vñ wöllen doch nichts desto weniger das Bapsthumb mit all seiner Lehr vnd wesen beschützen/ vnd vnser Euangelion außrotten/ als wann wir ein ander Euangelium hetten/ dann das einige/ ware/ rechte/ alte Euangelium Jesu Christi/ so vns die Euangelisten vnd Aposteln des Herrn hinderlassen. Trotz sey euch Jesuitern auff einen hauffen/ daß jr vns anders vberweiset.

430 Sie schelten vns zwar/als Meutmacher/Auffrührer/ Ketzerische elamanten/vnd wie sie nur wöllen/auß eitelem sanfftmütigem geyst/dessen sie vor allen andern wöllen gerühmet sein: trotzen vns fast sehr mit jrer geschicklichkeit vnd grossen Künsten/ dauon sie so hoch schwanger gehn/daß wunder ist daß jn die bäuch nicht dauon zubersten. Meynen vileicht die küne Helden/ wir sollen vns für jhren hochtrabenden/geschwulstigen worten förchten vnd fliehen/vnd sie als thewre Ritter/das Feldt lassen einemmen. Sie rühmen auch vberauß hoch/ wie sie sich auff vnsere Ketzerische fündtlein so wol verstehen/vnd sie den Leuten offenbaren mögen: daß so bald vnsere schöne argumenta wider das altgläubige Christenthumb (so nennen sie die Römische Synagog/vnnd das new Babylon) für sie kommen/ bestehen sie wie Butter an der Sonnen ꝛc.

431 Ey rühme dich Räuplein/dein Vatter war ein Zwicksvogel. Ich glaub aber/wie ichs mein tag gehört/daß hinder grossem Ruhm gemeinglich niehts sey/ dann ein grosser Narr. Ich glaube die elende Leut haben sich beredt/ sie mögen vns mit grosssprechen feih vnnd verzagt machen/oder auß vnserm beruff verjagen/wie man mit einer Blasen/ darinn drey oder vier Erbeiß/die Katzen verjagt. Nein jr lieben Männer/ wann jhr vns schrecken vnd jagen wöllet/so müßt jrs anders angreiffen. Wir habē bißher ewers Vatters vnd oberstens Apollyons Ban/Fewr/Schwerdt vñ höchste gewalt nicht geschewet/noch vns von vnserm Bekantnuß abschrecken lassen/vnd solten vns ewere blosse/ nackende wort gleich als mit einer Säwblasen/so bald erschrecken lassen?

432 Wir haben auß des H. Apostels Petri worten schon vor lenast gelehrnet dise ewere eigenschafft 2. Pet: 2. daß jr Brosī ohn Wasser vnd Wolcken vom Windtwürbel vmbgetriben seit/ welchen behalten ist ein dunckel Finsternuß in ewigkeit. Sintemal jhr redet stoltze wort da nichts hinder ist. So haben alle geystliche Hewschrecken vor euch gethan/ so thut ewer Vatter der Bapst/ so thut all sein anhang. Allenthalben ist grosser Ruhm/vñ nichts

darhinder/wie seine Bullen vnnd Wasserblasen/ nun mehr aller Welt so bekant sindt/daß jr wenig mehr hieaussen zittern/wann es schon sehr zu Rom donnert.

433 Man mercket auch ewere bossen wol/ weil jhr so zierlich protestiert vnd euch bedinget/ daß jro mit keinen weltlichen Ständen der Augspurgischen Confession/ auch nicht mit dem gemeynen Man wöllet zuthun haben/ wöllet allein vns ministris/ sagt jr/an die Gurgel/vnd vns lehren außessen was wir eingebrockt/vñ also den garauß machen. Ey behüte Gott für Gabelstichen/ wie machtjr vns die Hosen so eng/ were nicht wunder daß sie stincket werden für ewern Nasen/ weil jr vns so gar von vnseren Fürsten/ Politischen Rähten vnd aller Oberkeit/ vnd auch vom gemeinen Man abgesöndert/allein schinden vnd fressen wöllet.

434 Ah jr sanfftmütigen Jesuiter/ geweret vns doch einer bitt/wann jr vnser nun mächtig worden/ vñ wie der Poliphæmus fressen wöllet/so hebet vns je am kopff nicht an/ daß wir lang mit euch reden mögen/ so wöllen wir es für ein gnad erkennen. Wie kommet es dann doch/ daß jhr alle Menschen vnserer Confession excipiert/vñ allein an vns Predicanten wöllet? Wolan es sey Leykauff. Was euch recht ist/ das sey vns billich. Warumb brocket jr dann/ (daß ich ewer wort brauche) die Weltlichen allenthalbē mit ein/ vnd stellet sie für die Lucken/daß sie euch beschützē sollen wider vns. Oder meynet jr wir thun/wie ewere geystliche bißher gethan/ so die Kirch allein haben sein wöllen/ als wann die Leyen vnd weltlichen nicht in die Kirch hinein gehörten/ sie kaufften sich dann hinein/ oder werden durch jhre gute Werck vnnd Verdienst hinein bracht.

Geistliche wöllē allein die Kirch sein.

435 Dahin sihet nicht allein ewer newes Gemählde vom Weinberge/da jr die weltliche Potentaten außwendig vmbher gestellt/vnd nicht auff den Thurn vnd Mauren hinein/da sie hingehören: wie fast jr schmucket vnd euch butzet: sondern auch das alte so ich offt gesehen/da das Schifflein S. Petri voller Bapst/Cardinäl/ Bischoffer/Münch vñ Pfaffen gemahlet/ stract zum Pa-

radeiß

radeiß zufähret/durch das wütende Meer vnnd allerhand Meerwunder: die weltlichen Stände vnnd person/ aber auff jenseit hinnach sehend/ oder vmbher im Meer schwimmendt/ darinn sie ersauffen/ vnnd von Meerwundern verschlungen werden müssen/ on wem die Geistlichen im Schiff die handt bieten/ vñ zu sich hinein ziehen.

436 Weil jr aber nicht leiden wöllet/daß man also ewer Gemälde deute/ wie jrs meinet/warumb haben dann ewere Vorfahren im Bapstthumb diß offentlich gelehret vnnd geschriben/ daß die Geistlichen also genant/allein die Kirch seien. Dahin sie ziehen des Herrn Wort/ Matth. 18. dic Ecclesiæ, als wann darinn allein die Geystlichen mit jhrer Jurisdiction gemeint/ wie die eweren auch Pauli wort vom Gericht/ 1. Corinth. 6. dahin ziehen. Darumb jhr auch gelehrt daß mißlich vnd fährlich in Weltlichen Ständen selig zu werden/ die ewern desto baß zuerheben/ vnnd ist daher auffkomen die Lehr von der vollkomenheit etlicher Orden/ vnd von Wercken des vberschusses/ darauß die Brüderschafften erwachsen/vnd vil Jrthumb mehr. Summa diß ist der grund ewer Seelmessen/begängnussen/vnd aller Werck damit jhr den Leyen helffen wolt zur Seligkeit/wie könt jrs dann nun geleugnen?

NB. Vrsach vieler Jrthumb.

437 Wir glauben vnd wissen/ daß die rechte Kirch Christi bestehe/auß allerley Ständen der menschen/ für welche Christus all gestorbē/die jm auch all einuerleibt werden durch die H. Tauff/ die auch all seins todts vnd bluts geniessen im wort vñ Sacramenten/wann sies mit dem waren glauben ergreiffen ꝛc. Wir tichten kein solchen vnterscheid zwischen Geystlichen vnnd Leyen/ wie jhr Antichristischen/so der jnnerste Chor des Tempels allein sein wöllen/darumb sie auch gar hinauß geworffen/vnd nicht zum Tempel gerechnet/oder mit gemessen werden/ im geistlichen Tempel der Kirchen/Apoc: 10. Wir wissen vns nicht anders als die Diener der Kirchē zu ühmen/vñ nit jre Herrn/ wie die ewern sein wöllen. Darumb wie wir mit den vnsern in hohen vñ nidrigen Ständē ein Tauff/ein Abentmal vñ gemeinschafft aller güter Christi habē/ so

Rechte Kirche des Herren Christi.

haben

haben mir mit jnen einen Glauben vñ Bekantnuß/vñ ist die Lehr/ Glaube vnd Bekantnuß/ so jr lästert vnd vertilgen wöllet/ nicht allein vnser/sondern jhrer aller mit vns/ der hohen Stände so wol als des gemeinen Mans.

438 Darumb ist ewer Exception ein lährer thon/ ein rechter Fuchsschwantz vnd lauter Heucheley der hoffnung/wie jr in ewerem falschen sinn vnnd worten sie von vns trennet/ sie sollen euch so bald auff den Kloben sitzen/ bey ewer geschmucktes Käutzlein/ vnd sich von vns trennen lassen/vnd wie jr sagt/sich nicht mengen in vnsern Streit/sollen gar stillschweigen vnnd euch zuhören/ die Confession vnd Glauben so vnser aller ins gemeyn/ lassen schmähen/lästern vnd vertilgen ewers gefallens/ vñ noch gnad Juncker darzu heissen/quasi re bene gesta, als hettē jrs wol troffen. Zwar so hetten jrs gern̄ drumb̄ sagt jr/jr habet allein mit den Predicanten zuthun/damit jr sunst ja niemand erzürnet/vnd desto besseren platz haben/ mit vns armen Predicanten der blinden Mäuß zuspielen.

Jesuiter wöllē allein an die Predicanten.

439 Ist es aber nicht ein vnuerschampt Maul/das sich rühmet/ daß ein jeder Jesuiter vnter jhnen bereit sey/ wo es müglich/ tausent Leben für der Lutherischen Fürsten heyl vnd wolfahrt freywillig zulassen: mit disem andächtigen Wunsch. Vnd wolte der liebe Gott/ daß ewere fromme Fürsten vmb vnsern Beruff/Lehr/ Predige/ Schulen/ thun vnnd wesen einen gründtlichen bericht hetten/als jr jnen auff alle wege/die jr erdencken könnet/ einbilden/ sie würden ohn zweiffel/so wol als andere Catholische Fürsten/ein gnädige affection vnnd zuneigung zu vns tragen/ auch sich wider vns nicht leichtlich erbittern lassen durch euch Predicanten ꝛc.

O sie kennē euch all zu wol.

440 O ja du schöner Gesell/ du hast es auß dermassen wol troffen/hette ich etwas/ich wolt dir zu trincken geben. Wofür haltestu dann/oder wofür sihestu vnsere Fürsten ane Meinstu sie lassen jnen den Halmen so durchs Maul ziehen/ vnd so liederlich das Hertz stelen mit solchen meuchel vnd heuchel worten? Achtestu sie doch nicht besser vnd vernünftiger dann gemalte Männer? Meinestu daß sie nicht selber lesen vnd wissen von ewerer Lehr/thun vñ

Jesuiter falschvrthel von Euangelischen Fürsten.

wesen/

wesen/ohn was sie von Predicanten hören? Denckestu sie wissen nicht grund jres Glaubens vnd Bekantnuß/on was jnen jre Prediger fürbringen? O du bist weit vnrecht dran. Im Bapsthumb zwar hat man so mit den weltlichen Ständen gehandelt / vnd entlich die meynsten beredt vnd dahin bracht / daß sie euch Geistlosen allein alles geglaubt/vnd selber wenig/ oder gar nichts der warheit nachgeforscht haben. Wie auch zwar der gemeine Man/ auff den fidem implicitam geführt/als wann es jnen gnug wann sie glaubeten was die Römische Kirch glaubet / dörfften die H. Schrifft selber nicht lesen/oder den Sachen baß nochforschen.

441 Nein mein lieber G/ Esel/dein gedancken vnd der ewren Exempel betriegen dich. Es hat ein ander gestallt mit vnseren Fürsten/Gott lob/so sich selber in H. Schrifft üben vnd vil lesen/ vnd recht wol vrtheilen können zwischen ewer vnd vnser Lehr/zwischen der rechten vnd falschen Kirchen/ wann jhr noch so verschlagene Duckmäuser weren. Sie wissen zumal wol/daß der Bapst der Antichrist/vnd jr Jesuiter seine trewe Apostelen sein / vñ ist derwegen dein wüntschen vnd hoffen ein lauter nichts. Es wölle dann GOtt sonderlich etliche wider fallen lassen / wie er wol thun kan/ wann er straffen will ꝛc. welches er aber gnädiglich versehen/vnnd dafür sein wirdt/biß du mit deinem wüntschen vnnd hoffnung inn Nobis krug kommen wirst.

Euangeltsche Fürsten sind selber gelehrt.

442 Vnser glaub/hoffnung vnd trost/ wie auch der rechten Kirchen schutz/ steht zwar nicht auff dem grossen anhang/viler vñ grosser mächtiger Fürsten/Könige oder Keyser/wie ewer Glaub/ trost vnd Kirche/dann die rechte Kirch gewesen vnd bestanden ist/ (daß ich von der im Alten Testament nichts sage) zur Apostelen zeit/vñ etlich hundert jar hernach/ da kein Keyser/ König vnd Fürsten sie beschützten/ vnd jres bekantnuß sich annamen/so kondte sie auch noch bestehn/wie im Creutz vnd todt/wann schon kein weltliche Herrn weren/so sich jrer annemmen. Darumb trotzen vnd bochen wir nicht also auff sie / weil es der H. Geist verbotten/ Psal: IIS. item 146. wie jr thut: die jr euch rühmet nicht allein viler Po-

Falsche Kirche trotzet auff den weltlichen Arm.

tentaten vnd jres schutzes in Europa / sondern auch der außländischen Könige der Newen Welt / so sich der Römischen Kirchen sollen vnterworffen haben / ja auch der Türckischen Waschagenad vnnd Schutzes. Dessen wir Gott lob weder bedörffen noch begeren.

443 Wir dancken wol Gott von hertzen / daß noch etliche solche Herren vnd Fürsten sindt / so sich vnserer Confession annemmen / vnd deren sich mitgebrauchen / zu jrer selbst heyl vnd wolfart / vnd auch zum dienst vnd erbawung der waren / wiewol armē Kirchen / welcher sie raum vnd herberge gönnen / sie auch schützen vnd schirmen / laut jhres beruffs / damit sie jhren Glauben recht beweisen. Wann es aber nicht so were / so müste darumb Christus nicht auch sein Reich verlassen / der zur rechtē Gottes sitzt / vnnd die seinen vertritt vnd vorbitt / auch sie erhält mitten vnter jhren feinden / dann er allein mächtig genug ist allen seinen feinden / herrschet vnd siget mitten vnter jnen / wann jm schon niemand beysteht oder hilfet / Esa: 59. singen derhalben mit Dauid Psal: 46. Ein feste burg ist vnser Gott ꝛc. Der Herr Zebaoth ist mit vns / der Gott Jacob ist vnser Schutz / Selaꝛ.

444 Darumb dörffen wir vnnd begeren auch nicht solcher grossen Zeugnuß der Weltlichen Potentaten / auch der Arcken selbst / darauff der Jesuiter so trotzet vnd bochet / vnd will daß sie jederman dafür erkennen vnnd halten soll / wie jene Herrn der Welt von jnen gezeuget. Wir lassen vns genügen an dem zeugnuß vnsers guten gewissens / so in Gottes Wort recht vnderrichtet vnnd wolgegründet / vnd mit dem Pfand des Geists Gottes versigelt ist / welcher auch zeuget in vnsern hertzen: vnd an dem zeugnuß frommer Christen so recht vrtheilen / nicht nach dem äusserlichē ansehen / sondern nach der warheit / welche ist Gottes wort. Geht es vns darüber vnd darbey / wie es allzeit gangen hat der waren Kirchē / so vnter dem Creutz mit Christo / diser Welt verborgen ist / so trösten wir vns daß nicht ewig weren wirt / vnd daß wann wir mit dem Herrn leiden / auch seiner herrlichkeit theilhafftig sein sollen.

445 Daß

445 Daß man aber greiffen möge/wie falsch vnd nichtig jre Protestation/ruhm vnd wunsch sey/ vnnd wie ernstlich sie für vnsere Fürsten zu sterben begeren/vnd daß sie nur mit vns Predigern alleine/ vnnd nicht mit den Fürsten wöllen zuthun haben/ wie fast sie die Confession/die jrer so wol als vnser/verdaiñen/vnd sie außzurotten zusammen geschworen haben: erscheinet es allein genugsam darauß/ daß der mutwillige Esel so schmehlich anzeucht/ vnd sich kitzelt mit dem Exempel der hochlöblichen Chur vnd Fürsten H. Johansen C. F. von Saxen/ vnd Landgraff Philips Christseliger gedechtnuß/der trewen Bekenner vnd Zeugen Jesu Christi/ darbey sie all das jrige auffgesetzt vnd gewaget: vnnd vrtheilet auß dem außgang des Teutschen Kriegs/beyde sie vnd jre Sach/ daß sie böß gewesen/ weil sie nicht äusserlich gewonnen/ vnnd den Sieg erhielten.

446 Es weiß der lose Münch nicht daß sie dannoch gewonnen haben vnter dem Creutz/mehr als all jre Feinde/vnd vor Gott thewre/ ware Confessores worden sind. Dann sie gleichwol damit nicht allein jhr Land vnd Leut erhalten/ sondern auch die ware Religion sampt einem guten Gewissen/wider alles toben jrer feinde behalten haben? Hat der ein böse Sache/ so vor der Welt etwan vnten liget/ welcher Prophet/ Apostel/ oder Märteler hat dann je ein gute Sach gehabt? wo soll dann Christus mit seinem Creutz vor deinem Vrtheil bleiben? O du Laster vnd Lugenmaul/ soltestu für vnsere fromme Fürsten dein leben tausentmal lassen/ für welches schandtlästermaul/die Gottseligsten Fürsten jre älteren vnd Vorfahren/ so im Herrn seliglich entschlaffen/ in jrer ruh sich nicht behalten könnens? Sig der gläubigen im Creutz.

447 Aber ich hab nicht fürgenommen allhie auff alle ding/den Jesuitern zu antworten/so sie zu jrem glimpff vnd vnser beschwärung/in jren zweyspiñgifftigen Büchlein/ wider D. Osiandern außsprengen/darauff er on zweiffel selber wol antworten wirt/sein ehr vñ glimpff/wider diser Calumnien/vnd mehr dañ Basilisken gifftige wort vnd lästerung/zuretten/ sondern ich hab nur etliche Jesuiter schrifften wider D. Osiandern.

puncten darauß obenhin annotieren vnd anzeigen wöllen / zu meiner vorgenommenen erinnerung dienlich/ vrsach darauß zuneimen/ die vnsern vor disen hellischen Häwschrecken zu warnen/ weil nicht bald ein jeder einfaltiger Christ/ denē ich zu gut dise Arbeit gethan/ solche verschlagene Dockmäuser/ meuchler vnd heuchler/ mit jren spitzfindigen/ ruhmretigen/ hochtrabenden worten/ erkennen/ jnen begegnen/ vnd sie abfertigen kan/ wann er sie nur von aussen/ oder jren Schaffsbalck ansihet/ vnnd nicht auch den reissenden Wolff darunder verborgen/ betrachtet vnd entdecket.

448. Dieweil ich sehe vnd erfahre/ vnd sie sich auch rühmen daß jnen vertrawet werden in jre Schul vil kinder der vnsern vmb her/ in Büchen/ oder dem Stifft Fulda/ in Francken/ zu Würtzburg/ Mentz vnd andern örtern / welcher ältern sich doch zu vnser Lehr bekennen sollen/ vnd meynen vileicht/ es sollen jhre Kinder da mehr Künst vnd Zucht lehrnen/ wie sie beredt worden/ sonderlich die vom Adel/ vnd beampten/ vnnd andere rechte Leut/ so vmb ein geringes Costgelt jre Kinder bey jnen vnterbringen sollen/ die auch wol vmb sonst etlichen abgenommen werden zu Rom vnd andern örtern/ damit sie jren anhang groß machen/ rühmen vnd halten es nun selbst für die beste kunst/ dadurch sie vnser Confession vñ glauben sampt der waren Kirchen Christi außzurotten vnnd zudempffen/ vnd jr Bapsthumb wider inn vorigen Standt zubringen gedencken.

449 Wiewol ich nun nicht zweiffele jre gedancken vnd hoffnung sollen einen Krebsgang gewinnen/ vnd wirdt Gott sein Kirche für jnen wol beschützen vnd erhalten: so muß ich doch dieselbige Leut/ auß Christlichem wolmeinendem eifer vnnd liebe / sie seien wer sie wöllen/ erstlich erinneren/ vnd sie wol bedencken lehren/ die trewe warnung Christi vnd seiner H. Aposteln/ für solchen heuchlern vnd hellischen Häwschrecken/ sampt jhren Scorpionstichen/ vnd führen in die betrachtung des grossen schadens / so sie nicht allein der waren Christlichen Kirchen/ sondern jnen selbst/ vnd jhren Kindern vnd Nachkommen thun. In guter zuuersicht vnd hoffnung

nung/es werde diß mein wolmeynen bey guten Leuten/zum besten gedeut vnd mit danck angenommen werden/ dann ichs nicht auß meinem kopff oder mit meinen worten verrichten will.

450 Wir werden ja trewlich vnnd fleissig genug gewarnet vom H. Geist/in Göttlicher Schrifft vor dem Antichrist vñ seinem anhang/daß wir nicht sagen oder klagen dörffen/ wir habens nicht gewißt. Ah nein es ist vns so vil vnnd offt gesagt/ das mehr dann genug/denen so nicht mutwillig jrren/ vnd verstockt vñ halsstarrig sein wöllen. Es solten vns allein die wort vnsers Herrn Jesu Christi genugsam sein/ Matth. 7. Sehet euch für den falschen Propheten/die inn Schaffskleidern zu euch kommen ꝛc. an jhren früchten solt jr sie erkennen ꝛc. Kan man auch Trauben lesen von den Dörnen/vnd Feigen von den Disteln? ꝛc.

451 Sihe sind das nicht feine Schaffskleider/daß die Jesuiter rühmen/ sie seien die rechten Euangelische Prediger/ so Christus selber außgesandt/ Marc: 16. die den Christlichen Glauben recht lehren/vnd erbieten sich darüber Leib vnnd Leben inn gefahr zu geben/auch für vnsere Fürsten zusterben/ daß sie nur jnen anhengig möchten werden/ vnnd alles was sie rühmen von jhren Schulen/Predigt/frombkeit/sanfftmut/gedult ꝛc. sind das nicht feine Schaffskleider? wie auch der ruhm vñ brauch der Schrifft/ als wann sie allein recht hetten/ jtem der nam Kirch/ so sie jnen zueignen/vnd nicht Sectisch sein wöllen/wiewol sie ein eygen Secte sind/ so erst bey vnserem gedechtnuß auffkommen. Vnnd ist jr eygen nam/ da sie vor allen andern Orden vom Herrn Jesu wöllen genant sein/als wann sie seine besondere Jünger vnd Nachfolger/ ein sonderlicher Schaffsbalg/darunder ein reissender Wolff verborgen. Schafskleider der Jesuiter.

452 Dann sie suchen vnd begeren nichts anders/ wie sie dann jre Wolffszäne selbst offt herfür blicken lassen) den vnser Lehr vnd bekantnuß außzurotten/ vnnd alle grewel des Antichrists/ dauon vns Gott durch das H. Euangelium erlöset hat/ wider auffzurichten/zuschmucken vnd zuuerthedigen/ vnd also vns vnd vnsere

Kinder wider in das Babylonische gefengnuß vnd die Egyptische finsternuß zu ruck zuführen/ das ist/in abgrund der Hellen zuuersencken. Ist das nicht ein reissender Wolff vnter den oberzehlten Schaffsfellen verborgen? geben vns diß vrtheil nicht jhr eygene wort vnd werck in die hände?

453 Darumb kommen sie daher zu vns vnerfordert/ nach des Herren worten. Dann welcher Teuffel hat jnen einen Botten geschickt? Wer hat sie inn Teutschland erst beruffen? welche Reichsstände oder Stätte/haben jrer anfangs begert? hat sie nicht der Antichrist zu Rom/ vnser abgesagter Feind herauß gesandt? was solte vns der guts zusenden/in dem nichts guts ist? wie können vom Antichrist/Christi Jünger vnd Euangelische Prediger außgesandt werden? das meynet der Herr/da er von Dornen vnd Disteln sagt/ auff welchen kein Trauben oder Feigen zusuchen. Es kan oder mag von disem bösen Baum kein gute Frucht kommen. Darumb wer dise Heuchler noch nicht kennet/ der dencke an jhren Vatter vnd Herrn/ von dem sie außgeheckt vnnd herauß gesandt worden/ wirdt jn sein wahn vnd vrtheil gewißlich nicht betriegen. Es sollen alle Gaben der Feinde verdächtig sein/ sagt jener vom Troianischen Pferde/ welchem dise Seet wol möchte verglichen werden.

454 Solten wir nicht billicher glauben vnd gehorchen vnserem Herrn Christo Matt:24. dañ solchen Landstreichern vñ großsprechern. Der Herr spricht/sehet zu daß euch niemandt verführe/ dann es werden vil kom̃en vnter meinem namen/vnd sagen ich bin Christus/vnd werden vil verfüren. vnd bald. Es werden sich vil falscher Propheten erheben vnd werden vil verführen/ item/ Es werden falsche Propheten vnd falsche Christi (das sind gesalbten) auffstehn vnd grosse wunder thun/daß verfürt werden in den Jrthumb/wo es müglich were auch die Außerwölten. Sihe ich hab es euch zuuor gesagt/darumb wann sie zu euch sagen werden/sihe/ er ist in der Wüsten/so geht nicht hinauß/ sihe er ist in der Cam̃ern so glaubet nicht ꝛc.

455 Dann

455 Dañ wiewol hie das gantze Bapſthumb mit allen ſeinen glidern/vnd den vilfaltigen falſchen wunderwercken ſo darinn geſchehen/ mit allen jren wüſten/das iſt/ Einſidlern/ Wallfahrten/ Feldſtifften vñ Clauſen hin vnd wider in Hecken vñ Wiltnuſſen/ wie auch mit jren Caſſern vnd Zellen/ das iſt Orden vnd Secten fürgebildet: ſo ſindt wir doch ſonderlich gleich als mit fingern auff die Jeſuiter gewiſen/ weil ſich noch nie kein Secte ſo außtrucklich/ des namens Jeſu ſo freuentlich gerühmet/als eben diſe. Die anderen haben all jre namen geführt von heiligen Männern/vnd nach derſelbigen Lehr vñ werck zu wandlen fürgenoſſen. Aber diſe kommen vnter dem ſüſſen namen Jeſu/ vnſers einigen Heylands / als wann ſie allein bey ſeiner Lehr vnnd leben wöllen bleiben/dauon ſie doch eben ſo fern als jene gewichen/gehn denſelbigen jrr vnd holtzweg ins Antichriſtiſche Babylon hinein / darinn ſie auch alle jhre Zuhörer führen wöllen/da iſt kein zweiffel an.

Jeſuiter ſint falſche Chriſti.

456 Dann wann ſie rechte nachfolger Jeſu weren oder rechte Chriſti/ ſo blieben ſie bey den heylſamen worten vnſers Herren Jeſu Chriſt/vnd neñen kein Menſchenlehr wider ſein H. Euangelium an. Er ſagte zu ſeinen Jüngern die er außſandte. Lehret alle Völcker vnd tauffet ſie ꝛc. vñ lehret ſie halten alles was ich euch befohlen habe. Was ich/ich/ ſagt Chriſtus/befolen habe. Wo thut jr das? jhr lehret was euch der Bapſt vnd ewer prouincial befihlet/ wann es ſchon wider Gottes wort/wie es dann iſt. Jr wöllet ewer Satzung geglaubt haben/wann ſie ſchon nicht in der H. Schrifft ſtehn/oder von Chriſto befohlen werden/darumb ſeit jr von heilſamen worten Chriſti abgewichen/ vñ hieſſet derhalben billicher Jeſuwider auff gut Teutſch/ das ſind Widerchriſten/ als Jeſuiter nach ewer ſprach. Dann weren jr rechte Chriſten/ſo weren jr beim gemeinen Standt der Chriſten bliben/ vnd hetten kein newe Secte döffen anrichten.

NB. Jeſuwider oder Widerchriſten.

457 Warumñ gehorchen wir nicht auch der trewē warnung S. Pauli Rom 16. da er ſagt/ Ich ermane euch aber lieben Brüder/daß jr auffſehet auff die da zertreñung vñ ärgernuß anrichten neben der lehr/die jr gelernet habt/vnd weichet von denſelbigē/ dañ

solche dienen nicht dem Herrn Jesu Christo/ sondern jrem bauch/
NB. vnd durch süsse wort vnd prechtige Rede verfüren sie die vnschul-
Ein schöne digen hertzen. Höret doch vmb Gottes willen/ ist das nicht ein le-
beschreibūg bendige Contrafactur der Jesuiter/ vnd ein kurtzer Abriß aller jrer
der Jesuiter wort vnd werck. Lieben Christen sehet euch für/ für jhren Honig-
süssen vnnd Butterglatten worten/ lasset euch die prächtige wort
der Bauchdiener nicht so bald bewegen. Dann jhre Lehr ist nicht
Christi vnnd der Apostoln lehr/ sondern ein Nebenlehr/ von Men-
schen erdacht/ dadurch sie euch dem Antichrist wider in seinen Ra-
chen führen wöllen. Jr seit thewr erkaufft/ werdet nicht der Men-
schen knechte/ 1. Corinth. 7.

458 Dahin sehen auch seine wort 1. Timoth. 6. So jemand
NB. anders lehret/ vnnd bleibet nicht bey den heilsamen worten vnsers
Schöne Herrn Jesu Christi/ vnd bey der Lehr von der Gottseligkeit/ der ist
prob der verdeustert vnd weiß nichts/ sonder ist seuchtig in fragen vñ wort-
falschen kriegen/ auß welchen entspringē neid/ hadder/ lästerung/ argwon/
Lehrer. Schulzänck/ solcher menschen die zurütte sinn haben/ vñ der war-
heit beraubt sindt/ die da meynen Gottseligkeit sey ein Gewerbe.
Thu dich von solchen. Nun sage mir/ wie können die Jesuiter so
alle Bäpstliche Decret vnd Gesetz/ aller München Regeln vnnd
Fabelwerck billichen vnd verthedigen/ mit allen mißbräuchen vñ
greweln des gantzen Bapsthumbs/ allein bey den heylsamen wor-
ten vnsers Herrn Jesu Christi bleiben? bleiben sie bey disen/ so müs-
sen sie jene meinstlich lassen fallen. Aber weil sie der Menschen lehr
wider Christi/ oder neben derselbigen wöllen auffrichten/ sindt sie
der warheit beraubet/ böllen vnd halten zu mit der Babylonischen
Huren/ vnd jren Händlern vnd Particern/ dauon inn der Offen-
barung am 18. Drumb sindt sie rechte Antichristen.

459 Vnd an Titum am 1. spricht er. Vmb der sachen wil-
len/ straff sie scharpff/ auff daß sie gesundt seien im glauben/ vnnd
nicht achten auff die Jüdische Fabeln/ vnd Menschen gebott/ wel-
che sich von der warheit abwenden ꝛc. Sie sagen sie erkennē Gott/
aber mit den wercken verleugnen sie es/ sintemal sie sindt/ an wel-

chen Gott

chen Gott grewel hat / vnd gehorchen nicht / vnd sind zu allen gutẽ werckẽ vntüchtig. Hie merck wol: wie die Cretenser (die Lügener böse Thier / vnd faule Beuch) mehr auff die Jüdische Fabeln vñ Menschen gebott / dann die Himmlische Warheit acht hatten / so geht es auch vnsern Romanensern / die wie jene Lugener / böse thier vnd faule Beuch / welche den Menschen gebotten / vnd Münchischen Fabeln anhangen. Ja auch den verfürischen Geistern folgẽ. 1. Timoth. 4. Darumb können sie nicht gesundt im Glauben sein / vnd bey der Warheit bleiben: sondern verleugnen Gott mit jhren Wereken / welche sie an statt des Mittlers vnnd Heylandts setzten. Dann dadurch wirdt verleugnet der Herr der sie erkaufft hat. 2. Petr. 2.

NB. Art der Cretenser vnnd Romanenser.

460 Dahin gehn auch seine Wort zun Philippern am 3. Folget mir lieben Brüder / vnd sehet auff die / die also wandeln / wie jhr vns habet zum vorbilde. Dann viel wandeln / von welchen ich euch gesagt habe / nun aber sage ich euch mit trewen / die feinde des Creutzes CHristi / welcher ende ist das verdamnuß / welchen der Bauch jhr Gott ist / vnd jhre Ehr zuschanden wirdt / deren die Irdisch gesinnet sindt. Sollen wir nun Paulo vnnd andern Aposteln / vnd denen so in nachwandeln folgen: so können vnd dörffen wir den Jesuitern nicht folgen / als die vor wenig Jaren erst auffkommen / vnnd mit jhrer Lehr vnd Leben Paulo den andern Aposteln gar nicht gleich sind / welche kein Jesuwider / sondern diener Christi gewesen seindt / gilt derhalben auffsehens wem zufolgen.

461 Dann jhr seindt zumahl viel / sagt er / so sich für Lehrer vnd Wegweiser außgeben / aber weh denen so jhn folgen. Darumb muß man nicht auff die menige vnd jhren grossen anhang sehen / dessen sie sich nicht genugsam rühmen köñen. Daher gehören die Wort des Herren / Matth. 7. Gehet ein durch die enge Pforte / dann die Pforte ist weit / vnnd der weg breit / der zur verdamnuß abführet / vnnd jhr sind viel die drauff wandeln / ꝛc. Es sind jhr wol viel / die sich für Geistlich / Leut außgeben vnd andere zum leben führen wollen / vñ ist doch kein Weltlicher Volck vnter

Grosser anhang der Antichristischen.

der Sonne/ dann eben dieselbigen/ so sich die Geistliche nennen/ welche nur Irrdisch gesinnet sind/ vnnd allein nach zeitlicher Ehr vnnd gutem leben trachten/ jhrem Bauch zudienen/ dahin all jhr thun vnnd lassen gericht ist im Bapsthumb/ dadurch sie zwar zur höchsten ehr in der Welt kommen/ aber ewiglich müssen zuschanden werden. Wie Paulus hie verkündiget.

462 Es gilt wider sie auch die warnung Pauli zum Coloss. 2. So lasset nun niemandt euch gewissen machen/ vber Speise oder vber Tranck/ oder vber bestimpten Feirtagen/ oder Newmonden/ oder Sabbather/ ꝛc. Lasset euch niemandt das ziel verrucken/ der nach eigener wahl einher geht/ in demut vnd Geistlichkeit der Engel dessen er nie gesehen hat/ Vnd ist ohn sach auffgeblosen/ in seinem fleischlichen sinn/ vnd helt sich nicht an dem Haupt/ auß welchem der gantze Leib durch gelenck vnnd fügen handreichung empfeht/ vnd an einander sich enthelt/ vnnd also wachset zur Göttlichen grösse/ ꝛc. So jhr dann nun abgestorben seind mit Christo den Satzungen der Welt/ was lasset jhr euch dann fangen mit satzungen/ als lebettet jr noch in der Welt/ du solt das nit angreiffen/ du solt das nit kosen/ du solt das nicht anrühren/ welches sich doch alles vnter der Handt verzehret. Vnd ist Menschen gebott vnnd lehre/ welche haben einen schein der Weißheit durch selbst erwölte Geistlichkeit vnd demuth/ ꝛc.

NB. Sihe woll in disem Spiegel.

463 Sie seind inn den Jüdischen Heiligen vnnd Heuchlern nicht auch fein abgebildet/ vnnd widerlegt vnsere Antichristische Heuchler/ sie heissen Jesuiter oder wie sie wollen/ so nur mit satzungen der Welt/ oder eusserlichen geberden/ die Gewissen gefangen nemmen/ vnd beschweren mit Menschen lehr/ so doch gar nichts thun zur Gerechtigkeit/ vnnd Heiligkeit von Gott erfordert/ dieweil sie nicht auß Gottes Wort/ sondern auß den Menschen/ gebotten vnnd selbst erwehlten Gottes dienst/ so Gott nicht gefellig. Darumb sollen wir vns jre erdichte Heiligkeit vnd Englische Demut nicht betriegen/ vnnd auff ein ander Haupt dann Christum weisen lassen. Dieweil allein die Glieder/ so an jhm als dem lebendigen

Christus vnser einiges Haupt.

bendigen Haupt bleiben/ seinen Geist/ leben vnd Seligkeit von jm empfangen.

464 Solcher vermanunge findet man viel inn Paulo/ als auch die ist/ so er an die Epheser thut. Act. 20. Habt acht auff euch selber/ vnd die gantze Herdt vnter welche euch der H. Geist gesetzt hat zu Bischoffen/ zu meyden die gemeyn GOTTes/ welche er durch sein eygen Blut erworben hat/ dann ich weiß das nach meinem abscheydt werden vnter euch kommen grewliche Wolffe/ die der Herdt nicht verschonen werden/ auch auß euch selbst werden/ auffstehn Männer die da verkehrte Lehr reden/ die Jünger an sich zuziehen/ ꝛc. Darumb seit wacker/ ꝛc. Item 1. Thess. 2. Also reden wir/ nicht als wolten wir den Menschen gefallen/ Sondern Gott der vnser Hertz brüfet/ ꝛc. Dann wir nie mit schmeicheln worten sindt vmbgangen/ ꝛc. Item 2. Corinth. 2. Dañ wir sind nicht wie etlicher viel/ die mit GOttes Wort Kremerey treiben. Item 2. Corinth. am 4. vnnd 1. Thessal. 1. vnnd an anderen orten mehr.

465 Von seinen Sprüchen/ 1. Timoth. 4. vnnd 2. Thessal. 2. ist droben gesagt/ welche auch eygentlich vom Antichrist/ seinem Abfall/ vrsprung/ Kennzeichen vnnd offenbarung reden/ vnnd von anders niemandt/ deren von dem Römischen Platten-Volck mögen verstanden werden/ derhalben ich sie hie nicht widerholen mag/ wie auch andere mehr/ so auß Paulo hin vnnd wider angezogen werden mögen/ inn dieser Warnung. Wollen nun auch Sanct Petri Warnung hören/ dessen Stulerben sie sich rühmen/ welcher sie mit jhren Farben meisterlich herauß streicht/ vnd gleich mit Fingern zeyget/ Auff diese letste Geburt des Antichristis so jetzt jhre besten Doctores vnnd Lehrer vnter jhn sein sollen.

466 Es waren auch falsche Propheten vnter dem Volcke/ wie auch vnter euch sein werden falsche Doctores oder Lehrer/ die nebē einführen werdē verderbliche secten/ vnd verleugnen dē Herrē

der sie erkaufft hat/ ꝛc. Wen kan Petrus anders gemeinet haben/ dann diſe newgeborene Doctores ſocietatis Jeſu genañt/ ſo ſich für Lehrer vnd Liechter der Welt außgeben/ mit jhrer neben eingeführten verderblichẽ Secten. Dañ ob ſie ſchon wol den namẽ Chriſti/ Gottes/ des H. Geiſtes/ der H. Schrifft/ Euangelij/ Glaubẽ/ Sacrament/ Buſſe/ gute Werck/ vnnd alles bleiben lieſſen/ als wann ſie recht mit denſelbigen dran weren/ Vnnd wöllen nicht allein Chriſten/ wie andere gemeine Chriſten/ ſondern die beſten Chriſten ſein: ſo deuten vnd verſtehn ſies doch nach jhrem zuuorgefaſten Wahn/ Vnnd iſt all jhr thun ein neben eingeführte verderbliche Sect/ ſo wahrhafftig abgewichen von der Warheit/ vnd dem Seligmachenden Glauben an Chriſtum/ vnnd auch andere Leut abführet neben Chriſto hin/ auff jhre Werck. Sie nennen ſich wol Jeſuiter/ als wann ſie des Herren Jeſu nachfolger vnnd Jünger allein weren: ſo ſie doch vom gemeinen Chriſtlichen Namen/ Bundt/ Glauben/ vnd Werck abführen/ vnd ſind ein rechte verderbliche Sect/ wie ſie Petrus nennet.

Warumb er jhre neben Secten nen ne.

467 Dann ſie verderbet vnd verwüſtet die rechte ware Chriſtliche Kirche/ wo ſie einbricht/ vnd jhre rechte Lehr/ Glauben vnnd guten Wandel/ mit jhren Sectiſchen glauben/ Lehr vnd weſen/ ſo nichts anders/ dann Papiſtiſch ja Antichriſtiſch/ dadurch Chriſti des Herren Ampt verkleinert vnnd geleſtert wirdt. Dann ob ſie ſchon den Namen Chriſti behalten/ ſo verleugnen ſie doch/ ſagt Petrus/ den Herrẽ der ſie erkaufft hat/ mit jrer werecklehr/ nemlich/ vnd den ſelbſt erdichten Gottesdienſten/ darinn ſie für ſich ſelber ſuchen/ vnd andern verſprechen die Seligkeit. Welches ampt/ (die Leute ſelig zumachen) keinem Menſchen/ Engel/ Creatur/ oder Werck kan zugelegt werden/ weder im Himmel/ noch auff Erden/ ohn groſſe Gottsleſterung/ dadurch Chriſtus der Heyland verleugnet wirdt:

Selig machen allein Chriſti Werck.

468 Darbey trawet auch Petrus jhrer ſicherheit/ die vberauß groß/ weil ſie meinen es habe ſie niemandt zurichten/ ſondern ſie ſeyen aller Welt Richter; das darumb jhr gericht vnd verdam-

nuß nicht

nuß nicht werde auſſenbleiben. Jr vnglaube wirdt Gottes Gericht vnd verdamnuß nicht können auffhalten: ſondern ſich reitzen viel mehr da durch Gott / daß er ſie plötzlich richten vnnd ſtraffen muß / wie die abgefallene Engel / die erſte Welt / vnd die Sodomiter. Wie Petrus die Exempel nacheinander einführet vnd ſagt. Sie werden vber ſich ſelbs führen ein ſchnell verdamnuß / daran ſie nicht ein augenblick gedencken / oder ſich einmahl fürchten oder entſetzen.

469 Er ſagt auch / viel werden nachfolgen jhrem verderben. Viel / viel / ſagt er. Darumb ſollen wir vns an der gröſſe vnd menge jhres anhangs nicht ärgern. Vrſach erzehlt Dauid / Pſal. 73. Dann ſie ſeindt in keiner fahr des Todes / Sondern ſtehn feſt wie Palaſt / ſie ſeindt nicht in vnglücke wie ander Leut / vnd werden nit wie ander Menſchen geplagt. Darumb muß jhr trotzen köſtlich dinz ſein / vnd jhr freuel muß wolgethan heiſſen / Jr Perſon brüſtet ſich wie ein fetter Wanſt / ſie thun was ſie nur gedencken / Sie vernicheen alles / vnd reden vbel dauon / vnd reden vnd leſtern hoch her. Was ſie reden / das muß vom Himmel herab geredt ſein / was ſie ſagen / das muß gelten auff Erden. Darumb fellet jhn der Pöfel zu / vnd lauffen jhn zu mit hauffen wie Waſſer / vnd ſprechen was ſoll Gott nach jhnen fragen / was ſolte der höchſte jhrer achten. Siehe das ſind die Gottloſen / die ſind glückſelig inn der Welt / vnd werden Reich / ꝛc.

NB. Beſchreibung der Geiſtlichen ſicherkeit vñ jhre Vrſache.

470 Waß ſie ſchon nun rühmen jren zulauff / vnd groſſen anhang in aller Welt / in Teutſchem vnd Welſchem Lande / inn der Türckey / auch der zuuor vnerkandten Königreich auß Japon / Peru / vnd India: Was iſt es dann mehr? Es iſt vns nicht new vnd ſeltzam zuhören. Die falſche Kirche muß ſolchen groſſen zuſchlag vnd glück haben in der Welt. Dann von der armen kleinen Herdt Chriſti / ſolches inn der Schrifft nirgent geleſen wirdt. Vnd iſt ein mutwillige verkehrung der H. Schrifft / das der Jeſuiter ſpricht / es ſeyen aller erſt inn dem Papſthumb die Prophecey ung von der Heyden beruff / Eſai. 60. Pſal. 22. vnnd 72. war

Beruff der Heiden wahr erfüllet.

worden. Zu welchem sich vil Könige geschlagen/vñ gleich mit der Babylonischē Huren gebult haben/nach Johannis Weissagung. So doch zur Aposteln zeit / vnd hernach ehe das Bapstthumb anfieng/solche erfüllung vom Beruff der Heyden ins Werck gericht worden ist/ꝛc. Vnd müssen doch solche Propheceyung aller verstanden werden/nach art des Reichs Christi / nicht des Antichristischen.

471 Ferner sagt Petrus von seinen vermeinten Stulerben. Durch welche wirdt der Weg der Warheit verlestert werden. Welches ist der Weg der Warheit anders / dann die Lehr des H. Euangelij? So vns weyset den ewigen rechten weg die Warheit/ vnd das Leben/ das ist vnser Lehr vnd bekandtnuß. Dadurch wir alle Menschen Lehr richten / vnnd verwerffen. Darumb schmehen vnnd lestern sie nicht allein vns / sondern dieselbige vnser Lehr / die Himmlische Warheit / darauff wir vnseren Glauben/ vnnd Seligkeit gründen / wieder alle falsche Lehr der Menschen vnd bösen Geister. Darumb nenne ers recht den Weg der Warheit / Welches ist die stimm vnsers Bekandtnuß / daß sie verdammen/ vnnd außzurotten/ sich zusammen rottiert vnd verschworen haben.

Welches der Weg der warheit.

472 Folget ferner daselbst inn jhrer beschreibung. Vnnd durch Geitz mit erdichten Worten/ werden sie an euch handthieren/ꝛc. Vnd baldt hernach haben jhr hertz durchtreiben mit geitz. Dann ja nie inn der gantzen Welt/ bey keiner Religion mehr gericht/ lugen vnd fabelwerck erfunden vnnd erhört worden seindt/ vmb des schendtlichen Geitzes willen / als eben im Bapsthumb. Das der Juden/ Türcken vnnd Heyden Religion/ dargegen besser anzusehen inn diesem Stuck/ weil sie sie nicht gantz vnd gar zu solchen Stucken gemacht haben/ als die Papisten. Es ist doch all jhr thun nichts dann ein Handthierung vnnd täglicher Jarmarck gewesen mit jhren Messen (daher die grossen Handel Meß jhre namen haben) Wahlfahrten/ Begengnussen / Dienst der Heyligen/ Besuchung des Heylthumbs/ mit jhrem Ablaß/

Geitz der Papisten vberauß groß.

Ban

Ban/ Jubeljar/ vnd was sie nur erdencken haben können / hat jhrem vnersettigtem Geitz dienen müssen / wie alle Welt erfahren/ vnd noch wol weiß.

473 Er beschreibet auch ferner jren freuel vnd vberauß grossen hochmut den sie lange zeit geübt haben / an allen Weltlichen Stenden/ vnd spricht. Daß sie die Herschafft verachten/dürstig/ eygensinnig/ nicht erzittern/die Maiesteten zu lestern. Dann vom wem kondte es anders verstanden werden / dann von dem Römischen Antichrist/vnd seinem anhange/so sich vnterstanden ein gute zeit her/ alle Keyser vnd Könige zusetzen vnd zuentsetzen / vnd sie noch all jhrem mutwillen zuerkennen/vnd zuuerfluchen/auch mit Füssen zutretten/ mit fürwendung/ es seyen im beyde Schwerdt/ das Weltliche vnnd das Geistliche von Christo befohlen? Darumb sollen die Könige durch jhn / oder nach seinem willen regieren/oder musten verstossen vnd verbant sein. Hieuon zeugen aller Keyser Hystorien / die innwendig fünff hundert Jaren regiert haben. Bäpst will vber alle Oberkeit sein

474 Noch baß streicht er sie auß/in den worten/ da er ferner spricht. Sie seindt wie vnuernünfftige Thier/die von natur darzu geboren sind / daß sie gefangen vnnd geschlacht werden/ lästern da sie nichts von wissen/ vnd werden in jhrem verderblichen wesen vmbkommen/ vnd den lohn der vngerechtigkeit dauon bringen/ ꝛc. O Petre höre eynmal auff/höre auff/ ꝛc. Ich mein du habest dein schöne successores eben wol abgemahlet / auß angebung des H. Geistes/ als wann dus erlebt/ vnd selber mit augen gesehen hettest/ jetziges wesen. Ich mein sie haben Thierisch gelebt vnnd gehandelt/ wie auch noch / als wann sie alle Menschliche Vernunfft vnnd eygenschafft verlohren / seindt mehrertheils inn Geistlichen Stenden/ Epicuri de grege porci. Sie ligen inn Clöstern vnnd Stifften/ gleich als auff der maß/ Vnd können darbey nichts so wol/ als vnser Lehr vnnd wandeln lästern/ da sie doch nichts von wissen.

Num

475 Nun wolan Gott wirdt jhn jhren lohn geben / wie dem Bileam / so von seinen eigen Esel gestrafft wardt. Dann der Herr nun auch vielen gemeinen Leuten / die sie bißher geEselt haben jhres gefallens / augen vnnd Mundt auff gethan hat / die so sehen erkennen / vnd straffen solch Epicurisch wesen der Geistlosen. Welche sagt er ferner für wolluſt achten zeitlich wolleben / sünden / schandt vnd laster / prangen von ewerm almusen / vnd prassen mit dem ewern. Wer von Almusen prangt oder praßt. Dann es sind lauter almusen der alten Keyser / Könige / vnd Fürsten / daruon nun die Bäpst / Cardinäl vnd Bischof prangen vnd prassen in aller Wolluſt / mehr dann kein Volck auff Erden. Noch wöllen sie allein die Kirche vnd Geistliche / ja aller heiligste Vätter auff Erden sein / vnd soll jhn niemandt darinn ein Wort einreden.

476 Es können auch die folgende wort von niemandt anders dann Geistlichen Häwschrecken verstanden werden. Sie haben augen voll Ehebruchs / lassen jhn die sünde nicht wehren / ꝛc. Locken an sich die leichtfertigen Seelen. Wie auch die wort droben wandeln nach dem fleisch in der vnreinen luſt / vnnd hernach. Sie reitzen zur vnzucht durch fleischliche liſt die jenigen die recht entrunnen waren / ꝛc. Dann gröſſer vnzucht vnd hurerey bey keinem Volck auff Erden je gewesen ist / vnnd noch / dann bey dem Eheloſen Volck im Bapſthumb / so den Eheſtandt verlobt / vnnd doch in fleischlichen lüſten biß vber die Ohren steckt / dauon auch droben gesagt.

477 Vnd sihet der H. Geist sonderlich auff die rhum rettigen / hochtrabende Sect der Jebusiter / Da er spricht / das seindt Brunn ohn Wasser / vnnd Wolcken vom Windtwirbel vmbgetriben / ꝛc. Dann sie reden stoltze wort / da nichts hinder ist. Hie sihet er auff die aller stöltzten gEseln / die sich reformatores vnnd Meister der gantzen Welt außgeben / vnnd sich duncken lassen / wann jhr liecht thete / muste jederman finsterling schlaffen gehn. Weil sie mercken vnd fühlen / daß sie jhrem Herren dem Bapst ein wenig förderlich gewesen an etlichen orten / das blehet sie derma-

Stoltz der Jesuiter.

sen auff /

sen auff/ daß sie dauon zu bersten möchten/ Drumb rühmen sie sich des Lehrampts/ vnd geben sich für die besten auß/ im Antichristischen Reich. Aber sie sind Bruñ ohn wasser/ vnnd Wolcken ohn Regen/ das ist/ ohn Gottes wort vnd Geist/ ꝛc.

478 Es gehn vnd sehen auch die folgende wort auff sie/ für allen andern Papisten/ Weil sie an sich ziehen die recht entrunnen waren/ vnd nun in Jrthumb wandeln. Dann sie geben sich dafür auß/ sie wollen die Jugendt gute Künst/ vnd recht Christlich leben lehren/ daß sie möchten selig werden: welche schon in vnsern Kirchen getaufft/ vnd recht vnterwisen/ daß sie entrinnen dem vnflat diser Welt/ vnd auß des Teuffels netz/ vnd vnter die Kinder Gottes angeschriben: dieselbige verkehren sie wider/ vnnd machen sie truncken auß jhrem Babylonischen Kelch/ vnd schencken inn sie jhre Jrthumb vnd Scorpion Gifft/ vnter dem schein der Catholischen Warheit/ das sie also in alle jre Jrthumb vnwissent gerahten. Dariñ sie dann/ durch jre glück vnd wolleben gestercke werden/ daß sie nicht anders meinen/ dann bey jnen wohne Gott/ jr thun allein gefalle Gott wol. Jesuiter führen ab von Jesu.

479 Vrsach zeigen Petri folgende wort an. Vnd verheissen jhnen freyheit/ so sie selber Knechte des verderbens sind. Dann von welchem jemandt vberwunden ist/ des Knecht ist er worden. Das macht auch grossen zulauff vnd anhang solchen Leuten/ weil sie mit vollem munde jnen so grosse dinge versprechen/ die sie doch selber nicht halten. Wie diß von der Freyheit allein zum beweiß genugsam ist. Dann es rühmen sich die Geistlichen im Bapsthumb für allen Stenden auff Erden der freyheit/ dadurch werden jhrer so viel vereitzt/ die sich zu jhn thun/ weil Freyheit ein löblich angeneme ding ist: Sonderlich die Christliche freyheit/ welche sie aber nicht haben/ dann sie kömmerlich die leibliche haben/ vnd mit theilen können/ weil sie Geistlich/ sagt Petrus/ all miteinander Knechte seindt/ als die der sünde dienen/ von der sie vberwunden. Freyheit angenàm vnd werdt.

480 Was Geistliche oder Christliche Freyheit sey/ dauon wissen diese Leut nichts/ das nemlich vnser gewissen frey von allen

Geistliche Freyheit.

Satzungen/ allein an der genade Gottes haffte/ vnnd sich keiner Creatur/ weder im Himmel noch auff Erden vnterwerffe/ inn gewissens sachen/ die Seligkeit betreffent. Sonst kan der Leib dienstbar sein/ in einem ordenlichen beruff/ wie Joseph in Egypten verkaufft/ dienstbar war/ auch vnter den vnglaubigen/ so doch vber die Seele/ gewissen/ vnnd sachen die Seligkeit belangent/ ausser Gott/ niemandt zu regieren/ etwas zugebieten oder zuuerbieten hat. Vnd von dieser freyheit redet die Schrifft.

481 Als zum Galat. am 5. So bestehet nun in der Freyheit/ damit vns Christus befreyet hat/ Vnd lasset euch nicht wieder inn das Knechtische Joch fangen (also nennt er des Gesetzes lehr) Item jhr habt Christum verloren/ die jhr durch das Gesetz gerecht werden wollet/ vnd seit von der genade gefallen/ Wir aber warten im Geist durch den Glauben der Gerechtigkeit/ die man hoffen muß. Item zun Corinth. 1. Episteln. 7. Cap. Jr seit tewer erkaufft werdet nicht der Menschen Knechte/ ꝛc. Johannis am 8. So euch der Son frey macht/ so seit jhr recht frey. Von dieser Geistlichen Freyheit wissen die Papisten vnnd Jesuiter nichts/ als Knechte der Weltsatzungen vnnd der sünden/ so den Glauben an Christum lästern/ vnd durch jhre eygene Werck die Seligkeit erwerben wöllen.

Rechte Christliche Freyheit.

482 Darumb ist jhre Freyheit nur Fleischlich vnnd Weltlich/ wo sie am besten ist/ vnnd werden alle die betrogen/ so jhren schönen Worten glauben geben/ dadurch sie die Freyheit verheissen. Dann gleich wie leibliche Knechtschafft oder Dienstbarkeit/ an der Seligkeit niemandt/ der rechtgleubig/ verhinderlich ist: Also ist die Leibliche vnnd Weltliche Freyheit niemandt darzu beförderlich/ ausser dem rechten Glauben an CHRISTVM. Dann die Freyheit von der Sünde so im gewissen/ ist die rechte Freyheit/ welche kein Papist/ oder Jesuiter geben kan/ weil sie neben Christo her auff Menschen Werck die gewissen führen.

483 Diese Christliche freyheit beschreibet Petrus inn diesen

fen Worten. Dann so sie entflogen seindt dem vnflat der Welt durch die erkandtnuß des HERRen vnnd Heylandts JESV Christi/ werden aber wiederumb in dieselbige geflochten vnnd vberwunden/ ist mit jhnen das letzte ärger worden/ dann das erste. Dann es were jhn besser/ daß sie den weg der Gerechtigkeit nie erkañt hetten/ dañ daß sie jn erkennen/ vnd sich kehren von dem Heiligen Gebott das jhnen gegeben ist. Da redet er deutlich von denen so von Jesuitern vom Euangelio wieder inn die Bäpstliche Finsternuß zu ruck geführt werden. Es wer jhn besser sie hetten die Warheit nie erkannt/ Dann daß sie von der erkandten wieder abweichen.

NB. Verführte von den Jesuitern

484 Ist da nicht deutlich genug angezeyget/ daß der mensch durch kein Werck auff Erden/ der Welt vnflat entgehn möge/ Ohn durch die erkandtnuß vnsers Herren Jesu Christi/ welche allein auß dem Heiligen Euangelio geschepfft/ vnd durch die Heyligen Sacramenta versiegelt wirdt. Darumb der Herr Christus sagt. Wer da glaubet vnd getaufft wirdt/ der wirdt selig werden: Er sagt nicht wer in einen sonderlichen Orden geht/ vnd darinn gehorsamlich lebet/ vnter den Menschen Satzungen: Wie sie fürgeben/ das diß jhr Werck sey gleich der Heyligen Tauffe wann einer sich inn einen Orden begebe/ vnnd darinn wie er gelobt/ lebe/ ꝛc. Aber dauon anderswo/ ꝛc.

Münch machē jr gelübt der H. Tauffe gleich.

485 Wiewol aber dieser Jrthumb ist grob vnd greifflich vnd verhinderlich einem jeglichen Christen Menschen so jhn anniñet/ an der Christlichen Freyheit vnd der Seelē seligkeit/ wann er schon von Jugent auff dariñ erzogē/ vñ nie anders gelehrnet noch gewißt hat: jedoch so ist er viel schwerer vnnd vnträglicher den jenigen/ so vorhin anders vnterrichtet gewesen/ auß dem H. Euangelio/ welches Petrus nennt die erkandte warheit. Darauß offenbar/ das er eygentlich hie rede von denen/ so sich von der Euangelischen Warheit wieder abwenden lassen/ vnd entweders zun Jesuitern/ oder andern Secten tretten/ vnnd vom wege der Warheit sich abwenden. Dann weil sie des HERREN willen erkandt/

vnd sich doch darumb gewandt haben/ werden sie desto mehr streich vnd ein schwerer vrtheil vber sich empfangen.

486 Derhalben vergleicht Petrus solche Mamelucken/ so vom Heiligen Euangelio zum Bapsthumb wider zu ruck weichen den Hunden vnd Sewen/ auß den Sprüchen Salomonis. Den Hunden/ weil sie das außgekotzte wieder fressen. Den Sewen/ weil sie sich nach der schwem wieder im kat waltzen. Dann in der H. Tauffe/ da sie Christo jhrem Herren einverleybt worden/ sind sie von aller sünde gewaschen/ vnnd haben dem Teuffel vnnd der Welt abgesagt. Nun aber fressen sie solchs außgespeit wider/ fallen nider vnd betten den Teuffel an/ weil er jnen der Welt Ehr vnd Gütter verheißt im Bapsthumb/ darinn sie darnach inn kaht widerfallen biß vber die ohren.

487 Diß werffen wol die Jesuiter/ als verschmützte Heuchler vnd Gleißner fern von sich/ so sich für die frömbsten vnd Heiligsten der Welt außgeben. Aber wer fragt nach jhrem ruhm vnd gleißnerey? Wir finden sie vnter den Geistlichen Häwschrecken in des Bapstes dienst/ dem sie sonderlich gelobt vnd geschworen/ vnd alle Jrthumb des Bapsthumbs verthädigen/ oder mit newen farben anstreichen vnd entschuldigen. Darumb kõnen wir vns anders nicht zu jhnen versehen/ als zu Antichristen vnd feinden des allein Seligmachenden Glaubens. Darumb sie sich vnuerholen vernemmen lassen/ sie seyen hie/ das ist vom Bapst außgesand/ daß sie vnser Lehr vnd Bekandtnuß/ das ist/ das ware Heilige Euangelium Jesu Christi/ sollen außreuten.

488 Daher gehört auch der Beschluß der anderen Epistel S. Petri/ da er spricht/ jhr aber meine lieben/ weil jhr das zuuor wisset/ so verwaret euch daß jhr nicht durch Jrthumb der trewlosen Leut/ sampt jhnen verführt werdet/ vnd entfallet auß ewer Festung/ wachset aber in der genade vnd erkantnuß vnsers Herrẽ vnd Heylands Jesu Christi. Selig ist der solche Warnung zu hertzen nimpt/ der bleibt sicher inn seiner festung/ welche ist GOttes Wort/ vnnd der rechte Glaube an Christum. Dann wer im selbigen

bigen besten dig beharret/ der wirdt nicht von solchen rawlosen Leuten in Irthumb verführet.

459 Soll derhalben kein Christen Mensch sich zu jnen gesellen der Lehr halber/ oder seine Kinder jnen vertrawen/ sondern sie meiden vnnd fliehen/ als die gifftigen Scorpion/ ja als Hellisch gifft vnd den Sathan selber/ weil sie offentliche vnd abgesagte Feinde der reinen Seligmachenden Lehr des H. Euangelij sind/ vnd dieselbige außzurotten/ gelobt vnd geschworen haben/ vnd ohn schew sich hören lassen/ das sie dauon kein gefahr abschrecken solle/ wie auch kein mühe noch arbeit verdriessen. Daß sie es aber leugnen vnd sprechen/ sie meinen nicht Christi Lehr vnd Euangelium/ sonder des Luthers/ gilt nicht/ dann weder Luther noch wir/ ein ander Lehr vnd Euangelium haben/ dañ das einige Jesu Christi vnsers Herren/ darauff wir auch leben vnd sterben.

NB. Wollet jhr noch nicht gewarnet sein jr Euangelischen.

490 Sollen derhalbē dem h. Geist gehorchen/ der durch Paulum spricht/ 2. Cor. 6. Geh auß von jr mein Volck/ vnd sündert euch abe/ spricht der Herr/ welche wort er auß Esai. 52. Vnd Jerem. 51. genommen/ die solches zum Volck Gottes im Babylonischen Gefengnuß geredt haben/ welches ein vorbildt gewesen/ dises letsten Geistlichen Gefengnuß des Volcks Gottes/ im newen Testament/ vnder dem Geistlichen Tyrannen vnd Antichrist/ im Geistlichen newen Römischen Babylon/ ꝛc.

491 Daher sie Johannes recht anzeucht von diesem Römischen Babylon/ Apocal. 18. vnd 14. Gehe auß von jr mein Volck das jhr nicht theilhafftig werdet jhrer Sünden/ auff daß jhr nicht empfahet etwas von jhren plagen/ dann jhre Sünde reichen biß inn den Himmel/ vnd Gott dencket an jhren freuel/ ꝛc. Item/ so jemandt das Thier anbettet/ vnd sein Bildt/ vnd nimpt das malzeichen an seine Stirn/ oder an seine Handt/ der wirdt von dem Wein des zorns Gottes trincken/ der eingeschenckt ist/ vnd lauter ist in seines zorns Kelch/ vnd wirdt gequelet werden mit Fewr vnd Schwefel für den H. Engeln/ vnd für dem Lamb/ vnd der rauch jrer qual wirdt auffsteygen von ewigkeit zu ewigkeit.

NB. Da höret zu lieben Christen dz mercket.

492 Alhie will Johannes all die jenigen schrecken mit der grewlichen vnd vnentlichen straffe/ so sich vom Heiligen Euangelio wider zum Bapstthumb wenden. Wie vnsere zeit solcher Apostaten viel geben hat/ denen besser were daß sie nie geboren weren. Damit aber die jenigen/ so es noch nicht zu tieff gewagt vnd zubekehren sindt/ anleyttung hetten solche sünde vnnd straffe wol zubetrachten/ will ich sie kurtz nacheinander wiederholen/ vnd Stuckweise erzehlen/ so viel die kurtz leyden vnd müglich ist/ dann die weitleuffigkeit jetzt hie nicht raum vnd statt hat.

493 Erstlich so thun solche Leut/ wider jhr eydt vnd pflicht/ so sie Gott inn der Heil. Tauffe geschworen/ fallen von solchem Bundt abe/ wie droben gesagt/ vnnd werden auch zu wieder Christen/ wie der Bapst jhr Herr vnnd Oberster/ ob sie schon seine Irrthumb vnd grewel nicht all erkeñen/ vnd billichen/ vnd villeicht jrer etliche meinen/ sie wöllen doch gut Euangelisch sein vnnd bleiben/ wann sie schon dem Bapst/ als einem Schalck zwey Liechter anzünden müssen/ vnd sich für jhm ducken vnd bucken/ vmb der feißten Pfrunde willen/ so sie von jm bekommen/ Heucheln also vmb des Bauchs willen/ sagt der Prophet.

494 Dann dieweil der Bapst vnnd die Jesuiter abgesagte Feinde seindt des Heiligen Euangelij/ Das ist/ die rechten Antichristischen/ die Gott vnnd seinem Wort zu wieder lehren vnnd leben/ so wirst du darinn jhr Mittgenoß/ vnnd wirdest durch jhre Freundtschafft Gottes feindt/ Weil du sie höreſt/ jhnen glaubest vnnd gehorcheſt/ deine Kinder jhn vertraweſt/ vnd dadurch gleich dem Moloch opfferſt. Wann du schon noch nicht gentzlich bedacht/ daß sie in Geistliche Stende sich begeben sollen. Dann dieser Hewschrecken Scorpion Gifft/ so in der vnschuldige Jugent in sie gegossen wirdt/ können sie nimmermehr wieder loß werden/ Es beweise dann Gott sonderlich sein genade an etlichen/ so sich eines bessern berichten lassen.

Kinder dem Moloch opffern

495 Es bezeuget aber solche leichtfertigkeit/ der schein vñ maul Christen/ welche bißher das Euangelium mit dem munde bekandt vnd sich

vnd sich liederlich abwenden lassen diese Antichristische Secte/mit jhren glatten worten/vnnd falschem schein der Tugent/daß jhnen der Christliche Glaube nie recht ins hertz kommen/ vnd jhnen kein ernst je gewesen sey: vnd darinn noch nicht gleich worden/ Juden/ Türcken oder Heyden/ welche sich nit so liederlich von jrem glauben abreitzen lassen/ der doch ein falscher Teuffelischer wahn/ vnd kein rechter Glaube ist. Dañ es vnmüglich/das der/so geschmeckt/ wie freundtlich der Herr ist/vnd durch die erkandtnuß Christi recht entrunnen ist/ dem vnflat dieser Welt/ wie Petrus sagt/ sich so liederlich solte vberreden vnd verführen lassen/ solche Heuchler.

496 An etlichen orten werden die Leut darzu gezwungen/ vnnd thun sich zu jnen auß forcht der gedrawten straffe. Welche nun zu jhn tretten/es geschehe auß forcht der straffe/oder auß hoffnung des geniesses/ thun sich inn jhre Schulen vnnd Kirchen/ vnd haben doch vorhin das Euangelium gehört/ vnnd die warheit darauß erkandt/ dauon sie nun die Ohren abwenden/ ob sie schon meinen/sie wollen nicht bilichen noch annemmen alle jhre Jrthumb wollen sonderlich den Artickul von der Gerechtmachung vnd vergebung der sündē rein behalten/ wañ sie schon in eusserlichen dingē mit jhn zustimmen/vnd mit jhn heulen müssen/Wie sich etliche vernemmen lassen. Aber wie jener sagte/ Wöllen außwendig Bäpstisch/ vnnd inwendig gut Euangelisch sein: die mögen sich wol fürsehen/ vnnd von jhren eyteln gedancken abstehn. Dann was du mit dem hertzen glaubest/ das must du mit dem Munde bekennen/ vnnd mit der That bezeugen. Darumb wer sich so ferm erwegt/ vnnd zu jhn thut/ vmb des Bauchs willen/ der mache sich theilhafftig aller Jrthumb vnnd falscher Lehr/ so im Bapsthumb jhe auffkommen/ vnd noch im schwanck gehn.

Warnung an die halb Papisten.

497 Vber dz so macht er sich theilhafftig vñ schuldig für Gott/ alle der grewel/so im Bapsthumb je begangen sind/ vñ noch begangen werdē. Darin̄ begriffen allerley sünde/schande/ ärgernuß vnd

schaden

schaden deren vberauß vil vnd groß. Dann jre boßheit vnd sünde nicht zu zehlen sind/ jhr ist mehr dann des Sandes am Meer/ sind darzu so groß/ daß sie biß an Himmel reichen/ sagt Johannes. Ja die Grundtsupp aller sünden/ vnd die Hell mit all jhrem verderben ist da bey jhnen. Sie erkennens vnd glaubens wol nicht/ portzen sich auffs schönst/ vñ wolten gern die Jesuiter derselbigen vil verstecken vnd bedecken. Aber man muß sie herfür ziehen/ vnd jnen für augen stellen/ nach dem befehl Gottes/ Apocal. 18. Schencket jhr zweifaches ein/ wieuiel sie sich herrlich gemacht/ vnd jhren mutwillen gehat hat/ so vil schencket jr qual vnd leydt ein.

498 Bistu schon kein Hurer/ Ehebrecher/ Sodomit/ vnnd helltest auch die Jesuiter für keusche Jungfrawen/ wie sie sich auß geben. So machstu dich doch schuldig alle der vnzucht vnd des schentlichen Lebens/ das fast alle geistlose im Bapstthumb auff allen Thummereien/ Stifften vnd Clöstern geführt haben/ vnnd noch führen/ ohn alle schew vnd rew/ heimlich vnd offentlich/ das auch bein Heyden vnd Türcken Hurerey vnd vnzucht gemeiner/ freyer vnd vngestraffter nie gewesen/ dann es bey diesen Leuten ist: Wie fast sie keuschheit geloben vnd rühmen/ so doch vnter tausent nicht einer recht halten kan/ wie sie selbs wol fühlen vnd gewar werden/ wann sie die warheit bekennen wolten/ dann die Brandtmahl in jhren gewissen/ mögen sie nicht außdilgen/ so sihet/ höret vnd erfehret es täglich meniglich so mit jnen vmbgeht/ wañ sie schon gar cautè wie etliche/ das ist fürsichtig/ daran handeln.

Keuschheit nicht so gemein als jr gelübt.

499 Du bist wol ein ehrliebender Teutscher/ vnd in deinem hertzen feindt/ der Welschen Sodomitischen vnzucht/ vnd Florentinischen Breuten/ so den Bäpsten vnd Cardinäln gemeiner/ dann den andern eheloſen bey jnen. Welche vnzucht sie noch höfflich nie allein rühmen vnnd beschönen: sondern auch höchlich belohnen. Dann mancher damit den Cardinalshut verdienet hat. Wiewol du disem grewel (sage ich) feindt bist/ Vnnd auch nicht gern dauon reden höreſt/ gleichwol machstu dich dessen theilhafftig/ wann du dich vom Euangelio zu jn wendest/ vnd deine Kinder jn vertrawest/

Sodomey der Geistlosen Vätter.

west/ daß sie kunst vnd tugent bey jnen lehrnen sollen/ welche doch den Ehelosen standt verschworen/ dem Bapst anhangen/ vnd solche laster nicht allein nit straffen/ sondern sie zu schmucken vnnd zuuertheidigen mit aller macht vnderstehn.

500 Vber das so ladestu auff dich/ vñ wie Johañes sagt/ machstu dich theilhafftig alle des geitzes/ der reuberey vnnd dieberey des gantzen Babstumbs/ so sie geübt in jrer vilfaltigē Handthierung/ vñ wunderlichen Kremerey/ nun lange zeit in der gantzen Christenheit mit dem erlogenen Ablaß/ dem erdichten Fegfewr/ mit jrem Wucher/ den Opffermessen/ Confessionalen vnnd Butterbrieffleins/ Wallfahrten/ heiligen Diensten/ ꝛc. Dadurch sie aller Welt beste Güter/ Landt vnd Leut an sich bracht vnnd verschlungen haben/ welche sie hernach vnter dem schein der Schlüssel/ des Erbtheils S. Petri/ vnd etlicher Keyser donationen/ besitzen/ als wan sie sie mit dem besten Tittul inhetten. Aber wer möchte all jre Geltnetz erzehlen/ wann er schon lange in der Römischē Cantzer geübt/ vnnd allen jren tarxt wol gelehrnet hette/ wie sie ein jeder Ampt vnd sünde verkaufft/ was jhnen getragen die Pallia/ Annaten/ Vacantzen/ Reseruaten/ Indulten/ vnd aller ley Simoney/ ꝛc. An dem allen wirst du schuldig/ wann du es schon nicht alles weist/ noch billichst so du dich vom Euangelio zu jhnen wendest. Geitz im Bapstumb.

501 Darzu wirstu schuldig alle des Bluts/ das der Bapst vñ sein anhang je vergossen haben/ oder vrsach darzu geben/ welches vnzehlich in den grossen grewlichen Kriegen/ so in Welschem vnd Teutschem Lande/ durch sie gestifft vnd angezündet worden/ zwischen den Griechen/ Longobardern/ Francken/ Saracenern/ Böhmen vnnd Teutschen/ ꝛc. Es haben etliche gerechnet daß vmb des Bapstes willen (sind das Babstumb sich vber das Keysertumb erhabē hat) elffmal hundt tausent Mañ erschlagē wordē seyē/ jr sind aber on zweifel mehr. Was meinstu daß dz für ein vntregliche Last sey/ so nur ein eyniger mord/ ja vnbillicher zorn des hellischē Fewrs werdt/ Matth. 5. dauon besehe was der Herr den Juden prediget/ Matt. 23. Wie auff sie kosmen solle alle das gerechte Blut so von Blut im Bapstumb vergossen.

Abel an vergossen biß auff die zeit/sollē dir dein haar zu berge stehn.

502 Was ist dann sonst vmbbracht heimlich vnnd offentlich durch Gifft/fewr/wasser/gefengnuß/so sich jm als zeugen Christi widersetzt/als Huß vnd sein gesell/item Sauanorola vñ andere. Ja was ist für Blut vergossen/ innwendig 50. Jaren in Teutschland/Hispania/Franckreich/Engellandt vnd allenthalben/da sie grossen gewalt vnd Tyranney übeten/ehe das Euangelium so fern auffgieng/vnd jn den hernach erregten Kriegen. Dañ das sich die Jesuiter wendē/vñ die schuld den Seelen zulegē/wie sie redē/so sich vom Bapstumb abgewent/weiß meniglich anders. Dañ vnter dem namen haben sie vil tausent vmb den Hals bracht/durch jhre Ketzermeister/ehe es zur auffruhr vñ den offentlichen kriegen kom̃en.

503 Wañ du schon nun nicht Blutdurstig bist/vnd deine Jesuiter auch ferne daruon sein wollen/welche jre sanfftmut nicht genugsam rühmen können: so hilfft es doch weder sie noch dich/weil sie dem Bapstumb gelobt vnd geschworen/vnd mit jm ein Kuche seindt/vnd du nun jr mitgenoß/so kom̃et auff euch alle das vngerechte Blut so im gantzen Bapstumb/von seinem anfange biß daher vergossen worden ist/weil jr demselbigen anhanget/vnd wider das Euangelium mit gewalt vertädigen/vnnd wider auffrichten wöllet.

504 Wiewol nun dise last all zu schwer vnd vnträglich/so du jhres bösen lebens halber auff dich laden must: so ist doch vil tausent mahl schwerer der schaden der Seelen/ so auß jhrer Lehr entstanden. Da sie sich vber vnd wieder Gott erhaben/sein Wort verworfen/vnd dargegen vnzehlich Jrthumb in die Christenheit getriben/ Gottes wort zuwider/welche sie nicht allein nicht erkeñen/sondern schmucken vnd verthedigen mit jrem höchsten vermögen. Der Jrthumb machstu dich all theilhafftig sampt dem schaden so darauß entstanden/wañ du sie schon nit alle verstehst vnd billichst/weil du dich wissentlich vom Euangelio zu jnen kehrest/vñ deine Kinder jn vertrawest/vnd jr thun vnnd wesen also Christlich vnd recht achtest/ꝛc.

Vnnd

505 Vnnd das ich nur etliche Exempel anziehe / das du auß wenigen so du für die geringsten haltē möchtest / die andern betrachten lehrnest. Du ledest nemlich auff dein gewissen den aller schendtlichsten / lugenhafftigsten betrug des Ablaß / damit sie so vnzehlich viel Seelen / so jemerlich vnd schentlich betrogen vñ verführt / vnd fast alle Welt vmb jr Gelt vnd gut bracht / vnd hernach dasselbige schendtlich vnd vbel angelegt haben. Dann ob sie jetzt schon ein zeitlang bey vns / darmit haben inn halten müssen / so rewet es sie doch nit / wolten gern noch solchen jren Ablaßkram wieder auffrichten / vnd solten sie jhn auch vmbsonst außbietten / wie sie jensmahl in jhrem Jubeljar thaten.

506 Dañ es ist nicht ein Gottseliger betrug / wie sies geneñt haben / sondern ein Gottloser Antichristischer Teuffischer betrug gewesen. Dann wer sich auff jr Ablaß verlassen vnd dessen getröst hat / vnd darauff gestorben ist / der hat damit Christum verleugnet mit seinem verdienst / leyden vnd sterben / ja gar verlohrn. Dann so durch des gesetzes werck Christus verleugnet vnd verlorn wirdt wañ man dariñ die gerechtigkeit vnd seligkeit sucht / wie die schrifft zeuget / wie solten dañ solche erdichten Menschen werck einem darzu helffen mögen? Der rechte Glaube an Christum darff vnd leydet solche neben lehr nicht / dadurch verleugnet wirdt der Herr der vns erkaufft hat. Wie droben auß Petro gehört. Ablaßkram was er schadet.

507 Also ladest du auch auff dein Gewissen den schendtlichen Betrug des erdichten Fegfewrs / dadurch sie auch vnwiderbringlichen schaden gethan haben / an der Menschen Güter vnd Seligkeit. Dañ sie haben die Leut vberredt / das jhnen auß demselbigen möcht geholffen werdē / mit guten wercken / so jn nach schicken sollen Münch vñ Pfaffen / durch jhr opffer Meß / begengnuß vnd andere werck / wañ nur reiche Stifftung von jn angericht vnd hinderlassen werden. Durch diesen allerschendtlichsten betrug haben sie der Leut Gütter auch bekommen / vnnd sie dafür von Christo abgeführt auffs vertrawen der Menschen Werck / darmit sie auch vnzehliche Seelen ins ewige verdamnuß Schaden des Fegfewrs.

gestürtzt haben. Noch rewet es sie nicht/ vnd wollen es die Jesuiter schmucken vnd verthädign/ zu welchen du dich thust/ jnen folgest/ deine Kinder jhn vertrawest/ wie soltestu dann jrer sünde nicht theilhafftig werden?

508 Du ledest auch auff dich alle grewel vñ lesterung/ so sie im gantzen Bapstumb mit jren Messen begangen/ vnd noch begehn/ die auch vnentlich/ mit kauffen vñ verkauffen/ mit jrer opfferung/ vnd aller vnehr/ so sie dariñ dem H. Sacrament anthun. Dañ sie meinen sie versönen mit disem opffer Gott/ vnd erwerbē jnen selbs vnd andern Menschen/ auch den verstorbenen genad vnnd hülffe in allen dingen/ Welches lesterlich zuhören/ vnd dem einigen versöhn opffer vnsers Herren JEsu Christi/ schmelich vnnd abbrüchlich. Dadurch der rechte seligmachende Glaube sampt Christi verdienst/ verstöret vnd verderbet worden/ vnd die Leut dadurch nicht allein vmb jhr Gelt vnd Gut/ sondern auch vmb jre Seligkeit sind jemerlich betrogen worden.

509 Wie wiltu dañ auff deinem gewissen ertragen die vilfaltige grewliche Abgötterei/ so bey der H. gebein vñ grebern/ mit jrer verehrung vnd anruffung angericht wordē? Haben sie sie nit gar zu Göttern gemacht/ mit jrer anruffung/ vnd bey jnen gesucht/ wz zuuor die Heiden bey jhren Götzen? Christum haben sie nur zum strengen Richter gemacht: die Muter Mariam aber/ die Aposteln vñ Merteler zu mitlern vnd vorbittern/ je etliche zu nothelffern/ so jnen Christum den einigē waren Mittler habē sollen versönen/ hat nit ein jedes Land/ Statt/ Dorff/ hauß/ Person/ jren eygē Patron vnd Heyligen gehat/ dem sie gefast/ gefeiret vñ gedienet/ mehr dañ Christo selber? Wem ist verborgen jhr Psalterium so sie durchauß auff Mariam gericht/ vnd von jr zeitliche vñ ewige wolthat begert haben? Besihe der Münch Bücher/ so sie neñen Marilia/ Stellaria/ Rosaria/ Coronaria/ vnd ander Satanaria vnd Fabularia/ soltu wunder erfahren von jrer abgötterey/ wañ sie dir noch nit genug bekandt/ sie leugnen oder schmucken es nun wie sie wöllen.

Abgötterey in dem Bapstumb

510 Wie wiltu ferner auff deinem gewissen ertragen die grosse

plage

plage/ martel vnd vnbillichen gewalt/ damit sie alle Welt in jhrer angstbeicht gequelet/ vnd dadurch vnzehliche Seelen in verzweiffelung getrieben/ in dem sie allen bestendigen trost den gewissen entzogen/ vnd sie auff die vngewissen Werck gewiesen haben? Wie droben beim Mißbrauch der Schlüssel gehört/ daß sie durch jre Ohrenbeicht die Leut vom Glauben an Christum/ auff jre eigene rewbeicht vnd genugthuung geweißt vnd geführt haben/ vnd den Löse Schlüssel vil zu andern dingen gebraucht/ dañ jn Christus eingesetzt/ wie droben angezeigt/ vnd der schaden dadurch angericht/ etlicher massen endeckt ist. Grew Beicht der Bapisten.

511 Wie wiltu dañ auch ertragen auff deinem gewissen/ den vilfaltigen vnnd verfluchten Mißbrauch jhres Bans/ damit der Bapst grewlich getobet hat in aller Welt/ wieder Keyser/ Könige vnd alle Fürsten/ ja wieder Gott vnd sein H. Wort/ das er vnzehlich Blutvergiessen damit gestifft/ vnnd sonst onwiderbringlichen schaden der Christenheit zugefüget/ die er dadurch beherschet hat/ an Leib vnd Seele/ ꝛc. Wie droben auch nach der lenge angezeigt/ dañ er hat sich zum Richter vnd Herrn aller Creaturen gemacht/ durch die gewalt der Schlüssel/ vnd vermessentlich jm zugeschriebē allen gewalt im Himel vñ auff Erden. Ja was were das Bapstthumb/ wann der Schlüssel mißbrauch nicht were? Dauon droben viel vnd doch schier zu wenig gesagt ist. Dañ es ist als ärger vñ schedlicher im Bapsthumb/ dann man dauon dencken/ reden oder schreiben mag. Mißbrauch Bäpstliches Bans.

512 Du must auch auff dich ladē vnd helffen bekrefftigē/ alle die lügen/ vnd schendtlichen gewinst so sie angericht mit jhrem Heylthumb vnnd den Wallfarten/ was sie für büberey/ betrug/ auffsatz vnd schinderey getrieben/ ist auch vnseglich/ vnd der jetzigen Welt bey vns vnglaublich. Die Alten wissen noch ein wenig dauon zusagen. Aber es müssen die Papisten sich viles dings schemen/ vnd die pfeiffen ein wenig einziehen/ vnnd jhres Heilthumbs geschweigen/ zu Rom/ Compostel/ Cölln/ Ach/ Trier/ Regenspurg vnd vnzehlichē orten mehr/ dahin für diser zeit vnmüglich Gelt bracht/ Heiligthumm der Bapistē

geopffert vnnd verzehrt wardt. Ich main es war jhn ein gute Müntz/Rentterey vnd Jarmarck/so jn reichlich eintrug/darumb es auch niemand bey jn straffte/wann er schon wuste/das es lauter büberey vnd betrug/vnd liessen die Leut jhr vertrawen vnd zuuersicht auff lugen setzen/ꝛc.

513 Hieher gehört sonderlich die Wallfahrt/so etlich hundert Jar nach Rom gangen ist/auff jhr Jubeljar/so wol als das Gudenjar genant/dann es jn ein vnzehlich Gelt zugetragen hat. Vnd wie grob vnd greifflich dieser betrug vnd lug/so haben doch vil tausent Menschen jr vertrawen darauff gesetzt/vnd gemeint sie seyen auff dem rechten weg zur Seligkeit. Ja wer kan den grewel der verwüstung/so da steht an der Heyligen statt/Daniel: 9. Matt. 24. all betrachten vnd erzehlen? Dise wenig Exempel weisen des grewels albereit viel zu viel? Was steckt dann noch hinder den Bruderschafften/den Verlobnussen zu den Heyligen/inn der Münchskutten/vnd allen Wercken der Geystlosen/die sie anderen Leuten verkaufften / Das sich jhrer viel inn Münchskutten begraben liessen/vnnd meinten/sie wolten dadurch Selig werden. Wer mag die Greuwel all erzehlen? Deren allen macht sich theilhafftig/der sich vom Heyligen Euangelio wieder zum Bapstthumb wendet/vnd den Jesuitern anhanget/oder seine Kinder in jhre Schulen schicket.

Jubeljar der Papistē.

514 Dargegen so macht er sich auch theilhafftig aller jhrer list vnnd gewalts/so sie anwenden das Heylig Euangelium außzurotten/sampt alle dem guten so es vns zubracht vnnd angericht hat. Dessen frucht/GOTT lob offentlich am tage. Dann wir wissen darauß/was GOtt/was CHristus/was die Kirche/Tauffe/Beicht/Sacrament/Glaube/Geist/Fleisch/gute Werck/Genade/Zehen Gebott/Gebett/Creutz/Leyden vnnd Trost/Weltlich Oberkeit vnd Ehestandt/der Eltern/Kinder/Herren/Knecht/Frawen/Magt vnnd eines jedern Ampt. Wir wissen darauß was Engel/was Teuffel/Himmel/Helle/Todt/vnnd Leben/was ein Bischoff/Pfarherr/Christ vnnd

Frucht des H. Euangelij.

vn Christ

vn Christ sey / Summa alles was ein Christ wissen soll / welche dinge zuuor durch den Rauch auß dem Brunn des Abgrundts auffgestygen / Das ist / durch die Menschen Lehr / verdunckelt waren / das man sie nicht recht ansehen vnnd erkennen kondte. Diß Liecht vom Heyligen Euangelio angezündet / wolten sie gern wieder dempffen vnnd außleschen / darnach steht all jhr verlangen dahin wenden sie all jhren fleiß vnd vermögen / wie sich die Jesuiter offentlich rühmen.

515 Wie kanst du dich dann zu jhnen gesellen / jhr Lehr vnnd thun billichen / oder fördern / deine Kinder jhn vertrawen / Vnnd gleichwol Euangelisch rühmen? O lieben Herren vnnd Freunde jhr seit vnrecht dran. Jhr wollet auff beyden Achseln tragen / des Euangelij euch rühmen / vnnd gleichwol am Bapst hangen seines Geistlichen guts zugenieſſen. Darumb sagen wir billich mit Elia / 1. Regum. 18. Wie lange hincket jhr auff beyden Seyten? Ist der Herr Gott / so wandelt jhm nach / ists aber Baal so wandelt jm nach. Jhr köndt nicht zweyen Herren zugleich dienen. Ist Christus mit seinem Euangelio in ewerem Hertzen vnd erkennt jhr es für recht / so folget jhm nach: ist aber der Bapst mit seinen Jesuitern / vnnd alle den Greweln die ich kurtz erzehlt / inn ewern Hertzen / vnnd halt jhrs für recht / so folget jhnen nach / Was jhr dann erlauffen werdet / hat euch Johannes schon verkündiget / Apocalip. am 14. Dauon ich diese kurtze erinnerung notwendig habe thun müssen.

516 Ich bezeuge aber für Gott vnd der gantzen Christenheit / das ich es niemandt zu lieb oder leydt gethan / sondern allein auß Christlichem eyffer vnnd wolmeynen / der Euangelische Warheit zustewer / vnnd wann es müglich / etliche wanckendte / den Jesuitern auß dem Rachen zureissen / So noch nicht gar von jhn verschlungen / vnnd sie sich noch nicht in jre Lehr vnnd Hendel schicken können / meinen veilleicht jhrem Rhum nach / sie seyen auch Euangelische Prediger: So sie doch des rechten / wahren / alten Euangelij Jesu Christi abgesagte feinde / vnnd des

Römischen

Römischen Antichrists Aposteln vnd trewe Diener sind/ außgesandt/ die Leut vom Euangelio zu reitzen/ vnd wieder in das Babylonische Gefengnuß/ vnd Egyptische Finsternuß zu führen/ das ist/ in alle Bäbstischer grewel vnd Irthum. Das ist gewißlich war.

517 Was aber dessen in disem Büchlein nicht genugsam erkleret vnd bewiesen/ sol wills Gott/ ein ander mahl reichlicher geschehen/ wann die Jebusitter sich auffmachen mit jren lamen vnd blinden/ diß Büchlein zubestreiten/ mit leugnen oder wiederlegen. Dann sie werden vnnd müssen sich hie weren/ weil jhr Haupt der Bapst/ vnd der grundt desselbigen Reichs/ die Schlüssel vnd jhr Beruff/ jn angetast ist worden. Dann wann sie diß verlieren/ so ist es alles verlohren. Drum werden wir einander/ wann sie wieder kommen/ gut Tuch machen/ wills Gott/ daß du deinen lusten dran sehen vnd hören solt. Gott verleyh vns sein Genad vnnd hülffe darzu/ das es viel Frucht schaffe/ Amen/ Amen.

Ende dieses Büchleins.

WR 303 16.

Tractatus magistri Iohannis Gallensis de sex etatibus homīs

Ecūdum magistrū Iohānem Gallensem sunt varie etates · et etiam sic varie informacōes Prima etas ducitur per septem annos que dicitur infancia De instructōe vero pueroꝝ loquitur Ieroī9 · xcv · eplā · ꝙ non est par apud deū bene educare filios Exēplū de Allexandro qui moribus et incessu Leonidis magistri sui et vicys quibus paruulus fuit infectus nō potuit carere dū esset domīator orbis · vnde Ieroī9 in epistola lxxxvii · in tenera etate facilius sancte conuersacōis vsus inolestit optimū adinstitucionū primi āni habent in se lentū ꝙdā · et molle · et ꝙ facile in formari queat · et arbitriū volentis trahi Et ponit exemplū de arbustulis · qui in q̄libet partem possunt flecti · et tenera animalia solent domari · Et Anshelmus ponit exemplū de molli cera · et postea dura in libro de similitudinibus Vnde pueri sint Sobrȳ nutriendi Fidei documentis instruendi Sūme a peccatis cohibendi Debito modo castigandi Debitis artificys erudiendi Diuīs mandatis in bṽende · plus capiat · si modum capacitatis excedat deficiet anteq̄ crescat

Infantia

De primo Aug9 · xii · de ciuitate dei/capitulo · xv Si pro viribus suis alatur infās fiet vt crescendo

De secūdo Seneca libro · ii · de ira ꝙ vinū negandū est pueris ne cibis implēdis distē tentur corpa hoc Plato De secūdo ibidem Iohānis

a · 1

[ca. 1471]

et Hugo de sacramentis libro secundo parte gracia
cap̄lō ·xii· Quod paterni sunt fideiussores pro eis
quos in baptismo susteperūt· tamen eos cum ad la-
gittimā etatem peruenerint admoniant· fidē rectam
et cōuersacōem bonā custodire· ante omīa symbolū
et domīcam oracōem· sīz eos doceant· vnde Greg9
in registro dicit Verba nutrienciū· aut lacerunt· si
bona sunt· aut venenū· si mala Talia enī sugant nūc
que postmodū ostendātur· quā bona fuerint que ab
eis suxerūt De tercio ibidem infantes cohibendi
sunt sūme a peccatis· quia multa sunt peccata pue-
rorum sicut enūerat Aug9 in libro confessionū Vbi
ait loquens de seipso confessionū Tantillus puer et
tantus peccator peccabā in quā faciendo contra pa-
rentum et magistrorum voluntatem Cum narrat de
peccato suo quo furabatur pȳra cum sodalibus suis
Ibidem Vidi zelantem paruulum nondum loquebā-
tur· et intuebatur paruulus pallidus collectaneum
suum et talia multa enumerat ibidem Et dicit Iero9
in epistola· lxxxix· q̄ vsq; ad septem ānos imputa-
bitur peccatum parentibus De quarto ibidē in-
fantes sunt castigandi et debito modo verberandi
secundum regulam Salomonis prouerbiorū· xxiii·
Noli subtrahere a puero disciplinam· et Eccīastici·
vii· Filȳ tibi sunt erudi illos et curua illos a pueri-
cia De quīto ibidem Infantes sūt erudiendi de-
bitis artificys et cōuenientibus suo statui vt si sint
nobiles erudiantur in operibus que sunt nobilium
et si indigeant viuere artificio erūdiantur in artib9
sibi debitis vt inde possint cōueniēter viuere et iuste

Landesbibliothek Karlsruhe

Vnde Constantinus constituit filias suas in artem texendi et nendi · vt si esset necesse · q; ex talib9 possent viuere / Sexto ibidem infantes sūt inbuendi fide et diuis mandatis · ac informādi virtuosis moribus · sicut fecit Thobias · iiii · ca · Vbi ait ad filiū Attende tibi ab omī fōrnicōe et sic de alÿs

Ecūda etas est a septimo anno usq; ad · xiiii · que puericia noīatur · et sūt et ille sint primi inbuendi maxime in peccatis cauendis quapter sunt nutriendi · Varÿs exercicÿs Laboribus cottidianis Stati in temperantis Verbis moderatis De primo Iohānis vbi supra In etate puerili insurgūt libidines et concupīe · et ideo agendū est q; domentur et sobrietate et castitate in actōe vel exercicio · vnde Crisos sup Math · vt terra in fructuosa · sic iuuenis qui negligitur multas producens spinas et inutilitates imittamus in ignem cōburamus pniciosas concupīas aren9 areas nostras ad senis sustepcōem · in iuuentute sobrietas fulget · hec ille De secūdo ibidē pueri sūt laboribus debitis instituendi qui statui suo competunt et in formandi bonis moribus · vnde Tullius libro primo cap · xxxviii · Est adolescentis maiores natu veri · ex hÿs eligere optimos et probatissimos quorū consilio et auctoritate vtatur · et sequitur maxime hec etas a libidinibus cohercenda est exercendaq; in labore patīaq; ānimi et corpis Vnde eaq; in bellicis in ciuilibus officÿs vigeant industria · hec ille De tercio ibidem et allegat Tullīū vbi supra · q; pueri caueant in temperanciam sequtur iuuentutis etatis in

Pueritia

solencia senū constituenda et regenda prudencia est. Vnde maiorum natu eorum rebus debent interesse vnde Eccī. vii. Si filie tibi sunt serua corpus earum et ne ostendas hylarem faciem ad eas id est permittendo eas lasciuire De quarto ibidē allegat Ieroꝰ vbi supra Puer nichil aliud distat nisi audire loqui et q̄ pertineat ad timorem dei. turpia non intelligat cantica mūdi ignoret. adhuc tenera lingua psalmis dulcibus inbuatur. sequitur puelle et pedisseque secularibus consorcys arceātur. sequitur sed sollicita et prudens es. ne percuciatur filia a vipera custodis cur non eadem cura p̄uides ne feriatur a malleo terre ne egrediatur cum dyna. ne ludat pedibus. nec trahat cautus. post quā gradiūcula est pergat ad templum cum parentibus. nec inter turbas inueniatur. Exemplum sūmat a Maria quā Gabriel in cubiculo inuenit Luce primo. vnde Sara ait Thobie. iii. Nūq̄ cum ludētibus mistui me.

Ercia etas est a. xiiii. vsq̄ ad. xxviii. durat. et dicitur adolestencia Vnde tales sunt ammouendi secūdum magistrum Iohānem Gallensem

Ad incipientem iusticiam
Ad virtutem yroicam
Ad subiectam obedienciam

De primo ibidem dicit Caueant a predictis. et sicut crescit etas corporis. ita crescat etas iusticie. sicut ait Ieronimus de cōtinencia virginali Crescat inte etas cum annis. cum etate iusticia et fides vt eo pfectior videatur. quo senior. et seqtur Omē tēpꝰ in quo te meliorē nō feceris hoc te estīa pdidisse

De secūdo ibidem · sūt ergo adolestētes in formādi et instruendi et magis quā alij vt caueāt a peccatis vt laboribus se exerceant vt honestis moribus se teneant vt mature se gerant · vnde Anshelmus de similitudīb9 ca · xlvi · Tria in iuuene cōmendanda sūt videlicet · tacitumitas · corpis continencia · et verecūdia ¶ De tercio ibidē dicit Adolestentuli maxīe āmouendi sunt q̄ sint subiecti et obedictes · et obseqosi · quia vt dicitur in tractatu de · xii · abusionibus · secūdus gradus abusionis est adolestens sine obīa · et seg tur sicut in senibus sobrietas et mor̄ pfecte reqritur · sic in adolestentibus obsequm · et subiectio et p9 · sicut fructus non repitur in arbore in qua flores pri9 non apparuerīt · sic et in senectute honorem legitimū conseq non poterit · qui in adolestencia alicuius distipline non labor meruit Item Aug9 libro secūdo de ordīe nrō Nemī faciāt q̄ pati nolūt · In omī autē vita loco et tempore sīcos · aut habeant · aut habere instant · obseq̄tur dignis · etiam non hoc expectantibus · supbos minus curēt · amorē autem pecunie tocius sue spei certissimū venenum esse credant ·

Varta etas a vicesimooctauo anno vsq̄ ad · l · durat que dicitur iuuentus secūdū magistrū Johānem Gallensē sūt in formandi · eo q̄ sūt vigore virtuosiores · complexione in columitate saniores · ad sustinentū terribilia constanciores eo ipso debēt esse pfectōres · et pfectius seruire suo creatori dicēs cum ꝓpheta · fortitudinem meā adte custodiā · viriliter age et confortetur cor tuū · vnde Greg9 mor̄

a 3

vii· enūerat ista que isti debent habere primo stilicꝫ
Carnem vincere De hys
Voluptatibus ꝑrys contraire omīb9
De lectacōem vite presentis extinguere Aug9
Hui9 mūdi aspera pro eternis ꝑmys amare satis
Prosperitatis blandimenta contempnere prolixe
Aduersitatis metū in corde superare deterīat

Vinta etas a·l·āno vsꝙ ad·lxx·ānū·et dicitur senjū declinata a iuuentute in senectutē

Vnde secundum magistrum Iohannem sunt ām mouendi· ꝙ sicut etas corpalis creuit· sic crestat etas virtutis· et vt in tali etate sit oīm voluptatum iuuenalium abdicacio· vnde Tullius preclarum minus etatis stilicet hui9 ꝙ aufert a nobis· ꝙ in adolescencia est vicioſissimū· stilicet voluptatem Si enim Paulus quādo factus fuit vir euacuauit ea que erant paruuli prīma Cor· xiii· multo magis quādo quis factus est senex debet talia euacuare· vnde Seneca epistola· vii· Gracias ago senectuti mee quicquid debeam velle non possum· Vnde isti sunt ammouendi et ācriter increpandi· ꝙ

Eorum studia et occupacio sit oīm salubrior
Vsus virtutis oīm rectior
Senectus in bonis moribus oīm dulcior
Consiliari promptus et oīm vtilior
Adconstanciam subeunde mortis peracior
Ad reprimendas libidines oīm forcior
Mor̄ oīm bonor̄ pfectior Primū patet per magistrū Iohānē Gallēsē ibidē Senes sūt amouēdi circa salutaria studia vt in illis sit eor̄ occupacio·

vnde Auicēna parte quīta de ala Post·xlvi·annos intellectus roboratur·et Tullius de senectute·iiii·ca·q̄ meōria industria ingeniū viget in senib9·vnde Seneca eplā·lxxix·queris qd doceam·respondeo· seni est docendū et distendū·et ibidē Quid stulcius est q̄ q̄ diu non didiceris omīs etatis homīes stola admittit·subdit·nec vlli rei magis hec etas cōuenit q̄ huic De alys·v·dicit Ambrosius primo ca· Senectus in bonis moribus dulcior·in cōsilys vtilior·ad constancia subeūde mortis pacior et p̄stācior·et reprimēdas libidīes forcior·et sic de alys

Exta etas que·lxxvii·anno incipīt et nullo ānoꝝ termīo et nūero termīatur· que et dicitur seniū·Sūt ergo isti āmouēdi maxīe vt

Simian

Abstineant a superfluis alimentis
Et primo moriantur a vicys et peccatis
Recōgnicōez et contricōez habeāt de malis p̄teritis
Non gloriari in aliquibus bonis
Non ymaginari de preteritis fedis
Nullam spem habere in istis terrenis

De primo dicit magister Iohīnes ibidem· Sūme enī debēt cauere senes ab excessu in alimētis et potib9 q̄a vt dicitur in libro saturnaliū Aristotilis Senes cicius in ebriantur·quia eis corpus siccū et in membris durioribus naturales meat9 obseruātur·et ideo exalacio statim ad cerebrū astendit De secūdo ibidē dicit Studiū ergo senis est vt moriātur in eo vicia anteq̄ ipse moriatur·vnde Greg9·Nichil est turpius q̄ senex incipiens viuere·vnde Seneca eplā xxviii· Ante senectutem cresui vt bene viuerem·in

senectute vt bene moriar De tercio dicitur ibidē Hoc ergo esse studium senis debet abdicare omnes preteritas voluptates recogitare iugiter culpas et defectiones · recogitare suas penalitates Vnde recogitare secundum Gregorium super euangelia libro primo omelia prima · q̄ statura curatur · cerulx excitata deponitur · frēq̄tibus suspirys pectus vigitus virtus deficit loq̄tis verba anhelitus decidit · et sic lāguor deficit senibus ipsa salus egritudo est · vnde Virgilius nomē isti etati imposuit et vocauit tristis

De quarto ibidem Non est gloriandum seni de senectute etatis · nisi assit senectus sapientie et virtutis · vt ait Seneca epistola · xcv · Non vt diu viuamus curandū est · sed vt satis longa est vita si plena est · impletur autē cum aīmus sibi suū bonū reddit et ad se potestatem sui transtulit De quīto ibidē Caueat ergo senilis etas ne particule iuuenes tentes totam armoniam decipiant · et vnicuiq; etati cōsiderandum est · q̄ etati īminenti dignum sit · quasi diceret · non erit dignum puerilia cum delectacione reuocare De sexto ibidem dicit Senes stiant se non habere annos qui transierunt et se debent habere pro vt respondit Bellius cuidam dicenti · quadraginta annos habeo hos · Hos inquit dicentis quadraginta quos non habes · et hoc ideo quia fluit tēpus et auidissimos sui deserit · nec q̄ futurū est meū est · neq; q̄ fuit · vnde Seneca de naturalibus questionibus libro quīnto in fine Exquo ergo non restat seni spes de vita et in poībilis est diutina dilacio mortis · non restat nisi vt studeat bene mori ·

E septē miserys hoīm in hac vita Prima miseria homīs est nuditas et priuacio · quia nasitur sine vestitu · non sic aīalia aīalia Secūda est inbecillitas et impūgnacio · q̄ non habet arma naturalia ad defendendū se sicut cetera aīalia Tercia est flebilitas et desolacio · quia mox nat9 nichil sūit nisi flere · et non ridet ante · xl · diem et primo dormiēdo vt dicit Aug9 primo confessionū post principiū Quarta est seruitus et subiugacō in cuius signū mox natus ligatur in manibus et pedibus · non sic cetera aīalia Quinta est pronitas et recuruacio · quia mox dum incipit se mouere de loco · vadit pronus more q̄drupedis · quasi reptādo Sexta est infirmitas et infectio · quia nullū aīal ita morbidū sicut homo · plures morbi quā remedia Septima est prauitas et transgressio · quia nullū aīal ita inclinatum ad vicia sicut homo Vnde dicit ibidem Plini9 · q̄ inter cetera aīalia vni tantū stilicz homī est ambicio · vni auaricia · vni in mensa cupido viuendo vni superstitio · vni causa sepulture · Nulli vita fragilior · nulli oīm rerum cupido maior · nulli pauor cōfusior · nulli rabies acrior · Ex primo igitur patre iste miserie cōtrahūtur · et igitur vt hui9 prīs et miserie memoria habeatur · tota ecclia in cineribus in hac die huīliatur · Ex isto patet q̄ sūt stulti sicut sunt multi qui ex isto patre sūmūt materiam gloriandi Gloriari enī de generis nobilitate est idem q̄ gloriari de putredinis feditate Amen

Et sic est finis huius tractatus magrī Iohīs

Derr ata

Christlich

Antwort Schreiben / vnd bedanckung / wegen mitgetheiltes weiland Herrn M. Alexandri Vtzingers Christlichen Sendbrieffs / an die vmb der Evangelischen Warheit willen bedrengte Christen.

Sampt betrawrung des tödlichen Abgangs der Churf. Sächs. Frawen Mutter / Wittib / etc.

Von etlichen guthertzigen Evangelischen Personen aus Prag geschrieben /

Im Monat December des 1622. Jahrs.

Leipzig /
Gedruckt bey Johann Glück /

Im Jahr / 1623.

Gegenwertiges Schreiben / an Herrn Wilhelm Löwerts / Jubelierer allhie / aus Prag abgangen / hab ich gesehen / vnd mich erfrewet der Frucht / so die jüngst ergangene wolmeinende Vermanung durch Gottes Gnade geschaffet. Habe auch dafür gehalten / es were dieses Schreiben würdig / daß es durch den Druck auch andern zur Nachfolge vnd guter erbawung / welche Gott mit gnaden verleihen wolle / mitgetheilet würde.

Signatum Leipzig / den 6. Januarii, Anno 1623.

V. Schmuck D.

Z 8

Antwort vnd Bedanckungsschreiben/ ꝛc.

EHrenvester / vielgelichter Herr vnd Brüder in Christo Jesu / Ewer Wolfart meine Frewde/ ꝛc. Ich habe ewer angenehmes Schreiben / sampt dem Christlichen Sendbrieff M. Alexandri Vtzingers empfangen/der damals den verfolgten Christen in Francken eine grosse Frewde vnd Trost mus gewesen seyn/ wie es nun mir/ meinem Weib/ Kindern/ vnd meinen Mitbrüdern im HErrn/ vnd mitleidenden Christen/ welchen ich es communiciret, auch ist/vnd wird es der liebe getrewe Gott gewißlich dem Ehrwirdigen Herrn M. Vtzingern damals wol belohnet/ vnd in jenem Leben nicht vnvergolten lassen.

Dergleichen haben wir Prager vnd Böhmische/ wie auch in der Nachbarschafft betrübte Geistbrodtlose Kinder Gottes/Brüder vnd Schwestern vnsers HErrn Jesu Christi / zu förderst Gott dem Vater zu dancken / durch Jesum Christum/ daß er vnserer allbereit außgehungerten Danielis Brüder allhie nicht vergessen/ noch verlassen/ sondern seinen Sächsischen Habacuc geschickt/der vns seiner Speise mitgetheilet / dafür wir jhm höchlich zu dancken haben/ vnd bitten ferner seine Allmacht/Er wolle jhm solches alles reichlich wieder erstatten an Seel vnd Leib. Spüren auch des Herrn Doctoris eyver vber Gottes Wort / daß er des Christlichen Gemüths ist/ vnd nicht achtet / ob er dessen von vnsern Ver-

gern nicht dancke vber Vnsere haben/ daß gleichwol er vns
diese himlische Speise/ der Seelen Trost/ mitgetheilet/ vnd
vns zur bestendigkeit ermahnet/ welchem wir auch gesinnet
seyn folge zu leisten. Dann wir hier allbereit etliche Exem-
pel gesehen an nicht wenigen/ die von vns (ja viel mehr von
Gott vnd seinem Wort) abgetreten seyn/ vnd geheuchlet/ vnd
hergegen sich zum abgöttischen Bapstumb gewendet/ vnd
weil sie das zeitliche dem ewigen vorgezogen/ als ist Gott auch
von jhnen gewichen/ sie verlassen/ also/ daß dannenhero etliche
in Melancoley vnd schwermütige Gedancken gerathen/ die
meisten in verzweiffelung gefallen/ vnd in solcher endlichen
desperation gestorben seynd.

Mit höchster verwunderung vnd betrübten Hertzen ha-
ben wir gesehen/ wie daß der fromme Herr Steffan von
Sternbergk seinen Erlöser Christum JEsum verleugnet/
Gott wolte jhm solchen feiltritt nicht zumessen/ sondern viel-
mehr erleuchten/ daß er den Jrrweg fahren/ vnd auff dem rech-
ten steig wiederumb einher wandeln möge/ Er wolle auch sein
Gemahl vnd Kinder/ als denen solcher trawriger fall jhres
Herrn vnd Vatern sehr zu hertzen gehet/ in der einmal erkan-
ten vnd bekanten Evangelischen Warheit gnädiglich erhal-
ten/ welche auch deßwegen von jhm gewichen/ vnd demselben
wenig danck wissen/ daß er zeitlich Gut angesehen/ dessen doch
er/ als ein alter Herr/ nicht lange geniessen kan.

Das melde ich darumb/ dieweil jhr jhn newlicher zeit/
als jhr hier waret/ noch in vnserer Deutschen Lutherischen
Kirchen zur H. Dreyfaltigkeit/ habt sehen zum Tisch des
HERRN gehen/ vnd zweiffele ich nicht/ es werde euch auch
wunderlichen vorkommen/ vnd nicht wenig betrüben.

Wolte Gott/ daß er des Herrn D. Schmucks Vorre-
de/ sampt Herrn M. Vtzingers Sendbrieff mit ernst durch-
lesen

lesen möchte/ auch dessen seine Frawen vnd Kinder konten fehig werden/ wie ich dann nicht zweiffele/ es werden viele der außgetheileten Schätze Herrn M. Vtzingers/ welche vns nun Herr D. Schmuck wieder auffs newe auffgegraben vnd gezeiget/ genieſſen/ vnd haben derwegen zu förderſt Gott/ dann jhnen fleiſſig darumb zu dancken.

Ich habe auch meinen Mitbrüdern am leiden/ ewer eigen Schreiben an mich fürgeleſen/ darinnen jhr vns rathet/ noch etwas anzuſehen/ in hoffnung/ daß vns die zwo Kirchen auff Jhrer Churf. Durchl. zu Sachſen interceſſion bald möchten wiederumb eröffnet/ vnd wir vnſere liebe Pfarrherrn vnd geiſtliche Väter wiederumb vberkommen würden/ wo aber nicht/ vnd in verbleibung deſſen/ da doch Gott gnädiglich drein ſehen wolte/ wir denn auch von dem Gottloſen Babylon ſolten außziehen/ damit wir jhrer (an vns wolverdienten) Plagen nicht theilhafftig würden/ vnd den ſtaub ſchütteln von vnſern Füſſen/ zum zeugniß vber ſie.

Denn dieweil jhr die Spaniſche Verfolgung vnterm Duca di Alba vnd ſeinen Nachkommen ſelbſt erfahren/ die tyranniſche Inquiſition geſehen/ vnd die ewrige darinn vmbkommen ſeyn/ thut jhr wol/ daß jhr vns das vermeldet/ Sonderlichen iſt das wol zu mercken/ daß jhr vnd andere/ welche geflohen/ vnd Haab/ Heuſer vnd Güter/ alles im ſtich gelaſſen/ von Gott ſo reichlich in der frembde ſeyd verſorget worden/ Gottes Schutzes vnd Segens vielfaltig genoſſen: Aber ewere Brüder vnd andere Freunde/ ſo da geblieben/ deren etliche geheuchelt/ die andern gar abgefallen/ vnd dem Baal jhre Knie gebogen/ oder gar angebetet/ nicht alleine an der Seelen/ ſondern auch an leiblichen Gütern ſeyn arm worden/ vnd nichts mehr behalten/ als das Brandmal an jhrem Gewiſſen/ welches eben vns wolgedachter Herr M. Vtzinger auch

prophecehet / daß es geschehen sol? Ihr beweiset / daß es den Heuchlern bey euch widerfahren sey.

Vnd wiewol vns vnsere vier Seelsorger / da wir jhnen das geleite gaben / auch zum abschied eine kurtze / doch trefflliche Valetpredigt gethan / vnd vns zur Bestendigkeit bey der Warheit trewlich ermahnet / welche wir mit nassen Augen vnd betrübten Hertzen angehöret / vnd zu folgen ernstlich gesinnet seynd / so empfinden wir doch dannenhero nicht einen schlechten Trost / daß wir sehen / daß auch andere trewe Hirten vnd fromme Hertzen bey euch noch mitleiden mit vns haben / vnd vns tröstlen in vnserer Verfolgung. Vnd erfrewen wir vns hoch darüber / daß vnseren ins exilium verjageten Predigern bey euch vnd zu Dreßden noch gutes geschicht / Gott wird dessen ein reicher Vergelter seyn.

Daß jhr schreibet / jhr köndtet noch zur zeit nicht gewiß seyn / ob ewer Herr vnd Landesvater / der Churfürst zu Sachsen / ꝛc. vnser gnädigster Herr / werde nacher Regenspurg verreisen / oder nicht / betrübet vnd erfrewet vns. Zwar / vnsers betrübten Zustands halben / sehen wir es gerne / daß S. Churfürstl. Gn. die Reise liesse fortgehen / in hoffnung / obs vns zu restitu rung vnserer Prediger helffen möchte. Der gefahr wegen / were es vns sehr leid / Gott bewahre ja Jhre Churf. Gn. für dem Teuffel vnd bösen Menschen / dann derer mehr seyn als Ziegel auff den Dächern / wie gut es Keys. Maj:stät vnd viel fromme Herrn meyneten / so findet man doch verwegene buben / die keiner Obrigkeit wollen beeydiget seyn / noch auch kein Eyd oder Glaub den Ketzern (wie sie vns nennen) halten / derselbigen nicht schonen / ja jhres Leibs vnd Lebens nicht / wie zu sehen an dem heillosen Münch Clemente, der den König in Franckreich / Henricum III. selbsten mit einem vergifften Federmesser erstach / vnd gesorget hat / ein

ein ander were nicht so gewiß / solche Mordthat ins Werck zu setzen / da er doch wuste / daß er auch bleiben müste / Wie auch der Mörder Rövitach / der König Henricum den IV. in seiner eigenen Kutschen / auff offener Gassen erstach / die doch jhrer Religion waren. Der den Printzen von Vranien erschossen hat / haben sie in Niederland zu einem Heiligen canonisirt, in Calender gesetzt / in eine Kirche gemahlet / da jhn die Engel gen Himmel tragen / ob sie aber schwartz oder weiß seyn / weis ich nicht. Wer wolte vnter jhnen nicht zum König- oder Fürstenmörder werden / ob sie gleich hier nach jhrem verdienst etwas gestrafft werden / macht man sie weiß / daß sie dem vberaus heissen Fewer des Fegefewers entgehen / vnd von Mund auff / gestieffelt vnd gesport / gen Himmel fahren / vnd da wie andere Heiligen / angebetet werden. Sie werden auch von den Beichtvätern zuvor absolviret / denn sie nennens eine heilige That.

Man hats vns hier so hoch für vbel / daß wir vnseren lieben Seelsorgern haben das geleite gegeben / vber jhrem abzug bitterlich geweinet / mehr als vber den verlust vnserer Güter. Item / daß wir vns von jhnen haben zur Beständigkeit ermahnen lassen / gebetet vnd gesungen: Erhalt vns HERR bey deinem Wort / ꝛc. halten es für eine frechheit / Ach wolte Gott / daß sie vns zu Lügnern machten / vnd sie keinen Mord an Königen vnd Fürsten mehr begiengen / wie oben gemeldet. Ja wenn die Pariser Mordthat Anno 1572. vber tausent Jahr alt were / daß die Spanische Tyranney in India / Niederland / vnd anderswo nicht war were / oder daß es diese widersprechen / vnd nicht in offenen Schrifften noch billichten / daß sich Duca di Alba nicht gerühmet hette / daß er in Niederland in seiner fünffjährigen Regierung / ja Tyrannisirung / vber achtzehen tausent Christen (die sie Ketzer tauffen)

Habs

habe durch des Henckers Hand lassen hinrichten / ohne die / welche (wie Johannes in Gefengnissen) heimlich seyn vmbbracht worden / deren vielmehr gewesen. Das sage ich nicht von hören sagen / sondern habs selbsten / nur gar zu offt mit schmertzen gesehen / wie Männer / Weiber vnd Jungfrawen lebendig sind verbrandt worden. Die letzten vier / so ich zu Antorff auff dem Marckt fürm Rathhauß habe sehen verbrennen / waren ein Mann / zwey Weiber / vnd eine Jungfraw von 16. Jahren / die war reich / sonst hette sie Jugendhalben wol mögen verschonet werden / oder erst mit dem Schwert gericht werden / daß solt jhre höchste gnade seyn / daß auch die Regenten selbst wol sagten / O poure grace, ach arme gnade. Item / es ist noch nicht so gar lang / daß durch angetrieb der Jesu zuwider / vnter Ertzhertzogen Alberto / eine Jungfraw / die gut Lutherisch Evangelisch war / zu Prüssel / alleine vmb der wahren Religion willen / lebendig in die Erde begraben worden. Wann dieses alles miteinander keine Mordthaten seyn / so singen wir vnrecht / stewer des Bapsts vnd Türcken Mord / der heimlichen Mord zu geschweigen / welchen Mörderern noch desto mehr vnrecht geschicht / vnd ein doppelter Mord ist / daß sie jhres Glaubens bekentnis nicht öffentlich haben thun dürffen / daß sie nicht leiden wie Vbelthäter.

Dieweil aber die geistlosen gesehen haben / daß das Blut der Christen der Samen der Kirchen seyn / vnd aus dem begiessen des Christen bluts / die jungen Pflantzen / so der himlische Vater gepflantzet / desto mehr gewachsen vnd starck worden / haben sie einen grewel erdacht / vnd den Christen / so zum tode haben gehen sollen / die Zunge lang außgezogen / eine eiserne Schraube daran geschraubet / vnd die spitzen / so herausgangen / mit einem glüenden eisen gebrandt / daß es gequollen / vnd sie nicht haben reden können.

Ich

Ich rede hie nicht von der Tyranney so die Clerisey durch die Obrigkeit (so sie dazu getrieben) geübet haben/ die grewel Thaten des Spanischen Kriegßvolcks zu geschweigen/ die sie an die vberwundene Bürger gethan/ daß sie wol die Männer an jhre Gemächte/ vnd die Weiber an jhr: Brüste nacket auffgehänckt haben/ ander grewliche Marter/ für züchtigen Ohren zu geschweigen.

Daß sie jetzunder es hin vnd wider was inhalten/ ist nicht/ daß es sie rewet/ oder bekennen/ daß sie vnrecht gethan haben/ O nein/ denn sie es einmal weder mit Mund/ noch Feder widersprochen/ sondern sie sehen/ daß es jhnen jetzo nicht in jhren Kram dienet/ vnd daß auch viel Gutherzige Catholische die verbotene vnd verbante Wahr nicht loben/ vnd fürchten/ dieweil sie wissen/ vnd sehen/ daß es fromme Christen seyn/ vnd vmb keiner Vbelthat wegen getödtet werden/ vnd jhnen zu viel nachdenckens gibt/ alß möchten sie bekehret werden/ Deßhalben halten sie noch hinder den Berg/ wenn sie aber solten weiter Meister werden/ (da doch Gott gnädiglich für sein wolle) theten sie es noch. So verständig/ oder liestig/ solich sagen/ seind vnsere Verfolger hier nicht gewesen/ daß sie gedacht hetten/ es ist noch etwas zu frühe/ die Kirchen zu Prag zu sperren/ vnd die Prediger zu verjagen/ wir müssen noch was warten/ biß die Calvinisten etwas mehr gedempffet seyn/ Item wir haben jhnen zugesagt/ es sey nur vmb die ander zu thun/ daß die beyde religionen, Bäpstisch vnd Lutherisch/ in guter correspondenz miteinander leben sollen/ daß jhr intent nicht so richtig sey/ geben sie genug an Tag/ in Spanien vnd Niederland/ haben sie sie alle mit einerley Holtz verbrand/ Spanier wissen nur von vitiaco Lutherano, Vnd hier redet man nicht mehr von Calvinisten/ sondern die Lutherische seind jhnen die ärgste/ wie selbst ein Papist zu mir gesagt/ dieweil sie die Anfänger

durch D. Luthern seyn. Derhalben auch kein Fürst in solcher gefahr ist / alß vnser Churfürst / drumb auch am meisten vor jhre Churf. Gn. zu bitten / dann sie meinen / daß sie sich nun mehr vor keinem zu befahren haben / denn sie noch was laviren oder heucheln müssen / sie meinen / die andern sein nun genug gedempffet / dieweil sie die zwo religionen gescheiden haben. Wenn ein ander / der mich nicht kennet / dieses lesen solte / der würde dencken / ich were Calvinisch / nun wisset jhr nicht alleine das Gegenspiel / sondern daß ich der reinen vnveränderten Augspurgischen Confession nicht alleine alle mein Lebelang mit Hertzen vnd Mund zugethan sey / sondern viel streit vnd (nach meinem geringen Layen verstand) manche Disputation mit jhnen gehabt / hie vnd anderswo / wie ich noch wol Schrifftlich auffzuweisen hette / denn ich in Engelland / Franckreich / hie vnd anderswo viel vnter den Calvinisten gewesen. Alleine das bekenne ich / daß ich kein Spanisch / sondern ein auffrichtig redlich hoch- vnd nieder deutsch Hertz vnd Gemüth habe / vnd wil auch / so lange mir Gott das Leben gönnen wird / die redlichen Deutschen / so viel an mir ist / warnen / vor der Spanischen Tyranney / vnd Jesu zu wiederischen bösen anschlägen / vnd practicken / die sie so wol gegen vns / als andern religionen practiciren, vnd wenn einer keme in der gestalt eines Engels des Liechts / vnd schwüre / daß / wenn sie die andern gedempfft / vnd die Staden in Holland vnd ander Fürsten vberwunden hetten / vns Lutherische sitzen / vnd die geistlichen Güter / (die sie meinen jhnen gehören) behalten lassen / so wolt ich es doch nicht glauben / daß sie vns zu frieden liessen / denn was sie hier an vns schon gethan haben / theten sie euch zukünfftig eben so gerne / denn den Geistlichen Todt mit Schwert vnd Fewer / singen die schwartzen Raben / hodiè nobis, cras tibi, Heut an dir Böhmen / Morgen an dir Sachsen. Vnd wie jhr vns ermahnet

hab

habt zur Beständigkeit bey Gottes Wort zu bleiben / so ermahnen wir Euch auch zu Leipzig / ja alle / wo Lutherische seyn / nembt ein exempel an vns / vnd habt Gottes Wort besser in acht / höret es fleissiger / vnd traget grösser beliebniß darzu / damit es von euch auch nicht (der vndanckbarkeit halben) weggenommen werde / dann jhr habt eben so wenig Sicherheit davor / als wir / vnd dieweil jhr das trawrige Beyspiel an vns habt / vnd jhr euch nicht dran kehren woltet / hettet jhrs desto grössere Sünde.

Wir seind nun wie der arme hungerige Lazarus / die für der Reichen Thüren liegen / vnd begehreten vns nur zu settigen von den vbrigen Brosamen / so von ewrem Tische fallen / das ist / hetten wir jetzt nur die Predigten / die von vielen bey Euch verseumet werden / vnd sie gleichsam vnter die Tische auff die Erden fallen lest / das ist / noch im anhören nicht darauff achtung giebet / wie wir auch für diesem gethan haben / vnd darumb euch warnen / damit jhr nicht kommet / oder zu euch nicht komme die Qual / so vns troffen haben / jhr habt Mosen vnd die Propheten noch bey euch / höret vnd folget jhnen also / daß jhr sie behaltet / vnd jhr ewer Hirten nicht beraubet werdet / daß sie von hundert nicht ein Schaff / sondern alle jhre Schaffe mästen verlieren vnd verlassen. Ach daß wir vnsern verlornen Groschen des Göttlichen Worts wider funden / wir woltens besser hören vnd bewahren / vnd euch Nachbarn / mit vns zu frewen ruffen.

Dencket / wie es vns schmertzen muß / wenn wir vnsere Kirchen gesperret sehen / daß sie jetzt verrigelt vnd versiegelt seyn / vnd so gerne hinein wolten / kan vns aber nicht so gut werden / vnd gremet vns / daß wir sie offen gehabt / vnd offt vorüber oder neben hin sind gangen / wie die Kinder offt hinter der Schulen pflegen hinzugehen / ja es betrübet vns / daß wir es mit sündigen / verseumen / vnd vndanckbarkeit / ver-

schuldet haben/doch tröstets vns noch/daß wir es nicht gegen sie mit Vbelthat verschuldet/denn sie vns nicht vmb vnserer Sünde/sondern vmb Wolthat willen diß leyden zufügen/ vnd also eine gnade bey Gott ist/deme alleine wir gesündiget haben/vnd nicht gegen sie/die vns straffen/nur gegen Gott/ der es jhnen verhenget/denn wir nicht rebellen seyn/sondern vnser der mehrer theil mit Schmertzen haben zusehen müssen/ darumb wir in vnser langwerende Gefängniß desto frewdiger gewesen seyn/dieweil vns nichts böses bewust/vnd mit Warheit nichts auff vns bringen können/dann daß wir vnwürdige Kirchen Väter/oder Pfleger/gewesen/der beyde Evangelischen Kirchen/oder rechten Augspurgischen Confession, vnd also/Schade vnd Schmach desto geduldiger haben können außstehen/waren auch getrost/den Todt zu leiden/wann vns Gott seines Namens wegen so hochgewürdiget hette/sie hetten also mögen besser vnterscheid halten/alß sie gethan haben/vnd noch thun/solten eher vmb zehen Gerechter willen viel verschonet haben/denn etlicher Schuldiger wegen die Vnschuldigen mit hernehmen. Wie viel sein junge Pflantzlein/die noch die Rechte vor der Lincken nicht erkennen/die jetzt jhrer Schulen vnd Catechismi beraubet seyn/welche junge Lämmer in gefahr stehen/daß sie den schwartzen Wölffen nicht in den Rachen gerahten/dieweil sie jhrer trewen guten Hirten beraubet sind/vnd zu frühe von jhrer reinen gesunden Muttermilch (der wahren Catholischen Kirchen) sein abgestossen worden. Wir bitten Gott/daß ewer Stadt Leipzig/ die jetzt von jederman geehret wird/nicht werde wie diese/die wie Jerusalem von allen/die sie zuvor ehreten/jetzt wie ein vnsauber Weib oder Hure geschmehet wird/wie es denn hier nicht anders zugehet/daß fromme Christen gehönet/Jüden/ Gottlose/vnd Mammelucken/geehret vnd befördert werden/ alles darumb/daß wir das Wee Wee/gar zu lang vber vnsere

Stadt

Stadt haben schreyen lassen / vnd die gnädige Heimsuchung Christi verachtet / vnd in Wind geschlagen / der vns doch hat samlen wollen / wie ein Hänne jhre Küchlein / aber wir haben nicht gewolt / drumb sehet euch für bey zeit. Daß wir nicht alle vmbkommen seyn / wie es nahe genug gewesen / haben wir nicht jhrem bösen willen / sondern alleine der güte Gottes zu dancken / der vor vnserm verderben seinen Schreiber vorangeschickt mit einem Leinen Rock vnd einem Schreibzeug an der Seiten / den hat er heissen zeichnen an die Stirnen alle die / so geseufftzet haben vber die Greweln / so zu Prag geschehen seyn / vnd darnach erst sechs Männer hinter jhm her / mit schädlichen Waffen / die haben alles müssen erschlagen / Alt vnnd Jung / wer nicht gezeichnet ist gewesen / jhr Aug hat keines müssen schonen. Also schawet / ob jhr keine habt in ewer Stadt / die allein mit seufftzen noch jammern / sondern noch wol lachen / vnd frolocken / vber der Hoffart / Geitz / Kippen / Müntze / Fluchen / Liegen / Betriegen / vnd andere Grewel mehr / Helffe Gott / daß sich ein jeder bey zeit bekehre / vnd an vns spiegeln lerne. Christus sagt zu Petro / wenn du dermaleins bekeret bist / so stärcke deine Brüder / so denck ich dabey / wenn wir nun einmahl gezüchtiget seyn / so warnen vnd ermahnen wir auch euch vnsere Brüder. Dann ich sehr fürchte / daß Fewer des Zorns Gottes werde bey vns alleine nicht auffhören / sondern die Funcken möchten weiter fligen / wolte Gott / ich möchte lügen / Das ist 1. daß wir einander so gleich sein in Sünden / wie die ewer. 2. Daß wir das Zornfewer Gottes mit Buß / Bekehrung / vnd Thränen / vber vnsere Sünde / noch nicht haben außgelescht / sondern dieweil wir noch nicht gehorchen / daß Gott noch siebenmal mehr dazu thun möchte / wer Ohren hat zu hören / der höre / was der Geist der Gemeinen sagt. Zum 3. höre ich mit grossem Hertzeleid / daß jhr mir schreibet / die Churf. Fraw Mutter sey gestorben / das ist ein

böß Zeichen in diesem seculo, Vrsach/daß die Gottes Wort liebende Churf. matron eine starcke Seule der wahren Christlichen Kirchen/ vnd jhre Säugamme gewesen welche Gott zu einem vntersatz der bawfälligen Kirchen in Sachsen gebraucht hat/ daß sie mehr erhalten hat/ alß die Feinde daran haben zu brechen vermeint/ Gott behüte seine Kirche ferner. Darzu hat sehr gestärckt vnd geholffen/ daß jhre Churf. Durchl. jhre Fraw Mutter so hoch geehret/ respectiret, vnd gefolget/ in jhrem Leben/ wird ohne allen zweiffel auch nicht weniger nach jhrem Todt geschehen.

Ich gedencke noch offt an die vberaus schöne güldene vnd silberne Pfennige/ die jhre Churf. Durchl. Anno 1617. jhrer Fraw Mutter zu ehren/ zum heiligen Christo hatte prägen lassen/ von der schönen historien des allerweisesten Königs Salomonis, wie er seiner lieben Mutter entgegen gangen/ empfangen/ vnd zu seiner Rechten gesetzet hat. Darauff jhr damaln eine schöne Schrifft gestellet/ bevor an die junge Churf. Herrschafft/ wie sie jhrem Herrn Vater/ künfftig darin folgen solten/ ich vnd andere/ so es gesehen/ baten euch/ daß jhrs woltet in öffentlichen Druck ausgehen lassen/ alleine jhr hattet dazumahl zweyerley excusation vnd ausrede/ Erstlichen/ daß jhr/ vnd das Werck/ zu gering weret/ Zum andern/ daß die Herrschafft zur selbigen Zeit noch zu jung/ Alleine wir beantworteten solches/ 1. Daß ein Hochverständiger Potentat/ von einem geringen Diener/ auch wol ein gering (aber doch wolgemeint) Præsent in Gnaden auff vnd annehme/ in betrachtung 1. Daß Layen keine Doctores seynd/ vnd daß der heilige Geist/ vnd Rector rectorum in dieser Academiâ, verstehe Ecclesiâ, der Christlichen Kirchen/ nicht auff die Person sehe/ sondern auff die Liebe/ die sie zu seinem Wort/ oder Lection, haben/ vnd tragen/ vnd were mein rath/ wann jhrs noch zu Werck richtetet. Das andere löbliche

Werck

Werck ihrer Churf. Gn. war vom Jubeljahr / das möchte verbleiben / dann diß genug geschehen / aber das erste nicht / es sol auch vor alle Kinder dienen / ja vor die grossen noch mehr / es stund eine vberausschöne Vberschrifft drumb nembliche n /

Ut Salomo, sic ego matrem, wie Salomon / also ehre ich meine Mutter /

Maternis precibus nihil fortius, es ist nichts stärckers / alß das Mütterliche Gebet /

Ditant vota materna, die wündsche der Mütter machen reich /

Honorem habebis matri omnibus diebus vitæ, ehre deine Mutter / all die Tage deines Lebens.

Diß repetire ich darumb / daß wir nun mehr ihr Churf. Gebet leider nicht mehr haben können / damit wir selbsten desto fleissiger beten sollen / vor vnsern gnädigsten Churfürsten / erhaltung Gottes Worts / vnd wolfart des Landes / dann es ja jetzt hoch von nöten ist / vnd sonderlichen wegen der Convention oder zusammenkunfft / zu Regenspurg / damit sie zu einem guten ende / vnd friedlich abgehen möge.

Das Gebet des Gerechten vermag viel / wenn es ernstlichen ist / drumb were vns das Gebet dieser gerechten Churf. Matronen vnd Landes Mutter noch wol länger von nöthen gewesen / vnd ist kein gut Zeichen / wenn Gott die Seinigen also vor dem Vnglücke wegrafft / Gott gebe vnserm Käyser / vnd ewrem Churfürsten / langes leben / deñ es gemahnet mich eben / wie in Egypten / da hatte Joseph dem (damals frommen) Pharaoni vnd dessen Lande viel gutes gethan / das ließ Pharao den Joseph / seinen alten Vater / Brüder / vnnd gantze Freundschafft geniessen. Hernacher aber / kam ein ander Pharao, der nichts wuste von Joseph / vnd bedrängte die Kinder Israel? So ist meine Beysorge / wann ein Spannischer / oder ander Pharao, in Österreich /

vnd diese Landen kommen solte / er were nun Erbherr oder Vormund / daß er wol nichts wissen möchte / oder aber nichts wissen wollen / von dem Sächs. Joseph / was er jhm guts gethan hette / denn geschicht diß noch bey seinem Leben an Josephs geistlichen Freunden / was würde wol nach seinem tode geschehen / Ich gebe es niemand anders schuld / als dem bösen Geist / vnd weltlichen friedhässigen Räthen / denn die Oesterreichische Fürsten je vnd allzeit frome Herrn gewesen / denn ich vor diesem 7. Jahr zu Wien gewohnet / vnd nicht anders gesehen / ich hoffe aber / daß die jenigen / so solchen rath hierzu gegeben / daß man vnsere Kirchen sperren / vnd die Prediger verjagen solte / eben so viel danck werden darvon bekommen / als die so Friderico die Bildstürmung der Schloßkirchen zu Prag gerathen / darauff ich jhnen gesagt / jhr dörffet nicht so darumb frolocken vnd jubiliren / denn das ist eine vnzeitige Geburt / das Kind kömpt zu frühe an die Welt / es wird nicht lange leben / die mich damals außlachten / habens darnach beweinet / seynd gewar worden / ob ich war gesagt habe / ja / sagten noch wol zu mir / jhr Lutherischen müst nu alle Calvinisch werden / ich sagte / da sey Gott für / so weren wir besser vnter der Catholischen Herrschafft blieben / die zugelassen / daß vnsere Kirchen sind gebawet / vnd gnädige Verheissung gethan / daß wir bey vnserer Religion solten geschützet werden / wie vor auch geschehen / nun müssen wir mit schmertzen von jhnen hören / Ey wie fein seyd jhr zu Prag geschützt / Gott verzeihe es den bösen Rathgebern / die wol Potentaten vmb jhre eigene Erblande rathen / wie der König in Polen vmb Schweden kommen ist. Ein Fürst sol seinen Räthen auch nicht allzeit folgen / sondern Gott fordert von Fürsten selber Fürstl. Gedancken / wie Esaias sagt im 32. Cap.

Hiemit auff diß mal nicht mehr / dann zu einem glückseligen Newen Jahr fr. gegrüsset / Gott gebe daß wir es mit mehrer frewde vnd weniger Sünde mögen beleben / vnd in besserm Friede. Vnser HErr Jesus Christus aber komme bald mit seinem lieben Jüngsten

Tage / Ja kom HERR Jesu / Amen.

Christlicher Sendbrieff/

An alle fromme Christen/

die vmb der Evangelischen Warheit willen/ verfolget/ geplaget vnd verjaget werden.

Sampt bericht vom Abfall vnd Verleugnung/ was daran für grosse Sünde geschehe/ ꝛc.

Hiebevor geschrieben

An die Christen im Lande zu Francken/ in der Verfolgung/ Anno 1588. durch M. Alexander Byinger/ Pfarrern am Berge zu Schmalkalden.

Jetzo aber auffs new in Druck gegeben/ Mit einer Vorrede an die bedrengten Evangelischen in Behmen/ Mähern/ vnd dergleichen Orten/

Durch

D. Vincentium Schmuck/ Pfarrern/ Professorn vnd Superintendenten zu Leipzig.

Esaiæ 35. cap.

Stercket die müden Hände/ vnd erquicket die strauchelnden Knie. Saget den verzagten Hertzen/ Seyd getrost/ fürchtet euch nicht/ Sihe/ ewer Gott der kömpt zur Rache/ Gott der da vergilt/ kömpt vnd wird euch helffen.

In dieser andern Edition ist zu ende gesatzt ein Christlich Antwort- vnd Bedanckungsschreiben/ wegen ertheilten Sendbrieffs/ von etlichen Evangelischen Personen/ aus Praga.

Leipzig/ In vorlegung Thomæ Schürers S. Erben/ Gedruckt bey Johann Glück/ 1623.

Landesbibliothek Karlsruhe

Z θ

Vorrede/

Allen vnd jeglichen im Königreich Böhmen / Marggrafftumb Mähern / vnd andern dergleichen Orten / wegen der Augspurgischen vnverenderten Confession jetziger zeit bedrengten / vnd vber der abschaffung jhrer reinen Lehrer vnd Prediger betrübten Christen.

Wüntsche ich die Gnade Gottes / Trost vnd Friede des Hertzens / vnd des Glaubens bestendigkeit / durch krafft vnd wirckung des H. Geistes / in Christo Jesu zuvor.

Allerliebste in Christo / Gottes außerwehlte vnd geheiligte / wir erfahren mit schmertzen / waser massen die der Römischen Keyserlichen Majestet / vnserm allergnedigsten Herrn / in recuperirung dero Königreiche vnd Landen von Gott verliehene Victoria, vnd bißher gehabter succes von den Feinden Evangelischer Warheit / genanten geistlichen Catholischen / vnd zumal dem vnruhigen Geschmeiß der Jesuiten / dahin wil gemißbrauchet vnd gedeutet werdē / als ob daraus

in der that zu spüren vnd zu erkennen/ nicht allein wie Gott der ordentlichen Gewalt beystehe/ vnd demnach höchstgedachte Röm. Kayſ. May. einen rechtmessigen Krieg (welches denn dieſes Orts nicht gestritten wird) wider dero vngehorſame geführet habe/ ſondern auch/ daß die Römiſche von jhnen genandte Catholiſche Religion müſſe gewiß die einige vnfeilbare ware Religion vnd ſeligmachende Lehre ſeyn/ weil Gott dermaſſen Zeichen gethan/ vnd die Ketzer/ (wie ſie alle die jenigen/ ſo vom Bapſtumb abgetreten ſind/ zu nennen pflegen) alſo gleich augenſcheinlich geniedriget vnnd gedempffet habe. Dannenher ſie nicht genügen haben/ daß die hohe Obrigkeit mit Weltlicher Straffe/ wider die von derſelben erkante Verbrecher verfehret/ ſondern ſie meynen auch/ es müſſe dieſer Sieg vnd verliehene Gewalt inſonderheit wider die Evangeliſche Kirchen/ dero Lehrer vnd Prediger/ vnd alle dem reinen Wort Gottes/ vnd Augſpurgiſcher Confeſsion zugethane Chriſten/ in denen zu Keyſerlicher Majeſtet devotion wiedergebrachten Landen vnnd Orten/ (ja wol im gantzen Römiſchen Reich/ wie ſie jhnen die Rechnung vermeſſentlich machen/

chen / vnd solches nicht allerdings heel haben) zu vertreibung / außrottung vnd vertilgung derselben strackes lauffs angewendet werden. Vnterlassen demnach nicht / Tag vnd Nacht dahin zu trachten / auch alle Weltliche Oberkeiten anzuhetzen / damit solches ehestes ins Werck gerichtet / vnd nur weidlich an die Lutherische Prediger vnd Evangelische Bekenner gesetzet werde / inmassen offenbar / daß sie numehr auch zu Prag / in der Königlichen Hauptstadt / die Deutsche Evangelische Kirchen gesperret / die Prediger abgeschafft vnd ausgewiesen / den Buchführern alle Lutherische Bücher ausser Landes zu schaffen geboten / vnd also des vnd anderer Orten / da sie deßgleichen gethan / den HErrn Christum mit seinem Evangelio gar Landreumig gemacht zu haben vermeynen.

Ob nun dannenher / daß Gott Keyserlicher Majestet / dere in dieser expedition gleichwol auch Christliche Lutherische Chur vnd Fürsten auß trewer Pflicht als dero Haupt vnd hoher Oberkeit / nicht geringen Beystand geleistet / Sieg verliehen / zu schliessen sey wider die Augspurgische Confession / vnd Lutherische reine Religion / als ob die hiedurch von Gott selbst

verdammet vnd vnrecht gesprochen / vnd nunmehr auszurotten / oder auffs wenigste in J. Keyſ. Majestet Landen nicht zu dulden sey / daß wil noch eines weiten discurses / guten reumigen nachdenckens / vnd starcken beybringens / welches aber vnsers erachtens vnmüglich seyn wird / von nöthen haben. Vielweniger wil daraus folgen / daß dem HErrn Christo / den die Lutherischen Kirchen / wie offenbar / rein vnnd freiwlich lehren / ehren vnd bekennen / ein solcher Danck zu vergelten seyn wolle / dadurch sein Reich vnd Wort gehemmet / vnd seines Evangelij Christliche ware Bekenner / aus Städten vnd Landen / darein sie für dessen / mit reiffem bedencken vnd gutem vorwissen der hohen Obrigkeit eingenommen / vnd jhnen Schutz vnd Freyheit zugesaget / exterminirt vnd gejaget werden müssen. Ist im gegentheil vielmehr zu besorgen / so mans an diesem Ort angreiffen vnd also verfahren wolte / es möchte sich das Blat wenden / vnd durch Gottes Verhengniß / vnd vnversehene Mittel / wol einen andern Außbruch gewinnen / als man vermeynet hette / wie denn Gott wunderbarlich ist in seinen Wegen / vnd kan solche genge gehen / dere man sich nicht versehen

sehen hette/ zumal wenn man in terminis nicht bleiben/ sondern eines verliehenen Sieges kützelich mißbrauchen/ vnd vnnötige Sachen anheben wil/ wie dem König Amasia geschach/ davon 2. Chron. 25. zu lesen ist.

Man lesset aber dieses jetzo an seinen Ort/ vnd zu der jenigen Oberkeiten/ die sich von den Jesuiten/ vnd jhres gleichen Lermenblasern dermassen einnemen/ anhetzen vnd bereden lassen/ Gewissen vnd verantwortung gestellet seyn.

Diszmal/ weil es nu die wege bey euch erreichet hat/ daß jhr ewrer Prediger zum theil beraubet seyd/ zum theil noch teglich in dergleichen furcht sitzen müsset/ vnd darauff erwarten/ was man auch mit euch vornehmen werde/ ob man nicht an euch mit gewalt auch setzen/ vnd euch entweder zu öffentlicher verleugnung der Evangelischen Warheit/ vnd annehmung Päbstischer Greuel dringen/ oder durch allerley beredung darzu anreitzen/ oder so jhr bestendig bleiben woltet/ mit harter Dreiwung/ mit Gefängnis/ mit ausgebieten/ beraubung ewer Güter vnd anderer Drangsal verfahren möchte/ wie denn die Exempla anderer ewer Glaubensgenossen/ denen also mitgefahren/ vor

Augen/

Augen/ vnd hiebey zu besorgen/es möchten viel vnter euch bey solchem Zustand zu rück sehen/ vnd aus blödigkeit vmb gedrewter gefahr willen / etwan ein solches thun / daß sie darnach ewiglich gereiwen möchte: Als sind wir euch vnsers theils/nicht allein mit Christlichem mitleiden/sondern auch mit Gebet vnd gebührlicher Sorgfeltigkeit von Hertzen zugethan / vnd erachten vns schüldig / wo wir euch tröstlich vnd räthlich erscheinen können/zumal/damit jhr zu einem rechten Christenmut vnnd beharrlicher freudiger Bestendigkeit im Bekentniß der Evangelischen Warheit erwecket / vnd darin gestercket werdet / daß wir dasselbe billich keines weges vnterlassen.

Vnnd weil in solchen Fällen / Christliche Brüderliche Vermahnungen vnd Tröstungen/ die wir einander / wo nicht mündlich / jedoch schrifftlich thun vnd mittheilen können / jhren sonderlichen effect vnd Nachdruck durch Gottes Gnade zu haben pflegen / als wil ich auch meines theils euch hiemit gebeten / erinnert vnd im HErrn vermahnet haben / jhr wollet euch so in vnd gegen solchem zustand nicht weich noch kleinmütig finden/noch durch einigerley wege oder

bere-

beredung zu den Päbstischen Greweln abzufallen/ vnd derselben euch theilhafftig zu machen/ bewegen lassen/ sondern ewren HErrn Christum/ vnd dessen erkandte Evangelische Warheit/ darinnen ihr biß daher trewlich vnterwiesen/ vnd billich satten grund derselben solt geleget haben/ bestendiglich lieb haben/ bey ihm beharren/ sein Wort frewdig bekennen/ vnd darüber/ wenn es von nöten ist/ nicht allein Hab vnd Gut/ Ehr vnd Wolstand/ sondern auch/ so es seyn solte/ Leib vnd Leben zuzusetzen bereit seyn/ vnd keine Verleugner geben/ in betrachtung des Worts des HErrn/ da er saget: Wer mich bekennet für den Menschen/ den wil ich bekennen für meinem Himlischen Vater. Wer mich aber verleugnet für den Menschen/ den wil ich auch verleugnen für meinem himlischen Vater/ Matth. 10. Vnd abermal: Wer verlesset Häuser/ oder Brüder/ oder Schwester/ oder Vater/ oder Mutter/ oder Weib/ oder Kinder/ oder Ecker/ vmb meines Namens willen/ der wirds hundertfeltig nemen/ vnnd das ewige Leben ererben/ Matth. 19. Item: Sey getrew biß in den Tod/ so wil ich dir die Krone des Lebens geben/ Apoc. 2. Auff daß ihr sagen könnet

mit S. Paulo/ Ich habe einen guten Kampff gekempffet/ ich hab den Lauff vollendet/ ich hab Glauben gehalten/ etc. 2. Tim. 4.

Und bey diesem Stück/ was jhr aus Gottes Wort weiter vnd mit mehrem zu erinnern/ vnd für euch zu bedencken habt/ euch zu bekrefftigen in beständigkeit des Glaubens/ vnnd vor schendlichem Abfall zu bewaren/ das ist in folgendem jetzo vor 35. Jahren an die dazumal verfolgte Evangelische Christen im Bisthumb Wirtzburgk/ von weiland Herrn M. Alexandro Vtzinger Pfarrer zu Schmalkalden/ in meinem Patriâ geschriebenen/ vnd selbiger Zeit in meines Vaters seligen officina Anno 1588. allda in Druck gegebenen Sendbrieff/ auch angehengten Bericht von dem Abfall/ ꝛc. fleissig verfasset vnd zusammen getragen/ der gestalt/ daß es schwerlich zu verbessern/ noch deutlicher für die Augen zu stellen.

Habe derwegen gewündschet/ weil der Autor selbst von GOtt bittet/ es möchte das exempel der damaligen vertriebenen vnnd beständigen Christen in Francken/ vielen andern ins künfftig auch zu gut komen/ daß jhr solch Sendschreiben vnd Tractat in jetzigem ewrem Zustand

auch

auch zur hand haben/ vnd euch dessen fruchtbarlich gebrauchen möget. Derwegen die anordnung geschehen/ daß es allhier auffs new wiederumb auffgeleget worden/ auch an vnsere Zuhörer/ so vnter euch bekante haben mögen/ vermahnung geth an/ euch dasselbe zuzufertigē. Vnd ich meines theils wil euch solche Schrifft durch diese kurtze Vorrede in sonderheit commendiret vnd befohlen haben/ wil bitte/ wollet sie nicht allein lesen/ sondern auch wol behertzigen/ vnd euch darauff also erzeigen/ wie euch der H. Geist darinnen selbst weiset vnd anführet. Vngezweifeltes vertrawens/ so ihr deme also folgen werdet/ ihr werdet das jenige thun/ daran ewers Gewissens sicherheit/ vnd nechst der Ehre Gottes/ ewrer Seelen ewige Wolfarth vnd Seligkeit gelegen seyn wird. Vnd daß dieses geschehe/ das verleihe euch GOtt der Vater vnsers HErrn Jesu Christi/ durch den Geist des Trostes vnd bestendiger Hoffnung/ vmb desselbigen seines lieben Sohns willen/ gelobt vnd gepreiset in ewigkeit/ Amen. Datum Leipzig den 12. Novembris Anno 1622.

Vincentius Schmuck/ D.

Den Auszerwehlten Freunden vnd lieben Kindern Gottes: Den Ehrnvesten/ Achtbarn vnd Namhafften/ allen im Stifft Würtzbergk vmb des rechten Glaubens willen geplagten vnd verjagten Christen/

Wünschet M. Alexander Vtzinger/ Pfarrherr am Berge zu Schmalkalden/ von Gott dem Vater vnsers HErrn Jesu Christi/ des Namen vnd Wort sie bekennen/ durch den heiligen Geist Trost/ Friede/ Frewde vnd bestendigkeit/ biß ans Ende/ zu jhrer Seligkeit/ Amen.

AVßerwehlte Freunde vnd Kinder Gottes: Ehrnveste/ Achtbare vnd Namhafftige/ günstige liebe Herrn vnd Brüder in Christo: Wiewol ich nicht viel der ewren kundschafft habe/ so ist doch mein Hertz gegen euch allen zugleich von wegen ewer trewen standhafften Bekentniß vnsers rechten waren Glaubens/ mit Christlicher Brüderliebe/ Hulde vnd Gunst dermassen erfüllet/ daß ichs nicht lenger hab lassen können/ ich habe euch mit meinem Christlichen Kuß vnd Gruß müssen besuchen/ vnd mein wolmeinend Gemüt durch einen Geistlichen Trost vnd Vermahnung eröffnen/ demnach dienstliches fleisses bittende/ jhr wollet solches von mir in allem guten/ wie es fürgenommen/ vermercken vnd auffnemen.

Anfenglich aber sol ich euch nicht verhalten/ daß alle rechte Christen mit mir sich vber euch hoch frewen/ vnd Gott

von

von Hertzen dancken / daß er euch durch seinen heiligen Geist die Krafft verliehen vnd gegeben hat/ daß jhr vmb seines Namens vnd Worts willen euch erwegen / allerley beschwerung vnd verfolgung zu erdulden / Vnd bitten ferner andächtiglich/ er wolle euch ja auch hinfürder mit gnaden stercken / erhalten /vnd ewer Elend vnd Noth zu seiner rechten zeit barmhertziglich wenden. Dessen (sage ich euch zu) habe ich gewisse Kundschafft vnd gute erfahrung/ daß ich wol sagen möchte/ vnd wolte gar nichts dran lügen / Es gienge bey vns vnd an allen Orten/ da das heilige Evangelium öffentlich geprediget wird/ vnd ewer anliegen den Christen bekand ist / der selige Wuntsch vnd Segen vber euch alle Tage reichlich/ den die frommen Jüden zu Jerusalem im Jüdischen Lande jhren Brüdern in Egypten zerstrewet / zur Maccabeer zeiten zuentboten / als sie dieselbigen zur newen Kirchweyhe luden / vnd jhnen auff diese weise zuschrieben/ 2. Macc. 1. Wir Jüden/ewre Brüder/ so zu Jerusalem vñ durch das gantze Jüdische Land sind/ wünschen euch Jüden vnsern Brüdern/ so in Egypten sind/ Glück vnd Heil: Gott segne euch / vnd gedencke an seinen Bund/ den er Abraham/ Jsaac vnd Jacob/ seinen trewen Knechten/ zugesaget hat/ vnd gebe euch ein rechtschaffen Hertz/ daß jhr in seinem Gesetze feste vnd bestendig bleibet/ vnd verleihe euch / daß jhr fleissig seyd in seinen Geboten/ vnd tröste euch/ Er erhöre ewer Gebet/ vnd sey euch gnedig/ vnd lasse euch nicht in der Noth / Also bitten wir stets für euch/ ꝛc.

Solches aber solt jhr nicht für eine geringe Wolfahrt achten. Denn jhr müsset sein gewißlich geniessen/ das werdet jhr erfahren / beydes zu Leib vnd Seele / vnd wird nimmermehr ledig abgehen/ noch fehlen. Denn Gott lesset seine Gleubigen nicht vergeblich bitten vnd segnen / sondern hat

sich mit aller seiner Gnaden vnd Güte ihrem willen ergeben / vnd solches den Propheten David klar rühmen vnd vertrösten lassen : Voluntatem timentium se faciet, Er wird thun / was die so jhn fürchten / nur haben wollen / oder / er thut was die Gottfürchtigen begehren / Psal. 145.

Darumb habt es nur für einen Schatz / vnd wartet alle Tage in guter Zuversicht vnd Hoffnung auff die Krafft vnd Frucht solches Segens / sie wird sich gewißlich finden vnnd eugnen / des solt jhr keinen zweiffel haben.

Darnach / ob wol das Werck selbst außweiset / daß euch Gott durch seinen heiligen Geist beystehe / erleuchte / regiere vnd tröste / weil jhr lieber das Land sampt ewern Gütern vnd Heußlicher Nahrung eine zeitlang lassen / als Christum vnd sein heiliges Evangelium habt verleugnen wollen. Denn solches ist in keinem wege Menschen Werck / sondern lauter Gottes Krafft vnd Gabe. So mercket vnd spüret man doch darneben auch an ewer etlichen / daß es euch die lenge fast schwer wil ankommen / vnd sawer eingehen / daß jhr endlich noch also gar solt abscheiden. Denn jhr drehet euch nicht vergeblich so lange vmb das Nest / daraus jhr verscheuchet seyd / vnd suchet noch jmmerdar daselbst hin wiederumb einzukommen.

Wenn jhr vollkommen weret / so würdet jhr euch die siedete / da der Antichrist herrschet / nicht so gar lieb seyn lassen / ob jhr gleich viel vnd groß Gut daselbst hettet / sondern würdet gedencken / vnd sagen wie David : Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser denn sonst tausent. Item : Ich wil lieber der Thür hüten im Hause des HERRN meines Gottes / denn lange wohnen in der Gottlosen Hütten / ꝛc.

Vnd dieses ists eben / darauff ich diß gegenwertige Schrei-

Schreiben / jetzo insonderheit zu richten gedacht habe / daß ich nemlich den jenigen / so zum scheiden etwas blöde vnnd schwer sind / durch Gottes Gnade möchte ein Hertz einreden / daß sie kecke würden / im Namen Gottes / weil es nicht anders seyn wil / sich endlich drein zu geben vnd hinzuziehen / ihres Volcks vnd ihres Hauses vergessen / Psal. 45.

Die frewdig darzu gewesen sind / vnd habens allbereit gethan / bald da man sie mit Ernst gejaget / nach dem Worte Christi: Wenn man euch in einer Stadt verfolget / so fliehet in eine andere: Die lobe ich / vnd dancke Gott ihrenthalben vnd mit ihnen von Hertzen / weiß auch daß sie es nimmermehr weder in diesem noch in jenem Leben gereuen wird.

Die sich aber bißhero noch auffgehalten haben / die verdencke ich wol darumb nicht groß / daß sie nachgelassene mittel vnd wege gesucht / ob sie sich könten erhalten: Aber ich bitte sie gleichwol darneben auch vmb Gottes willen / sie wollen ihnen ja ihr Heymath vnd Güterlein auch nicht gar vber die massen zu lieb vnd angepichet seyn lassen / daß sie sich stetigs also zu rücke darnach vmbsehen. Denn solches ist vber alle massen gefehrlich. Der HErr Christus hat nicht vergeblich gesaget: Wer die Hand an den Pflug leget / (das ist / wer sich an das Bekentniß einmal ergeben hat) vnd sihet zurücke / der ist nicht geschickt zum Reich Gottes. Vnd die Engel sagten zu Loth / als sie ihn mit seinem Weibe vnd Töchtern aus Sodoma führeten: Errette deine Seele / vnd sihe nicht hinter dich / vnd stehe nicht in dieser gantzen gegend / Gen. 19.

Wenns geschieden seyn sol / daß man davon sol vnd muß / so ists das beste / man vergesse alles was man zurücke lesset / vnd nicht mitbringen kan. Vnd sehe auch gar nicht auff andere / sie gehen gleich mit / oder bleiben dahinden. Denn

es muß in diesem fall ein jeder auff sich selbst achtung geben/ daß er sich halte wie sichs gehöret/ Gott gebe wo andere bleiben.

Lieber HErre Gott/ist doch anderswo auch gut Brodt essen.

So seyd jhr Gott ja so nahe an andern orten/jhr seyd gleich in der Welt wo jhr wollet/ als im Stifft Würtzburgk/ oder im Landezu Francken.

Was schadete es doch dem lieben Patriarchen Abraham/daß er die Stadt Vr/ vnd das Chaldeische Land begeben vnd lassen muste/ nach Gottes willen/ vnd im Lande Canaan wohnen/ dahin er geschickt vnd geleitet wurde?

Ziehet im Namen Gottes fort von den heillosen Leuten/ die ewer nicht werth sind/ weil sie euch ja also treiben/ vnd nicht haben wollen/ vnd lasset das ehrliche Volck/ 1. Die Verfolger Christi vnd seiner Göttlichen Warheit/ 2. den Abergleubischen Lesterhauffen der Cacolischen / 3. vnd die verzweiffelten Mammelucken vnd verleugneten Christen/die sie jhnen selbst in grosser anzahl gemacht haben/bey einander bleiben/ weil sie ja alleine beysammen seyn wollen / wer weis was sie drücket/ vnd was Gott vber sie beschlossen hat.

Vnd lasset euch das geplerre von dem vngehorsam/ welches sie euch nachplöcken/ wie die vollen vnd tollen Kelber/ oder nachbellen/ wie die gifftigen bösen Hunde/ oder nachbrüllen vnd brummen/wie die zornigen grimmigen Lewen vnd Beren/ nichts vberal anfechten noch jrre machen. Es ist ein heiliger Vngehorsam/ (das gleubet jhr mir) den jhr begehet/ vnd tausendmal besser als ein ander gehorsam/ der auch in einer guten sache der Obrigkeit sonsten geleistet werden kan.

Daß man vmb des

Vnd bedencket zum Ersten/das es Gott mit euch jetzt also schicke vnd haben wolle. Denn daß jhr also mit Gewalt gedrun-

dringen werdet außzuziehen / das ist nichts anders als Gottes Stimme / der euch ruffet / vnd ist eben / als spreche er vom Himmel herab zu euch / wie zu Abraham: Gehe aus deinem Vaterlande / vnd von deiner Freundschafft / in ein Land / daß ich dir zeigen wil. Oder / als spreche Christus zu euch / wie zu Matheo / da er am Zol saß: Folge mir nach. Oder zu Andrea vnd Petro: Folget mir nach / ich wil euch zu Menschen Fischern machen. Oder zu Jacobo vnd Johanni / im Schiff bey jhrem Vater Zebedeo / daß sie zu jhm kommen solten / etc.

Evangelii willen gern weichen vnd alles verlassen sol. 1. Vrsach.

Lassets jhm befohlen seyn / warumb er euch jetzt also ruffe / vnd aus ewrem Heymath / von ewren Gütern / Netze vnnd Schifflein abfordere.

Thut ers nach seinem blossen Willen / daß es jhm also wolgefellet / vnd daß er Lust hat nur also mit euch zu spielen / vnd seine Kurtzweil zu haben / so seyd jhr schüldig jhm zu gehorsamen.

Thut ers euch zu vben vnd weiter zu bringen im Glauben / anruffung / hoffnung / gedult / etc. so seyd jhr schüldig jhm zu folgen.

Thut ers / ewer etwa anderswo / zu seinen Diensten zu brauchen (als sich vielleicht mit der zeit möchte außweisen) so seyd jhr abermals schüldig zu folgen.

In Summa / jhr seyd seinen Willen zu erkennen / denselbigen euch gefallen zu lassen / vnd jhm zu gehorsamen schüldig / jhr sehets gleich an auff welcher seiten jhr wollet.

Zum andern / bedencket / daß Gottes Gerichte wunderbarlich sind / vnd möchte vielleicht eine Straffe vber die Caeolischen des orts / jhrer lang getriebenen Abgötterey vnd Gotteslesterung halben vor seyn / daraus euch Gott durch dieses Mittel gedencket zu ziehen vnd zu erretten / wie er den Loth mit seinem Gesinde / als die Stadt vntergehen / vnnd mit

Die 2. Vrsach.

Fewer vom Himmel verderbt werden solte / aus Sodoma führen liesse. Und wie er die Jüden triebe vor jhrer zerstörung und verwüstung des Landes / die Christen aus Jerusalem und Jüdischem Lande zu verjagen. Es geschicht nicht ohne Vrsach / das gleubet sicherlich / daß das Volck jetzo mit solchem Ernst darnach strebet / daß es möge allein seyn / und keinen frommen rechtschaffenen Christen mehr unter sich leiden wil / es möchte sich anzweisen ehe man sichs vermutet / warumb es geschehen.

3. Zum dritten / bedencket doch auch / daß jhr gegen die arme Partecken und elende Bruchspeise / so jhr begeben und faren lassen müsset / kommet zum rechten waren Himmelbrod und Speise der Seelen / dem heiligen Göttlichen Wort / und Brauch der Hochwürdigen Sacramenten.

Lieber achtets doch nicht für so ein gering ding / wenn jhr an örter kompt / und seyn möget (als euch leicht kan wiederfahren) daß jhr Gottes Wort lauter und rein alle Tage mit andern rechten Christen hören / und des HErrn Abendmals nach seiner einsetzung gebrauchen kömet / dazu Gott mit jhnen anruffen / loben / dancken / ewre Kinder dabey auffziehen und unterweisen lassen / etc. Jhr werdet es allererst sehen und erfahren / was es für ein Schatz sey / wenn jhrs überkommet / und euch nimmermehr wieder zu rücke sehnen / jhr woltet denn thün wie die Kinder Jsrael / die jhnen das Maul wiederumb wessern liessen / nach dem stinckenden Knoblach / Zwibeln und Fleischtöpffen Egypti / des ich mich nicht zu euch versehe / und bitte Gott / er wolle euch mit Gnaden dafür behüten.

4. Zum vierdten bedencket / daß jhr auff die weise und durch das mittel in die heilige selige Märtyrer Zunfft kommet und werdet dazu in dieselbige eingenommen / so gantz liederlich / als unter tausenden wol kaum einem wiederfehret. Was an-

dere

dere haben mit schwerer Marter/Pein/Noth/vnd Tod erarnen vnd keuffen müssen/das gibt euch Gott so wolfeil/ vnd lesets an euch kommen vmb ein treten vber den Farweg/ oder etwa vmb ein bar Gülden (also zu heissen) die jhr vielleicht zu warzeichen müsset einlegen/daß jhr solcher Gülten Gliedmassen seyn solt.

Zum fünfften bedencket/ wie das jenige/das jhr auff ewren rechten Glauben vnd Bekentnis dißfals wendet/ oder das jhr darumb lassen vnd verlieren müsset/ so gantz herrlich/ köstlich vnd wol angelegt sey. 5.

Jhr opffert es je warhafftig Gott selbst/ vnd verehret damit ewren Heyland/ Erlöser vnd Seligmacher Jesum Christum: Das ist der süsse Geruch/ von dem die Schrifft saget/daß er Gott so trefflich angenem sey/ daß er jhn gleich erquicke/etc.

Warumb woltet jhr denn fast hie karg seyn/ vnd etwas sparen? Solte euch doch nicht rewen Leib vnd Leben diesem HErrn zum Opffer zu lieffern/geschweige denn Geld oder Gut/ Gold oder Silber/ oder was es sonsten auff Erden seyn möchte.

Zum sechsten bedencket/ daß jhr die lieben Engel Gottes/vnd alle Heiligen im Himmel vnd auff Erden erfrewet/ wenn jhr vmb des Namens Christi vnd seines heiligen Worts willen so getrost/ frölich vnd willig fahren lasset/ alles was euch ohne das so hertzlich lieb vnd angeneme ist/ darzu von andern Leuten/den Weltkindern/ so feste gehalten wird/ daß sie ehe Gott vnd sein Reich fahren lassen/ als sich desselbigen erwegen/ Das euch ja auch selbst eine Frewde seyn sol/ vnd nicht tawren/ ob jhr gleich etwas darauff wenden oder darumb geben müstet. 6.

Zum siebenden bedencket/ daß jhr mit ewrem Exempel so manchen schwachen vnd blöden Christen stercken werdet/ 7.

daß er zu den ehren Gottes/ vnd seinem selbs heil auch also desto getröster vnd frölicher euch nachfolge vnd hinan gehe/ wenns an jhn kömpt zu bekennen/ vnd von der heiligen göttlichen Warheit wegen das seine auffzusetzen/ nicht allein jetzo bey euch in Francken/ sondern auch zu künfftigen zeiten/ an andern orten mehr/ dahin das Gerüchte von euch kommen vnd erschallen wird. O das wird grossen Lohn geben/ viele zur Gerechtigkeit weisen/ stercken vnd erhalten/ die sonst vielleicht zaghafftig würden/ abfielen/ dahinden blieben/ vnd jämmerlich verdürben.

8. Zum achten bedencket/ wie jhr damit ewer gut frölich Gewissen erhaltet/ vnd der fahr abkommet/ darinnen jhr sonst schwebet/ wenn jhr so feste an ewern Gütern hanget/ vnd euch so vngerne davon scheidet. Denn je näher jhr darbey seyd/ vnd je lenger jhr jhnen nahe bleibet/ vnd je mehr jhr sie in Augen/ Sinne vnd Hertzen behaltet/ je mehr schmertzens jhr darob empfahet/ je kleinmütiger jhr drüber werdet/ vnd je grössere gefahr/ zweiffels/ vngedult vnd abfallens halben vber euch schwebet. Welchem allem jhr entfliehet/ wenn jhrs Gott walten lasset/ vnd euch es erweget.

Was hülffe es doch/ daß jhr euch lang dabey vmbdrehet vnd vmbsehet/ weil jhr wisset/ höret vnd sehet/ was es für eine gelegenheit habe/ daß man euch nemlich zu Heuchlern oder gar zu Mammelucken zu machen gedencket/ wenn jhr anders bleiben wollet/ besser wirds keinem/ das ist je für Augen vnd aller Welt offenbar.

9. Zum Neunden/ bedencket doch/ was für einen schlechten geringen Vorteil/ gegen der allerhöchsten beschwerung jhr erhalten würdet/ wenn man euch schon wieder annehme vnd einkommen liesse/ vnd da es allerdinge wiederumb würde/ wie es vorhin gewesen ist.

Der Leibes Narung halben möchtet jhr ja vielleicht ein we-

nig

nig besser sitzen / denn an einem andern ort / da jhr nu hinzi-
hen oder kommen könnet / wiewol jhr dennoch auch nicht wis-
sen möget / was euch Gott der HErr daselbs noch geben oder
bescheren möchte) Aber dagegen müstet jhr die aller beschwer-
lichste dienstbarkeit auff euch tragen / ewer Religions vbung
vnd Glaubens halben / das jhn wol mehr vrsach hettet / euch
zu bemühen / wie jhr mit ehren vnd fuge möchtet abkommen /
wenn jhr gleich macht hettet zu bleiben / denn wie jhr wider-
rumb euch bey jhnen möchtet einteidigen.

Dienstbarkeit dere die sich vnterm Pabsinmb auffhalte

1. Denn erstlich dürffet jhr öffentlich weder frölich noch sicher dem lieben Evangelio / dem reinen Wort Gottes vnd rechtem Gebrauch des Abendmals des HErrn nachgehen / sondern wenn jhrs thetet / so müstet jhrs verstolen vnd heim-lich thun / da jhr anders nicht woltet darumb büssen oder straff leiden / Denn also hat man es vorhin mit euch gehalten / das wisset jhr.

2. Vnd wenn mans euch gleich nachgebe vnd zusehe / köndtet jhrs doch nicht allezeit haben / wenn jhrs bedürfftet vnd gerne hettet / Denn jhr habts je vnd allwege müssen in andern Herrschafften suchen vnd holen / das ist euch ja auch vnverborgen.

3. So köndet jhr euch schwerlich aller Gemeinschafft in geistlichen sachen mit den Papisten in jhrer Catolischen Religions vbung gentzlichen erwehren / wenn jhr also mitten vnter jhnen bleiben müstet / darbey offtmals ewere Gewissen einen Stoß vnd anfechtung kriegen würden / wie ewer viele ohne zweiffel selbs vorhin auch erfaren haben / vnd derhalben bekennen müssen / wenn sie anders gleich wollen zusagen.

4. So müstet jhr je leiden / daß man euch ehrliche Begrebnisse der ewrigen mit Christlichen Ceremonien / Geleute / Ge-

sange predigen/ rc. wehrete vnd auffhielte/ wie aller Welt kund/ daß man bißhero mit euch ist vmbgangen.

5. Müstet jhr euch auch vnter jhnen fast ehrloß halten vnd schelten lassen / vnd dennoch darzu stille schweigen / vnd nicht verantworten / in dem man euch / da jhr vorhin in Ehrensten den gewesen / derselben entsetzet / vnd förder vnverholē geschaffet / daß ewer keiner mehr darzu erhaben oder zugelassen werden sol. Vnd dergleichen andere stücklein noch viel mehr / die einen verstendigen / frommen / Gottfürchtigen / erbarn Menschen / sehr beschwerlich fürfallen / vnd eine grosse Last zu tragen weren.

Was zeihet jhr euch denn nu / daß jhr nur allein vmb des elenden Mauls oder Bauchs willen / an denen orten so feste anklebet / da man euch in geistlichen sachen / die Seelen betreffende / in Warheit viel leger vnd vbler helt / als die Jüden im Gefengniß zu Babylon sind gehalten worden / so lang sie drinnen gewesen / wie das wol fein außzustreichen vnd weiter darzuthun were / wenn man die Zeit darzu hette / vnd so viel Mühe drauff wenden wolte / daß man eine völlige vergleichung möchte anstellen.

10. Zum zehenden / lieber so sehet doch auch ewre Nachbarn an / welche sich haben bewegen lassen / von jhrem Glauben abzufallen / vnd das leidige / lesterliche verdampte Bapstumb wiederumb anzunemen / damit sie bleiben möchten / Vnd saget mir / ob jhr euch des Lebens wündschen woltet / wenn jhr jetzt an jhrer stat seyn soltet.

Ich wil zu nachtheil jhrer weltlichen ehren hiermit nichts weder gesaget noch geschrieben haben / ist auch meine Meynung nicht / das weiß Gott / vnd bezeuge es hiermit solenniter für aller Welt / wie das zu recht geschehen sol / kan

oder

oder mag / daß es gnug sey / vnd dennoch zu ewer sterckung ein stücklein oder etlichs setzen / dabey jhr abnemen vnd auß-rechnen könnet / wie gar viel besser ewer sachen als jhre stehen / Wenn jhr gleich nacket vnd bloß davon gehen müst / vnd biß an der Welt ende relegirt vnd verweiset weret / Sie aber sässen im Lande auff König Salomonis Stuel / vnd im Golde biß vber die Ohren.

Was verleugnung mit sich bringe.

Fürs erste / sehet vnd wisset jhr daß sie ein böß Gewissen haben / welches sie ohn vnterlaß beisset vnd naget / daß sie selten eine gute vnd rechte frölliche Stunde dafür haben können / oder da sie es gleich etzo verachten / vnd aus dem sinne schlagen / so ist jhr Vnglück vnd Schade nichts desto geringer / sondern viel grösser vnd erger.

Fürs andere / müssen sie wider jhr Gewissen noch täglich vnd jmmerdar mehr sündigen / wenn sie die Papistische Religions vbung mit halten / bey der Messe vnnd Procession seyn / vnd des HErrn Abendmal in einerley Gestalt (wie sie es nennen) wider seine einsetzung empfahen müssen.

Fürs dritte / müssen sie des Gebets müssig stehen / oder doch wissen / daß solches für Gott in keinem wege angenehm sey / noch erhöret werde. Dürffen auch sonst nicht gedencken noch sich getrösten / daß jhm Gott solte etwas von jhnen wolgefallen lassen / wenn sie schon viel in solchem Namen fürnemen oder thun wolten.

Fürs vierdte / haben sie auff jhren Hals genommen alle Abgötterey / Zauberey / Lesterung / Lügen / Mord / Raub / Vnzucht / vnd alle das Teuffels wesen / dessen das Bapstumb schüldig ist / zu dem sie wiederumb gefallen vnd getreten sind.

Fürs fünffte / sind sie ja bey allen Gottfürchtigen / frommen / redlichen / verstendigen Leuten in eine solche verachtung

kung kommen / daß man jhnen nimmermehr so viel zugetrawet / als vorhin wol geschehen ist / weil sie jhren Glauben so schendlich verleugnet haben / welchen sie doch noch heutiges Tages gerecht vnd heilig wissen / vnd bekennen müssen / wenn sie anders jhres Hertzens grund eröffnen / vnd die Warheit sagen wollen.

Fürh sechste / vberzeuget sie jhr Gewissen / vnd das klare Wort Gottes sagt er jhnen frey rund vnd außdrücklich vnter Augen / daß sie mit jhrem verleugnen vnd abfalle des Bekentniß Christi in seiner herrlichen Zukunfft vnd das Erbe des ewigen Lebens begeben vnd weggeworffen haben / Dagegen aber verdienet vnd geursachet / daß er sie wiederumb für seinen heiligen Engeln vnd Himlischen Vater verleugnen / vnd in das ewige Helliſche Fewer werffen muß.

Fürs Siebende / haben sie nichts gewissers / denn daß sie auch noch hie zeitlich werden müssen gestraffet werden / vnd ist jhnen alle Tage zu besorgen / wenn die Sünde recht auffwächt / daß sie nicht etwa / wie andern vielen jhres gleichen Mammelucken allbereit geschehen ist / verzweiffeln. Gott wolle sich der elenden Leute erbarmen / vnd sie ja durch eine warhafftige hertzliche Busse erhalten / vnd wiederumb zu recht bringen / Amen.

Wolan / weil jhr euch denn ohne zweiffel für einem solchen wesen von Hertzen segnet: Wie trockset jhr denn noch also / daß jhr euch des orts nicht könnet erwegen / da es euch doch nicht viel besser werden kan / wenn jhr euch gleich lange drumb dringet / daß jhr wieder vnter sie kommen möchtet?

11. Zum eilfften / bedencket auch / daß euch ewer abgang vnd verlust auch allhier in diesem zeitlichen Leben wiederumb sol reichlich erstattet werden vnnd herein kommen / wie euch denn / vnser HErr Jesus Christus / der Mund der Warheit selbst verheissen vnd zugesaget hat / als er spricht / Marc. 10

Es

Es ist niemand/ so er verlesset Hauß/ oder Brüder/ oder Vater/ oder Mutter/ oder Weib/ oder Kinder/ oder Acker/ vmb meinet willen/ der es nicht hundertfeltig empfahe/ jetzt in dieser zeit/ Heuser/ vnd Brüder/ vnd Schwester/ vnd Mütter/ vnd Kinder/ vnd Eckers/ mit Verfolgung/ ꝛc.

Zum zwölfften/ bedencket zu letzt vnd endlich/ was jhr von ewiger Ehre vnd Belohnung zu gewarten habt/ für das zeitliche/ das euch allhie noch möchte nachbleiben/ oder euch darüber vnd darzu gegeben werden sol. Davon euch abermal Christus selbs verwehrung thut/ vnd saget: Wer mich bekennet für den Menschen/ den wil ich auch bekennen für meinem himlischen Vater. Matthæi am 10. vnd 19. Warlich ich sage euch/ daß jhr/ die jhr mir seyd nachgefolget in der Widergeburt/ da des Menschen Sohn wird sitzen auff dem Stuel seiner Herrligkeit/ werdet jhr auch sitzen auff zwölff Stülen/ vnd richten die zwölff Geschlechte Jsrael. Vnd wer verlesset Heuser oder Brüder/ ꝛc. vmb meines Namens willen/ der wirds hundertfeltig nemen/ vnd das ewige Leben ererben/ ꝛc. 12.

Sehet/ sehet/ das alles hanget ja an ewerm weichen oder fortrücken/ das wisset jhr/ vnd müssets bekennen/ wenn jhr ewer Heymath/ daraus jhr vnschuldiglich wider alles Recht vnd billigkeit gedrungen werdet/ begebet/ vnd ewrem Bischoffe sein Land lasset/ wie ers haben wil. Was wolt jhr euch denn hoch beschweren/ vnd lang vmbsehen? Weil es je nicht anders seyn wil/ noch kan/ so fasset ewre Seele mit Gedult/ vnd gebt euch im Namen Gottes gütlich drein/ vnd ziehet hin/ Danckt Gott/ der euch wirdig achtet/ vmb seines Worts vnd Namens willen Plage zu leiden/ vnd machets doch also gnädig: Wie müsset jhr thun/ wenns euch Hals

vnd Bauch darzu kostet/vnd daß jhr das Leben lassen müstet? Es ist noch ein treglich Creutz dieses / vnd ein Schade der zu vberwinden ist / wenn jhr schon das Land / oder viel mehr nur allein dieses Herrn Gebiete meiden müsset / Vnd habt darzu noch bevor vnsers lieben Gottes Hülffe / der ehe drein sehen / vnd ewre beschwerung wenden / vnd solcher vngerechten Verfolgung ein maß geben kan / als jemand meynet. Darnach auch die rettung der ordentlichen Gewalt / die da macht hat / vnd ists zu thun schuldig / euch bey gleich vnd recht zu erhalten / zu schützen vnd hand zu haben / wer weis / wenn sie vielleicht jhre Augen durch Gottes schickung ein mal auffthun / vnd die Hand den vnbillich beschwerten langen oder reichen möchte.

Beschluß. Sehet / solches alles habe ich euch zu diesem mal also zum Trost vnd einer Christlichen Vermanung / als ein Nachbar vnd ewers Glaubens Mitgenosse / zuschreiben wollen / vnd thue euch damit zum glückseligen newen Jahr verehren. Gott wolle seine Krafft vnd Safft darzu geben / daß es viel Frucht bey euch schaffe / Amen. Ich sehe doch / daß jederman sonsten stille ist / vnd niemand der Katzen wil die Schelle anbinden / Ein jeder sihet ewrem elende alleine zu / vnd leßt euch drinnen schwitzen vnd recht außbaden / so lange es wäret / wie es in der Welt pflegt zu zu gehen. Ich bitte aber gantz dienstlich / freundlich vnd brüderlich / (wie oben) jhr wollets von mir im besten / wie es denn nicht anders gemeynet ist / verstehen / vnd euch gefallen lassen. Mit der zeit / wils Gott vffs schierste / sol ein außführlich Schreiben / von dem Bekentniß / Abfall vnd Verfolgung des Evangelij / so diese drey Jahr hero im Lande gewaltet / hernach folgen / darinnen alle Sachen zur notdurfft ziemlich sollen erkleret werden / jetzt nemet für gut. Ich beschliesse nun mit wiederholung des heiligen schönen Se-

gens

gens der Maccabeer / droben von worten zu worten angezogen / zum Newen Jahr.

1. Gott segne euch:
2. Vnd gedencke an seinen Bund / den er Abraham / Isaac vnd Jacob / seinen trewen Knechten / zugesaget hat.
3. Vnd gebe euch ein rechtschaffen Hertz / daß jhr in seinem Gesetze fest vnd bestendig bleibet / (O ja / das thue der liebe Gott / zu seinen Ehren / vnd zu ewrem ewigen Heil vnd Seligkeit.)
4. Vnd verleihe euch / daß jhr fleissig seyd in seinen Geboten / (denn das mus auch seyn / wenn man anders seine Hulde vnd Gunst behalten wil.)
5. Vnd tröste euch / (daß jhr ein gut Hertz haben möget.)
6. Vnd sey euch gnädig (das ist / halte euch ewre schwachheit vnd gebrechligkeit zu gute / vnd lasse euch derselbigen vnd gar keiner Sünde sonsten entgelten.)
7. Vnd lasse euch nicht in der noth (sondern stehe euch bey / vnd errette euch mit Gnaden.)

Also bitten wir stets für euch / vnd ist vnsers Hertzen sehnliche begierde vnd tägliches seufftzen / das weis derselbige vnser Gott / der es euch geben wolle nach seinem gnädigen Willen vnd wolgefallen / Amen. Datum Schmalkalden / am Tage der Geburt Christi / vnsers lieben HErrn / Heylands vnd Seligmachers / der sich vmb vnsert willen selber freywillig ins Elend dieses Jammerthals begeben hat / auff daß er vns zu vnserm rechten Heymath vnd wahrem Vaterlande / welches wir verschalcket hatten / vnd billich draus verstossen waren / wiederumb bringen möchte. Dem sey nu Lob / Ehre / Preiß vnd Danck darumb gesaget / von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen / Amen / Amen.

Bericht vom Abfall vnd Verleugnung des heiligen Evangelij.

Erstlich/
Was daran für Sünde geschehen?

Zum andern.
Wie einer derselben doch auch wiederumb ledig werden/vnd zu Gnaden kommen könne?

Vom Ersten.

ES ist sich warlich hoch zu verwundern/ vber dem schrecklichen vnbesonnenen Abfall/ welcher sich jetzo in Francken/ einer solchen geringen Verfolgung halben/ mit so vielen Christen zugetragen/ die der heiligen Göttlichen Warheit wol berichtet gewesen/ auch derselbigen darumb mit hertzlicher begierde/ frewde vnd wolgefallen lange zeit angehangen sind.

Ach lieber Gott ja/ wer hette sichs können versehen/ daß die Leute so sicherlich vnd leichtfertig in diese grosse Sünde hetten hinein plumpen sollen/ die von anfang der Welt hero für die allerschrecklichste vnd grawsamste/ als sie denn warhafftig auch ist/ geachtet worden? Aber es ist ein Zeichen daß die zeit vorhanden sey/ von welcher vnser lieber HErr Jesus Christus gesaget hat: Meynstu/ wenn des Menschen Sohn kommen wird/ daß er auch werde Glauben finden auff Erden/ Luc. 18. Weil es aber dennoch noch bey wenigen wil erkant werden/ mus gleichwol jemand seyn/

der

der dazu rede/ vnd sich ein wenig vernehmen lasse/ wie es vmb solchen Handel gewant sey/ ob es vielleicht noch etliche möchte helffen/ daß sie es erkenneten/ vnd Busse wircketen. Vnd solches habe ich mir nu jetzo im Namen Gottes/ als ein Prediger/ (der dem HErrn Christo dennoch nu auch eine ziemliche zeit/ sonder ruhm/ trewlich gedienet hat) auffs kürtzeste zu thun fürgenommen. Sintemal ich sonsten niemands sonderlichs vermercke/ der sich gedächte drein zu legen/ vnd den Trilosen Leuten jhre Sünde auffrücken/ vnd dieselbigen ein wenig für die Nasen stellen wolte/ vnd mus doch warlich warlich seyn/ wenn der Christliche Eyfer sich anders nicht gar verlieren/ vnd die Schuld der abtrünnigen vnd verleugneten Christen nicht zum theil mit zu auff vns auch waltzen vnd fallen sol.

Wolan/ so walts Gott/ ich wil einfeltig vnd kurtz mit der Sache vmbgehen/ vnd dennoch zu Gott hoffen/ ich wolle sie zur Notdurfft fein an den Tag legen.

Zweyerley Vbelthat ist in der jetzigen Verfolgung geschehen/ von denen allensampt/ die eine andere Religion angenommen haben.

Die erste/ daß sie jhren wahren Glauben/ welchen sie nach jhrem Gewissen vorhin erwehlet/ vnd eine gute zeit gehalten/ auch noch warhafftig vnd heilig bekennen müssen/ schendlich begeben vnd fallen haben lassen.

Die andere/ daß sie dargegen den verlassenen/ Bäpstischen/ erkandten vnd vberzeugten Aberglauben/ von welchem sie vorhin jhres Gewissens halben abgetreten waren/ nun wiederumb erwehlet vnd angenommen haben.

Durch den Abfall vom vorigen rechten Glauben/ sind diese schendliche schreckliche Mißhandlung geschehen/ die nimmermehr zu entschuldigen/ sondern stracks in abgrund der Hellen zu verfluchen sind.

1. Erstlich/haben sie sich von Christo jhrem Heylande selbs warhafftig abgewendet/ vnd denselben schlechts begeben/ daß sie jhn nicht mehr für jhren Seligmacher erkennen wollen/ der doch vmb jhrent willen/ auff daß er sie erlösen vnd jhnen helffen möchte/ seines Lebens nicht verschonet/ sondern es willig lich für sie hingegeben vnd gelassen hat. Vnd haben damit öffentlich bezeuget/ daß sie jhn noch nie von Hertzen lieb gehabt/ noch hold gewesen sind/ wie er selbs saget/ Johan. 14. Wer mich liebet/ der wird meine Wort halten/ ꝛc. Wer mich aber nicht liebet/ der helt auch meine Wort nicht.

2. Zum andern/ haben sie sein heiliges Evangelium schendlich begeben vnd fahren lassen (denn das vnd sonsten nichts hat man auch von jhnen haben wollen) das thewre Wort/ den edlen Schatz/ der in allen vnsern Anfechtungen vnd Nöthen in dieser Welt allein vnser wahrer Trost/ vnd auch im Tode das Leben seyn kan vnd seyn mus/ wie geschrieben stehet/ Ps. 119. Wenn dein Wort nicht mein Trost gewesen were/ so were ich vergangen in meinem Elende. Vnd Joh. 8. Warlich ich sage euch/ So jemand mein Wort wird halten/ der wird den Todt nicht sehen ewiglich. Darumb auch die lieben Aposteln allein so feste bey dem HErrn Christo hielten/ als andere zurücke giengen/ vnd sich von jhm abscheideten/ vnd der HErr sie fragte: Wollet jhr auch weg gehen? Antworten sie durch Petrum: HErr/ wo sollen wir hingehen/ du hast Wort des Lebens.

3. Zum dritten/ haben sie sich gescheiden vnd abgesondert von der waren Kirchen Christi/ dem Heufflein der rechtgleubigen/ so Christum alleine angehöret/ haben dasselbige verlassen/ vnd seine Gemeinschafft vbergeben/ daß sie nicht mehr mit jhm wollen theil haben/ Wie sie denn auch von stunden an/

an / da sie von jhm gegangen sind / allessampt verloren / vnd sich desselben entsetzet haben.

4. Zum vierdten haben sie mit Christo / seinem Wort / dem heiligen Evangelio / vnd seiner lieben Kirchen / auch begeben die Gnade Gottes in diesem Leben / vnd im künfftigen das Erbe der ewigen Frewde vnd Seligkeit im Himmel / dergleichen kein Auge gesehen / kein Ohr gehöret / vnd in keines Menschen Hertz gestiegen ist / ꝛc.

Ist aber das / lieben Leute / nicht eine grawsame schreckliche Gottes vnd seines ewigen Reichs verachtung? Sie haben wol gewust / vnd hat jhnen nicht können verborgen seyn / wenn sie abfielen / müsten sie Christum verleugnen / sein Wort begeben / die rechte Kirchen verlassen / vnd seiner Gnade vnd ewigen Reichs sich verzeihen: Noch haben sie es hinein gesetzt / dran gewaget / vnd sind fein dahin gegangen. Ach Gott von Himmel / was ist ein Mensch / wenn er das alles verleust. Ob er gleich ein Herr der gantzen Welt würde / alle derselbigen Güter vnd Herrligkeit auch sein Lebenlang viel hundert oder tausent Jahr besitzen möchte?

Vnd das zumal jhre that schendlich vnd feindselig machet / haben sie solches alles begangen / ohne sonderliche hochdringende noth / leichtfertiglich / fast gar vngeklemmet vnd vngedrenget. Denn was hat man jhnen doch gethan / damit man jhnen solches alles abgedrungen? Hinweg hat man sie hissen ziehen aus dem Flur / das ists alles gewesen / in dem sie vielleicht etwas ein wenig hetten müssen vertreten oder verzerteln / vnd nicht alles biß auff den letzten scherff mitbringen können.

Ehe sie das haben wollen erdulden / ehe haben sie Christum selbs verleugnet / sein Wort fahren lassen / sich von der Christlichen Gemeine geschieden / vnd der Gnade Gottes vnd

ewiges Lebens verziehen / Aus / daß euch Gott plage (zur Busse vnd Besserung meyne ich) jhr Gottlosen vnd verzweifelten Leute.

Wenn man sie hette rädern / ädern / sieden / braten / zu pulver verbrennen wollen / vnd das vielmals / wenns müglich gewesen / hetten sie es dennoch nicht thun sollen.

Warlich / also habens die lieben Märterer von anfang gehalten / vnd haben daran nichts genarret / sondern jhren sachen auff das aller weißlichste vnd beste fürgestanden. S. Petrus vnd Andreas liessen sich drüber creutzigen / S. Bartholomæus schinden / S. Laurentius auff Kolen braten / die Mutter bey den Maccabeern mit jhren 7. Söhnen / 2. Maccab. 7. auff das allergreulichste martern vnd tödten / ꝛc. Vnd dieser ist man noch nicht mit dem allergeringsten an die Haut kommen / habens dennoch schendlich alles fallen lassen / vnd von sich geworffen / Gott vergebs jhnen gnädiglich / wenns jhnen leid wird.

Durch die annehmung des Bapstumbs aber sind nachfolgende Mißhandlung begangen.

Erstlich / sind sie dem Teuffel zu fuß gefallen / vnd haben jhn zum Herrn angenommen vnd angebetet.

Zum andern / haben sie seine Lügen für rechte Warheit zu hören / zu ehren vnd zu brauchen verwilliget.

Zum dritten / sind sie flugs drauff auch hinüber zu seinem Volck getreten / vnd haben zugesagt / in desselbigen gemeinschafft sich forthin zu halten / auch zu Warzeichen bald die Prob gethan in etlichen stücken / als nemlich / mit der abgöttischen Procession / vnd dem brauch des Abendmals in einerley Gestalt / ꝛc. auff daß ja niemand dran möchte zweiffeln.

Zum

Zum vierden / vnd damit sich endlich einigelassen / auch dessen sampt jhnen zu gewarten / daß er (der Teuffel vnd sein Volck) in jenem Leben zu empfahen hat. Denn das muß seyn vnd gibt sich aus natürlicher folge selbs. Wenn man mit sappet in der Außbeute / wie jener Wirt mit den Dieben / so muß man darnach auch mit sappen / wenns henckens gilt am Galgen / da wird nichts anders aus.

Wolan / müssen aber nu das nicht auch recht gottlose verwegene Leute seyn / die ein solchs zu thun weder Furcht noch Scheu tragen? Wie kan man doch achten / daß ein Füncklein rechter warer Gottesfurcht in jhren Hertzen noch vbrig blieben sey? Sonderlich wenn man darzu betrachtet:

Fürs Erste / daß sie solches alles fürsetzlich vnd wissentlich gethan haben. Denn sie können nicht sagen / daß sie den Teuffel vnwissentlich aus einem Jrrthumb / daß sie jhn nicht erkant / vnd gemeynet haben solten / er were der rechte ware Gott / angebetet. Er ist frey öffentlich für jhnen gestanden / nicht verstellet in einen Engel des Liechts / sondern in seiner natürlichen schwartzen scheußlichen Lesterlarven / daß jhn alle Welt hat kennen können / vnd wissen daß ers were / noch haben sie jhn angebetet.

Sie haben seine Lügen nicht angenommen / der Meynung / daß sie hielten es solte Warheit seyn / sondern sie wissen noch auff den heutigen Tag sehr wol daß es Lügen seyn / vnd Lügen bleiben jmmer vnd ewiglich / dennoch haben sie sie angenommen.

Sie haben zu seinem Volck sich darumb nicht gesellet / daß sie jemals gedacht oder gegläubet / jhre Cacolische Kirche were die rechte warhaftige Kirche Christi / sondern habens wol gewust / vnd wissens noch heutiges tages / daß es gewißlich des Satans Synagog sey / darumb sie sich auch nicht mit willen noch gerne zu einem begeben / blieben auch nicht einen

Augenblick drinnen / wenn es jhnen noch frey stünd/vnd ohn gefehrt were/ wiederumb heraus zu springen.

Fürs andere / daß sie es nur allein vmb des elenden Bauchs vnd zeitlichen Guts willen gethan haben / vnd noch thun/ohne welches sie es nicht ansehen/ noch jmmermehr dabey beständen.

Fürs dritte/daß sie es nicht vmb die Reiche der Welt vnd alle jhre Herrligkeit/ wie sie dem HErrn Christo selbs dargegen vom Satan angeboten worden / Matth. 4. sondern nur (so zu sagen) vmb ein stück Brods / vmb eine elende Partecken/Summa/ vmb ein gericht Linsen hat der schändliche Esew seine erste Geburt/das ist/seine aller grösseste Herrligkeit für Gott vnd den Menschen hingegeben. Denn eins theils habens gethan/daß sie nur allein das jhre behalten möchten / was sie zuvor gehabt : Eins theils / daß sie etwa ein wenig möchten hinauff ans Bret gerückt / mit Herrn Gnade vnd jrgend einem ziemlichen Geschencklein geworffen werden.

Das / das ist / das bey jhnen so hoch ist angesehen / vnd gros geachtet gewesen/daß sie darfür den Satan zum Herrn/ seine Lügen für jhre Religion / vnd sein Volck für die Kirche erkennet vnd angenommen/ auch sich begeben haben in jenem Leben mit jhnen theil zu nehmen. Pfui der greßlichen Sünde vnd Schande.

Nun dürffen sie aber noch wol sicher darzu seyn/vnd sich bedüncken lassen / jhre Mißhandlung sey nicht halb so groß / als sie von etlichen wolle angesehen vnd außgeschrichen werden/tragen noch gar herrlich hohen Zaum/vñ wollen schlecht nicht leiden daß man sie verdencken/vnd jhren Abfall für vbel auffnemen sol : Man sol sie stracks vnverdampt lassen / vnd einen weg wie den andern mit jhnen zu frieden seyn / sonderlich weil jhr Abfall nicht aus einem muthwillen / sondern aus zwang vnd drang (wie sie sagen) geschehen sey / noth halben/

daß

gleichwol auch bedencken müssen/darzu mit jren Hertzen noch einen Weg wie den andern an jhrem alten Glauben vnd vnserer Gemeinschafft (nicht aber an der Cacolischen) hangen/ etc. Denn mit diesen Feygenblettern pflegen sie fürnemlich jhre Schande zu decken/wie ich vielmals gehört vñ erfaren habe.

Es ist aber lauters nichts / vnd ein vnbillicher verkerter Handel von jnen/ daß sie es noch vnterstehen fast zu rechtfertigen / oder doch zum wenigsten zu ferben vnd schöne zu machen: Sol jhnen auch in keinem wege verstattet / sondern für vnd für als eine hohe vnd grosse Vbelthat vnter die Nasen gerieben werden/wo man nur fug vnd Gelegenheit darzu haben kan/ biß sie es erkennen vnd wiederkeren / ohne das sollen sie von den vnsern gar nicht mehr für Christen oder für Brüder gehalten/sondern gerichtet werden/wie man sie findet/wie sie denn selbs durch einen öffentlichen Abfall vnd Absonderung sich von vnser geistlichen vnd leiblichen Gemeinschafft gethan vnd ausgeschlossen haben.

Es thut nichts/daß man fürwendet: Gezwungen Eyd ist Gott leid: Ich habe es nicht gern gethan/sondern ich habe es thun müssen / etc. Denn kein Mensch sol sich zwingen lassen/auch durch den grawsamsten Todt nicht/daß er Gott vnd sein Wort verleugne. Darumb tröstet die Schrifft/weñs zum zwang vnd drang kömpt / Esa. 51. Ich bin ewer Tröster / wer bistu denn/daß du dich für Menschen fürchtest / vnd für Menschen Kindern / die als Hew verzehret werden/ vnd vergissest des HErrn der dich gemacht hat/ der den Himel ausbreitet / vnd die Erden gründet. Vnd der HErr Christus spricht/ Matth. 19. Fürchtet euch nicht für denen die den Leib tödten können/ vnd die Seele nicht mögen tödten: Fürchtet euch aber viel mehr für dem / der Leib vnd Seele verdammen mag in die Helle/ etc.

Dein erzwungen Eyd ist freylich Gott leid / nemlich / beydes darumb / daß man jhn dir hat auffgelegt vnd daß du jhn gethan oder geleistet hast. Aber es machet dich darumb nichts desto frömmer noch vnschüldig sondern viel mehr zum zwiefachen Schalcke: Nemlich einmal / daß du dich hast bewegen lassen zu schweren / auff eine Sache die vnrecht vnnd wider Gott gewesen ist: Das ander mal / daß du solchem Eyd bist nachkommen / vnd dich nun im selben noch begreiffen vnd finden lessest / etc.

So ists auch ein schlim fürwenden mit der Noth / vnd Wunder / daß vnter Christen sollen Leute gefunden werden / die es für eine Entschüldigung dürffen anziehen / weil Gottes außdrückliches klares Wort stracks darwieder ist. Denn es sol heissen mit den Christen: Vergis deines Volcks / vnd deines Vaters Haus / Psalm 45. Item: Wer Vater oder Mutter / Weib oder Kinder mehr liebet denn mich / der ist mein nicht werth: Item: Wer zu mir kömpt / vnd hasset nicht seinen Vater / Mutter / Weib / Kind / Brüder / Schwester / auch darzu sein eigen Leben / der kan nicht mein Jünger seyn / Luc. 14.

Wie es auch zu letzt nichts gilt / sondern gleicher Gestalt einen zwiefachen Schalck offenbaret / wenn man wil fürwenden / man sey wol dort eusserlich mit dem Leibe / aber hie sey man mit dem Geiste vnd Hertzen noch eine zeit wie die andere. Denn vnser HERR Christus wil keinen solchen Diener haben / vnd spricht stracks darwieder: Niemand kan zweyen Herrn dienen / Entweder er wird einen lieben vnd den andern hassen / oder einem anhangen / vnd den andern verachten / Matth. 6.

Glaube des Hertzens / vnd Bekäntniß des Mundes (darzu auch alle eusserliche Geberde gehören) müssen beysammen seyn / Rom. 10. Wenn man mit dem Hertzen gläu-

be. /

bet / so wird man gerecht: Vnd wenn man mit dem Munde bekennet / so wird man selig. Denn es heisset: Ich gläube / darumb rede ich / Psal. 116. Vnd wenn mans wil beym Liechte besehen / so ist das eusserliche Bekäntniß (für Menschen davon zu reden) mehr / als der gerühmte Glaube des Hertzens. Denn des eusserlichen Bekäntniß sind die Leute gewiß / aber eines gerühmten Glaubens können sie nicht gewiß seyn / weil er im Hertzen / dahin sie nicht sehen können / verborgen stecket vnd bleibet.

Vnd wenn aber gleich nu das Hertz rechtschaffen were / vnd eben also stünde / wie es fürgegeben vnd gerühmet wird / so würden doch solche Leute durch Gottes Gerichte für falsch vnd vntrew gestrafft / auff beyden seiten / vnd also befunden / daß sie jhre eigene Schande allegirt vnnd angezogen hetten:

Bey den Cacolischen / daß sie daselbsten sich eusserlich stelleten / als weren sie mit jhnen einig / vnd hetten doch warhafftig weder Sinne noch Hertzen darzu / welches nicht redlich: Bey den vnsern / daß jhr Hertz mit vns were / vnd doch die eusserliche That / Geberde vnd Wort dawider strebten / welches abermals nicht redlich.

In Summa / es bleibet dieser vnd aller anderer Entschüldigung halben / mit dem Abfall oder Verleugnung des Evangelii / vnd wieder annemung des Bapstthums / was vnd wie es ist / Mammeluckey vnd Gotteslästerung / das ist kurtz vnd gut gesaget. Vnd sind alle Christen bey jhrer Seeligkeit schüldig / sich beyde mit Straffe vnd Vermanung / vnd Absonderung ernstlich dargegen zu stellen.

Erstlich von wegen des Christlichen Eyffers / welchen der Glaube fordert / der auch bey allen / so einen rechten Glauben haben / gewißlich befunden wird. Denn es heisset: Inimicos odio habui, legem autem tuam dilexi) Ich hasse

die Fladdergeister / vnd liebe dein Gesetz. Item: Ich bin entbrand vber die Gottlosen / die dein Gesetz verlassen / etc. Psal. 119.

Darnach von wegen Christlicher Liebe / welche wir auch den ärgsten Feinden schüldig sind / auff daß sie wiederumb zur Busse gezogen / vnd erhalten werden mögen.

Endlich darzu / der grossen vnd gewissen fahr wegen / so allen denen drauff stehet / die mit Worten / Geberden oder Wercken sich stellen / oder einen solchen Schein geben / als were es damit nicht so gar arg / wie es doch im Grunde befunden wird dardurch denn die Sichern vnd Vnbußfertigen gestärckt werden / dessen sie damit schüldig vnd aller Sünden theilhafftig werden / welche sie begangen haben / vnd hiebey bleibe es nun: Anathema / der anders helt / oder sich dargegen anders erzeiget / Amen.

Vom Andern.

Bericht vnd Rath / wider die verzweiffelung vber den Abfall oder Verleugnung.

Wie wol die Abtrünnigen / so Christum vnd sein heiliges Wort verleugnet / vnd widerumb zum schändlichen verdampten Bapstthumb getreten sind / sich nicht allein an Gott versündiget / wie gehöret / sondern auch sehr vbel in mancherley wegen sich an vns vergriffen vnd gemißhandelt haben. Denn sie haben vns je vnsern lieben Heyland vnd Seligmacher geschmehet vnd verworffen. Zum andern / haben sie vns vnsern Glauben geschendet Zum dritten / haben sie vns vnsere rechte vnd ware Kirchen geunehret vnd verdampt. Zum vierden haben sie vns vnd alle vnsere Gliedmassen mit jhrem Abfall höchlich geärgert / vnd

hertzlich

hertzlich betrübet. Zum fünfften / vnd haben dazu den andern vnsern vnd jhren Glaubensgenossen / die vnter vnd bey jhnen gewesen / jhre Verfolgung gemehret / vnd sind Vrsache gewesen / daß sie fortgesetzt vnd desto geschwinder worden / etc. Derhalben sie nun auch wol verdienet hetten / vnd werth weren / daß wir jhrer widerumb vergessen / vnd sie also hinfaren liessen / biß sie dermaleins innen vnd gewar würden / was sie gemacht hetten. Jedoch zwinget vnd dringet vns die Christliche Liebe / daß wir müssen an sie gedencken / vnd sorgfältig für sie seyn / ob Gott vielleicht noch jhrer etliche von des Teuffels Stricken / damit sie erschrecklicher weise vnd jämmerlich verknüpfft sind / entledigen wolte.

Sonderlich aber sind vor andern die jenigen vnserer sorgfältigkeit / mitleidens vnd handreichung wirdig / denen jhre Mißhandlung vnd Fall nun zu gemüth gehet vnd sind also betrübt drüber / daß sie nicht wissen wo sie aus / vnd für ängsten bleiben sollen / weren gerne wieder zu rücke / wenn sie nur wüsten wie sie jhm thun solten / daß sie bey GOtt vnd seiner Kirchen wiederumb zu gnaden kommen / vnd angenommen werden möchten.

Derhalben / auff daß denselbigen auch von vns gerahten vnd gedienet werde / wil ich allhier kürtzlich / mit verleihung Göttlicher Gnaden / den Grund setzen / vnd Bericht thun / darauff die jenigen / so diß Falls halben in ängsten sind / sich zu stewern haben / daß sie des schweren Steins von jhren Hertzen los werden / vnd die Gnade Gottes vnd Hoffnung der ewigen Seligkeit / so sie durch jhren Abfall vnd Verleugnung verloren / wiederumb erlangen mögen. Gott helffe / daß es vielen zu nutz komme / daß sie davon gebessert vnd erhalten werden mögen / Amen.

VNd erstlich ist es jawar / vnd nicht weniger / daß von Christo abfallen / vnd seinen Nahmen vnd Wort verleugnen /

nen/ sey eine grewliche/ erschreckliche/ vnd fast die gröste Sünde/ die ein Mensch auff Erden thun kan. Denn sie eufft/ strebet/ vnd streitet stracks wider die erste Tafel der heiligen Zehen Gebot Gottes/ vnd sonderlich wieder das erste vnd andere Gebot. derhalben sie auch gewiß verdamlich ist. Denn es stehet hie das außgedruckte klare wort Christi: Wer mich bekennet für den Menschen/ ꝛc. Wer mich aber für den Menschen verleugnet/ den wil ich verleugnen für meinem Himlischen Vater. Wie das droben im Sendbriefe auch für bestendig vnd gewiß gesetzt ist.

Aber es ist nun weiter allhie wol in acht zu haben vnd zu mercken/ daß solch Vrteil in keinem wege ohn allen Außzug weder zu setzen noch anzunemen sey/ sondern es habe seine gewisse restriction ziel vnd masse. Nemlich:

Wenn die Sünde entweder nicht erkant wird/ oder jemand/ der sie erkennet/ darinnen verzaget/ so ist sie freylich allzu gewiß vnd warhafftig verdamlich.

Aber wenn Busse des armen Sünders drein fellet/ daß sie ein Mensch hertzlich bereuet/ wiederkehret/ vnd von seinem Fall auffstehet: So hats gleichwol damit viel eine andere meinung/ vnd ist jhm Gnade vnd Vergebung gar in keinem wege abzusagen.

Die Elen, en Gewissen sorgens wol/ vnnd haben vielmals schwere anfechtungen drüber/ die Sünde sey gar zu groß/ vnd das Wort zu klar: Wer mich verleugnet für den Menschen/ ꝛc. daß demnach keiner vergebung wieder zu darten noch zu hoffen sey/ sie werde gleich erkant oder nicht erkant. Wie man auch wol Schwermer für lengsten in der Kirchen Gottes gehabt hat/ die es also fürgegeben/ vnd gantz Keiff drauff gestanden sind: Haben auch schlechter dinge der seinen wieder wollen annemen/ die aus furcht der Straffe/ Pein oder Todes/ verleugnet gehabt/ vnd abgefallen gewe-

sen/

sen / Ob sie sich gleich bekeret / hertzlich Gnade begeret / vnd jhre rew in viel wezen bezeuget haben. Wie sonderlich Novatus ein Römischer Priester / mit seinem anhange also gelehret vnd gehalten hat.

Aber man sol wissen / daß es ein grosser Irrthumb vnd schendliche Lügen sey / die gantz in keinem wege in der Kirchen Gottes zu dulden.

Cains-Lästergeist ists / der erstmals den Spruch auff die Ban gebracht vnd eingeführet hat: Meine Sünde ist grösser / denn sie mir mag vergeben werden. Aber S. Augustinus wiederspricht vnd lügenstrafft jhn auch redlich drüber: Mentiris Cain, major est Dei misericordia, quam omnium hominum miseria: Du leugst / du Böszwicht Cain / Gottes Barmhertzigkeit ist gröſſer denn aller Menschen Elend.

Derhalben ist nun wider solchen Irrthumb / vnd Anfechtung zu wissen / auch steiff vnd feste drauff zu stehen / vnd drob zu halten:

Erstlich.

Daß weder diese noch keine andere Sünde / sie sey gleich wie groß vnd manchfältig sie wolle / wenn sie erkandt wird / vnvergeblich sey. Denn auch die Sünde wider den heiligen Geist / wenn sie möchte erkand werden / nicht vnvergeblich were: Welche doch beyde Christus vnd S. Johannes vnvergeblich machen / vnd klar sagen / sie alleine werde weder hie in diesem / noch in jenem künfftigen Leben vergeben.

Zum Andern.

Daß keinem betrübten Sünder durchaus / er habe gleich gethan was er wolle / die Gnadenthür verschlossen sey / sondern allen / allen zumal stehet sie offen / so offt sie sich bekehren / vnd haben auch alesampt Befehl / recht vnd macht / zum

Heylande Jesu Christo ihre Zuflucht zu nemen / vnd der gewissen Gnade vnd Barmhertzigkeit / Vergebung vnd Erquickung sich zu versehen vnd zu getrösten.

Bewei sung.

Denn da stehet ein Wort / das ist so gut als tausent: Kompt her zu mir / Alle / Alle / Alle / die jhr müheselig vnd beladen seyd / Ich wil euch erquicken / Matth. 11. Welcher Teuffel wil / darff oder kan vns hie einigen außzug machen / da der Sohn Gottes selber so klar redet / vnd keinen außzug weder setzet noch machet / noch haben noch leiden wil: Trotz sey allen Teuffeln vnd Pforten der Hellen / daß sie vns aus diesem gemeinen Spruch eine Particularrede machen / vnd solchen Grund vmbstossen.

Weiter / noch mehr: Wer zu mir kömpt (spricht ebender selbige / vnser vnd aller armen Sünder Heyland / Erlöser vnd Seligmacher) den werde ich nicht hinaus stossen. Ich werde jhn nicht hinaus stossen / spricht er / wenn er nur kömpt / Er komme wenn er wolle / vnd sey wer er wolle / Johan. 6.

Item / Joelis 2. Alle / alle / alle / die den Namen des HErrn anrufen / sollen selig werden.

Psal. 25. Keiner / keiner / keiner wird zu schanden / der dein HErr harret.

Esa. 1. Wenn ewre Sünde gleich blutrot weren / so sollen sie doch schneeweis werden: Vnd wenn sie gleich weren wie Rosinfarbe / sollen sie doch weis werden wie Wolle.

Jerem. 3. Kere wieder / du Abtrünnige Israel / spricht der HErr / so wil ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen / spricht der HErr: Denn ich bin barmhertzig / spricht der HErr / vnd wil nicht ewiglich zürnen / allein erkenne deine Sünde / daß du wi-

der

der den HErrn deinen Gott gesündiget hast / vnd bist hin vnd wieder gelauffen zu den frembden Göttern / ꝛc.

1. Joh. 2. Er ist die Versöhnung für vnsere Sünde / vnd nicht allein für vnsere / sondern auch für der gantzen Welt Sünde.

Vnd vber das alles stehet zu letzt sonderlich hie / zur aller gröstẽ beweisung solches gnädigen willens Gottes / der treffliche hohe Eydschwur des HErrn / Ezech. 33. So war als ich leb / / spricht der HErr / wil ich nicht den Todt des Sünders / sondern daß er bekeret werde / vnd lebe / ꝛc.

Wolan / so viel sey dißmals zum Bericht gnug / von der Sünde der Verleugnung vnd des Abfalls / wie sichs im Grunde vnd warhafftig drumb halte / vnd sey dieses die Summa:

Die gröffeste Sünde ists zwar auff Erden / vnd verdammet freylich ohn allen zweiffel / alle die sie auff sich haben / wenn sie entweder nicht erkennen / oder aber darinnen verzweiffeln.

Darnach:

Wenn sie aber gleichwol erkandt vnd bereuet werde / so endere sich das strenge Vrteil / vnd finde solche Sünde / nicht weniger als alle andere Sünde / gewisse Gnade vnd Vergebung / so warhafftig als Gott gerecht / trew vnd warhafftig ist.

Hierauff ist denn also fürder der rath leicht zu finden / wie jhm einer thun sol / der durch des Teuffels betrug vnd schwachheit seines Fleisches in solche Sünde gefallen / vnd sich derhalben hoch bekümmert vnd vbel befindet.

Nemlich:

Für allen dingen muß er dem Teuffel vnd seiner Bäpstischen Lügenrotten / zu der er sich vorhin gewendet / von stunden an vnd alsbald widerumb wircklich renunciren vñ absa-

gen/jhr auch gar nicht mehr noch länger nachfolgen/sondern stracks zu seinem vorigen Glauben wiederumb greiffen vnd kehren / demselben Zeugniß geben / vnd jhn für die vnbillich verleugnete heilige Göttliche Warheit bekennen. Wie denn des waren erkändtniß der Sünden vnd rechter rewe Art ist / daß sie die einmal zugelassene Sünde vnd Mißhandlung von Hertzen hasset die öffentlich vnd vngeschewet für Gottlos bekennet/verflucht/abstellet/vnd ewiglich meidet. Denn es gehet gar mit nichten an / daß jemand Rewe vnd Busse wolte fürwenden/ vnd dennoch nichts desto weniger/ einen weg wie den andern in der begangenen Sünde beharren/vnd das vnrechte fortsetzen.

Nein: Rewe vnd Leid fürwenden vnd fort sündigen ist wider einander. Dessen solt sich je ein jeglicher selbs leichtlich berichten vnd weisen können. Denn auch Judas/der vnselige Verrähter Christi / in seiner Rewe nicht kunde an der begangenen Sünde hangend bleiben/sondern sein Gewissen zwang jhn / daß er das schändliche vnrecht öffentlich bekennen vnd verfluchen muste/mit wiederhinwerffung des Lohns der Vngerechtigkeit / welchen er darumb erworben / eingenommen vnd empfangen hatte.

Wo nun / sage ich / einer ist / dem sein Fall hertzlich leid ist/daß er ware Rewe drüber hat/ lesset auch derhalben wieder vom heillosen verdampten Bapsthumb / daß er angenommen hat vnd keret sich zu seinem alten rechten waren Glauben/der sol ja bey Leib vnd Leben nicht verzagen/vnd sich weder seine eigene Gedancken / noch den Teuffel / noch keinen Menschen/noch keinen Engel/ja auch Gott selbs nicht(wenn er sich etwa dergleichen in seinem Gesetze oder der heiligen Schrifft vernamen liesse) dahin füren lassen / daß er achten wolte / die hoffnung der Gnaden vnd vergebung were aus vnd verloren. Denn es helt sich im grunde warhafftig anders

ters / wie das jetzo auff das allerstärckeste aus der Schrifft dargethan vnd erwiesen ist: Sondern er sol gnade vnd verbung in Demut / aber gleichwol getrost vnd in guter Zuversicht / bitten vnd suchen / die auch ergreiffen / vnd feste halten / mit starckem Glauben / vnd sagen / wie Jacob / Gen. 32. Ich lasse dich nicht / du segnest mich denn.

Denn das Wort helt vns solche Gnade für / wie angezeiget / so klar vnd augenscheinlich / daß es niemand mit bestande widersprechen noch leugnen kan.

Solches sind alle (die Anfechtung drob haben) zu thun schüldig / sie habens Befehl / vnd ist jhnen ernstlich geboten / vnd wenn sie es nicht thun / sondern verzweiffeln / so handeln sie ärger / vnd sündigen damit viel höher / alß sie zuvor durch die Verleugnung vnd Abfall selber gethan haben.

Solches ist die gewisse vnd lautere Warheit / vnd sollen sichs auch alle die betrübte vnd schwere Gewissen vber jhrem Abfall haben / halten / so wird es jhnen nimmermehr fehlen / gewißlich vnd Amen / Amen.

Niemand sündige ja vff Gnade /
Jhm kömpt sonst draus gewisser Schade /
In Sünden thue niemand verharren /
Er wird sonst gantz gefehrlich narren.
Busz sind Genad / das ist gewis /
Ja / wenn der Todt eim weile lies /
Vnd Gott nicht etwa strafft zu letzt /
Wenn man zu weit hindan jhn setzt.

Thue Busz bey zeit /
Ehe dichs gerewt.

ENDE.

Wer ist vnter euch/ der einen Thurn bawen wil/ vnd sitzet nicht zuvor vnd vberschläget die Kost/ ob ers habe hinaus zu füren/ auff das nicht/ wo er den Grund geleget hat/ vnd könne es nicht hinaus füren/ alle die es sehen/ fahen an sein zu spotten/ vnd sagen: Dieser Mensch hub an zu bawen/ vnd kans nicht hinaus füren. Oder/ welcher König wil sich begeben in einen Streit/ wider einen andern König/ vnd sitzet nicht zuvor vnd rathschlaget/ ob er könne mit zehen tausent begegnen/ dem der vber jhn kömpt mit zwantzig tausent? Wo nicht/ so schicket er Botschafft/ wenn jener noch ferne ist/ vnd bittet vmb Friede: Also auch ein jeglicher/ der nicht absaget allem das er hat/ der kan nicht mein Jünger seyn.

Das ist:

Wenn einer wil ein Christ werden/ so muß er zuvor die Rechnung drauff machen (vnd ein Weiser thut es auch) daß er gewiß werde verfolget werden/ vnd leiden müssen. Muß sich derhalben prüfen/ ob er auch könne oder wölle austauren: Gedenckt er das nicht zu thun/ so ist es besser vorhin vnverworren geblieben. Denn wenn man abfället/ ist es ärger als wenn man nie darbey gewesen were/ vnd wird ein Mensch zu schanden für Gott vnd der Welt. Darumb gehöret das darzu/ wenn einer ein Christ wird/ oder das Evangelium annimpt/ daß ers absage allem was er hat: Das ist/ daß er alles dahin setze/ schlage es in die Schantze/ vnd erwege sich sein gäntzlich/ daß ers könne lassen/ wenn es die noth erfordert: Kan er das nicht/ so ist er nicht ein Jünger für Christum/ Denn dieselbigen müssens alle thun/ weil sie alle der Verfolgung zu gewarten haben.

Tractat

Von der Hohen Frage/

Ob ein Mensch/ der sich selbst vmb sein Leben bringt/

selig oder verdampt / zu loben oder zu schelten sey.

Philosophicè & Theologicè

nützlich zu lesen

Fürnemlich geengsten/betrübten vnd angefochtenen Hertzen.

Beschrieben

Durch *Thomam Sigfridum*.

M. D. X C.

Gedruckt in Verlegung Paul Brachfeldt.

Landesbibliothek
Karlsruhe

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Tractat von denen / die sich selbst vmb bringen.

MAn lieset in Geistlichen vnd Weltlichen Büchern / daß jhrer viel in der Noth sich erhengt / ersewfft / erstochen / ꝛc. haben. Cato ein Römer / derselbe / als er höret / das sein Geselle vom Keiser Julio im Kriege geschlagen / vnd in der Flucht erbermlich vmbkommen were / vnd er der Cato seiner Haut vorm Keiser auch fürchten muste / lieset er zu erst ein Buch Platonis, darinnen geschrieben / wie die Seele deß Menschen vnsterblich were / darnach ersticht er sich selbst. Denn Plutarchus schreibt / daß Cato denselben Abendt zuvor / ehe denn er sich in der Nacht erstochen / vber Tischse mit den gelerten Philosophis disputiret vnd sich vnterredet hab / von denen Dingen / welche zur Freiheit deß Menschē gehören / da denn einer Demetrius Peripatheticus, viel wider deß Catonis Meinung geredet / vnd Cato nicht weniger auff seiner Meinung gantz bestendig blieben war / vnd hatte die jenigen gewaltig gelobt / welche sich viel lieber selbst erstechen / denn einem andern Herren dienen wolten. Daß hierumb Cato den Leuten einen Argwohn gemacht / als were er willens / sich auch zu erstechen / wie er denn gethan.

Also schreibt auch Augustinus hievon de Civit. Dei. ca. 23. Seine gelerten Freunde widerriethen dem Catoni, daß er sich selber erwürgen solte / vnd sagten: Es stünde solches einem großmütigen Manne nicht zu / Sondern einem Verzagten / daran ab zunemen were / nicht was ehrlicher Gestalt von jhm verhütet werden könte / Sondern was er aus Furcht in seiner Widerwertigkeit nit

erdulden könte. Solchs aber hat Cato den Stoicis Philosophis zu dancken gehabt/welcher Lehre er geliebet/vnd derselben gefolget hat. Denn dieselben riethen/ daß sich einer in der Noth erstechen möchte. Darumb denn dieses Catonis Vater solche Philosophos weder hören noch sehen wollen. Sonst ist dieser Cato gar ein gelerter Mann gewesen / darumb er auch zuvor / als er gut Glück im Kriege gehabt hatte/viel disputiert vnd geredet / von der Versehung Gottes. Wie er denn in aller Kriegischen Weißheit geschickt/vnd sonst ein frommer/ vnstrefflicher / vnd wie es andere außlegen / ein heiliger Mann gewesen ist. Aber als das Glücke vmbschluge liedt seine Heiligkeit einen grossen Schrifftbruch. Deñ wie anfenglich gemeldet / so lase er erstlich ein Buch von Vnsterbligkeit der Seelen / darnach ersticht er sich selbst. Al hie ist nun die Frage.

Ob ein Mensch recht daran thue/ wenn er sich ersticht/oder dergleichen andern bösen Todt jhm selbst anthut?

Aristoteles lib, 5, cap. 9. Moralium, wil hievon disputiren/vnd fragt auch/Ob jhm einer selbst vnrecht thun köndte ? Als wenn sich einer wie Cato, selbst ersteche/ob derselbe jhm recht oder vnrecht thete ?

Auff diese Frage antwortet der Philosophus oder Heide/ nach langem Fragen / stachelicht vnnd spitzsinnig. Denn Erstlich macht er dreyerley Art im Menschen / darnach er wolle/ gerne thu oder nit gerne thu. Der Erste Wille im Menschen/spricht er / sey dieser/wenn einer ein Ding genötiget oder gezwungen thut. Der ander Wille aber sey / wenn ein Mensch ein ding bey guter Vernunfft/mit Wissen vnd Willen thut. Der dritte Wille deß Menschen sey / wenn einer ein ding aus Furcht oder Zorn thue. Vnd

das

daß ich es verstendtlicher sage/ dieses heist ein ding mit Wissen vnd Willen thun / wenn es einer zuvor vernünfftig erweget / vnd thut es darnach gerne/ also / daß er sich nichts darwider sperret. Vnd solchs heist man Actionem virtutis integrã. Aber ein Ding nicht gerne vnd mit Vnwillen thun / heist dieses / wenn es einer zuvor nicht vernünfftig erweget / vnd jhme nicht weit genug nachgedacht hat / oder aber / wenn sich ein Nothfall zutregt / daß einer gleich als gezwungen wird etwas zu thun/ als zu Exempeln. Ein Wanderßman fellet vnter die Mörder / gibt dem Mörder mit wissen vnd willen alle sein Geldt / daß sie jhm das Leben schencken. Item/ einer erleidet einen Schiffbruch / wirfft die Wahre aus den Schiffen ins Wasser / auff daß er nicht mit zu Grunde sincke/ vnd verderbe. Sprechen nun hierzu Aristoteles, es were simpliciter deß Wandermannes vnnd deß Schiffmans Wille / daß sie dem Mörder gas Geldt geben / vnd die Wahre ins Wasser werffen/ dazu ist lauter Nein zu sagen/ denn der Wanderßman wil nit simpliciter, daß er dem Mörder das Gelt gebe / sondern in betrachtung der Gefahr seines Lebens / vnd dieselbe ab zuwenden / mus er aus zweyen Vbeln das geringste auslesen/ vnd also mehr mit Vnwillen / denn mit Willen dem Mörder das Geldt geben. Denn wer behielte nicht auch lieber das Geldt / sowol als sein Leben / wenn er es nur ohne Geldt vom Mörder erhalten könte. Also auch / wirfft man die Wahre aus den Schiffen ins Wasser/ nicht daß man es simpliciter gerne thut / Sondern daß man den geringen Schaden dem grössern fürsetzt / vnnd viel lieber die Wahre emperet/ denn daß Schiff wegen der Last zu Grunde sincken/ vnd man dadurch gar nahe vmbs Leben kommen solte. Allhie aber fellet nun die Frage für.

Was es den für ein Wille sey / wenn einer ein Ding nicht so gar mit Willen/ vnd auch nicht so gar

mit Vnwillen thut? Vnd ob es dennoch mit Willen deß Menschen geschehe?

Hierauff ist zu antworten/daß solcher Mittelwille/wie man jhn nennet/eben so wol ein Wille sey/als anders/welchs der Mensche thut/vnd hierumb auch willig von einem gethan werde/was er in der Not thut. Denn weil der Mensch vber seinen Willen zu gebieten hat/kan jhn der Wille für sich selbst nicht zwingen dz er etwas thue/Sondern er der Mensch zwinget seine Gedancken vnd Neigungen/daß er dieses thue oder nit thue. Daher sprechen die Juristen recht/ein gezwungener wille sey eben so wol ein Wille. Daß aber einem ein Nothzwang fürfellet/das entschüldigt hie keinen/wñ er also vom Obiecto erriret, welchs er durch sein Vernunfft also regieren vñ dahin dirigiren vñ leiten/damit die actio nicht viciosa, vnd nichts schendtliches begangen würde. Es hilfft allhie kein disputieren de causa efficiente (remlcilicet) vnnd daß man exceptiones fürwenden wolte de integris causis, quæ sine impedimentis concurrunt. Denn ob wol der wille deß Menschen bißweilen wunderlich gehindert wird/so sind doch die Vernunfft vnd der Wille/als die principia, allezeit im Menschen/welche dem Willen gebieten können/daß er sich nichts hindern lasse. Denn der Wille deß Menschen kan vnd sol alle seine Gedancken vñ Neigungen im Zaum halten/vnd denselben als ein Oberherr gebieten/daß wider seinen Willen nichts von jm geschehe. Geschiehet aber nu etwas von jm/so ist es seines eignen willens schuldt/weil er seine Neigungen durch seine Vernunfft vnd gebietenden Willen nit regiert hat/sondern seinen Willen dazu gegeben/daß es geschehen ist. Daß solches war sey/sihet man an vorangezogenen Exempeln deß Wandermans vnd Schiffmans, welche lieber jhr Gelt vnd Wahre verlieren wollen/vnd solches aus selbst eignen Willen dahin geben/ob wol die Noth da ist/so lassen

sie doch

sie doch jhren Willen dazu bewegen/daß sie es thun/ob solchs wol nit so gar mit Willen geschicht. Ein solcher hat nichts desto weniger zuvor die Wahl gehabt/vnd ist bey seinem Willen gestandē/ ob er dem Mörder das Gelt geben wolle oder nit. Darumb hat er solch geben eben so wol mit wissen vnd willen gethan/ als er etwas thut/dazu jhn keine Noth dringet. Weil denn nu der Mensch diß-fals seinen freien Willen hat/vnd seine Zuneigung regieren kan vñ sol/so hilfft allhie keine Entschüldigung/ daß man fürwenden vnd sagen wolle/ es hette einer gezwungen thun müssen/ daß er sich in der Noth selbst ermordet/ꝛc. Denn weil allein der Leib von den Neigungen zu einem Dinge angeregt wird/vnd die Vernunfft vñ der Wille deß Menschen frey ist/ vnnd den Neigungen vnd seinem Leibe gebieten kan/vnd er jhnen gleichwol nit gebeut/ auff daß ein Ding nit geschehe/sondern mit zur Sachen williget/ daß dieses oder jenes geschehe/ein solcher ist eben so wol schüldig/ weñ er gleich aus Furcht zu einem Dinge verwilliget/oder aber auch aus Zorn/ Als wenn sich einer in einem Zorn oder in voller Weise ersteche/so were eben so wol sein (wiewol zorniger) Wille dabey/ als weñ ers vernünfftiger Weise thete. Denn solches alles geschichet mit wissen vnd willen deß Menschen/ derselbe Wille mag nu gleich von den Philosophis genant worden/so oder so. Also spricht auch Augustinus Tom. 2. Vom Donatisten Presbytero, daß ers aus freiem Willen gethan habe/ als er in den Brunnen gesprungen/in willens sich zu ersseuffen. Weil es denn mit dem Willen deß Menschen also geschaffen/ wie bißher verstanden/ was wollen wir denn nu zu deß Aristotelis Frage vnd Schlußrede sagen/ welche dergestalt ist/der ein Ding mit seinem wissen vnd willen thut/ dem geschicht nit vnrecht/ Cato ersticht sich wissentlich vnd mit seinē willen/drumb thut jhm Cato nit vnrecht. Aristoteles, als anfenglich gemeldet/antwortet selbst auff seine Frage/aber gar scharffsinnig vnd

mig vnd spricht/ Cato hab jhm selbst nicht vnrecht gethan / Sondern der gemeinen Stadt / darumb daß die Gesetze der Stadt verbieten/ daß sich einer selbst ermorden / oder aber von einem andern solte ermordet werden. Item Aristoteles spricht auch bald am Ende daselbst also/ Weil das ober vnd Untertheil deß Menschen gleich als zwo Personen einander schüldige Dienste zu thun / verpflicht sein/ daß eins das andere schützen solle/ vnd aber weñ solchs von einem theile nit geschiehet/ so thut es dem andern theil vnrecht. Als wenn ein Herr seinen getrewen Knecht Hungers sterbte. Dieses ist also die fürnembste Antwort deß Heiden Aristotelis auff seine Frage / Ob jhm einer auch selbst vnrecht thun könte. Darauff auch sein Commentator einer schreibt/ Etsi in aliquo[] seusu iniuriam sibi non faciat, civitati tamen facit. Was aber die Philosophi vnd Heiden/ one das helle Liecht deß Euangelii/ zu solchen fragen warhafftig haben antworte̅ können/ ist Gelerten leichtlich zu erachten/ Aristoteles sagt wol sonst auch / Simpliciter volenti in re, quàm potest velle. Nam hoc duntaxat voluntarium est, quod in nostra situm est potestate, cuiusq; in nobis principium agendi ponitur, ut sensum Aristotelis exponit Foxius. Denn so ferne ist es war/ was Aristotelis Schlußrede von Catonis erstechen belanget. Aber Melanthon in suis Ethicis schreibt hierzu/ Cato hab jhm selbst vnrecht gethan / daß er sich erstochen hat. Denn ob er sich wol wissentlich vnd mit Willen erstochen habe/ so hat er doch die Willküre dißfals nicht gehabt / daß er sich möge erstechen. Denn Cato hat nicht Macht ober seinen Leib gehabt. Denn nicht er der Cato, Sondern Gott ist seines Lebens HErr gewesen/ welcher vber jhn zu gebieten gehabt / spricht auch Victorinus commentario in Iustinum Hist. nondum edito. Darumb hat Cato vnrecht gethan daß er jhm fürgesatzt/ sich selbst zu erstechen/ vnd sich also vmb sein

Leben

Leben gebracht hat/ehe den Gott der HErr seines Lebens/mit tode vber jn geboten hat. Denn gleich wie einer bey den Römern den Hals verwirckt hatte/ wenn er im Kriege von seinem Orte entwiche/Also auch sol niemands von diesem Leben abscheiden/ehe denn jhn Gott selbst fordert vnd sterben lest/entweder eines natürlichen Todes/ oder aber mit Gewalt durch andere hingerichtet. Die heilige Schrifft sagt/wir sind nicht vnser selbst/daß wir nur vnkeuschten/&c. Wie viel weniger sind wir vnser selbst so mechtig/dz wir vns vnsers gefallens vmbs Leben bringen möchten? Sind wir denn nicht Mörder vnnd Todtschleger/wenn wir vns also selbst hinrichten/vnd die Natur in vns vnterdrücken? Vitam in his terris liberam & beatam habemus, non in eum finem, ut cum libet, liceat potestatem in vitam nostram exercere & nos violenta morte removere.

Möcht aber einer allhie sagen/wenn einer nit Gewalt vber sein Leben hat/wie kan er sich denn selbs erwürgen? Antwortet Brentius in der Außlegung deß Predigers Salomonis/ Es kan wol einer sich selbst erwürgen/Aber nit als ein gewaltiger vber sein Lebē vnd Todt/Sondern als ein Mittel vnd Werckzeug/denn GOtt der HErr hat Todt vnnd Leben in seiner Gewalt alleine/ schicket aber den Todt zu durch seltzame Mittel. So sagstu/wenn einer selbst der Werckzeug zu seinem Tode ist/ den jhm Gott zuschickt/ so ist der Mensch für sich entschüldiget/der solchen Tod jhme selbst anthut/weil es GOtt beschlossen/daß er eines bösen Todes sterben/vnd sich selbst ermorden solle. Denn er hette eigentlich nit seinen/Sondern GOttes Willen gethan/der jhn zu einem solchen bösen Tode verurtheilete? Hie frag ich dich hinwider: Ob es nicht dein selbst eigener Wille gewesen/wenn du so sehr gesündiget vnnd GOTT dadurch verursachet hast/daß du dich in Vnbußfertigkeit selbst hinrichten vñ ermorden müsset? Was wil man

denn Gott den HErrn beschüldigen / weil er in allen seinen Wercken gerecht ist/vnd keine contradiction in jhm ist/noch sein kan/ quicquid etiã hîc disputet Ratio. Hette es seiner besser vmb GOTT verdienet / so widerführe jhm auch ein Besserer (natürlicher) Todt. Daß es aber vnser HErre Gott geschehen lesset/daß einer selbst Handt an sich legt / vnnd sich selbst ermordet/ wer wil vnnd kan GOTT deßhalben beschüldigen / vnnd sich entschüldigt haben? Weil GOtt freilich auch solche Mittel zum Tode zu gebrauchen pfleget / welchs / wie gesaget / einer durch seine grosse vnd manchfeltige Sünde verursacht hat/wer sind wir/ daß wir mit GOTT rechnen wollen? Er schickt gewiß niemands Creutz zu seinem Verderben/Sondern zu seiner Seligkeit/ welche der Sathan dieser vnnd jener Gestalt hindert. Darumb sol man beten/Führe vns nit in versuchung. Wer sich aber selbst in Gefehrligkeit vnd in Versuchung begibt/nicht bestendig bey Gott aushelt/ der versucht Gott zu seinem endtlichen vnd ewigen Verderben. Gottes Gerichten sol man so ferne nachdencken/ dz sich einer mit seiner Vernunfft nit zu hoch versteige/vnd gefehrlich falle/ wenn jn die Majestet Gottes vnterdrücket. Wenn das geschicht/ so hat der Teuffel gewonnen Spiel. Du bist doch in den Wercken Gottes ein blinder Narr / ein lügenhafftiger / böser vnnd gar verderbter Mensche/vnterstehest dich gleichwol mit deiner elenden Weißheit/ wider Gott/spricht jener/vnd ein ander sagt auch nicht vnrecht/ Consilia Dei sunt inscrutabilia & imperveſtigabilia. Hoc posito, desine ingredi amplitudinem & profunditatem, in qua camelus natat, agnus peditat, metuens,ne te opprimat Maiestas. Et: Impius Deo agente movetur ad actiones, ut tamẽ Deus non sit peccati causa, quẽadmodũ actionis est causa. Aliud enim est actio Dei per se, & aliud est actionis peccatum, Hinc sæpè Augu-

sti, ait:

sti, ait: Quod mali hoc aut illud agant à Deo esse, quod vero hoc aut illud agendo peccent, non à Deo esse, sed ab ipsis. Kan aber einer wider GOtt vnd seinen Göttlichen Rath disputieren/ vnd sich mit Gott drumb zancken/ der mag es auff sein Ebenthewr thun vnnd sehen / was er am jüngsten Tage damit gewonnen habe. Man muß traun allhie spitzfinnig Ding nicht mit einmischen/ vnd in GOTTES Wercken nicht so grübeln/ vnd wer sich hieraus wirren wil/ der muß die Doctrinam de fatali Necessitate & de Fato ipso: Item/ ob GOtt ein Ding wolle/ wie vnnd warumb ers wolle/ nicht verstehen wie die Stoici, welche alles Vbel vnserm HErr Gott schuldt geben / vnd dichten eine vnendtliche Noth in allen Dingen/ Contingentiam & necessitatem consequentiæ, necessitate absoluta. Ambiguitas est in Necessitate, spricht Melanthon, quæ duplex est, Consequentis seu Absolutæ. Vt necessariò interibit mundo: quia Deus sic fieri decrevit. Alia est Necessitas consequentiæ, cum scilicet causæ accedunt, quæ necessitatẽ imponunt alicui eventui, qui sine illis causis necessarius nõ erat. Vt necessariò veniunt scandala: quia Diabolus, qui delectatur peccatis, impellit homines ad serenda scãdala, & homines ultrò Diabolo obtẽperant. Possunt autẽ & Diaboli homines non impellere ad peccandũ, & homines Diabolis impellẽtibo non obtemperare. Quia manet in utrisq; & Diabolis & hominibus potestas locomotivã regendi.

Non igitur rectè dictum est: Fata volentem ducunt, nolentem trahunt. Nam homo invocatione Dei potest vitare mala, addita humana diligentia, unde & rectè scripsit Crucigerus:

Non plus fata tamen, quàm pia vota valent,
Fata movere Deus, tollere fata potest.

Der Herr Ioachimus Camerarius, sagt an einem Orte fein kurtz was Fatum sey/als nemlich/Fatum est propitii Dei voluntas. Dabey bleibts billich. Darumb muß man fein in timore Domini allezeit beschliessen vnd sagen/ HERR du bist gerecht/ vnd deine Werck vnd Gerichte sind auch gerecht. Vnd in solcher Anfechtung der blinden Vernunfft/ ist deß gedültigen Hiobs Exempel sehr von nöthen/ daß man es ja wol betrachte vnd im nachfolge. Wie auch S. Augustinus vermanet/mit diesen Worten Tomo 4. Hunc intueantur, qui sibi ingerunt mortem, quando quæruntur ad vitam, & sibi aufferendo præsentē abnegant & futuram. Docuit nos S. Hiob sua patientia & magnanimitate, humanas res esse considerandas, ne iis animus commoveatur, cum evenire hæc omnibus necesse sit. Vnd weil Gedult nicht in allen Garten wechset/ so sol einer selbst deß Samens aus dem Wort Gottes nemen/ vnd sie in sein Hertze hinnein pflantzen/ wie Keiser Mauritius gethan/ welcher/nach dem er sein liebes Weib vnd Kinder hatte sehen hinrichten/die Augen gen Himmel auffgehaben/ vnnd gesprochen hat/ HErr du bist gerecht/ ꝛc. Verzweiffelte Leute werden vmb jhrer Sünde willen von GOTT verlassen/ vnd zu jhrer wolverdienten Straffe vom Teuffel getrieben/ was wiltu denn mit Gott drumb ausfechten/weil/wie gesagt/ein Mensch freywillig sündiget/ vnnd gehorcht darinnen beides seiner eignen Neigung/vnd deß Teuffels Eingeben/dazu ander Ding mehr zuschlegt/das einer desto ehe zur Verzweiffelung kömpt/wenn er sich nicht regieret. Totum in eo est ut tibi imperes, spricht auch Cicero lib. 2. Tuscul. ad M. Br. Was sol jhm aber ein angefochtener vnd geengster Mensch gebieten? Dieses/daß er in seiner Anfechtung nicht wider GOtt/ vnd seine Vocation oder Beruff thue/ Sonst ist alle seine Religion vnd Andacht Gott zu wider/ vnnd zur waren Seligkeit gantz vergeblich

geblich Ding/was die Philosophi vnd Historici so magnificè de virtutibus geschrieben haben. Die Medici haben wol auch jhre gewisse Canones. Aber sofofft als es zufellige Dinge erfordern/ werden sie gezwungen/daß sie nicht nach jhrem gewissen Canone mit einem vmbgehen/ Sondern eine andere Art zu curiren, vnd die Vngesundheit zuvertreiben/ anfahen müssen. Gleich also ist es wenn GOtt etwas contrà Regulam & Legem, durch vnsere Sünde gezwungen thun muß / gleich als miraculosè, da darffs warlich keines disputierens mit Gott / warumb er eben also vnd nit anders mit vns vmbgehe? Vns Menschen gehet Ius & Lex fürnemlich an/aber Gottes Gewalt vnd Weißheit ist daran nicht gebunden. Aber hievon sey also genugsam gesagt.

Nun wollen wir ferner sehen/wie sich Cato mit seinem Tode vnd entleiben/ Ethicè & Theologicè versündigt hat. Zuvor ist nach Aristotelis Meinung gesagt worden/ daß sich Cato an der gemeinen Stadt/vnd derselben guten Gesetzen versündigt vnd vnrecht gethan hab / darumb daß die Gesetze der Stadt verbieten/ dz sich einer ermorden/ oder von einem andern solle ermordet werden. Cato ist der fürnembsten einer in der Stadt gewesen/ welcher vber die Stadt Gesetze halten solte/daß sie niemands breche / so bricht er sie selbst/in deme/daß er sich wider die Stadtgesetze ersticht.

Zum Andern/so ist es auch wider die Natur deß Menschen/ daß er Beeren vnd Löwen Blut trincke/ wie man pflegt zu reden/ vnd seinen eignen Leib zu ermorden Lust habe. Denn wenn gleich Cato solches in der Philosophen Schrifften nie gelesen noch gehört hette/so hat jhn doch die Natur gnugsam vberzeuget / daß es gantz widersinnisch Ding sein müsse / daß sich einer selbst ermordete. Die Natur hat dem Menschen Macht vber sein Leben gegeben/daß er dasselbige erhalten/nicht daß er sich selbst drumb bringen sol. Denn die Natur lernet niemands/ daß er sich selbst hassen

solle/wie ein Commentator in Aristotelem sagt/Natura neminem sui odium docuit. Das Gesetz der Natur erfordert/ daß die Menschliche Geschlechte in statu Politico erhalten/vnd keins wegs zertrennet/oder durch einiges Gliedt perturbirt werde. So hat ja auch Cato aus menschlicher vernunfft zum theil wol gewust/daß GOTT/was recht gethan were/wol belohnete/was aber vnrecht gethan/sehr straffte. Summa/von Natur stirbt niemandt gerne / es sey auch gleich eine Vrsache was es für eine wolle. Es wolte je einer noch lieber lenger leben/ denn sterben/ wenn er gleich sterben sol vnnd wil. Aber weil sich die Menschliche Natur für den widerwertigen Dingen so sehr entsetzet/ darumb wollen wir lieber nicht lenger auff Erden sein noch leben/ Ob vns wol das Gesetz der Natur sagt / das Gott ein solch Werck/ als nemlich/daß sich einer selbst ermorde / nicht gethan haben wil. Die Natur hat den Catonem auch vberzeuget / daß nicht aller Menschen Seelen selig sein/welche vom Leibe abscheiden / wenn sie in Vnsterbligkeit/wie die verdampten leben/weil der Leib seines rechten natürlichen Todes nit erwartet hat.

Zum Dritten/ hat Cato / wie denn auch alle andere Römer/diesen fürnembsten Trost auch nicht gehabt / daß er darumb vor der Zeit abscheiden wolte / daß er GOTT anschawen/ vnd vom sündlichen Leibe vnd allem Elende erlöset würde. Denn Catonis vnnd der Römer Glaube war alleine / Heute gelebet / Morgen gestorben / darnach ists gar aus. So hat auch Cato in dem die GOTTes Furcht gar hindan gesetzt / weil es jhm nur vnnd alleine / vmb die Ehrsucht / Herrschung / Geldt/ Gut/ zu thun gewesen/welchs er dem von GOTT darzu beruffenen (Denn GOTT setzt Könige ab vnnd ein / vnnd verendert die Reiche offtmals vmb der Leute Sünde willen/ welchs Cato auch nit bedacht hat) Iulio Cæsari nit gegönnet. Hat also seine Seele

wie

wie ein Glaucus vnnd Diomedes vmb das geringe zeitliche verkaufft/vnd wie ein Esau vnd Judas gehandelt. Ja es ist erger vnd schrer zuverfluchen/ denn Judas Todt. Denn Judas hat sich als ein Verrehter vñ als ein Schelm/vnbußfertig selbst ermordet/ wir aber/die wir offtmals wol ein besser Gewissen haben / vñ nicht so/ wie Judas/werth an vns erfinden/ darumb wir vns selbst tödtetē/ dennoch fallen wir so vnbesunnen zu/ vnd ermorden vns selbst / wie auch Lutherus in Genesin schreibende daruber klagt.

Zum Vierden/hat Cato mit seim selbst entleibē / wider Gott es ernste Gebot (welche dz mille testes conscientiæ sein) gehandelt. Denn im 5. Gebott (in welchs Fortitudo gehöret) gebeut Gott du solt nit tödtē. Tödten aber/wie es die Gelertesten Theologi alle außlegen/heist nit allein einen andern vmb sein Leben bringen/ Sondern auch/ wenn einer ein Mörder an seinem eignen Leibe wird: Lyra schreibt auch in Genesin, super verba: Sanguinem animarum vestrarum requiram de manu hominis, &c. Da Gott gesprochen/Ich wil das Blut von den Menschen fordern/ꝛc. spricht Lyra, Solchs sey zu verstehen von denen/welche sich selbst ermorden vnd entleiben/ wie es auch die Rabini auslegen. Vnd Augustinus Tom. 5. erzehlet diese vrsache / warumñ es eben so wol ein todtschlag sey/ wenn sich einer selbst erwürget/darumb daß kein privat Person einen Menschen darff vmb bringen/ wenn er gleich gar ein schedlicher Mensch ist/weil kein solche eusserliche gewalt noch Gesetz ist / welche den todtschlag zulassen. Derhalben weñ sich einer selbst entleibet / so ist er warlich auch ein todtschleger. Deñ wer sich ermordet/der ermordet nichts anders/denn einen menschen/sol man nu einē andern nit tödtē/so soltu auch dich nit tödtē/spricht Augusti. fürnemlich/ weil kein gewalt noch gesetze den menschē heissen / dz er tödtē solle/weder andere noch sich selbst. Darumñ liesse auch Kön. David den man todt schlagē welcher sich

vnterstanden

vnterstanden an König Saul einen Todtschlag zu begehen / vnnd sich deßhalben gegen David rhümete / vnangesehen / daß König Saul sich schon selbst verwundet hatte/vnnd halb todt war/ vnnd sich vollend zu tödten gebeten/wie Augustinus Tom. 384. davon meldet.

Zum Fünfften/hat Cato seinem eignen Leibe ein Vnehre angethan/vñ Leib vnd Seele schendtlich befleckt/weil er/wie alle andere Menschen/nach dem Ebenbilde Gottes geschaffen gewesen. Denn darumb verbeut GOtt den Todtschlag / weil der Mensch nach dem Bilde Gottes geschaffen ist. Denn Cato hat sich nicht allein an seinen eusserlichen Sinnen/Sondern auch an der Seele/ nach welcher ein Mensch fürnemlich das Ebenbild GOttes ist/ vom Sathan bethören lassen / in dem er seine Seele selig vermeinet/wenn er gleich den Leib erstochen habe.

Das man aber einen Menschen nicht todtschlagen solle/ darumb daß er nach dem Bilde Gottes geschaffen ist/ lehret das Erste Buch Mosis in der H. Schrifft.

(Wer sich nicht wehret biß auff den eussersten Grad/ der ist auch ein Todtschleger an sich selbst)

Zum Andern/hat sich Cato an sich selbst versündiget/ darumb daß niemands eines Nehesten sehrer sein kan / denn jhm ein jeder Mensche selbst ist/denn ein Mensch ist jhm selbst der aller neheste/ wie Augustinus Tom. 4. schreibet / da er auch hinzu thut/ vnd spricht/daß hierumb einer/der sich selbst entleibet/erger sey denn irgend ein ander grosser Mörder / weil er jhm selbst der aller Neheste ist/vnd sich gleichwol nicht liebet/Sondern hasset/vnd so schendtlich ermordet. Denn niemand hasset sich jemals selbst. Gott aber gebeut / du solt deinen Nehesten lieben als dich selbst. Vnnd weil Gott nicht vergönnet/daß einer seinen Nehesten ermorden möge/ viel weniger ist von Gott zugelassen / daß sich einer selbst ermorde.

Kan

Kan man es doch für GOTT nicht entschüldigen/ wenn sich einer nur zu tode hermet/ oder gremet jhm selbst das Leben vor der zeit abe/ wie man deß im andern Buch der Maccabeer ein Exempel liesset / viel weniger kan man es für GOtt entschüldigen / wenn einer selbst gar Handt an sich leget / vnd sich augenscheinlich ermordet/ er neme auch gleich Vrsache darzu / woher er wolle. Sich selbst tödten/halten auch die Juden für keinen ehrlichen Todt/Johan 8. Da sie zu Christo sagen / ob er sich selbst tödten wolle ? Welche Meinung der Juden / die Wort allda genugsam geben. Omne bonum est conservativum sui & alterius, Et Omne malum est destructivum sui & alterius, spricht Aristoteles, welchs man vielleicht hierzu auch wol sagen könte.

Zum Sechsten / Plato in Phædone bald im Anfange daselbst schreibt/Es sey ein vnbillich Ding / das jhm einer selbst das Leben neme/ vnd Gott werde nicht anders dadurch erzürnet/ denn als ein Herr erzürnet wird/wenn sich sein leibeignen Knechte einer erwürget.

An andern viel Orten mehr / schreibt Plato in der Person Socratis. Es geziemet keinem Menschen / daß er sich dieses Lebens beraube/ehe denn jhn Gott fordert. Denn wir alle sind allhie auff Erden/gleich wie in einer Schlacht / da ein jeder seinen gewissen vnd eignen Ort vom Kriegs Obersten einbekommen hat / vnd ist hierumb ein solcher / der sein Leben also verlesset / viel sehrer zu straffen/als einer der von seinem Orte entweichet/vnd gar aus der Schlacht entleuffet/spricht Lodovicus Vives. Vñ Augustinus de civit. Dei cap. 26. erzehlet alle Vrsachen / die vns bewegen sollen/daß wir vns nicht selbst erstechen/ersenffen/ꝛc. Allda kan es einer lesen/es wird allhie sonst noch lang genug.

Also schreibt auch Cicero, piis omnibus retinendus est animus in custodia corporis, nec iniussu eius, à quo ille

est nobis datus, ex hominum vita migrandum est, ne munus humanum asignatum à DEO defugisse videamur. Das Gegenspiel lehren die placita vnd præcepta anderer Philosophen vnd weltweisen Leute. Plinius lib. 28 cap. 10. gibt fast dergleichen præcepta de morte violenta. Vnd der alte Epicurische Lucretius lib. 5. Heist einen auch so lang leben/ als jhm wol ist. Also wird auch beim Virgilio in Didonis Historia geschrieben / Morte & ferro averte dolorem, wiewol sich doch Maro an einem Orte besser besinnet / vnd von verzweifselten selbst Mördern schreibt.

Vitaq; cum gemitu fugit indignata sub umbras.

Vnd die Polysena beim Cic: spricht auch/ Vbi non sis qui fueris, non est cur vivas. Hierumb denn Valerius M. Histor. wie auch Cic: (welcher sich doch an einem orte besser besinnet vnd ein abschew dafür hat) darff solchen deß Catonis todt frey als eine löbliche That rühmen/vnd als ein Exempel anziehen/ welchem andere auch nachfolgen solten. Deñ dieses sind desselben Historici Wort: Constantissimè in gladiũ incumbendo magnum hominibus documentũ dedisti Cato, quanto potior esse debeat probis dignitas sine vita, quám vita sine dignitate. Wie war aber deß Catonis todt als eine löbliche That gerühmpt werde/sol hernach verstanden werden.

Zum Siebenden/gebeut die heilige Schrifft vnnd sagt / niemands vnter euch leide als ein Vbeltheter vnd Mörder/ꝛc. 1. Pet. 4. Diß Gebott hat Cato vnd alle seines gleichen von Natur gnugsam gewust / vnnd freilich in seinem Hertzen geschrieben gehabt/ (denn die Ethica Philosophia ist das Gesetz der Natur selbst/ oder je ein Theil davon / welche dem Menschen von GOtt selbst eingepflantzet ist) Ob sie wol ein solch ausdrücklich Gesetze hievon vielleicht nicht gewust haben. So gehört auch Fortitudo

in das

in das fünffte Gebott/als zuvor gesagt/darwider Cato auch gröblich gehandelt hat / wie hernach gesagt werden sol / wenn wir von der waren Starckmütigkeit vnd Tugend reden werden.

Zum Achten/sagen die Iurecoss. Lex magis est domina vitæ & rerum nostrarum quàm nos ipsi. Deñ damit geben sie zu verstehen vnd lehren / daß wir schlechts nit Herr vber vnser Leben sind / darumb wir vns denn mit Willen (der sey nu wie er wolle/vnnd es thue es einer gleich gerne oder nicht gerne/ selbst oder durch einen andern) vmbs Leben bringen sollen / weil es für Gott so eine schwere Sünde ist / einen Menschen tödten. Vnnd sonst wird auch gesagt/ Factum non esse Ius, Et voluntatem cöactam æquè esse voluntatem. Den Philos. vnd Histo. hette gebüren wollen/ dz sie in solchen sachen erstlich viel mehr von Gott vnd seinen willen geleret hetten/deñ dz sie jre eigne placita præcepta davon fürgebracht / welche offtmals wider GOtt vnnd sein Wort streiten.

Hieraus ist nu zu erachten / wie recht Cato vñ andere gethan haben / welche sich selbst entleibet. Aber es geben vns etliche noch viel zu schaffen ehe deñ wir den Catonem vnd seines gleichen verdamñen. Denn Erstlich werffen sie vns für den spruch/ Verdamñet nicht/so werdet jhr auch nicht verdammet / da es doch viel eine andere Meinung mit demselben Spruche hat. Denn es wird damit nicht verbotten / daß man von der Verdammung der Vngleubigen nicht vrtheilen noch richten solle / Quia non à nobis, sed à verbo DEI, quod est immota veritas, proficiscitur. Wie jener hochgelerter Aretius hierzu spricht / vnnd darthut in probl.

Man sol traun auch in solchen abschewlichen Fellen niemande also trösten / daß er seiner Seelen Seligkeit Verlust draus haben könne / in deme einer durch etlicher vnbesunnener Worte

vnnd schreiben viel mehr darzu beweget / denn davon abgehalten wird / daß er sich nicht selbst ermorden solle. Catonem aber vnnd seine von jhm vnd an jm selbst begangene Mordthat wollen sie also entschüldigen. Wenn einem je ein Vnglücke auffstehen / vnnd jhm was böses widerfahren sol / sagen sie / so sol man vnter zweyen Vbeln das geringste auslesen / wie auch die Philosophi lehren. Aber dieser Topicæ obiicirt Lyra vnd spricht / In Sachen / die allein den Leib / vnd was zum Leibe gehört / antreffen / sey es war / dz man aus zweyen Vbeln das geringste erwehlen vnd erdulden solle. Aber in Sachen / da es zugleich die Seele / vnd derselben Heil vnd Seligkeit mit betrifft / spricht Lyra, gelte diese Regel nicht. Wir wollens mit vorangezogenem Exempel vom Wanderßmanne erkleren / der Wanderßman sol dem Mörder alle sein Geldt geben / oder sol sterben.

Allhie betrachtet der Wanderßman die Gefahr seines Lebens / als an welchem jhm mehr gelegen / denn am Gelde. Denn Geldt kan man noch wol wider bekommen / Aber wenn einer das Leben einmal verleuret / kan man es allhie auff Erden nicht wider bekommen. Solch gros Vbel vnnd Gefahr ab zu wenden / lieset der Wanderßman das geringste Vbel vnd Gefahr aus / nemlich / er gibt dem Mörder lieber das Geldt / denn daß er sein Leben verlieren solte.

Dieses war nun eine Sache / welche allein das Zeitliche betraffe / darumb denn der Wanderßman nit verdampt were / wenn er gleich sein Leben drüber verlohren hette. Vnd es helt sich auch dißfals mit den Vmbstenden etwas anders / denn mit deß Catonis That. Denn der Wanderßman / wiewol er endtlich seinen Willen darzu gibt / weil es ja nicht anders sein wolte / denn daß er entweder das Geldt geben / oder sterben muste / so thut ers doch mit noth gezwungenem Willen / darzu er gantz vnversehens kömpt /

vnd

vnd vnverschuldter Sachen. Were jhm viel lieber/ gar nichts gewolt noch gethan. Aber Catonis Mordt / den er an sich selbst begangen/betraff nicht eigentlich das zeitliche/Sondern das ewige/nemlich seiner Seelen Heil vnd Seligkeit. Hie dencket Cato nun auch / es sey ja besser vnnd geringer Vnglücke / wenn einer seinen Leib selbst ersteche/vnd der Seelen nach vnsterblich lebte/ deñ daß jhn seine Feinde ermorden solten.

Hierumb hat er auch das Buch Platonis von Vnsterbligkeit der Seelen/zwey mal gelesen/ zuvor vnd ehe denn er sich vngezwungen freywillig vnd fürsetziglich selbst erstochen hat. Aber wie gesagt/Lyra wil nicht das solche option oder Wahl vnd Willküre in Dingen sein solle / welche der Seelen Heil vnnd Seligkeit antreffen/Als man kan nicht wehlen/ daß es besser sey/ der Seelen Vnsterbligkeit halben den Leib erstechen/oder daß einer vnsterblich lebe/wenn er seinen Leib ersteche. So hat auch den Catonem so gar nichts gezwungen/daß er sich selbst erstochen hat / sintemal er sein Leben noch wol ehrlich hette erhalten können / wenn er nicht fürsetziglich vnd mit Willen in seine Entleibung gewilliget/ vnnd von niemands darzu gedrungen sich selbst erstochen hette.

Was darff es nu allhie dieser Einrede / Cato hette aus zweyen Vbeln das geringste ausgelesen. Wenn es gleich dem Catoni, wie einem Christlichen Merterer/ vmb nichts anders mehr / denn vmb seiner Seelen Heil vnd Seligkeit/ mit seinem selbst entleiben zu thun gewesen were/so hette er doch diese Wahl nicht sollen fürnemen / wie hernach aus etlichen Exempeln sol verstanden werden.

Cato hat sich viel mehr lassen bedüncken/er lese mit seiner selbst Entleibung aus zweyen Vbeln das geringste aus/ denn daß er sich in der Warheit also helt. Denn wenn man gleich nur diß Zeitliche vnd nicht die Vnsterbligkeit seiner Seelen (denn das Zeitliche

hat Cato auch damit gesucht / Als nemlich / daß jhn der Feindt nicht ermorden solte) ansehen wil / So kan man doch mit Warheit nicht sagen / daß solcher Gestalt Cato aus zweyen Vbeln das Geringste ausgelesen habe. Denn bedencke es doch einer recht / welch Vbel vnd Vnglück ist geringer vnter diesen zweyen / Entweder daß sich einer selbst ersteche / oder aber sich dem Feinde auff Gnad vnd Vngnade ergebe: Wie kan doch deß Gregorii Spruch allhie Stadt haben / welcher lautet / zuvermeiden grössere sünde / muß man kleinere zulassen. Ist man nu so vnverstendig / dz man nit sihet wie Gregor. daselbst von der Ehe dispensiret, vnd gar nit von sich selbst ermorden redet. Aber hievon sol verstanden werden / weñ wir nu deß Catonis That besser examiniren werden. Wz auch droben de Mixta voluntate inter voluntariã & involuntariam, nach Lehre der Philosophen angezogẽ wordẽ / dz kan zur Entschüldigung Catonis morde nit helffen. Der Wille deß Menschen kan nit gezwungen werden / daß er ein Ding thue / das ist simpliciter war / man disputiere gleich wie man wolle. An mixtæ actiones sint voluntariæ. Anceps ac mixta voluntas cum suis actionibus non sine optione aliqua & assensu voluntatis fit, quando præsens periculum eò modo vitare volumus, ideoq; in vita nõ sunt, quoniam agẽdi principium nobis insitum est: Ideo voluntate agere dicimur: Etsi nonnunq; impulsi ad agendum accedamus, schreibt Morcillus.

Nichts desto weniger ist es vnsere Verwilligung / wenn wir versucht nicht bestendig noch gehorsam sein. Wo kein assensus vñ kein wille ist / was kan da geschehen? Derhalben wenn es sich gleich ansehen lesset / als sey eine dringende Noth verhanden / so verwilliget einer gleichwol drein / daß er sich so oder so aus der Noth wircken wolle. Denn wie gesagt / ohne Verwilligung kan nichts

geschehen.

geschehen. Wie kan denn nun Cato entschüldiget werden / als hab ers nicht mit Willen / Sondern gantz gezwungen gethan. Lieber wer zwingt doch den Catonem darzu / daß er sich selbst erstechen solle? Er sitzet den Abendt zuvor vber Tische / vnnd erreget selbst fürsetziglich eine Frage vnnd Disputation von denen / die sich selbst erstechen / lobt sie auch gewaltiglich / als anfenglich gemeldet. Aber er wird von verstendigen vnd weisen Leuten davon abgehalten / vñ eines bessern vnterrichtet. Bleibt aber auff seiner vorigen meinung / vñ wil sich schlechts nit lassen davon abweisen. Lieset darauff dz Buch Platonis, welchs zwar lehret / dz die Seele vnsterblich sey / es lehret jhn aber nicht / daß sich einer selbst erstechen solte / oder dz die Seele nichts desto weniger selig were / weñ sich einer gleich selbst ersteche. Gleichwol gehet Cato in seinem sinn vnd Fürnemen hin / vñ ersticht sich noch dieselbe Nacht mit wolbedachtem Muthe / vngezwungen vnnd vngedrungen. Wie kan man denn nu von Catonis Tode anders vrtheilen / denn secundum allegata & probata, nach der Richter Regel. Cato hat mit seinem selbst entleiben gleichwol auff Tugend gesehen / sagen sie. So wollen wir es nu ein wenig besehen / wie Cato dißfals hab auff Tugend sehen können. Erstlich sagen sie / er hab es Ruhms vnd Lobs halben gethan / daß er sich viel lieber selber erstochen / denn daß er in grösserm Vnglücke leben / oder aber von andern schendtlicher erwürget werden sollen. Aber solches lehren nit Christen / Sondern Heiden / als zuvor verstanden / da von den placitis vnd præceptis philosophicis gesaget werden. Denn die Heiden haben diese einige beste Artzeney (wie sie es dafür gehalten) in der eussersten Noth gehabt / daß sie sich selbst gewaltsamer Weise ermordet haben. Aber lieber / was ist doch aus deß Catonis Entleiben für eine sonderliche Tugendt zu lernen / welche so löblich were / als man sie preiset? Weil je GOTT vber alle Tyrannen

wil

wil gefürchtet sein/vnd mehr denn alles Fewr vnd Schwerdt / ꝛc. Vnd weil Gott nichts von vns gethan haben wil / daß wider seinen Göttlichen Willen vnd vnsern Beruff ist? Verstendige/hoch begabte vnnd Wolhabende/ thun jhnen nicht leichtlich den Todt selbst an.

Wer wil aber den für einen bestendigen / standthafften Mañ achten / der alleine bey gutem Glücke aushelt / Aber in Vnglücke nicht bestendig ist / Sondern wird verzagt vnnd schreiet / wie die Hecuba vñ Brutus auch gethan haben: O Iupiter, scis etiam quæ sit causa horum ingentium malorum. Können wir doch nicht anders dencken/denn daß wir in diesem grossen Vnglücke/von dir gantz vnd gar verlassen vnnd verstossen sind. Darumb helffen wir vns selbst aus der Angst/so doch die armen Leute / welche sich selbst erstechen / erhengen / ersteuffen / ꝛc. durch solchen Todt allererst recht in die tieffe Hellen Angst nein kommen. Warumb fragen wir viel was die Vrsache sey? Vrsach ist menschliche Boßheit / welche sich Gottes Hülffe vnd Trost offt mutwillig beraubet/vnd der alten Schlangen folget/vnd also freywillig in alles Gottloß böses Leben / vnd zu solcher Straffe geredt / weil man so gar ohne ware Busse gantz sicher in den Tag hinein lebet. Die Philosophi sagen wol auch von einer Vrsachen / darumb sich dieses vnd jenes böse zutrage/als nemlich daß man in rathschlagen vñ bedencken sehrer jrre vnd verwirre die Vernunfft vnd den Willen. Aber sie sehen nit die blinden Heiden/daß man nicht allein menschliche Schwachheit/ Sondern auch menschliche Boßheit in solchen Fellen ansehen müsse.

Davon haben die Heiden aus Vnwissenheit nichts sagen können/wie nemlich der Rath / Neigung vnnd Wille deß Menschen nach dem erbermlichen Falle/ so gar verfinstert vnd verdunckelt sey/

ckelt sey/drumb schreibt die Hecuba vnd Brutus also/ vnd weis nit wie sie in solchen Jammer vnd Noth gerahte.

Rhetoris amplificationē causæ efficientis Dialecticus facilè deprehendit, in dissimulatione finalis causæ vicio: sæ & defectus causæ formalis, Davon ich allhie auch erinern müssen/warnungs Weise. Aber lasse nu gleich auch sein/daß Cato mit seinem selbst entleiben Ruhm gesucht habe. Was kan doch schendtlicher sein/deñ wenn sich einer vor dem Feinde so lang auffhalten/vnd so manlich gestritten hat/auch offtmals von jhme nicht hat können vberwunden werden/vñ vberwindet sich endtlich selbst/ in dem er sich selbst ertödtet? Do jhm der Feindt vnnd Vberwinder noch wol das Leben schencken/vnd jhn bey Ehren erhalten können/daran er verzweiffelt/ vnd sich zuvor selbst aus der Welt weg reumet/ auch wider deß Maronis præceptum.

Durate, & vosmet rebus servate secundis.

Ja viel mehr/ welche Freundtligkeit Cato trotziglich verachtet hat/ vnd sich lieber ermorden/ denn daß er den Keiser vmb Gnade bitten wollen. Denn Plutarchus schreibt/daß Cato so störrisches Kopffs gewesen sey/ daß man jhn schlechts nicht dahin bringen können/ daß er etwas vom Keiser erbeten hette/ hab auch nit gewolt/daß andere beim Keiser für jn bitten solten/da doch der Keiser Iulius, auch nach dem er gehört/ daß Cato schon todt were/diese Rede von sich hören lassen/ vnd gesagt: Invideo Cato gloriæ tuæ, quia tu invidisti meæ, ne inter cæterà præclarè facta numeraretur & hoc: Me Catonem servasse. So hat nun Cato mit seinem Tode nicht dahin gesehen/ daß er Gott damit preisen wollen/welchs halben zu sterben wir fürnemlich bereit sein sollen/Sondern daß er seinen eignen Ruhm dadurch suchte/ daß man von jhm sagen solte/ er hette sich lieber

selbst vmb bringen wollen / denn daß jhn der Feind lebendig in seine Hende bekommen sollen. Dieser gesuchter Ruhm / Name vñ Ehre ist ohne Gott gewesen / vnd ist aus einem Heidnischen / trostlosen / verzweiffelten Hertzen gegangen / vnd du darffst gleichwol deß Catonis That vnd Todt rechtfertigen / vnnd jhn deßhalben in den Himmel heben wollen / da doch die heilige Schrifft die jenigen zum Hellischen Fewer verdammet / welche einen andern nur mit der Zungen todt schlagen / vnd jhn einen Narren heissen. Item einen / der seinen Nehesten nicht liebet. Joh. 3. Nun ist je eingesuchter Ruhm / Hindansetzung GOttes vnd seines Willens / vnd Verzweiffelung deß Catonis viel eine grössere Cains Sünde / wie kan man jhn denn in Himmel heben / vnnd ein seliges Leben so gar zusagen? Quomodo ignoscens iudicabitur, qui homicidium commisit in seipso, quod committere prohibetur in proximo, secundum illud: Diliges proximum tuum sicut te ipsum, spricht Augustinus. Mori volentem occidere proximum non licet etiam petentem, multò minùs seipsum, cùm nulla Lex vel legitima potestas talis sit, quæ iubeat alterum occidere. Tom. 4. Denck jm doch einer nur recht nach / welchs grössere Schande vnnd Vnehre sey / verzweiffeln vnd sich selbst ermorden / oder aber seiner letzten Stunden von einem andern mit Gedult erwarten / vnd sich für einem grewlichen Tode (welchen einem der Feindt vnd Vberwinder anthun möchte) nicht allein nicht entsetzen / Sondern auch selbst mit zum Tode anregen / vnd mit Frewden zur Marter gehen / wenn es ja sterbens gelten sol / auff daß sich der Feindt vnd alle Zuseher verwundern vnd schemen müssen / wenn sie sehen / daß einer noch biß zum Tode ein solch dapffer vnd vnerschrocken Gemüth hette / als er in seinem Leben gehabt / wie man denn solcher Hertzhafftigkeit nit allein an vielen Christen / sondern auch an Heiden Exempel lieset /

set. Liv. lib. 2. dec. 1. vñ Plutarch. in paral. cap. 40. erzehlen eins vom Q. Mutio, welcher/ als er einẽ purpuratum oder aber einen Trabanten erstochen/ vermeinende er were der König/ vnd er muste nu sein leib vnd leben auch drüber dahin geben / hat er nit erwartet biß in der König tödtẽ hiesse/ sondern hat als bald die hande mit welcher er jenen erstochen / selbst in ein brennendes Fewer gehalten/ vnd sie drinnen verbrennen lassen/ ohn alle Anzeigung einiges Schmertzens/ oder Seufftzens / hat auch vnerschrocken zum Könige gesagt / weil er mit der Faust geferet / vnd nit den rechten/ als nemlich den König selbst erstochen hette / drumb hette er sich an seiner Handt selber gestrafft. Aber wenn jhn gleich der König vollens vmbs Leben bringen liesse / so weren doch noch drey hundert edler Römer verhanden / welche sich alle zusammen verschworen hetten/ daß sie den König erstechen wolten.

Dergleichen Exempel ist dieses. Alexandri M. Mutter/ ob sie wol wuste / daß man jhr jmmer nach dem Leben stunde / wie man sie denn auch endtlich getödtet hat / gleichwol erwartet sie vnerschrocken jhres Todes / vnnd ermordete sich nicht selbst / wie sie zuvor wol hette thun können. Ja das noch mehr / vnnd vns die wir von der Tugendt Menner (à virtute viri) wollen genennet werden/ eine Schande ist / Sie die Königin ist jhren Mördern getrost vnd vnverzagt selbst vnter Augen gangen/ vnd hat nit einigen Schrey zu den Mordtschlegen gethan. Drumb sagt der Röm. Bürgermeister beim Liv. recht. Is demum vir erit, cuius animum fortuna adversa non infringit. Diß Weib ist viel dapfferer vnd löblicher gestorben/ als Cato. Ein ander Exempel erzelet Eusebius lib. 8. cap. 11. Daß man zween edle Knaben zu den heidnischen Götzen geführet / dz sie denselben opffern solten. Als man sie aber zu dem Götzen Altar geführet/ haben sie jre Hende auch frey selbst willig ins Fewer gestossen vnnd gesaget / wenn

wir vnsere Hende wider aus dem Fewer ziehen werden/ so sollet jhr es gentzlich dafür halten / daß wir ewern Götzen geopffert haben. Aber sie waren vnverzagt/vnd hielten jhre Hende so lange im Fewer/ biß daß alles Fleisch davon verzehret vnd verbrunnen war/ daruber sich alle Vmbstehende höchlich verwundert / wie es denn freilich sehr zuverwundern/vnd viel mehr zu loben ist / wenn sich einer für grewlicher Marter vnnd Tode nicht allein nicht entsetzet/ Sondern so behertzt vnd dapffer mit frölichem Gemüth selbst zur Marter eilet.

Solches ist recht lobens werth/ denn Hertz Sinn vnd Muth wird durch solch Vnglück nicht fürnemlich getroffen / Sondern viel mehr der Leib vnd zeitlich Gut / das sol man ehe alles lassen/ weñ es vns der Feindt selbst nemen wil/ denn daß man sein standthafftig vnd dapffer Gemüth im Vnglück vberwinden lasse / vnnd etwas schendtliches thun wolte. So sinds auch nicht recht geordente Mittel gnugsam / sich selbst also hinrichten / in Angst vnnd Verzweiffelung.

Hie sagen nun auch die defensores Catonis vnd seines gleichen/es sey eine Groß vnd Starckmütigkeit gewesen/daß sich Cato lieber selbst erstechen wollen / denn daß er gefangen vnnd vom Feinde verhönet würde. Aber in der Warheit/ lieber Freundt/ es muß allhie wol betrachtet werden / ob es nicht viel mehr einem standthafftigen Manne gebüren wolle/daß er alles Vnglücke vnd den Todt selbst gedültig erwarte vnd erleide / auff daß er nicht treg vnnd furchsam erfunden werde. Brutus ersticht sich alleine darumb / daß jhn der Keiser Octavius Augustus nit lebendig fangen vnd ins Gefengnis werffen solte. Cato ersticht sich daß er sich dem Keiser Iulio nicht ergeben müste. Nero ersticht sich/ daß jhn die jenigen nicht vmb bringen solten / welche vber jhn zusammen geschworen hatten.

Wie

Wie darff man denn aus solcher Furchtsamkeit / eine Groß vnd Starckmütigkeit machen / denn sie sich warlich Furchts halben erstochen haben/welchs sie sonst lange nit gethan hetten/ wenn sie nicht mit solcher Angst vberfallen worden. Derhalben so dieses warhafftig Fortitudo vnd Starckmütigkeit ist / wenn einer alle Mühe vnnd Arbeit ausstehet / vnnd in Vnglücke mit dapfferm Gemüte aushelt / lesset sich dasselbige nicht vberweltigen noch vnterdrücken/vnd einer/welcher sich nicht also verhelt / furchtsam vñ nicht standthafftig ist / daraus erscheinet / daß / welcher sich in der Furcht selbst ersticht/ ꝛc. kein Groß vnnd Starckmütiger Mann sein müsse.

Wenn nun gleich Cato eine gerechte Sache gehabt hette/ Warumb solte er sich nicht viel mehr selbst vberwunden haben/ vñ dem Keiser gewichen sein/ in dem er die Vnbilligkeit vergessen vnd sich vertragen lassen/ were solches nicht eine ware Fortitudo vnd Starckmütigkeit zu nennen gewesen ? Iustum & tenacem virum Non vultus instantis Tyranni, Mente quatit solida, wie Horatius davon redet/da er einen weisen vñ frommen Mann beschreibt. Philosophus de Deo primum docendum fuerat, quod magis eius voluntas & mandatum, quàm privata causa, &c. spectanda sint. Fortitudini annexa est Iustitia, sagen die Philosophi. Fidentiæ seu fiduciæ contraria est desperatio. Metus est desperationis quasi radix, Metus curatur Fortitudinis præceptis. Desperatio spei adversatur, sed moderanda est prudentia. Nun sind diese Vntugenden alle in Catonis facto gewesen / wie kan man denn mit Warheit von jhm sagen / es sey aus Groß vnd Starckmütigkeit geschehen / dz er sich selbst erstochen hab. Es ist viel mehr eine Vermessenheit deß alten Adams gewesen / welcher sich eines grössern vnterstehet / ohne vnd wider den Befehl GOttes / denn

der Sathan hat allzeit auch Merterer / welcher Creutze doch vor GOTT verdammet ist / darumb daß sie sich martern vnnd plagen mit iren eignen Gedancken/wie sie mögen mit eignen Krefften vnd Wercken jhnen selbst rathen vnd helffen / vnd machen jhnen die Anfechtung dardurch nur grösser / biß sie endtlich der Sathan zur Verzweiffelung bringt. Solchs ist der Sünden trostloß Creutze/welchs sich im Vnglück vom Todt vñ Teufel vberwinden lest. Der Schmertze ist zu groß / sagstu/ Lieber / es sol kein schmertze so groß sein der vns bewege/ daß wir an der Barmhertzigkeit Gottes verzweiffeln / vnd vns selbst diesen oder jenen Todt anthun wolte/ Tali medicamine augetur dolor, & fit cruciatus animæ sempiternus. König David hat nicht vergeblich deß Wassers/ so jhm etliche vnbesunnene/verwegene/kühne Meñer aus deß Feindes Brunnen geholet/ vnnd sich mutwilliger Weise in Gefahr jhres Lebens begeben hetten / nicht trincken wollen. Denn vnbesunnene Hertzenhafftigkeit ist keine Tugendt/Sondern eine Vermessenheit vnd Frevel / fürnemlich wenn man nur für den Leuten damit wil gesehen sein. Wir sollen nicht thun / wie Heiden oder Türcken / welche vermeinen/ wenn sie eusserlich ein ehrlich Leben führen / so sind sie in jhrer Religion selig / wenn gleich dieselbe gar Philosophisch vnd Heidnisch ist. So ist nu Cato furchtsam vnd nicht starckmütig gewesen/ als jetzo erwiesen / vnd daher auch Aristoteles vom Catone iudicirt vnd gesagt/Cato hette nicht recht gethan/daß er sich selbst erstochen hette. Soli fortes sunt, qui patientiæ documenta in adversis tenent, spricht auch Bernhardus super cantica Sermone 22. Welcher Verstendiger wolte doch solches eine Fortitudinem vnnd löbliche That nennen?

Honestas certè semper anteferenda est utilib, Et, nemo facere debet contra Iustitiam fractus dolore, sagen die

Phi-

Philosophi de dignitate virtutum. Vnd Aristot. spricht/ Per ipsas lucet ærumnas decus. Solche Stoische animi altitudo in doloribus invicta, & Marpesia cautè durior. (wie jener aus dem Poeten davon redet) ist im Catone nit gewesen/weil er contrà personæ suæ decorum, in seinem Creutz vñ Leiden so vngedültig worden/vnd keine veram patientiam philosophicam præstirt hat/ ob er wol sonst in seinem selbst entleibē ein Stoicus gewesen. Wie kan denn billich gelobt werden/ daß sich Cato selbst ersticht? Wenn er nu gleich/ wie gesagt/ eine gerechte Sache wider den Cæsarem gehabt hette/ solte er sich doch sein Vnglück nit haben vberwinden lassen/ das were ja ein schön Exempel der Gedult/ vnd viel löblicher gewesen/ denn sich selbst druber ermorden. Ja sagen sie noch/ Cato gleubt gleichwol/ seine Seele werde nach dem Tode vnsterblich sein.

Ich wil allhie nit disputieren vnd zancken/ ob Cato so gewiß gegleubet habe/ die Seele were vnsterblich/ ob er gleich das Buch Platonis von Vnsterbligkeit der Seelen gelesen hat. Deñ auch der Römer Antonius an Vnsterbligkeit der Seelen gezweiffelt/ ob er wol eben dasselbe Buch mit Fleiß gelesen hatte/ ja wie auch wol viel Christen dran zweiffeln/ welche es doch teglich hören vnd lesen. Ich frage alleine/ wie es sich doch zusammen reimet/ daß einer wie Cato lesen wolte/ die Seele were vnsterblich vnd selig/ weñ sich einer gleich selbst ersteche/ ꝛc. Es reimet sich fast also zur waren Seligkeit/ als sichs reimet zum steinern Gebew/ wenn die Kinder Heußlein aus Kartenblettern machen. Vrsach/ Gotte ist mit keiner That vnd Wercke gedienet/ welche er in seinem Worte nit befohlen hat. Die Seele solcher Leute ist wol für sich vnd an jhr selbst vnsterblich/ aber im ewigen Hellichen Fewer/ wie freilich aller verzweiffelten Leute Seelen also vnsterblich sein/ es mögē gleich etliche/ welche von denen geschrieben haben/ so sich selbst vmbs Leben

bringen/

bringen/ solche selig preisen wie sie wollen vnd auch können. Denn ich setze nicht/ wie einer/ der eine solche mörderische That an sich selbst begehet/ gleichwol warhafftig gleuben vnd hoffen könne/ daß er in Vnsterbligkeit selig sein werde, wenn er gleich nur gleubte/ wie Cato, daß er allein nach der Seelen vnsterblich sein würde/ wie sich dieser vermeinter Vnterscheidt inter animum & factum, allhie schicke / möchte ich gerne wissen. Es kan je einer nicht zugleich Stoisch vnnd peripathetisch sein. So wissen wir auch aus heiliger Schrifft/ daß man nicht böses thun solle/ auff daß gutes daraus entstehe. So kan man traun auch ein Ding nit flugs also entschüldigen/ daß man sagen wil/ Cato habs guter Meinung gethan/ daß er sich selbst erstochen hat. Immò eo ipso approbari non potest, quia ad optatum abs te finem non pervenit. Dum enim hominum manus & iram vitare cupis morte violenta, incidis in Dei manus & iram Omnipotentis, wie jener Theologus hiezu sagt.

In der heiligen Schrifft verflucht Gott die/ welche gehenckt werden/ allein vmb deß schendtlichen Todes willen/ ob sie sich wol nicht selbst gehenckt/ Sondern also als Vbeltheter jhre Straffe bekom̃en haben/ wie solte Gott einen nit verfluchen/ der sich selbst mutwilliger Weise so schentlich tödtet/ darzu vber einer gerechten Sachen wie er vermeinet. Gott sihet das Hertz an/ welcher Meinung einer etwas thut/ vnnd sihet nicht das eusserliche scheinende Werck oder That deß Menschen an.

Wer darff aber sagen/ daß Cato diß Hertz gehabt habe/ daß er Gott mit seinem Tode preisen wolle/ welchs halben wir fürnemlich zu sterben bereit sein sollen/ als zuvor auch gesagt. Denn man muß in solchen Fellen auff die Vrsache sehen/ warumb einer ein Ding thut/ es halte sich auch sonst mit den Vmbstenden wie es wolle. Ist nun die Vrsache nicht darnach/ daß einer mit seinem

Tode

Tode Gott von Hertzen preisen wolle / so kan das eusserliche scheinende Werck für sich selbst einem fürwar / weder im zeitlichen noch im ewigen helffen / vnd wenn sich auch gleich ein Christe aus vermeinter Heiligkeit gar zu tode geisselte / wie auch der so heilige Münch Bernhardus selbst schreibet / Sermone 4. de adventu Domini: Omnis virtus nostra tàm longè abest à vera virtute, quàm longè abest à forma auri aut argenti. Et, super cantica, Sermone 22. inquit: Fruſtrà huius seculi sapientes de virtutibus tàm multa disputarunt, cum Dei virtutem Christum ignorarunt, in quo rerum omnis cognitio & plenitudo est. Et, vera Iusticia est in Christi misericordia: cum quicquid non fit ex Lege peccatum est.

Solchs sage ich darumb / daß man den Catonem gar zu einẽ Heiligen macht / wie auch Erasmus Roterodamus den Socratem schier gar zu einem Propheten vnnd vollkommenen Christen macht, vnd den Ciceronem biß in den obersten Himmel hinein hebt / daß er auch an einem Orte / da er Ciceronem de Senectute gelesen / schreibt / Vix me contineo, quin exclamem: Sancte Cicero, ora pro nobis. Dergleichen sich auch Augustinus versündiget / daß er den M. Attilium Regulum so gar vber die masse lobet / de civit. Dei cap. 24. Denn es ist falsch vnnd eitele Heucheley / vnd ein Mißbrauch der schönen Gaben Gottes in solchen Leuten / jhrer schönen Tugend / Erbarkeit vnd züchtigen Lebens / das wird alles zu einem Schandteckel gebraucht / wenn sie eine solche oder andere schentliche That / wie Cato, begehen / daß es alles heilig / selig vnd tugendhafftig Ding sein muß / was solche Leute thun oder lassen. Lesset sich mancher das eusserliche Ansehen der Person verführen / vnd meint / es sey drumb flugs alles Goldt / was gleisset. Der Himmel stehe so bald einem jeden Heiden offen. In Regulo est ignoratia Dei, spricht jener ansehenlicher Man.

Et, quanquam rectè facit, tamen in facto hoc cum gloriæ propriæ studio coniuncta fuêre vicia alia quoq;. Es bleibt doch wol war/was Moses schreibt/ Gen. 8. Dz tichten vñ trachten deß menschlichen Hertzen ist böse von jugend auff/man beschöne sich auch gleich mit so herrlichen gedancken von Gott vñ seiner weißheit als man wolle/so sind doch alle menschen lügner vñ mangeln der Ehre/welche sie an Gott haben solten. Summa/ausser der Erkentnis Christi deß Heilandes ist alle heidnische Philosopia vnd weißheit nur blindtheit vnd vnwissenheit/ vnd ist alles jr thun ohne den H. Geist/welchs kaum nach der vernunfft/eusserlicher vñ weltlicher weise/ein wenig den Namen der Tugendt haben kan/welche von Gott etwz geschmücket vnd belonet werde. Aber hievon wird anderswo mehr gesagt. Regula de Legis judicio ist wol zu merckē die lautet also: Lex nullum opus admittit, nisi illud sit perfectū, purū, spontaneum, perpetuum & plane nulla re impeditum, à quibus Cato, Cicero & alii longè abfuerunt adhuc. Man schatzet traun vnd weget die Werck nit nach dem thun / sondern nach dem Ende darauff sie gerichtet sind/als zuvor auch gesagt. Wir kōñen wider zur vorigen Einrede/dz Cato gleichwol gegleubet/seine seele were nach dem tode vnsterblich. Aber lieber, wz hülffe es doch einen / weñ er gleich nit allein die seele / sondern auch den leib an jenem tage vnsterblich sein gleubte/vñ liesse jm gleichwol solche böse gedancken beybringt/ solte druñ vmb solch bloß nichtiges gleubens willen seiner seelen also bald der Hiñel offen stehen/wenn er sich gleich in kümmernis vñ angst selbst ermordet hette? Ist es nit fast ein glaube vnd frucht deß Glaubens/wie die teuffel haben? Denn Cato gleubt vberhin/ die Seele sey vnsterblich/wenn er den Leib erstochen habe / wie er denn auch mit allen Heiden also vberhin gleubt/dz ein Gott sey/wz hilffe jn doch solcher Glaube? Könte man nit von solchem Glauben wol sagen/wie von der vergeblichen hoffnung gesagt wird. κενεῶν ἐλπίδων κενὸν τέλος, Vanæ spei inanis est finis. Gleuben doch die Teufel nit

allein

allein ein vnsterbligkeit/ sondern auch/ dz ein Gott/ vñ Christus warer Gottes Son sey/ vñ ein ewigs Leben. Wz hilfft sie solch gleubē/ denn dz sie nur zittern vnd zagen/ wenn sie gedencken/ dz sie zur Hellen pein vnd flammen erhalten werden / man wolte denn mit jenen sagen/ die bösen Engel hetten sich Gottes vnd deß HErrn Christi Verdienst auch noch zu trösten. Wie kan doch der für einen gottfürchtigen/ frommen vnd tugendreichen Mann geachtet werden/ welcher im vnglücke wider Gott murret / vnd sich in solcher Angst selbst ermordet? Ist nu ein solcher nicht gottfürchtig / fromb noch tugendreich/ wie er denn in der Warheit nicht ist/ wie kan er sichs denn trösten/ daß die Seele vnsterblich ist/ wenn er sich in der angst selbst ermordet? Wie kan ein solcher verzweiffelter gewiß gleuben/ daß auch seine Seele in der Ruhe bey Gott sein werde/ wenn er also ohne Trost ist/ vñ sich selbst vmb sein Leben bringet. Proposita est requies æterna his, qui legitimè vitam hanc certaminibus peregerunt, spricht Basilius M. Heist aber dieses Legitimè gehandelt/ wenn einer eine solche verdampte sünde wider dz ernste Gebot Gottes begehet/ in dem er sich selbst hinrichtet/ ehe deñ jn Gott durch natürlichē tode oder durch einen menschen (scharffrichter oder jemand anders) zū tode vnd sterben fordert. Fugere crucem licet quidem, sed legitimè, & ita tamen, ne præter officium faciamus, illudve deseramus. Et, ut animus semper sit paratus ad obediendū voluntati divinæ. Sonst möchte solcher gestalt vnser einer auch wol sagen/ ich wil gleich so wol ein Christ bleiben vñ selig werden/ weñ ich gleich dieses od. jenes thu/ so od. so/ wie man deñ wol exempel weis/ dz etliche/ welche willens sich selbst zu ermordē/ noch denselbē tag oder sonst kurtz zuvor/ zur beichte vñ zu Gottes tische gegangē sein/ bißweilen auch entweder mündlich oder schrifftlich jre bekentnis gethan/ vnd hinder sich verlassen/ vnd sich drauff erstochen / ersteufft / ꝛc. haben. Hiezu sagt die H. schrifft selbst/ weñ der sathan einmal ausgetriebē ist / vñ man jn widerumb bey sich einkerē left/ so wer der letzte betrug erger deñ der erste.

Gott vnd der Sathan kommen schlechte in keinem vberein / vnnd Gott wil Hertzen haben in warem Glauben / Hoffnung vnd Gedult / die sich dem Sathan durch die Sünde nicht wider gefangen geben / Sondern bestendig in allerley / was jhnen zufellet / aushalten / vnd bey jhrer Gottseligkeit in dem HErrn Christo beruhen / gleich wie das Meer bestendig bleibt / wenn gleich allerley Wasser hinein lauffen / wie Xenophon davon redet.

Wenn solche / so zuvor zur Beichte gehen / vnnd sich drauff selbst ermorden / nit zuverdammen weren / so müste Cato auch nit zu verdammen sein / weil er das Buch Platonis von Vnsterbligkeit der Seelen gelesen / zuvor vnd ehe deñ er sich erstochen hat / als offemals gemeldet. Aber fürwar solch ding klinget vbel auff der Harffen / vnd ist freilich deß Sathans Gesenglein eins / damit er einen solchen Todt lieblich vnd süsse macht. Für solchem lieblichen vnd listigen Gesange der alten Schlangen / hüte sich wer sich hüten kan. Aber also gehets mit allen / welche wol wissen daß ein Gott ist / aber jhn nit preisen / wie der Apostel von den Heiden / vnd auch wol von vns Christen sagt / vnd die andere vnzehliche sünde mehr thun / dadurch sie Gott erzürnen / drumb sie sich seiner Barmhertzigkeit im Vnglück nicht trösten können / wenn sie jhr Gewissen rühret / vnd der Wurm das Hertze naget. Fallen drüber in Verzweiffelung / vnd richten sich selbst hin. Drumb sol man den Teufel nit wider einschleichen lassen / wenn er ein mal ausgetrieben ist / vnd jm nicht gleuben / wenn er sagt / stürtze dich hinab Gott hat seinen Engeln befohlen vber dir / ꝛc. Man kan nicht zu gleich Gott vnd dem Teuffel dienen / er mache einem auch gleich die That vnd den Todt so süsse als er jmmer könne / so bleibt er doch ein Lügner / wie er von Anfang das ist / nach dem Fall gewesen ist / vnnd führet die Seele mit sich ins ewige Verderben. Nun wollen auch etliche sagen / Cato hab keine Aufferstehung deß Fleisches gewust / vnd alleine

die Seele für vnsterblich gehalten / darumb er seinen Leib desto getröster hingerichtet / vnnd sich selbst erstochen hab. Das lasse nun gleich also sein / wie wollen wir aber die Christen entschüldigen / welche die Aufferstehung der Todten / vnnd die Vnsterbligkeit der Seelen wol wissen / vnd auch gleuben / vnnd sich dennoch selbst ermorden? Vnd wer weis / ob ein solcher Mann / als Cato gewesen / von der Aufferstehung der Todten nichts gewust habe / wenn ers gleich nicht gegleubet hat. Denn die Aufferstehung deß Fleisches / wie auch die Vnsterbligkeit der Seelen lehret ja auch Plato, welchs Bücher er gelesen / wie auch Cicero vnnd andere von solchen vnsern Glaubens Artickeln gewust haben / in massen jhre Schrifften hievon ausweisen / vnd ist bewust daß Cato in solcher Weißheit wol erfahren gewesen.

Dieses aber ist wol gleublich / daß Cato (vnangesehen was andere von Aufferstehung der Todten geschrieben) sicher dahin gestorben sey / weil er / wie andere Heiden / weder gesehen noch gefühlet / daß der Todt vnd Sterben GOttes Zorn sey / Sondern gemeinet / es sey das Ende der Natur / vnd sey natürlich / daß der Leib sterbe vnd verfaule / wie auch die Epicurer sprechen / es ist vmb ein böses Stündelein zu thun. Aber lieber sage doch her / was Cato für Nutz vnd Trost aus Vnsterbligkeit der einigen Seelen gehabt haben müsse / darumb er selig zu preisen were / fürnemlich in solcher seiner Vngedult vnd Verzweiffelung? Denn daß er vngedültig gewesen / vnd an der Providentia Dei vnd an allem seinem Heil verzweiffelt habe / ist anfenglich gesagt worden / wie solchs die gantze Historia vnd Geschichte selbst gnugsam zuverstehen gibt / vnd sagt solchs auch jhre eigne consolatio philosophica eine, Incerta spes liberationis. Denn Anfechtung helt nicht feste bey Gott / fellet bald dahin / vnd gedenckt / es müsse kein Gott im Himel sein / oder aber / er müsse vnrecht mit vns vmbgehen. Denn wenn er ge-

recht were/würde er vns in solch groß Vnglück nicht kommen lassen. So sein wissen wir Gott den HErrn zu meistern / vnd sehen nicht auff den Brunn vnd Quell alles vnsers Vbels vnd Vnglückes / nemlich / auff vnsere grosse Sünden / oder so wir dieselben auss rhalb der Gnaden Gottes anschawen/so verzweiffeln wir viel ehe/ davon allhie genug gesagt. Ich möchte aber allhie gerne wissen/wo es in der H. Schrifft stünde? denn die den Catonem also entschüldigen wollen daß er gegleubt / die Seele were vnsterblich/ wenn gleich sein Leib todt bliebe/dieselben sind Christen / oder wollens ja sein. Drümb möcht ich gerne von jnen wissen/ wo es in der H. Schrifft stünde/dz allein die Seele / vnd nit zugleich auch der Leib zum jüngsten Gerichte erscheinen / vnd miteinander entweder selig/oder vnselig leben würden/ sondern alleine die Seele ohne den Leib/würde leben vnd selig sein.

Allein gleuben daß die Seele vnsterblich sey / dz ist kein rechter Glaube/wer nun nit recht gleubt / was wird der für eine Seligkeit empfahen? Oder hat Cato gegleubt wie jener Pfeiffer/dz der teuffel seinen Leib wol weg führen würde/ aber der Seelen keinen schaden thun könte. Sind wir Christen denn nu also zu Heiden vñ Essern worden/dz wir den Catonem dißfals rechtfertigen vñ allein nach der Seelen selig sprechen / vnd dieweil der Aufferstehung deß fleisches vergessen dörffen/ da Leib vnd Seele wider zusam̃en kommen wird. Oder wz hat es sonst für vrsachen/ darum̃ die seele allein selig were? Vnd wo sind dieselben Vrsachen in Sacris fundirt?

Der Apostel spricht zwar von jenem/er habe dem sathan den leib vbergeben zu peinigen / auff dz die Seele erhalten werde. Aber diß probirt hie nichts/wie auch nit die Exempel derer/welche leibhafftig vom Sathan angefochten/vñ mit schweren Gebrechen angegriffen worden/denn dieselben sind ware Christliche vnd recht gottfüchtige Menschen gewesen/ vber welche GOtt nach seinem gerechten

Rathe

Rathe verhengt / daß sie der Sathan durch Anfechtung probiere/ vnd wird jme doch vber jre Seele nichts zu gelassen / solche werden nach der Seelen selig / weñ gleich der Leib allhie angefochten wird.

Vielleicht sagt man noch / Cato hab eine gerechte Sache wider den Iulium Cæs. gehabt / da jm doch der Cæs. nichts gethã / in massen die Historici darthun / denn dz er den Iulium allein für einen Röm. Keiser hat erkennen / vnd de libertate sua nit disputieren sollen / weil es Gott vnd die Zeit anders schaffte vnd mitbrechte / Aber lasse gleich allemal sein / daß Cato eine gerechte Sache gehabt / certè tantò fit nocentior, cum se occiderit innocens, quantò innocentior in ea causa fuit, qua se occidendum putavit, spricht / hiezu Augustinus. Es ist ein schedlich vnd gefehrlich ding / daß einer fürnemlich in hohen Sachen nur vnd allein seiner coniectur, opinion vnd Gutdüncken folget / vnd andere auch bereden wil / denselben zu folgen. Ich bin so stupidus, dz ich schlecht nit sehen kan / wie jm der Cato so gewiß zusagen können / dz durch sein selbst entleiben seine Seele in der Ruhe vnsterblich sein würde / ob er wol in gemeine mit hin mag gegleubet haben / die Seele were für sich vnsterblich / denn daß man solchs mit denen vergleichen wolte / welcher Seelen zuvor mit Gottes Wort gewunnen werden / ehe denn der Sathan den Leib nimpt vnd tödtet / das schicket sich warlich nit / denn man kan mit warheit nit sagen / dz Cato von Hertzen gegleubt hab / dz jm Gott gnedig / vnd seine Seel warhafftig vnsterblich in der ewigen Ruhe sein würde.

So felt es auch sehr disputierlich für / dz einer Gottes Gnad erlangen solte / an der er verzweiffelt vnd sich selbst ermordet. So ist auch sonst der casus oder Fall Catonis an jhm selbst anders / deñ daß er mit dem vorigen könte verglichen werden. Cato gibt ja traun viel mehr dz Widerspiel zuverstehen / weil er sich selbst ermordet / man wolle denn sagen / Es sey eine solche Stoische animi altitudo

altitudo gewesen/quæ vitam sine dignitate nullam vitam esse sentit, wie droben gesagt / daß ein Historicus oder Geschichtschreiber/ deß Catonis That also rühmet/ fürnemlich weil Cato sonst ein erbar Heide gewesen sein sol. Aber ist nit solchs eine Schwachheit / ja auch wol eine Blindtheit / daß einer den Catonem aus dieser Action gerecht vnd selig sein / spricht: Denn ob wol er wie andere Heiden mehr/natürlicher weise/ so viel müglich/ was dem Gesetze geeignet/ gehalten hat/darumb er auch am jüngsten Tage wird linder gestrafft werden/als andere/ welche die Böseßten gewesen sind. Fabritius der Römer wird linder gestrafft werden/als Catilina, spricht Augustinus. Vnd der HERR Christus selbst spricht/Es werde der Sodomer Lande am jüngsten Tage treglicher ergehen/ denn Capernaum / mit welchen Worten den erbarn Heiden vnterschiedliche Peinen vermeldet werden.

So ist doch dieser deß Catonis Todt / weder vor Gott noch vor Menschen/als eine gerechte That anzusehen. Denn sich selbst ermorden/das hat auch nie kein Ethicus Philosophus für einen ehrlichen Todt gehalten. Was kan denn für eine dignitas in solcher actione sine vita sein/wie Valerius vom Catone redet? Weil Cato zumal seine vorige Tugenden alle mit diesem schendtlichen Tode beschmeisset vnd verdunckelt hat / weil zugleich mit allen seinen Tugenden ne spes quidem blieben / welche doch in Pandoræ pixide supremis labris hangen blieben / als die andern Tugenden alle davon waren/wie hievon Hesiodus ein schön Gedichte gemacht hat.

Wer kan denn nun deß Catonis Todt mit Warheit recht sprechen / vnd jhn so gar in Himmel heben/ vnd als ein Exempel anziehen wollen/welchem andere auch nachfolgen sollen? Non hi sunt iusti, qui legem audiunt, Sed qui credunt in Christum, quem Lex promisit, hi faciunt Legem, spricht hierzu

Ambrosius.

Ambrosius, welchs Christen wol mercken sollen. In Ethnicis tantum fuit iudicium rectæ rationis, quæ fuit virtus & disciplina, & tantum particula legis divinæ: Sed humana iusticia divinæ iusticiæ comparata, iniusticia est, spricht Augustinus: Quia & lucerna in tenebris fulgere cernitur, Sed in Solis radium posita tenebratur: Et Scriptura dicit: Omne quod non est ex fide peccatum est. Item: Non est discrimen &c. conclusit Deus omnes sub peccatum. Bey diesem offenbarten Worte vnd Willen Gottes/bleibt man billich/vnd bekümmert sich nichts vmb die dispensation Gottes / welche er zwischen den Heiden / vnd Völckern braucht.

Wenn sich selbst ermorden / so ein pur lauter rein Werck ist/ daß einer durch solchen Todt zur Vnsterbligkeit vnnd Seligkeit komme/wie daß man denn die jenigen fast alle verdammet / welche sich selbst vmb jhr Leben bringen. Es ist traun nicht so eine leichte Sünde/vnd so balde vor Gott zu entschüldigen/ wie mancher dencket/ es sol ein Mensch viel lieber das gröste Vngück vnd den ergesten Todt erleiden / denn daß er sich selbst vmbs Leben bringen wolte/vnd sol jmmer getrost sagen:

Tu non cede malis, sed contrà audentior ito.

Solchs were ehrlich. Also thete Fabritius der Römer / von welchem Pyrrhus Rex Epirotarum gesagt hat / Ille est Fabritius, qui difficilius ab honestate, quàm Solâ suo cursu dimoveri potest. Ja sagen sie nun / sey es doch ehrlich vnd in allwege zu begeren/daß die Seele vom Leibe abscheide / vnnd dermal eins purgieret werde/wie sie aus deß Bapsts vnd deß Maronis Fegfewr davon reden.

Antwort ich / daß solche den Todt unterscheiden müssen/ vnnd das Abscheiden zu verstehen sein müsse / nach dem waren/ Christlichen Glauben/ vnd welchs von Christlichen Leuten geschehe. Im Apostel Paulo vnd andern Christen ist viel einander dissolvi & esse secundum animam in cælo, den in Catone vnd seines gleichen gewesen. Aber hievon sol drunten gesagt werden/ weil von mancherley Nebenfragē gehandelt wird, daraus man hier auff auch leichtlich antworten kan. Ja sagen sie auch/ Catonis vñ ander erbarer Heiden vnd Helden / sind Göttliche Bewegungen vnd Wercke gewesen/ Gott hat es jhnen eingeben/ daß sie dieses vñ jenes gethan haben: Oz lasse nu gleich so sein/ es ist drumb nit flugs eine Bewegung die heilig macht. Denn der Geist in den Heiden ist nicht der heilige Geist gewesen / welcher allein solche Bewegungen vnd Wirckung mit sich bringt/ die Gott gehorsam sind / vnnd jhm dienen / darumb ist es nicht aus dem heiligen Geist gewesen/ daß sich Cato selbst erstochen hat. Andere löbliche Thaten sind sonst von den Heiden / aus sonderlicher Gnade GOttes gethan vnd ausgerichtet.

Denn solche Helden vnnd fürtreffliche Leute / sind GOttes gnedige Gabe/ welcher sie auch erhelt / vnnd alle jhre Gedancken/ Rath vnd Anschlege/ Hendel vnd Geschefte leitet vnd führet/ vnd auch durch sie thut / doch nur vnnd alleine was fürtrefflich vnnd löblich ist/ biß sie jhren Lauff vollbringen vnnd sterben / nach dem sie werth sind. Wenn sie aber mit Leib vnnd Gemüthe vermessen sein/ vnd dieses oder jenes anfahen / dazu bewegt sie Gott warlich nicht / denn sie schreiten aus dem Gehorsam Gottes vnd richten mutwillig von sich selbst Zerrüttung vnd Zerstörung an / biß sie endtlich drüber zu boden gehen. Wer bereit ist willig zu sterben vnd sich mit Gedult drein begibt/ dasselbe ist ein Werck deß heiligen Geistes im Menschen.

Cato

Cato hatte zuvor von der Versehung Gottes disputiert/aber in seinem Vnglück verzweiffelt er daran / vnd erstichet sich drüber. Wie kan solchen Fürsatz vnnd Willen der heilige Geist in jhm gewircket/vnd jhn zu solcher mördtlichen That beweget haben? Dz man aber sagt/es sey ehrlich abzuscheiden / vnd bey GOtt zu sein/ das hat seine Meinung. Wenn sich einer wider die Natur selbst vmb sein Leben bringt/das ist nicht ehrlich abgeschieden / ob es wol nicht vnehrlich ist/daß man die jenigen beweine vnd vmb sie trawre/welche (wie denn manchen geschehen) nach dem sie sich selbst ermordet / wie ein Viehe daß am Schelmen gestorben ist / dahin geworffen / vnnd vnter den Galgen / oder vnter den Rabenstein begraben worden/welches ich allein darumb erzehle/das man desto mehr eine Abschew/sich selbst zu ermorden/haben solle.

Ja sagt man auch/ GOTT fordert nicht alle Menschen durch natürlichen Todt von hinnen. Jch sags auch / denn dieser stirbet so/der ander so. Aber woher wil man beweisen / daß es GOTT heisse/ oder jhm gefalle / daß sich einer selbst vmb sein liebes Leben bringen sol.

Einen der warhaffatig fromb ist / versucht Gott mit Creutz vnd Vnglück lange nicht dahin/daß er sich selbst drüber ermorden solle/Sondern probirt nur vnsern Glauben damit / vns vnd der Christlichen Kirchen zu Nutze.

Allein du halt feste bey GOTT / denn wer vberwindet/ der sol die Krone deß ewigen Lebens ererben / verheist Apocal. tröstlich. Man leugnet nicht / daß auch wol an Gottfürchtigen frommen Menschen/eine alte Versuchung deß Sathans ist / welche heist/præcipitate deorsum, als zuvor auch gedacht. Denn der Gottfürchtigen vnd rechten Christen Seele / ist der Lügen vnd dem Sathan eben so wol vnterworffen / aber die Seele wird erlöset/als zuvor verstanden/doch muß der Leib deß teufels mordtsiehe

gewertig sein / wie auch mit bezaubern der Frommen geschichet. Aber doch kennet Gott die seinen / vnd errettet sie von allem Vbel / wenn gleich Sathan spricht / hoffen vnd harren / macht dich zum Narren. Thue mir zu Ehren einen Sprung aus dieser Welt / so errettet doch Gott die seinē wunderbarlich von solcher geistlichen Versuchung / welche / so man jhr nicht bald widerstehet / viel erger ist / als wenn einen der Sathan nur leiblich besitzt. Er nimpt einem das Hertze ein / wenn er in den Leib nicht kan / vnnd bringt die Menschen zu solchen erschrecklichen Fellen. Er verblendet offt vñ betreuget einen so gewaltig / daß einer gentzlich dafür helt / es betrübe vnd martere einen nicht der Sathan / Sondern Christus selbst / der betrübe vnd zumartere jhn also / damit bringt er einen zur Verzweiffelung / daß er sich selbst vmb sein Leben bringt / vnnd solchen Teuffelischen Betrug / vbet der Sathan fürnemlich an denen / welche Sünde wider jhr gewissen haben / daß sie ein erschrecklich Ende nemen. Wollen dessen ein Exempel nemen / so zu vnsern Zeiten geschehen. Francisus Spira hat gesagt / er fühle so grosse Schmertzen vnd Wehe in seinem Gewissen / daß ers gentzlich dafür halte / es sey keine grössere Wehe in der tieffen Hellen / er wolle jhm dißhalben selbst das Leben nemen / vnd sich tödten / auff daß er solchs in der Helle nur bald erführe.

Wer wil aber nun so leichtlich auffsagen / daß Cato so gar ein Heilige gewesen sey ob er wol / wie es sich ansehen lassen / eusserlich fromb gelebet hat / wer hat jhm können in sein Hertze sehen? Hab zuvor aus dem Plutarcho gemeldet / wie er so ein feindtlich Gemüth wider den Iulium Cæsarem, seine von GOtt geordente Obrigkeit gehabt / vnd wie er so ein grosser Starrkopff gewesen / wil allhie nicht sagen / was er sonsten / wie alle Menschen / für grosse Schandtflecke an sich gehabt haben mus. Denn man je keinen GOTT aus einigen Menschen machen kan / der nicht auch bißweilen

weilen sehr sündige. Wil auch nicht sagen/was Cato für delicta iuventutis auff sich gehabt habe/auff welche er nicht zu rücke gedacht (wie wir leider alle thun) vnnd hat sich hernach seine vermeinte Vnstrefflichkeit betriegen lassen/ als were er so heilig/ daß jn Gott schlechts nach der Seelen selig machen müste/ wenn er sich gleich selbst erstiche.

Dieses ist gar eine heimliche Anfechtung deß Sathans/ darwider man das Vater Vnser fleissig beten/ vnd jmmer sprechen sol/ Ach HErr/ vergib vns vnser Schuldt/ denn für dir ist kein lebendiger Mensch gerecht. Er lasse sich auch gleich so heilig vnnd vnstrefflich düncken/als er jmmer wolle vnd auch könne/denn weñ es mit vns vnd vnserm Thun/ vor GOttes gestrenges Gerichte kommen sol/so sind Gottes Vrtheil fürwar viel/viel anders/denn der Menschen. Denn Gott prüfet Hertz vnd Nieren/ Er vrtheilet nicht also nach dem eusserlichen Scheine vnnd Phariseischer Gleißnerey.

Aber lasse nun gleich auch sein/ daß Cato so heilig gewesen sey/wie man saget/ solte denn ein solcher hochverstendiger Mann der Sachen nicht ferner nachgedacht/ vnd nicht bewogen haben/ was es doch eigentlich für eine so schöne vnd löbliche That/ vnnd Exempel sein müste/sich in der Angst selbst erstechen/ daraus man discrimen honestorum & turpium nemen vnnd lernen solte/ vnnd ob es nicht viel mehr seine eigene Andacht ohne GOTTes Wort gewesen/ welche schlechts nicht gilt.

Aber also gehets/ wenn man in Philosophischer vermeinter Gerechtigkeit/die Seligkeit sucht/ daß man endtlich also stirbet/ vnnd sich selbst ermordet/ oder aber ohne allen waren Trost/ zwischen Himmel vnd Erden flatternde/ seinen Geist auffgibt.

Noch darff man sagen/ es sey solcher deß Catonis Todt ein Exempel/ welchem andere auch nachfolgen sollen/ wie denn Iuba

Rex Mauritaniæ neben andern mehr dem Catoni hierinnen auch nach gefolget hat. Denn derselbe war deß Pompei vnnd also auch deß Catonis Geselle. Als aber nun die Schlacht verlohren/ lesset jhm Iuba Rex eine Königliche Mahlzeit zurichten/ vnd muß jhn sein bester Freundt einer vber Tische erstechen / welcher den Stich so meisterliche machte/ daß er sich zugleich auch mit erstache. Wie dergleichen auch zu vnsern Zeiten geschehen/ von einem Fürsten/ welcher vom Feinde gefangen/ vnnd im Gefengnis sich selbst erstochen hat/ nach dem er zuvor gleich / als an stadt seines Testaments ins Gefengnis geschrieben/ Er hette in diesem Falle dem Catoni vnnd Bruto nachgefolget / welche sich in der Noth auch erstochen hetten / daß sie dem Feinde nicht zu Theile würden. Ich meine ja / diß heist die Schwachen durch sein Exempel wol gestercket / vnnd nicht viel mehr schwecher gemacht. Mollis profectò & effæminata vox, Christiano & Principe indigna. Si enim mortem timebat, cur eandem sibimet ipse attulit? Sed satis magno affectus est dedecore, qui, dum sibi manum attulit, vita hac se indignum esse demonstravit. Quod si, ut malum effugiant, afferre sibi manum ii volunt: relinquitur illos esse vicioſos & summè imbecilles. Præclarè Chryſoſtomus: Non debet hoſtem timere fortem, qui habet Principem (DEVM) fortiorem. Wie das Cato/ als ein so hochverstendiger Mann in seiner Angst nit auch bedacht hat / daß viel stadtlicher Leute vor jm/ in solcher Angst vnd Noth gewesen/ aber dennoch sich nit selbst ermordet haben? Vnd wenn es war ist/ was Latomus vnd andere geschrieben haben/ als habe Cato vnd andere seines gleichen fürtreffliche Heiden/ eben diese Erkentnis von Gott vnd seinem Willen gehabt/ welche wir Christen haben / wie daß er sich denn desselben in seiner Noth nicht erinnert / vnnd sein Creutze nach Göttlichem

chen Willen nicht angestellet hat/ꝛc. Die Natur hat zwar dem Catoni genugsam gesaget / vnnd jhn vberzeuget / daß einer vnrecht dran thun müsse / wenn er sich selbst ersteche. Noch wil man einen pur lauter Heiligen vnnd Merterer aus dem Catone machen/als sey er vmb seiner grossen Frömmigkeit vnnd Gerechtigkeit willen/in solchen Vnfall gerahten / vnnd sehen die defensores Catonis nicht/oder wollens nicht sehen / daß die elenden/ blinden Heiden / beides die Römer vnnd die Griechen / in jhrer grösten Noth / weder an Fömmigkeit noch an Gerechtigkeit gedacht / Sondern nur aus schendtlicher Gewonheit / mutwillig diese Artzeney gebraucht haben / daß sie sich freywillig also balde erstochen haben / damit sie deß Vnglücks zeitlich loß würden / vermeinende / es were ehrlicher vnd löblicher / wenn sie sich selbst ermordeten/denn daß sie vom Feinde mit grossem Hohn vñ Spott solten vmbs Leben gebracht werden.

Quasi verò Catoni inhonestum fuisset mori & cruciatus pro virtute sustinere.

Ist doch solchen/welche sich selbst entleiben/ Hohn vnd spott auch also todt widerfahren/das man in dem todten Leibe gewütet/ vnd jhm alle Schande vnd Vnehre angethan hat/ob sie/ die Entleibten / den Schmertzen gleich nicht gefühlet haben / so sind sie doch also todt viel sehrer zu Hohn/ Schande/vnd Spott worden. Solchs heist auch / sanare malum malo, welchs Heraclitus verboten hat: Quia medicando sæpè augetur malum. Vnd August. de civit. Dei cap. 25. spricht/ Peccatũ per peccatum non debet, nec potest declinari. Deo potiꝰ, eiusꝙ sapientiæ, quàm corporis concupiscentiæ subiecti sumus.

Hieraus ist nun zu ersehen / wie es den elenden Heiden allein darumb zu thun gewesen / daß sie nicht in Ehren / ohne Angst vnnd Noth leben können / darumb sie betrübet worden/

worden/vnd sich viel lieber selbst aus der Welt weg gereumet haben. Ich meine ja dieses sind wichtige Vrsachen / welcher halben vns Gott zu sich in den Himmel nemen/ vnnd selig sprechen solle. Aber Gott lesset solchs zu jhrer Straffe also geschehen / auff daß sich niemand für vnschüldig halten vnd rechtfertigen wolle. Warhafftig gottfürchtigen frommen Leuten wird ein solcher Todt nicht zugeschickt/ das ist gewiß.

Daß man aber deß Catonis Todt / mit König Sauls vnd Samsonis Exempel beschönen wil / auch mit dem andern Buche der Maccabeer/ vnd mit Christi Eingang in die Wüsten allhie beweisen wil / das ist lauter nichts. Denn König Saul sticht jhme selbst den Hals abe/ weil er sich nicht an das gnedige Wort Gottes helt/ Sondern fragt die Warsagerin / vnnd in seiner höhesten Angst vnd Schrecken verzaget / oder aber auch / weil er mit seinen manigfeltigen Sünden einen bösen Todt zuvor wol verdienet hatte / daß man hierumb zu König Sauls Tode wol sagen möchte/ paucis immutatis, was Velleius lib. 2. zu deß Römers Antonii Todt gesagt hat. Antonius se ipse non segniter interemit adeò, ut multa desidiæ crimina morte lueret. Das Exempel im andern Buche der Maccabeer belangend / darzu spricht auch Hieronymus: Non recipit Deus animas, quæ invito Domino exierunt è corporibus suis. Vnd Augustinus Tomo 2. schreibt vom Rasias also: Homini elato superbia irrepsit, ut mallet manu propria perire, quàm post illam in suorum conspectu celsitudinem (dignitatis scilicet) sustinere indignam servitutem. Solent in literis Gentilium ista laudari. In his autem Maccabeorum libris, quamvis homo fuerit ipse laudatus, factum tamen eius tantum narratum est, non laudatum, & iudicandum potius, quam imitandum &c. Et pòst pauca:

Longè

Longè fuit iste Rasias ab eligendæ mortis sapientia & ferendæ suæ mortis patientia. Scriptum est, quod voluerit viriliter & nobiliter mori. Sed nunquid ideo sapienter: Nobiliter, ne libertatem sui generis amitteret captivus. Viriliter autem, quod tantas animi vires habuerit, quibus idoneus esset, ut se ipse perimeret, quod quidem gladio cum implere non posset, de muro se præcipitem dedit &c. Magna hæc sunt, nec tamen bona. Non enim bonum est omne, quod magnum est: quia magna sunt etiam mala. Deus dixit: Innocentem & iustum ne occidas. Si ergò iste Rasias innocens & iustus non fuit, cur proponitur imitandus? Si autem innocens & iustus fuit, quare ut interfector innocentis & iusti insuper putatur laudandus? Hactenus Augustinus, qui homicidium à se in sese perpetratum nec laudat, nec probat.

Aber lasse nun gleich geduldet werden / was Rasias vnd andere dergleichen gethan haben/vnd lasse es entschüldigen wie man wolle vnd auch könne/so taugen doch solche Exempel gar nicht/ vñ ist die That nicht zu loben / darumb denn auch die Patres oder alten Veter/ das ander Buch der Maccabeer verworffen/vnd vmb deß harten Knotens willen / vom Rasias bey jhnen nichts gegolten hat.

Ich frage aber einen/ob der Rasias, welcher sich selbst ertödtet/zu loben sey / oder aber die sieben Brüder mit jhrer Mutter Salmona/ welche sich viel lieber sahen / geisseln vnd mit Riemen steupen / endtlich auch mit jhren Kindern in grosser Gedult/ vnnd gewaltig getrost/in grawsamer Marter/vnd vom Feinde hat wollen getödtet werden / vnnd sich sampt jhren Kindern zuvor nicht selbst vmbs Leben gebracht hat / wie sie leichtlich hette thun kön-

nen? Es heist doch simpliciter Gott versuchen/ in einem bösen vnd vnruhigen Gewissen/ wenn sich einer (obs gleich deß Glaubens halben geschehe) in eigne Gefehrligkeit von sich selbst begibt/ vnd sich damit mutwilliger Weise/ Göttlicher Gnade vnd Barmhertzigkeit selbst beraubet.

Judas Maccabeus/ als er in der grösten Todes Gefahr war/ vnd man hieß jhn aus der Schlacht entfliehen/ wolte er traun nit fliehen/ noch sich selbst erstechen/ Sondern sagte als ein dapffer Kriegman/ das sey ferne/ daß ich mir solche Schande anthun wolte/ ist meine letzte Stunde jetzt kommen/ so wil ich ritterlich sterben/ vmb meiner Brüder willen/ vnd meine Ehre nicht lassen zu schanden werden.

Dieser Kriegsman hat recht verstanden/ wie man in der noth ehrlich sterben solte/ als nemlich/ wenn man dapffer vnd vnerschrocken seines Todes vom Feinde erwartet/ vnd sich nicht zuvor selbst ermordet.

Samsonis Exempel belangende/ davon schreibt Augustinus de civit. Dei cap. 21. Samson non aliter excusatur, quod se ipsum cum hostibus ruina domus oppresit, nisi quia Spiritus latenter hoc iusserat, qui per illum miracula faciebat. Est hic specialis occisio, facta iussu Dei, non homicidi crimen. Das sagt August. auch cap. 26. Wie er dergleichen auch antwortet/ auff den Todt der tochter deß Jephtae/ von welcher Iud. 11. geschrieben stehet/ vnnd spricht: Pro iussu Dei habendum quod Iepte filiam, quæ patri occurrit occidit, cum se immolaturam Deo id voviſſet: Quod factum simile videtur ei, quod de Agamemmone scribunt Tragici, qui in Aulide filiam Iphtgeniam immolavit Dianæ. Ideo Iepte sacrificium multi reprobant. Nam votum de his rebus, quæ solent immolari, cum bona Dei

gratia

gratia erat interpretandum, ut illud quoq; Agamemnonis, inquit Vives.

Vnd Lutherus in Colloquiis cap. 40. Das Gesetz von den Gelübden/ muß man recht vnd nach Billigkeit / vnnd nicht so stracks nach den Worten verstehen / den Jephte hatte es nicht so gemeinet / drumb hette er seine Tochter nicht würgen sollen / vmb seines thörichten Gelübdes willen. Ist nerrisch vnd abergleubisch gewesen / daß er seine leibliche Tochter geschlachtet hat.

Also aber ward der fromme Jüngling Jonathas deß Gelubdes/daß sein Vater König Saul gethan hatte/erlediget vnd errettet vom Tode. Weil es sich denn mit diesen Exempeln also jrrig verhelt/was kan einer hiemit probieren.

Deß HErrn Christi Gang in die Wüsten belangend / ist er nicht freventlicher Weise von sich selbst nein gangen / auch nicht darumb/daß er sich drinnen Hungers sterben wolte / wie man es verstehen vnnd auslegen wil / Sondern der heilige Geist hat es jhn geheissen.

Probiere aber einer zuvor auch / daß Catonis factum instinctu boni Spiritus geschehen sey. Der H. Geist erreget gewißlich keinen Menschen zu solcher mördtlichen That / Sondern der böse Geist/welcher ein Lügner vnd Mörder ist / derselbe singet den Leuten noch jmmerdar so süsse in die Ohren / als die Alte Schlange/vnd verführet sie erbermlich vnter einem Scheine/daß es solle heilig vnd gottselig Ding sein / daß der HErr Christus in seinem Betrübnis in die Wüsten gehet / darinnen ist kein eigner Mutwille vnd böses Fürnemen gewesen.

Eigene Andacht ohne Gottes Wort/handelt wider den Gehorsam/den man Gott schüldig ist/als zuvor auch gesagt/ vnd gilt durchaus nicht/weil Gott nicht gepreiset wird. Vnd man handelt damit wider seine Gütigkeit / Gerechtigkeit vnd Warheit / wenn

man sein Creutze zu solchem Ende nicht leiden wil / vnd ergert die Schwachen sehr.

Die heilige Schrifft sagt vom Könige Saul/vnd allen seines gleichen Selbstmördern/er hab sich darumb erstochen/ weil er sich schemete/daß jhn die Heiden tödten solten.

Nun hat sich warlich der Sohn GOttes nicht schemen müssen allerley Trübsal / vnd endtlich den aller schmehelichsten Todt deß Creutzes zu leiden/von einem Heiden Pilato dazu verdampt/ was wolten wir denn vns zeihen/fürnemlich in wolverdienter straffe vnserer manchfeltigen Sünden. Die Schande vor den Menschen bedencken wir (denn ich rede allhie mit Christen) wie daß wir nicht viel mehr an die Sünde vnd Gottes Straffe gedencken/ wenn wir vns also verzweiffelnde selbst ermorden/ vnd nicht gedültig sein/weil wir zumal wissen / daß alle vnser Creutz vnnd ordentlicher Todt/zu deß gerechten Gottes Lob vnnd Ehren geschiehet. Darumb ist vergeblich Ding/was man allhie von der schande vñ schemen fürwendet. Aber hievon ist zuvor auch etwas gesaget worden.

Hie wollen nun etliche die Noth fürwenden/ der Gestalt/ daß man der Noth halben das Factum, oder daß sich selbst ermorden/ nicht verdammen solle. Nu ist droben nach der Philosophen Lehre genugsam gesagt worden/ob die Noth den Willen zwingen könne / daß einer etwas wider seinen Willen thue / vnnd ob nicht viel mehr der Wille deß Menschen / dißfals frey sey / daß er den Leib seine affecten vnd Zuneigungen im Zaume halten/vnnd zwingen könne/deß dieses oder jenes nicht geschehe: Laudo factam de necessitate virtutem, Sed plus illam, quam eligit libertas, non indicit necessitas, schreibt Bernhardus in Epist.

Wenn aber Gott straffen wil / so kan der Wille deß Menschen nicht wider Gott / wie im fünfften Buch Mosis zu sehen/

da Gott spricht/zur Straffe sollet jhr in der Angst vnd Noth ewer Söhne vnd Töchter selbst erwürgen/ꝛc. Da gilts keines disputierens von der Noth vnnd Angst / denn hie ist GOttes sonderliches Gerichte/das treibt den Menschen mit alle seinem Willen zu solcher mördtlichen That/an seinem eignen Fleisch vnd Blute / wie solchs gerechten Gerichts Gottes Exempel zu sehen gewesen / in der Belagerung der H. Stadt Jerusalem/da ein edel Weib auch jhr Kindt geschlachtet/vnd die Helffte gekochet/ die ander Helffte in den Rauch gehenget hat.

Ausser diesem Falle/ deß sonderlichen Gottes Gerichtes / kan man die Noth zur Entschüldigung nicht fürwenden/ weil auch keine Noth so groß sein sol / daß wir nicht gleuben vnd hoffen solten/ Gottes Hülffe sey viel grösser/ wenn man jhn nur von Hertzen anruffet/vnd fleissig betet/vnd ja nicht dencket / wie Lucianus von Gott vnd dem Gebette schreibe / als neme jhm Gott jeden Tag eine Stunde/ in welchem er an den Fenstern deß Himmels sehe/ vñ die Gebette erhöre. Er stehe aber zu keiner gewissen Stunde am Himmel/vnd erhöre die Gebette/daher geschehe es/daß etliche erhöret würden/etliche nicht/ weil Gott nicht alle vnd darzu keine gewisse Stunde am Himmel stehe/ vnd die Gebette erhörete.

Also schmehet Lucianus der gottlose Heide die Göttliche/ gnedige Majestet / vnd verachtet das Gebett vnd desselben Erhörung. Aber wir wissen GOtt Lob vnnd Danck aus der heiligen Schrifft/vnd sind durch viel Exempel versichert / daß vns GOtt alle Stunden vnd Augenblick gnedigst erhöre / wenn wir nur von Hertzen zu jhm schreyen / so dringet vnser Gebett durch die Wolcken/vnd kömpt für sein Göttlichs Angesichte. Tum inter ipsas lucet ærumnas fides, & liberationem impetrat. wie Christen das dictum Aristot. wol endern können. Hieraus nun wird verstanden / daß dißfals die Noth keinen entschüldiget / der

sich in der Angst selbst ermordet / so wenig als jn auch die Linderung deß grösten rechtes (επιεικεια) was helffen kan. Denn was wider Gottes ausdrückliches Gebott so grob gehandelt ist/ das kan noch sol kein Recht vertheidigen noch lindern / weil auch Gott selbst so ein eiffriger Gott ist vber seine Gebott / daß er die Vbeltheter ohn alle Barmhertzigkeit verdammet vnd straffet.

Man wil allhie auch menschliche Schwachheit zur Entschüldigung fürwenden. Schwach sind wir/das ist allzu war. Aber wir haben Gottes Wort/welchs vns stercken vnd krefftigen kan/ in allem was Leib/Seel/Ehr vnd Gut antrifft.

Weil wir denn in Nöthen / zu diesem starcken Thurme (ich meine den Namen deß HErrn/vnd sein gewaltiges Wort) vnsere Zuflucht nicht haben/vnd lassen vns den Sathan vberwinden / so ist Gott entschüldigt/wir aber sind schüldig / dz wir solchen schild vnd Pantzer nicht ergreiffen / vnd dem Teuffel im Glauben nicht widerstehen/dardurch wir seine fewrige Pfeile ausleschen/ vnd jhn vberwinden könten. Diabolus, cum ei resistitur debilis est ut formica, cum verò eius suggestio recipitur, fortis est ut leo, spricht Gregorius.

Etliche sagen auch ferner/die jenigen so sich selbst vmbs Leben bringen/weren viel mehr Mitleidens vnd Erbarmens werth/denn daß man sie so inclementer verdammen solte. Aber das hat seine Meinung/man muß aber nicht ohne Vnterscheidt von allen reden/welcher Vnterscheidt denn hernach sol verstanden werden/ wenn wir auff den heimlichen Rath Gottes kommen / vnnd etwas mehr davon sagen werden.

Es ist freilich zu erbarmen / daß der Sathan / wie ein brüllender Löwe herumb wütet / vnnd suchet wen er verschlingen vnnd zu Fall bringen könne/wie er denn die armen Menschen auch zu Fall bringet / durch solchen erbermlichen Todt. Weil aber solches/

wie

wie mehrmals gesaget/vnserer Sünden vnd Vnglaubens schuld ist/in deme wir so sicher dahin leben/vnd den Teuffel einschleichen vnd vns verführen lassen/vnd jhme mit dem rechten Schilde dem Worte Gottes/im Glauben nicht widerstehen/solchs ist je viel mehr an vns zu straffen/wie es denn die heilige Schrifft selbst straffet/denn daß es auff Philosophische Stoische Art/Mitleidens werth were/wiewol doch der Vnfall vnd Todt eines Menschen/für sich selbst Mitleidens werth ist/wenn einer gleich denselben vmb GOtt vnnd Menschen wol verdienet hat. Philosophi docent quidem: Involuntarium esse venia dignum, quod quomodo verum sit, videndum est ex suprà dictis. Voluntario tamen facinori veniam dari non oportet, spricht hiezu ein Theologus.

Nun sind mixtæ actiones, wie droben gesagt/eben so wol voluntariæ, weil einer/auch in einer dringenden Noth/gleichwol verwilliget/daß er dieses oder jenes thun/vnnd sich so oder so aus dem Vnglück wircken wolle/wie Cato drein verwilliget/daß er sich erstechen wolle/als anfenglich mit mehr Worten von diesem Verwilligen geschrieben.

Wie kan man denn einen nun dißfals also entschüldigen/daß man sagen wil/er habe sich von der Noth gezwungen/selbst ermorden müssen? Jedoch erbarmet solch Spectackel einen billich/weil der/so sich selbst entleibet hat/auch ein Mensch vnnd Christe ist/vnd eben zu einem solchen Tode gerahten/vnd demselben theilhafftig worden ist.

Man macht auch ein singulare Fatum aus deß Catonis Tode/als hab es müssen also geschehen/daß er sich erstieche/vnnd mengen etliche allhie viel vngereimpt ding mit ein/de Prædestinatione, Providentia & Electione, Item Superstitiosam Astrologiam de die & genere mortis certo & immutabili

(wie

(wie sie sein vermeinen) welchs nicht nach zu geben ist/ wie ich wol die Vrsachen nacheinander erzehlen könte/ wenn es allhie nit gar zu lang würde.

Etliche dürffen frey sagen/ es könne kein Mensch sein Fatum oder die Art seines Todes verhüten/ vnd sey nicht so wol müglich demselben zu entfliehen/ als es einer mit seinē Tode wol also zukünfftig sein erachtet/ vnd durch Wort vnnd Weise zuverstehen geben kan/ daß er keines natürlichen Todes sterben würde. Dem sey zur Antwort/ daß ein Christ durch ware Busse vnd ernstes Gebett von Gott wol erhalten kan/ daß sein verdienter böser Todt jhm nit widerfahre/ oder ja gelindert werde. Denn Gott ist an das/ was zur Straffe vber vns entschlossen/ so gar nicht gebunden/ daß jhm nicht frey stünde/ dasselbe zu thun/ zu endern/ lindern/ oder aber auch gantz vnd gar zu vnterlassen. Sonst were alle Busse/ Bitten vnd beten/ vnd menschliche Mühe vnd Fleiß ein vergeblich Ding/ weñ man diesen trost zu Gottes gnade vñ barmhertzigkeit nit haben könte/ gleich wie mit den Reprobis, halßstarrigen vnd vnbußfertigen Sündern/ an welchen Gott sihet/ vnnd vermercket/ daß alle Gnad vnd Barmhertzigkeit verlohren ist/ darumb es mit solchen gehet/ wie es gehen sol/ nach dem gesprochenen Fato, gerechten Willen vnd execution Gottes/ als nemlich/ daß solche zur straffe jmmermehr vnnd mehr sündigen/ vnd in jhren so grossen Sünden sterben vnd ewig verderben/ wenn gleich Moses vnnd Elias/ Daniel vnd Hiob da stünden/ vnd für solche halßstarrige Sünder beten.

Wer sich nun nicht fürsehen wil/ daß er keine grosse vnerkante Sünden/ fürnemlich die so gar wider sein Gewissen sein/ habe/ ein solcher wird billich aus der Zahl der Außerwelten gestossen/ vñ von GOtt verlassen. Solchs heist in der Schrifft spiritualis tentatio in Reprobis, wenn einer zwar von Gott beruffen ist/

gleichwol

gleichwol in Vnglauben den Beruff Gottes nicht erkennen wil/ oder so er jhn erkennet/ widerumb mit Sünden verwüstet/ darumb er endtlich von Gott auch verworffen wird. Aber mit bußfertigen Sündern mags wol anders sein/ daß eines bösen Todes Stunde noch wol aussen bleibe. Drumb lasse es nun gleich also sein/ daß es GOtt mit dem Catone also hab geschehen lassen/ daß er sich selbst erstochen hat.

So wissen wir doch/ daß GOtt viel zulesset/ welchs er nicht wil/ noch Gefallen dran hat/ daß es geschehe. Aber vmb vnser manchfeltigen Sünden vnnd vmb seiner Gerechtigkeit willen/ geschichet es alsó/ daß auch offtmals die Regel war wird/ wodurch einer sündiget/ dadurch wird er auch gestrafft/ als zum Exempel.

Im Jahr Christi 700. brachten etliche einen heiligen Mann vmb sein Leben/ die straffte Gott also/ dz sie einander hinwider selbst erwürgeten. Wenn nun Gott gleich solchs zur Straffe vnd Execution seiner Gerechtigkeit geschehē lesset/ so ist doch solche mörderliche That/ die wir an vns selbst begehen/ nicht recht von vns gethan/ ob es wol durch GOTTes Gerechtigkeit also nachgelassen wird/ daß wir vns selbst vmbs Leben bringen/ weil/ wie gesagt/ wir ja so grosse/ vnbußfertige/ mutwillige Sünder sein/ vnd an GOtt vnd seiner Hülffe verzweiffeln/ vnd in Vngedult vns selbst also aus der Angst helffen wollen/ welche Mittel vns GOtt warlich nicht fürgestellet hat/ Sondern deß Teuffels Eingeben ists/ den sol man sich nicht also reiten vnd führen lassen/ Sondern jhm fest widerstehen im starcken Glauben vnd embsigem Gebette/ vnd sagen: Increpet te Deus Sathan, & prohibeat tibi per & propter Christum mediatorem meum, &c. Der HERR schelte dich Sathan, vnd verbiete dir/ ꝛc.

Man muß aber auch / wie mehrmals gesagt / in einem guten Gewissen leben / Gottes Wort ja fleissig hören/ selbst lesen vnnd wol betrachten/so wird der Sathan sich wol packen / vnd nicht so einschleichen/vnd Gott wird das Creutze lindern / vnd vns mit seinem heiligen Geiste beystehen/ der vns stercke vnd krefftige/auff dz wir in der Angst nicht vberweltiget werden/ vnd vnterliegen/ nach dem Spruch deß Apostels/Gott ist getrew/ welcher euch nicht lesset versuchen vber ewer Vermögen / Sondern macht es also/ daß jhrs ertragen könnet.

Spricht aber einer nu hiezu/wie jhr viel also sprechen/ es stehe in dem heimlichen Rathe GOttes / ob die jenigen zu verdammen sein/oder nicht/welche sich selbst ermorden / der muß solchs nicht ohne Vnterscheidt reden: Denn die/so durch Gottes sonderliches Verhengnis / vom Teuffel angefochten / jhrer Sinnen beraubt/ vnd fast toll vnd thöricht gemacht werden / vnd in solcher Vnsinnigkeit vom Sathan getrieben / vmb jhr Leben gebracht werden/ wegen jhrer waren Gottesfurcht vnd Frömmigkeit (wie er dem heiligen Hiob auch gerne also beykommen were) oder aber aus andern gerechten Gerichten Gottes / eines solchen Todes sterben vnd vmbkommen/da wil ich den heimlichen Rath Gottes nicht sehen/vnd sein Gerichte nicht erforschen/wie denn solchs kein Mensche thun sol noch kan / vnd daß man dieses eigentlich verstehe / so mercke diese Geschichte.

Ich hab ein Weibsperson gekant / welche in jhrem Hause vom Teuffel offt geplaget/ vnnd vnversehener Weise hinweg geführet worden/bißweilen hat er sie in den dicken Schnee / vnnd in den Schilff hinein gesetzt/vnd sie darinnen hengen wollen / daß sie sich schwerlich loß gemachet / welchs sie selbst gesagt hat/ wenn sie wider heim kommen ist. Bißweilen wenn sie in die Kirchen gehen wollen/hat er sie vnter wegen vom Kirchhoffe hinweg geführet/

vnd

vnd ist wunderbarlich mit jhr vmbgangen/daß wenn sie wider heim kommen / kaum das Leben noch gehabt hat. Als man aber in der Kirchen so hefftig für sie gebeten, hat sie eine gute Zeit für dem Sathan Ruhe gehabt/vnd ist fleissig zur Kirchen gangen. Aber einmal/ als sie wil in die Kirche gehen / nimpt er sie im Hause mit Predigstuel vnd allem/vnd führet sie davon/daß niemand gewust wo sie hin kommen were. Nach etlichen Tagen sihet man dieselbe Frawe auff einer Wasserbrücken stehen/ wird vnversehens vom Teuffel ins Wasser herunter gestürtzet vnnd ersauffet / nach dem er jhr etliche Jahr nach geschlichen war.

In solchen Fellen nun/ sol noch kan man den heimlichen rath Gottes nicht erforschen/wiewol Lutherus in Colloquiis von solchen spricht/daß solche Exempel bißweilen geschehen müssen / auff daß wir in Gottes Furcht stehen vnd Gott desto fleissiger bitten/ er wolte vns für dem Teuffel behüten/vnd vns nicht so zeitlich vnd leiblich/wie solche wahnwitzige vnd vnsinnige Leute vom Sathan lassen versucht vnd geplaget werden / ob wol der Teuffel nur jhren Leib nimmet/vnd nicht den Geist oder die Seele. Denn dieselbe bleibt Gotte vnverruckt vnd vnverletzt. Omne peccatum est solum in Rationem habentibus, Et in agentibus voluntarió, sagen die Philosophi.

In diesem Fall ists war / was Lutherus schreibt mit folgenden Worten. Daß alle Juristen zu schwach weren zu demonstriren/vnd zu beweisen / daß sich einer / der nicht bey sich selbst/selber vmbs Leben gebracht haben solte. Denn allhie/ wie sonst in allen Moralibus, kan keine gewisse Demonstration noch Beweisung sein / die nicht fehlen könne. Denn es ist weitleufftig mit den Vmbstenden/wenn/wie/wo/ꝛc. da man den Zweck nicht gewiß treffen kan.

Denn der Teuffel kan solchen Wahnsinnigen den Halß selbest gestürtzt haben / kan jhn selber gestossen / kan jhme selber das Messer in die Faust gegeben / den Strick vmb den Halß geleget / ins Wasser gestossen haben / wie der Teuffel offt thut vnd pfleget. Darumb man nicht stracks vnd gewiß von einem solchen Wahnsinnigen sagen kan / er hab sich selbst vmbgebracht.

Mit andern / von welchen man gewiß weiß / daß sie nicht ohne gefehr / Sondern bedechtig vnd aus Mutwillen / fürsetziglich sich selbst ermordet haben / mit solchen gehet man billich vmb nach ordnung der Rechte vnnd Gewonheit / auff daß sich die rohen vnnd sichern Leute fürchten.

Wer nu nicht recht bey Sinnen ist / vnnd seiner Vernunfft vom Sathan beraubet wird / der kan auch nicht thun was GOtt von einem vernünfftigen Menschen erfordert. Ist also leichtlich Gott anheim gestellet / wo ferne man gewiß weiß / daß ein solcher in seinem Leben ein gottfürchtiger frommer Mensche gewesen ist.

Derohalben man denn mit solchen nicht flugs vnter den Galgen oder zum Rabensteine eilen / Sondern jhm an einem andern Orte ein ehrlicher Begrebnis nachlassen sol. Vnd solchs ist recht eine species facti, quod fit ab ignorante ignoranter, ut commiseratione potius, quàm execratione sit dignum. Denn / wie verstanden / sie sind nicht alle zu verdammen / welche sich selbst vmbs Leben bringen. Wenn sich aber einer in voller trunckener Weise ersteche / den verdammen die Philosophi selbst. Denn Aristoteles spricht / Ein voller Mensch ersticht sich wissentlich vnd willig / als droben auch gemeldet worden.

Doch schreibt einer von den Wahnsinnigen / welche vmbs Leben kommen / also: Vt tales Lex non accusat sceleris, ita quidem sui sanguinis non condemno. Nec tamen passione animi insanum penitus ab omni labe excusari puto:

quia

quia in illis ratio & voluntas non prorsus deest: cum hæc duo principia omni naturæ insunt. Aber die Wahnsinnigē haben nicht die rectam Rationem, sind in jhrer Vernunfft irre vnd verwirret / derhalben sie vor Gott noch wol entschüldigt sein können / daß sie sich nicht wissentlich selbst vmbs Leben gebracht haben.

Vom Catone ist vnleugbar / daß er müsse bey guter Vernunfft gewesen sein / weil er zuvor deß Platonis Buch / von Vnsterbligkeit der Seelen gelesen / vnd sich gleich wol mit wolbedachtem Muthe / fürsetziglich ermordet hat.

Wenn Cato vom Teuffel besessen / oder so gar von jhm getrieben / daß er sein selbst nicht mechtig gewesen / vnd nit wüste wie jhm geschehen were (in massen es sich mit den Wahnsinnigen zutregt) so könte man seinen Mordt auch etwas entschüldigen / wiewol doch nicht geleugnet werden kan / daß jhme der Sathan solche Gedancken eingegeben habe / daß er sich selbst erstechen solte / ob er wol nicht gar vom Teufel besessen gewesen / oder so sichtlich getrieben worden / wie die Leute von Strassenreubern getrieben werden. Denn der Sathan als ein Tausentkünstler / hat auch heimliche Schlupffiöcher in die Menschen / dadurch er mit dem Kopffe wunderlich dringet / wenn er gleich mit dem gantzen Leibe nicht in den Menschen kan / vnd solchs hat er viel mehr an solchen trostlosen Heiden / als welche GOTT nie gebeten / Führe vns nicht in Versuchung / können zu wegen bringen / denn er jetzo bey den Christen thun kan / denn was kan einen doch dieses warhafftig trösten / weñ einer gedenckt / Ich wil mich lieber erstechen / denn daß ich im Vnglück vnd Vnehren leben solte. Wenn ich gleich den Leib ersteche / so ist doch die Seele vnsterblich / wiewol er nicht eigentlich weis / ob sie im Himmel oder in der Helle vnsterblich sein werde.

Nun dencke einer doch / wie rein solche Gedancken / Affect vnd Neigungen sein müssen / weil je die Natur im Hertzen dieses sucht/daß man nicht GOtt vnnd seine Ehre/ Sondern sich selbst vnd diß Zeitliche mit solcher That meinet / davon zuvor auch gemeldet. In den heimlichen Rath GOttes kan man nicht sehen/ Aber man hat Gottes Wort vnd Gebott / welches der ewige vnd vnwandelbare Wille Gottes ist / in seinen ernsten zehen Gebotten ausgedruckt/darnach/nemlich nach Göttlichen Gesetzen / vnd nit nach Exempeln/wie dieselben für sich selbst eusserlich scheinen / kan man gleich wol von eines Menschen Tode vrtheilen / es können auch die Vmbstende geben vnd anzeigen / ob einer selig oder vnselig gestorben sey/ vnd bleibt doch in deme der heimliche Rath Gottes vnerforschet/warumb es eben also geschehen / vnnd auch manchen frommen Menschen eines vnnatürlichen/vnd (wie es sich ansehen lesset) eines bösen Todes sterben lesset / wiewol doch warhafftig gottfürchtige fromme Menschen nicht leichtlich eines bösen Todes sterben/das ist gewiß.

Hie richte nun/wer besser richten kan als ich / ob sich selbst ermorden / oder vmbs Leben bringen / als eine löbliche vnnd selige That zu rühmen sey / wie es Valerius M. vnnd das Buch der Maccabeer contra Legem divinam rühmet. Fürwar wenn es so eine löbliche vñ selige That were/sich selbst vmbs Leben bringen / so hette es Cicero vnnd andere ja so bald thun können als Cato. Denn sie so wol in grosser Angst vnnd Vnehre gewesen sein/ als er.

Vnd wenn es so ein selig ding / vnd so eine löbliche That were/sich selbst ermorden / der Sathan würde keinem solche Gedancken eingeben/weil er aller vnser Seligkeit vnd Tugendt durchaus feindt ist/vnd sie hindert/wo er kan vnd mag.

Wer

Wer wil aber mit Warheit sagen/daß solchen verzweiffelten Leuten die Gedancken anderswo her kommen / denn von dem Mörder dem Teuffel. Wie auch Augustinus Tomo 2. & 8. spricht, Mortem sibi consciscere ex Diabolo esse. Vnnd Bernhardus super Cantica Cant. 32. Cum mala in corde versamus, inquit, nostra cogitatio est: Si bona, DEI sermo est. Homicidia & similia é corde exeunt & imittuntur à contrariis potestatibus malis Angelis. Ibi Bernhardus coniungit cum Diabolo voluntatem nostram propriam in perpetrandis scelerib. Idem Bernhardns expresse scribit super Cantica: Fieri potestate Diaboli cum quis se submergit aut suspendit.

So sol nun einer bestendig vnnd vnerschrocken seines Todes erwarten / vnnd sich nicht zuvor selbst ermorden / er habe nu gleich den Todt vnd Marter verdienet oder nicht. Sonst were es eben so wol zu loben / wenn sich die Gefangenen oder Flüchtigen zuvor selbst ermordeten / ehe denn sie dem Feinde lebendig in die Hende kommen wolten / vnd grewlicher möchten gerichtet werden. Vnnd daß solche Anfechtung vom Sathan her kommen / so mercke diese Historiam.

Ein Pfarherr ist eins mals gefangen gewesen / da hat jhn der Teuffel vbel geplaget / wenn der Pfarherr nur ein Messer in die Handt genommen / hat dem Teuffel sein Hertz gelachet / vnd zum Pfarherr gesaget / lieber erstich dich selber / darumb hette er offtmals das Messer müssen von sich werffen. Item / wenn er einen Zwirnsfaden hat an der Erden liegen gesehen / so hette er jhn auff gehaben / vnnd hette sein so viel gesamlet / daß er hette mögen einen Strick draus machen / daran er sich hienge. Ja der Sathan hatte jhn dahin getrieben / daß er auch das Vater vnser nicht hette beten / noch die Psalmen lesen können / die jhme doch sonst gar wol

weren

weren bekant gewesen. Aber Fleisch vnd Blut mus dem Teuffel nicht so bald beyfallen / Sondern eine starcke Pastey vnnd Pollwerck deß Glaubens an JEsum Christum / jhm entgegen setzen / so wird seine Plage vnd Marter nicht schaden. GOttes Krafft sol in vns Schwachen starck sein. Es mus einer flugs an seine heilige Tauffe gedencken / vnd sagen / ich bin ein getaufftter Christ / der Samen deß Weibes hat der Schlangen den Kopff zutretten. Der Sohn GOttes ist erschienen / daß er zustöre die Werck deß Teuffels.

Allhie muß ich erinnern. Ein gelerter Mann lesset jhme deß Catonis Todt zwar auch nicht gefallen / vnd etliche Bogen hernach lobet er gleichwol das Weib / welchs zu Zeiten eines Türckischen Keisers / das Büchsen Pulver fürsetzlich angezündet / vnnd dadurch sich vnd alle andere gefangene Christen auff dem Schiffe vmbs Leben gebracht hat. Denn der Autor spricht von dieser That deß Weibes / es sey eine Großmütigkeit gewesen / dadurch sie einen ehrlichen Todt der Türckischen Dienstbarkeit fürgezogen habe.

Ob aber dieses Weibes That also zu rühmen sey / ist es bißhero aus deß Catonis That nicht verstanden worden / so sol es noch verstanden werden / wenn wir jetzo von etlichen Nebenfragen handeln werden.

Etliche wollen solche That zwar also entschüldigen / sie sagen / daß sich einer freilich viel lieber selbst erwürgen solte / denn daß er den Türckischen Glauben annemen wolte. Aber denselbigen wil gebüren / daß sie solche jhre Meinung aus der heiligen Schrifft beweisen vnd darthun. Diese Regel sol vns gewiß sein / Nemlich / was GOTT in seinem Worte nicht ausdrücklich geboten hat / dessen soll sich kein Mensche freventlicher Weise vnterstehen / vnd dasselbe nicht thun.

So

So ist auch zuvor mehrmals gesagt worden / daß der Wille deß Menschen einen nicht zwingen könne / daß er dieses oder jenes thue / Sondern das fürnembste Principium Ratio in homine Sinne vnnd Vernunfft im Menschen / kan den Willen zwingen / daß er dieses oder jenes thue / oder nicht thue.

Wenn einer nun seinen Willen zwinget / daß er jhme (den Menschen vnd seiner Vernunfft) gehorchen muß / wer kan denn einen zwingen / daß er den Türckischen / oder einen andern Glauben annemen müsse? Ein Mensch kan seinen Willen ja zwingen / daß er den Türckischen Glauben nicht anneme / vnd viel lieber gemartert werden / vnd sterben wolle. Solchs hiesse nach GOTTes Wort vnd Willen ein Christlicher Merterer werden / ohne Furcht vnd Entsetzung für Grawsamkeit der Marter vnd deß Todes.

Sie sagen auch / es sey jhnen gut / daß solche Verfolgete balde sterben / vnd bey Christo sein. Ja wol geredet. Aber es ist viel ein ander cupio dissolvi, mit dem Apostel Paulo / als mit solchen Leuten.

Wenn man dem Tode noch zur Zeit vnd Stelle nicht zu theile wird / so thut es nicht von nöthen daß sich einer selbst ertödte / weil es auch sehr zweiffelhafftig ist / daß GOtt durch dein eigen erwehltes sterben gepreiset werde / weil er dich noch wol wunderlicher Weise erretten könte. Vnd ob er solchs gleich seinem heimlichen gerechten Rathe nach nicht thun wolte / so soltu doch wissen / O König / daß wir deine Götter nicht anbeten / vnd viel lieber den ergsten Todt von dir erleiden wollen / sagten jene junge Merterer / bestendig vnd dapffer.

Wie gesaget / man muß ein Ding aus der heiligen Schrifft beweisen vnd darthun können / vnnd nicht so bald canonisiren, was einen gut düncket von diesen vnnd jenen. Höre was Augustinus hiezu sagt / Tomo 4. Etiamsi aliquis pro vero

Christi testimonio persecutionem pateretur, & se interficeret prius, ne aliquid à persecutoribus pateretur, tamen rectè illi diceretur: Væ illis, qui perdiderunt patientiam. Quomodo enim iusto præmium patientiæ redetur, Si & impatiens passio coronabitur? Et paulò antè: Si ad Christum negandum, vel aliquid contra iustitiam faciendum, sicut veri Martyres cogerentur aliqui, omnia potius patienter cum S. Hiobo ferre, quàm sibi impatienter mortem inferre debent. Vnd Tomo 2. spricht Augustinus, Es wende einer Vrsach vnd Gelegenheit für was er auch für eine wolle/so sey es doch ein verdamlich Ding/ weñ sich einer selbst ermordet.

Aber Tomo 5. redet er von den Kloster Jungfrawen vnnd spricht/Wer es jhnen nicht verzeihen wolte / wenn sie sich zuvor lieber ermordeten/ehe denn sie wolten geschendet vnd genothzüchtiget werden: quia non sit factum cum mentis etiam voluntate, wie er vermeinende davon redet. Nam ibi videtur Augustinus Platonicè asserere virtutem animi sine voluntatis assensu inconcussam & stabilem. Aber es ist die Frage.

Wenn sich eine Jungfrawe lieber selbst tödten wolte / zuvor vnd ehe/denn sie wolte genothzüchtiget werden/ob sich eine solche auch ohne Sünde zuvor selbst vmb jhr Leben bringen könne?

Wenn man eigentlich hievon reden wil/ so haben sich fürwar solche Jungfrawen ohne jhr eigne Sünde also nicht selbst tödten können/ daß sie allein die Keuschheit erhielten/weil man viel mehr auff Gott/sein Wort vnd Willen/denn allein auff die einige blosse Leibs Keuschheit sehen sol.

Vives wil zwar den Augustinum mit seinen Glossen allhie gerne beschönen/aber Augustinus/da er an einem Orte Platonicè

tonicè vnd Peripatheticè von dergleichen Fellen disputiert/ spricht er selbst/ Non polluet te libido aliena. Daher spricht auch Livius. Vnde consilium abfuerit culpam abesse. Et nutrix illa apud Senecam in Hyppolito: Mens impudicā facit, non casus. Sed castitas corporis tamen ex illa manat, quæ in mente est, ut Vives annotat. Quis negat? Casta igitur manet mente, ut non sit opus propter corporis castitatem se interficere, quod libido mentis ab involuntaria libidine corporali abest. Acuta hæc sunt, dicet aliquis. Sint sanè, quemadmodum Philosophica omnia, habet tamen mens casta in involuntaria libidine corporali testimonium conscientiæ bonæ, quod idem Stoici quoq; & cuncti ex gentibus sapientibus dixerunt. Qui sanctam virginem sollicitat ad turpitudinem committendam, scandalizat offenditq; eam, verum est. Sed si animo non consentiat, non peccat, ut rectè scribit Faber Stapubensis quoq; commentario in quatuor Evangelistas.

Deinde Lex Mosis quoq; non damnat virginem stupratam contrà omnem ipsius voluntatem, præsertim, si clamavit & aliorum opem imploravit, nec fuit, qui opem tulisset. Quod si Augustinus rectè sentit: Cur non eadem ratione Lucretiæ quoq; (cuius factum ipse exagitat) ignoscendum sit, quæ propter amissum pudorem se ipsa interfecit. Moniales quidem tales è canone sanctorum Augustinus non audet expungere, hoc uno fretus, quod scilicet divinitus iussæ sint, ut se interficerent potius, quàm permitterent stuprum: quanquam tamen dubitandi Adverbium addit fortasse,

So gewiß ist Augustinus seiner Meinung / daß dieselben Nonnen selig sein sollen / welche sich zuvor selbst vmbs Leben bringen/ehe sie wollen geschendet werden. Wil solche That jemands mit Samsonis Exempel (von welchem droben gemeldet) vergleichen/der mag sehen/ wie ers thue. Auff dißmal mit Gelerten gnug hievon.

Wil allein noch eine Historiam erzehlen. Ein Jungfrewlein wurde von jhrer Mutter deß Königs Sohne / als ein lose Weib vnd für eine Hure mit Gewalt zugeführet / die Jungfrawe stellete sich/als wolte sie sich zum Handel schicken vnd zubereiten / gehet aber zum Fenster vnd springet zum Schlosse hinaus / daß sie todt bliebe. Nun wird disputiert vnd gefragt / ob diese Jungfraw vñ jhr Todt auch also möge entschüldiget werden? Lutherus in Colloquiis entschüldiget sie zwar / sagende: Sie habe gehoffet/ die Jungfraw/es solte mit dem Sprunge zum Fenster hinaus / einen bessern Ausgang genommen haben / vnnd nicht so vbel gerahten sein / sonst hette sie es nicht gethan / sich selbst vmbs Leben zu bringen/Sondern hat gemeinet/sie wolte also davon kommen/ vñ jhre Keuschheit vnd Jungfrawschafft dadurch errettet haben.

Aus dieser Antwort ist zu erachten / daß solchs auch dem Luthero nicht gefalle/daß sich einer in solchem Falle lieber selbst vmb sein Leben bringen solle. Er würde der Jungfrawen Todt sonsten wol ander Gestalt entschüldigt haben/ als recht vnnd wol gethan. Dieses sihet man wol/daß die heilige Schrifft den lobet vnnd selig spricht/der (wenn sich je ein solcher Fall vnd Verfolgung zutrüge) im Christlichen Glauben standthafftig ist biß zur Marter. Mercke wol/biß zur Marter. Denn wenn sich einer für der Marter selbst tödten solte/würde nicht hinzu gesetzet / biß zur Marter / vnnd der sich nicht fürchtet für denen / die allein den Leib tödten können. Daß aber einer aus Furcht/ vnnd Entsetzung für grosser Marter

vnd

vnd Pein sich lieber selbst martern vnd zuvor hinrichten solle / davon sehe ich keine Schrifft / noch rationes probabiles.

Was nun die heilige Schrifft nicht heist noch lobt / vnd dessen man sonsten nicht Vrsachen gnugsam anzeigen kan / das sol auch kein Mensch von sich selbst thun noch loben. Christum vnd sein Wort sol man bekennen / auch biß zur grewlichsten Marter / dieselbe sol man mit Gedult erwarten / vñ sich Gottes Willen ergeben / vnd sich deß HErrn Christi / jhn im Creutz vnnd Verfolgung zu bekennen / nicht schemen / sonst ist es eine Leprosa obedientia & Canina patientia, wie es S. Bernhardus nennet.

Dessen lesen wir ein schön Exempel im Socrate lib. 4. cap. 8. Von einem Weibe / welche jhren Sohn genommen / vnnd mit jhme in den Ort deß Tempels geeilet hat / in welchem allbereit viel Christen zusammen kommen waren / welche wegen deß Christlichē Glaubens jetzt balde solten ermorden werden / welches gedachtes Weib zuvor gehöret / vnd dißhalben mit jhrem Sohne auch dahin geeilet hatte / daß er sampt jhr mit hingerichtet würde / auff daß er nach jhrem Tode mit der Kezerischen Lehre nicht beschmeisset / vnd vom waren Christlichen Glauben nicht abgeführet würde.

Doch wird mit diesem vnd dergleichen Exempeln alleine angezeigt / daß man den HErrn Christum vnnd sein Wort / mit stillschweigen vnd verkriechen nicht sol verleugnen. Wenn nun auch gleich in grosser Verfolgung ein Christe sich in eine Einöde vnnd Wüsteney begebe / oder in eine Höle verkröche / Hungers vnnd Dursts darinnen stürbe / so were es doch ein Anzeigen / daß sich einer für der Marter gefürchtet / vnnd nicht gerne hette sterben wollen / darumb er sich verkrochen / biß er endlich Hungers halben sterben müssen / wie man denn in Historien lieset / daß jhrer viel also gethan / vnd in der Verfolgung jhren Geist Hungers vnnd Durstes halben auffgeben haben.

So ist auch sehr vngewiß / daß solche flüchtige Christen in jhrem Zittern vnnd Zagen rechtschaffenen Glauben vnnd Trost an Gott haben/vnnd so sie jhn haben biß in jhren Todt vnverletzt behalten/darumb man solche Christen nicht alle so gar canonisiren vnd für die heiligsten Merterer ausschreyen sol. Es heist doch simpliciter, dem HERRN Christo nicht getrewlich nachfolgen/ vnd sein Creutze nicht warhafftig mit Gedult ertragen wollen/weñ man sich für Gewalt vnd Grawsamkeit entsetzet / sich verkreucht vnd lieber selbst ersterbet/ob wol war/daß sich sonst niemand mutwillig in Gefahr begeben sol. Also aber/ wie jetzt gesaget / können wir rechte Christliche Merterer werden / wenn man dem HErrn Christo getrewlich nachfolget / vnnd sein Creutz mit Gedult tregt. Solchs heist Christo in seiner Marter vnnd Tode recht nachgefolget. Wir können wol ohne Schwerdt Merterer sein / wenn wir die Gedult warhafftig im Hertzen bewaren / spricht Gregorius. Vnd sonst wird recht gesaget/Causa, non mors per se simpliciter, aut etiam genus mortis Martyres facit.

Hiezu fragt man/obs zu loben sey/was Cyprianus von etlichen Merterern schreibet/daß sie gerne weren gestorben/ aber man wolte sie nicht vmb bringen vnd tödten.

Antwort/Es ist deß Teuffels Angriff einer / welcher die gottseligen vnd frommen Christen auff diese Weise anfichtet / vnnd sie mit der Anfechtung jmmerdar so plaget/daß sie so müde vnd matt drüber werden / vnnd gerne sterben wolten / wenn sie nur jemande vmb brechte. Aber vnser Glaube muß der Sieg sein/ durch teglich Vbungen im Wort vnd Gebette / damit man dieser Anfechtung deß Sathans widerstehen möge. Weil sich aber solche betrübte Christen nicht selbst vmbs Leben bringen vnnd tödten wollen/ damit geben sie zu verstehen / daß man sich nicht selbst ermorden/Sondern seiner Todts Stunde von einem andern gewarten solle.

Man

Man fragt auch/ob man sich aus Verlangen nach dem ewigen Leben/selbst/ohn allen Zwang vnd Drang anderer Leute/vnd ausserhalb aller Noth vnd Vnglücke/vmb diß zeitliche Leben bringen vnd ertödten solle/ wie man denn schreibt/ daß vor Zeiten ein Philosophus gewesen/ welcher diß Zeitliche Leben so sawer/vnnd jenes ewige Leben mit Worten so süsse machen/ vnd scheinbarlich fürgeben können/ daß sich viel seiner Zuhörer also balde vmb jhr Leben gebracht vnnd getödtet haben/ damit sie nur flugs (wie sie vermeinten) die Süssigkeit deß ewigen Lebens schmecken/vnd der seligen Frewden theilhafftig werden möchten/gleich als keme einer vom Munde auff glat in Himmel/ er hette auch gleich gelebet wie er wolle/ wenn er nur wie Cato/ eine Vnsterbligkeit der Seelen gleubte/vnd aus Vngedult dieses elenden Menschlichen Lebens/ sich selbst ermordete/ auff daß er doch baldt seines Creutzes auff Erden loß würde. Der König hat demselbigen Philosopho nit vergeblich geboten/daß er sich solcher Wort vnd Reden vom ewigen Leben forthin enthalten solte/ auff daß sich die Zuhörer nicht selbst vmb jhr Leben brechten/vnd tödeten.

Dergleichen Exempel ist dieses: Einer mit Namen Cleombrotus Ambraciota, nachdem er das Buch Platonis von Vnsterbligkeit der Seelen gelesen/ stürtzt er sich von der Mawer ins Meerwasser/vnd ersauffet sich/auff daß er/seinem Bedüncken nach/nur bald vnsterblich würde/ wie von jhm Cicero schreibt/ lib. 1. Tuscul. quæst. Calliomachus ein alter Griechischer Poet/hat von diesem Cleombroto ein Epigramma gemachet/ welchs Lateinisch also lautet.

Vita vale, muro præceps delapsus ab alto
Dixisti moriens Ambraciota puer,

Nullum

Nullum in morte malum credens, sed Scripta Platonis
Non ita erant animo percipienda tuo.

Man muß der Heiden vnd der Christen Tugend vnterscheiden/es ist nicht alles Christlich gethan/ was die Heiden gethan haben. Solchs zeigt auch Lactantius an / da er de falsa sapientia schreibt / vnnd eben von mehr gedachten Buche Platonis de immortalitate Animæ nach der H. Schrifft wil iudicirt vñ geurtheilt haben / sonst helt er wenig davon. Wie auch ein ander welcher des Platonis Phœdonem gelesen/gesagt hat/ Wenn er dasselbe Buch lese / so bedünckte jhn/ er were seiner Vnsterbligkeit vnd deß ewigen Lebens gewiß genug/aber so bald er das Buch aus der Handt thete/vnd der Sachen selbst nachdechte / so verschwinden jhm alle deß Platonis Vorgewisserung/ so er in seinem Phœdone fürbrechte. Noch wil man vom Catone vnd seiner That vnnd Todt / nach diesem Schreiben deß Platonis so gewiß schliessen?

Man fragt auch/ob es ein Mordt an sich selbst begangen sey/ wenn sich einer für einen andern in den Todt gibt? Hierzu sagt man vnd wil fürwenden/ wie Moses von Gott begeret hat/ daß er jhn vmb deß Volcks Israels willen / aus dem Buche der Lebendigen tilgen wolte/vnd Paulus der Apostel hab begert / verflucht zu sein für seine Brüder die Juden. Aber das hat viel ein ander Meinung/denn daß man es zum Beweiß hieher ziehen könne / denn Moses vnd Paulus sind in einem besondern Beruff gewesen/vnd haben nichts freventlicher vnd mutwilliger Weise gethan. Du aber/wenn du dich für einen andern tödten lessest/ thustu solchs ohn dein ordentlichen Beruff/vnd gebüret dir nicht/ daß du dich an eines

nes andern stadt stellest/ vnd begerest / daß man dich an jenes stadt tödten/vnd jhn ledig lassen solle. Ein jeder sol seine eigene Missethat selbst tragen / vnnd seine Straffe leiden/ denn das ordentliche vnd rechte Gerichte / das ist GOttes Gerichte / berufft in diesem Falle nicht dich/Sondern den andern.

Nun fordert GOtt von dir / daß du dich ohne seinen Beruff nicht also an jhm versündigen / vnnd dich also freventlicher Weise vmb dein Leben bringen solst. Ist es Gottes Wille / er wird dich wol selbst lassen in Gefahr deß Todes kommen/vñ vmb deß Christlichen Glaubens oder anderer Vrsachen halben / zum Tode verurtheilen lassen.

Einem andern Christlichen Bruder oder Schwestern kanstu in dieser Sachen / vnd dißfals ohne Sünde wider das fünffte Gebott nicht helffen / wenn du gleich für jhn sterben wolltest. Das Gebott von der Liebe deß Nehesten erstrecket sich nicht so ferne/vnd auff eines jeden Menschen Person ohne Vnterscheidt der Felle.

Es kan auch mit König Davids Exempel allhie nichts probiert noch bewiesen werden / denn David hat nur als ein hohe Obrigkeit, seine Seele für seinen Nehesten dargereichet / vnd sich seines jhme von Gott befohlenen Volcks halben / in die gröste Noth vnd Gefehrligkeit gewaget/vnnd in deme gethan/was sein Beruff erforderte. Er hat sich nicht freventlicher mutwilliger Weise für Freunde vnd Feinde dahin gegeben/ vnd sich für sie wollen ermorden lassen/Sondern wie gesaget/er hat es ohne Sünde ordentlich vnd aus Gottes Beruff gethan / daß er seine Seele für die Menschen gelassen/vnnd sich an jhrer Seligkeit/so viel an jhm gelegen/ nicht hat verwarlosen noch verseumen wollen.

Wir aber als privat Personen/sind schüldig Gotte dißfals zu gehorchen/wir leben gleich oder sterben/sagt hiezu Brentius in der Außlegung deß Predigers Salomonis. Doch wenn sich ein Va-

ter für sein Kindt wolte tödten lassen / nicht wegen der Religion Sondern ander Vrsachen halben/in dem Fall were die storgh naturalis, oder die natürliche Liebe allein zu erachten / wiewol einer Christum/der vns mit seinem eignen Blute von deß Teuffels Gewalt vnd Tyranney erlöset hat/nimmermehr so lieb hat / daß er so hitzig vnnd feste were / lieber zu sterben für sein Wort / denn daß es solte so oder so mit jhme vnd demselben ergehen.

Darumb spricht jener Vater/ Ach mein HErr / gehe nit ins Gerichte mit deinem Knecht/denn ich hab mein Weib vnd Kinder lieber denn dich/vñ wolte lieber für sie sterben/ denn für sein Wort. Der Geist ist willig / aber das Fleisch ist schwach. Lieber Gott/ habe Gedult mit mir/vnd halte mich mit deinem heiligen Geiste feste/daß ich im Glauben nicht gar versincke.

D. Iohann Bodinus schreibt in seiner Dæmonomia, daß ein bezauberter Vater verwilliget hat / der Zeuberer solte die Zauberey von jhm nemen/vnd auff sein Kindt zaubern. Dieses ist gar ein Teuffelischer Mordt von einem Vater gewesen / an seinem eigenen Fleisch vnnd Blut. Denn das Kind ist als baldt von der Zauberey gestorben. Wo ist hie die natürliche Liebe in einem Vater gegen sein Kindt zu sehen gewesen. Aber dieses ist deß Sathans Kunst eine / daß er auch die natürliche Liebe in einem Menschen ausleschet.

Wenn sich aber einer vmb deß Christlichen Glaubens willen/ für einen andern hinrichten vnd tödten liesse/ das were nicht also zu billichen/denn er hinderte jenen / daß er nit zum Christlichen Merterer würde/vnnd gebe dadurch Vrsache / daß er vmb Erhaltung zeitliches Lebens Christum vnd Christliche Religion verleugnete/ vnd mit Ketzerischer Lehre beschmeisset/ein Kindt der Verdamnis würde. Dessen zuvor ein Exempel erzehlet/von einem Weibe/welche jren Sohn dißhalben mit zur Marter genommen hat.

Man

Man fragt auch/wenn ein Heide/oder aber auch ein züchtiger erbar Christe/das Vaterlandt mit seinem selbst Tode erlösete/wie man von Q. Curtio lieset/also/daß er sich auff Befehl selbst ermorden solte/wenn er sein Vaterlandt bey Frieden vnd Ruhe/ꝛc. erhalten wolte/ob solche That auch zu rühmen sey?

Ich sage/es sey nicht zu rühmen/weil einem an GOttes Verbott mehr gelegen sein sol/denn am Heil deß Vaterlandes/welchs er durch solch vngeordentes Mittel erlangen/vnnd zu wegen bringen wolte/denn solche Mittel sind nicht GOttes/Sondern deß Teuffels Eingeben/wie zu Curtii Zeiten auch geschehen. Denn was sind dieselben Oracula (so dieses vnd anders mehr gerahten) anders gewesen/denn deß Sathans Larve vnd Affenspiel.

So suchte einer auch seinen eignen Ruhm vnd Gerechtigkeit mit solchem Wercke/wie zuvor von deß Römers Fabricii That gesagt worden. Vom Curtio vnd Lucretia schreibt auch Augustinus lib. de civit. DEI vnd Melanthon in Locis com. Augustinus/als auch hiebevor gemeldet/billichet das Exempel der Lucretiæ wenig.

Man fragt auch/ob Eleasar recht gethan habe/von welchem im ersten Buch der Maccabeer am 6. Capitel geschrieben wird/daß er sich mitten vnter die Feinde begeben/vnd den König Antiochum (welcher in einem hültzern Thurme auff einem Elephanten gesessen) vmb brechte/wie er denn auch den Elephanten erstochen/welcher auff jhn gefallen/vnd jhn erschlagen hat.

Man fragt/wolte ich sagē/ob Eleasar daran recht gethan habe? Darauff ist zu antworten Eleasar hat Gottes Wort gehabt/daß Tyrannen zu tödten sein/vnd daß er das Heil seines Vaterlandes mit Gefahr Leibes vnd Lebens suchen/vnd sich im Kriege dapffer dahin wagen solte. Solches heist recht Civiliter fortem sein/als droben auch gedacht.

Man fragt auch / ob dieses Philosophicè ein Exempel Magnanimitatis sey: Einem Fürsten wird gedrewet / wo er die Stadt nicht auffgeben würde / so wolten sie seinen gefangenen Sohn erwürgen. Er aber der Fürst entsetzt sich nit allein nit dafür / Sondern gehet auch hin / vnd wirfft jnen ein Schwerdt von der Stadtmawren hinunter / damit sie seinen Sohn ermorden möchten.

Aber diß Exempel könte man auch wol examiniren, denn es wird deß M. Attilii Reguli (von welchem droben gemeldet) Exempel vergleichet / welcher Regulus doch dem Feinde mit einem Eide oder Schwur verhafftet gewesen / darumb er denn zum Feinde wider kommen / vnd alle Marter vnd Pein so beständiglich ausstehen müssen. Denn er hatte geschworen / er wolte von den Römern wider zum Feinde kommen. Es ist ein Schelmenstücke / wenn einer andere Gefangene nicht löset / Sondern lesset sie den Feindt hinrichten. Viel mehr ist es zu straffen / wenn einer sein eigen Fleisch vnd Blut wissentlich vnd mutwillig auffopffern lesset / vmb der elenden Freyheit willen / welcher halben einer so vnbesunnen halßstarrig ist / daß er viel lieber der natürlichen Liebe gegen sein Kindt vergisset / denn daß er zur Errettung vnnd dasselbe beim Leben zu erhalten / dem Feinde die Stadt auffgebe / ehe denn er sich vnnd offt viel tausendt Bürger vnnd Kriegsleute / vmb die Helfe brechte. Noch wil man solchs ein Exempel der Groß vnd Starckmütigkeit nennen.

Man fragt auch / wenn sich ein Knabe im spielen mit einem Messer steche / ob jhn das Alter auch entschüldigte / daß man es jm zu keiner Sünden zurechnen solte.

Darauff wird geantwortet: Daß einen Knaben sein junges Alter nicht so gar entschüldigen kan / denn er hat eben so wol die Vernunfft vnnd den Verstandt vnnd Willen / wie andere natürliche Menschen. Darumb sie die Action also moderiren

vnd

vnnd messigen solten / daß jhnen im Spiele kein Schade geschehe.

Hieher gehören nun auch die jenigen / welche den jhren oder aber auch gleich andern mit Gifft vergeben oder vergeben lassen/ oder jhnen heimlich Messer oder dergleichen ins Gefengnis geben oder schicken/ damit sich die Gefangenen selbst ermorden/ vnd sprechen zur Entschüldigung/ der Gefangene müste doch sonst sterben/ vnd keme nicht loß/ drumb wolten sie jhn gleich so mehr zuvor selbst hinrichten/ denn daß er jhnen zur Schande offentlich vnd eines ergern Todes sterben solte. Ja wol geredet. Bedencke einer seine Schande/ wie daß er nicht viel mehr an die Sünde gedencket / die er daran thut. Denn weil Gott offentliche Richter vnd Scharffrichter geordnet hat / welche die Vbeltheter hinrichten sollen / kan keiner solchs ohne Sünde thun / wenn er also an den seinen / oder aber an jemandts anders zum Hencker vnd Scharffrichter wird. Drumb sol man einen die Straffe/ welche er vmb Gott vnd Menschen verdienet hat/ offentlich erleiden lassen/ andern zur Abschew/ wie es Gottes befehl vñ Ordnung ist / vnd sol ein er mit heimlichen hinrichten/ GOtt nicht in sein ordentlich vnnd offentlich Gerichte fallen.

Man wil auch fürgeben als können die jenigen / so sich selbst entleiben/ sich noch wol zu GOtt bekehren vnd selig werden/ wenn sie noch nicht gar todt sein/ noch schnauben vnd athemen. Denn da/ sagt man/ können sie suspiria haben / können zu GOTT seufftzen vnnd jhn vmb Gnade vnd Barmhertzigkeit bitten.

Aber es ist (leider) sehr mißlich Ding mit solchen Leuten/ vnnd ist sich so gar nicht darauff zu verlassen / als auff eine gewisse demonstration/ daß einer durch zwey oder drey Seufftzen flugs

zu warer Busse kommen / vnnd also balde die Barmhertzigkeit GOTTes/ vnnd die Seligkeit erlangen solte/weil er so newlich verzweiffelt (denn keiner tödtet sich selbst / er verzweiffele denn zuvor) daß er sich auch in seiner Angst drüber erstochen/ ersenffet/ erhenget/ꝛc. hat.

Deß Schechers Exempel ist nicht jederman ohne Vnterscheidt für zu halten/vnd reimet sich sonst nicht wol hieher. Wer auff GOTTes Gnade vnnd Barmhertzigkeit sündigen wil/ der ist ein mutwilliger verwegener Sünder / vnnd hat sich deß Opffers Christi am Creutze / nicht mehr zu trösten. So kan auch ein solcher Entleibter/ wenn er gleich noch schnaubet / keinen rechten Sinn noch Vernunfft mehr haben/ weil der Leib im Blute erstickt/erkaltet liegt/vnnd nun Leib vnd Seele mit einander ringen/daß sie sich scheiden. Was können denn da für Seufftzen sein/wo man sich weder besinnen noch bescheiden kan / vnnd nicht weiß/ ob man zwischen Himmel vnnd Erden schwebet / oder wo man ist/wie etwan ein armer Sünder sol gesagt haben / nach dem man jhn vom Galgen loß gebeten hatte. Denn er hette nur mit dem Schmertzen Leibes vnd Gemüthes zu thun gehabt / vnnd mit Scheiden der Seelen vom Leibe / daß er dafür sonst nichts gedencken können / Ja er hette auch den Seelsorger nicht hören können.

Wie kan sich denn ein solcher warhafftig zu Gott bekehren/ wenn er numehr fast weder recht höret / noch recht sihet? Oder hüpffet GOTT einem mit seinem Geist vnd Gnade so balde auff/wie man vermeinet?

Wie köndte man einen besser darzu antregen / daß er sich selbst vmb sein Leben brechte vnnd tödtete / denn wenn man also davon

lehren

lehren wolte? Freilich könte einer also sicher auff GOttes Gnade sündigen/ wenn man jhn also trösten wolte / daß er noch wol in dem Augenblick / in welchem er sich ersteche / könte selig werden/ wenn er nur einen Seufftzen liesse / zum Zeichen / daß jhm die begangene mördtliche That an sich selbst leidt were.

Aber lasse nun gleich sein / daß einem / der sich selbst tödtet/ vnnd noch schnaubet/ die Sünde leidt sey / auch grossen Schmertzen vnd Seufftzen habe/ wegen der begangenen That / wie Esau vnd Judas/ wer wil vnd kan jhm hierumb die Seligkeit zusagen/ Denn daß ein solcher schmertzlich Seufftzender / zu gleich den Glauben an die Barmhertzigkeit GOttes habe/ davon er so newlich abgefallen/ vnd verzweiffelt hatte / solchs ist traun nicht leichtlich aus zusagen. Vnd möchte ein solcher Seufftzender (wo ferne er keinen Priester vmb sich hat/ vnd nicht redet) GOtte allein wol heim gestellet werden.

Denn daß man sagen wil / es weren gleichwol solche Seufftzen/ vnnd etwas dergleichen ein gewiß Zeichen der waren Busse/ vnd auch deß Glaubens / daß jhm GOTT die Sünde vergeben hette/ wie an denen zu sehen / welche offentlich mit dem Strange hingerichtet werden / vnnd zum Zeichen jhrer Busse vnnd Glaubens also am Strange hangende / vnnd noch nicht gar erwurget noch erstücket / die Füsse creutzweise vber einander schlagen/ ꝛc.

Das schickt sich hierzu nicht wol / denn es ist eine Vngleichheit in den Exempeln. Jene leiden jhre verdiente Straffe gedültig/ vom geordenten Richter / vnnd haben noch bey rechtem Leben Busse gethan/ Vergebung der Sünden gegleubet/ vnnd sich vom

Priester

Priester trösten lassen/haben auch das heilige Sacrament darauff empfangen / deren keins an einem solchen Menschen warhafftig zu sehen ist/der sich selbst in der Angst mutwillig ermordet.

Zum Beschluß dieses Tractats schreibt Strabo lib. 10. Es vor Zeiten in der Insel Ceo ein Gesetze gewesen / in welchem geboten worden/daß die/so vber 60. Jahr alt weren / Hungers sterben solten / damit sie den Jungen Leuten nicht beschwerlich weren/mit Essen vnd Trincken / welchs sie für sich selbst bedürfften/ vnd weil solche alte Leute nunmehr nichts nütze weren.

Wie man denn auch in Historien Exempel findet/daß in Belagerung der Stedte/ nicht allein die gar Alten / Sondern auch die gar Jungen von den jhrigen selbst / als vnnütze Leute / ermordet/oder aber aus der Stadt gestossen worden / daß sie der Feinde erschlagen solte/welchen Rath jhnen warlich nicht GOtt / Sondern der Sathan eingegeben hat. Denn GOTT hat solche verstossene Leute öfftmals also erhalten / daß sie auch der Feinde aus Mitleiden vnnd Erbarmung selbst ernehret hat / auff daß sie nicht Hungers stürben.

Zum endtlichen Beschluß / wenn ein Korn oder Geldt Wucherer sich selbst erhengt/ersteuffet / ꝛc. Wie man dessen wol Exempel weiß/so geschichet jhm nicht Vnrecht/ daß jhn GOTT zu solcher Straffe bringet / weil er mit seiner mutwilligen Thewrung vnnd Wucher zum Mörder vnnd Diebe an seinem Nehesten worden ist/in dem er den Armen Hungers halben verschmachten lesset / vnnd jhme seinen sawren Schweiß mit Wuchern auffsauget.

Dieses

vnd Dieses ist Gottes Rach vnd Straffe an solchen Reubern ... rn Leuten. Aber wir wollen es auff dißmal hie-
... ben/ zu GOttes Lob/ Ehr vnnd Preiß/ zu Nutz
... enschen/ die solchs lesen oder hören lesen.
... beweisen kan/ daß dißfals etwas löblichs vor Gott
... enn dasselbe gleich nicht selig zu preisen ist/ & con-
...nd das ailes/ was vor den Menschen scheinet recht
...ott auch recht gethan sey/ der mag die jenigen/ so sich
...s Leben bringen vnnd tödten/ entschüldigen/ vnnd jhre
...ffs newe ausführen/ wenn die alten Feigenbletter deß
... nicht helffen wollen/ daß man solche grosse Sünde wider
...nffte Gebott nicht zu decken/ noch vermenteln könne. Oder
sie durch das obgedachte Fegfewr ziehen/ in cuius tertio
ulo dicit Poeta 6. Æneidos.

...xima deinde tenet mœsti loca, qui sibi lethum
...es peperêre manu, lucemq; perosi
...cêre animas, quàm vellent æthere in alto
...nc & pauperiem & duros perferre labores.
...a obstant, tristiq; palus inamabilis unda
...ligat, & novies styx interfusa coêrcet, &c.

Durch solch Bepstisch Fegfewer / welc
beschrieben wird / mag einer die jenigen / so
hen / vnd sie zuvor rein fegen / so er kan / vnd al
mel heben. Aber hievon sey auff dißmal vie
gnug / wer Lust dazu hat / vnd die
kan / der lese auch das Theatru
vitæ, &c.

Einer Severinus Freistadiensis, hat ein tröstl
lein geschrieben / wider die Verzweiffelu
in Angst vnd Noth.

ENDE.